



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



THE LIBRARIES
COLUMBIA UNIVERSITY



Auß Bundt,

das ist:

etliche schöne

Christenliche Lieder,

wie die in der Gefängnuß

zu

Passau in dem Schloß

von den

Schweizer-Brüdern

und andern rechtgläubigen Christen hin und
her gedichtet worden.

Allen und jeden Christen welcher Religion
sie seyen, unparthenisch, vast nützlich.

Basel, bey Jaf. Heintr. von Mechel, 1838.

938.13

AU7



V o r r e d.

In diesem Büchlein findest du
Günstiger Leser und Sänger
vast schöne Lieder, die auß Bitt
gutherziger Leuten zusammen getragen
sind, und wiewol sie nicht einerley Res-
ligion, ist doch hierinnen einem jeden
sein Gedicht ungeschmächt gelassen, der
Hoffnung es werde niemand die Schöff-
lin Christi durch Lieder oder anders
auß seines Vatters Hand reissen, auch
weil der Glaub in Christum nicht
jedermanns nach eines Menschen Gang
oder Zwang, auch nicht des Wöllen-
den oder Lauffenden, sonder ein Gaab
ist der Erbärmtd Gottes, ja eine geists-
liche Gaab Gottes von oben herab,
und nicht ein Schaff aus dem Fleisch
oder Geblüt, wie der Jüdische Saamen

Vorred.

men deren, die under dem ersten Testament oder Bund waren, ist, sonder ein Einschreibung des Geistes Christi in die Sinn und Herzen deren, so in den neuen von Gott gemachten Bund getretten, unter welchen von dem kleinsten bis auf den grösten der Herr erkannt wird, durch die Vergebung ihrer Sünd. Verhalben guter Hoffnung, daß alle die so von Gott gelehrt und gezogen werden, hierinnen keinen Schaden nehmen. Dann hierinnen keiner etwas zu glauben (dann was ihn der Schrift gemäß dunkt) genöthiget wird, wie man dann jekund wider die Schrift bey vilen sieht, daß die Sach leyder fürgenommen wird, was der Oberherr glaubt, das müssen auch der mehrer Theil der Underthanen und vil auß Zwang, oder Huchleren Gunst zu erlangen, bekennen, wird auch mit Straff des Schwerdts, Gefängnuß und Geldts bei etlichen mit Unverstand darob gehalten, es senge bey Papisten oder bey andern, so mit Verachtung der Päßtleren sich Christen und der Aposteln Lehr in mündlichen Bekannndnuß näher und
besser

Vorred.

sehen aber zu, daß sie auß anderer Anreizung ihr Ampt nicht mißbrauchen, dann weil das Ampt aller Obrigkeit von GOTT verordnet ist, (wie dann lautet das Wort Christi zu Pilato, wäre es dir nicht von oben herab gegeben.) So will einem jeden Regenten gebühren die Wort Danielis zu erwesgen, daß der Allerhöchst der Menschen Königreichen gewaltig ist, und sie dem, der ihm darzu gefällt, gibt, darum man auch GOTT, dem Gåber solches Ampts, mehr schuldig ist zu gehorsamen, dann dem es geben wird. Hierinnen mögen alle Pflåger oder Fürgesetzte von der Obrigkeit wol wahrnehmen, daß sie die Unschuldigen nicht betrüben, und ein Deckel darüber machen. Es ist meiner Gnådigen Herren Befelch, ich muß es thun, so wisse ein jeder, daß die Knecht Pilati, die Christum schlügen und creuzigeteten, von wegen des Befelchs ihres Herren an jenem Tag vor GOTT gar nicht werden unschuldig seyn: Wer Ohren hat zu hören, der mercke mit Verstand darauff. Aber es dunckt vil Leut daß solche Sachen, mehr durch An-

Vorred.

Anreizung der Lehreren entspringen, dieweil sie sehen, daß sie in die Dörn sänen, und ihre Lehr ohn Frucht abgeht, sie pflanzen durch Straff des Schwerdts, Gefängnuß, Geldts, aber der HErr bericht sie Mala. 1. und dieweil man GOT in sein Ampt greiff, auch das so durch seinen Geist getrieben mit willigem Herzen angenommen werden soll, durch fleischlich Swalt in die Leut dringen will, so doch in keines Menschen Hand steht den Glauben zu geben Rom. 10. oder den Unglauben zu straffen, dessen Straff ist ewige Verdammnuß, welches Christo zusteht, wirds nicht mit solchem unschriftlichem Fürnemmen je länger je ärger? Es wäre derhalben gut, daß man die Decke von den Augen abthät, und uns die Ehr nicht selbs geben, sonder den Worten Pauli ein Fürtzgang lassen, welche der Geist Gottes treibt, die sind Kinder, das ist, all menschlich Treiben aufgeschlossen, aber wie die Apostel die Christenliche Kirchen, durch Krafft des Heiligen Geistes und Mittel des Banns erbaut, das Böß von ihnen gethan, doch nicht

Vorred:

darum auß dem Land verjagt, oder das Ihrige genommen, so treiben jetzt viel das Widerspiel, was die Apostel durch Gottes Krafft und Mittel des Banns gethan, thund sie durch Mandat der Oberkeit, und wollen den Glauben durch äusserlichen Gewalt den Leuten andringen, wie ernstlich es aber fürgenommen wird, so will doch kein Zeugnuß Gottes zu Erbetterung und neuer Geburt darauff erfolgen, ob nun der Mangel am HErrn Christo, ob er bis ans End der Welt, bey seiner Kirchen bleiben will, sey, oder an solchen unbedachten Leuten, mag ein jeder Christ bey ihm selbst bedacht seyn. So man aber beyder, der Aposteln und jetziger Zeit etlicher Lehrer Leben und Thun gegen einander legt, oder wie es sich mit dem Spruch Pauli Phil. 3. vergleiche, da er sagt: Folget mir nach, sehet auff die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde, stehet einem jeden frey zu erwegen. Hierinn aber wird nicht das Ampt der Oberkeit das Böß-in bürgerlichen Sachen zu straffen auffgehoben, sondern in Glaubens-

Sa

Sachen. Dann ein Oberkeit ist gesetzt die augenscheinlich böse Werck, und nicht den bösen Glauben zu straffen: Sintemal der Unglaub ein unsichtbar Ding ist, so wol als der rechte Glaub ein Ergreifung deren Ding, die man nicht sihet. So gibts je die Natur daß auch dessen Straff und Belohnung. Gott (der ins Verborgene sihet) allein zugehört. Darum auch ein jeder vor sich selbst Gott Rechenschaft geben muß, was er gethan, es sey Guts oder Böß: dieweil kein Mensch ins Verborgene sehen, oder in solchen Sachen vor der Zeit nichts richten kann, biß der Herr kommt, welcher die Rathschläg der Herzen offenbaren wird. Darum erkennt die Kirch Christi ein ander Gericht hierinn, dann den Bann ihr von Christo und den Apostlen befohlen und gebraucht. Verhalben mögen die Anhezer der Obrigkeit ihr schwer Urtheil wol bedenccken, daß nicht durch unschuldig Blut ihr Verdammuß desto schwerer werd. Dann den Christen gebürt ihrem Lehrmeister nach, nit zu verfolgen, sonder verfolget zu

Vorred.

werden. Aber wie dem allem, wann es nit Nacht und dunckel würd, wer wolt wissen was Tag wär? Und wenn solche Verfolgung underm Namen Christi (daran sie Gott zu dienen vermeinen) nit geschehe, wie würde dann die Schrift erfüllet? Welches alles dem gottsförchtigen Leser, mit unparthenischem Gemüth zu erwegen, hie an statt einer Warnung in der Kürze Christlicher Meinung heimgestellt ist, mit Betrachtung, daß man in all solchen Sachen, keinen fleischlichen irrdischen Lob, sonder vil mehr mit Christo ein dörne Kron dencke davon zu bringen.





Register

über

die Gesänge.

A.	Blatt.
Ach frölich will ich singen	135
Ach Gott vom Simmelreiche	143
Ach Gott Vatter im höchsten Thron	192
Ach Gott verleih mir dein Genad	251
All die ihr jetzund leidet	245
Als Christus mit seiner wahren Lehr	41
Als man zalt tausend fünffhundert	156
Also redt der warhaftig Gott	646
Ambrosius klärlich beschrieb	46
Aus tieffer Noht schrey ich zu dir	283

C.

Christe mein Herr, ich bin gantz fern	285
Christe thu dich erbarmen	358
Christe freundlicher Ritter	363
Christus das Lamm auff Erden kam	513
Christus der Herr ist gangen	529
Creutz, Verfolgung und Trübsal	368
Danck	

Register.

D.

Danck Gott in seinem höchstenThron	206
Das Wort der Wahrheit Jesus Christ	308
Den Vatter wolln wir loben	175
Der Glaub beschützt mich ganz und	280
Der Winter kalt, rauch ungestalt	228
Die beste freud auß Gottes Wort	68
Die Lieb ist kalt jetzt in der Welt,	271
Du glaubigs Hertz so benedey	351
Durch gnad so will ich singen	267

E.

Ein Mägdelein von gliedern zart	61
Ein grosse Freud ist in gemein	96
Ein gfare Zeit vor nie erhört	219
Ein Liedlein will ich singen	395
Einsmals spaziert ich hin und her	232
Eins Morgens früh vor Tage	302
Es waren auch zween Brüder gut	78
Es bgab sich auff ein Zeite	213
Es hätt ein Mann zween Knaben	442
Ewiger Vatter vom Simmelreich	181
Ewiger Vatter im Simmelreich	240

F.

Frölich pfleg ich zu singen	299
Frölich so will ich singen	330
Für Gott den Herren wolln wir gohn	392

G.

Gelobt sey Gott der Herre	400
Gelobt sey Gott im höchsten Thron	601
Gott führt ein recht gericht	31
Gott Vatter, Sohn, heiliger Geist	312
Gott	

Register.

Gott Zebaoth, der war, und ist	502
Groß sind die Werck des Herren	101
Groß Unbill thut mich zwingen	570

S.

Herr Gott! dich will ich loben	162
Herr Gott Vatter im Himmelreich	536
Herr Gott Vatter in deinem Thron	384
Herr Gott in deinem Reiche	429
Herr Gott Vatter im Himmelreich	288
Herr Gott Vatter, von dir allein	543
Herr Gott Vatter zu dir ich schrey	371
Herr Gott streit wider meine	641
Herr Gott thu mich erhören	649
Herr Jesu Christe starcker Gott	346
Herr starcker Gott ins Simmels	337
Hertzlich thut mich erfreuen	293
Hilff Gott daß ich mög singen	605
Hinweg ist mir genommen	129

I.

Ich hab ein schön neu Lied	653
Ich weiß wer Gottes Wort bekendt	72
Ich will von ganzem Hertzen mein	564
Ich will loben den Herren	636
Jesus Christus Gottes Sohn,	187
Ihr Christen rein, allsammt gemein	456
Ihr Christen gemein, die ihr seyd rein	489
Ihr Kinder Gottes alle,	614
In Gottes Namen hebn wir an	597

K.

Komm Gott Vatter von Himmelen	183
Kürtzlich hab ich vorgnommen	104
Lebt	

Register.

L.

Lebt fridsam sprach Christus der 665

M.

Mein Gott dich will ich loben 190

Mein Muht und Sinn steht mir dahin 460

Mein frölich Hertz das treibt 662

Mensch wilt du nimmer traurig seyn 273

Merckt auff ein sach und die ist wahr 257

Merckt auff ihr Christen allgemein 471

Merckt auff ihr Christen all gleich 555

Merckt auff ihr Menschenkinder 419

Merckt auff ihr Völcker überall 109

Merckt auff ihr Völcker alle 209

Merckt auff ihr Völcker allgemein 380

Merckt auff ihr Völcker gemeine 521

Merckt auff mit Fleiß, ein Simmelsp. 410

Merckt auff und nemmt zu Hertzzen 172

Mit Angst und Noht ruff ich dich an 197

Mit einem zugeneigten Gemüht 670

mit Freuden wolln wir singen 451

Mit Lust so will ich singen,

Mein Hertz 36

Mit Lust so will ich singen

Ein schöne 355

Mit Lust und Freud will ich Gott 427

Mich verlangt zu allen Zeiten 417

Muß es nun seyn gescheiden 669

N.

Nun hört ihr Freund ehrsamem 145

Nun heben wir an in Nöhten 203

Nun hört mir zu in meinem Gedicht 341

Nun wolt ich gerne singen 480



Register.

O.

O allmächtiger Herr Gott	43
Obgleich die Sarrff ist gut und scharff	1
O Gott Schöpffer Heiliger Geist	237
O Gott Vatter ins Himmelsthron.	261
O Gott Vatter wir loben dich	652
O Herr dich will ich loben	57
O Herr Gott, in meiner Noht	235
O Herr Gott vom Himmelreich	276
O Herr Gott hilf mir in deinem	382
O Herr Gott in deinem Thron	386
O Herr Gott, groß ist die Noht	436
O Herr Gott mein Noht thu ich	561
O Herr nit stolz ist mein Hertz	651
O Jesu der du selig machst	349
O Menschenkind vernimm mich wol	404

S.

Schier in allen gschichten gschrieben	8
Sieh wie fein ist und lieblich schon	383
So mercket auff ihr Christenleit	24
So will ichs aber heben an	324

T.

Trauren wil ich stehn lassen.	83
-------------------------------	----

U.

Ungnad begehre ich nicht von dir	168
Unser Vatter im Himmelreich	479
Von Hertzgen will ich loben	592
Von Hertzgen wolln wir singen	585

W.

Wach auff, wach auff o Menschenk.	578
Wacht	

Register.

Wacht auff ihr Brüder wehrte	550
Wann der Herr die Gefängnuß Zion	385
Was wolln wir aber singen	139
Wer Christo jetzt will folgen nach	53
Weil nun die Zeit vorhanden ist	667
Wir bitten dich, ewiger Gott,	165
Wir dancken Gott von Hertzen	178
Wir glauben all an einen Gott	4
Wo kommt das her O Jesu	623
Wo soll ich mich hinkehren	354
Wolauff, wolauff du Gotts Gemein	433
Wollt ihr hören, was ist geschehen	122
3.	
Zu lob Gott Vatter, Sohne,	49
Zu singen will ich heben an	114



Diß aller erste Lied, lehrt und gibt
einen Bericht, wie die Christen im
Geist und Warheit singen, hätten,
und psalmieren sollen: Und geht im
Thon, Es ist das Heyl uns kom-
men her, 2c.

Das erste Gesez.

DS gleich die Harff, ist gut und scharff,
Daß sie in Ohren klinget,
Noch laut sie nicht, sie sey dann gricht,
Kein Sent ihrn hall recht bringet,
Wo man nit recht, greiffst oder schlägt,
Mit Kunst frey führe, nach Tablatur,
Collectur und gut riesen.

2. Eben also, hält sichs auch do,
Mit Davids Psalmen gute,
Wann du nit bist, ein rechter Christ,
Sonder noch Fleisch und Blute,
So klingst nit zwar, in Gottes Ohr,
Ob er gleich meynt, er sey Gottes Freund,
Und hab recht Davids Harffen.

3. Bist du guts muths, voll freud und guts,
Daß dein Mund überlauffet,
Alsdann brich auß, zur thür ins Haus,
Würd daß Gott in dir schaffet
Seins Geists inbrunst, sonst ist's umsonst,
Es hilft doch nicht, des Gleisners dicht,
Es wird ein hölken glächter.

U

4. Thu

4. Thu her dein Ohr, geh wäsch dich vor,
 Lehrn wol thun, das recht üben,
 Gerechtigkeit, Barmherzigkeit,
 Und deinen Nächsten lieben:
 Komm dann, biß still, nach deinem will,
 Wie sichs gebürt, du wirst erhört,
 Eh du auffhörst zu bitten.
5. Auch sing und bitt, recht wie David,
 Sonst ist's ein lähr getümmel,
 Bil laut geschrey, kein Woll noch Ey,
 Wie der Heuchler gebrümmel
 In Mattheo, und auch Luca:
 Ihr Mund schreyt her, ihr Herz ist ferr,
 Von grund wol tausend Meilen.
6. Sanct Paul uns heist, durch Christi geist
 Lobfingen und psalmieren,
 Jacob dem Bott, folg du in Gott,
 Den Herren preiß mit zieren,
 Gleich wie David, so laut dein bitt,
 Sonst wirds Gebätt, zur Sünd geredt,
 Gott hört kein gottloß brüllen.
7. Vor Gott recht bätt, mit Buß, wie thät
 Der hinden stuhnd im Tempel.
 Ders Gebott hält, der ist erwelt.
 Drum bitt nach recht Exempel,
 Ob man hört schon, den Mund nicht gon,
 Wie Mose stomm, und Hanna fromm,
 Noch hört Gott was du bittest.
8. Bil stellen sich gleichwol kläglich,
 Als wärs ihnn herzlich ernste:

Sie

Sie kommen her, wol zu der Lehr,
Demühtig redt der herste.

Ein jeder meynt, sie wären freund,
Durch Christi Lehr erbauet sehr,
Wenn sie also psalmieren.

9. Man fragt und laufft, ja daß man oft
Dein Wort mit Ohren höret,
Rührts doch niemand, mit ein Glied an,
Zu thun nach reiner Lehre.

Ach das ist ferr, von dir O Herr,
Machen nur viel Lieder kurzweil,
Mit dem Mund bloß hofieren.

10. Recht sagt der Herr, nicht ein jeder,
Der rufft und schreyet Herre,
In mein Reich kommt, der also brommt,
Sonder wer thut mein Lehre.

Sonst kenn ich nit, den der da bitt.
Der Gleisner art das Herze spart,
Gott ehren nur mit Lesszen.

11. Heb auff dein Händ, gen Gott dich wend
Mit deiner Seel und gmütthe,
Vor Gott recht tritt, von Herzen bitt,
Und danck ihm seiner güte:

Dann klingt es wol, ist freuden voll,
Sonst hat dein gsang, thon oder klang,
Ist nur ein zungen dröschchen.

12. Das herz nur singt, was vor Gott klingt,
Sein Mund ist nur Dolmetsche,
Wann dein herz steht, wie dein Mund geht
In des Herren Geleze:

Der Christi Bund, nimmt in den Mund;
 Was sein maul brumm, weists herz nit um,
 Gott spricht: Weicht auß ihr Spötter.

13. Christus strafft rauch, den Mißgebrauch,
 Den treibt des Sathans Rotte:

Wie auch strafft Paul, daß man so faul
 Als jekt in dieser Nohte,

Die Sylben hellt, ohn Geist erbrellt,
 Gehet nur im schein, ist alls unrein,
 Wiewohl sie schön thun singen.

14. Kein werck ohn glaub, hält kurz die prob,
 Was Cains Rott singt und thute,

Es muß Abel, da seyn ohn fehl,
 Der unfalsch thut das gute.

Dir geb die Ehr, des Himmels heer,
 Mit herz und zung, alt und jung,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 2. Lied.

Der Christlich Glaub, Gesangsweiß
 gemacht, wird auf villerley Melo-
 den gesungen.

Wir glauben all an einen Gott,
 Und lieben ihn von Herzen.

Der im Himmel sein Wohnung hat,
 Sicht allen unseren schmerzken,

Der alle ding allein erhält,

Muß alls vor ihm erstummen,

Gnädig und milt gegn aller welt,

Ein Vatter aller frommen,

Niemandt

Niemandt der je auff Erden kam,
 Mag seinem gwalt entrinnen,
 Allmächtig ist sein hoher Nam,
 Kein stärke thut ihm zerrinnen,
 Er sieht ins Herzen heimlichkeit,
 Gar tieff in das verborgen,
 Ja tausend Jahr vor ihm bereit,
 Sind wie der gestrig morgen,
 Aus einem Wort hat er gemacht
 Den Himmel und die Erden,
 Das Meer, wie er das hat bedacht,
 Und was immer mag werden,
 Das Firmament zum aller höchst,
 Die Wasser unterschenden,
 Und alls was auß der Erden wächst,
 Die Blümlein auff der Henden,
 Die Sonn und Mond, auch alle Stern,
 Die Tag und Nacht beleuchten,
 Was fliegt und schwimmt im wasser gern,
 Und wohnet in der feuchte:
 Das Vieh und die menschlich Figur,
 Thut uns die Schrift verziehen:
 Die Geist- und Englich Creatur,
 Und was man nit kan sehen,
 Ist alls von ihm geschehen.

2.

Wir glauben auch an Jesum Christ,
 Den Heyland aufferkoren,
 Der wahrlich ein Sohn Gottes ist,
 Er heist der eingeboren,
 Sein Ursprung bei dem Vatter war

U 3

Ch

Eh die Welt hat angefangen,
 Ein Licht und Glanz gar hell und klar,
 Von Gott ist er außgangen.
 Geboren, doch geschaffen nicht,
 Dem Vatter gleich im Wesen,
 Durch ihn all ding war zugericht,
 In ihm soll alls genesen.
 Er ward zum Fleisch vom Heiligen Geist,
 In Maria der reyne,
 In armer gſtalt auch allermeiſt,
 Ein Mensch wie ander gmeine,
 Für unſer Sünd ans Creuß gehenck,
 Under Pontio Pilaten,
 Geſtorben und ins Grab verſenck,
 Hinunder zu den Todten,
 In die Hölle gefahren iſt,
 Als die Apoſtel ſagen,
 Erlöſet hat zu dieſer friſt,
 All die gefangen lagen.
 Erſtanden iſt am dritten Tag,
 Wie von ihm iſt geſchrieben,
 Geſtiegen auff, als er vermag,
 Gen Himmel, und da blieben,
 Zu ſeines Vatters rechten Hand.
 Bald wird er widerkommen,
 Herrlich zu richten alle Land,
 Die böſen und die frommen,
 Seins Reichs wird ſeyn keinomme.

3.

Wir glauben auch in Heiligen Geiſt,
 Die heimlich Gottes krafft,

Der

Der aller herzen g'danken weißt,
 Gib ihnen Geisten saffe.
 Er kompt vom Vatter und dem Sohn,
 Und wirckt in uns das leben:
 Den wir zugleich thun hätten an,
 Göttliche Ehr ihm geben.
 Er ist der etwan hat geredt
 Durch die Heilige Propheten,
 Vom Heyl das jekt auff Erden geht,
 Durch Christum den getödtet.
 Wir glauben ein heilige Gmeyn,
 Ein Apostolsche Kirchen.
 Die durch den Heiligen Geist allein
 Besteht, und läßt ihn wircken,
 Ein Glaub, ein Tauff, dadurch wir seyn
 Gewaschen von den Sünden,
 Mit gutem Gwissen gehn herenn,
 Mit Gott nur uns verbinden.
 Ein Leib, ein Geist, ein Herr und Gott,
 Durch seine wort die zarten,
 Zu einer Hoffnung brüffen hat,
 All die wir jekund warten
 Auff die verheißne Seligkeit,
 Darnach steht uns verlangen,
 Denn wird der Todt in Ewigkeit
 Gebunden und gefangen
 Die Todten werden auferstehn,
 Die in der Erd allsamen
 Jekt ligen, werden vorher gehn,
 Der Herr kennt ihre Namen,
 Ein ewigs Leben, Amen. Laus Deo.

Jekund folgen hernach etliche Christliche und lobwürdige Thaten deren, die ihren Glauben mit ihrem Blut versiegelt: welcher sich vil bey unsen zeiten zugetragen, in vielen Stätten und Landen, die auff diesen grund Gold, Silber und Edelgesteyn gebauet, 1 Corinth. 3.

Ein sehr schön und tröstlich Lied, von Beständigkeit der lieben Christgläubigen, so sie in allen Marter um Christi willen bewiesen haben.

Schier in allen geschichten geschrieben stah,
 Wie man die Christen gmartert hat,
 Erwürget und verjaget,
 Das Reich der welt ist so verhezt, *
 Daß sies vor einen Gottesdienst schezt,
 Wenn man die Christen plaget:
 Man raubet ihnen Guth und Leib,
 Mit Tyranney und gwalte,
 Man schonet weder mann noch weib,
 Jungfrauen, jung noch alte,
 Man kan es gnug erzehlen nicht,
 Wie grausam marter, plag und mordt
 Die arge welt auff sie erdicht.

2. Vorzeiten jeder Gottes Prophet
 Verfolgt verjagt ward und getödt,
 Von Gottes warheit wegen:

Der

* Johan. 16.

Der fromm Prophet Esajas a
 Zertheilt ward vom König Manas
 Mit einer hölzen Segen:
 Versteiniert ist Hieremias,
 Ezechiel sein Hirren
 An Felsen gschlenfft zerschlagen was,
 Daniel mußt vor die Thiere, b
 Amos mit Kolben gschlagen ztodt,
 Micheas übern Felsen gstürzt,
 Zacharias lidt im Tempel noth. c

3. Als zu Jerusalem Pilat
 Regieret an des Keyfers statt,
 Das Bild in Tempel setzte: d
 Das Jüdisch Volk mit falschem list
 Verklaget unsern Herren Christ,
 Daß er den Keyser lezte,
 Und hielt nicht ihr Religion,
 Drum er am Creuz solt sterben,
 Verurtheilt als ein Gottes Sohn,
 Das Land mußt drum verderben,
 Es kam das Volk in Ungemach,
 Pilat nach grosser angst und noth
 Mit eigener Hand sich selbst erstach.

4. Herodes als er deßgeleich
 Ward König übers Jüdisch Reich,
 Under des Keyfers namen: (Nach
 Johann den Täufer töden ließ, e Christi
 Den Jacob auch verdammen hieß, geburt
 So gar ohn alle schamen, Anno 31.

U 5

Das

a Vor Christi geburt An. 675. b Daniel 6. c
 Matt. 23. d Hist. Eus. lib. 2. cap. 7. e Mara
 6. Matt. 14. Actor: 12, Hist. Eus. lib. 2. cap. 3.

Das Gott gerochen hat zulezt,
 Herodes muß verderben,
 Vertrieben werden und entsetzt,
 Sampt sein weib hungers sterben,
 Dann Abels blut schreyt auch zu Gott, f
 Wer Christenblut auff Erd vergeußt,
 Muß werden hie und dort zu spott.

5. Als nun die weltlich Majestah
 Christum Gottes Sohn getödet hat,
 Wie vor all sein Propheten:
 Hats auch nach seiner Himmelfahrt
 Kein Blutvergiessen nie gespahrt,
 Die Christen lassen tödten,
 Da siengnen die Schriftglehrten an, g
 Die Oberkeit bethören,
 Da sie einn jeden Christenmann
 Verso gten und ermordten,
 Sie überschrynen Gottes knecht,
 Daß mans verurtheilt hat zum todt,
 Falsch Lehrer bhielten plak und recht.

6. Sanct Steffan war der erste mann, h
 All Jünger Christi mußten dran,
 Die Welt keinn Frommen leidet,
 Wer nit Abgötterey anbätt,
 Von Weltfürsten wird er getödt,
 Sathan die wahrheit neidet,
 Sie gaben alles unglück's schuld
 Der neuen lehr und predigt,
 Meynten friedlich ihr Reich seyn solt,

Wenn

f Gen. 4. g Actor. 6. 7. h Actor. 6. 7. Nach der Ge-
 burt Christi Anno 34. Davon Tertullian in Apolog.

Wenn man der leut würd ledig.
 Also ist menschlich sinn verkehrt :
 Drauff Gott die Welt stäts hat gestrafft,
 Als oft sie Christen hat ermördt.

7. Der Römisch Keyser Nero genandt, †
 Ein leben führt voll sünd und schandt,
 Der ließ viel heilger leute,
 Die Christi glauben gnommen an,
 Und hielten ihn vor Gottes Sohn,
 Im ganzen Reich außreuten.
 Enthaupt, verbrenndt, ertränckt im Meer,
 Gekreuzigt und geschunden,
 Es hat das Apostolisch heer ‡
 Durch leiden überwunden.
 Gott solches auch am Keyser rach,
 Als er seinr Bosheit halb zum Todt
 Verurtheilt ward sich selbst erstach.

8. Nachmahls Keyser Domician, †
 Der sich als Gott ließ betten an,
 Thät allenthalb erlauben,
 Daß man einn jeden Christen solt,
 Der Christum Gott bekennen wolt,
 Seinn leib und güter rauben,
 Daher kein platz ein rechten Christ,
 Die böß welt ihn außhezet.

Johannes der Evangelist

Ward in heiß öl gesezet

Inß ellend auch zu Bathmos kam:

Der

i Die erste Verfolgung nach Christi Geburt Anno
 70. Historia Euseb. lib. 2. c 24. 25. Ebre 11:
 ‡ 2. Verfolgung Anno 94. † Histor. Euseb. lib.
 3. cap. 17. 18. 23.

Der Keyser hie und dort ward gstrafft,
Durchs Schwert ein schrecklich end er nam.

9. Die dritt Verfolgung gieng anch an, m
Wol unter dem Keyser Traian:

Der ließ keinn Christen bleiben,
Die sich gedültig drein geschickt,
Daß jeder Richter drab erschriekt, n
Und Plinius thät schreiben
Dem Keyser, Er solt hören auff,
Die fromme leut nicht tödten,
Es wär ein unschuldiger hauff,
Die gar kein boßheit thäten,
Dann daß sie rieffen Christum an.
Der Keyser ward von ihm bewegt,
Die Christen muß er lassen gan.

10. Ignatius der heilig Bischoff, o
Damit er käm an Christi Hoff,
Fräut er sich zu den Thieren,
Denen er ward geworffen für,
Sprach, Feur Creuz, Schwert u. wilde Thier
Mich recht zu Christo führen:

Ich bin ein Kornlein meinem Gott
Die Thier mich mahln und knetten,
Daß ich ihm sey ein reines Brodt.

Wollens nit zu mir treten,
Wil ich sie reynen, meinen Leib
In ihren Rachen geben dar,
Daß ich bey meinem Christo bleib.

11. Der
m 3. Verfolgung nach Christi Geburt Anno 101.
n. Hist. Euseb. lib. 3. cap. 32. 33. o Ein Bi-
schoff zu Antiochia. Hist. Eus. lib. 3. cap. 3.

11. Der neunzig jährig Polycarp
 Im Feuer um Christi willen starb,
 Wolt sich von ihm nit kehren.
 Der Keyserlich Statthalter wolt
 Ihn ledig lassen, daß er solt
 Des Keyfers Abgott ehren.
 Der Alte sprach: Nachs wie du wilt,
 Christum will ich bekennen,
 Das zeitlich Feuer ist bald gestillt,
 Das dort wird ewig brennen.
 Den Kelch des Herrn er willig trand,
 Opffert sich auf gleich wie ein Lamm,
 Im Feuer sagt er Gott Lob und dand.

12. Der Keyser Macer Antonin
 Ließ richten auch die Christen hin,
 Unschuldigs Blut vergiessen.
 Da kam ein grausam Pestilentz,
 Verderbt das Reich und alle grenz,
 Die Welt muß schwärlich büssen.
 Das Reich durch manche plag verdarb.
 Der Todt die Leut hat fressen.
 Der Kayser auch der Kranckheit starb,
 Der Christen ward vergessen,
 Die man ganz grausam hätt ertödt,
 Man ließ sie unbegraben stahn,
 Zu lezt verbrennt mit grossen gspött.

13. Zu Leon auch ein grosse schaar
 Der frommen heiligen Christen war, Die
 Ein Bischoff zu Smyrna. Eus. lib. 4. cap. 4. 15.
 q 4. Verfolgung Anno 167. Eusebius lib. 5. cap.
 1. r Nach Christi Geburt Anno 80. Euseb lib. 5.
 cap. 1. 2. 3.

Die man grausam ganz plaget,
 Man ließ ihm weder platz noch gemein,
 Ewig soltens gefangen seyn,
 Mit lügen mans verklaget.

Der Sathan gift und Feuer außgoß,
 Der weltlich gwalt sehr wüetet,
 Der Christen enfer war auch groß,
 Christus sie wol behütet.

Im Gfändnuß und in aller noth:
 Haben kein pein noch marter gscheut,
 Beständig blieben in dem Todt.

14. Da war einer der Sanctus hieß, †
 Den man erbärmlich martern ließ,

Ob er böß Stück bekannte,
 Er sprach ich bin ein Christ, sonst nichts,
 Im feur man eisne drät zuricht,
 In mitt innwendig brannte,

Daß sein Leib allenthalb verdarb,
 Doch frisch und starck im Herzen,
 Beym Herren Christo gnad erwarb,
 Der heylt ihm seinen schmerzken,

Maturus auch solch Marter lidt,
 Das feur sie nit verbrennen mocht,
 Zu lezt man ihn die Köpff abschnidt,

15. Da Attalus der Christlich Heldt †
 Ward wilden Thieren vorgestellt,

Ihn solten sie verzehren:
 Hat ihn kein grimmig Thier verlegt,
 In eisnen sessel ward gesetzt,

Mit

† Eusebius lib. 6. cap. 1. 2. 3. † Hist. Euseb.
 lib. 5. cap. 1. 2. 3.

Mit gluth sein fleisch zu dörren.
Der geschmack dem Gold zur Nasen roch.

Er sprach: Ihr Menschenfresser,
Man schau jetzt wer die Menschen Koch,
Wie ihr uns falsch zumesset:
Essen wir doch von fleisch kein speiß,
Wir Christen thun kein böse that,
Nur Christo geben wir den preis.

16. Blandina hieß ein Christlich weib,
Kreuzweiß ward ausgespannt ihr leib,
Die Thier soltens zerreißen.

Beständig unerschrocken war,
Daß sich verwundert alle schar,
Kein Thier wolt sie nit beißen.

Fünffzehen jährig war ihr Sohn,
Im leiden sie ihn tröstet.

Lang zeit must sie in marter stohn,
Im feur ward sie getröstet,

Wann sie den Namen Jesu nandt
Bekam sie himmlisch stärke und krafft,
Dardurch sie freulich überwandt.

17. Severus als er Kenser was, u
Trug er zun Christen grossen haß,
Und hat sie undertretten.

Den Nahm er nit vergebens trug,
Dann er war streng und grausam gnug:
Sie jämmerlich ließ tödten.

Geworffen ward manch Christen weib
Für grimmig wilde Thiere.

Sie opfferten auch ihren Leib,

Lies

u 5. Verfolgung Anno 204.

Lieffen sich nit verführen
 Von Christo und der Wahrheit fein,
 Habens mit ihrem Blut bezeugt,
 Gescheut kein Marter noch kein pein.

18. Der Römisch Keyser Maximin, ^w
 Der grausam was von leib und sinn,
 Die sechst Verfolgung führet.
 Im Teutschen Land an manchem ort,
 Hat er gestiftt, Krieg, Brandt und Mordt,
 Dren Jahr lang er regieret.
 Da endet sich sein Tyrannen,
 Ward von sein Volk erschlagen,
 Als er durch grosse Wüteren
 Ließ tödten, martern, plagen
 Die Lehrer in dem Christenthum,
 Ach Gott wie ist die welt so blind,
 Daß sie durchächet die Christen fromm.

19. Auch Decius der groß Tyrann ^t
 Mercklich sieng zu verfolgen an,
 Viel Christenbluts vergossen,
 Damit vil Volcks geschreckt ab,
 Daß mancher Christum übergab:
 Er hats doch wenig gnossen.
 Er wüetet nicht viel übers jahr,
 Ertrandt in einer Pfützen.
 Sein Sohn kam um in diser gfahr,
 Christus sein Feind kan schmützen:
 Wenn er die Ruht genug genützt,

Wirfft

^w Die sechst Verfolgung Anno 234. Eusebius lib.
 6. cap. 20. ^t 7. Verfolgung Anno 252. Hist.
 Eus. lib. 6. cap. 29. Eus. lib. 7. cap. 2.

Wirfft er sie in das ewig Feuer,
 Sein Reich er ewiglich besitzt.

20. Als S. Lorenz sah glut und Rost,
 Sprach er, Solch edle speiß und kost
 Im Herzen mich erquicken.

Wir macht erkühlung dises Feuer,
 So dich O Keyser ungeheur

Das ewig Feuer wird schlicken.
 Christus mein König ist und Gott,
 Den will ich frey bekennen.

Ich sag ihm danck für diesen Todt,
 Will mich von ihm nicht trennen.

O Mensch laß dir's zu Herzen gahn:
 Wiltu mit Christo haben freudt,
 Im Creuz must auch bey ihm bestahn.

21. Man plagt zu Alexandria
 Die Christen auch wie anderswo,
 Leib, haab und gut geplündert.

Aplonia die Jungfrau zart, §
 Als sie das feur anschauen ward,
 Sprang sie drein unverbindert.

Symphoria die sprang zum Sohn,
 Leg hin mit freud dein leben.

Christus der herrscht ins Himmels thron;
 Wird dir das ewig geben.

S. Agath sprach, Der Tod mich freut,
 Das Korn vom Stroh muß droschen seyn,
 Die Seel vom Leib in Himmel scheidt.

B

22. Ba

¶ Ambros. lib. 2. cap. 21. Officiorum. § Euseb.
 lib. 6. cap. 31.

22. Valerian und Gallien, ^{aa}
 Das Keyserthum regierten zween,
 Lieffen die Christen tödten,
 Die nicht wollten ihrs glaubens seyn,
 Abgötterei mit ihnen gemein
 Verehren und anbätten.

Darauff Teutsch volck im Wälſchen landt
 Das Römisch Reich hat gecndet,
 Unschuldig Blut bleibt nicht ungestraft,
 Valerian ward geblendet;
 Eins Königs Fußschämel mußt er seyn,
 Ein arm gefangner bis zum Todt,
 Gott strafft ihn hie und dort mit pein.

23. Aurelian der Römisch Fürst, ^{bb}
 Hat auch nach grossen pracht gedürst,
 Hat sich in Gold geschmücket,
 Die neundt Verfolgung fieng er an, ^{cc}
 Und war ein sehr abgöttisch mann,
 Die Christen unterdrücket.

Befelch schickt er in alle Landt,
 Die Christen sollten sterben,
 Die sich alsbald gerüſtet hond,
 Den Himmel zu ererben,
 Sich aufgeopffert ihrem Gott,
 Ihr Herz und Haupt gehebt empor,
 Zum Leben drungen durch den Todt.

24. Der Keyser Diocletian, ^{dd}
 Regierend mit Maximian,

Die

^{aa} 8. Verfolgung Anno 262. Euseb. lib. 4. cap. 9.

^{bb} Euseb. lib. 7. cap. 26. ^{cc} 9. Verfolgung

Anno 274. ^{dd} 10. Verfolgung Ann. 288. Euf.
 lib. 8. cap. 3. 18.

Die Christen hond zerstöret
 Wol zehen Jahr in aller welt,
 Mit tödten grausamlich gefellt,
 Vil Stadt und Land geleeret.
 Zu Augspurg Ufra ward verbrenndt,
 Und vil in Teutschen Landen,
 Die Christum ihren Gott bekendt,
 Auffgloßt durch Todtes banden.
 Sein süß der Keyser küssen hieß,
 Die er mit gold und steinen schmückt,
 Und sich als Gott anbätten ließ.

25. Weil nun der Römisch Keyser wollt, ^{es}
 Daß man ihn wie Gott ehren sollt,
 Und Christi nicht gedencken.

Hat Diocletian sich gstürzt,
 Mit gift sein leben ihm verkürzt,
 Maximian sich hencfte.

Weil nun das Römisch Reich der zeit
 So wütt und grimmig hauset,
 Genommen hin der Christenleut

So manch mal hundert tausent;
 So muß das Reich auch undergahn,
 Es fiel dahin, ward tödlich wundt,
 Sein Bild doch wieder kam auff bahn,

26. Thalia sprach gar schön und fein: ^f
 Wenn dises Leben wär allein,
 Wer sollt es gern verlassen?

Weil aber dort ein ewigs ist,
 Welchs uns eröffnet JEsus Christ,

B 2

Co

ee Hist. Eus. lib. 8. cap. 15. 18. ff Apocal. 1.
 Anno 187.

So wolln wir dises hassen.
 Romanus sprach, Bin ich beraubt
 Als was ich hat auff Erden,
 Kan mir doch der, in den ich glaub,
 Keins wegs genommen werden.

Dorothea war auch berent
 Zu sterben lieber, dann daß sie
 Wolt folgen des Tyrannen bschendt.

27. St. Agnes alt dreyzehen Jahr, 98
 Zu Rom ein schön Jungfräulein war,
 Durch sterben fandt das leben.

Zum Wüttrich sprach die edel magt,
 Bey Christo bleib ich unverzagt,
 Ihm hab ich mich ergeben:

Dein Götter sind nur Element,
 Die man im Feuer muß machen:
 Der sie vor seinen Gott erkennt,
 Verschlingt der Höllen Rachen.

Mein Gott wohnt nit im holz noch stein,
 Noch in eusserlicher gestalt,
 Den Himmel hat er gnommen ein.

28. Als S. Margreth die keusche magd,
 Ihr arme wenig Schöfflein wendt,
 Des Lands Herr sie ersah.

Derselb begehrte sie zum Weib,
 Rein opffert sie auf ihren Leib
 Jesus ihrem Liebhaber.

St. Catharin die aufferwehlt,
 Bil schmach und leyds auch erdült,
 Daß sie nur ihrem Gott gefiel.

Lies

98 Ambros. in der 91. Predigt. Anno 306.

Ließ sich nicht von ihm dräuen,
 Die fünffzig Meister sie bekehrt,
 Mit ihrer tugendsamen Lehr,
 Die durch Gott all worden gelehrt.

29. Von Sapor Perser König man schreibt, #
 Er hab der Christenleut entleibt
 Sechzehntausend mann und welbe,
 Als Simeon hundert meßgen sach,
 Gar tröstlich allen er zusprach,
 Jeder beständig bliebe,
 Ihr Kinder Gottes aufferwehlt,
 Kein besser Ding auff Erden,
 Dann also sterben von der welt,
 Christo gleichförmig werden.
 Sein Schwester seget man entzwey,
 Sathan in seinen gliedern wütt,
 Die Christen plagt er mancherley.

30. Der Bandler König Genserich,
 In Africa plagt jämmerlich
 Die Christum Gott bekandten:
 Wie auch der Arrianisch pracht,
 Der Christum Gottes Sohn veracht,
 Ein Creatur ihn nannte,
 Das Christenthum ganz undertreib,
 Darnach sich zugetragen:
 Des Antichrists Regierer blieb,
 Keinn frommen ließ auff ragen.
 Dann wer die rechte Wahrheit lehrt,

B 3

Den

ii Anno 347. Ein Bischoff zu Seleucia, Tripartita
 lib. 3. cap. 2.

Den kan die Welt erdulden nicht,
Weil ihre Gehrten sind verkehrt.

31. Christus sich wieder jetzt erzeigt,
Zur letzten Zeit sich zu uns neigt,
Die falsche Lehr will dämpffen, ^{ff}
Mit wort und geist aus seinem Mund,
Von Irthum machen vil gesund,
Die für die Wahrheit kämpffen,
So zeigt der Sathan auch sein macht,
Nicht an vil Blutvergiessen:
O Mensch allein zu Christo tracht, ^u
Willtu seins Reichs genieffen.
Es freu sich jetzt ein jeder Christ,
Um Christi willen leidet er angst,
Sein lohn dort groß im Himmel ist.

32. Wer Christum seinen Gott erkennt, ^{mm}
Und sich von dieser welt abwendt,
Der hat nicht platz auff Erden.
Todtschläger, Rauber, Säuffer, Dieb,
Die grosse Schälck die welt hat lieb,
Der Christ verfolgt muß werden.
Der freu sich dann als Gottes Kind,
Seinn Herren Christum preise;
Der ihn ledigt von Sathans Gfind, ⁿⁿ
Durch Todt zum leben weiset.
Drum sind die Christen Pilger gnenndt,
Ihr Todt währt hie einn Augenblick,
Ihr ewigs Leben hat kein endt.

33. Die

^{ff} 2. Thess. 2. ^u Matt. 5, 20. ^{mm} Johan. 15.
ⁿⁿ 1. Pet. 2.

33. Die heilig Statt vom Himmel steigt, ^{ob}
 Sich gegen ihrem gspens erzeigt, ^{pp}
 Geladen in sein Kammer,
 Zum hochzeitlichen Abendmal
 Des Lamms Braut eilet überall
 Durch Todtes angst und jammer.
 Wer überwindt, wird bñgen freud,
 Gott wird ihr träher wenden,
 Dort wird seyn weder Todt noch leyb,
 Gotts Klarheit wirds vollenden.
 Dargegen bleibt der gottlos hauff
 Im See voll Schwebel, Feuer und Beth,
 Der ander Todt hört nimmer auff.

34 Deshalben jeder Christ hab acht,
 Deins Herren Leiden stäts betracht,
 Und aller seiner Glieder.

Du must auch unders Creüze stehn,
 Dein alter Mensch muß undergehn, ^{qq}
 Willtu erstahn herwieder.

Ob uns die Welt kan düliden nicht,
 Gedencß warum wir leiden,

Um Christi willen solchs geschicht,
 Die Welt muß dWarheit neiden,

Von anfang sind die Heiligen all
 Um Christi willen gestorben hie, ^{rr}
 Uns soll erinnern gleicher fall.

35. Es sey die höchste freud geacht,
 Wenn Christus einen würdig macht,
 Von seines Nahmens wegen

B 4

Ber.

80. Apoc. 21. pp Matt. 22. Luf. 14. Apo. 19. 51.
 89 Marc. 8. rr Hebr. 12.

Verfolgt zu werden und getödt, ¶
 Daß er die Wahrheit hie gesteht,
 Erlang sein Reich und Segen.
 Ist doch sonst nichts dann dürfftigkeit
 Allhie in diesem Leben.

Bil Trübsal, ellend, angst und leyd.

Nach Christo solln wir streben,
 Mit ihm zu sterben allermeist,
 Und sagen drauff, In deine händ
 Befehl ich dir Herr meinen Geist. Amen.

Das 4. Lied.

Ein Lobwürdige wunderthätige Hi-
 story, auß dem anderen Buch Ma-
 chabeorum am 7. Cap. Und geht
 im Thon Herzog Ernst.

1. **S** mercket auff ihr Christenleut,
 Uns sagt die Schrift, wie auf ein zelt
 Ein König sey gewesen.
 Es ist fürwahr kein fantasey,
 Von seiner grossen Tyrannen,
 Wie ich das hab gelesen.
 Antiochus der König hieß:
 Alls übel thät er pflügen.
 Bil Jüden er umbringen ließ
 Von ihrer Sakung wegen.
 Gar jämmerlich er sie ermordt.
 Kein Bosheit war ihm je zu vil,
 Als ihr werdt hören sort.

2. Er

¶ Actor. 4. 1. Petr. 4.

2. Er schall in seinem ganzen Land,
 Und wo er einen Jüden fand,
 Der sich nit wollt bekehren
 Von seiner Sazung und Gebott,
 Und was ihnn geben war von Gott,
 Den peinigt er so sehre.

Ein frommer Jüd darunder was,
 Eleazar mit Namen,
 Der dienet Gott ohn underlaß,
 Und thät sich deß nicht schamen.
 Darum der König zörnet hart,
 Den Jüden er gefangen legt;
 Ihm auch nit lang das Leben spart.

3. Als es mit dem vollendet was,
 So mercket nun noch mehr vorbaß,
 Wie es ist weiter gangen,
 Ein jüdisch Weib war under ihnn,
 Ein Mutter die hätt siben Söhn,
 Die waren auch gefangen,
 Der König auff sie trang mit noht,
 Das Schweinefleisch zu essen
 Wider ihr Sazung und Gebott,
 Und thät sich vil vermessen:
 Welchs ihnn von Gott verbotten was,
 Das hielten sie ganz fleisiglich,
 Kein Jüd dasselbig aß.

4. Sie trieben mit ihnn ihr gespött,
 Der König selbst mit ihren redt,
 Thät ihnen also sagen:
 Wer Schweinefleisch nit essen thät,
 Den wollt er an derselben stätt

Mit Riemen lassen schlagen.
 Euer auß ihm insonderheit
 Gar dapperlich thät sprechen:
 Zu sterben sind wir all bereit,
 Eh daß wir wollen brechen
 Das Geseß von unsern Eltern her,
 Welchs sie von Gott empfangen hond,
 Zu einer weiß und lehr.

5. Als er nun redt diß scharffe Wort,
 Und da der König das erhört,
 Bewegt er sich von Herzen,
 Mit grossen grimme er von ihm gieng,
 Sehr grossen unmutz drab empfieng,
 Und kümmerlichen schmerzen:
 Schöpfft einen grossen neid und haß
 Gegen disen Jüngling frommen,
 Als er ihm nit gehorsam was,
 Bald hat er vorgenommen,
 Einn bösen list er ihm erfund,
 Was todts er ihn umbringen wollt,
 Gleich zu derselben stund.

6. Des Königs Befelch man bald nach kam,
 Daß man Häfen und Pfannen nam,
 Und hieß sie glüend machen.
 Solchs thät er ihnen alles drum,
 Daß sie waren gerecht und fromm,
 Und Gotts Geseß nit brachen.
 Als dises gar bereitet was,
 Wie ihnen ward gebotten,
 Da brachten sie den ersten dar,
 Und siengen an zu spotten.

Das

Das thäten sie ihm um unschuld,
Die grosse peyn die man ihm thät,
Leiden sie all mit gedult.

7. Der König ihm gebotten hätt,
Für ersten straff so man ihm thät,
Sollt man die Zung abschneiden,
Kein gnad er gar bey ihnen fundt,
Darnach man ihm die Haut abschundt,
Noch mehr mußt er da leiden,
Dabey ers noch nit bleiben ließ,
Daß er ihn hat geschunden,
Hieß ihm abhauen händ und füß,
Das geschach zu einer stunden.
Noch hielt er steiff an dem gebott,
In allem leiden das er hat,
Hofft er auff seinen Gott.

8. Die dritte straff er ihm anthut,
Ein Pfann setzt man ihm auff ein gluth,
Und ließ ihn darinn rösten.
Als er war in der grossen peyn,
Die Mutter und die Brüder sein
Ihn siengen an zu trösten,
Daß er in Gotts Gesetz und Lehr
Beständig sollte bleiben.
In dem führt man den andern her,
Den spott mit ihm zu treiben.
Erstlich ward er von ihm gefragt,
Ob er das Schweinfleisch essen wollt,
Eh daß er würd geplagt.

9. Er sprach, Das woll Gott nimmermehr.
Des ward er auch gepeinigt sehr,

Gleich

Gleich wie der erst erlitten,
 Als er war in der grossen noht,
 Und über wandt den bittern todt,
 Da gieng es an den dritten,
 Die Zung man ihm auch bald abschnidt,
 Und röstet ihn besonder.

Noch achtet er diß alles nit,
 Das nam den König wunder,
 Und einen jeden der ihn sach.
 Als er war in der lekten noht,
 Hört wie er zu ihm sprach.

10. Das hab ich alls von meinem Gott,
 Für seine Sakung und Gebott

Will ich diß alles leiden.

Nuch reut mich weder gut noch geldt;

Alls was ich hab in dieser welt,

Will ich zwar gerne meiden.

Ob ich schon jetzt in leynd und klag

Verlier mein leib und leben,

Wird mir doch Gott am jüngsten tag

Das alles wider geben.

Sein Hoffnung da blieb unzertrennt,

Als er die wort mit ihnen redt,

Nam er ein seligs endt.

11. Also der dritt geendet hätt.

Dem vierten man auch also thät,

Er starb gar ritterlichen.

Der fünfft und sechst muß auch daran,

Gar mannlich thäten sie bestahn,

Zhr glaub blieb unverblichen.

Diß alls in einer stund geschach

Als

Als wir geschrieben finden.
 Die Mutter stund dabey und sach,
 An ihren eignen Kinden
 Die jämmerliche peyn so schwär,
 Gar nah demselben weibelein
 Das Herz zerbrochen wär.

12. Sie tröst jeden insonderheit,
 Daß er sey willig und bereit
 Vor Gottes Ehr zu sterben,
 Auch vor seine Gebott und Esaz,
 Wir haben einn verborgnen Schaz,
 Der mag uns nicht verderben:
 Ob euch schon hie gewalt geschicht,
 So laßt euch doch nicht schrecken.
 Dann Gott wird uns am jüngsten gericht
 Allsammen auferwecken:
 Und wird uns geben Seel und Leib,
 Daran ich keinen zweiffel trag,
 Sprach das gottsförchtig weib.

13. Solches und dergleichen mehr,
 Darzu viel schöner weiß und lehr
 Thät sie ihnn allen geben:
 Der sibend war ein junger Knab,
 Den wollt der König mahnen ab,
 Daß er behielt sein Leben:
 Verhieß ihm grossen gut und Goldt,
 Wollt ihn gar hoch begaben,
 Wenn er sich jetzt bekehren wollt,
 Und stehn von seinem glauben,
 Ja alls was er von ihm begehrt,
 Schwur

Schwur er ihm theur mit einem Eyd;
 Des sollt er seyn gewehrt.

14. Das hielt er alls vor ein gespött,
 Hört wie er mit dem König redt,

Der Jüngling also kühne:

O König hör die antwort mein,
 Ein schwäre straff und grosse peyn,
 Wirstu an uns verdienen.

Dann Gottes Urtheil und Gericht
 Wirstu zwar nicht entrinnen.

Die Bosheit er nit übersicht,
 Das wirstu werden innen.

Darum er dich dann straffen wirdt,
 Weil du mich und die Brüder mein,
 So schändlich hast ermördt.

15. Als er ihm diese antwort gab,
 Erzürnet er gar sehr darab,
 Und thät ihm nit gefallen.

Da führten sie ihn auch dahin,
 Ganz jämmerlich sie plagten ihn,
 Ja härter dann sie alle.

Auff Gott setzt er sein Hoffnung fest,
 Damit schied er von hinnen.

Die Mutter thät man auch zuletzt
 Gar jämmerlich umbringen.

Selbst achten ward sie hingericht
 Allein von wegen ihres gses,
 Also beschließ ich die geschicht.

A M E N.

Dis

Diß Lied hat gemacht Jörg Blawrock,
 der ersten Brüder einer, in Ech-
 land verbrandt An. 27. Im Dann-
 heuser Thon.

1.

Gott führt ein recht gericht,
 Und niemand magß ihm brechen,
 Wer hie thut seinen willen nicht,
 Deß Urtheil wird er sprechen.

2.

Gnädig bist du O HErr und gut,
 Gütiglich läßt dich finden.
 Wer hie auff Erd dein willen thut,
 Erkennst vor deine Kinden.

3.

Durch Christum sagn wir lob und danck,
 Vor alle seine güten,
 Daß er uns unser lebenslang
 Vor Sünden wöll behüten.

4.

Der Sünder führt ein schwer gericht,
 Wird ihn sicher gereuen.
 Von Sünden will er lassen nicht,
 Gott wahrnet ihn mit treuen.

5.

So er kommt in sein Herrlichkeit
 Daß ers gericht wird hñsen,
 Dann wird es ihnen werden leid,
 Kein außred wird sie schützen.

6. Sein

6.

Sein wort laßt er hie zeigen an,
 Der Mensch soll sich bekehren,
 Glauben dem wort und tauffen lahn,
 Und folgen seiner lehren.

7.

Nun mercket auff ihr Menschenkind,
 Steht ab von euren Sünden.
 Seyd nit verrucht, gottloß und blind,
 Weil ihr den Arzt mögt finden.

8.

Grausam wird es dem Sünder gohn,
 Der sich nit läßt bescheiden.
 In ewig Pein wird ihn Gott thun,
 Da er muß bleiben und leiden.

9.

Dann du Herr bist ein gerechter Gott,
 Niemand wirstu betriegen,
 Bewahrest für dem andern Todt
 Die dich von Herzen lieben.

10.

Du bist o Herr ein starcker Gott,
 Die Höll hast auffgestossen,
 Und wirffst darein die gottloß Rott,
 Die deine Kinder hassen.

11.

Gott dein Barmherzigkeit ist groß
 Ob den so sich bekehren.
 Machst sie all ihrer Sünden loß
 Durch Christum unsern Herren.

12. Gott

12.

Gott heißt das ganz menschlich geschlecht
 Ihn fürchten und auch lieben,
 Nachfolgen seinem rechten Knecht,
 In seiner Lehr uns üben.

13.

Der Sünder achts vor einen spott,
 Wenn man ihn Gott heißt lieben,
 Welchs ihm wird bringen grosse noht,
 Gott läßt sich nit betriegen.

14.

Endtchrist lehnt sich mit schärffe auff,
 Über die so Gott fürchten.
 Ach Herre Gott wöllst sehen drauff,
 Dein schwache gschirrelein stärken.

15.

Nun habt gedult ihr lieben Kind,
 Um meines Namens willen.
 Ob ihr schon hie gehasset sind,
 Den kummer will ich stillen.

16.

Gott Vatter wollst durch deine treu
 Uns nimmermehr verlassen,
 Täglich O Herr du uns erneu,
 Zu bleiben auff der strassen.

17.

Durch Christum ruffen wir zu dir,
 Als durch dein leiden zarte
 Dein treu und liebe kennen wir,
 Auff diser Pilgerfahrte.

E

18. Vers

18.

Verlaß uns nicht als deine Kind,
 Von jetzt bis an das Ende,
 Heut uns dein väterliche Händ,
 Daß wir den Lauff vollenden.

19.

So wir den streit vollendet hon,
 Dann ist die Kron erlanget,
 Die setzt uns auff der Jünglein schon,
 So an dem Creuz gehanget.

20.

Das leiden ist zwar groß und schwer
 Um unsert willen gschehen:
 Hilff daß wir dir drum dancken sehr,
 Und dich mit freuden sehen.

21.

Vatter auß gnad hast uns erwehlt,
 Und uns nit thun verschmahen,
 Gib daß wir, wenns zum scheiden fellt,
 Den lohn mit freud entpfahen.

22.

Zum Abendmal mach uns bereyt
 Durch Christ dein liebes Kinde,
 Mit deinem Geist du uns bekleydt,
 Vom Tod und leynd uns binde.

23.

So wir dasselbig essen wend,
 Wer wird uns zu Tisch dienen?
 Das thut der alle Herzen kendet,
 Thät unser Sünd versöhnen.

24. Ge

24.

Gelig sind, die geladen seind
 Zu diesem Abendmale,
 Bey Christo harren bis ans endt,
 In allerley trübsale.

25.

Wie er dann selbst gelitten hat,
 Als er am Creutz gehangen,
 Also es jetzt den frommen gahet,
 Sie leiden grossen zwangen.

26.

Allen, die ihr hochzeitlich kleydt
 In keinen weg verlegen,
 Den hat der Herr ein Kron bereyt,
 Die will er ihn auffsetzen.

27.

Welcher das kleydt nit an wird hon,
 So der König wird kommen,
 Derselbig muß zur linken stohn,
 Die Kron wird ihm genommen.

28.

Man wird ihn binden händ und füß,
 Weil sie nit seyn bekenden,
 Und werffen in die fusternüß.
 Von disen grossen freuden.

29.

Ach Herr so gib uns liebe reyn,
 Zu wandlen unverdrossen,
 So wir von hinnen scheiden seyn,
 Die Thür nit sey verschlossen.

E 2

30. Wie

30.

Wie es den thörichten ergieng:
 Herr Herr thäten sie rüffen.
 Kein öl ihr Ampel in entpsfeng,
 Sonder alle entschlieffen.

31.

Selig ist der da wachen thut
 Mit den klugen Jungfrauen,
 Der wird einnehmen ewigs gut,
 Und Gottes klarheit schauen.

32.

Wann der König auffbrechen wird
 Mit der Posaunen schalle,
 Alsdann werden mit ihm geführt
 Die auserwehlten alle.

33.

Darum Zion du heilige Gmeyn,
 Schau was du hast entpfangen,
 Das halt und bleib von Sünden reyn,
 So wirst die kron erlangen. Amen.

Das 6. Lied.

Ein ander Lied, Felix Manzen, der
 ersten Bruder einer, zu Zürich Anno
 1526. ertränckt. Im Thon, Ich
 stuhnd an einem morgen.

1. Mit lust so will ich singen,
 Mein Hertz freut sich in Gott,
 Der mir vil kunst thut bringen,
 Daß ich entriinn dem Todt

Der

Der ewiglich nimmet kein endt.

Ich preiß dich Christ von Himmel,
Der mir mein kummer wendt.

2. Den mir Gott thut zusenden
Zu ein vorbild und liecht,
Der mich vor meinem ende
Zu seinem Reich berüfft.

Daß ich mit ihm hab ewig freudt,
Und liebe ihn von Herzen,
Auch all sein gerechtigkeit.

3. Die hie und dort wird gelten,
Wer will das Leben hon.

Sie läßt sich loben und schelten,
Ohn sie mag nichts beston,
Wß zeigt auch die heilig Schrift,
Wer ihr thut widerstreben,
Auch ander leut vergifft.

4. Dern man jetzt vil thut finden

Wohl auff der Erden weit,
Die Gottes wort verkünden,
Stehn doch in Haß und Reid,
Kein göttlich Liebe sie nicht hond,
Ihr bscheiffen und betriegen,
Wird aller welt bekandt.

5. Als wir dann hond vernommen

In diser lekten Zeit,
Die in Schaffsklendern kommen,
Als reißend Wölff berent,
Hassen auff Erd die frommen all,

Wehren den weg zum leben,
 Auch zum rechten Schaffstall.

6. Solchs thun die falsch Propheten,
 Und Heuchler diser welt,
 Die vil fluchen und bätten,
 Ihr gbärd ist ganz verstell.
 Die Oberkeit sie ruffen an,
 Daß sie uns solle tödten,
 Dann Christ hat sie verlan.

7. Christum den will ich preisen,
 Der alle gdult erzeigt,
 Thut uns gar freundlich weisen
 Mit seiner gnad geneigt,
 Beweist die lieb an jederman,
 Nach seines Vatters arte,
 Welchs kein falscher thun kan.

8. Wir müssen unterscheyden,
 Nun mercket mich mit fleiß,
 Die Schäßlein auff der Heyden
 Die suchen Gottes preiß.
 Daran daurt sie kein haab noch gut,
 Durch Christum den vil reynen.
 Der halts in seiner hut.

9. Christus thut. niemand zwingen
 Zu seiner Herrlichkeit,
 Allein wirlds dem gelingen,
 Der willig ist bereit,
 Durch rechten glauben und wahren Tauff
 Würckt Buß mit reinem Herzen,
 Dem ist der Himmel kaufft.

10. Durch

10. Durch Christi Blutvergießen,
 Welchs er hat willig thon,
 Es thät ihn nit vertrießen,
 Welchs er uns weist gar schon,
 Begabet uns mit heilger krafft.
 Dann wen sein lieb thut treiben,
 Der wächst in Gottes safft.

11. Die Liebe wird zwar gelten,
 Durch Christ zu Gott allein.
 Kein bochen hilfft noch schelten,
 Es mag nit anders seyn.
 Darinn Gott ein gefallen hat,
 Wer die nicht mag beweisen,
 Sind bey ihm keine statt.

12. Die Lieb in Christum reyne,
 Verschonet hie dem feind,
 Wer mit ihm Erb will seyne,
 Dem wird auch das verkündt,
 Daß er beweiß barmherzigkeit,
 Nach seines Herren Lehre,
 So wird er ewig erfreut.

13. Christ thut niemand verklagen,
 Wie jekt die falschen thun,
 Die Christlich Lieb nicht tragen,
 Sein wort auch nit verston,
 Noch wollens Hirten und Lehrer seyn,
 Müssen zu lezt verzagen,
 Ihr Gold ist ewig penn.

14. Christus thut niemand hassen,
 Auch seine Diener nit,

Bleiben auff rechter strassen,
 Nach ihres Herren tritt.

Das liecht des Lebens hond sie bey ihm,
 Freuen sich des von herzen,
 Ist aller frommen sinn.

15. Die neid und haß erzeigen,
 Mögen nit Christen seyn,
 Und sich zum bösen neigen,
 Schlagen mit Fäusten drein,
 Lauffen vor Christo wie Mörder und Dieb,
 Unschuldig Blut vergiessen
 Ist aller falschen lieb.

16. Dabey soll mans erkennen
 Die nit mit Christo stehend,
 Die Christlich Ordnung trennen,
 Wie alle Belials kind.
 Als Cain seinem Bruder that,
 Als Gott zu Abels Opfer thät lehren,
 Bracht ihn in grosse noht.

17. Hiemit will ichs beschliessen,
 Merckt auff ihr Frommen all,
 Es soll uns nit verdriessen
 Zu betrachten Adams fall,
 Der auch annahm der Schlangen raht,
 Thät Gott ungehorsam bleiben,
 Drum folget ihm der Todt.

18. So wirds dann auch geschehen,
 Die Christo widerstohn,
 Weltliche lüst ansehen,
 Kein göttlich lieb nit hon.

Also

Also hat dieses lied ein endt,
 Bey Christo will ich bleiben,
 Der all mein noht erkenndt, Amen.

Das 7. Lied.

Ein ander Lied, Michel Statlers, zu
 Rotenburg am Neckar mit glihenden
 Zangen gerissen, die Zung abgeschnit-
 ten, darnach verbrendt, An. 27. den
 21. May. Im Thon, Christe der du
 bist tag und liecht.

1.

Als Christus mit seine wahren lehr-
 Versamlet hätt ein kleines heer,
 Sagt er daß jeder mit gedult
 Ihm täglich sCreuz nach tragen sollt.

2.

Und sprach, Ihr liebe Jünger mein,
 Ihr sollet allzeit munder seyn,
 Auff Erden auch nichts lieben mehr,
 Dann mich, und folgen meiner lehr.

3.

Die welt die wird euch stellen nach,
 Und anthun manchen spott und-schmach,
 Verjagen und auch sagen frey,
 Wie daß der Sathan in euch sey.

4.

Wann man euch nun lästert und schmächt,
 Meinethalben verfolgt und schlägt,

E 5

Seyd

Seyd froh, dann sihe euer lohn,
Ist euch bereit in Himmels-Thron.

5.

Seht mich an, Ich bin Gottes Sohn,
Und hab auch allzeit wol gethan,
Ja bin zwar auch der aller best,
Noch habens mich getödt zuletzt.

6.

Weil mich die welt ein bösen Geist
Und argen Volksverführer heist,
Auch meiner warheit widerspricht,
So wird sies euch auch schencken nicht.

7.

Doch fürcht euch nicht vor solchem mann,
Der nur den leib getödtet kan:
Sonder fürcht mehr den treuen Gott,
Der hendes zu verdammen hat.

8.

Derselb probiert euch wie das Gold,
Und ist euch doch als Kindern hold,
Wo fern ihr bleibt in meiner Lehr,
Will ich euch lassen nimmermehr.

9.

Dann ich bin eur, und ihr seyd mein,
Drum wo ich bleib da sollt ihr seyn,
Und wer euch plagt der rührt mein Aug,
Weh demselben an jenem Tag.

10.

Eur ellend, fürcht, angst, noht und pein,
Wird euch dort grosse freude seyn,

Und

Und diese Schand ein Preis und Ehr,
Wol vor dem ganzen Himmels-Heer.

11.

Die Apostel nahmen solches an,
Und lehrten solchs auch jederman,
Wer dem Herren nachfolgen wollt,
Daß der dessen gewarten sollt.

12.

O Christe hilff du deinem Volck,
Welchs dir in aller treu nachfolgt,
Daß es durch deinen bittern Todt,
Erlöset wird auß aller Noht.

13.

Lob sey dir Gott in deinem Thron,
Darzu auch deinem lieben Sohn:
Auch dem Heiligen Geist zugleich,
Der zieh noch vil zu seinem Reich.

Das 8. Lied.

Ein ander schön Lied hat Hans Hut
zu Augspurg im Gefängnuß gemacht,
darinnen er gestorben, und darnach
Anno 28. verbrendt. Geht im Thon
wie man die sibem Wort singt, oder
Jacobs Thon, Oder Lieber Vatter
wie bist, 2c.

1. O Allmächtiger Herre Gott,
Wie gar lieblich sind dein Gebott,
Über alles Goldt so reyne,

Du

Du wirst geehrt alleyne,
In deinen heiligen gmenne.

2. Dein Will der ist uns offenbar,
Darinn leucht uns die warheit klar,
In allen Creaturen.
Gott hat uns aufferkoren,
Darzu auch neu geboren.

3. Den Himmel und das Firmament
Uns zeigen die werck seiner händt,
Darzu sein grosse Ehre,
Im Land und auff dem Meere
Thun wir erkennen lehre.

4. Die Wercke Gottes sind überall
Auff hohem Berg und tieffem Thal,
Darzu in ebnen Felden.
Die Vögel in den Wälden
Thun uns die warheit melden.

5. Ein jedes werck thut preisen Gott,
Wie ers so gut erschaffen hat.
Das thut der Mensch zerbrechen,
Der Warheit widersprechen,
Gott wird es an ihm rechen.

6. Die Wercke Gottes sind wunderbarlich,
In rechter Ordnung ewiglich,
Der Mensch soll sie erfahren,
Gott wills ihm offenbahren,
Er soll sie auch bewahren.

7. Drum hat Gott seinen Sohn gesandt,
Der uns die Warheit macht bekandt,

Und

Und auch den weg zum leben:
 So wir darnach thun streben,
 Sein Geist will er uns geben.

8. Der zeigt uns an die Hellig Schrift,
 Drinn Gott sein Testament gestift,
 In seinem Sohn so reiche,
 In aller welt zugleiche,
 Niemand drum von ihm weiche.

9. Den Todt er überwunden hat,
 Ein rechter mensch und wahrer Gott,
 Mit Krafft hat ers beweisert,
 Mit warheit uns gespeisert,
 Darum wird er gepreisert.

10. Drum sandt er uns den heiligen Geist,
 Der aller blöden Tröster heist:
 Ins Herz will er uns schreiben,
 Daß wir in ihm beleiben,
 All Sünd und Laster meiden.

11. Der Heilig Geist der ist das Pfandt,
 Der uns zum Erbtheil ist gesandt,
 Welchs Christus uns erworben,
 Als er am Creuz gestorben,
 Mit der welt nit verdorben.

12. Dem Vatter sey nun Lob und Ehr,
 Der ewig bleibt und immermehr,
 Und ewig hält seinn Namen,
 Seins Sohns wir uns nit schamen,
 Der helff uns ewig, Amen.

Ein

Ein schöne History, die sich under Ken-
ser Valerio hat zugetragen, von einer
Jungfrauen Pura genandt, und ei-
nem Jüngling. Gehet in Jörg Wag-
ners Meloden.

1. Ambrosius klärlich beschrieb
Ein geschicht von Christenlicher lieb,
So sich hat zugetragen,
Under Kenfer Valerio,
Der ließ die Christen plagen.
2. Als er gen Antiochiam kam,
Ein Jungfrau, Pura war ihr Nam,
Ein Christin ward gefunden,
Die ward da vor den Kenfer bracht,
Der ließ sie zu der stunden
3. Führen in ein Schandhaus gemeyn,
Die Jungfrau züchtig, keusch und reyn
In spott und schmach zu schänden.
Die Jungfrau rieß in diser noht
Zu Gott, und wandt ihr händen.
4. Errette mich du Sohn Davidt,
Vor Sünd und schand Herr mich behüt,
Laß dich meins leydts erbarmen,
Das bitt ich dich durch Jesum Christ,
Komm bald zu hülff mir armen.
5. Die klag erhört ein Jüngling fein,
Ein Christ der gieng zu ihr hinein,
Sprach, Jungfrau biß ohne sorgen,
Von

Von mir sollt bleiben ungeschändt,
Wart mit Gedult bis morgen.

6. So will ich dir helfen davon,
Bald leg du meine Kleyder an,
Und geh auß dem Schandthause,
So leg ich auch an dein Gewandt,
Und bleib hierinn ohn grause.

7. Die Jungfrau lobet Gott zuhandt,
Gieng hin in des Jünglings gewandt,
Bald kam ins Haus gemeine
Vons Keyser's Hoff ein Trabant alt,
Fand den Jüngling alleine

8. Sizen in Jungfräulicher wagt.
Der Trabant stund vor ihm schamroth,
Und thät ihn hart verschmahen,
Gieng hin und sagts dem Keyser an,
Der ließ den Jüngling fahen.

9. Der Keyser ward ergrimmet sehr,
Fragt ihn ob er ein Christ auch wär,
Der Jüngling antwort gabe:
Ich glaub in Christum, bin getauft,
Von ihm weich ich nicht abe.

10. Der Kaiser bald das Urtheil gab,
Daß man ihm's Haupt sollt schlagen ab,
Ward bald dem Hencker geben.
Der führt ihn auß auff die Richtstatt,
Wollt ihm nemmen sein Leben.

11. Bald das erhört die Pura fromm,
Daß man ihn da wollt bringen um,

Lieff

Ließ sie in diesen nöthen,
In schneller eil auff die Nichtstatt,
Wollt ihren Bruder retten.

12. Ich bin schuldig an deinem Todt,
Sprach die Jungfrau in diser Noht,
Herzlieber Bruder meine:
Darum ich vor dich sterben will,
Retten das Leben deine.

13. Der Jüngling züchtig antwort gab,
Ach Bura laß zu bitten ab,
Sterben will ich alleyne,
Und preisen heut mit meinem Blut
Gott unsern Vatter reyne.

14. Bura die züchtig Jungfrau sprach,
Ich leid vor dich den Todt und schmach,
Zu lob des HErrn Nammen;
Der helff uns wider gnädiglich
In seinem Reich zusammen.

15. Bald das erhört der Wüterich,
Daß die Christen so williglich
In Todt ergeben hätten,
Je eins vors ander sterben wollt,
Ließ er sie beyde tödten.

16. Also erlangten sie die Kron,
By Gott die ewig ruh und wohn.
Ihr Christen allgemeine,
Laßt euch' diß seyn ein Spiegel klar,
Und schaut mit fleiß hineine.

17. Den

17. Den Glauben auch mit Lieb beweiß,
Bitt Gott, sein ist allein der Preis:

Daß wir auch allesamen
Von Herzen mögen folgen nach,
Durch Jesum Christum, Amen.

Sans Büchel.

Das 10. Lied.

Ein tröstlich Lied von fünff Frommen,
zu Anttorff auff einen Tag verbrendt.
Im Thon: Wo soll ich mich hin-
kehren, ich armes, 2c.

1. Zu lob Gott Vatter, Sohne,
Und auch dem heiligen Geist,
In seinem höchsten Throne,
Singen wir allermeist
Von fünff Christen gemeyn,
Jest singen wir alle eyn:

Ihr Glaub soll uns gefallen
Für Gold und Edelsteyn.

2. Durch den sie haben gwonnen
Das recht versprochen Land.
Dem Feind sind sie entronnen,
Erlöst von Spott und Schand.
Ein Kron ward ihn bereit,
Deren sie sich erfreut,
Die sie auch überkommen,
Tragen in Ewigkeit.

D

3. Als

3. Als man sie hat gefangen,
 Spahrt man kein Traurigkeit.
 Nach Gott stuhnd ihr verlangen,
 Der hat ihr Herz erfreut,
 Das bitter machet süß,
 Das sie mit großem gnieß,
 Im Herzen wol empfunden,
 Wie sie auch sehen ließ.

4. Das Lob Gottes gar feine,
 Aus ihrer aller Mund,
 Thät reichlichen erscheinen
 Von ihm zu aller stund.
 Gott haben sie erkendt,
 All menschlich Lehr geschändt,
 So sich im Wort nit gründet,
 Hat kein recht Fundament.

5. Es fragen die Papisten,
 Von der Kirch Christi fein,
 Obs gläubten wie die Christen,
 Daß die Römisch mogt seyn;
 Sie sprachen all, O nein,
 Die Braut Christi ist rein,
 Besudelt nit mit Blute,
 Als ander Völcker gemein.

6. Vom Papst thäten sie fragen,
 Was sie hielten von ihm?
 Einhellig thäten sie sagen,
 Mit einmühtiger stimm:
 Der Papst wahrhaftig ist
 Der rechte Antichrist,

Der

Der wider Christum streitet
Mit falscher Lehr und List.

7. Was halt ihr von dem Brodte
Wohl in des Priesters Handt?
Ists nicht unser Herre Gotte,
Sein Blut und Fleisch genandt?
O nein sprachens mit gir,
Wir haltens nit dafür.

Christus wird leiblich kommen
Mit gar herrlicher zier.

8. Sein leiblich wesen iste
Auff Erdt zu suchen nit,
Spricht der Evangeliste,
Im Himmel uns vertritt.
Darinnen wird er seyn,
Und unser warten fein,
Bis er wird wider kommen
In gar herrlichem schein.

9. Der Marckgraff und Sophisten
Haben versucht gar vil,
Mit gar geschwinden listen
Ihn zugericht ein Spiel.
Die Pfaffen dahin geredt
Mit träuen und gespött,
Bis sie zum Todt verdammet,
Und lektlich auch getödt.

10. Als man nun zum Todt führet
Die Männer allesammt,
In Gott habens glorieret,
Mit Sang die Leut ermahut,

Daß man soll gutes thun,
 Dann böß bringt bösen lohn,
 Ein jeder soll zusehen,
 Daß er seiner Seel verschon.

11. Als man zält fünffshundert
 Und neun und fünffzig Jahr,
 Hat vll Menschen verwundert,
 Worden geführet dar,
 Die Männer wolgethan,
 Rüsten einander schon,
 Im Feuer thätens erlangen
 Standhaft der Marter Kron.

12. Ihr Christen jung und alten,
 So mercket mich gar fein,
 Die Lieb laßt nicht erkalten,
 Es wird euch nöhtig seyn,
 Christus der treue Hirt
 Allsolches fordern wirdt
 Wol an dem jüngsten Tage,
 Wenn er das Gericht einführt.

13. Drum laßt uns nit erschrecken,
 Christus wird schenden bald
 Die Schaff wol von den Böcken,
 Straffen mit grossen gvalt,
 Wer jezt sein Wort veracht,
 Die Gnadenzeit verschmacht,
 Der wird zur Höll gestossen
 Durch Gottes Krafft und Macht.

Ein

Ein schön Lied von Jörg Wagner, zu
München verbrandt, An. 1527. Im
Thon: Es ist ein Schaffstall und, 2c.
Oder, Wiewol ich jetzt ganz ellend
bin.

1. **W**Er Christo jetzt will folgen nach,
Muß achten nicht der Welte schmach,
Das Creuz er auch muß tragen,
Kein ander weg in Himmel geht,
Hör ich von jugend sagen.
2. Also thät Jörg der Wagner auch,
Gen Himmel fuhr er in dem Rauch,
Durchs Creuz ward er bewehret,
Gleich wie man thut dem klaren Gold,
Von Herzen ers begehret.
3. Der Falckenthorn ward ihm zu theyl,
Es galt ihm seiner Seelen heyl,
Er acht keins Menschen trauren,
Er acht auch nit sein kleine Kind,
Noch seiner Ehlichen Frauen.
4. Wiewohl sie ihm nit warn unnehr,
Und er gern bei ihnn blieben wär,
Hat liebs und leydts gelitten,
Kein Arbeit an seim Leib gespart,
Nach frommer Ehleut Sitten:
5. Gleichwol er sie verlassen muß,
Es war ihm kein geringe Buß,
Daß er von ihnn muß scheiden.

Kein Fürst mit seinem Fürstenthum,
Hätts ihm mögen erleyden.

6. Zween Baarfüßmönch im grauen Kleid,
Jörg Wagner trösten in sein leyd,
Sie wolten ihn bekehren.
Er wies sie in ihr Clösterlein,
Ihr red wolt er nit hören.

7. Der Hencker führt ihn an ein Strick,
Im Rahthaus laß man ihm vier stück,
Darauff stuhnd ihm sein Leben:
Eh er eins widerruffen wolt,
In Todt thät er sich geben.

8. Der erst Artickel war nit leicht,
Traff an die mündlich Ohrenbeicht,
Kein Pfaff mocht ihm verzeihen,
Diemeil er wider Gott gethan,
Der ihn allein kundt freyen.

9. Der Tauff ist recht wie Christus lehrt,
Wenn die Ordnung nit wird verkehrt,
Bedeut sein bitter Sterben.
Ist ein Abwäschung unser Sünd,
Dardurch wir Gnad erwerben.

10. Bons Herren Christi Sacrament,
Jörg Wagner ihnn auch frey bekendt,
Ich halt es vor ein Zeichen,
Vor Christi hin gegebenen Leib,
Redt ohn alles schmeichlen.

11. Zum vierten wolt nit glauben thun,
Daß sich Gott solte zwingen lohn,

Auff

Auff Erd herab zu kommen,
 Bis er werd halten sein Gericht,
 Den bösen mit den frommen.

12. Zu Mönchen ein Schulmeister was,
 Der nit weit von St. Peter saß,
 Jörg Wagner du solt beichten,
 Darffstu keiner Absolution,
 Laß dich was guts berichten.

13. Schulmeister das wurd mir zu lang,
 Mit vielen ich ins feuer gang,
 Mein Sünd sind mir verzeleg,
 Daran ich keinen zweiffel trag,
 So wird der Beicht geschwiegen.

14. Jörg meinstu nit du senst verblindt,
 Daß du nicht hältst aufs Sacrament?
 Auff Gott setz dein Vertrauen,
 Sih zu wo du nit irren möchst,
 Laß dich von Herzen rauen.

15. Mein Herz ist alles zweiffels ohn,
 Daß mich Gott werde irren lon,
 An dem Eckstein verlegen,
 Dann die gleich sind dem Rohr im Meer,
 Ihr Sach auch zweiffel setzen.

16. Nidlings meister der Predicant
 Zum Vater Unser ihn vermahnt,
 Daß er ihm solt nach hätten,
 Von Herzen allen ich verzeig,
 So wider mich je thäten.

17. Jörg Wagner als ein frommer Christ,
 Sag obs in deinem Herzen ist,

Wie du mit Mund bekennest,
Es gilt dir deiner Seelen Heil,
Ob dus nicht recht verstühndest.

18. Gilt es auch meiner Seelen Heil,
So ist sie mir also nicht feyl,
Daß ich mit Mund soll sprechen,
Welchs nicht in meinem Herzen war;
Gott würd es, an mir rechen.

19. Jörg Wagner forderst du an mich,
Daß ich ein Messe leß vor dich,
Nach Christenlichen Sitten?
Kommstu vor Gottes Angesicht,
So wollst auch vor mich bitten,

20. Daß er mir auch verleyh Gedult,
Daß ich erwerbe seine Huld,
Weil ich noch bin im Leben,
Bitt ich Gott, das ist mein begehrt,
Nach dem Todt ist vergeben.

21. Etlich Christliche Brüder warn,
Reinten Jörg Wagner in sein Ohrn,
Weil er noch war beyhm Leben:
Im Feur sterb als ein frommer Christ,
Wollst uns ein Zeichen geben.

22. Er sprach, Das wil ich gerne thun,
Christum den wahren Gottes Sohn
Wil ich mit Mund bekennen,
So lang als mein Vermögen ist,
Wil ich ihn Jesum nennen.

23. Zween Hencker stuhnden beyder seit,
Den Ring um ihn sie machten weit,
Jörg

Jörg Wagner sprach den Glauben,
Zugegen stehend ein grosse schar,
Von Männern und von Frauen.

24. Jörg Wagner sach ohn forcht um sich,
Sein Mund zu keiner Zeit verblich,
Er redt daß manchen wundert.
Geschach im sibem und zwentzigsten Jahr,
Ein tausend und fünffhundert.

25. Im Hornung in demselben Jahr,
Am achten Tag ganz offenbahr,
Hieng man ihm an seine Kähle
Ein Sack mit Pulver nit fast klein
Benahm ihm da sein Seele.

26. Man slächt ihn auff ein Länter hart,
Das Holz und Stroh anzündet ward,
Fest ward das lachen theure.
Jesus, Jesus, zum vierten mahl
Rieff er laut auß dem feure.

27. Elias thut die Wahrheit sagn,
Daß er in ein feurigen Wagn
Fuhr in das Paradiese:
So bitten wir den Heiligen Geist,
Daß er uns underweise.

Das 12. Lied.

Dise nachfolgende Geschichte hat sich
im Jahr 1550. zu Gendt und Lö-
wen begeben, Und geht im Thon,
All die ihr jekund leidet Verfolgung

und Trübsal. Oder wie der Benzen-
hauer.

1. **D** Herr dich will ich loben,
Der du dein Glidern all,
Zuschickest stärck von oben,
Hie in diß irrdisch Jammerthal,
Daß sie fest stehen bleiben
Wider den bösen hauff,
Weil sie die Bosheit treiben,
Haben sie ihren Lauff.
2. **S**ih an was kecker Helden
Erschienen da zu Gendt,
Davon ich euch thu melden,
So die Wahrheit bekendt,
Hans Kestläuffer genandt,
Der da gefangen wardt,
Und sich nach seinem stande
Wol hielt zu dieser fahrt.
3. **E**r ward auch dar gestellet
Vor einen ganzen Raht,
Der treu mann aufferwehlet,
Scharff man ihn fragen that,
Wenn er den Lauff entpfangen
Hab wol zu dieser frist?
Er sprach, vier Jahr vergangen,
Seit das geschehen ist.
4. **S**ie fragten ihn noch mehre,
Was er vom Sakrament
Hielte nach seiner Lehre,

Ob

Ob er ihn auch bekendt,
 Daß darinn würd genossen
 Christi wahr Leib und Blut,
 Welchs geben und vergossen
 Am Stamm des Creuzes gut.

5. Wie kan die Speiß seyn Gotte,
 Die der verzehren thut,
 Der selbst ist staub und kohle,
 Mich dunckt in meinem muht,
 Gott wird nicht leiblich gessen,
 Nach seiner Majestat
 Er kein leibliches wesen
 Auff diser welt mehr hat.

6. Die ihn auff Erden suchen,
 Folgen nicht seiner Lehr,
 Er wird sie auch verfluchen,
 Die ihm stählen sein Ehr,
 Gebens der Creature,
 Die doch gleich wie der staub
 Zergehen von Nature,
 Dasselb ich gänzlich glaub.

7. Man ist Gott nit wie Brodte,
 Leibhaftig wie ein Speiß,
 Sein Todt hilfft uns auß nohte,
 Ihm sey allein der Preiß:
 Den sollen wir groß machen
 Bey dieser Speiß allein,
 Und die geistliche Sachen
 Dabey machen gemein.

8. Diß

8. Dis ist allein der Grunde,
 Darob wir halten thun,
 Bekennen mit dem Munde,
 Lond uns gar nit davon,
 Bis man uns auß der Schrifte
 Was bessers underricht.

Menschen Lehr ist vergiffte,
 Wir trauen ihr gar nicht.

9. Sie sprachen zu der stunde,
 Ist das jetzt dein Beschluß,
 Gar vil ein bessern Grunde
 Dein ding hie haben muß.

Er sprach, laßt mir herbringen
 Eure Gelehrten fort,
 Wir reden von den Dingen
 Allein auß Gottes Wort.

10. Wir wollen euch bewähren,
 Und überzeugen gar,
 Daß ihr durch falsche Lehren
 Wol drenzehn hundert Jahr
 Send gänzlich betrogen
 Durch die Decret zumal,
 Was man euch vor hat glogen,
 Habt ihr geglaubet all.

11. O Mensch laß dir's erlenden,
 Die Wölff gar ungeheur,
 Die kommen in Schaffsklenden,
 Es wird ihn werden theur,
 Mit falschem schein betrogen
 Den einfältigen Mann,

Den

Den frommen sie verliegen,
Der sie auffdecken kan.

12. Es riefft euch Gott der Herre
Mit sanftmüthiger Stimm,
In der Apostel Lehre,
Ihr sollt kommen zu ihm,
Anklopfen und anschreyen,
Er wil euch selbst auffthun,
Von eurer Gfängnuß freyen,
In sein Reich nemmen an.

13. Tausend fünffhundert Jahre
Und fünffzig zählt man dran,
Da sah man offenbahre
Diesen dapfferen Mann
Bey seim Bruder im feure,
Brennen in grosser noht,
In Gottes Augen theure
Ist der Gläubigen Todt.

Das 13. Lied.

Ein schöne Histori von einer Jung-
frauen, Im Thon: Wol dem der
in Gottes forchten steht: Oder, Christ
der du bist der helle Tag, 2c.

1.

Ein Mägdlein von glidern zart,
Lieblich, schön und von guter art,
Elisabeth ward sie genandt,
Die hat auch Gottes Wort erkandt.

2. Zu

2.

Zu Lewarden wol in der Statt
 Diß Mägdlein seine Wohnung hat,
 Als man zalt fünfszenhundert Jahr
 Und neun und vierzig das ist wahr.

3.

Im Jenner sie gefangen ward,
 Gebunden und gefraget hart
 Bey ihrem End in dieser stätt,
 Ob sie kein Mann genommen hätt.

4.

Sie gab Antwort als sie das hört,
 Zu schwören wird an mich begehrt,
 Das steht gar nicht in meinem gwalt,
 Ja und auch Nein, davon ich halt.

5.

Weiter ich zwar nit schwören sol,
 Die Wahrheit kan ich sagen wol,
 Wer seinen Nächsten triegen wil,
 Dem ist falsch schwören nit zu vil.

6.

Dasselbig ich euch sagen kan,
 Daß ich versprochen bin kein Mann:
 Sie sprachen, ihr habt vil verführt,
 Daß sie mit euch haben geirrt.

7.

Ihr send darzu ihr Lehrerin,
 Drum ihr bekennen solt vorhin,
 Was vor Personen ihr gelehrt,
 Und in euren Irrthum geführt.

8. Sie

8.

Sie sprach, Ihr liebe Herren mein,
 Ihr sollet mich fragen allein,
 Was ich vor einen Glauben hätt,
 So wollt ich gern an dieser stätt

9.

Vor euch bekennen öffentlich,
 Was ich gelaub und mich versich.
 Sie sprachen, was sie an dem endt
 Hielt von der Meß und Sacrament?

10.

Sie antwort ihnen zu der stund,
 Sie hätt darinnen keinen grund,
 Die Schrift davon kein Meldung thut,
 Darum dunckts mich zwar gar nit gut.

11.

Das Nachtmal aber ist genennt
 Von Christo selbst ein Testament,
 Das ist, ein Zeugnuß und Geschrifft,
 Die das ewige Erb antrifft.

12.

Gott schreibts uns in das Herz hinein,
 Mit geistlichen Buchstaben fein,
 Welchs durch die Stiftung figurirt,
 Und unsichtbar bezeichnet wirdt.

13.

Da sie vil Schrift drum eingeführt,
 Gar bald ihr diese Antwort wirdt,
 Der Teuffel redt auß deinem Mund,
 Dein Zeugnuß haben keinen grund.

14. Sie

14.

Sie sprach mit Worten also schlecht,
 Wie mein Herren, also sein Knecht,
 Mit besser wird es mir ergohn,
 Des soll ich keinen Zweifel hon.

15.

Sie fragten, Ob der Kindertauff,
 So man jetzt nach gemeinem lauff
 Nothwendig hielt, nit mache fromm?
 Das soll sie kurz in einer sum

16.

Anzeigen, und bekennen rond,
 Warum sie noch zu dieser stund
 In ihrem Alter wieder tauff,
 Wie vil sie darum würd gestrafft?

17.

Sie sprach, Ich bin nach Christi Lehr
 Ein mahl getaufft, nit weiter mehr,
 Nuff mein bekandten Glauben fein,
 Wie es nach Gottes Wort soll seyn.

18.

Sie fragten auch noch weiter mehr,
 Ob an Gottes statt der Priester
 Die Sünden auch vergeben möcht,
 Darauff antwort sie ihnen recht:

19.

Christus ist der hohe Priester,
 Kein Mensch benimmt ihm diese Ehr,
 Der Mensch verkündet Gottes genad
 Dem Sünder, der recht Buß than hat.

20. Dem

20.

Der aber, der nit Buß thun wil,
 Dem setzt die Kirch kein ander ziel,
 Dann daß sein Sünd behalten werd,
 Erlang kein Gnad auf dieser Erd.

21.

Darzu auch dort in jener Welt,
 So ist das Urtheil schon gefellt,
 Kein Mensch es anders machen wird,
 Wie schön er dsach mit worten ziert.

22.

Elisabeth findt gar kein Gnad,
 Wird wieder bald geführt vorn Raht,
 Bald auch in den Beinkeller kam,
 Beinlich zu fragen man vornam.

23.

Dem Hencker kam sie under dhänd,
 Sprachen zu ihr an diesem end,
 Wir haben bissher gütig, sich,
 Mit euch geredt, und freundtelich:

24.

Nun wolln wir desto strenger seyn,
 Und mit euch handeln durch die Beyn,
 Die euch der Richter jetzt zuricht,
 Wo ihr euch noch befehret nicht.

25.

Die Finger man ihr klemmen thät,
 Daß sie dran solchen Schmerzen hätt,
 Daß ihr durch diesen grossen zwang
 Das Blut zum Nägeln aussen sprang.

E

26. Sie

26.

Sie thät es Gott im Himmel klagn,
 Die Pein kan ich nit länger tragn,
 Thu mir O Herr hülff und beystand,
 Behüte mich vor schmach und schand.

27.

Sie sprachen, Nun bekennet eur fehl,
 So soll man euch wol helfen schnell,
 Ihr dörrft drum nit ruffen zu Gott,
 Bekennet, so helfft ihr euch auß Noht.

28.

Sie blieb inbrünstig im Gebätt;
 Des ward sie auch von ihm errett,
 Der ihnen Krafft gab im schmerzen,
 Daß sie mit gedult im herzen

29.

Die Pein und Schaden kundt ertragn,
 An Gottes güte nit verzagn,
 Sie sprach, die Pein nimmt bey mir ab,
 Wie ich um Gott erbätten hab

30.

Ihr mögt mich fragen was ihr wöllt,
 Mein Hoffnung ist zu Gott gestellt,
 Zwo Schrauben an ihr beyn man setzt.
 Daß sie noch schwärer würd verlegt.

31.

Sie sprach, Schändet mich nit so sehr,
 Dann euch bringt solches ding kein ehr,
 Daß ihr entblöset meinen Leib,
 Gedenkt an eure Kind und Weib,

32. Daß

32.

Daß sie nit werden so geschändt,
 In dem hat sie ihm frey bekendt,
 Es hab mit seiner Hand kein Mann
 Ihrn Leib je bloß gerühret an.

33.

In dem sie zu der Erden sanck,
 Und ward vor Ohnmacht also krank,
 Daß sie gehalten ward vor todt,
 Noch halff ihr auff der treue Gott,

34.

Daß sie noch kam zu ihrer Krafft,
 Und sprach zu ihnen unzaghafft,
 Ich lebe noch und bin nicht todt.
 Sie sprachen, nun bekennet vor Gott,

35.

Daß ihr geirrt, und widersprecht,
 Weil ihr noch Gnad erlangen möcht.
 Da sprache sie, Ich begehre durch Gott
 Das zu versieglen mit dem Todt.

36.

Im Merken von gemeldtem Jahr,
 Wurd sie auch hingerichtet gar.
 Ein Urtheil ward im Rath gefellt,
 Und bald darnach ins werck gestellt.

37.

Daß man sie strackß erträncken solt,
 Kein ander Gnad beweisen wolt,
 Das ist der Wölffen Gütigkeit,
 Die sie den Schäfslein hond bereit.

E 2

38. Laßt

38.

Laßt uns bedencken ohne scherz,
 Der Elisabeth dapffer Herz,
 Wie sie in ihrer Pein und Noht,
 Mit ernst geruffen hat zu Gott.

Amen.

Das 14. Lied.

Ein ander Lied von einem der wird
 Jost genandt, zu Cortrick verbrandt
 An. 1553. Geht in Jörg Wagners
 Thon.

1. Die beste freud auß Gottes Wort
 Herkommt, und füllet alle ort,
 Hochdeutsch und Niederlanden:
 Wer sich dem recht ergeben hat,
 Der wird erfreut in Banden.
2. Welchs wol erscheint in dieser zeit,
 Da man findt Menschen nah und weit,
 Die Gottes Wort bekennen,
 In einer Stadt Cortrick genandt,
 Thät man ein Mann verbrennen.
3. Der war bey vielen wol bekandt,
 Mit seinem Namen Jost genandt,
 Der ward daselbst gefangen,
 Und bald vor die Sophisten bracht,
 Die fragten mit verlangen,
4. Wenn er die letzte Beicht hätt thon,
 Das solt er geben zu verstohn.

Jost

Jost antwort ihnen balde:
 Warum habt ihr mich fragen lan,
 Wer gab euch die gewalte?

5. Sie sprachen, Gott gab uns die gewalt,
 Daß wir handeln solcher gestalt.

Jost sprach, Ich kans nit glauben,
 Daß einer der ein Christ wil seyn,
 Soll seinen Nächsten rauben.

6. Dann Christus die seinen nit lehrt,
 Daß man den der sich nit bekehrt,
 Soll fahen und todtschlagen.
 Er hat selbs niemand tödten lan,
 Noch also thun verflagen.

7. Ich glaub an unsern Herren Christ,
 Der selbs vor mich gestorben ist,
 Der ist der rechte Hirte.
 Kein Pfaff, Dechant, wer er auch ist,
 Vor mich nit sterben würde.

8. Der Pfarherr bald zu Josten spricht,
 Wer lehret das, du mich bericht,
 Daß ich solt für dich sterben?
 Jost sprach, ich glaub es sicherlich,
 Ihr thut darum nit werben.

9. Christus lehrt solches aber fein,
 Wie es auch dann vor Gott soll seyn,
 Ein guter Hirt ich bine,
 Mein Leben laß ich vor die Schaff,
 Wie solchs an ihm erschiene.

10. Warum gebt ihr mich in den Todt,
Und wolt darinn nit fürchten Gott,
Auch in des Richters handen?
Als hab ich groß übels gethan,
Machet ihr mich zu schanden.

11. Der Pfaff sprach, Paulus hat gethan
Den Corinther selbst in den Bann,
Dem Sathan übergeben.
Jost sprach, Wir thun ihm auch also,
Nemmen doch kein das Leben.

12. Wir verkünden ihm Gottes Straff,
Wo er verharr in solchem Lauff,
Seh er des Sathans eigen:
So aber er thut wahre Ruß,
Werd ihm Gott Gnad erzeigen.

13. Paulus gab ihn dem Richter nit,
Strafft ihn auch nit nach eueren sitt,
An seinem Leib und Leben.
Die ihr die Menschen also lehrt,
Müßt schwere Rechnung geben.

14. Der Pfaff sprach, Habt ihr glesen nit,
Wie Helias befaß hiemit
Des Baals Pfaffen zu tödten?
Jost sprach, Wir sind dennoch nit gleich,
Keinn Abgott wir anbätten.

15. Ihr aber sendt ihm baß geleich,
Betrieget samtlich arm und reich,
Mit Abgöttrey merck eben.
Fresset und sauffet noch vil mehr,
Führet ein hüßisch Leben.

16. Der

16. Der Pfaff redt von S. Augustin,
 Jost sprach, des Jünger ich nit bin,
 Christus der thut mich lehren,
 Wer bey seiner Lehr nit bleiben mag,
 Der thut die Leut verführen.

17. Christus der hat sein Lehr gebracht
 Bons Himmels Thron, Er hat die Macht
 Zu lehrn und Gsetz zu geben.
 Wer allein bleibt in seiner Lehr,
 Der hat das ewig Leben.

18. All Menschen Lehr die ist nit gut,
 Sein Lehr bezengt er mit seinm Blut,
 Mit grossen Wunderthaten,
 Was aus seinr Lehr herkommen thut,
 Muß alles wol gerathen.

19. Für diese Lehr warhafft und theur,
 Wil ich gehn willig in das feur,
 Dieselbe frey bekennen,
 Ob man mich schon darum veracht,
 Und mich darum lan brennen.

20. Als man zalt fünffzehenhundert Jahr
 Und drey und fünffzig offenbar,
 Hat Jost seinm Geist auffgeben,
 An einem Pfahl verbronnen ist,
 Gott geb ihm ewigs leben.

A M E N.

Laus Deo.

Diß hernach getrüchte Marterlied, ist
 von Hansen von Amsterdam, wel-
 cher mit vil andern verrathen, ge-
 fangen, und umgebracht worden.
 Und geht im Thon, Nostia farb war
 dein gestalt. Oder, Der Unfall reit
 mich ganz, 2c. sehr tröstlich zu singen.

1. Ich weiß wer Gottes Wort bekendt,
 Daß der sich viel muß leiden,
 Der Hans von Amsterdam zu Gendt,
 Restlauffer seiner Zeiten
 Ist einer gnanndt, der hat erkandt,
 Mit noch mehr frommen Leuten,
 Daß wer Gott ehrt, und sich bekehrt,
 Wird ghaßt zu allen Zeiten.

2. Sie haben einen guten grund
 In Gottes Wort gefunden,
 Den sie bekannten mit dem Mund,
 Zu aller zeit und stunden.
 Durch Gottes Krafft, sie ganz standhafft
 Der Wahrheit Zeugnuß gaben,
 Dieselb außbreit, in Freudigkeit,
 Deß sie nit gnossen haben.

3. Man hat sie gfänglich gnommen an,
 In d'Finsternuß gesezet,
 Lang zeit darinnen sitzen lan,
 Welchs sie doch nicht verlehet,
 In ihrer noht rieffens zu Gott,
 Der thät sie gar wohl trösten,

Er

Er gab auch ihm, Herz muth und sinn,
Da ihr noht war am grösten.

4. Man bracht sie vor den ganzen Raht,
Und thät sie fleißig fragen,
Von ihrem Glauben, Lehr und Taht,
Die Wahrheit soltens sagen.

Der Hans fragt sie, wo sind wir hie?

Was ist das vor ein Hause?

Braucht man hie schlecht, gewalt oder recht
So soll doch mir nit grausen.

5. Sie gaben ihm zur Antwort fein,
Man braucht hierinn das Rechte,
Deß sollet ihr wol sicher seyn,
Das gut wird nit verschmächte.

Er sprach mit sitt, Gott wölle nit,
Daß anders werd befunden
Zimmer hinfort, an keinem ort,
Zu keiner zeit noch stunden.

6. Warum habt ihr uns fangen lan,
Und unsern Leib fast binden?
Was haben wir übelß gethan?

Kan man auch an uns finden
Diebstal, betrug, gewalt oder lug,
Falsch schwören und ehbrechen?
Klaget uns an, was wir gethan,
So wolln wir uns versprechen.

7. Als bald der Raht zu ihnen sagt,
Man thuts euch nit beschulden,
Man hat solchs von euch nit geklagt,

Wir möchten euch wol düliden.
 Hans sprach gar bald, in was gestalt
 Hat man uns dann gebunden?
 Die antwort ward, Eur widerpart
 Berichts euch zu den stunden.

8. W r ist dann unser widerpart?
 Sprach Hans von Oberdammen,
 Die uns hie hat verklagt so hart
 Sie mach sich hie bensammen.
 Kein Mönch noch Pfaff, wider die Schaff
 Sein klag anheben kondte.
 Wie gach auch war, der Pfaffen schar,
 Noch hättens keinen grunde.

9. Hans sprach, Ist hie kein Gegentheil?
 Was mag doch das bedeuten?
 Sie sprachen, Des Kaysers unheil
 Fällt auff euch in den zeiten:
 Weil ihr sein Raht, und Majestat
 Im Mandat thun verachten,
 Das er zu gut, uns allen thut,
 Welches ihr gar nit trachten.

10. Er sprach, Wir widerstreben nit
 Dem Kaysen noch kein Gwalte,
 Was Gottes Wort auch bringet mit
 Desselben ich mich halte
 Ist's wider Gott, leyd ich eh noht,
 Was mir Gott gibt zu leiden,
 Dann daß ich sott, durch Menschen gbott
 Die rechte Warheit meiden.

11. Sie

11. Sie sprachen, Es ist offenbahr,
 Daß ihr zusammen kommen,
 Und gebt euch deßhalb in gefahr,
 So ihr doch habt vernommen,
 Keyfers Mandat, verbotten hat
 Solches zusammen lauffen,
 An heimlich ort, das wir hinfort
 An euch auch müssen straffen.
12. Er sprach, der Kayser kein gwalt hat
 Die Gwissen zu regieren,
 Daß er sich darzu brauchen lat,
 Thut er sich selbst verführen.
 Dann Gott allein, soll man in gemein
 Den höchsten ghorsam leisten,
 Sein Gsez allein, bewahren rein,
 Vom mindsten bis zum meisten.
13. Sie haben mit vil worten mehr,
 Gar hart auf sie getrungen,
 Die gefangnen betrübet sehr,
 Doch seynd sie nit gezwungen
 In ungedult. Dann Gottes Huld
 Hats in der schmach erhalten,
 Wurffen dBerlein, nit vor die Schwein,
 Liessens allein Gott walten.
14. Die Pfaffen mit ihrer falschen Lehr
 Wider die Warheit streiten,
 Erlangen aber kleine Ehr,
 Drum sie zu allen zeiten
 Begehren Nach, trachten darnach,
 Wie sies möchten hinrichten,

Wie

Wie gschehen ist, in kurzer frist,
Darauff sie thäten dichten.

15. Das Urtheil über sie gefellt,
Die Männer solten sterben,
Darzu von Gott sehn aussermwehlt,
Daß sie solten erwerben
Der Märter Kron, ins Himmels Thron.
Die Procurator haben
Das Urtheil gschwindt, ihnen verkündt,
Wie es die Herren gaben.

16. Weil sie so viel gelehrte Leut,
Nicht haben wöllen hören,
Und blieben sind in ihrem streit,
Sich auch noch nit bekehren,
Noch sich gewendt: So sey erkendt
Durch ein ehrbar Gerichte,
Daß sie nummehr, als falsch Keger,
Im feur werden vernichte.

17. Hans anwort ihn darauff gar bald,
Wir solten offenbare,
Vor jederman, gesprochen han
Und disputirt fein klare
Mit den Gehrten, daß man alsdenn
Gehört hätt und gesehen,
Wer die warheit, hätt vorgeleit,
Ist aber noch nit gschehen.

18. Die Procurator an der statt,
Haben ihm Antwort geben:
Es ist jekunder schon zu spath
Zu fristen euer Leben.

Sie

Sie wurden fort, zum andern ort,
Geschicket zu der stunde,
Sie giengen hin, mit ringem sinn,
Gleich mit lachendem Munde.

19. Vor freuden man sie springen sach,
Sie solten sich außziehen:
Welchs dann in kurzer zeit geschach,
Zu Gott sie thäten fliegen.
Sie redten fort, aus Gottes Wort,
Bis mans an Pfahl hätt bunden.
Haben bekendt, bis an ihr Endt
Den Herren mit den Munden.

20. Da man zahlt fünffzehnhundert Jahr
Und fünffzehen merck eben,
Zu Gendt die theure Männer gar
Sah man den Geist auffgeben,
Opfferten Gott, in ihrer noht,
Ihr Seel und leiblichs Leben,
Darfür ihnn hat, Gott durch sein gnad
Gar viel ein bessers geben.

21. Also wird das unschuldig Blut
Verdammt und auch vergossen.
Bis Christus widertommen thut,
Der wird sein Haußgenossen
Erlösen all, auß vil Trübsal,
Und führen sie zusammen
Auf großem Leyd, in ewig Freud,
Durch Jesum Christum, Amen.

Laus Deo.

Ein

Ein ander Marter = Lied von einem alten Mann, von 87. Jahren, und einem jungen, welche die Wahrheit zu Amsterdam bezeugt. Wird gesungen, wie man vom König Lasla singt. Oder: Es giengen zwei Gespielen gut. Oder: Es gieng ein Fräulein mit dem Krug.

1.

Es waren auch zween Brüder gut,
 Johann Claß einer hiesse,
 Der thät zu Amsterdam sein Blut
 Mit ein alten vergiessen.

2.

Der war der alte Ihm genandt,
 Siben und achzig Jahre
 Hat er erreicht ohn alle schandt,
 Noch mocht er nit fürwahre

3.

Entrinnen dieser bösen Welt,
 Sie worden beyd gefangen,
 Darnach auch vor Gericht gestellt,
 Da sie dann mit verlangen,

4.

Liebtlich haben einandern küßt
 In rechter Lieben brunste,
 Zu sterben hatten sie einn lust,
 Recht sterben ist ein Kunst.

5. Johann

5.

Johann Claf sprach mit Worten fein,
 Mit ein lachenden Munde,
 Ich freue mich zu Gottes gemein,
 Wol jetzt zu dieser Stunde.

6.

Der alte Thme zu ihm spricht,
 Mit Worten also schone,
 Mit gar frölichem Angesicht,
 Uns ist bereit ein Krone,

7.

Die uns doch niemand nehmen wirdt,
 Den Schatz auß unserm Herzen.
 Zu Christo werden wir geführt,
 Nimmt uns ab leyd und schmerzen.

8.

O was vor ein frölich Mahlzeit
 Wird uns jetzt gar bald werden,
 Vor zwölff Uhr werden wir erfreut,
 Und gnommen von der Erden.

9.

Derhalben weder Schwert noch Feur
 Uns soll in trauren bringen,
 Weil uns Gott alles zahlt so theur,
 Mit so köstlichen Dingen.

10.

Sein Leben gibt er vor das mein,
 Seinn Todt thut er uns schencken,
 Das soll im Tod unser Trost seyn,
 Daran wir allzeit dencken.

11. Das

11.

Das gibt uns eine grosse Krafft,
 Sie uns thut frölich machen,
 Bey uns all Traurigkeit abschafft,
 Weynen verkehrt in lachen.

12.

Der Schultheiß samt dem Richter schon,
 Möchtens nit länger sehen,
 Man ward sie von einander thun,
 Noch weiter ist geschehen:

13.

Der Schultheiß fragt sie an dem ort,
 Ob sie widertauftt wären?
 Der Jan sprach noch nach Gottes wort,
 Ein mahl nach Christi Lehre.

14.

Man gab ihn schuld der Dingen mehr,
 Von andern bösen Sachen.
 Wie sie mit ihrer falschen Lehr
 Zwentracht underm Volck machen.

15.

Wir sind gar nicht all solche Leut,
 Wie ihr von uns wolt halten.
 Johann der sprach, wir thun allzeit
 Den jungen als den alten,

16.

Was uns dann Gottes Wort vorhält,
 Daben lan wir uns finden.
 Zu Gott ist unser Hoffnung gstellt,
 Darwider wir nit künden.

17. Die

17.

Die siben Schöpffen er bestellt,
 Da ihm zustuhnd sein leiden,
 Ihrer vier haben das Urtheil gfelt,
 Drey tratten ab zur seitten.

18.

Johan rieß als sie hielten Sprach,
 O Herr in unser Nohte
 Begehren wir gar keiner Nach,
 Hub sein Handt auff zu Gotte.

19.

O allerliebster Vatter mein,
 Gib ihnen deinen Geiste,
 Wollst ihm kein strenger Richter seyn,
 Dein göttlich Gnad ihm leiste.

20.

Also Jan des Lebens beraubt,
 Gerichtet mit dem Schwerdte,
 Der Leib auff's Rad, auff stöck das Haupt,
 Das er doch hatt begehrt.

21.

Der alte ihm zu dieser fahrt
 Sein freud erzeigt vor allen,
 Ob er gleich seinen grauen Bart
 Durchs Schwerdt muß lassen fallen.

22.

Johannes sprach, wir gohn in Todt,
 Von wegen Gottes Worte,

F

Er

Er hilft uns jetzt auß aller Noht,
Ist unser Schutz und Horte.

23.

Ihr lieben Bürger arm und reich,
Ihr wollt uns Zeugnuß geben,
Daß wir nit Dieb noch Räuber gleich
Verlieren unser Leben.

24.

Wir haben ja gar nit gestellt
Nach ander Leuten gute,
Noch jemand in einn Schaden gellt,
Noch tracht nach jemand's Blute.

25.

Doch soll niemand von uns verstoht,
Daß wir auff die Werck bauen,
Sonder mit dem verlornen Sohn
Auff Gottes Gnad vertrauen.

26.

Er rieß zu Gott mit lauter stimm,
Nimm mich zu dir im Frieden,
O Sohn Davids mein Seel hinnimm,
Also ist er verschieden.

27.

Also erlangten sie die Kron,
Der alte mit dem jungen,
Gott preisen alle Engel schon,
Alle geschlecht und Zungen.

Amen.
Ein

Ein ander schön Lied und wunderwirdige
Geschicht von zweyen Weibsbildern,
bey welchen Gottes Liebe über alle
Ding stärker dann der Todt
gewesen. Gehet in der Toler Meloden,
zu Delden im Niederland geschehen.
Oder wie man den König in Ungern singt.

1. Trauren wil ich stehn lassen,
Und singen mit begir,
Darum wolt solcher massen
Auch frölich sey mit mir:
Die wunder Gotts verkünden,
In aller welt so frey,
Die sich dann jetzt erfinden
Bey etlich Gottes Kinden,
Es ist kein Fantasien.
2. Das weibliche Geschlechte
Hat Gott so hoch begabt
Mit seinem Geist und Rechte,
Daß sie haben geglaubt
Seim Wort gar festigleichen,
Wie sie worden gelehrt,
Und thun davon nit weichen,
Die Armen sammt den Reichen,
So sich zu Gott bekehrt.
3. Ein Tochter jung, mit Namen
Mary Beckom genandt,
Die hat ohn alle schamen

Die recht Wahrheit erkandt,
 Ihr Mutter kunds nit tragen,
 Trieb sie drum aus dem Haus,
 Dis ward man von ihr sagen,
 Dem Statthalter thät klagen,
 Der sendet nach ihr auß.

4. Gosin von Náfeld hatte
 Mit sich gnommen vil Knecht,
 Das er die Jungfrau drate
 Vor den Statthalter brächt,
 Auf Beckoms Haus sind kommen,
 Sie must aufstehn vom Beth,
 Mit gwalt hat mans genommen,
 Vil Leut in grosser summen
 Hond's gsehn und ihr geschlecht.

5. Zu ihres Bruders Fraue
 Sprach die Jungfrau mit sitt,
 Vil guts ich dir vertraue,
 Magstu auch ziehen mit,
 Und mir gesellschaft halten,
 Fekund gleich mit mir gan,
 Und es Gott lassen walten,
 Dich auch nicht von mir spalten,
 Ich wil dich geren han.

6. Ich wil dich nit verlassen,
 So Jan von Beckom wil,
 Und ziehen diese strassen;
 Maria in der still
 Bat ihren Bruder werthe,
 Er solts willig zulahn,

Drinn

Drim haben kein beschwärde,
 Sie wöll seyn ihr gefärde,
 Und geren mit ihr gahn.

7. Ursel, ihrs Bruders Weibe,
 Hatt ihrs Gemahels gunst,
 Ob sie schon war sein Leibe,
 Noch gwann sie durch ihr Kunst
 Ihrs lieben Hauswirths willen,
 Daß ers ihr nit abschlug,
 Thät ihre Bitt erfüllen,
 Ihnen ihr Liebe stillen,
 Das bracht ihr Weisheit Flug.

8. Ursel, das edel Weibe,
 Gibt in Gefahr und noht
 Auß Liebe ihren Leibe,
 Biß in den bittern Todt.
 Dann Liebe stärker iste
 Als alle Ding auff Erdt:
 Höll und Todt müssen weichen,
 Auch ander Ding dergleichen,
 Die Liebe kompt von Gott.

9. Ihr Mutter ist auch kommen
 Auß Frieslanden gar weit,
 Wie sie das hat vernommen,
 Haben in dieser zeit
 Freundlich an sie gesezet
 Der Mutter Schwester beyd,
 Sie blieb gar unverleket,
 Wie hart sie ward verheket,
 Sie nahm ihren Abscheid.

10. Von ihrer Mutter bösen,
 Und richt ihr Herz zu Gott,
 Sie hat ihr aufferlesen,
 Erwehlet Schmach und Spott
 Mit ihrer Schwester zu leiden,
 Was ihr Gott schicket zu;
 Sie wolt nit länger beiten,
 Gott halff ihr auch selbst streiten,
 Gab ihr die ewig Ruh.

11. Gen Deventer geführt
 Burden sie alle bend,
 Die Sophisten verwirret
 Thäten ihun an groß leyd
 Mit ihren gschwinden listen,
 Lehrten sie Menschen Gsez,
 Woltens ihr Leben fristen,
 Und werden gute Christen,
 Entrinnen diesem Netz.

12. Wir halten Gottes Worte,
 Das er uns lehren thut,
 Ist unser höchster Horte,
 Und nit das zeitlich gut.
 Den Bapst wolln wir nit hören,
 So er nit redt auß Gott,
 Noch keine Menschen lehren,
 Die alle Welt verkehren,
 Bringen in Angst und noht.

13. Peter Grebel ist kommen,
 Den man beschicket hatt,
 Der hat sie bend vorgnommen,

Und

Und gelehrt an der statt,
 Mit Schrift er nichts erweistet,
 Es gleng ihn wenig an,
 Wie hoch er sich besleisset,
 Burden sie nit gespeisset,
 Sein Lehr war gar nit rein.

14. Da ers nit kundt umwenden,
 Ward er gleich zornig drob,
 Thät sie gar übel schänden,
 Und redt mit worten grob:
 Der Teuffel redt in ihnen,
 Hinweg, hinweg zum Feur,
 Darinn soltens verbrennen,
 Nit besser sie gewinnen,
 Es wird ihnen noch zu theur.

15. Sie lobten Gott von Herzen,
 Der sie hat würdig gmacht
 Zu leiden Pein und Schmerken,
 Gnädig an sie gedacht;
 Es ist uns darum gschehen,
 Das wir Christum allein
 Bekennet und veriehen,
 Gänzlich auff ihn zu sehen,
 Als unseren Eckstein.

16. Zu Delden auff das Hause,
 Führt man sie schnell behend,
 Sie litten manche krause,
 Worden doch nit abgewendt,
 Ein Commissari thät kommen
 Auß des Burgunders Hof,

Der redet an die frommen,
 Wie ich es hab vernommen,
 Obs hielten die Widertauff?

17. O nein, ein Tauff wir kennen,
 Sprachen sie alle beyd,
 Thut man ihn anders nennen:
 Ist uns gewislich leynd,
 Der gläubig läßt sich wäschen
 Ein mahl nach Christi wort,
 Hält sich vor kcht und äschen,
 Sein Licht wird nicht erlöschten,
 Ob er schon würd ermordt.

18. Die nun hond angezogen
 Christum nach seiner Lehr,
 Ob sie vor hond betrogen,
 Thun sie es nimmermehr,
 Die hond einn Tauff empfangen,
 Der ihnn vor Christo gilt,
 Wie hoch der feind thut prangen,
 Ist es also ergangen,
 Wie fast man es jetzt schilt.

19. Ein ander Frag auch ware,
 Ob sie im Sacrament
 Auch Christum essen gare?
 Darauff habens bekendt,
 Wir können Gott nit essen,
 Er ist ins Himmels Thron,
 Wir sind nit so vermessen,
 Daß wir sein göttlich Wesen
 Solten vor ein Spott hon.

20. Als

20. Als ob wir Gott selbst haben

In unserm eygnen gwalt,
Nichten nach dem Buchstaben,
Obs schon Gott nit gefallen,
Und wider sein Wort sichtet,
Noch muß es anders seyn,
Bil Ding man darzu dichtet,
Wie uns Christus berichtet,
So ist es nur ein schein.

21. St. Paulus nemts ein Brodte,

Christus ein Testament,
Damit des Herren Todte
Von uns werde bekendt;
Durch diese Ding eingraben
In unsers Herzen grund,
Mit geistlichen Buchstaben,
Daß wir den Leib schon haben
Durch den Glauben all stund.

22. Es ist ein geistlich Speisen,

Und ein geistlich Geschriff,
Die uns thut underweisen,
Und unser Herzen trifft.
Gleich wie ein Testamente
Allein zeugt von dem gut,
Das dem Erben ernendte,
Darzu er dann bekendte,
Und ihm benügen thut.

23. Ob er schon noch thut warten

Auff das versprochen gut,
Thut er nach Glaubens arte,

Und hat einn guten muth,
 Als hätt ers schon empfangen,
 So wol freut ihn die gab,
 Er wartet mit verlangen
 Bis die Zeit ist vergangen,
 Daß auffhöret der Glaub.

24. Aber die Liebe bleibet,
 Und herrschet auch allein,
 Die Hoffnung auch vertreibet,
 So jetzt kommt überein
 Mit den geistlichen Kräfte[n],
 So stäts uns wohnen bey,
 Und uns zusammen hefften
 In geistlichen geschäfte[n]
 Auff daß es ein Leib sey.

25. Am dreyzehenden Tage
 Des Monden Novembris,
 Thät mans gar hoch verklagen,
 Vor dem Gericht gewiß
 Zu Delden sie da stuhnden,
 Mary und Ursel beyd,
 Gefangen und gebunden,
 Kein Gnad erlangen kunden,
 Wurden mit diesem bscheyd

26. Von dem Gericht gewiesen,
 Daß mans verbrennen solt.
 Gott haben sie gepriesen,
 Der sie bewahren wolt.
 Bil Leut die zugesehen,
 Meynten ganz jämmerlich.

Ste

Sie thäten zu ihm sprächen,
 Gott wöll den Tod nit rächen,
 Wir kommen in sein Reich.

27. Darum solt ihr auslassen
 Von uns die Traurigkeit,
 Eur Sünd thut vil mehr hassen,
 Laßt's euch seyn herzlich leynd.
 Es ist ein kurzes leiden,
 Das wir hie nehmen ein,
 So wir das unrecht meiden,
 Wir leben recht in freuden,
 Entrinnen aller pein.

28. Der Himmel der steht offen,
 Wir kommen bald darein,
 Das wir gewislich hoffen,
 Darum wir frölich seyn;
 Mit Christo wolln wir leben,
 Und einander lieb hon,
 Den Kuß des Fridens geben,
 Das neue Reich anheben,
 Darein wir jekund gohn.

29. Wir bitten Gott den Herren,
 Der euch zu dieser stund
 Auß Gnad zu sich woll kehren,
 Auß eures Herzen grund,
 Euch eur Sünd nit behalten,
 Die ihr erkennet nit;
 Ihr jungen und ihr alten,
 Wollen Gotts Wort behalten,
 Ist unser fleißig Bitt.

30. Mariam

30. Mariam sie hond gnommen,
 Um ersten hingeführt,
 Wie sie zur Richtstatt kommen,
 Mit Worten wol geziert,
 Hat sie mit keckem Muthte,
 Die Richter angeredt,
 Daß sie unschuldig Blute
 Forthin haben in hute,
 Der fromm nit werd getödt.

31. Darnach ist sie gefallen
 Auff ihre Knie allein,
 Gebätten vor ihn allen,
 Daß Gott woll bey ihn seyn,
 Allein jetzt auff sie sehen,
 In dieser letzten Zeit.
 Darnach ist es geschehen,
 Deß man sich nit versehen,
 Daß sie mit grosser freud

32. Auff das Holz ist gesprungen,
 Und sich willig bereit,
 Gott hat vor sie gerungen,
 Dem sie mit Innigkeit
 Ihr Seel in seine Händen
 Mit ernst befohlen hat:
 Er woll seiny Geist hersenden,
 Und ihr am letzten Ende
 Beweisen Hülff und Gnad.

33. Der Hencker übel fluchet,
 Die Kette war nit recht,
 Maria sein Heyl suchet,

Und

Und sprach: Ihr habt geschmächt,
 Und Gott gelästert sehre,
 Das sollet ihr nit thun,
 Ihr müßt schwär Rechnung geben,
 Drum bessert euer Leben,
 Ihr köndt vor Gott nit bstohn.

34. Mein Leib nit würdig iste,
 Daß man drum fluchen soll,
 Diß thut kein frommer Christe,
 Ihr solt das mercken wol.
 Also ist sie verschenden,
 Die edle Magd so rein,
 Gschach manchem Menschen leide,
 Sie aber lebt in Freude,
 Des freut sich Gotts gemein.

35. Ein Predicant zu Delden
 Hat Ursel umgewendt,
 Aber sie hat nit gwölten:
 Laßt mich sehen das Endt
 Meiner Schwester getreue,
 Mit ernst gesprochen hat:
 Laßt euch das übel reuen,
 Ich wahrne euch in treuen,
 Und bittet Gott um guad.

36. Als sie zu dem Feur kamen,
 Redtens mit ihr zuhandt,
 Und thäten sich nit schamen,
 Sprachen: Du jekt abstandt,
 Und thu dich noch befehren
 Jegund in dieser zeit,

Die

Die Wahrheit von uns hören,
 Die wir dich wollen lehren,
 So wirst mit uns erfreut.

37. Dein Schwester ist verbronnen
 Und jämmerlich verzehrt,
 Sie hat sich nit wol bsonnen,
 Daß sie sich nit umkehrt.
 Ursel thät Antwort geben,
 Solt ich das ewig gut
 Verlassen um diß Leben?
 Es ist mir gar nit eben,
 Finds nit in meinem muth.

38. Ihr solt mich nit abtreiben
 Von Christo der Wahrheit,
 Ben ihm gehr ich zu bleiben
 Bis in die Ewigkeit;
 Man wolt sie noch verehren,
 Zum Schwerdt sie kommen lon,
 Sie thät das nit begehren,
 Wie ihr noch werdet hören,
 Meins Fleisch ich nit verschon.

39. Es ist, sprach sie, nit gute,
 Darumis ihm gar nit schadt,
 Dann all mein sinn und muthe
 Zu Gott dem Herren stah.
 Ein Magd hat sie gebetten,
 Johann von Beck grüssen lan,
 Sie wolt in ihren Nöhten,
 Ob man sie schon wolt tödten,
 Ein gute Hoffnung han.

40. Als

40. Als sie kam an das orte,
Schlug sie zsammen die Händ,
Bat Gott mit süßen Worten,
Herr dich von mir nit wend,
Du bist ins Himmels Throne.
Der Pfaff sprach, er ist drinn,
Ursel antwort ihm schone,
Drum er im Brot nit wohne,
Woll ihr auch nit in Sinn,
41. Daß ein allsolcher Gotte
Im Brot zu suchen sey,
Brot hilfft mir nit aus Nohte,
Es ist Abgötteren.
Auffs Holz ist sie gestiegen,
Ein Bloch gewelket um,
Der Tyrann sie hat ziegen,
Sie werde nit bstehn mögen,
O nein, sprach sich die fromm.
42. Bey Gott wil ich beleiben
Bis an das Ende mein,
Kein Noht soll mich abtreiben.
Also die Schäßlein fein
In Gott beynd sind gestorben,
Uns zu einem Benspiel,
Haben die Kron erworben,
Obs schon am Leib verdorben,
So schadt es ihnn nit viel.
43. Gott wolln wir darum loben,
Der solche Gnad und Krafft
Den Menschen gibt von oben,

Der

Der woll uns auch sieghafft
 Machen mit allen Frommen,
 Zu erlangen die Kron,
 Wenn wir in die Prob kommen,
 Wie wir haben vernommen,
 Daß diese hond gethan.

Gott sey der Preis ewig,
 Amen.

Das 18. Lied.

Ein ander Marter = Lied von einem
 Weib, samt ihrem Sohn, welche zu
 Rotterdam ihren Abscheid gethan.
 Gehet im Thon: Kommt her zu mir,
 spricht Gottes Sohn, 2c.

1. In grosse Freud ist in gemein,
 Wo man die liebe Kinder klein
 Erzeugt auß Gott dem Herren,
 Und unterweist in Gottes Lehr
 Auff gute Sitten, Zucht und Ehr,
 Daß sie die Eltern ehren.

2. Das Annelein Erlaubnuß nam
 Von ihrem Sohn zu Rotterdam,
 Als ihr der Todt zustuhnde.
 Eneas hör mein Testament,
 Mein letzter Will vor meinem Endt
 Gehet jetzt auß meinem Munde.

3. Ich

3. Ich geh auff der Propheten weg,
 Der Märter und Apostel steg,
 Ist auch nit besser gewesen.
 Den Kelch sie haben truncken all,
 Christus auch selbst in diesem fall,
 Wie ich hab hören lesen.

4. Die Königliche Priester gemein
 Giengen auf diesem weg allein,
 Von Auffgang sind sie kommen,
 Auff diesem weg bestanden sind,
 Wie Gottes rechte Sohn und Kind,
 Das hab ich wol vernommen.

5. Dieselben unter dem Altar,
 Welcher auch ist ein grosse schar,
 In Apocalypsi gschrieben,
 Wie sie ertödtet und ermördt,
 Und hingerichtet mit dem Schwerdt,
 Verfolget und vertrieben.

6. Sie rieffen auff zu Gott, O Herr,
 Gerechter und wahrhaftiger!

Wie lang richtest auff Erden,
 Under den Menschen in gemein,
 Und rächest nit an ihnn allein
 Das Blut, so sie mit gfehrden

7. Vergossen hond an allem ort,
 Die Menschen unschuldig ermordt,
 Wollests an ihnen straffen
 Daß sie nit weiter treiben schand,
 Die Deinen jagen auß dem Land,
 In ihrer Sünd fortlauffen.

G

8. Gott

8. Gott gibt ein jeden ein weiß Kleid,
 Und tröstet sie mit dem beschend,
 Zu ihm noch müssen kommen
 Die auch wie sie werden gericht,
 Bis daß erfüllet und verricht
 Werde die Zahl der frommen.

9. Die vier und zwenzig Alten sein,
 Vor Gottes Thron kommen hinein,
 Legten ab ihre Kronen,
 Thäten dem Lämmlein Gottes Ehr,
 Samt dem ganzen himmlischen Heer,
 Was lebt under der Sonnen.

10. Diesen Weg auch gegangen sind
 Alle die frommen Gottes Kind,
 Die den Tauff hond empfangen,
 An ihren Stirnen versieglet,
 Folgen dem Lamm, wo es hingehet,
 Dienen ihm mit verlangen.

11. Solche müssen in diesen Thal,
 Und trincken den bittern Kelch all,
 Bis die Zahl werd erfüllet
 Zion der werthen Gottes Braut,
 Die ihm das Lamm selbst hat vertraut,
 Und den Zorn Gottes stilllet.

12. Darum du mein herzlieber Sohn,
 Wiltu jekt meinen Willen thun,
 Und folgen meiner Lehre.
 Weistu ein Volck, das allen Bracht
 Und Wollust dieser Welt veracht,
 Wollst dich zu ihnen kehren.

13. So

13. So sie von dieser Welt ellend,
 Verachtet und verstossen sind,
 Müssen Christi Kreuz tragen,
 Und haben keinen sichern ort.
 Drum daß sie halten Gottes Wort,
 Thut mans gar oft verjagen.
14. Bey solchen Menschen wohnet Gott,
 So von der Welt werden verspott,
 Thu dich zu ihnen gellen,
 Sie weisen dich den rechten weg,
 Führen dich von dem bösen steg,
 Reiten dich von der Höllein.
15. Keinn Menschen fürcht, dein Leben setz
 Ganz vor die reine Lehr, verletz
 Dein Leib und alles Gute:
 Christus hat dich erkauffet theur,
 Erlöst von dem ewigen Feur
 Mit seinem wehrten Blute.
16. Dem Herren heilig dich mein Sohn,
 Heilige deinen Wandel schon,
 In Gottes Forcht zu leben.
 Wo du bist in dem ganzen Land,
 In allen Wercken deiner Hand
 Thu Gott nicht widerstreben.
17. Dem Hungrigen theil mit dein Brot,
 Laß keinen Menschen in der Noht,
 Der Christum thut bekennen:
 Den Nackenden du auch bekleyd,
 Und hab auch mit den Krancken leyd,
 Thu dich von ihm nit trennen.

18. Kanstu nicht allzeit bey ihm seyn,
Erzeig den guten willen dein,

Den Gfangnen thu auch trösten,
Den Gast nimm frölich in dein Haus,
Und laß ihn niemand treiben drauß,
So wird dein Lohn am grösten.

19. Beyd Händ dir sollen seyn bereit
Zu Wercken der Barmherzigkeit,
Zweyfache Opfer geben,

Das sind geistlich und weltlich Werck,
Den Gfangnen löß, den Schwachen stärck,
So wirstu darinn leben.

20. Das übrig so dir Gott beschert
Mit deinem schweiß, wirstu gelehrt

Von Gott und den Propheten:
Zu geben Gottes Bold allzeit,
Laß es mit dir werden erfreut,
Sib dem der dich hat bätten.

21. Laß ihn nit ungwert von dir gohn,
So kanst eine gute Hoffnung hohn,

Gott werd dich auch begaben;
In seinem Reich auff jener Welt
Wirds dir zweyfältig zugestellt,
Deß solt keinn zweiffel haben.

22. Ein tausend und fünff hundert Jahr,
In dem ein und dreyßigsten gar

Galts Annelein ihr Leben.
Welche in Tugend sanfft und mild,
Den Christen ein gar schön Vorbild
Im Todt und Leben geben. Laus Deo.

Ein

Ein ander Marter-Lied, von einem
genandt Peter, zu Gendt verbrandt,
Anno 1552. Geht im Thon wie der
Benkenhauer. Oder: All die ihr jetzt
leidt Verfolgung und 2c. Oder: Hin-
weg ist mir genommen, 2c.

1. Groß sind die Werck des Herren
Im Himmel und auff Erd,
All die ihn thun verehren,
Behüt er vor gefehrd
Der mörderischen Schlangen,
Die in Englischem schein
Die Menschen hond gefangen,
Und bracht in Todtes pein.
2. Gar listig sies anglengen,
Den Peter von Werwick
Woltens zum abfall bringen,
Brauchten vil böser Tück,
Haben mit ihm vil gredte,
Abzumenden begehrt,
Wenn er angenommen hätte
Den Raht ihrer Gehrten.
3. Er stuhnd gleich wie ein Maur feste,
Sie überwunden hat,
Erwehlt ihm sein das beste,
Und hielt das früh und spat,
Die Warheit thät er preisen,
Bezeugen bis ans Endt,

- Die feinen unterweisen,
 Und hat ihn frey bekendt.
4. Viel strenger muß man streiten,
 Und vorsichtiger seyn,
 Dann in vorigen zeiten,
 Sagt er ihn allgemein,
 Darum soll man sich üben
 Täglich in Christi Lehr,
 Einander herzlich lieben,
 Wandlen in Zucht und Ehr.
5. Und oft zusammen kommen,
 Reden von gmeinem Heyl,
 Als es zusteht den Frommen,
 Deren Gott ist ihr Theyl.
 Daß sie einander lehren
 Ein guten Unterscheid,
 Daß man sich soll bekehren
 Von Sünden und Bosheit.
6. Laßt uns ins Herz einschliessen
 Das rein göttliche Wort,
 Welchs wir nachmals geniessen,
 Wenn wir werden hinfort
 Versucht vons Sathans treiben,
 Und seiner Glieder gewalt,
 Daß wir vor ihnen bleiben,
 Und uns Gott selbst erhalt.
7. Gut unterscheid thun heben
 Zwischen zween Wegen fein,
 Zu dem ewigen Leben
 Und der höllischen Pein,

Zwischen

Zwischen der falschen Gemeine,
 Des Sathans Sponß und Braut,
 Und des Herren alleine,
 So er ihm selbst getraut.

8. Durch Gottes Wort und Geiste,
 Den rechten Gemahels Ring,
 Durch diesen allermeiste
 Geschehen grosse Ding,
 Darum werden gehasset
 Die Kinder Gottes all stand,
 Weil sie den Noß gefasset
 In neue Schleuch zuhand.

9. Der sie thut frechlich machen,
 Und stärckt sie in der Noth;
 Sie thun all ihre Sachen
 Allein befehlen Gott;
 Sie werden wie Schlachtschaffe
 Zu dem Todt hingeracht.
 Gericht durch Menschen Waffen,
 Seind als ein Raub geacht.

10. Haben kein sicher Orte,
 Da man sie bleiben laßt,
 Von wegen Gottes Worte
 Werden sie stäts gehaßt:
 Sie heulen und fast weinen,
 Die Welt freut sich darinn,
 Und thut gar sehr verneinen
 Der einfältigen stimm.

11. Diß Liedlein ist gesungen
 Von Peters Beständigkeit,

Ihm ist gar wohl gelungen,
 Nach diesem grossen Leyd
 Hat er die Freud empfangen
 Im Feur die Marterkron,
 Hat am Pfahl mit verlangen
 Erwart ewigen Lohn.

12. Im tausend und fünffhundert
 Zwen und fünffzigsten Jahr,
 Ward Peter abgefündert
 Zur übelthäter schar,
 Zu Gendt den Tod gelitten,
 Fern in dem Niderland.
 Er laßt uns herzlich bitten,
 Daß man flieh Sünd und Schand.

13. Ihr Brüder thut euch lehren
 Von der Welt Heuchelen,
 Die ihre Zeit verzehren
 In lauter Fantasey
 Des Antichristi Lehren,
 Eur Heyl ligt euch daran,
 So ihr euch davon lehren,
 Werdt ihr gar wol beston.

Das 20. Lied.

Ein ander Marter = Lied, von sieben
 Brüdern, auf einen Tag zu Gmünd
 in Schwabenland bezeügt, Anno
 1529. Im Thon: Ich stuhnd an
 einem Morgen, 2c.

1. Fürklich hab ich vorgnommen,
 Aus meines Herzens grund,

Das

- Das Lob bey allen frommen
 Meiner Brüder machen kund.
 Wie alle Welt jetzt toben thut
 Ueber all Gottes Knechte,
 Rauben ihm Leib und Gut.
2. Gott thät auß Gnaden sehen
 Auff aller Menschen Kind,
 Groß Lob wird ihm verzeihen,
 Wir waren alle blind.
 Sein heilsams Wort er zu uns sandt,
 Daß wir ihm solten glauben,
 Meiden all Sünd und Schand.
3. Das Wort thäten bekennen
 Viel Leut in Teutschem Land,
 Lieffen sich Christen nennen,
 Vermieden Sünd und Schand,
 Die sollen underwisen seyn,
 Meynen es sey gnug mit Worten,
 Sie führen falschen schein.
4. Darnach thät es sich fügen,
 Als es Gott recht daucht seyn,
 Sein Wort kan nicht betriegen,
 Als Esajas schreibt fein,
 Sein Werck thut es vollenden schon,
 Nicht lár thuts widerkehren,
 Er führt auf rechte Bahn.
5. Die doch allhie auff Erden
 Ernstlichen trauen thun.
 Müssen gehasset werden,
 Geschmächt mit Widertauff,

Als wärens abgefallen all,
 Von Gott abtrünnig worden,
 Befehrt zum Belial.

6. Die doch mit ernst begehreu
 Was Gott gebotten hat,
 Solchs mit der That bewähren,
 So viel sein Gnad zulat,
 Die müssen jetzt Widertouffer seyn,
 O Gott! wollst sie bewahren,
 Die Sach ist einig dein.

7. Die doch auch gern verzeihen
 Von Herzen jederman,
 Ihm Nächsten auch gern leihen,
 Und hoffen nichts darvon;
 Für ihre Feind sie bitten thund,
 Das hat man wohl gesehen
 In ihrer Todtes stund.

8. Kürzlich es ist geschehen,
 Daß mans bewähret hat,
 Ihn Glauben hat man gsehen
 Zu Gmünd wol in der Statt;
 Wiewol der Feind braucht manchen list,
 Daß er sie ab möcht führen,
 Ihm nicht gelungen ist.

9. Einn Knaben hättens gefangen,
 War alt vierzehen Jahr,
 In Thurn mit andern gangen,
 Ist kundt und offenbahr,
 Darinn er auch gelegen ist,

Gar

Gar hartiglich gefangen,
Beinah ein Jahres frist.

10. Noch blieb er unbeweget,
Wie oft man zu ihm kam,
Mit ihm ward eingelegt

Ein Bruder tugendsam,
Gefangen um ihr Leben frey,
Thäten Gott darinn loben,
Der ist ihnn gstanden bey.

11. Da es nun zeit ist gewesen,
Aus dieser Welt zu gehn,
Hat man ihnn vorgelesen,

Ob sie ab wolten stehn,
Sie solten unbekümmert seyn,
Zu ihren Weib und Kindern
Stracks kehren wieder heim.

12. Da thäten sie sich neigen
Zu ihrem Feind geschwind:
Gott haben wir zu eigen,

Auch unser Weib und Kind,
Der sie auch wol bewahren kan,
Darum laßt von den Worten,
Wir wollen willig dran.

13. In dem kam auch geritten,
Zum Knaben in den Ring,
Ein Graff, der thät ihn bitten,

Und sprach: Mein liebes Kind,
Wilt du von diesem Irrthum stahn,
Ein Pfund will ich dir geben,
Und allzeit bey mir han.

14. Solt

14. Solt ich mein Leben lieben,
 Mein Gott darum verlahn,
 Von diesem Creutz mich schieben,
 Das stühnd mir übel an,
 Dein Gut uns beyd nit helffen mag,
 Ich bin eins bessern warten,
 Sprach der Knab unverzagt.
15. In meines Vatters Reiche,
 Der mich erwehlet schon,
 Der wird all Ding vergleichen,
 Derhalben laß davon,
 Der mich allzeit ernehret hat,
 Dem will ich Ghorsam leisten
 Jetzt in der letzten Noht.
16. Zu dem wir sollen schreyen
 Auß unsers Hergens grund,
 Daß er uns Gnad verleihe.
 Wann kommen wird die stund,
 Daß wir getrost scheiden davon,
 Daß wir von ihm nicht weichen,
 Gibt uns die ewig Kron.
17. In dem ward angefangen
 Getümmel und Geschrey,
 Mit Spiessen und mit Stangen,
 Die Red gieng mancherley;
 Also erlangten sie die Kron,
 Durchs schwert sind sie umkommen,
 Hats gsehen mancher Mann.

Ein

Ein ander Marter = Lied von Gothard
von Nunnenberg und Peter Krämer.
Im Thon: Der Chorecht spricht, es
ist kein Gott. Oder: An Wasser=
flüssen Babylon.

1. **M**erck auff ihr Völcker überall,
In diesen letzten Tagen,
Das Wort Gotts dringt herfür mit schall,
Man hört viel davon sagen,
Nach aller Gehrten Prophecey,
Und nach den Worten Christi frey,
Wie Mattheus thut schreiben,
Den einen ist man fangen thun,
Der ander in den Todt thut gohn,
Den dritten thut man vertreiben.
2. Wie es dann schon ergangen ist
In acht und fünffzig Jahren,
Zween Brüder sieng man zu der frist,
Ist kund und offenbahre,
Einer hieß Peter Krömer, merck
Und der Gothard von Nunnenberg,
Gen Wineck thät mans leyden,
Vor treue Männer wordens geacht,
Zu Eltesten der Gmein gemacht,
Davon mußten sie schenden.
3. Der Rentmeister nahm sie gfangen an,
Sein saz mit ihm zu treiben,
Sie blieben fest im Glauben stahn,
Ben Gott sie wolten bleiben.

Sie

Sie lagen gefangen lange Zeit,
 Ist ihm vorkommen mancher Streit,
 Die Wahrheit auffzugeben,
 Wieder zu Weib und Kindern gehn,
 Auff ihren freyen fuß zu stehn,
 Man solt sie lassen leben.

4. Das haben sie nicht können thun,
 Durch Liebe ihres HErrn,
 Von seinem Wort nicht wollten stohn,
 Zu Menschenlehr sich kehren.
 Verliessen da Weib, Kind und Gut,
 Zulezt ihr eigen Fleisch und Blut
 In die schantz haben geben.
 Dem HErrn ein Opffer worden sind,
 Ihr Namen man geschrieben findt
 Wol in dem Buch des Lebens.

5. Als nun die zeit vorhanden war,
 Daß man sie solt erhören,
 Da kam zu hauff der Gehrten schar,
 Die wolten sie verstören.
 Sie schlugen ihr listig Anschlag ab
 Durch Gott, der Krafft und Stärcke gab,
 Ohn schrecken und verzagen,
 Sie suchten keinen weg noch rath,
 Dann wie Christus vorgangen hat,
 Das Creuz ihm nachzutragen.

6. Als man sie nun bracht aus dem Thurn,
 Zum Todt wolt man sie leiten,
 Sie blieben fest stehn wie die Murn,
 Wichen zu keiner seiten.

Der

Der Rentmeister, Schöffen oder Raht,
 Gemein Mann, Hencker, und Landbott,
 Haben schier all geschrauen,
 Das Gold war auch verzaget gar,
 Der Gfangnen Hertz voll Freuden war,
 Sie sungen mit vertrauen.

7. Viel mancherley ward ihn vorgeleit,
 Zu bringen in verzagen,
 Das hat gewährt ein lange zeit,
 Bis zwö Uhr nach Mittagen.
 Der Rentmeister verzog so lang,
 Mit schrecken sie zu machen bang,
 Vermeynt sie um zu kehren,
 Darum legt er groß Arbeit an,
 Daß sie nach seinem argen wahn,
 Annähmen falsche Lehren.

8. Als aber er nichts schaffen kundt,
 Mit führn auff Menschen Orden,
 Rieff er dem Hencker zu der Stund,
 Dem sie gelieffert worden.

Der Hencker kam nicht geren dran,
 Doch nahm er sie mit weynen an,
 Im Herzen war ihm hängen.

Gothard wol zu dem Hencker sagt,
 Mich hat verlangt nach diesem Tag,
 Wie bleibst du dann so lange?

9. Als ihn der Hencker hand mit sitt,
 Sprach er zur selben stunde:
 Liebe Männer, erschreckt nicht,
 Christus ward auch gebunden.

Der

Der Rentmeister die Red vernam,
Und redt den Hender hefftig an,
Also must du nicht sprechen.

Da sprach der Peter zu der stund,
Wir bleiben fest bey Christi Bund,
Den werden wir nicht brechen.

10. Da sieng Gothard zu sprechen an:

Hie muß man Trübsal leiden,
Wer dort erlangen will die Kron,
Muß hie ritterlich streiten;
Die Braut muß wie der Bräutigam
Durch leiden in die freud eingahn,
Solchs lehrn uns Christi Reden,
Der Herr ward zwischen die mörder gericht,
Das macht uns Creuß und Leiden licht,
Förchten kein würgen noch morden.

11. Hond sies am grünen Holz gethan,

Was will am durren werden?
Den sauren Wein trancken voran
Sein Diener hie auf Erden,
Wann wir bey Christo kommen ein,
So trincken wir den süßen Wein,
Erst müssen wir das leiden empfinden,
Da reckten sie ihr Händ frey willig dar,
Das manchem Menschen wunder war,
Und lieffen sich willig binden.

12. Das Volk des hat verwundert sich,
Sie sprachen: was sicht man auf Erden,
Die gehn zum Tod so williglich,
Kondtens doch ledig werden.

Der

Der Gotthard sprach: wir sterben nicht,
 Der Todt führt uns zum Himmel mit,
 Bey Gottes Kinder alle;
 Desß wir ein gewisse Hoffnung hon,
 Desß fangen wir den todt mit freuden an,
 Daß wir Gott mögen gefallen.

13. Als die Zeit nun vorhanden war,
 An diesen Todt zu tretten,
 Auffricht habens gestanden dar,
 Gott im Himmel angebätten.

Gaben ein zeichen der Liebe rein,
 Sich küßt als Brüder der Gemein,
 Sie warn mit Gott verpflichtet,
 Der Hencker richt sie unbeschendt,
 Er sprach mit angst und grossen leydt,
 Solch Menschen nit mehr richtet.

14. Als nun ihr Häupter abgericht,
 Begehrts Volk heim zu jagen.
 Der Rentmeister sprach: Lauffet nicht,
 Helfft die Frommen begraben,
 Sie sind nicht gestorben um übelthat,
 Sind keine Dieb noch Mörder quat,
 Warn fromm von Leben und Sitten,
 Hatten nur solchen Glauben an,
 Den Herren und Fürsten nit verstahn,
 Drum haben sie gelitten.

15. Die sind im Herrn gescheiden ab,
 Das Leben auffgegeben.

Hinfort ist ihm benglegt ein Gab,
 Die Kron das ewig Leben.

D

Dond

Hond gstritten wie starcke Held,
 Ueberwunden den Teuffel wild,
 Die Welt han sie verlassen.
 Ihrn Glauben habens frey bekandt,
 Ihr Blut ist ausgeset ins Land,
 Wird wachsen guter massen.

A M & N.

Gott sey der Preis ewig.

Das 22. Lied.

Ein ander Marter-Lied von Jörg
 Ladenmacher und Wilhelm von Ke-
 pfel. Im Thon: Ich sach den Her-
 ren von Falckenstein. Oder: Es
 gieng ein Fräulein mit dem Krug.

1.

Zu singen will ich heben an
 Des Herren Wunderthaten,
 Der Herr geb, daß es jederman
 Zum besten mög gerathen.

2.

Herr thu mir auff die Lefßen mein,
 Daß mein Mund mög verkünden
 Das Lob und Preis in deiner Gmein,
 Jetzt und zu allen stunden.

3.

Nun merckt: Zu Cöllen an dem Rhein
 Thät man mich kürzlich greiffen,
 Wol um die rechte Wahrheit rein,
 Davon wollt ich nicht weichen.

4. Als

4.

Als man schrieb zwen und sechzig Jahr,
 Ward ich also gefangen.
 Ist manchem kundt und offenbahr,
 Bin willig mit gegangen.

5.

Sie führten mich auf einen Thorn,
 Thät doch nicht lang drauff bleiben.
 Da merckt ich erst des Drachen Zorn,
 Den er thät mit mir treiben.

6.

Man thät mich bald am hellen Tag
 Ins Graffen Keller führen.
 Da auch noch ein Gefangner lag,
 Mein Bruder in dem Herren.

7.

Da ward manch Netz und Strick gelagt,
 Zu fangen unser Leben.
 Dem Herren sey der Preiß gesagt,
 Er hat sie lassen fehlen.

8.

Vom Kindertauff war ihr Geschrey,
 Den sollten wir recht preisen.
 Ohn Gotts Wort mit Sophistery,
 Wollten sie ihn beweisen.

9.

Eins mahls thäten sie schmeichlen thun,
 Eins mahls gar schärpfflich dräuen.
 Mit Pein und Todt: Aber davon
 Thäten wir uns erfreuen.

H. 2

10. Sie

10.

Sie sungen süß, sie sungen saur,
 Es mocht uns nicht bewegen,
 Dann unser Herz stuhnd wie ein maur,
 Der Herr thät unser pflegen.

11.

Der Graff verhieß auch Förgen Gelt,
 Sein Magd zu einem Weibe,
 So fern er nur abweichen wöllt.
 Bey der Warheit wollt er bleiben.

12.

Er sprach, dein Magd, dein Gut und Gelt,
 Mag mich zu Gott nicht bringen.
 Ein bessers hab ich mir erwelt,
 Darnach hoff ich zu ringen.

13.

Es war ein kluger Geist an mir,
 Wollt mich in England führen,
 Der hätt mich auch gestürzet schier,
 Gott aber thät es wehren.

14.

Als nun hertrang die letzte Zeit,
 Darnach uns thät verlangen,
 Daß wir zum Opffer würden b'reit,
 Dem Herren wir Lob sangen.

15.

Da thäten sie uns bend heraus
 Bons Graffen Keller führen,
 Zu einem Saal in seinem Haus,
 Des Nachts zu einer Uhren.

16. Da

16.

Da trieb man mit uns manche Red,
 Man thät uns fagen eben.
 Förgen darzu stillschweigen thät,
 Kein Antwort thät ich geben.

17.

Das währt die halbe Nacht durchaus,
 Bis es anfieng zu tagen,
 Da thät man auff des Graffen Haus
 Zum Rhein still mit uns jagen.

18.

Da man nun also mit uns lieff,
 Heimlich zum Rhein so schnelle,
 Allda Förgen zum Graffen rieß
 Mit lauter stimm so helle:

19.

Herr Graff, wo ist eure Zusag,
 Die ihr uns habt gegeben,
 Da ihr sagt, daß ihr uns bey Tag
 Wollt bringen von dem Leben?

20.

Niemand kehrt sich an solche Wort,
 Man thät mit uns fortdringen,
 Bis daß man uns bracht an den Ort,
 Da man uns wolt umbringen.

21.

Hie sind auch fein erfüllt die Wort,
 Die David spricht, merck eben,
 Unschuldig Leut heimlich ermordt,
 Der Herr wolls ihnn vergeben.

H 3

22. Ja

22.

Ja Herr, ich bitt von Herzen grund,
 Thus ihnn zur Sünd nicht rechen,
 Die doch nicht wissen was sie thund,
 Drum thus an ihnn nicht rächen.

23.

Sie meynen dir zu dienen dran,
 Und dich damit zu ehren,
 Herr, gib dus ihnn recht zu verstahn,
 Daß sie sich zu dir kehren.

24.

Da man uns nun auffß Wasser bracht,
 Hab ich mich außgezogen.
 Mein Händ auffß gfüß glegt und gedacht,
 Ich wollt bald kommen oben.

25.

Da dacht ich nun selber bey mir,
 Ich sollt recht Priester werden,
 Und bringen das recht Opffer dir,
 Und kommen von der Erden.

26.

Diß war aber mir abgeschlaßn,
 Nocht mir nicht widersfahren,
 Man hieß mich ziegn die Kleyder an,
 Und hieß mich länger harren.

27.

Allda thät Jörgen vorhin gahn,
 Daß er opffert sein Leben,
 Des Friedens Kuß hott er mir an,
 Den hab ich ihm auch geben.

28. Drauff

28.

Drauff legt er seinen Hut gleich ab,
 Und ist also gestorben,
 Der Rhein ward seinem Fleisch ein grab,
 Die Kron hat er erworben.

29.

Da sprach der Hencker zu mir schnell,
 Thu dein Kleider anlegen,
 Zum Land ich dich nun führen will,
 Und dir den Kopff absegen.

30.

Da war ich willig und bereit,
 Der Preis der sey des Herren.
 Ich sprach, was Gott zuläßt allzeit,
 Mögt ihr mit mir vorsehen.

31.

Als wir nun kamen an das Land,
 Hond sie mich frey gelassen,
 Der Hencker sprach zu mir zuhand,
 Geh nun hin deine Strassen.

32.

Ach lieber Gott und Vatter mein,
 Wie soll ich dir doch danken,
 Daß du mich hast erhalten fein,
 Auff daß ich nicht thät wanden?

33.

Also ward nur ein Schäßlein geschlacht,
 Das ander länger beydet,
 Bis daß es feister wird gemacht,
 Mit Gottes Wort gewendet,

H 4

34. Also

34.

Also hand wir mit Löwen wild,
 Und mit Wölfen gerungen,
 Der Herr war unser Schutz und Schild,
 Darum ist uns gelungen.

35.

Drum liebe Brüder und Schwestern mein
 Thut euch mit fleiß bereiten,
 Damit ihr auch geschickt mögt seyn,
 Mit solchem Feind zu streiten.

36.

Bittet auch Gott vor mich mit fleiß,
 Daß er mich woll erhalten,
 Bis an das End zu seinem Preis,
 Von ihm bleib ungespalten.

37.

Nun börgen sie fast gern die That,
 Thuns mit Lügen austreichen;
 Sie sprechen: In der letzten Noht
 Hab Sorgen wollen weichen.

38.

Sie sagen auch, daß ich am Endt
 Die Wahrheit hab aufgeben,
 Hab mich von Gottes Wort gewendt,
 Drum sey ich noch im Leben.

39.

Die' laß man immer liegen hln,
 Sie habens keinen frommen,
 Laßt uns dem Herren danken drinn,
 Sein Wort ist zu uns kommen.

40. Die

40.

Die Pharisäer, das ist wahr,
 Wolten mit Lügen demmen
 Die Aufferständnuß Christi klar,
 Desß mußten sie sich schämen.

41.

O Cöllen, Cöllen an dem Rhein!
 Wann wiltu eins satt werden
 Des Bluts der Heiligen Gottes sein,
 Die du tödtest auf Erden?

42.

Ihr thut noch zieren immerdar
 Die Gräber der Propheten;
 Die Gräber auch der Gerechten klar,
 Wie eure Eltern thäten.

43.

Ihr sprecht: hätten wir do gelebt,
 Da man sie thät ermorden,
 Wir wollten haben widerstrebt,
 Ihrs Bluts nicht theilhaftt worden.

44.

Damit gebt ihr je Zeugnuß klar,
 Daß ihr send Mörder Kinder,
 Darum dräut Christus weh, weh gar,
 Wo ihr nicht laßt von Sünden.

45.

Drum laß von deinem wüten ab,
 Und thu dein Sünd bekennen,
 Sonst wird die Höll werden dein Grab,
 Ewig Feuer wird dich brennen.

H 5

Ein

Ein ander Marter=Lied, von einem
 Thomas Drucker genandt, zu Cöl-
 len am Rhein bezeugt, Anno 1557.
 Und geht im Thon: Durch Adams
 Fall ist ganz verderbt.

1. **W**ollt ihr hören, was ist geschehen,
 Im siben und fünffzigsten Jahre,
 Zu Cölln hat mancher Mann gesehen,
 Als Thomas Drucker ware
 Gefänglich allda eingeführt,
 Allein um Gottes Worte,
 Wie man noch weiter hören wird,
 Wies ihm ergieng hinforte.
2. Sie brachten ihn auff den Thorn frey,
 Da thäten sie ihn verklagen,
 Vom Tauff und Eh war ihr Geschrey,
 Davon solt er ihm sagen,
 Welchs er gethan und widerlent,
 Mit Gottes Wort bewiesen.
 Auff den Tauff gabens kein bescheid,
 Die Eh hond sie gepriesen.
3. Von Thurn zu Thurn hat man ihn gführt,
 Wollt ihn examinieren.
 Er gab bescheid, wie sichs gebürt,
 Ließ sich vom Herrn nicht führen.
 Er ward von manchem Frommen gliebt,
 Die Christum thäten kennen.
 Des Pabstes Hauff ihn sehr betrübt,
 Man solt den Keger brennen.
4. Sein

4. Sein Weib schrieb ihm ein Brieflein klein,
 Thät ihm ihr Herz entdecken:
 Lieb Freund, bleibt bey der Wahrheit rein,
 Laßt euch davon nicht schrecken,
 Ihr wißt, was ihr gelobet han,
 Das Creuz laßt euch gefallen,
 Christus gieng selber diese Bahn,
 Und die Apostel alle.

5. Gelobt sey Gott, liebe Hausfrau,
 Und Schwester in dem Herren,
 Des Herren Werck und Wunder schau,
 Erfreut mein Herz so sehr.
 Ich hör aus eurem Schreiben klar,
 Daß ihr seyd wol zufrieden,
 Und tröst mich der Heiligen Schar,
 Die vor uns hond gestritten.

6. Der Wort ich nicht vergessen will,
 Wann mich Trübsal ankommen.
 Von leiden weiß ich noch nicht vil,
 Hab noch kein traurn vernommen.
 Ich steh loß frey vor meinem Gott,
 Mit gutem Gwissen sage,
 Was er mir aufflegt in der Noht,
 Hoff ich mit Freud zu tragen.

7. Ich dacht, vil trauren, schmerz und leyd
 Sollten mich überkommen,
 Dem Herrn sey ewig Lob bereit,
 Alln truck hat er genommen.
 Sein Joch ist süß, sein Last ist leicht,
 Sein Gbott sind nicht sehr schware.

Wer

- Wer sich dem Herren nicht entzeucht,
 Der fürcht sich nicht ein hare.
8. Mir steht mein herb, auch sinn und muht,
 Um Gottes Wort zu leiden.
 Zu widerstohn bis auf das Blut,
 Desß bin ich wol zufrieden.
 Ich hoff des Worts zu dencken wol,
 Das ich oft hab gewagen,
 Des Herren Will geschehen soll,
 Weiß anders nichts zu sagen.
9. Ich vermahne euch, liebe Haußfrau,
 Und thu euch hart beschweren,
 Erzieheth eure Kinder gnau,
 Ermahnt sie zu dem Herren,
 Dem bösen Willen widerstah,
 Vor Bosheit thut euch wehren,
 Dann der sie euch geschaffen hat,
 Der wird sie wol ernehren.
10. Nach Weib und Kind, die sichtbar seyn,
 Will ich jekund nicht trachten,
 Noch finds mir lieb im Herzen mein,
 Vor dreck will ich sie achten;
 Viel höher kenn ich meinen Gott,
 Mit ihm sein Schmach zu tragen,
 Das Egyptisch Gut der Welt vergah,
 Das soll mir nicht behagen.
11. O Herr! mögt ich desß würdig seyn,
 Zu leiden ohne wanden,
 Bezeugen mit dem Blute mein,
 Wie sehr wollt ich dir danken.

Ständ

Stärck mich, O Herr! in meiner Noth,
 Ich hab dich auffertoren.
 Theur ist das Blut deiner Heiligen, Gott,
 Die auß dir sind geboren.

12. Meinn Willen hab ich übergeben
 In den Willen der Herren,
 Von meinem Glauben, Lehr und Leben
 Hab ich ihn thun erklären,
 Hab mich erbotten auf freyen Plan
 Vor allem Volck zu sprechen,
 Daß jederman erkennen kan,
 Ob wir in Irrthum stechen.

13. Zween Gehrten habens zu mir bracht,
 Daß sie mich underwiesen,
 Die waren uneins ihrer sach,
 Sie siengen an zu kiesen.
 Es traff die ungetauffte Kinder an,
 Ob sie selig wären zu nennen.
 Der ein wollt sie im Himmel han,
 Der ander wollts nicht kennen.

14. Da habens mich gesprochen an,
 Daß ich mich sollt bekehren.
 Ihr veracht uns gmein bei jederman,
 Kommt nicht zu unser Lehre,
 Laßt eure Kinder ungetaufft,
 Das können wir nicht preisen,
 Darum ihr mit den Keßern laufft,
 Das kundten sie nicht beweisen.

15. Daß ich eur Kirch sollt han veracht,
 Nicht kommen in eur Gmeine,

Das

Das ist die Ursach, send bedacht,
 Ihr halt eur Kirch nicht reine.
 Ehbrecher, Wucherer, Füller vil
 Halt ihr bey euch für frommen,
 Ihr send die grösten in dem spil,
 Wer wollt dann zu euch kommen?

16. Ich achts vor keinen Irrthum nicht,
 Wie wir leben und lehren,
 Ich werd dann mit der Schrift bericht,
 Denn will ich mich bekehren.

Die Schrift sagt nichts vom Kindertauff,
 Habt nichts davon gelesen,
 Die im Tauff werden gnommen auff,
 Die sind gläubig gewesen.

17. Es ist ein Bad der Widergeburt,
 Ein Bund eins guten Gwissens,
 Der alt Mensch ganz erneuert wird,
 Davon die Kind nichts wissen,
 Er wäscht die Sünd nicht ab im Fleisch,
 Die wir von Adam erben.
 Wer getaufft wird, wies die Schrift erheischt,
 Der muß der Sünd absterben.

18. Sie haben mich zur Peinbandt bracht,
 Da sollt ich mich erklären.
 Gott gab mein Worten Krafft und Macht,
 Uueins worden die Herren,
 Der Hencker all Ding breitet auch,
 Versucht mich hart mit Worten.
 Und das zum dritten mahl geschach,
 Bin nicht gepeinigt worden.

19. Sie

19. Sie führten mich ins Graffen Haus,
 Der mir beweiß viel treuen,
 Hätt mich wol gern gelassen auß,
 Es ward ihn nachmals reuen,
 Sein Anschlag ward ihm widerlacht,
 Es ward ihm übel gerahten,
 Er forcht sich vor des Kensors Mandat,
 Unds Bischoffs Ungenaden.

20. Ich bin zwar willig und bereit,
 Zu leben und zu sterben,
 Ich acht nicht viel, wie es mir geit,
 Gott läßt mich nicht verderben,
 Bin wol getrost, und nimm vor gut,
 Dieweil ich bin auff Erden.
 Freundlich tröst er mir Herz und Muht
 Durch meine Brüder wehrten.

21. Schwerdt, Wasser, Feuer noch Creatur,
 Soll mich gar nicht erschrecken,
 Kein Mensch noch Englisch Creatur
 Soll mich von Gott abtrecken.
 Was ich im Anfang hab erwählt,
 Daben hoff ich zu bleiben.
 Alle die Pein in dieser Welt
 Soll mich von Gott nicht treiben.

22. Sie führten mich in des Grafen Haus,
 Des Abends in die Nachte,
 Da kam mir für gar mancher strauß,
 Das währt die ganze Nachte,
 Von eim, der spottet Gotts gemein,
 Und fort von groben klanten.

Die

Die sollten meine Lehrer seyn,
 Sie selbst Gotts Wort nicht fanden.

23. Da ich zum hohen Gerichte kam,
 Das Urtheil war vergleicht,
 Daß ich vom Leben zum Todt sollt gahn,
 Wo ich nicht wollt abweichen.
 Der Graff sein erst Gericht hatt gethon,
 Er war gar steiff im muhte,
 Sein Richterstab besudelt schon,
 Gefärbt mit Christenblute.

24. Der Herr woll ihm vergeben nun,
 Und nicht zum argen messen,
 Der menschen forcht weit von ihm thun,
 Die viel Leut hat besessen;
 Ob er deß mehr bekam zu thun,
 Daß er sich ließ verdriessen,
 Und thät des Christenbluts verschon,
 Weiter nicht mehr vergiessen.

25. Das Schäflein ward zur schlacht geführt,
 Durch tyrannisch schwert untkommen,
 Sein Seel hat wohn und jubiliert
 Bey der Seelen der Frommen,
 Die auch unschuldig sind getödt,
 Thut die Schrift offenbahren,
 Ein junger Mann von guter sahan,
 Von fünf und zwentzig Jahren.

A M E N.

Ein

Ein ander Marter-Lied, von einem
genandt Mattheiß Zerfaß, zu Cöln
gefangen, mit der Gemein ver-
rahten. Im Thon: All die ihr
Iezund leidt Verfolgung und zc.

1. **S** Inweg ist mir genommen
Mein Freud in dieser Zeit,
In ängsten bin ich kommen,
Im Herzen Traurigkeit;
Darum thu ich diß singen
Aus ein traurigen Muht,
Thuts schon nicht zierlich klingen,
So halt mirs doch vor gut.

2. Ein Ort wird seyn der Orten,
Thut Esdras melden klar,
Mit außgedruckten Worten:
Ein groß Aufwischung schwar,
Wird sich umher erheben.
O Gott! der grossen Pein,
Die frömmlich wollen leben,
Müssen beraubt seyn.

3. Nach allen Prophecenen
Nacht sich die letzte Zeit.
In welcher Gott wird freyen
Die ganze Creatur;
Und wird zur Freud erheben
Die liebe Kinder sein,
Die sich jetzt willig geben
Under die Züchtigung sein.

I

4. Recht

4. Recht nach des Herren Worten,
 Durchecht jetzt in dem Land,
 Verfolgt an allen Orten,
 Bosheit nimmt überhand.
 Die Gottes Wort recht lehren,
 Die bringen sie zum Todt.
 Wo soll ich mich hinkehren,
 Ach Gott! in dieser Noht?
5. Im Namen meines Herren
 Thu ich die Augen mein
 Gegen den Bergen kehren,
 Hinauff heb ich sie fein,
 Woher mir Hülff thu kommen.
 Mein Hülff kommt mir von Gott,
 Das hab ich wol vernommen,
 Der alles geschaffen hat.
6. Christe! eil mir zu helfen,
 Sprich ich mit Gotts Gemein,
 Er laßt dein Fuß nicht schlüpfen,
 Der deiner hüt allein:
 Er thut ja nicht entdücken,
 Er schlafft auch nimmermehr,
 Der dein allein thut hüten,
 Israël ist der Herr.
7. Halt stät an deinem Herren,
 Er ist der Schatten dein,
 Bey der Hand er dich führet,
 Daß dich der Sonnenschein
 Des Tags nicht mag verbrennen,
 Des Nachts auch nicht der Mon.

Thu

Thu du ihn frey bekennen,
Er hütet deiner schon.

8. Vor allem übel und bösen
Behütet dich der Herr.

Dein Seel thut er erlösen,
Verläßt dich nimmermehr.

Der Herr thut auch behüten
Deinn in- und außgang felt,
Deß danck ihm seiner Güten
In Ewigkeit allein.

9. Brüder und Schwestern gmeine,
Und sonst ihr Völker all,

Hört nun zu groß und kleine,
Was ich euch sagen soll,

Wie sichs hat zugetragen:

Im sechs und sechzigsten Jahr
Thät man zu Cöllen jagen
Die Christeliche Schar.

10. Nun waren sie gegangen
Zusammen an ein Ort,

Ins Herz da zu empfangen
Das rein göttliche Wort.

Judas war hin gegangen,

Und holt die doppel Wacht,
Mit Spiessen und mit Stangen,
Kamen sie dar mit Macht.

11. Kamen von vorn und hindert
Zum Haus gefallen ein,

Da sie bey einander finden

Das Herdlein Christi klein,

Das thäten sie da fangen,
 Mit schlagen, wüten und zorn,
 Wie Schaff sind sie gegangen
 Mit ihnen auff den Thorn.

12. Recht nach einander alle
 Thät man sie schreiben auff,
 Darnach in solchem falle,
 Vertheilten sie den hauff.
 Welcher der Lehrer wäre
 Erforschten sie mit fleiß,
 Er sagt es ihn selbst klare,
 Sein Nam der hieß Mattheiß.

13. Von Christo ihn zu bringen,
 Von seinem heiligen Wort,
 Thäten sie fleißig ringen,
 Versuchtens an manchem Ort,
 Mit falschem trug und listen,
 Mit bitt und dräuen hart.
 Er schlug ab all Papisten,
 Darnach er peinigt ward.

14. Vor keiner Pein noch Schmerzen
 Hat er sich je erschreckt,
 Hielt fest in seinem Herzen,
 Was ihm Gott hat entdeckt;
 Darnach thät man ihn führen
 Des Morgens in die Nacht,
 Die Wahrheit zu verstören,
 Ward ihm manch Strick gelagt.

15. Fürs Hochgericht gebunden,
 Bracht man ihn auß der Nacht,
 Keisers

Kaysers Mandat von stunden
 Ward ihm da vorgelagt.
 Da ward er übergeben
 Dem Hencker in seinn Gewalt,
 Daß er ihm nehm sein Leben,
 Nach des Mandats Junhalt.

16. Tröstlich ließ er sich führen,
 Wie ein Schlachtschaff dahin,
 Sein Augen thät er lehren
 Hinauff zum Himmel in,
 Sein Händ legt er zusammen,
 Und sprach: O Vatter mein!
 Preiß sag ich deinem Namen,
 Daß ich deß würdig seyn.

17. Lauffen daher zusammen
 Sah man der Völcker vil,
 Die solchs zu sehen kamen,
 Als wärs ein Wunderspil;
 Etlich hatten mitleiden,
 Sprachen: Ey das ist schad,
 Daß der sein Mann soll sterben,
 O Herr! um solche That.

18. Ein Jungfrau kam gegangen,
 Und wolt ihn sprechen an,
 Die thäten sie auch fangen,
 Und stießen sie darvon.
 Noch ein Knecht wolt ihn grüssen,
 Den griffen sie auch an,
 Doch thät der Graff bald rüffen,
 Man solt ihn lassen gahn.

19. Eh er kam ans Gerichte,
 Sah er sich um und sprach:
 Ein grosses Volk unfrüchte
 Hab ich auff meinen Tag;
 Solten die all verderben,
 Wär Jammer und grosse Klag.
 Als er jezund solt sterben,
 Hört, wie er weiter sprach:
20. Recht weistu Gott und eben,
 Wornach ich hab getracht,
 Was ich gesucht im Leben,
 Von anfang Tag und Nacht.
 Was ihr mit mir getrieben,
 Herr Graff, das wißt ihr wol.
 Ich hab euch alls verziegen,
 Ist auß mein Herzen all.
21. So hat ein End genommen
 Sein Leben dieser Zeit,
 Durchs Schwert ist er umkommen,
 Lebt doch in Ewigkeit.
 Er hat gesäet mit Thränen
 Eilend den Samen sein,
 Bald wird er widerbringen
 Mit Freud die Garben ein.
22. Rüst euch und bahnt die Strassen,
 Macht richt und rein den Weg,
 Thut alle Bosheit lassen,
 Geht in den engen Steg;
 Thut nicht eur Leben lieben,

Const

Sonst bringt ihr euch in Tod,
 Hieben laß ichs nun bleiben,
 Der Herr geb euch sein Gnad, Amen.
 Laus Deo.

Das 25. Lied.

Ein ander Marter-Lied, von einer,
 genandt Maria. Und geht im Thon:
 Ach Gott! ich mag wohl trauren.
 Oder: Es wolt gut Jäger jagen.

1.

Ach frölich wil ich singen,
 Ich bin ganz stäts daran,
 Die Ursach thut mich dringen,
 Wie ihr werdt hören thun.

2.

Jetzt thut sich offenbahren,
 In aller Welte weit,
 Das gschrieben ward vor Jahren,
 Der fromm wird außgereut.

3.

Also ist es ergangen,
 Im zwen und fünffzigsten Jahr,
 Ein Frau hat man gefangen,
 Die fromm und gottsförchtig war.

4.

Maria war ihr Name,
 Viln Frommen wol bekandt;
 Sie hat bezeugt lobsame,
 Dem Herren in dem Landt.

J 4

5. Ste

5.

Sie ist gefangen glegen,
 Wol in das zwenste Fahr,
 Mit freud sich hat begeben
 In Christi Schmach und Gfahr.

6.

Die Frommen hat sie gebätten
 Auß ihres Herzen grund,
 Daß sie recht wandlen thäten,
 Und hielten Christi Bund.

7.

Sie opffert auff dem Herren
 Ihren Leib, wie Paulus meldt,
 Das Reich Christi thät mehren,
 Ihr Bau auff Gott war gstellt.

8.

Sie haben sie versuchet
 Drey Tag gar mancherley,
 Der gottlos Hauff verruchet,
 Sie blieb dem Herren treu.

9.

Die Gott von Herzen vertrauen,
 Und ihn bekennen thun;
 Es sey Mann oder Frauen,
 Die wird er nicht verlahn.

10.

Der oberst wolt sie kräncken,
 Wiltu zur Kirchen gohn,
 Die Kost wil ich dir schencken,
 Und ein Jahr speisen thun.

11. Sie

11.

Sie antwort ihm beschenden,
 Ich bleib bey Christo allein,
 Seins Worts wegen zu leiden,
 Wag ich das Leben mein.

12.

Als sie zum Todt ist gangen,
 Sang sie auß Herzen grund,
 Mich thät herzlich verlangen
 Nach diesem Tag und Stund.

13.

Christus wahrnt selbst die seinen,
 Man wird euch tödten thun,
 Und dennoch noch vermennen,
 Gott wol zu dienen dran.

14.

Heut wird mein Eh gebrochen,
 Eins Manns Weib bin ich gwest,
 Jetzt hab ich mich versprochen
 Christo, der mich erlöst.

15.

Da sie zum Wasser kamen,
 Redt sie ein Gleißner an,
 Der sprach zu ihr mit Namen,
 Euch wirds nicht wol ergahn.

16.

Da hat man sie verhalten
 Wol bey dritthalbe Stund.
 Wolten sie von Gott spalten,
 Abwenden von seim Bund.

J 5

17. Dar

17.

Darauff hat sie gesprochen :

Ich bleib bey Christi Wort;
Wird schon mein Leib zerbrochen,
Fahr ich doch drinnen fort.

18.

Das Korn ist in den ahren,
Es muß gedroschen seyn,
Was ich anfieng vor Jahren,
Wil ich vollenden sein.

19.

O himmelischer Vatter!

Mein Seel nimm in dein Händt;
Und schickt sich zu der Marter,
Legt ab ihr Kleider gschwindt.

20.

Also ist sie gestorben,
Bezeugt mit ihrem Blut,
Die Marterkron erworben,
Erlangt das ewig Gut.

21.

Drum wollen wir Gott loben,
Hoch in des Himmels Thron,
Der die Krafft sendt von oben,
Kein Fleisch und Blut das kan.

A M E N.

Das 26. Lied.

Ein ander Marter = Lied, von zwölf
Personen, auff einen Tag zu Bruck
an

an der Mauren gericht. Im Thon,
wie man die Tagreiß singt.

1. **W**as wolln wir aber singen,
Allhie zu dieser frist,
Zu Bruck von geschenehen Dingen,
Wie es ergangen ist;
Zwölff Evangelische Personen,
Den Todt lieblich empfangen,
Mit freuden gnommen an.
2. Bruck! dir ist Glück entronnen,
Das du uns gfangen hast,
Die sach nicht recht besonnen,
Dir selbst auffgelegt einen Last;
Du wirst ihn von dir bringen schwer,
Weißheit ist dir zerronnen,
Du hast es kleine Ehr.
3. Einn Bürger ich euch nenne,
Der saß in der Verhör,
Gott wird denselben kennen,
Man führt ein Schuhknecht her,
Der sieng von Gott zu reden an,
Der Bürger Antwort gabe,
Thät ihm nicht wol anstahn.
4. Der Diener fragt die Herren,
Aus sanfftmüthigem Muth,
Was Ursach sie da wären,
Zu richten Fleisch und Blut,
Seyd ihr Herren der Wahrheit schon,
Sie hießen ihn einen Narren,
Er solt schnell vor sich gohn.

5. Die

5. Die Frommen waren gangen
 Vom Rathhaus auß der Statt,
 Ohn Band und ungefangen,
 Das man gesehen hat.
 Gott gruß die Wallstatt und den Ort,
 Heut wolln wir auff dir leiden
 Wol um das Göttlich Wort.
6. Ihr Herren von Bruck solt wissen,
 Und secht euch eben für,
 Ihr seyd gar hoch beflissen,
 Glück ligt euch vor der Thür,
 Hört auff mit uns, und laßt davon,
 Unschuldig Blut zu richten,
 Gott wird es rächen schon.
7. Brück wolt sich gern außreden,
 Wendt für der Fürsten Swalt,
 Es bleibt nicht underwegen,
 Was ihr Mandat innhalt;
 Wiewol der Fürst weist wenig drum,
 Die Gehrten thun erdichten,
 Daß fromm Leut kommen um.
8. Ihr Bürger wolt nicht weynen
 Ueber unser Fleisch und Blut,
 Gott thut uns gnädig meynen,
 Den haltet wol in hut,
 Gott erleucht den Landsfürsten schon,
 Daß er ihn lehr erkennen,
 Mit uns erlang die Kron.
9. Ein Ring thät man da machen,
 Als noch Gewonheit ist,

Die

Die Freud thät wenig lachen,
 Hilff uns, HErr Jesu Christ!
 Sie fielen nider auff ihre Knien,
 Und baten innigleichen
 Zu ihrem Vatter treu.

10. Sie stuhnden auff mit Freuden,
 Und rüsten sich zum Schwerdt,
 Der Nachrichten in lende
 Keins Richters Ehr begehrt.
 Biß getrost, lieber Freunde mein,
 Gott wöll dir hie verzeihen,
 Und uns dort gnädig seyn.

11. Der jüngst der hat von Herzen
 Sein Bruder zu der stund,
 Zuerst litt er den Schmerzen,
 Küßt sie an ihrem Mund:
 Gott segne euch, liebe Brüder mein,
 Heut wolln wir bey einander
 Im Paradeise seyn.

12. Neun Männer man enthaubte
 Auff einem Unger grün,
 Ihr Herz war unberaubte,
 Ich sach sie niederknien,
 Ueber das Schwerdt gossens ihr Blut,
 Wol um der Wahrheit willen,
 Gott hab ihr Seel in hut.

13. Drey Fräulein man erträncket,
 Ist kund und offerbar,
 Von Gott ihr keine wäncket,
 Das sag ich euch fürwar;

Die

Die jüngst lachet im Wasser schon,
 Das hat sehr wohl gesehen
 Gar mancher Bidermann.

14. Ich sach sie zsammen begraben
 Wol in ein Grube tieff,
 Viel weyntens sich ergabe,
 Manch Mensch zu Gott auch rieß,
 Gott geb den Seelen ewig Ruh.
 Mich deucht das aller beste,
 Daß man nicht unrecht thu.

15. Da sprachen auch die Tollen,
 Es ist des Teuffe's gfehrd,
 Sie stecken Bosheit volle,
 Ist keiner, der sich befehrt;
 Sie schmächten Gott im höchsten Thron,
 Dem Antichrist hond sie gedienet,
 Der wird ihnn geben den Lohn.

16. Die sach die ward vollbrachte
 An einem Frentag früh,
 Unsonnen, unbedachte,
 Bil Herren ritten zu,
 Und zogen traurig wieder ab,
 Ich kans nicht all beschreiben,
 Wie ichs gesehen hab.

17. Allein wolln wir Gott danken,
 Der sie erhalten hat,
 Der laß uns auch nicht wanden
 Von seiner grossen Gnad.
 O Herr! auch unser Herz bereit,
 Daß es bis an das Ende
 Von dir nicht werdt gescheidt.

Ein

Ein ander Marter-Lied, von achtzehnen
 Personen, auff einen Tag zu Salz-
 burg verbrenndt. Im Thon: Ent-
 laubet ist der Walde. Oder: Ich
 stehend an einem Morgen. Oder:
 All die ihr sekund.

1. **A**ch Gott vom Himmelreiche,
 Nimm deiner Schäfflein wahr,
 Laß sie von dir nicht weichen,
 Ihr ist ein kleine Schar;
 Halt sie in deiner Hute,
 Hilff ihnn auß Jammers Noht,
 Das Thier sie jagen thute,
 Müßsen leiden den Todt.
2. Man legt sie hart gefangen
 In eines Kerckers Grund,
 Dem Herren sie lobfangen,
 Und preißten ihn mit Mund.
 O Herr! laß dichs erbarmen,
 Und dir geklaget seyn,
 Komm bald zu hülff uns armen,
 Halt uns im Willen dein.
3. Sie wolln uns von dir dringent,
 Mit ihrem hohen Pracht,
 Grimmig darwider ringen,
 Berleih dein Göttlich Macht.
 Wir hond kein andern Herren
 Im Himmel noch auff Erd,
 Was wir von ihm begehren,
 Des werden wir gewährt.

4. **C**hris

4. Christus sendt auß sein Botten,
 Beut uns sein Reich mit an,
 Die alle Welt verspotten,
 Mit grosser Freud und Wonn.
 Wir haben auffgenommen
 Des Herren Reich und Gnad.
 Die Pfaffen drüber brummen,
 Hassen uns früh und spat.
5. Sie hons verborgen sehre,
 Mehr dann fünffhundert Jahr,
 Mit ihrer falschen Lehre
 Verföhrt ein grosse Schar,
 Tretten sein Wort mit Füßen,
 Es muß verachtet seyn.
 Herr! gib ihun, daß sies büßten,
 Und thun den Willen dein.
6. Zu Salzburg ist's geschehen,
 Ist's nicht ein grosse Klag?
 Mancher Mann hat gesehen,
 Daß man auff einen Tag
 Achtzehn thät verbrennen,
 Allein um Christi Lehr,
 Die sie thäten bekennen,
 Daß er allein wär Herr.
7. Das Bild woltens nicht ehren,
 Noch das Thier hätten an,
 Ihr Wort und Lehr nicht hören,
 Kein Zeichen woltens han
 Des Widerchristen hauffen,
 In ihrer Stirn noch Hand,

Drum

Drum dorfften sie nicht kauffen,
Noch verkauffen im Land.

1. Bey Christo sind sie blieben,
Sein Zeichen gnommen an.
Ihr Namen sind geschrieben
Im Buch des Lebens stahn.
Als Christeliche Ritter
Erlangten sie die Kron,
Im Feuer sehr heiß und bitter
Die ewig Freud und Wonn.

Das 28. Lied.

Ein ander Marter-Lied von vier Per-
sonen, zu Mastricht Anno 1571. ge-
tödt. Im Thon: Entlaubet ist der
Walde. Oder: All die ihr jekund.
Oder: Wilhelmus von Nassauen.

1. Nun hört ihr Freund ehersamen,
Wie daß das Häuslein klein
Bezeuget Gottes Namen,
Die rechte Wahrheit rein,
Es steht also geschrieben
In Gotts Wort überall,
All die gottselig leben,
Man ihn verfolgen soll.

2. Ein jeder mag zuhören,
Der offne Ohren hat,
Wie vier Freund ausserköhren
Zu Mastricht in der Statt

K

Bezeugt

Bezeugt mit ihrem Blute
 Ihren Glauben so fein,
 Fromm waren sie von Mühete,
 Des werd ihr hören schein.

3. Als man, wie ich besinn mich,
 Schrieb neun und sechzig Jahr,
 Novembris vier und zwentzig,
 Um die zwölff Uhren klar,
 Des Nachts ist umgegangen
 Der Burgermeister stolz,
 Und wütende gefangen
 Ein Bruder hieß Arnold.

4. Den thät er mit sich leyten
 Aufß Rathhaus in der Nacht,
 Gleich ein Stund thät er benten,
 Da gieng er fort mit Macht,
 Um zwey Fräulein zu holen,
 Die er erstmals ließ frey,
 Sieng darnach drey zu malen,
 Da war ein kommen bey.

5. Biß Morgens sie da wären
 Alle zusammen fro,
 Sie forchten kein beschwären,
 Trösten einander so,
 All mit dem Wort des Herren,
 Darauff sie hatten baut,
 Gottes Lob zu vermehren,
 Stuhnd ihr Begier betraut.

6 Vor den Herren gemeine,
 Jede den Glaub bekandt,

Die

Die rechte Wahrheit reine,
 Und sprachen mit Verstandt,
 Wie viel ihn war gegeben
 Nach Gottes Glöbde gut,
 Durch seinen Geist erheben,
 Dardurch man sprechen thut,

7. Schnell ohne langes beyten
 Anseht ihr böß Vorstil,
 Sie thäten Urseln leyten
 Auffs Dinghaus mit unwill,
 Darum daß sie nicht wolte.
 Berwilligen das böß,
 Dräuten sie ihr ohn schulde
 Der Pein und Marter größ.

8. Sanftmüthiglich von Sinnen
 Thät sies ertragen all,
 Das ewig Gut zu gwinnen
 Begehrt sie in dem fall.
 Ihr Mann Arndt desgleichen
 Geführt wird auff die Psfort,
 Daß man ihn thät abweichen,
 Braucht man vil Schmeichelwort.

9. Sein Frau war alt von Jahren
 Wol fünff und sibentzig,
 Darzu in dem beschwären
 Noch frisch und lebendig,
 In ihrem Glauben kräftig,
 Der in ihr hat gewerckt,
 Lob sey dir Gott Allmächtig,
 Daß du sie so gestärckt.

K 2

10. Ley

10. Leyten sach man sie beide,
 Sie und ihr liebes Kind,
 Gar freulich zuberente
 Tratens dahin geschwind.
 Da hat Ermgen gesungen
 Gehend über die Straß,
 Durch Freud darzu gedrungen,
 Die sie bewieß mit maß.
11. Nach dem Dinghaus sie müßten
 Bende zusammen gahn.
 Ihrn Glauben zu verwüsten
 Hielten die Herren an,
 Mit Mönchen und mit Pfaffen,
 Auch Hochgelehrten stäht,
 Gott hat behüt sein Schaffe,
 Wol für den Wölffen fredt.
12. Erstmals sie da begunnen
 Mit Arndt dem lieben Mann,
 Der noch hat überwunnen,
 Dennoch sagt man davon,
 Daß er gepeiniigt worden
 Sechs oder siben mal.
 Um sein Seel zu ermorden,
 Thät man solchs principal.
13. Ursel, seine Haußfraue,
 Mußt zweimal auf die Bandt,
 In der Bein doch getraue,
 Blieb sie ihr Lebenlangt,
 Diß geschach in zweyen Tagen,
 Merckt wol auff diß Geschicht,

Es wär schwerlich zu tragen,
Der Herr machts aber licht.

14. Lob sey dem Herren geben
Davon zu aller zeit,

Es ist doch nicht geblieben
Bei dieser Wein und speit,
Dann in kurzem Termine
Hat sie noch eins geschmeckt,
Von diesem sauren Weine
Den süßen Gott ihr reekt.

15. Knüpfen sach man ihr Hände,
Zusammen binden fest,

Dahinden an dem Ende
Der Hencker hielt das lezt,
Und hat sie von daniden
Der Erden auffgelöst,
Ihr das Hemd aufgeschnitten,
Und ihren Rück entblöst.

16. Und geiffelt sie unmäßig,
Ist das nit grosse Klag?

Mit Ruhten überflüßig,
Zweymahl auff einen Tag.
Man sagt von diesem speite,
Der diesen Raht so gab,
Das war ein Jesuite,
Der sie wolt führen ab.

17. Neelgen nun alt in süchte,
Zur Wein ward hingelent,

Das must seyn ihr genüchte.
Da sie nun hört bescheid,

Auff die Band ist gelegen,
Ist ihr doch nichts geschiet.
Man thät frey zu ihr sagen,
Diß ist ihr erste nit.

18. Treingen ihr liebe Tochter
Und Schwester in dem Herr,
Wird auch durch den Versucher
Gepeint gar hart und schwer,
Da wird sie abgenommen,
Und auff ein Bett gethan,
So bald sie zu sich kommen,
Mußt sie noch eins daran.

19. Sie ward gepeinigt schwärlich,
Vorausß auff dieser Bahn,
Da rieß sie offenbärlich,
O Herr! wollst mir beystahn,
Und meinen Mund bewahren.
Ihr Gebätt ward erhört,
Ihr Brüder zu befahren,
Tragen sie wenig Wort.

20. Ich lob (sprach sie) den Herren,
Da sie nun war gepeint,
Ihr Mutter war nicht ferren
Verborgen, wie es scheint.
Als sie ihr Tochter horte,
Sprach sie: Ist das mein Kind?
Ja Mutter, sie antworte,
Und küßten sich geschwind.

21. Im siebenzigsten Jahre,
Gleich auf den neunnden Tag,

Wird

Wird Urseln offenbahre,
 Und Urndten, da er lag,
 Daß man sie solt verbrennen,
 Jedes an einem Stock,
 Als sie das hond verstanden,
 Sind sie doch nicht erschrock.

22. Sie waren nur voll Freude
 Denselben Tag und Nacht,
 Mit Gottes Lob all beyde
 Hond sie den Tag verwacht;
 Herzlich thät sie verlangen,
 Bis komm der Lösung Tag,
 Zu gehn in Christi gangen,
 Wie man des Morgens sach.

23. Kommen ist da ein Botte
 Zu Urseln mit Befehl,
 Derselb hat ihr das gute
 Sprechen verbotten schnell,
 Von seiner Herren wegen,
 Die da waren present,
 Ihr müßt keins ruffens pflegen,
 Sprach er, im gehn zum Endt.

24. Kendtlich und offenbare
 Sprach Ursel zu der stund,
 Vor den Herren all gare;
 Mag ich auß Herzen grund
 Nicht ein klein Liedlein singen,
 Reden von Gottes Wort?
 Und da sies wolt vollbringen,
 Haben sies dran verstor.

25. Und sprachen: Wir nun rouchen,
 Was sie hab in dem Sinn:
 Drum Hender wollst gebrauchen
 Dein Instrument an ihnu,
 Wie dir dann ist befohlen.
 Da stopfft er ihnu den Mund
 Mit ein Holz unverholen,
 Ein Tuch er drüber bünd.
26. Als man sie nun solt lenten
 Vom Dinghaus s'Volck zulieff,
 Treingen mußt droben benten,
 Durchs Fenster aber rieff
 Vom Dinghaus, das ist kennlich,
 Und hat zu Urseln geschrent:
 Lieb Schwester, streit doch männlich,
 Die Kron ist dir bereit.
27. Da ist Ursel gekommen
 Nach dem Freythoff gegahn,
 Die Sprach war ihr benommen,
 Des wennet mancher Mann,
 Thäten darüber klagen.
 Ursel steig auff mit sputh,
 Ins Häußlein ohn verzaen,
 Wie ein Schlachtschäfflein gut.
28. Den Mund sie ihr verbunden,
 Wie der Frauen geschach,
 Kein böß sie an ihr funden,
 Desgleichen man nicht sach;
 Dieb, Mörder laßt man sprechen
 Was ihnu vonnöthen ist,

Aber

- Über den Gottes Knechten
 Wehrt mans zu aller frist.
29. O Gott! da mußt geschehen
 Das Brandopffer bequem,
 Welchs nach Pauli gebieten
 Vor Gott ist angenehm.
 In denselbigen Tagen
 Ward ihr Mann auch verbrenndt,
 Sach fröhlich ohn verzagen,
 In seinem letzten Endt.
30. Auff den Plan steig er fröhlich,
 Da er sein Gbätt erst that,
 Als das geschehen endlich.
 Stuhnd er auff von der statt,
 Und gieng zum Häuslein innen,
 Sein Kleyder abgelacht,
 Der Statvogt böß von Sinnen
 Zum Hencker hat gesagt:
31. Fahr fort mit deinem betreiben,
 Da ward das Feur gestocht,
 Wie Moses thut beschreiben,
 Das Opffer wird gekocht,
 Zum Räuchwerck unsers Herren
 Ward er verordnet fein,
 Die Kron der ewigen Ehren
 Wird nun sein eigen seyn.
32. Ein fröhlich Botschafft werthe
 Kriegten die andern zwo,
 Ermgen die sehr begehrte,
 Desß war auch Treingen fro,

Daß sie auch mußten sterben,
 Und gehn denselben gang,
 Um die Kron zu erwerben,
 Ward ihnn die Zeit zu lang.

33. Ruh suchten sie dort oben,
 Bey ihrem Vatter sein,
 Der sie nun ließ beproben,
 Als lieber Kinder sein,
 Nicht über ihr vermögen,
 Welchs ist erschienen klar,
 Er thät ihnn Hülff zufügen
 In ihrem Leiden schwar.

34. Wunderlich sie verbleyten,
 Waren fro all die Nacht,
 All Trübsal stuhnd zur seiten,
 Haben den Tag verwacht.
 Da hat mans auch thun binden,
 Mit Holz den Mund verstopfft,
 Und diese zwo Gefrunden
 Auch mit eim Tuch verknopfft.

35. Nach dem Freythoff sie giengen
 Mit einem guten Muth,
 Da man sie solt umbringen,
 Threingen arbeit mit sputh
 Fleißig mit ihren Händen
 An dem das knüpfset war,
 Daß sie auslöst die Bände,
 Und redet offenbar.

36. Und weil sie nun dermassen
 So sprechen solt und rieff,

Wolt

Wolt mans ihr nicht zulassen,
 Darum der Hender lieff,
 Daß er ihr solchs verleset,
 Sein Hand auff ihren Mund
 Mit allem fleiß er setzet,
 Wieß sie ins Häußlein rund.

37. Nun sind sie abgescheyden
 Im Friden alle gar.

Ein wenig sie nur beyten,
 Wol unter dem Altar.

Sie werden nun mit zarten
 Kleyden seyn bekleydt,
 Und noch ein wenig warten,
 Die Kron ist ihm berent.

38. Liebe treibt uns, ihr Herren,

Das nehmt uns nit vor quat,
 Wie wir euch heut erklären

Diese schändliche That;
 Ein recht Gericht solt ihr halten,
 Das lehrt euch Gottes Wort,
 Welchs ihr nit solt verhalten
 Dem, der es gerne hort.

39. O weh dem Potentaten!

O weh der grossen Rott!
 Weh denen, die da rathen
 Zu dieser Mißethat!

Und sich doch Christen rühmen,
 O weh der grossen Schand!
 Euch soll nicht wunder nehmen,
 Warum Straff kommt ins Land.

40. Werdt

40. Werdt ihr die Ding nicht büßen,
 So werdt ihr allesamt
 In kurzem sterben müssen,
 Das merck O Niderlandt!
 Ihr Fürsten und ihr Herren,
 Reich, Arm, Frau oder Mann,
 Was ihr nicht habet gerne,
 Solt ihr kein andern thun.

U M E N.

Das 29. Lied.

Ein ander Marter-Lied, von einem
 Christlichen Ritter, Algerius ge-
 nannt, zu Rom jämmerlich ver-
 brennt, Anno 1557. Im Thon:
 Der Unfall reidt mich ganz und ic.

1. Als man zalt tausend fünffhundert Jahr,
 Siben und fünffzig eben,
 Zu Rom ist kund und offenbahr,
 Daß sich da hat begeben
 Ein greulich Mordt, vor nie erhört
 Von einem guten Christen,
 Des Papstes Gewalt, das Urtheil fallt,
 Durchs Teuffels Trug und Listen.
2. Algerius, der Christlich Held,
 Thät sieglich überwinden,
 In Italien von Gott erwehlt,
 Zu thun des Herren künden,
 Ward Hochgelehrt, zu Gott befehrt,

Hat

Hat Christi Tauff empfangen,
Darum dann ward, der Jüngling zart,
Zu Badoa gefangen.

3. Da litt er manchen harten Strauß,
Da er vor hat studieret,
Die Brüder, die noch waren drauß,
Forchten er würd verführet,
In seiner Noht, trösten in Gott,
Er solt beständig bleiben.

Algerius, auß Gefängnuß,
Thät ihnen wieder schreiben.

4. Ich wil erzehlen Wunderding,
Da andern schreyen wäinen,
An diesem Ort ich Freud empfeng.

Im Gfängnuß mir erscheinen
Des Himmels heer, viel Märterer
Mir täglich wohnen bene.

Bil freud und wonn, ich bey ihm hou,
Der Herr macht alles neue.

5. Nichts süßer ist dann Christi Joch,
Wer darinn thut unkommen,

Der steigt auff in Ehren hoch,
Kommt in die Zahl der Frommen

In Christi Reich, da dann zugleich
Urväter und Propheten,

Apostel all, ein grosse zahl
Der Zeugen und getödien.

6. Die Christo wahren Gottes Sohn
Sein Kreuz nach thäten tragen,

Etlich thät man verbrennen thun,

Andern

Andern das Haupt abschlagen:
 Ihr Händ und Füß abhauen ließ,
 Gebraten und geschunden,
 Etlich gehengt, im Meer ertränckt,
 Vil an Creuzer gebunden.

7. Ich wil nicht fürchten tausend Mann,
 Die mich meinen zu leßen:
 Ich hab meins Herzen freud und wonn
 Allein in Gott thun seßen.
 Gott tröstet mich, gewaltiglich
 Sein heiliges Angesichte
 Ob mir auffgah, Trost, hülf und gnad
 Hab ich kein mangel nichte.

8. Ich freue mich auß Herzen grund,
 Wenn ich es thu bedencken,
 Daß sich hernahen thut die stund,
 Daß ich den Kelch soll trincken,
 Und preisen Gott, mit meinem Todt,
 Die Wahrheit machen kante,
 Auff daß ich gar, komm zu der schar,
 Die Christo ist verwante.

9. Ich bin gewiß, daß mich auff Erd
 Von Gott nichts soll abscheyden,
 Kein gwalt, Feuer, wasser, oder schwerdt,
 Noch sonst kein ander leiden,
 Geist, Engel pur, kein Creatur,
 Was sichbar ist auff Erden,
 Alles was sich, legt wider mich,
 Muß gar zu schanden werden.

10. Der

10. Dergleichen vil auß Gefängnuß schrieb,
 Da er lang hätt gelitten,
 Die Brüder tröst aus wahrer Lieb,
 Thät sie gar freundlich bitten,
 Ihr solt fortan, keinn Kummer hon,
 Ich bin von Gottes Gnaden
 Getröstet wol, bin Freuden voll,
 Durch Christi Geist und Gaben.

11. Von Badoa ward er geführt
 Gebunden und gefangen,
 Darnach er zu Benedig wird
 Mit listen und mit trangen
 Gar hart versucht, strafft ihr Unzucht,
 Hießen ihn einen Thoren.
 Der Senator, dem er kam vor,
 Sprach, er wär gar verlohren.

12. Sein Vatterland ihm zeigen an,
 Sein Freund und auch Verwandten,
 Ob er auch wolt sein Kunst verlan,
 Darzu all sein Bekandten?
 Mein Vatterland, sprach er zuhand,
 Ist in des Himmels Throne.
 Alle die seynd worden mein Freund,
 Die Gottes Willen thune.

13. Kein Medicin, Kunst, Meisterschaft,
 Mag niemand zu Gott bringen.
 Der nicht erkennet Gottes Krafft,
 Dem wirds gar nicht gelingen.
 Im zorn und grimm, hart dräutens ihm,
 Wolten ihn lassen breunen,

O ihr

O ihr blinden Leuth! Algerius seyt,
Was kan man heisser nennen?

14. Dann Gottes Liebe wundersam
Das Herz und Gemüth anzündet,
Solt ich fürchten des Feures flamm,
Das mich auß Gefahr entbindet?

Was ist so kalt, und ungestalt,

Das nicht hab Gottes Gaben?

Wie Stein und Erz, ist deren Herz,
Die Gottes Lieb nicht haben.

15. Gen Rom dem Pappst ward überschickt,
Uner Wölff, Löwen, Bären,

Im Gfangnuß ward er hart verstrickt,
Sein ellend thät sich mehren

Sehr schwer und hart, probieret ward,
Bil mehr danns rohte Golde,

Des Herren Krafft, ihn macht sieghafft,
Ihr Red nicht hören wolte.

16. Die geistloß Rott gar sehr verdross,
Thäten vermaledenen,

Sie spnen Giff und Feuer auß,
Mord übern Kezer schryen.

Algerius sprach: ich hab mein Sach
Allein Gott übergeben.

Mein arme Seel, ich ihm befehl,
Es kost Leib oder Leben.

17. Die haben ihn zum Todt erkendt,
Ward gsekt auff einen Wagen.

Der Hencker nahm ihn in die Händ,
Männiglich thät ihn fragen:

Wiltu

Wiltu fortan, vom Irthum stahn?

Das Crucifix solt küssen.

Algeri wiesß, das von sich stieß,

Wolt nichts vom Götzen wissen.

18. Das Volk schrey mit gar lauter Stimm,

Als man die Ding thät sagen,

Hinweg, hinweg, sprachens mit ihm,

Er hat das Creuz geschlagen,

Er ist verkehrt, blind und verbert,

Solt dieser länger leben?

So müßten wir, Christo darfür

Ein schwere Rechnung geben.

19. Man machet ihn nacket und bloß,

Biß auff den Gürtel eben.

Mit heissem öl ihn übergosß,

Haar und Haut mit abfegen,

Darnach ungeheur, sein Leib im Feuer

Zu äschen thät verbrennen,

Im Friden starb, die Kron erwarb,

Sehr ritterlich gewinnen.

20. Sein Seel lebt jetzt in Freuden gar,

Ist aller Gfaher entkommen.

Wenn nun erfüllet wird die Schar

Der Aufferwehlten Frommen,

Dann wird ihr Leyd, in ewig Freud,

Zu Preis des Herren Namen,

In Gottes Thron, verändert schon,

Durch Jesum Christum, Amen.

Hans Büchel.

℞

Disß

Diß Lied hat Jörg Blaurock gemacht,
zu Clausen im Etschland, mit einem
Hans von der Neue genandt, ver=
brandt Anno 1528. Im Thon, wie
man die Tagreiß singt.

1. **H**err Gott! dich wil ich loben,
Von jetzt bis an mein Endt,
Daß du mir gabst den Glauben,
Durch den ich dich erkendt.
Dein heiliges Wort sendst du zu mir,
Welchs ich auß lauter Gnaden
Ben mir befind und spür.
2. Von dir hab ichs genommen,
Wie du, O Herr! wol weißt,
Nicht lár wirds widerkommen,
Hoff ich, und stärck meinen Geist,
Daß ich erkenn den Willen dein,
Deß thu ich mich erfreuen
In meines Herzen schrein.
3. Gar sehr thäts mich erschrecken,
Da ichs befand in mir,
Ein Bürd wolt mich erstrecken,
Wärstu nicht kommen schier
Mit deinem Wort der Gnaden schein,
Hätt ich müssen erligen,
Und leiden ewig pein.
4. Hierauff so will ich loben,
Und preisen ewiglich
Dein Namen hoch dort oben,

Das

Daß du erzeigest dich
 Allzeit wie sichs eim Vatter ziemt,
 Wollst mich doch nicht verstoßen,
 Wehl mich zu deinem Kindt.

5. Zu dir, Herr! thu ich schreyen,
 Hilff Gott und Vatter mein,
 Daß ich auß Lieb und Treuen
 Ein Kind und Erb sey dein.

O Herr! stärck mir den Glauben sehr.
 Sonst gieng der Bau zu drümmern,
 Wo dein Hülff nicht da wär.

6. Vergiß mein nicht, o Herre!
 Wollst allzeit bey mir seyn,
 Dein Geist mich schütz und lehre,
 Daß ich im Leiden mein
 Getröstet werd zu aller zeit,
 Und ritterlich erober
 Den Sieg in diesem Streit.

7. Der Feind hat auff mich gschlagen
 Im Feld, darinn ich lig,
 Wolt mich darauß verjagen,
 Herr! du gabst mir den Sieg.
 Mit scharffer Wehr er auff mich trang,
 Daß all mein Leib thät zittern,
 Vor falscher Lehr und Zwang.

8. Des ließt dich, Herr! erbarmen,
 Durch dein Gnad, Hülff und Krafft,
 Halffst deinem Sohn mir armen,
 Und machest mich sieghafft.

O Herr! wie bald du mich erhörtst,

Kamst starck mit deiner hülff,
Den Feinden selber wehrst.

9. Darum so wil ich singen,
Zu Lob dem Namen dein,
Und ewiglich verkünden

Die Gnad, die mir erschein.
Nun bitt ich dich vor all dein Kind,
Wollst uns ewig bewahren
Vor allen Feinden gschwind.

10. Auff Fleisch kan ich nicht bauen,
Es ist zu schwacher Art:

In dein Wort will ich trauen,
Das sey mein Trost und Hort,
Darauff ich mich verlassen thu,
Wird mir auß allen Nöhten
Helffen zu deiner Ruh.

11. Die Stund des letzten Tagen,
So wir nun müssen dran

Wollst uns, Herr! helfen tragen
Das Creuz wol auff dem Plan;
Mit aller Gnad dich zu uns wend,
Das wir mögen befehlen
Den Geist in deine Händ.

12. Hertzlich thu ich dich bitten

Vor alle unsere Feind,
Wollst ihn, O Herr! mit sitten,
Wie vil doch deren seind,
Nicht rechnen ihre Missethat,
Das gseh nach deinem Willen,
Des bitt ich dich, O Gott!

13. Also

13. Also will ich mich schenden
 Sammt den gefehrden mein,
 In Gnad woll uns Gott leyten,
 Wol in das Reiche sein.
 Daß wir im Glauben ohn zweiffel seynd,
 Sein heiliges Werck vollenden,
 Der geb uns Krafft ins End.

Das 31. Lied.

Ein schön Lied von Lienhart Schöner,
 zu Rotenburg am Jhn verbrenndt,
 Anno 1528. Im Thon: Nun welche
 hie ihr Hoffnung gar, auff 2c.

1. **W**ir bitten dich, ewiger Gott,
 Neig zu uns deine Ohren,
 Heiliger Herre Zebaoth,
 Du Vierfürst der Heerscharen!
 Vernimm die Klag, Ungmach und Blag
 Hat überhand genommen,
 Der Boemot, mit seiner Rott,
 Ist in dein Erbtheil kommen.

2. Es haben sich zu ihm verpflichtet
 Bil der vermeinten Christen,
 Den wüsten Greuel außgericht,
 Sie toben, und vernichten
 Das Heilighumm, der Christen fromm,
 Das haben sie zertretten.
 Der wüß Unflat, in deiner Statt,
 Läßt sich als Gott anbätten.

3. Dein heilige Statt hond sie zerstört,
 Dein Altar umgegraben,
 Darzu auch deine Knecht ermördt,
 Wo sies ergriffen haben,
 Nur wir allein, dein Häufflein klein,
 Sind wenig überblieben,
 Mit schmach und schand, durch alle Land
 Verjaget und vertrieben.

4. Wir sind zerstreut gleich wie die Schaff,
 Die keinen Hirten haben,
 Verlassen unser Haus und Hoff,
 Und sind gleich den Nachtsrabem,
 Der sich auch oft, hält in Steinkluftt,
 In Felsen und Steinkluftten
 Ist unser gmach, man stellt uns nach,
 Wie Vögeln in der Luftte.

5. Wir schleichen in den Wälden um,
 Man sucht uns mit den Hunden,
 Man führt uns als die Lämmlein stumm
 Gefangen und gebunden,
 Man zeigt uns an, vor jederman,
 Als wären wir Auffrührer,
 Wir sind geacht, wie Schaff zur schlacht,
 Als Kexer und Verführer,

6. Bil sind auch in den Banden eng,
 An ihrem Leib verdorben.
 Etliche durch die Marter streng,
 Umkommen und gestorben.
 Ohn alle schuld, hie ist gedult
 Der Heiligen auff Erden.

Wir

Wir müssen all, durch vil Trübsal
Also probieret werden.

7. Man hat sie an die Bäum gehenckt,
Erwürget und zerhauen,
Heimlich und öffentlich ertränckt
Viel Weiber und Jungfrauen.

Die haben frey, ohn alle scheu,
Der Wahrheit Zeugnuß geben,
Daß JESUS Christ, die Wahrheit ist,
Der Weg und auch das Leben.

8. Noch tobt die Welt und ruhet nicht,
Ist gar unsinnig worden,

Vil Lügen sie auff uns erdicht,
Mit brennen und mit morden

Thut sie uns bang. O Herr! wie lang
Wiltu doch darzu schweigen?

Nicht den Hochmuth, der Heiligen Blut
Laß vor deinem Thron auffsteigen.

9. Wie köstlich ist der Heiligen Todt,
Vor deinem Angesichte?

Drum haben wir in aller Noht
Ein tröstlich Zuversichte

Zu dir allein, sonst nirgend kein
Trost, Frid noch Ruh auff Erden.

Wer hofft auff dich, wird ewiglich
Nimmer zu schanden werden.

10. O Herr! kein Trübsal ist so groß,
Der uns von dir abkehre,

So bitten wir ohn underlaß,
Durch Christum unsern Herren,

Den du uns hast zu einem Trost
 Aus deiner Gnaden geben,
 Der uns zeigt an, die schmale Bahn,
 Den Weg und auch das Leben.

11. Glori Triumphff sey dir gesezt,

All Ehr sey dir auch geben,

Von nun an bis in Ewigkeit,

Dein Gerechtigkeit darneben

Bleib allezeit, gebenedeyt

Das Wort dein heiligen Namen,

Durch Jesum Christ, der künfftig ist

Die Welt zu richten, Amen.

Das 32. Lied.

Ein ander Marter= Lied, von einem,
 genandt Hans Schlaffer, welcher
 zuvorn ein Meßpfaß geweest, und
 darnach zu Schwaz enthaupt wor=
 den, An. 1557. Im Thon: Ungnad
 bekehr ich nicht von dir 2c.

1. Ungnad bekehr ich nicht von dir,

O Gott! wollst mir

Mein Sünde nicht zumessen,

Diweil dieselben Christus hat

Genug erstatt,

Eh dann ich bin gewesen,

Ein Feind war ich,

Du liebtest mich,

Und nahmst mich an

Zu Gnaden schon,
 Gabst mir zu gut
 Deins Sohnes Blut,
 Welchs mich von sünd und tod erlösen thut.

2. Wiewol ich noch empfind anstoß,
 Von Sünden groß,

In meinem Fleisch sich übet,
 Das gut ich nicht vollbringen kan,
 Das böß verlahn,

Das mich so hart betrübet,
 Darum schrey laut,

Ich arme haut,
 Auß Herzen gir,
 Wer wird mich schier

Erlösen auß
 Des Jammers Strauß,
 Und helfen auß dem Todtenhauß.

3. Danc sag ich dir, Christe allein,
 O Vatter mein!

Du bist mein Trost auff Erden.
 Dann so ich glaub bin eingepflantz,
 So hoff ich ganz,

Verdammt kan ich nicht werden,
 Der Geist ist bereit,

Dem Fleisch ist leyd,
 Und ist so schwach,

Daß es nicht mag
 Gnuß thun dem Gsätz,

Bis daß zulezt
 Christus durch seinen Geist ergetz.

4. Wo Menschen Geseß auff Erd regiert,
Werden verführt

Die ellenden Gewissen.

Wo nicht allein Regierer ist

Herr Jesus Christ,

Es bleibt ewig zerrissen;

Was er nicht baut,

Und selbst zuschaut,

Mag nicht bestohn,

Ja ob es schon

Die Welt groß acht,

Treibt damit Pracht,

So bleibt es doch von Gott verschmacht.

5. Derhalben bitten wir mit ein,

Alt, jung, groß, klein,

Daß sich Gott unser erbarme,

Und send uns treue Prediger,

Und Ausspender

Seiner Gaben uns armen.

Dardurch zuhand

Al Menschenstand

Werd außgereut,

Dann es ist zeit,

Recht Buß zu thun,

Vom Bösen lan,

Gotts streng Gericht ist auff der Bahn.

6. So laßt uns nun haben Zuflucht,

Ins Vatters Zucht,

Von Herzen gar ergeben,

Daß er uns züchtig als sein Kind,

Die

Die Welt ist blind,
 Sie kennt kein Christlich Leben,
 Es ist ihr scheuß,
 Und fleucht das Creuß,
 Und meint, es sey
 Genug dabey,
 Wenn sie davon
 Fein reden kan,
 Doch mit der that wil niemand dran.

7. Wer nun ein rechter Christ wil seyn,
 O Bruder mein,

Der muß Christum anlegen,
 Seine armen gstalt gleichförmig werd,
 Auff dieser Erd,

Darinn alles verwegen.

Es hilfft kein schein,
 Nur Lieb und Pein,

Um Christi Nam,

Dich deß nicht scham,

Dem er sich hat

Durchs Widerbad

Ergeben biß gar in den Tod.

8. Es wird fürwar nichts anders drauß,
 Des Herren Hauß

Das Gericht zuvor muß dulden.

Darum nemmt der Geschrifft wol wahr,
 Wie sie so gar

Außbricht und zahlt ihr Schülten,

Zu dieser Zeit,

Ist nimmer weit

Der

Der welte Plag,
 Flich, wer da mag
 In schneller Eil,
 Nimm ihm kein weil,
 Zückt ist das Schwert, aufgelegt der pfeil.

9. Ich meyn aber kein ander flucht,
 Danns Vatters zucht,

Wie ich erst hab erzehlet,
 Damit er uns als Kinder sein
 Rechtfertigt sein,

Darzu er uns erwehlet;
 Verzeignet schon,

Daß wir daran
 Seyen vergwist,

Ohn arge list,
 Zum ewigen Reich,

Ihm werden gleich,

Und mit ihm leben ewiglich. Amen.

Laus Deo.

Das 33. Lied.

Ein ander Marter-Lied, von Bilgar-
 den und Caspar von Schöneck, beyde
 enthaupt zu Rieß im Fluckthal, bey
 Brixen. In der Toler Weiß.

1. M^Ercft auff und nemmt zu Herzen,
 Wie G^Ott will suchen heim,
 Mit Jammer und mit Schmerzen,
 Die Sünder groß und klein:

Die

Die Gott hie thun verachten,
 Schmähen den Namen sein,
 Ihr Sünd nicht thun betrachten,
 Gott wird einmal auffwachen,
 Lösen die Kinder sein.

2. Merckt auff der Prophet Lehren,
 Es ist die letzte Stund,
 Thut euch zu mir befehren,
 Redt Gott auß seinem Mund,
 Lebet nach meinem Willen,
 Halt fleißig mein Gebott,
 Also solt ihrs erfüllen,
 Wil ich mein Zoren stillen,
 Wil seyn eur Herr und Gott.

3. Gott ist von grosser Güte,
 Langmüthig mit seim Bricht,
 Thut euch vor Sünden hüten,
 Dem Teuffel folget nicht,
 Thut Gott allein vertrauen.
 Auß euers Herzen Grund,
 Thut euch des übels massen,
 So wird euch Gott nicht lassen
 In dieser letzten Stund.

4. Dann Gott ist milt und reiche,
 Bey ihm ist Gnaden vil,
 Dem Sünder gern verzeihet,
 Der die Sünd lassen wil,
 Thut sich an Christum henden,
 Rufft seinen Namen an,
 Gott wils ihm nimmer dencken,

Ja

Ja alls freywillig schencken,
 Auch geben den ewigen Lohn.

5. Merckt wol, ihr frommen alle,
 Ihr Kinder Gotts gemein,
 Den Herren lobt mit schalle,
 Ihr seyd groß oder klein,
 Die ihr sein Wort habt glaubet,
 Liebt ihn als seine Kind,
 So werd ihr nicht beraubet,
 Auch nimmermehr betaubet,
 Die reines Herzens sind.

6. O Gott! von Gnaden reiche,
 Bewahr uns Kinder dein,
 Daß wir von dir nicht weichen,
 Die dir ergeben sind;
 Daß sie nicht kommen in schande,
 Führ sie gar fleißiglich
 Mit deiner rechten Hande
 In das verheissen Lande,
 Das ewig Himmelreich.

7. Ehr sey Gott in seinem Throne,
 Der uns begabet hat,
 Durch Christum seinen Sohne,
 Uns mittheilt seine Gnad,
 Dardurch wir ihn bekennen
 Mit Herzen und mit Mund,
 Auch deren uns nicht schämen,
 Die unseren Vatter nennen,
 In unser letzten Stund.

Disß

Diß Lied hat Jörg Wagner gemacht,
welcher zu München verbrenndt wor=
den Anno 27. Im Benzenhauer=
Thon. Oder: All die ihr jezund.

1. **D**En Vatter wolln wir loben,
Der uns erlöset hat,
Im Himmel hoch dort oben,
Durch seines Sohnes Todt,
Welchen er hat gegeben
Zu versöhnen unser Sünd,
Daß wir im Glauben leben,
Als sein gehorsam Kind.

2. Im Sohn hat er uns glassen
Ein Vorbild, mercket wie,
Daß wir auch solcher massen
Gedültig leyden hie:
Ihm die Schmach helffen tragen,
Wie uns die Schrift beweist,
Zun Hebreern thut sagen
Durch den heiligen Geist.

3. Er redt mit sanfften Worten,
Demüthig und gesund,
Daß wir an allen Orten
Ihn bekennen mit dem Mund,
So sind wir rechte Erben
Des Sohns von Himmelreich,
So wir mit Christo sterben,
Und sein Todt werden gleich.

4. Wer

4. Wer Gottes Wort recht fasset,
 Und in dem Herzen glaubt,
 All Sünd und Bosheit hasset,
 Der ist dem Raub erlaubt;
 Die Wahrheit muß gefangen liegen,
 Darzu werden verjagt,
 Esias hats geschrieben,
 Gott hat mirs selbs gesagt.
5. So wir um Christi willen
 Allhie gefangen seyn,
 Den Ghorsam thun erfüllen,
 Als seine Kinder sein.
 Er spricht: Acht nicht geringe,
 Mein Kind, des Vatters Zucht,
 Und bleib in dem Bedinge,
 Als ich dich heim hab gesucht.
6. Ganz lieblich sind die Worte,
 Die Christus reden thut,
 Schaut, daß ihrs wohl bewahrte,
 Sie stärcken uns den Muth;
 Ob uns so freundlich wachet,
 Steht uns in Trübsal bey,
 Drum sehet, daß ihr wachet,
 Und niemand schläffrig sey.
7. Das Kleyod ist gesteckt,
 Seht wie ihrs bekommen mögt,
 Lebet hie unbesleckt,
 Und werdet nicht bewegt,
 Sonder thut richtig lauffen,
 Daß ihrs erlangen kündt,

Daß

- Daß wir es nicht verschlaffen,
 Seyd wacker, liebe Freundt:
8. Hilf uns, herzliebster Vatter,
 Der du uns hast erwehlt,
 In aller Pein und Marter
 Die Welt uns gefangen hält,
 Gib, daß wir mögen siegen,
 Wol durch des Lämmleins Blut,
 Daß wir nit unden ligen,
 Halt du uns, Herr! in hut.
9. So wird er uns erheben
 Zu der herrlichen Freud,
 Die er auffdeckt eben
 Wol zu der letzten Zeit,
 Wenn er ganz wundersame
 Sein Heiligen sammeln wird,
 Dann werden wir zum Lamme
 In unser Heymet geführt.
10. Von Herzen thu ich grüssen
 All die in Gott bestohn,
 Laßt jederman genießen,
 Die Christum lieben thun.
 Gott, der uns hat gegeben
 Das Pfand, den heiligen Geist,
 Nach seinem Willn zu leben,
 Der sey ewig gepreist.
11. Wer mit mir wil zum Herren,
 Der mag kommen hernach,
 Es ist je mein begehren,
 Darum trag ich die Schmach,

M

Wie

Wiewol ichs nicht drum hoffen,
 Ihr Herrlichkeit ist nicht wehrt,
 Christus ist vorgeloffen,
 Der hat uns alls gelehrt, Amen.

Das 35. Lied.

Ein schön Lied, von Jörg Steinmeyer,
 zu Pforzgen enthaupt, Anno 1530.
 Im Thon: Entlaubet ist der Walde.
 Oder: All die ihr, 2c.

1. **W**ir danken Gott von Herzen,
 Der väterlichen Treu,
 Sein Gnad soll niemand verscherzen,
 Daß es ihn nicht gereu
 An seinem letzten Ende,
 Wenn er verscheiden ist;
 O Herr! hilf uns behende,
 Steh uns bey, Jesu Christ.
2. Gott hat ihr vil beruffen,
 Zu seim ewigen Licht,
 Die thut er auch heimsuchen,
 Wie alle Welt wol sicht,
 Allhie auff dieser Erden
 Mag es nicht anders seyn,
 Der Sünden loß zu werden,
 Dann durch Leiden und Pein.
3. Wollen wir selig werden,
 Wir seyen groß oder klein,
 Durch vil Trübsal auff Erden
 Müssen wir werden rein.

Von

Von allen Sünden schwären,
 Wie ichs gelesen han,
 Wer folgt Christo dem Herren,
 Der geht auff rechter Bahn.

4. Christus der spricht gar eben:
 Weg und Thür wil ich seyn,
 Die Wahrheit und das Leben,
 Durch mich so geht herein,
 Vor mir geht noch ein Hagen,
 Das Creuz im Weg thut stehn,
 Das muß ein jeder tragen,
 Wil er zum Vatter gehn.

5. Die Wahrheit muß ich sehen
 Wol jez zu dieser Frist,
 Das Creuz ist anzusehen
 Bil schwärer dann es ist.
 Darob thut manchem grausen,
 Daß ers nicht tragen kan,
 Spricht, ich wil länger hausen,
 Ich weiß ein andre Bahn.

6. Zu Gott können wir nicht kommen,
 Wir tragen dann Christi Joch,
 Das hab ich wol vernommen.
 Wer wil ein ander Loch
 In diesen Schaffstall brechen,
 Der muß ein Mörder seyn.
 Gott wird sich an ihm rächen
 Mit Straff ewiger Pein.

7. Christus der Herr will haben
 Ein Menschen also rein,

Der das Creuz hie thut tragen,
 Und ihm nachfolget sein,
 In allen seinen Wegen,
 Wie ich anzeigen wil,
 Des Jochs Christi thu pflegen,
 Und tragen bisß ans Ziel.

8. Der sein Creuz nicht wil tragen,
 Und wieder um sich sicht,
 Läßt sich den Sathan jagen,
 Der merck wie Christus spricht,
 Wer mich hie thut bekennen,
 Vor den Menschen auff Erdt,
 Den werd ich Bruder nennen,
 Bey meinem Vatter wehrt.

9. Wer mich wird übergeben
 Vor den Menschen auff Erd,
 Dem thu ichs wieder eben
 Bey meinem Vatter wehrt.

O Herr thu uns erhalten
 Zu deinem Lob und Preis,
 Laß die Lieb nicht erkalten,
 Mach uns starck, flug und weiß.

10. Der uns thut leyten und tragen
 In aller Warheit gut.
 Auff daß wir nicht verzagen,
 Und haben ringen Müth,
 Auff daß wir vor sich lauffen,
 Wol auff der engen Bahn,
 Leib und Leben verkauffen,
 Und zu dem Vatter gahn.

11. Lob

11. Lob sey Gott dem Gerechten,
 Der uns beruffen hat
 Zu unwürdigen Knechten,
 Den wolln wir früh und spät,
 Allzeit loben und preisen,
 Immer und ewiglich,
 Daß wir die wät durch weisen,
 Im Blut des Lamms so reich, Amen.

Das 36. Lied

Ein ander Lied von Annelein von Frey-
 burg, daselbst ertränckt und darnach
 verbrenndt, Anno 1529. Gehet im
 Thon: In dich hab ich gehoffet Herr.

1. **G**ewiger Vatter vom Himmelreich,
 Ich ruff zu dir gar inniglich,
 Laß mich von dir nicht wenden,
 Erhalt mich in der Warheit dein,
 Bis an mein letztes Ende.
2. O Gott bewahr mein Herz und Mund,
 Herr wach ob mir zu aller Stund,
 Laß mich von dir nicht schenden,
 Es sey durch Trübsal, Angst und Noht,
 Erhalt mich rein in Freuden.
3. Ewiger Herr und Vatter mein,
 Ich arm unwürdigs Kindelein,
 Thu mich weisen und lehren,
 Daß ich acht hab deins siegs und wegs,
 Darnach steht mein begehren.
4. Zu wandlen durch dein Krafft in Todt,
 Durch Trübsal, Marter, angst und noht,
 M 3 Darinn

Darinn thu mich erhalten,
 Daß ich von deiner Lieb, O Gott,
 Nimmermehr werd gespalten.

5. Es reysen vil auff diser Bahn,
 So steht der Kelch des Leidens dran,
 Und auch vil falscher Lehre,
 Ob man uns auch mögt wenden ab,
 Von Christo unserm Herren.

6. Zu dir erheb ich Herr mein Seel,
 Auff dich hoff ich in Ungefell,
 Laß mich geschändt nicht werden.
 Daß sich mein Feind nicht über mich
 Erheb auff dieser Erden.

7. Bey ihn lig ich verschlossen ein,
 Ich wart, O Gott! von Herzen dein,
 Mit sehr grossen verlangen,
 Wenn du einmal wolt wachen auff,
 Und lösen dein Gefangnen.

8. O Gott Vatter! zu deinem Reich
 Mach uns den fünff Jungfrauen gleich,
 Die fein vorsichtig waren,
 Auff den Bräutigam zu warten schon,
 Mit seiner außerswehlten Schare.

9. Ewiger König von Himmelreich,
 Speise und trändt uns ewiglich,
 Mit deiner Wahrheit Speise,
 Die da nimmer verderben thut,
 Als nach geistlicher Weise.

10. Wo du dein Speiß entzeugst von uns,
 So ist's verloren und umsonst,

Ohn

Ohn dich wir nichts vorbringen,
 Durch dein Gnad hoffen wir auff dich,
 Es wird uns nicht mißlingen.

11. An Gottes Macht zweiffelt mir nicht,
 Warhafftig sind seine Gericht,
 Er wird der keins verlassen,
 Das fest im Glauben beständig ist,
 Und bleibt auff rechter Strassen.

12. Seyd getrost ihr Christen und erfreut,
 Durch Jesum Christum allezeit,
 Der geb euch Lieb und Glauben,
 Gott tröst uns durch sein heiligs Wort,
 Darauff sollen wir trauen.

13. Ich befehl mich Gott und seiner Gmein,
 Er woll heut mein Geleitsmann seyn,
 Von wegen seines Namen.
 Das wollst erstatten Vatter mein,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 37. Lied.

Ein ander Lied von Hans Langman-
 tel, und seinem Knecht, zu Weissen-
 horn enthaupt, und die Magd er-
 tränckt. Im Thon, wie man die
 Tagweiß singt.

1. **A** Omm Gott Vatter von Himmelen,
 Mit Krafft deines Geists,
 Damit du unser Sinnen,

M 4

Ja

Ja Herz und Gemüth erfreust,
 Gib uns all dreyen Mannlichkeit
 Ganz ritterlich zu streiten
 In dieser bösen Zeit.

2. Halt uns mit deiner Rechten,
 Dann du bist unser Stärck,
 Im Kampff vor uns thu fechten,
 In der Noth auff uns merck,
 Auff daß wir in dem Streit bestehn,
 Und nicht zurücken weichen,
 Wenn der ernst wird angehn.

3. Darum wöllst ob uns wachen,
 Auch unser nemmen wahr,
 In diesen strengen Sachen,
 Da sich die gottlos Schar
 Wider dein Wort auslehnen thut,
 Wil uns davon abtreiben,
 Halt uns in deiner hut.

4. Auff daß wir nicht verfließen,
 Und dein Wort fahren lan,
 Laß uns der Treu genießen,
 Die du an uns hast gethan,
 Und durch deinen Sohn bewiesen hast,
 Daß wir sie stäts betrachten,
 Send uns deins Geistes glast.

5. Das Feuer von deiner Liebe
 So uns vergeben ist,
 In dem wir uns sonst üben
 Hond thun zu aller frist,
 In uns dein ergebne Kind,

Auff

Auff daß er in uns komme,
Wie wir beruffen sind.

6. Zu führen unser Leben
In deiner Wahrheit schon,
Frid, Einigkeit darneben,
Einander lieben thun,
Das mit Wahrheit der Herzen rein,
Laß uns dein Licht erscheinen,
In dem wir wandlen fein.

7. Thu uns stäts drinn erhalten,
Als deine liebe Kind,
Laß uns davon nit spalten,
Die grausam finster blind,
Die überhand genommen hat,
Mit aller Untreu grosse,
Darauff erfolgt der Todt.

8. Du aber unser Vatter
Liebest die Billigkeit,
In dir hört auff die Marter
Der schwären Duncelheit,
Damit die Welt verstricket ist,
Dann du bist Lichtes glanze,
Die Finsternuß durch dringen bist.

9. Daß wir nicht mehr der Nachte,
Sondern Tags Kinder seyn,
Durch deinen Geist aufwachen,
Laß uns ins Lichtes schein,
Mit auffmercken nach deiner art,
Fort schreiten mit begirden,
In freuden ungespart.

M 5

10. Dein

10. Dein Geist darzu uns sende,
 Uns mit seiner Krafft ergreiff,
 Verneu das Herz behende,
 Und mach uns in dir steiff,
 Daß wir in dem Gehorsam dein,
 Dich fleißig mögen hören,
 Preisen den Namen dein.

11. Wann sich die Welt auflehnet,
 Widerstrebt deinem Wort,
 Unser Seel zu dir sehnet,
 In aller Trübsals Noht,
 Damit sie uns abschrecken wil,
 Gib uns auff dich zu mercken,
 Und führ uns zu dem Ziel.

12. Laß uns Herr nicht beslecken
 Die Sünd noch einig Schuld,
 Und nimm vom Fleisch den Schrecken
 Das uns abschrecken wolt.
 Auch in deinem Werck uns halten auff,
 Daß wir, wann man uns fordern solt,
 Nicht erligen im Streit.

13. Dir gegnen mit den frommen
 In recht zierlichem Kleid,
 Die auff die Hochzeit kommen,
 Die deinem Sohn ist bereit,
 Wenn er sein Braut wird nemmen an,
 Mit ewiger Wonn und Freuden,
 Herr du wollst uns bestahn.

14. In aller Angst und Nohte,
 Darzu in Todes pein,

Gib

Gib uns das Himmelbrote,
 Send uns den Tröster dein,
 So der ellenden Vatter ist,
 Und die Armen reich machet,
 Stärcket den der schwach ist.

15. Kan die müden erquickē,
 Den Schwachen geben Krafft,
 Daß sie sich zu dir schicken,
 Durch dich werden sieghafft,
 Die sich in Kampff begeben thun,
 Vor die Warheit zu streiten,
 In Christo deinem Sohn.

16. Hilff uns das Feld erhalten
 Mit ihm allein auff Erd,
 Laß dein Hülff ob uns walten,
 Schirm uns mit deinem Schwerdt,
 Auff daß wir als die Helden dein,
 Mögen die Kron erlangen,
 Und ewig bey dir seyn. A M E N.
 Laus Deo.

Das 38. Lied.

Ein ander Lied hat Johannes Hus
 gemacht, welcher zu Constenz ver-
 brennt ist worden, An. 1515. Gehet
 im Thon: Wol dem der in Gottes
 forchtē. Oder: Christe der du bist Tag.

1.

Jesus Christus Gottes Sohn,
 Mit seiner leiblichen Versohn

Von

Von dieser Welt abscheiden wolt,
Und sprach zu seinen Jüngern hold:

2.

Ich geh zu Gottes Majestät,
Ihr aber hie solt warten stät,
Bis euch zuvor himmlische Krafft
Bestätige zur Ritterschafft.

3.

Die Jünger glaubten diesem Wort,
Blieben zusammen an ein Ort,
Einträchtig nach Christlicher Weiß,
Bätten zu Gott mit allem fleiß.

4.

Nach Ostern am fünfzigsten Tag,
Den man den Pfingsttag nennen mag,
Neun tag nach Christi Himmelfahrt,
Groß Ding ihn werden offenbahrt.

5.

Des Morgens um die dritte Stund,
Als sie baten auß Herzen Grund,
Da kam der heilig Geist ins Haus,
Wie ein sturmwind mit grossen strauß.

6.

Saß auff ein jeden under ihm,
Gab allen ein rechtschaffen sinn
Auszureden den Grund der Schrift,
Mit neuen Zungen unvergift.

7.

Auff diesen Sturm lieff vil Volcks zu,
Sie die Jünger erregten fruh,

Mit

Mit neuen Zungen grosse Ding,
Ihr Red vilen zu Herzen gieng.

8.

Derhalben etlich sprachen da,
Die Männer sind von Galilea,
Wie reden sie mit unser Sprach?
Und also grosse Ding anbracht.

9.

Etliche sprachen sie sind voll,
Und reden wie die druncken voll,
Petrus aber voll Geistes Krafft
Gab ihm gar freudig Rechen schafft.

10.

Nahm Wort vor sich auß Johels Buch,
Auch auß dem Psalter manchen Spruch,
Redet daß durch die Herzen trang,
Und sie also zu reden zwang.

11.

O ihr Brüder nu rahtet zu,
Wie wir kommen zu rechter Ruh,
Wir finden bei uns nichts dann sünd,
Sagen wer uns davon entbündt.

12.

Petrus sprach, Bessert euer thun,
Und glaubt in Christum Gottes Sohn,
Bekendt ihn auch mit eurem Mund,
Laßt euch tauffen auff seinem Bund.

13.

Sie thäten wie ihm Petrus rieth,
Wandten vom bösen ihren tritt,
Glaubten

Glaubten und entspiengen den Tauff,
Liefen einn gottseligen Lauff.

14.

En nun verlenh uns Heilger Geist,
Daf wir uns halten allermeist.
Nach dieser ersten Kirchen Weif,
Dir Herre Gott zu Lob und Preis.

Das 39. Lied.

Ein ander Lied hat Leopold Schneiger
gemacht, welcher Anno 28. zu Aug-
spurg enthaubt worden. Im Thon:
Es wohnet Lieb bey Liebe. Oder,
wie man die Tagweif singt.

1. **M**ein Gott dich will ich loben,
In meiner letzten Stund,
Im Himmel hoch dort oben,
Mit Herzen und mit Mund.
O Herr du bist der rechte zart,
Stärck du mir meinen Glauben,
Jetzt muß ich auff die fahrt.
2. In Gnad thu mein gedencen,
In diesem letzten streit.
Mein Geist thu ich dir schencken,
Zu dir hab ich ein Freud.
Christe hilf mir das Creuz bestohn,
Beraih ihnn Vatter im Himmel,
Sie wissen nicht was sie thun.
3. Dein Wort kan ich nicht lassen,
Weil ich leb in der Zeit,

Darum

Darum thut man mich hassen,
 Nimmt mir die Seel vom Leib,
 So schrey ich Herr zu dir um Gnad,
 In dich thu ich vertrauen,
 Kein andern Tröster hab.

4. Gar klärlich fein geschrieben
 Marci am letzten stah,
 Darwider nichts kan treiben,
 Es ist sein Wunderthat,
 Daß wer da glaubt und wird getaufft,
 Derselb soll selig werden,
 Wer es list, der merck drauff.

5. Was laßt ihr euch betrüben,
 Daß man hält Christi Brauch,
 In Gottes Wort euch üben,
 So werdt ihr sehen auch,
 Was Jesus Christus Gottes Sohn
 Uns allen hat befohlen,
 Was wir dann sollen thun.

6. Ich bitt euch all ihr lieben,
 Vertrauet all in Gott,
 Laßt euch auch nicht betrüben
 Allhie mein bitterm Todt.
 Dann Gott wirds uns bezahlen wol,
 Wir müssen je von hinnen,
 Aus diesem Jammerthal.

7. Der hie wil lebn in Freude,
 Thut uns die Schrift fein kund,
 Der wird dort haben lende,
 Redt Gott auß seinem Mund.

Wir

Wir müssen leiden mit gedult,
 Der Herr mehr uns den Glauben,
 Das gscheh ohn alle schuld.

8. Wer hie sein Gab wil legen

Auff Christi Altar schon,
 Mit seinem Nächsten eben
 Sich soll versöhnen thun.

Derwegen bitt ich dich O Gott,
 Wollst gnädiglich verzeihen,
 Die mich geben in Todt.

9. Mein Geist und auch mein Seele
 Befehl ich in dein Händ.

Hilff mir auß aller Quele.

Ach Gott von mir nicht wend,
 Nimm meinem Fleisch sein grosse Krafft
 Daß ich mög überwinden,
 In dir werden sieghafft.

Das 40. Lied.

Ein ander Lied von Hans Koch, und
 Lienhart Meister gemacht, bende zu
 Augspurg bezeugt, Anno 24. Im
 Thon: Mag ich Unglück nicht.

1. Ach Gott Vatter im höchsten Thron,
 Schau jekund an,

Das ellend deiner Knechte,
 Wie sie der Feind verfolgt so hart,
 Auff dieser fahrt,

Und grausamlich durchächtet,
 Wer dich erkendt, und sich nit wendt,
 Von

Von deinem Wort, wird an dem Ort
Verachtet und verschmähet.

2. Ach Gott Vatter im Himmelreich,
Wir hond zugleich

Gesündigtet vor dire,
Darum straff uns genädiglich,
Wir bitten dich,
Laß uns dein Gnade spüren,
Durch uns dein Ehr
Nicht gelästert wär,

Vor dieser Welt, welche sich stellt
Dein Wort zu dämpffen schiere.

3. Wir wolten haben guten Frid,
Wenn wir nur nicht

Bekändten deinen Namen,
Und gläubten nicht an deinen Sohn,
Daß er hab thon

Gnug an des Creuzes Stammem,
Vor unser Sünd und groß Ellend
Für uns erdult, der Sünden Schuld
Bezahlt vor uns allsammen.

4. Der Feind hat sonst gar kein Ursach,
Daß er solch Rach

Täglich an uns thu üben,
Daß wir nit halten sein Gebott,
Sonder dich Gott

Vatter von Herzen lieben.

Welchs der Sathan nicht leiden kan,
Mit seim Anhang, groß noht und zwang
Unricht uns zu betrüben.

¶

6. Das

5. Das ist nun unser Missethat,
Darum uns hat

Der Feind so hart umgeben,
Daß wir unser Hoffnung zumahl,
In gleichem fall,

In dich setzen, darneben
In Jesum Christ, welcher da ist
Dein lieber Sohn, auch glauben schon
In den Heiligen Geist eben.

6. Darum müssen wir leiden schmach,
Daß wir nit auch

Uns wider dich thun setzen.
Trieben wir Bosheit mancherley,
Abgötterey,

Würden sie uns nit lezen.
Darum O Herr, greiff zu der wehr,
Nicht alle die, welche allhie
Dein gewalt vor gar leicht schätzen.

7. Wann wir verläugneten dein Wort,
So würd uns fort

Der Antichrist nicht lassen,
Und gläubten seiner Lugenlehr,
Und Irrthum schwer,

Giengen die weite Strassen,
Mit samt der Welt, wie Christus meldt,
So hätten wir gunst, dieweil wir sonst
Von der Welt sind verlassen.

8. Wiewol der Feind uns nicht allein
Bringet in Pein,

Sonder es ist geschehen,

Jesu

Jesu Christo unserm Heiland,
 Vil Schmach und Schand

Die Welt auff ihn thät jehen,
 Darnach fortan, wer ihm hieng an,
 Bekendt sein Wort, an allem Ort,
 Thät man schänden und schmähen.

9. Darum auch Christus selber spricht,
 Wundert euch nicht,

Wenn euch die Welt wird hassen,
 Weil sie mein Wort nicht nemmen an,
 Ihm widerstahn,

Mich selb verfolgt der massen,
 Billig ihr auch, müst leiden Schmach,
 Werden verklagt, verspott, verjagt,
 Send frölig auff der strassen.

10. Weiter tröst uns Christus der Herr,
 Spricht also, Wer

Um meinent willen wird leiden
 Von diser Welt schand, spott und schmach,
 Der wird hernach

Haben die ewige Freuden.

Was ligt dann dran, so wir hie schon

Werden verspott, dieweil uns Gott
 Zusagt die Seligkeiten?

11. So schau an, O Herr und Gott!
 Den grossen spott,

Wie sie lästern dein Worte,
 Und halten es vor Kezerey,
 Und Fantasey,

Wer das bekennet vorte,

Und glaubt nicht mehr, ihr menschen lehr,
 Wird außgerott, veracht, verspott,
 An manchem end und orte.

12. Nun bitten wir dich Gott und Herr,
 Rett selbst dein Ehr,

Und heilig deinen Namen,
 Der jetzt so gar verlästert wird,
 Als man wol spürt
 Bey hoch und niderm Stammen,
 Erzeig dein gwalt, solcher gestalt,
 Daß der Feind merck, dein göttlich stärck,
 Und sich vor dir muß schamen.

13. O Gott! nun laß erbarmen dich,
 Wie ellendtllich

Dein Schäflein sind zertrennte,
 Hond keinen rechten Hirten mehr,
 Der sie recht lehr,
 Dein Heiligen Geist ihn sende,
 Der ihnen weiß, der Gnaden Speiß,
 Die ihnn geziem, keins fremden stimm
 Gehorchen biß ans ende.

14. Ach Gott! in deiner Majestet
 Wollst unser bett

Genädiglich erhören,
 Weil wir sind in anfechtung freit,
 Verlaß uns nicht,

Gedult wollest uns mehren
 Durch deinen Sohn, unser Hauptman,
 Dem sey Ehr, Lob, welcher ligt ob
 Dem Sathan samt seinem Heere, Amen.

Ein

Ein ander Lied hat Mattheiß Cerfas
im Gefängnuß gemacht, welcher zu
Cöllen mit dem Schwerdt gericht,
Anno 1566. Und geht im Thon:
Ein veste Burg ist unser Gott, 2c.

1. Mit Angst und Noht ruff ich dich an,
O Gott thu mich gewären
Wollest doch nun fest bey mir stohn,
Durch Christum unseren Herren,
Weil ich werd in die Prob' gestalt,
Das Reich leidt gewalt,
Der Weg, o Herr! ist schmal,
Wer es einnehmen soll,
Mag wol bätten und fasten.

2. Ach Gott! nun züchtig mich zu recht
Mit vätterlichen Schlägen,
Ich hab wie ein unnützer Knecht
Verlassen deine Wegen,
Und bin also ohn dich geweest,
Wie man das ließt,
Wer darab thut, O Herr!
Bleibt nicht in deiner Lehr,
Keinn Gott wird er nicht haben.

3. Treu wirst du aber Herr den seyn,
Die sich von Herzen befehren,
Ergeben sich wie Kinder dein,
Und folgen deiner Lehre.
All Creatur wird werden loß,
Steht vor dir bloß,

Hie bin ich Herr, was ist dein bger,
Die wirst du zu dir nehmen.

4. Hast du mir nicht dein Hand gerecht
Gerecht und thun erlösen,
Da ich noch war der Sünden Knecht,
Und lebt in allem bösen;

Das war mir so ein schwäre Last,
Ich hatt kein rast,

Tag und Nacht, hat mir vil trauren bracht
Biß du mir Herr thätst helffen.

5. Ein grosse Freud ich da empfieng,
Darum ich dir noch dancke.

Ich bitt dich, nun richt meine gäng,

Daß ich von dir nicht wandte,
Daß ich, O Herr! zum Schlachtschaff dein
Mög würdig seyn,

Ein Opffer rein, ein zeug der leiden dein,
Und verharren biß ans Ende.

6. Steh du, O Gott! nicht fern von mir,

Ein groß streit ist vorhanden,
Mach mich würdig zu stehn bey dir,

Daß ich nit komm zu schanden,
Dann du mein Gott, mein fels und schloß,
Mein zuverloß,

Es kost nun hell, Leib oder Seel,
Ach hilff mein Feind abschlagen.

7. Creutz und leiden ist mir bereit,

Mach michs würdig zu tragen.

Daß ich darum von dir nit scheid,
Sie thun hart auff mich schlagen,

Es

Es wird geschossen manch tausend Pfeil
 Nach meiner Seel,
 Manch Netz gestellt, so weit hinaus ins Feld
 Mit Listen mich zu fangen.

8. Du aber bist ein starcker Gott,
 Das hab ich wohl vernommen,
 Ein Schirm und Trost in aller Noth,
 Ein Schatten aller Frommen.
 Du machst mich also stark im Streit,
 Daß ich auch nit,
 Ver abzustohn, sonder hindurch zu gehn
 Bis ich die Statt einnehme.

9. Ruff ich zu dir, so gibst du mir,
 Weißheit, und Mund zu sprechen,
 Des Glaubens Krafft dabey ich spür,
 Mits Geistes Schwert zu fechten.
 Den Schild des Glaubens muß man han,
 Soll man bestohn,
 An Füßen fein geschuhet seyn,
 Mit dem Evangelio des Fridens.

10. Unser Waffnen mögen nit fleischlich seyn,
 Sonder kräftig von Geiste,
 Mit gult von Gott beleydet sein,
 Zu streiten allermeiste
 Gegen den Fürsten dieser Welt,
 Der sich saur stellt,
 Mit falschem schein, in den Kindern sein,
 Und meynt mich zu erschleichen.

11. Wie muß ich dir O Vatter mein,
 So rein geläutert werden,

Ich muß nur seyn ein Wörmlein klein,
 Ein Starr auff dieser Erden,
 Der Versucher tritt um mich her,
 Mit starcker wehr,

Die Füchlein klein, graben so tieff hineyn,
 Den Weinberg zu verderben.

12. Wenn ihr Anschlag nicht will fortgohn,
 Mit bitten noch mit dräuen.

Und wir ihr Glehrten weisen von,

Daß sie sich nicht erfreuen:

Dann kommen sie mits Keyfers Gebott,
 Weisen zum Todt,

So wir daran kein schrecken han,
 Hond sie uns peinigt sehre.

13. Und Gott hat unsern Mund bewahrt,

Darfür wir ihm noch dancken,

Wiewol die Bein war also hart,

Ließ er uns doch nicht wancken,

Er hat uns mit gedult bekleidt,

Wir waren bereit,

In Tod zu gohn, vor unser Brüder zu stohn,
 Wolten sie nicht besagen.

14. O Gott! wir stohn in Angst und Bein,

Wie ein befrüchte Fraue,

Mit Schmerzen muß geboren seyn,

Das wird uns nicht gerauen,

So wir der Arbeit mächtig seyn,

Durch die Krafft dein

Gebären sein, so soll bald seyn

All schmerz in freud verkehret.

15. Nach

15. Nach dem, O Gott Vatter und Herr!

Du uns selbst hast verheissen,
 Daß du die deinen nimmermehr
 Verlassen wollst als Waisen,
 Die hie so gar verlassen seynd,
 Wie es jetzt scheint

Vor den Menschen Kind,
 Daß wir so gar verlassen sind,
 Vom Weg der Wahrheit ferre.

16. O Gott! wir danken aber dir,
 Auß grosser Treu allameine,
 Wir haben keinen Irthum für,
 Es ist die Wahrheit reine,
 Es ist das recht wahr fundament,
 Das Petrus bekendt:

Der wahr Eckstein, wissen auch anders kein,
 Dardurch wir selig werden.

17. Treu bist du Herr, also muß dir
 Ein jeder treulich dienen,
 Wer das nicht thut aus Herzen gut,
 Mag wohl klagen und wäinen.
 Bil nemmens Wort mit freuden an,
 Die nicht bestahn,

Wie man wol solt,
 Wenn der Glaub klar gleich wie das gold
 Soll rein geläutert werden.

18. Treu Knecht, o Herr! ist mein begehrt,
 Wollst deinen Kindern geben,
 Die ein rein Herz bereiten dir,
 In Lehr und auch im Leben,

N 5

Und

Und nimm alle gutdüncken hin,
 Auß ihrem sinn,

Auff daß o Herr! dir werd die Ehr,
 Niemand ihm selbst gefalle.

19. Ein recht Verstand mit Liebe fein,

Bitt ich von dir ob allen,

Schreib in das Herz der Kinder dein,

Laß dir mein Bitt gefallen,

Mit Glaubens fruchten allermeist,

Durch deinen Geist,

In Friedens band, für sie zuhand,

All die dir Herr gefallen.

20. Noch eins, O Herr! ist mein begehrt,

Das muß ich dir noch klagen,

Ich steh vor dir unwürdig sehr,

Weiß doch nicht anders zu sagen,

Dann, O lieber Herr und Vatter mein,

Der Wille dein

Woll in mir rein geschehen fein,

Ganz bin ich dir ergeben.

21. Nicht anders sind ich nun bey mir,

Deß danck ich dir von Herzen,

Dann was du wilt, das gscheh von dir,

Es sey freud oder schmerzen,

Und wie vil ich hab vollbracht,

Wie ich dann acht,

Bil fehlet mir, ich steh vor dir,

Genugsam straff zu nehmen.

22. Es wil nun an ein scheyden gohn,

Ich bfehl euch all dem Herren,

Alles

Alles begehrt ich zu verlohnen,
 Zu meinem Gott mich kehren,
 Mein Brüder, Mutter, Weib und Kind,
 Die mir lieb seyn
 Im Herzen mein,
 Willig muß es verlassen seyn,
 Zu lezt mein eigen Leben.

23. Muß es dann hie geschehen seyn,
 So wolt doch unser denken,
 Wir trincken hier den sauren Wein,
 Der unsern Leib thut kräncken,
 Aber der Herr macht es ganz licht,
 Diß ist gedicht
 Im Gefängnuß mein,
 Lobt Gott, er wird noch sein
 Uns helfen biß ans Ende, A M E N.

Das 42. Lied.

Diß nachgeschribene Lied hat Häslein
 von Stokingen gesungen, indem er
 zu seiner Marter geführt ward zu El-
 sas-Zabern, da er mit dem Schwert
 gericht. Im Thon: Herr Christ
 der einig Gottes ꝛc.

1. Nun heben wir an in Nöhten,
 Zu schreyen zu unserm Gott,
 Daß er uns woll erretten
 Auß aller Angst und Noht,
 Daß uns Herr mög gelingen

Die

Dir ein rein Opffer zu bringen,
Das dir gefallen thu.

2. Das Opffer, das ich myne,
Das ist gar unser Leib,
Das Leben, Haut und Beyne,
Darzu auch Kind und Weib,
Auch all unsere Gelider,
Wollen wir opffern wider,
Darzu uns Liebe treibt.

3. Der Pharao wolts gern wehren,
Und uns verhindern thon,
Wir wolln uns nicht dran kehren,
Mit nicht davon abstohn,
Dem Herren das Opffer bringen,
Mit seiner Hülff durchdringen,
Gott wird uns Beystand thun.

4. Her, her ihr liebe Brüder,
Und greiffets dapffer an,
Wir seyn jekt Christi Glider,
Er ist unser Hauptmann,
Er hat bereit ein Krone,
Die er den auffsetzt schone,
Die bis ans End bestohn.

5. Seyd keck und unverzaget
Ihr Leuth und Wörmlein klein,
Ob uns schon Pharo jaget,
So ist's ein kleine Bein;
Das roht Meer wird stehn offen,
Wird auch Pharo nachlauffen,
Das wird sein Ende seyn.

6. Er

6. Erschrecke nicht, O kleine Herd!
 Es ist hie kleine Zeit;
 So ist auch unser Fleisch nicht werth
 Der Statt die Gott hat bereit
 In dem ewigen Reiche,
 Seinn Engeln werden gleiche,
 Gott hats uns zugesait.
7. Gott sagt uns durch sein liebes Kind
 Wil Frid und Freude zu,
 So wir in ihm verharren sind,
 Wil er uns geben Ruh
 Aber wir müssen vor trincken
 Den Kelch den er thut schencken,
 Und leiden mit seim Sohn.
8. Doch wird er uns erretten,
 Und guten Beystand thun,
 Ob uns die Heyden tödten,
 Wil er uns nicht verlohn.
 Er wird ihren Swalt zerschmeissen,
 Auß ihren Händen reissen,
 Uns auffsetzen die Kron.
9. Gott ist der Herr der schützen kan,
 Der ist auch unser Schild
 Dieweil wir ihn zum Vatter hon,
 Dann er ist gut und mild;
 Ob uns die Leut vertreiben,
 Wolln wir doch bey ihm bleiben,
 Sein Macht stäts ob uns hält.
10. Er läßt die nicht verzagen,
 Die halten seinen Bund,

Ob man uns thät verklagen,
 Freut euch von Herzen grund,
 Thut Gott allein vertrauen,
 Sein Hülff werd ihr anschauen,
 Fürcht weder Tod noch Pein.

11. Gott sag ich Preis und Dancke,
 Daß ich ein Opfer bin,
 Darnach trug ich verlancke,
 Dann sterben ist mein gwinnt,
 Hiemit wil ichs beschliessen,
 O Gott! laß mich genießen
 Des Opfers Jesu Christ.

AMEN.
 Laus Deo.

Das 43. Lied.

Ein ander Lied von Adrian und Cornelis zu Leyden in Niderland gericht, Anno 1552. Zu singen im Thon, wie der Ritter auß Steyrmarc, 2c.

1. **D**uckt Gott in seinem höchsten Thron,
 Durch Christum seinen lieben Sohn,
 Im Heiligen Geist mit Namen,
 Sein Werck under der Menschen Schar,
 Ist gänzlich worden offenbar,
 Zween theure Männer kamen
 In eine Stadt in Niderlandt,
 Giengen zu guten Freunden,
 Bey den man sie hat angerandt,

Ein

Ein Mann thät da verkünden,
 Johann von Delfft ward er genandt,
 Der noch ein Bürger zu sich nam,
 Dem Schultheiß macht bekandt.

2. Wie daß jetzt wären kommen her,
 In dieser Stund Widertäuffer,
 Sie hätten selbst gesehen.
 Der Unterschultheiß schickt nach ihm,
 Er wolt erfahren ihren sinn,
 Wie darnach ist geschehen.
 Dapffer geherzt war Adrian,
 Ein Lied hat er gesungen,
 Und vor ihn alln gefangen an,
 Mit heller Stimm und Zungen:
 O Wahrheit wie bist du veracht,
 Und so gewaltig undertrückt
 Durch den weltlichen Pracht.

3. Die Stattpforten worden versperret,
 Adrian ward da bald verhört,
 Ein Rott dar kam zusammen,
 Mit Bold's kam da gelauffen dar,
 Von allem Ort ein grosse Schar,
 Das Gschrey ist bald außkommen,
 Wie man etlich gefangen hätt,
 Die Widertäuffer wären;
 Sie woltens sehen an der stätt,
 Vorm Raht thät mans verhören,
 Begehrten er solt zeigen an,
 Sein Bold' ihnen machen bekandt,
 Er wolt sich gar nicht schrecken lahn.

4. Ob

4. Ob er schon peinlich ward gefragt,
 Blieb er beständig unverzagt,
 Hat ihn kein Antwort geben,
 Der Adrian insonderheit
 Mit grosser Unbarmherzigkeit
 Gemartert ward gar eben,
 Allein daß er nicht reden wolt,
 Nach ihrem falschen willen.
 Die seinen er verrathen solt,
 Daß sie möchten erfüllen
 An ihnen auch ihr Tyrannen,
 Vollbringen ihrn Lust und Bosheit,
 Als ob kein Gott im Himmel sey.
5. Als nun die Stund her kommen war,
 Daß er solt zu der frommen schar
 Durchs leiden gnommen werden,
 Da rieff er gar ernstlich zu Gott,
 Daß er ihm hülff aus aller Noht,
 Und hinnehm von der Erden.
 Adrian fiel auff seine Knie,
 Gieng darnach in sein Leiden,
 Man fand ihn ungedültig nie,
 Das unrecht thät er meiden,
 Bis er seinn Geist zu Gott auffgab,
 Thät er ihn loben allezeit,
 Der Welt ist er geweest schabab.
6. Im tausend und fünffhundert Jahr
 Und zwey und fünffzigsten fürwahr,
 Hat Adrian beschloffen
 In dieser Welt das Leben sein,

D'War.

d'Warheit bekendt in grosser Pein,
 Des hat er wol genossen.
 Er hats bekendt vor jung und alt,
 Mit beständigem Gmüthe.
 O Herr! uns auch in Noht erhalt,
 Das bitt ich durch dein güte,
 Das wir auch kommen in dein Reich,
 Zu deiner außergeählten Schar,
 Des bitt ich dich ganz inniglich, Amen.

Das 44. Lied.

Ein ander Lied, von Jörg Simons, im
 Niderland gericht, Anno 1557. Im
 Thon: Von deinetwegen bin ich, 2c.

1. **M**erck auff ihr Völker alle,
 Was ich euch sagen wil,
 Gott geb, daß euch gefalle
 Vor alle Saitenspiel,
 Wolt ihr hinder euch lassen
 Ein Schatz der Gott gefällt,
 Eure Kinder der massen,
 Geschicht es solcher gestalt.

2. Wolt ihnen scharff vorhalten
 Gotts Wort und sein Gesatz,
 Darnach Gott lassen walten,
 Das ist ein guter Schatz,
 So ihr selbst darnach lebet,
 Wie euchs Wort underweist,
 Ein gut Exempel gebet,
 Darinn wird Gott gepreist.

D

3. Jörg

3. Förg Simons stehend in Nöhten
 Seim Sohn geschrieben hat,
 Da man ihn wolte tödten,
 In Harlem in der Stadt,
 Da er dann lag gefangen
 Von wegen der Wahrheit,
 Hat er euch mit verlangen
 Diß Testament bereit.
4. Vor seinem End gestellet,
 An seinen Sohn mit fleiß,
 Das gut ihm aufferwehlet,
 Lebte und starb Gott zum Preiß.
 Er sprach, Mein Sohn, thu neigen
 Dein Ohr zu meiner Lehr,
 Gehorsam dich erzeige,
 Vom bösen dich abkehr.
5. Hab Gott allzeit vor Augen
 Im ganzen Leben dein,
 Thu nach der Welt nicht fragen,
 Wo du recht weiß wilt seyn,
 Thut dir Gott offenbaren,
 Sein Wort und Willen schon,
 Wollst es nicht länger sparen,
 Und dem in eil nachgohn.
6. Der Tod hat in den alten
 Und jungen kein unterscheid,
 Wirfst du dich nicht recht halten,
 Es wird dir werden leyd,
 Die vorgenandte Zeiten
 Wollst du wol legen an,

Und

Und nicht ins Alter heyten,
Wirst nicht allweg zeit han.

7. Dein Wohnung solt du haben
Ben den frommen allein
Und mit den stolzen Knaben
Gar nichts haben gemein.

Ob dir die bösen rieffen,
Daß du solt mit ihnn gahn,
Thu dich mit nicht verdieffen,
Gang nicht auff diser Bahn.

8. Gedencß mein lieber Sohne,
Wie uns Paulus vermeldt,
Daß wir mit unserm thune
Vors Gericht werden gestellt,
Daß wir an unsern leiden
Empfangen allzugleich

Was wir auff Erd than treiben,
Straff geht an ihn gleich.

9. Thu nicht nach Fleisches muhte,
Noch nach dem Willen dein,
Gotts Will ist allein gute,
Dem solt nicht wider seyn.

Die nach dem Fleisch thun leben,
Die sind lebendig todt,
Thun Gott sein Ehr nicht geben,
Das bringt sie in den Todt.

10. Die nach geistlichen Sinnen
Des Leibs Werck tödten sein,
Diese bald werden innen,
Daß Gott wird mit ihn seyn.

Dann fleischlich seyn gesinnet,
 Ist Feindschaft wider Gott,
 Darum der reich Mann brennet
 In grosser Feures noht.

11. Hast du übrige weile,
 Zu lehrnen dich bereit,
 Das lesen recht mit eile,
 Daß du einn onderscheid
 Findest in Heilger Gschriffte,
 Was Menschen Lehr nur sey,
 Und Gott selbst hab gestiffte,
 Auch was sein Befelch sey.

12. Und sein Göttlicher Wille
 An uns zu aller Zeit,
 Den lehrne in der stille
 Mit rechter Emsigkeit.
 Das ist der Wunsch meins Herzen,
 Und auch mein fleißig Bitt,
 Daß du in disen Schmerzen
 Und Jammer kommest nicht.

13. Der noch künfftig soll kommen
 Auff die Gottlosen all,
 Die jetzt hassen die Frommen
 In disem Jammerthal.
 Jörg gab sein Sohn viel mehre
 Vor seinem End Bericht,
 Vil gute Weiß und Lehre,
 Daß er soll weichen nicht.

14. In keine weg vom rechten,
 Es kost Gut oder Blut;

Vor

Vor d'Warheit thät er fechten,
 Hatt eines Löwen Muht.
 Man hat fünffzehen hundert,
 Siben und fünffzig zehlt,
 Als man Sorgen absundert,
 Und an den Pfahl ihn stellt.

15. Daran hat er vollendet
 Das fromme Leben sein,
 Sein Trübsal ward verändert
 In ewig Freud gar fein;
 Ihr Eltern nemmts zu Herzen,
 Gebt ein feines Vorbild
 Euren Kindern ohn scherzen,
 In Tugend sanfft und mild.

16. Daß sie nichts von euch sehen,
 Dann gute Frucht allzeit,
 Nichts nützer mag ihn gschehen
 Zu ihrer Seligkeit,
 Das helff uns Gott allsamen
 Zu überwinden frey.
 Nun sprecht frölich Amen,
 Der Preiß des Herren sey.

Das 45. Lied.

Ein neu geistlich Lied, darinnen sich
 ein Nachfolger Christi klagt, so ihn
 das Trübsal um des Wortes willen
 troffen hat: Der Herr antwort ihm
 sanftmüthig, mit Erzählung wie es
 ihm in dieser Welt auch ergangen
 sey.

sey. Im Thon: Eins Morgens früh
vor Tag, als ich erwach.

1. **G**S bgab sich auff ein Zeite,
Als ich vertrieben war,
Sank ich in Traurigkeit,
Als ich außgieng von Weib und Kind,
Es regnet sehr und weht der Wind.
2. Ich gieng fürbaß mein Strassen,
Zeigt Gott mein Kummer an,
Er solt mich nicht verlassen,
Mein Herz ließ vil der Seuffzen groß,
Vil manchen Thränen ich vergoß.
3. O Höchster Schöpffer meine,
Du gabst mir Leib und Seel,
Ein Weib und Kinder kleine,
Die ich solt ziehn und lehren,
Mit meiner Hand ernehren.
4. Dabey will mich nicht lassen,
Die weltlich Obrigkeit,
Kränckt mich über die massen,
Mein Kind die so zerstreuet gohn,
Und ander Leut beschweren nun.
5. Kein Frevel ich begienge,
Darum mir das geschicht.
Ein Antwort ich empfienge,
Wer einen Bau will heben an,
Soll ihn vor übersummen thun.
6. Ich hab mich dir ergeben,
Mit allem das ich hab,

Im

Im Willen dein zu leben.

- Darum hat mich die Welt verjagt,
 Mich wunder sehr Gott weiter klagt,
 7. Herr! wer thut deinen Willen,
 Und steht von Sünden ab,
 Dem du es hilffst erfüllen,
 Das dünckt mich doch so gar unrecht,
 Daß die welt solchen menschen schmecht.
8. Wiewol mir viel gebriechte,
 Und hab es wohl verschuldt,
 Was mir von ihm geschichte.
 Dann ich gar unerzogen bin,
 Rath mir, O Gott! wo soll ich hin?
9. Die Lotter und die Buben,
 Und Vögel hond ihr Nest,
 Die Füchs hond ihre Gruben,
 Des Menschen Sohn war deß beraubt,
 Hatt nit darauff er legt sein Haupt.
10. O Gott! ob allen dingen
 Wär das meins Herzens Wonn,
 Dein Willen zu vollbringen,
 So ich darum verwircket hon,
 Mein Haab und Gut verbotten Ion.
11. Gewalt den must ich leiden,
 Spricht Christus unser Herr,
 Under Jüden und Heyden,
 Um meinen Rock warff man das loß,
 Sie machten mich nacket und bloß.
12. Sehr thut mein Herz betrüben,
 Wo ich zum Land außgang,

- So kommen Brieff geschrieben,
 Man soll mich gänzlich nehmen an,
 Als hätt ich einen Mord gethan.
13. Sie haben mich gefangen,
 Als einen bösen Mann,
 Mit Spleffen und mit Stangen,
 Von Dorn ein Kron ward mir bereit,
 Ins Angesicht ward mir gespeit.
14. Mir sind die Predicanten,
 O Herr! so grimm und gramm,
 Komm ich zu mein Verwandten,
 So richt ich bald ein trauren an,
 Bey mir sich fürchtet jederman.
15. In meinem Eigenthumme
 Ward ich nicht gnommen an,
 Die Schriftglehrten unschame,
 Liessen mich creuzigen in Schmach,
 Bil Wunder groß durch mich geschach.
16. O Herr! wenn ich thu klagen
 Mein Kummer und Trübsal,
 Thut man herwider sagen,
 Es sey um mich ein böser Streit,
 Dunct mich besser denn ander Leut.
17. Am Creuz klagt ich ihn allen,
 Ein trunck von ihn begehrt,
 Man both mir Eßig Gallen,
 Spöttlicher weiß schren jederman:
 Bist du nun Gott, so steig darvon.
18. Ein Schwermer man mich nennte,
 Darzu ein Schwindelgeist.

Von

Von aller Welt geschändte,
Sprechen wann ich die Wahrheit redt,
Warum ich nit auff d'Canzel trät?

19. Ein Teuffel mußt ich seine,
Doch sagt ich euch zu stund,
Ihr solt das Heilthum meine a
Nicht werffen zu den Hunden,
Noch eure Berlin vor die Schwein.

20. Geh ich in stillem wesen, b
Oder zu deiner Gmein,
Absonder mich vom bösen,
So werd ich ausgerüfft
Als der ich in die winkel schlieff.

21. Wilt du der Welt gefallen,
Magst nicht mein Diener seyn.
Warlich ich sag euch allen, c
Die mir recht wollen folgen nach,
Den wird es gehn wie mir geschach.

22. Das glaub ich dir, O Herre!
Weil ich ein Spiler war,
Trieb vil der laster schwere,
Konnt ich in aller Welt bestahn,
Jezt bin ich so ein böser Mann.

23. Von mir die Pfaffen sagen d
Der Welt die ihn hört zu,
O Oberkeit sie klagen:
Brauchs schwerdt, diß Bold außreut
Es sind auff Erd nicht böser Leut.

D 5 24. D

a Matth. 20, 7. b Galat. 1. Matth. 5, 10. 24.

c Marc. 8. Luc. 6. Job. 15. 16. d Job. 11.

24. O Oberkeit hab achte,
 In treuen wahrn ich dich,
 Was Psaffen hond erdachte, e
 Sie wolten gern unschuldig seyn
 Des Christenbluts, dich mischen drein.
25. Sie haben mich thun zehlen
 Under der Mörder schaar,
 Die Schriftgelehrte Gsellen.
 Barabas ward ledig erkennt,
 Ich aber ward ans Creuz gehendt. f
26. O Gott! wer mag außsprechen
 Dein einbrünstige Lieb,
 Ein Herz möcht drob zerbrechen,
 Daß man dir so hart wider ist,
 Und du uns noch so gütig bist.
27. Ich bin so gütig nimmer,
 Ich werd straffen so hart,
 Dort ewiglich und immer,
 All die nicht bleiben in meiner Lehr,
 Kein Titel vom Gsez fällt nit mehr.
28. Verleuh mir Herr Gedulte,
 Mag es nicht anders seyn,
 Verzeih die Sünd und Schulde,
 Allen die mich thun hassen an,
 Mein Weib und Kind nit trachten thun.
29. Ich hätt dir vil zu sagen,
 Vor trauren ich nit mag,
 Mein Herz thut seuffzen schlagen,

Kam

e Esaj. 5. Jerem. 27. Ezech. 13. Hof. 6.
 f Matth. 27.

Kam in einn Wald und setzet mich,
Klagts Gott und wäinet bitterlich.

30. O Gott! thu mich erretten
Mit samt deiner Gemein,
Vor den falschen Propheten,
Die mir stellen nach meiner Seel,
Strick sind gelegt komm wo ich wöll.

31. Herr! thu gnädig behüten
Mein Weib und kleine Kind,
Bitt dich in deiner Güten,
Sey ihr in Gnaden eingedenk,
Ists dein Will, sie mir wieder schenk.

32. Hast du auff mich gebauen,
So will ich dich erretten.
O Gott! ich hab vertrauen
Leb in Trübsal der Hoffnung schon.
Glückwünscht Hans Büchel jederman.

Das 46. Lied.

Ein neu geistlich Lied von der jetziger
erschrocklicher letzter Zeit, in welcher
sich so vil und mancherley Nottierer,
Secten, und falsche Propheten of-
fenbaren, samt den blutigirigen Ty-
rannen. Zu singen im Thon: Ewi-
ger Vatter im Himmelreich, 2c.

1. In gfare Zeit vor nie erhört,
Seit Gott erschuff Himmel und Erd,
Ists nie so übel gestanden,

Als

Als jetzt bezeuget Sonn und Mond,
 Die Stern so an dem Himmel stond,
 In Teutsch und Welschen Landen,
 All Ehrbarkeit hat sich verkehrt,
 Die König, Fürsten, Herren
 Regieren jeh das geistlich Schwerdt,
 Falsch Propheten sie lehren,
 Der Fromm weiß schier nimmer wo nauß,
 Man sind oftmals vier Glauben,
 Jekund in einem Hauß.

2. All Einigkeit wird gstoffen um,
 Was eben ist, muß werden krumm,
 In geistlichen und weltlichen Sachen,
 Bey Obrigkeit und Untertan,
 Bey Reich und Armen, Frau und Mann,
 Des mag kein Weiser lachen,
 Alle Bosheit und übermuht
 Ist hoch über die massen,
 Es schweren jetzt bey Christi Blut
 Die Kinder auff der Gassen;
 All Sünd die man erdencken kan,
 Sind jetzt gemein auff Erden,
 Es treibt sie Frau und Mann.

3. Daran will niemand schuldig seyn,
 Jederman rühmt sich Gotts gemein,
 Der Türck, Jüden und Heyden,
 Bapst, Luther, andre Secten vil,
 Die ich nicht all erzehlen wil,
 Uneinig sind geschenden.
 Jede Parthey wil haben recht,

Drum

Drum kriegen und rathschlagen,
 Darob ein Volk das ander schwächt,
 Umbringen und verjagen,
 Als Löwen, Bären, wilde Schwein,
 Ein Volk das ander hasset,
 Ach Gott! sih du darein.

4. Errett die Aufferwehltten dein,
 Weil jetzt, O Herr! vil brechen ein,
 Der geistlichen Tyrannen,
 Die man in allen Landen sicht,
 Was einer baut, der ander bricht,
 Niemand thut man verschonen,
 Geistlich Auffruhr und Tyranney,
 Sich überall empören,
 Unreine Lehr, falsch Prophecey,
 In aller Welt sich mehren,
 Darob ein Volk das ander richt,
 Urtheilen und verdammen,
 O Gott! verlaß mich nicht.

5. Errett mein Seel, Gott wohn mir bey,
 Weil jetzt die geistlich Tyranney
 So grausam sich erzeiget.
 Auch mancher Irrthum unerhört,
 Jetzt brechen ein und werden glehrt,
 Bey allem Volk geneiget;
 Unreine Geister kommen vil,
 Die Seel und Herz verwunden,
 Falsch Brüder seyn ohn maß und zil,
 Im Land oben und unden,
 Die wüten, lauffen hin und her,

Der

Der frommen vil zerstören,
Die vor lebten in Gottes Ehr.

6. Lebten in Lieb der Einigkeit,
Jetzt leben sie in Haß und Neid,
Einander schänden, schmähen,
Einiger Schöpffer Gott und Herr,
Wem soll ich doch vertrauen mehr,
Den Jammer thu ich sagen:
Auff die ich hätt ein Schloß gebaut,
Die haben mich betrogen,
Ja Leib und Seel ihnn hätt vertraut,
Hond mir ein sach verzogen,
Ganz ärgerlich zurück verlämt,
Ach Herr! thu ihn verzeihen,
Ein Bruder sich des schämt.

7. Ach Herr! du weist wol wer ich bin,
Auff dich setz ich verlust und gwinnt,
Mit allen Bundgenossen,
Zu streiten widers Teuffels freund.
Bapst, Secten und gottloß Gesind
Einhellig hond beschlossen,
Zu creuzigen den frommen Mann,
Wie ich das hab gelesen,
Ein Truct ließ man zu Worms außgahn,
Da ist versamlet gwesen,
Als man zahlt sibn und fünffsig Jahr,
Hochprierster und Schriftglehrten.
Endlich beschlossen war.

8. Daß wer ihnn etwas zwider lehrt,
Den solt man richten mit dem Schwerdt,
Sein

Sein Blut solt man vergiessen,
 Auch wer nit woll zu Kirchen gahn,
 Den soll man gfänglich nehmen an,
 Als unsinnig einschliessen,
 Darnach solt ihn die Obrigkeit
 Ein Jahr drey viere quälen
 Im Gfängnuß, bis er schwör ein End,
 Zu glauben was sie wöllen.
 Ist das nicht grosse Tyrannen,
 Daß einer soll bekennen,
 Daß Wahrheit Lügen sey?

9. Wer hat doch solches je erhört,
 Daß man soll Christen mit dem Schwerdt
 Zu Gottes Reich befehren?

Wie jetzt vornimmt der Gehrten Hauff,
 Ihr Kinder Gottes sehet auff,

Laßt euch die Welt nicht wehren.

Gott wird den stolz und übermuht
 Zerbrechen und vergelten.

Fürn Herrn setz dein Leib und Gut.

Laß dich nun schänden, schelten,
 Also dem Herren auch geschach.

Sein Jünger thät er lehren,
 Sanftmüthig zu ihn sprach:

10. Euch wird man führen vor Gericht,
 Verspotten auch wie mir geschicht,

Von wegen meines Namens,
 Man wird euch tödten und abthun,
 Wird euch auch hassen jederman.

Wer sich mein thut beschamen

Vor

Vor den Menschen, dem will auch ich
 Bey meinem Vatter eben,
 Ins Himmels Thron verläugnen mich:
 Und wer in diesem Leben
 Bekennen thut den Namen mein,
 Will ich dort nicht verläugnen,
 Er sey groß oder klein.

11. Zu diesem Streit, O frommer Christ!
 Der Glaub und Lieb vonnöthen ist,
 Gedult solt du auch haben.
 Ergib dich Gott mit Kind und Weib,
 Von Herzen gar mit Seel und Leib,
 Der wird dich wol begaben.
 Geistliche Frucht, Lieb, sanfften Muht,
 Thu jedermann beweisen.
 Den Feind der dich betrüben thut,
 Solt du sanftmüthig speisen,
 Barmherzigkeit, O Bruder mein!
 Thu jederman erzeigen,
 Gleich wie der Vatter dein.

12. Wie du im Vatter Unser hörst,
 Vergib die Schuld wie du begehrt,
 Trag Brüderlich Mitleiden
 Erspiegel dich im Herren Christ,
 Leb auch also ohn argelist,
 Nachred solt du vermeiden.
 Halt dich pur lauter, keusch und rein,
 Thu alls zum besten kehren.
 Vermeid auch allen bösen schein.
 Die Freundlichkeit des Herren

Laß

Dein Abendmahl und tauffen,
 Wird dich nit machen frey vor Gott,
 Weil ihr nit haltet sein Gebott,
 Was hilfft das Kirchen lauffen?
 Weil ihr lebet den Heiden gleich,
 Im wucher und verkauffen,
 Gottslästerung trägt niemand scheu;
 Geiz, spilen, fressen, sauffen,
 Hoffart, Ehbruch, Abgötterey,
 Mord, kriegen, liegen, triegen,
 Ist alles worden frey.

16. Noch rühmt man sich als Gottes Kind,
 Ein Christ sich drob möcht wäinen blind,
 Erzittern und verzagen,
 Der solchen Jammer sagen muß;
 Wer redlich ist und würcket Buß,
 Den thut all Welt verzagen,
 Mit grosser Tyranney und Schmach
 Stellt man ihm nach dem Leben.
 Die Oberkeit laßt bieten auch,
 Ihn nit zu essen geben,
 Bey hoher Straff wo man die sieht,
 Soll man sie gfänglichlich führen,
 Auch sie behausen nicht.

17. Ach weh der grossen Noht, darinn
 Jetzt solche Leut geboren seyn,
 Die Gott sein Goldt umgeben.
 Wär besser in dem Meer ertränckt,
 Ein Mühlstein an den Hals gehenckt,
 Wie Christus lehret eben,

Wer

Wer ärgert das unschuldig Gut,
Wär besser nie geboren.

Dann Gott wird seiner Zeugen Blut
Rächen in seinem Zorn.

Darum, O Mensch! es wird dir leyd,
Wann Gott der Herr wird fragen
Nach der Barmherzigkeit.

18. Ich war ein Gast, ihr haußt mich nicht,
Ich litt durst, hunger, Christus spricht,
Ich lag krank und gefangen.

Ihr aber gabet mir kein Brodt,
Tröst mich auch nit in meiner Noht,
Nacket bin ich umgangen,

Ihr aber habt mich nit bekleidt.

Weicht ihr Vermaledenten.
Euch ist das ewig Feuer bereit.

Kommt ihr Gebenedenten,
Besitzt meines Vatters Reich,

Ihr solt euch mit mir freuen
Immer und ewiglich.

19. Dann ihr habt mit mir tragen leyd,
Erzeigt Lieb und Barmherzigkeit,

Jetzt will ichs euch vergelten
In meinem Reich ob hundertmal.

Geht aus und ein in meinem Saal,
Mit allen Aufferwehlten.

Darum Ober und Underthan,
Ihr Reichen und ihr Armen,

Ohn unterlaß gedenckt daran,
Des Nächsten euch erbarmen.

Von ganzem Herzen dich belehr,
 So wird sich mit dir freuen
 Das ganz himmlische Heer.

20. Das helff uns Gott allen gemein,
 Geheiligt werd der Name dein,
 Dein Reich zukomm, o Herre!
 Dein Will gescheh bey jederman,
 Auff Erden wie ins Himmels Thron,
 Der Seelen Speiß uns mehre.
 O Herr! vergib uns all gemein
 Die Schuld wie wir vergeben.
 Füh'r uns nit zur Versuchung ein,
 Errett uns in dem Leben.
 Bewahr uns Herr vorm übel all.
 Wer das begehrt, sprech Amen,
 Zu hundert tausend mal.

Sans Büchel.

Das 47. Lied.

Ein schön Lied vom Sommer und
 Winter, mit geistlicher Erklärung.
 Im Muscatblüth Thon.

1. **D**er Winter kalt, rauch ungestalt,
 Hat sich gewendt, kommt an ein endt,
 Das bringt den Menschen wonne.
 Der Lorch sich schwingt, ihr g'sang erklingt
 Mit Freudenschall, laut überall,
 Holdselich leucht die Sonne.
 Uns bricht herfür des Sommers Zeit,
 Mit

Mit Lieblichkeit so süsse,
 Daß alle Frucht der Erden geht,
 Daß man ihr mag genießen,
 Kraut, Laub und Gras, in reicher maß,
 Die Bäum ihr Blüth erzeigen,
 Die Nebel gewinnen Augen schön,
 Ihr Frucht zu gen.
 Der Ackerbau, wächst her auff's nau,
 Thut uns den Sommer eygen.

2. Die Winterzeit das Gses bedeut,
 Darinn so hart gefroren ward
 Die Frucht göttlicher Gnaden.
 Kalt rauch erfroren, durch Gottes Zorn
 War Menschenkind, in schuld und sünd,
 Kein Frucht mocht da gerathen,
 Bis zu des Sommers anefang,
 Der uns doch ward verheissen.
 Der Lorch sich durch die Wolcken schwang
 Mit süßer Stimm und weise,
 Durch Gabriel in Freuden schel,
 Und lieblich Melodenen,
 Spricht zu der edlen Magd mit gir,
 Gott ist mit dir,
 Du wirst ein Sohn gebären thun,
 Jesus der soll sein Name seyn.

3. Von Himmel brunn, die Gnaden sunn,
 Christus der Hort, durchs Vatters wort,
 In leiblicher gestalte
 Den Zorn wild des Vatters stillt,
 Am Creuze starb, und Gnad erwarb,

Vertrieb den Winter kalte.
 Dann Christus ist des Oses End,
 Dem der an ihn thut glauben.
 Sih wie der Sommer zu uns wendt
 Mit miltiglichen Gaben,
 Schleußt auff die Erd, erfroren härt,
 Des Menschen Herz und Muthe,
 Mit Gnad und Liebe er durchweicht,
 Mit Gnad durchleucht,
 Dardurch ers macht, mild und geschlacht,
 Zu vollbringen das gute.

4. Zuvor sendt in den Weinberg sein,
 Die Ackerleut, daß man ausreut
 Die Dorrenbüsch dergleichen,
 Stöck, stein und block, räumt aus dem weg,
 Die Büchel krumm, laßt graben um,
 Und die Thäler einstreichen.
 Zu hauen von den Bäumen ab,
 Was da verdorben sene;
 Dergleichen zu der Wurzel grab,
 Mit allem fleiß und treuen,
 Ob sie hab safft, nit sey schadhafft,
 Um die Weinstöck zu hauen,
 Darnach die Neben binden an,
 Das böß davon
 Zu schneiden fort, was sey verdorrt,
 Und alls auffß neu erbauen.

6. Des Herren Knecht, treu und gerecht,
 Seyn die Bauleut, in Gnaden zeit,
 Die uns das Heil verkünden.

Zuvor

Zuvor die Buß der Mensch han muß.
 Sie zeigen an, was Gott will han,
 Sie mahnen ab von Sünden,
 Das Menschenherz suchen mit fleiß,
 Ob es nit sey beslecket
 Mit Disteln, Unkraut, Laub und Reiß,
 So sich hat da verstecket
 Im Winter kalt, Unglauben alt,
 Darinn wir lagen starren,
 Eh uns Christus recht war bekandt.
 Alln Unverstand

Und falschen Wahn, hinweg zu thun,
 Sie gar kein fleiß nit spahren.

6. Zu Gottes Lob der Mensch sehr grob
 Wird zubereit durch solch Arbeit,
 So gibt Gott sein gedenen,
 Ihm sey die Ehr, sonst keinem mehr,
 Er legt den grund, ihr Herz und Mund,
 Aus vätterlichen treuen;
 So wir ihm treulich halten hin,
 Und eigner Will nicht truket,
 Vom Todt erlöst, durch Gott getröst,
 In Christo aufferkohren.

In ihm ist alles worden neu,
 Ein Christ darbey,
 Wird klar erkennndt, wer sich abwendt,
 Wird durchs Wort neu gebohren.

7. Nit mehr das Fleisch, sonder den Geist.
 Lebt er in Zucht, bringt geistlich Frucht,
 In dieser Gnadenzeite

Gedult mir gir, grünet herfür,
 Hoffnung, Lieb, Treu, wächst mancherley,
 Solch Frucht der Sommer geite.
 O Herr Gott hilf, daß wir nit träg
 Die Sommerzeit verzehren,
 Sondern einsammeln allerweg,
 Daß wir uns mögen nehren
 Geistlicher weiß. Lob, Ehr und Preisß
 Sey deinem heiligen Namen,
 Der du aus Guad uns hast erwehlt,
 Und dargestellt,
 Hilf daß wir nutz, und alles guts
 Schaffen durch Christum, Amen.

Das 48. Lied.

Ein ander schön Klag-Lied, von Hänß-
 lein von Bilach gemacht. Im Thon:
 An Wasserflüssen Babylon.

1. **E**ns mals spaziert ich hin und her,
 In meinen alten Tagen,
 Trachtet wie nah der Todt mir wär,
 Da sing ich an zu zagen.
 Ich dacht in meines Herzen grund,
 Nun hab ich weder Tag noch Stund,
 Und hab vil Sünd begangen,
 All meine Tag nie guts gethan,
 Gottes Gebott all underlohn,
 Der Todt hat mich umfangen.
2. O grimmer Todt, wie bist so stark,
 Daß dich niemand mag zwingen,
 Du

Du schwächst die Bein, zerstoß das marck,
 Das thu ich wohl empfinden,
 Mein Angesicht machst ungestalt,
 Mein Rücken beugst mit ganzen gewalt,
 Mein Ohren nimmst das hören,
 Die Augen einem werden roht,
 Händ und Fuß bringest mir in Noht,
 Das kan ich nit erwehren.

3. Da ich erkandt die große Noht,
 Mit Angst war ich umgeben,
 Als mich umfängen hätt der Todt,
 Stellt mir auff Leib und Leben,
 Und ich auch nit entrinnen kundt,
 Rieff ich zu Gott mit Herz und Mund,
 Gib Besserung meins Leben.

Ja daß ich mög von Sünd abstahn,
 Reu und auch Leid darüber han,
 Eh ich müß Rechnung geben.

4. Ich dancke Gott dem Schöpffer mein,
 Daß er mir Gnad hat geben,
 In Lieb mein Herz gemachet rein,
 Verneuert all mein Leben,
 In wahrem Glauben durch Jesum Christ,
 Der unser Mittler worden ist,

Hat mein Schuld auff sich gladen
 Jetzt mag uns nichts mehr schädlich seyn,
 Wir geben dann den Willen drein,
 Vom Todt gehn wir ins Leben.

5. Ich nahm mein stäblein in die Hand,
 Zur Gmeine thät ich schleichen,

Da ich Gottes Wort reden fand,
 Den Armen als den Reichen.
 Sie lehrten aus der H. Schrift,
 Hüt euch vor Menschentand und Gift,
 Mensch, wilt du nit verderben,
 So glaub dem wahren Gottes Sohn,
 Der gnug am Creuz für uns hat thon,
 Daß wir nit ewig sterben.

6. Cruz sey dir Teuffel, Todt und Höll,
 Dann du bist überwunden.

Obwol noch Fleisch und Blut mein Gsell,
 Jetzt hat dich Christus bunden.

Und dir genommen allen gwalt,
 All unser Sünd dem Vatter zahlt,
 Erworben ewigs Leben.

Noch thut die Welt uns fechten an,
 Ein starcken Glauben müssen wir han,
 In Lieb und Hoffnung schweben.

7. Das geb uns Gott durch seinen Sohn,
 Und durch den heiligen Geiste.

Daß wir ihm herzlich danken thun,
 Gedult woll er uns leisten,

Hinsfort zu bleiben auff dem Pfad,
 Den Christus vorgebahnet hat,

Die Sünd und Laster meiden,
 Und alls was ihm zuwider ist.

Das helff uns Gott durch Jesum Christ,
 Mit ihm in ewig Freuden, Amen.

Laus Deo.

Ein

Ein ander Klag-Lied, im Thon: Er-
zörn dich nicht, O frommer Christ!
Martin Dürr zu Augspurg.

1. O Herre Gott, in meiner Noht
Klänglichlich ich zu dir rüffe.
Dann ich bin sehr gefallen schwer,
In Sünden also tieffe.
Von deiner Gnad, der Feind mich hat
Gar schändlich abgewendet.
Er gab mir eyne, es mögt wol seyn,
Dardurch er mich verblendet.
2. Groß ist der schad meine Missethat,
Die mich jetzt hat beslecket.
Im Gwissen mein, da leid ich Pein,
Groß trauren mich umschrecket.
Angst, Leyd und Schmerz, umgeht mein Herz,
Schwerlich bin ich bekümmert.
Mein Athem auch ist worden schwach,
Mein Freud ist mir vertrümmert.
3. Mein Seel in Noht, bis in den Todt
Gänzlich betrübet iste.
Wasser der Höll, haben mein Seel
Umgeben zu der friste.
Der Todt hat schon gespannen an
Sein Bogen, und mit eile
Stellet mir nach, mein Leben auch,
Scheußt auff mich tödtlich Pfeile.
4. So ich mich richt, betracht dein Pflicht,
Daß ich hie hab gethonne;

Vor

Vor dir, O Gott! dein Wort und Bott
 Zu halten fest fortane,
 In Lieb und Leyd, zu aller Zeit,
 Endlich darinn verharren,
 Dir gfällig seyn, O Vatter mein!
 Das hab ich überfahren.

5. Durch groß unfleiß, unachtsam weiß,
 Ich da vorüber gienge,
 Betrachtet nit dein Willen mit,
 Da ich schaden empfienge.

Darum ich wol billichen soll,
 Die Straff von dir erdulden.
 Desß ich sehr klag, nit um mein Plag,
 Sonder nur um mein Schulden.

6. Herr! durch dein Huld, so hab Gedult,
 Daß ich dich Vatter heisse,
 Weil ich befind, daß ich kein Kind
 Dir bin gefälliger weise.

Ich achte mich unwürdiglich,
 Daß man mich heiß dein Sohne,
 Herr! mach mich recht, gleich deine Knecht,
 Dann ich hab übel thone.

7. Dann ich hab mich versündt schwerlich,
 Im Himmel und auff Erden.

Meinr Sünden groß mag ich nit loß,
 Auch nimmer ledig werden,

Wo du mir nit, Herr! theilest mit,
 Dein Gnad mich laß erwerben,
 Die Christus hat, erworben drat,
 Wol durch sein bitter sterben.

8. Dar-

8. Darum bitt ich, Herr! fleißiglich,
 Wollest dich mein erbarmen,
 Mir gnädig seyn, O Vatter mein!
 Zu hülff kommen mir armen.
 Mein Sünd ohn maß, erkenn ich groß,
 Die mich von Herzen reuen,
 Doch ich betracht, vil höher acht
 Christi Verdienst auß treuen.

9. Durch den allein, mach mich Herr rein,
 Doch gscheh dein Will an mire.
 Meiner begehrt, bin ich gewährt,
 Mein Hoffnung steht zu dire.
 Ich werd getröst, von Sünd erlöst,
 Herr! durch dein heiligen Namen,
 Nimm mich aus schuld, wider zu huld,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 50. Lied.

Ein ander schön Lied, von den sieben
 Gaaben des H. Geists. Christoff Bi-
 sel. Im Thon: Wol dem der in
 Gottes forcht 2c.

1.

D Gott Schöpffer Heiliger Geist!
 Zu Lob und Preiß dir allermeist,
 Wolln wir einträchtig singen,
 Und nach den guten Gaben ringen.

2.

Die erste Gab, wem sie wird kandt,
 Wird die göttliche Forcht genannt,

Ist

Ist ein anfang aller Weisheit,
Die uns den Weg zum Leben b'reit.

3.

Sie erzittert ab Gottes Wort,
Und geht ein durch die enge Pfort,
Treibt Sünd und gottloß Leben auß,
Wacht und bewahrt fleißig ihr Haus.

4.

Die ander Gab ist Gütigkeit,
Die Menschenkind machet bereit,
Sein Nächsten herzlich zu lieben,
Und sich in allem guten üben.

5.

Ist jedermann ordentlich hold,
Vergibt und beweiset gedult,
Freut sich wenn etwas guts geschicht,
Und klagt so man was böß verricht.

6.

Die dritte Gab ist Wissenheit,
Die lehrt den Menschen allezeit,
Was Gott verbieth und lasset frey,
Was zu thun und zu lassen sey.

7.

Wer die hat, der fleuch von der Welt,
Und meidet was Gott nit gefällt,
Baut nicht aufs Eiß noch auf den Sand,
Thut alles guts was er erkandt.

8.

Die vierte Gab wird auch erkandt,
Und billich diese Stärck genandt,

Mit

Mit welcher dein Bold allezeit
Ritterlich ausführt ihren Streit.

9.

Dann wo du nit mit solcher Krafft
Zurüstest deine Ritterschafft,
Kein gut werck von dir wird geschehen,
Man wird auch keinen Ritter sehen.

10.

Die fünffte Gab das ist dein Raht,
Des Herren Knechten ist sehr noht.
Daß sie unterscheiden mit Fleiß
In glaubens krafft geistlicher weiß.

11.

So vil Gotts Wort und Forcht antrifft,
Raht geben nach heiliger Schrift,
Damit es wol regieret werd,
Als Gotts Gemein und kleine Herd.

12.

Die sechste Gab ist recht Verstand,
Der Welt gang fremd und unbekandt,
Bezeugt ihr Treu die gröste Werck,
In Gottes Gnaden tröst und stärck.

13.

Sie lehret mit Einfältigkeit
Den Weg zur Seligkeit bereit,
Nach inhalt heiliger Geschrifft,
Welche sonst kein Weltweiser trifft.

14.

Die siebend Bitt ist die Weißheit,
Den Christen noht zu aller zeit,

Dann

Dann sie lehret weißlich wandlen,
Und mit Vorsichtigkeit handeln.

15.

Sich hüten vor des Teuffels List,
Vor der Welt und dem Antichrist,
Gänzlich sich zum Herren wenden,
Mit fleiß sein heiligen Bund vollenden.

16.

O heilger Geist! nun steh uns bey
Mit diesen Gaben, uns verleyh,
Daß wir in Geistes Krafft und Zier
Dein Namen preisen für und für.

Das 51. Lied.

Ein ander schön Lied, geht in Herzog
Ernsts Thon.

1. Gwiger Vatter im Himmelreich,
Der du registest ewiglich,
Von Anfang bis zum Ende;
Der uns allsammt geliebet hat,
Und für uns geben in den Todt
Sein allerliebsten Sohne,
Der uns allsammt erlöset auch,
Die ihn wahrhafft erkennen,
Ja wer ihm jetzt will folgen nach,
Davon wir uns thun nennen,
Er ist allein der ewig Trost,
Wer nur auff ihn thut bauen,
Von der Höllen wird er erlöst.

2. Es

2. Es ist fürwar ein enger Weg,
 Wer jetzt will gehn des Himmels steg,
 Der muß sich eben halten,
 Daß er nicht strauchle auff dem Pfad,
 Durch Trübsal, Ellend, Angst und Noht,
 Die Lieb muß nicht erkalten,
 Muß sich verlassen ganz und gar
 Auff Gott, ihm ganz vertrauen.
 Die Schrift zeigt an lauter und klar,
 Auff Gott soll man fest bauen.
 Er ist der Fels, Eckstein und Grund,
 Wer ein Haus auff ihn thut bauen,
 Kein Wind stößt ihm das um.

3. Der ist vor Gott ein weiser Mann,
 Der sein Haus wol bewahren kan,
 Das ihm nit werd umgestossen
 Von den Menschen in diser Welt,
 Die nur stellen nach gut und geld,
 Und Gottes Wort verlassen,
 Welches doch bleibt in Ewigkeit,
 Hat nimmermehr kein Ende.
 Der Herr gibt ein freundlich Bescheid,
 Von ihm solln wir nit wenden.
 Er ist der Schatz in Ewigkeit,
 Und wer ihn thut erlangen,
 Wird han die ewig Freud.

4. Kein Mensch darzu nit kommen mag,
 Der nit der ganzen Welt sagt ab.
 All Creatur auff Erden
 Muß sich in Christo gar ergeben,

Q

Und

Und ihm auffopfern Leib und Leben,
Wilt du sein Jünger werden.

Auff daß er werd von Sünden frey,
Und nimmermehr gedencke.

Ja, daß er Gottes Diener sey.

Kein tritt von ihm nit wencke

Dann sprich: mein Gott ins Himmelsthron,

Halt mich in deiner Liebe,

Daß ich erlang die Kron.

5. Gott spricht, das wil ich gerne thun,

Wirfst du allein mir hangen an,

Und liebest mich von herzen.

Was du wirst leiden von meinet wegen,

Das wil ich dir vergelten eben,

Und wenden deinen Schmerken,

Ich wil dich führen in mein Reich,

Du solt dich mit mir freuen.

Wil dich behüten ewiglich

Vor aller Angst und leyde.

Und wo ich bin, da solt du seyn,

Mein herrlichkeit solt schauen,

Ewig im Reiche mein.

6. Darum bitt ich ihn herziglich,

Daß er uns Gnad und Krafft verleich,

Daß ihr es möcht erdulden.

Dann er je straffet seine Kind,

In der Gedult gar sanfft und lind,

Darzu mit grossen hülnden.

Daß er ihm Treu und Gnad bewetz,

Daß sie ihn solln erkennen,

Wil

Wil sie setzen ins Paradies,
 Und nimmer darauf nehmen.
 Das durch Adam verlohren war,
 Hat Christus auffgebauen,
 Gezieret schön und klar.

7. Die Klarheit ist der ewig Gott,
 Der alle Ding erschaffen hat,
 Im Himmel und auff Erden,
 Sonn, Mond und auch das Firmament,
 Die Stern so an dem Himmel steht,
 Preisen Gott all mit gerden,
 Die Vögel in dem grünen Wald
 Thun sich in freud auffschwingen.
 Sie schreyen laut so mannigfalt,
 Daß in dem Wald thut klingen,
 Und das da lebt und schweben thut,
 Im Himmel und auff Erden,
 Zeigen das ewig Gut.

8. Gott spricht: Ich schuff Himmel und Erd,
 Daß du meinr Wahrheit hast begehrt,
 Und lebst nach meinem Willen,
 Der vorigen ding er nie dacht,
 Es steht alles in Gottes Macht.
 Was du nit kanst erfüllen,
 So ist Gott treu, freundlich und mild,
 Der hat es überwunden.
 So du in Freuden leben wilt,
 Bitt Gott zu allen stunden,
 Daß er dich bhüt vor ungemach,
 Wirst du dich ewig freuen,
 In dingen die Gott sach.

9. Es ist kein Mensch auff Erden nicht,
 Der uns die ewig Freud ausspricht,
 Die uns Christus will geben.
 Die leben nach dem Willen sein,
 Vermeiden allen bösen Schein,
 Der uns hindert am Leben.
 Das ist die Wollust dieser Welt,
 Mit fressen und mit sauffen.
 Die mehr nachstelln dem gut und gelt,
 Handthieren und verkauffen.
 Gott spricht: dasselbig wird zergohn,
 Wenn du must Rechnung geben,
 Wie du vor Gott wilt bstohn.
10. Wer jetzt nachfolgt der Welt gemein,
 Er sey groß, gwaltig oder klein,
 Dem wird die Thür verschlossen,
 Dardurch Christus eingangen ist,
 Als uns anzeigt die heilig Schrift,
 Er muß werden verstoffen.
 Wer jekund folgt dem Vatter mein,
 Wie er uns hat gebotten,
 Muß von der Welt gehasset seyn.
 Er selber ward verspotten.
 Wer seinen Fußstapffen folget nach,
 Wird von der Welt verdammet,
 Mit Christo leidt er Schmach.
11. Darum, O Mensch! denck wer du bist,
 Brauch gegen Gott kein arge list
 Mit schimpffen noch mit scherzen.
 Denck und betracht von Herzen wol,

Wie

Wie man vor Gott recht leben soll,
 Mit reinem keuschen Herzen.
 Gedult und Lieb in aller maß
 Solt du allzeit erzeigen,
 Du sehest reich, Klein oder groß,
 Dem Herren schenck dich eigen.
 Und wo du bist, gehst oder stehst,
 Wirst du von Gott dein Herren
 All Augenblick erlöst.

12. Merckt auf ihr Kinder Gottes rein,
 Die ihr send von seim Fleisch und Bein,
 Sein Blut hat uns erworben,
 In Sünden ihr gefangen ward,
 Drum halff euch Gott eur höchster Hort,
 Sonst wären wir verdorben,
 Ja lauter aus Barmherzigkeit
 Thät von ihm her entspringen,
 Den weg er auch zum Leben b'reit,
 Darinn ihr ihn köndt finden;
 Ja lauter gut er euch beweist,
 Darum sey Gott der Herre
 In Ewigkeit gepreist, Amen.

Das 52. Lied.

Ein neu Christlich Lied, geht im Thon:
 Lobet Gott ihr fromme Christen.

1. All die ihr jekund leidet
 Verfolgung, Trübsal und Schmach,
 Es sey Mann oder Weibe,
 Tragts Creuz dem Herren nach,

D s

Am

Am ersten solt du lassen
 Dein Leib, auch Ehr und Gut,
 Die ungebahnte Strassen,
 Gesprengt mit rothem Blut.

2. Billig soll uns erschrecken
 Die Angst und grosse Noht,
 Wenn Gott wird aufferwecken
 All Menschen von dem Todt.

Und ich muß antwort geben
 Wol für dem Jüngsten gricht.

Ben zeit besser dein Leben,
 Länger solt besten nicht.

3. Zum Creuz solt du dich rüsten,
 Das ist mein bester Naht,

Eh dann dein Liecht verlösche,

Daß du nit kommst zu spat,

Weil dich der Bräutigam kennet,

Der heisset JEsus Christ,

Und auch dein Liecht noch brennet,

Eh Thür verschlossen ist.

4. Der Herr ist ausgeritten

Jetzt in der letzten Zeit.

Er läßt uns alle bitten,

Daß jeder sich bereit,

Und niemand woll ausbleiben,

Zum grossen Abendmahl.

Groß Freud wird man da treiben

In Gott des Vatters Saal.

5. Ein jeder soll da wissen,

Wer zu der Hochzeit will,

Daß

Daß er auch sey geflissen
 Wol zu dem rechten Ziel.
 Es sind die Wort des Herren,
 Das nimm du eben war,
 Sie werden dich bekehren,
 Wol zu der Engel schaar.

6. Flieget alle zum Herren,
 Es dunckt mich warlich gut.
 Laßt euch die Welt nit wehren,
 Zu vergiessen eur Blut;
 Laßt es mit Freuden fließen
 Inn Herren Jesum Christ,
 Inn Herren wolln wirs glessen,
 Daraus es kommen ist.

7. Gewalt den thut man treiben
 Wider Gott und sein Recht.
 Wollst du an Gott nit bleiben,
 So dich die Welt verschmächt?
 Gott wird dich nit verlassen,
 Er führt dich bey der Hand
 Die ungebahnte Strassen,
 Der Weg ist ungebahnt.

8. Hiemit so solt ihr lieben
 Allein des Herren Wort,
 Einander darinn üben,
 Zu dringen durch die enge Pfort;
 Daß seyn so viel der Strassen,
 Die uns wolln führen ab.
 Dein Leib und Gut verlasse,
 Such ewig Gut und Haab.

9. Ich will euch all ermahnen,
 Daß ihr nit kommt zu spat,
 Greiffts Creuz bey zeiten ane,
 Dieweil ihr habt die Gnad;
 Eh dann uns werd verschlossen
 Des Herren Gnadenthür,
 Sein Blut hat er vergossen,
 Verlöscht der Höllen feur.

10.kehr alle deine Gedancken
 Allein zu deinem Gott,
 Von ihm solt du nit wandcken,
 Weil er sein Wohnung hat
 Wol in dein Herz gebauen,
 Da treibt ihn niemand aus,
 Hab Glauben und Vertrauen,
 Dein Hauß ist Gottes Hauß.

11. Lieblich thun sich gesellen
 Wol zu der Engel schaar,
 Die sich bekehren wollen,
 Und nehmen Gotts Worts wahr,
 Daß sie darnach thun leben
 Bis in die Ewigkeit,
 Da wird die Sünd vergeben,
 Und dort die ewig Freud.

12. Mensch, laß dir gehn zu herzen
 Die Angst und grosse Noht,
 Des Herren Leiden und Schmerzen,
 Am Creuz den bittern Todt,
 Mit fünff tödtlicher Wunden
 Am Creuz man ihn sah stohn,

Geheiß

Gezeiffelt und gebunden,
Trug auff ein dörnen Kron.

13. Nun laßt uns alle bitten
Den Herren Jesum Christ,
Der für uns hat gelitten,
Vom Todt erstanden ist,
Daß er uns nit woll lassen
In aller Angst und Noht,
Auff dieser rauhen strassen,
So er gewandelt hat.

14. O weh ihr Schriftgelehrten,
Die ihr den Schlüssel hon.
Ich meyn all die verkehrten,
Die nit durch Christum gohn,
Und auch vil Leut verführen
Mit ihrem Menschentand.
Ihr möget all wol spüren,
Sie bauen auff den Sand.

15. Pilatus thut noch leben,
Das sicht man leider wol,
Die Christenleut hingeben.
Das Land ist ihr gar voll.
Sie kommen hergetretten,
Hond Schäffenkleyder an,
Den Herren wolln wir betten,
Daß er uns woll beystahn.

16. Vil quälen und vil straffen
Müssen die Christen han.
Der Herr mit seinen Waffen
Ist bey uns auff dem Plan.

Er wird gar redlich schlagen
 Mit Evangelischer Lehr.
 Freut euch in kurzen Tagen,
 Erlösung ist nit ferr.

17. Herzu rufft allen Blinden,
 Der Herr wil solche hon,
 Wo ihr die Rahmen finden,
 Die gar nit können gohn.
 Die Stätt sind ihm verbotten,
 Darinn läßt manns nit gohn,
 Welchs wir betrachten solten,
 Man hats dem Herren thon.

18. Selig sind hie die Armen,
 Lehrt mich der Herre Gott,
 Man solt sich ihr erbarmen,
 So werden sie verspott.
 Wie du ihn hast gemessen,
 Schenckt man dir wieder eyn,
 Wilt Brodt im Himmel essen,
 Laß dirs befohlen seyn.

19. Den Durst thät Christus klagen
 In seiner lekten Noht.
 Schwer an dem Creuz getragen,
 Bergoß sein Blut so roht;
 Man gab ihm Eßiggallen,
 Dem wahren Gottes Sohn,
 Warlich man thuts ihn allen,
 Die in den Himmel gohn.

20. Wolff Gerolt mit seim Namen,
 Der leyder nicht gesicht,

Den

Den Frommen allesammen,
 Diß Liedlein hat gedicht,
 Daß sie mit fleiß fortfahren
 Allein in Gottes Wort,
 So wird sie Gott bewahren
 Ewiglich hie und dort. A M E N.

Das 53. Lied.

Ein ander Lied vom Lazaro, wie er
 vom Todt erwecket ward. Im Thon:
 Ewiger Vatter im Himmelreich.

1. Ach Gott! verleih mir dein Genad,
 Daß ich die grosse Wunderthat
 Mit Freuden mög verkünden,
 Durch unsern Herren Jesum Christ,
 Als im Johanne beschriben ist,
 Am eilfften wir es finden.
 Es liegt ein Statt in Judea,
 Wie ich das hab gelesen,
 Dieselbig heißt Bethania,
 Da Lazarus gewesen,
 Derselb ein Jünger Christi was.
 Wie es ihm aber weiter gieng,
 Nun höret mich vorbas.

2. Er war gar krank bis auff den Todt.
 Da er war in der letzten Noht,
 Gar bald thät er da senden
 Bis in die Statt Jerusalem,
 Zum Herren, daß er zu ihm käm,

Sein

Sein Leben wolt sich enden,
 Jesus verzoꝝ dieselbe fahrt,
 Von wegen der umständler.
 Vil Volcks da zu ihm kommen ward,
 Aus allen Stätten und Länder;
 Wie uns die Schrift vermeldet klar,
 Daß Gottes Krafft und Herrlichkeit
 Solt werden offenbahr.

3. Da nun der ander Tag verschin,
 Da hätt der Herr ihm auch dahin
 Zu ziehen vorgenommen,
 In dem das Volck zum Herren sprach:
 Bist du nit vor in ungemach
 Mit disen Juden kommen?
 Jesus ihnen zur antwort gab,
 Redt von dem rechten grunde,
 Warlich erschrockt euch nicht darab,
 Es sind des Tags zwölff Stunde,
 Welcher darinnen wandlen wird,
 Der hat das Riecht der ganzen Welt,
 Daß er sich nit verirrt.

4. Das Urtheil Gottes keiner kandt,
 Das macht ihr grosser unverständt,
 Daß sie ihn wolten straffen.
 Daß er sie in der Meynung bericht,
 Noch weiter er zu ihnen spricht,
 Und sagt, er ist entschlaffen:
 Darum ich zu ihm ziehen will,
 Und will ihn aufferwecken:
 Damit ich Gottes Werck erfull,

Mein

Mein Hand will ich ausstrecken,
 Ein grosse Menge mit ihm geht,
 Die Wort die er mit ihnen redt,
 Ihr keiner nicht verstaht.

5. Als sie vom Herren hörten das,
 Daß Lazarus entschlaffen was,
 Da sprachen sie mit Freuden,
 Sein Sach noch besser werden möcht.
 Jesus sagt ihm die Meinung recht,
 Und sprach, er ist verschenden:
 Desß bin ich gar von Herzen froh,
 Daß ich nit war zugegen.
 Darum ich auch so lang verzog,
 Allein von eurent wegen,
 Wie ihr vorhin von mir gehört,
 Daß Gottes Krafft und Herrlichkeit
 Durch mich gepriesen würd.

6. Als er nah zu dem Flecken kam,
 Und Martha diese red vernahm,
 Da lieff sie ihm entgegen.
 Maria nur daheime saß,
 Und auch in grossen jammer was,
 Von ihres Bruders wegen.
 Die Martha war in Kummernuß,
 Und auch in Herzenlenden,
 Um ihren Bruder Lazarus,
 Daß er da war verschenden;
 Als sie Christum den Herren sach,
 Von stund an ihm entgegen lieff,
 Hört wie sie zu ihm sprach:

7. Ach

7. Ach Herr! den Glauben hab ich vest,
Und wärest du vor hie gewest,

So wär er noch bey leben.

Doch weiß ich wohl in meiner Noht,
Was du begehrest von deinem Gott,

Dasselb wird er dir geben.

Jesus gab ihr zur antwort schon,

Das sag ich euch fürware,

Dein Bruder der wird aufferstohn,

Dann wird dir offenbare

Zeit und in deiner grossen Noht,

Daß alles steht in Gotts Gewalt,

Beid Leben und der Todt.

8. Jesus noch weiter redt mit ihr,

Ich bin fürwahr, das glaub du mir,

Die Urständ und das Leben.

Jetztund erkenn ich, daß du bist

Unser Heyland Herr Jesu Christ,

Der uns von Gott ist geben.

Indem sie ihrer Schwester rieß,

Als sie das hätt vernommen,

Daß sie auffstühnd und eilend lieff,

Der Meister wär schon kommen.

Er ist auch selbst persönlich hie,

Daß sie zum Herren Jesu kam,

Fiel sie auf ihre Knie.

9. Den Herren sie gar hoch empfieng,

Der unmuth ihr zu herzen gieng,

Fieng an gar heiß zu wäinen.

Ihr ganze Freundschaft bey ihr was,

Nach

Nach dem sie hörten alles das,
 Da wäinten sie allgemeinen.
 Aus liebe ward sein Herz bewegt,
 Gedult mit ihm zu tragen,
 Und fragt, wo ist er hingelegt,
 Und wo ist er begraben?
 Er erzeigt sein Barmherzigkeit,
 Die Augen thäten ihm übergohn
 Aus grossen Herzenlend.

10. Sie führten ihn mit grosser Klag,
 Da Lazarus begraben lag.

Da sie daselbst gefunden
 Ein grossen stein auff seinem Grab,
 Hieß Jesus den da welken ab.

Die Martha sprach zu stunden,
 Niemand ihm jetzt mehr helfen mag,
 Vor Lend möcht ich versinken,
 Dann er liegt jetzt am vierdten Tag,
 Und facht schon an zu stinken,
 Darum bemüß dich nit so sehr,
 Ein kleine Hoffnung hab ich mehr,
 Daß er komm wieder her.

11. Nein, sprach der Herr, biß unverzagt,
 Gedencß was ich dir hab gesagt,
 Wenn du an mich wirst glauben,
 So wird dein Bruder aufferstohn,
 Daran solt keinen Zweifel hon,
 Gott wird dich noch begaben.
 Er wird sein Krafft und Herrlichkeit
 In diser Stund beweisen,
 Darum wir ihn in unserem Lend

Derhal-

Derhalben wollen preisen.

Den Stein legten sie an ein Ort,
Der Herr sah bald gen Himmel auff,
Sagt nur ein einig Wort.

12. Also sagt er mit lauter Stimm:

O Lazare! sprach er zu ihm,
Steh auff zu dieser Stunde.

Da er nun dise Wort vernahm,
Gar bald er zu ihm auffer kam,
Sein Händ waren gebunden.

In Leinwat war er ganz bekleidt,
Und rond umher behangen,
Gleich wie man eins zum Grab bereit,
Also kam er gegangen.

Jesus da seine Fing' hieß,
Daß sie ihn sollten binden auff,
Daß man ihn ledig ließ.

13. Also endet sich die Geschicht,
Als mich die heilige Schrift bericht,
Und mir Verstand hat geben.

Hört welch ein Wunder da geschach,
So bald der Herr das Wort aussprach:
Da hat er schon das Leben.

Also hat Gott sein göttlich Krafft
Vor allem Volck beweiset.

Darum er diese Ding erschafft,
Daß Gott drinn würd gepreiset,

Dabey erkenn ein jeder Christ,
Das Jesus Christus Gottes Sohn
Allein das Leben ist.

Ein

Ein ander Lied vom Kindertauff. Im
Thon: Erhalt uns Herr bey dei-
nem Wort. Oder: Wol dem der
in Gottes, 2c.

1.

Merck auff ein sach und die ist wahr,
Bezeugen will ichs hell und klar,
Wiewol darum geschicht mancher streit
Von Schriftgelehrten diser Zeit.

2.

Anfang und End in Christo bsteht,
Der uns verkündt des Vatters Naht,
Derwegen wir den Kindertauff
Durch Schrift ersuchen in dem lauff.

3.

Nach dem Christus das Gsez erfüllt, a
Durch seinen Todt den Vatter stillt.
Als er vom Todt erstanden war, b
Versammlet er der Jünger schaar.

4.

Spricht, mir ist geben aller Gewalt,
Also es meinem Vatter gfallt,
Geht hin, verkündt all Creatur c
Das Evangeli rein und pur.

5.

Und zeigtet allen Menschen an, d
Ich hab vor sie genug gethan.

R

Wer

a Gal. 3. 4. b Matth. 3. 28. c Marc. 16. d Matth.
3. 28. Marc. 16. Job. 1. 3. 4. Apostelg. 2. 8.
Röm. 6. Gal. 3. Epp. 4. Coloss. 2. 1 Petr. 3.

Wer euch dann glaubt und wird getaufft,
Den hab ich mit meim Blut erkaufft.

6.

Und lehrt auch halten jederman,
Was ich euch hab befohlen schon,
Den Geist der Gnaden ich euch send,
Und bleib bey euch bis an das End,

7.

Also ward der Tauff eingesetzt,
Eh er von jungen nahm die leß,
Nachdem fuhr auff zum Batter sein,
Den Himmel hat genommen ein.

8.

Die nun sein Wort gern nemmen an, a
Und auch an Christum glauben schon,
Heißt Christus tauffen, wie dann auch
Die Apostel hielten den brauch. b

9.

Aber die Welt das alls verkehrt,
Taufft junge Kind noch ungelehrt,
Dem unwissenden jungen Kind c
Im Tauff abwäschet die Erbsünd.

10.

Daß dises sey Abgötteren,
Thu ich hiemit beweisen frey, d
Weil solchs geschicht ohn Gottes Raht,
Durch fremde Thür in schaffstal gah. e

11. Ins

a Ap. 1. b Ap. 8. 10. c 2 Cor. 4. 1. d Matth.
15. e Job. 10.

11.

Inß pur Wasser man Hoffnung sezt,
 Das Element damit verlegt,
 Christi Verfohnung die ist wahr,
 Die wird dadurch verläugnet gar.

12.

Die doch allein nimmt hin die Sünd, a
 Hat Sünd anders ein junges Kind,
 Und nit hinnimmt des Fleischs Unflat,
 Wie Petrus das beschrieben hat.

13.

Allein der gute gewisse Bund
 Macht selig, thut uns Petrus kund, b
 Die Christum wahrhaft zeigen an,
 Diß alles je ein Kind nit kan.

14.

Der Bund wird ihm nit aufferlegt, c
 Kein wort vom Tauff von ihm wird geredt,
 Allein wer glaubt aus Herzen grund,
 Und solchs bekennet mit dem Mund.

15.

Absterben ist der Tauff fürwar,
 Des neugebohrnen Menschen gar, d
 Welchs bey den Kindern nit kan seyn,
 Um sund wissen weder groß noch klein.

16.

Ohn Buß und Glauben ist alles verlorn, e
 Der Mensch muß werden neu geboren,

N 2

Christ

a Röm. 5. 2 Cor. 5. Epb. 2. Coloss. 1. 1 Job. 2. 4.
 Hebr. 4. b 1 Petr. 3. Gal. 3. c Rom. 3. Rom.
 10. d Rom. 6. Deut. 31. Jon. 4. e Johan. 3.
 Matth. 3. Gal. 3. Deut. 31. Jon. 4.

Christum den soll man zeigen an,
Welchs ein jung Kind nit kan verstahn.

17.

Wie kan ein Kind mit wahren Grund f
Mit seim Gott machen einen Bund,
Den es doch nie erkennet hat,
Sein Lehr und Predig nit verstah?

18.

Wie kan aber ein junges Kind g
Im Tauff vergraben seine Sünd?
Im neuen Leben aufferstahn?
Welchs alls im Tauff ist bildet an.

19.

Wer recht in Christo wird getauft,
Vom Todt mit Christo stehet auff, h
Und hält forthin des Herren Gott,
Das heist recht taufft in Christi Todt.

20.

Wer so vom Geist beschnitten wird
Von Fleischeslust und böß Begird, i
Der wird also gepflanzet ein
Durch Gottes Geist in Christi Gmein.

21.

Ben diesem Brauch man bleiben soll,
Vor falscher Lehr sich hüten wol,
Des Herren Lehr und Wort fortan t
Soll niemand zuthun oder von.

22. Lu

f 1 Petr. 3. Deut. 31. Jon. 4. g Rom. 6. Gal. 3.
Coloff. 2. h Rom. 6. i Coloff. 2. Johan. 15.
Eph. 5. Tit. 3. k Deut. 4.

22.

Luther spricht: alls was Gott wöll hon, |
 Das hab er auch gebotten schon,
 Nun frag ich alle Gehrten frey,
 Wo Kindertauff gebotten sey?

23.

O frommer Christ! nun richt und sag,
 Wie es die heilig Schrift vermag,
 Gib Gott die Ehr, und sag dabey
 Wer jekt ein Widertäuffer sey.

24.

Wir bitten euch alle zugleich,
 Ihr Gehrten all, arm oder reich,
 Ihr wöllet Christi Lehr fortan
 Nicht mit muhtwillen widerstohn.

Das 55. Lied.

Ein ander Lied vom Brodbrechen, oder
 Abendmahl, mit was Weiß die Chri-
 sten das gebrauchen sollen. Schmiedt-
 Hanß. Im Thon: Vange lingua.

1. O Gott Vatter ins Himmels Throne,
 Der du uns hast bereit ein Krone,
 So wir in deinem Sohn beleiben,
 Mit ihm hie düliden Creutz und Leiden,
 In diesem Leben, uns ihm ergeben,
 Nach seinr Gmeinschaft allzeit streben.

2. In deinem Sohn thust du uns sagen,
 So wir Gmeinschaft mit ihm haben,

N 3

Und

1 Glos, im Büchlin von der Oberkeit.

Und seinen Fußpfaden nachfolgen,
 Thust uns mit deinem Geist versorgen.
 Der hilfft uns streiten, zu allen Zeiten,
 Wann der Weltfürst an uns thut reiten.

3. Zu einem Haupt hast du uns geben
 Dein lieben Sohn, das reine Leben,
 Der hat uns vorgebahnt die Strassen,
 Daß wir sein Gemeinschaft nit verlassen,
 Alle so ihn erkennen, sich Christen nennen,
 Sollen sich seiner Gestalt nit schämen.

4. Darum, O Christenhäuslein kleine!
 Laßt uns betrachten allgemeine,
 Wie er uns vorgieng hie auff Erden,
 Daß wir ihm auch gleichförmig werden
 In lieb und leiden, in sein Bund bleiben,
 Seins Fleischs und Bluts hie nit vermeiden.

5. Also muß man die Speiß vernehmen,
 Der Geist lehrt uns die gmeinschaft kennen,
 Von seinem Fleisch und Blut hie essen,
 Der alte Mensch muß gar verwesen,
 Mit seinen wercken, das soll man mercken,
 Der Geist Christi muß in uns würcken.

6. Dann Gott thät uns mit ihm versöhnen.
 In seinem Sohn läßt er uns dienen,
 Er ist der Fels und der Ecksteine,
 Gesezt zum Hauß seiner Gemeine,
 Sie ist sein Weibe, Gespons und Leibe,
 Dadurch er sein Werck hie thut treiben.

7. Alle Glieder an seinem Leibe,
 Thun sein Werck allezeit hie treiben,

Nach

Nach seinem Willen bis in Todte,
 Sie sind mit Christo hie ein Brodte,
 Das Brod ward brochen, wie er gesprochen,
 Am Creuz für unser Sünd durchstochen.

8. Christus ist uns das Brod des Lebens,
 Sein Fleisch und Blut ist vor uns geben,
 Sein Geist lehrt uns die Speiß recht essen,
 Thut uns ein neuen Rock anmessen,
 Daß wir ihn kennen, sein Lieb uns brenne,
 In diesem Fleisch sein Werck bekennen.

9. Den alten Rock müßn wir ablegen,
 Und den alten Saurteig ausfegen.

Daß er sein Werck in uns mög haben,
 Der alt schlauch mag den wein nit tragen,
 Kan ihn nit fassen, er thut ihn hassen,
 Und kan nit gehn auff diser Strassen.

10. Darum ihr neugebohrne Christen,
 Kommt her ohn allen trug und listen,
 Zu disem Osterlämmlein schone,
 Des Reich und Gmeinschaft bleibt bestone.
 Kommt her mit freuden, in neuen kleiden,
 Das Böß und Gut thut unterscheiden.

11. Dann welcher ist noch unbeschnitten,
 Das irdisch Reich noch unvermitten,
 Und sich Christo nit will ergeben,
 Steht nit in einem neuen Leben,
 Thut allzeit hincken, vor Sünden stincken,
 Kan von ihm nicht essen noch trincken.

12. Allein zu disem Lämmlein kommen,
 Die sein Zeugnuß hond angenommen,

N 4

Sein

Sein geist, das wasser und auch blute,
 Das ist aller Christen haab und gute.
 Dran sie sich henden, das alt fleisch erträncken,
 Im Lauff sich ihm freywillig schencken.

13. Christus läßt sein Wort ausgießen,
 Den Brunn des Lebens in uns fließen,
 So wir ihm auffthun unser Herzen,
 Und hie nit fürchten creuz und schmerzen,
 Er gibt uns zu hande, sein Geist zu pfande,
 Der macht uns all sein Wahrheit kante,

14. Damit hat er uns außerköhren,
 Im Geist und Wasser neugebohren,
 Sein Blut thut uns von sünd entsprengen,
 Wann wir uns mit der welt nit vermengen,
 Und mit ihm sterben, setzt er uns zu erben,
 Wenn er die welt wil mit Blag verderben.

15. So laßt uns nun mit Fleiß auffwachen,
 Deß Lämmleins gmeinschaft wol betrachten,
 Laßt uns umgürten unser lenden,
 Den stab der warheit in unser händen,
 Uns auch wol rüsten, mit allen Christen,
 Ein suß Brodt ohn allen trug und listen.

16. Dann alle Kinder Gott des Herren,
 Kommen zu disem Tisch und zehren
 Wol von dem Lämmlein Gottes mit eile,
 Auff seinen weg ohn ziel und weile,
 Nit darzu sitzen, das fleisch muß schwißen,
 Wolln wir mit ihm das Reich besitzen.

17. Das Lämmlein wird mit schmerz genossen,
 Mit bitter Salven unverdrossen,

Dann

Dann wer mit Christo nicht wil leiden,
 Soll seines Fleischs und Bluts sich meiden,
 Wer thut vor Creuz und Trübsal sorgen,
 Dem bleibt der Leib Christi verborgen.

18. Das Lämmlein muß man hie gar essen,
 Mit aller gestalt, und nichts vergessen

Von seinem Anfang bis ans Ende,

In angst und noht von ihm nit wenden.

Sich bey ihm halten, unzerspalten,
 Der Glaub und Lieb muß nit erkalten.

19. Du must mit ihm ein fremdling werden,
 Ohn Bürgerschaft auff diser Erden,

Und tragen Liebe mit Gedulte,

Ob man dich haßt ohn alle schulde,

Den feind solt lieben, kein menschen triegen,
 Dein fleisch im staub der Erden biegen.

20. Du must mit ihm auch gehn in garten,
 Des Kelchs nachs Vatters willen warten,

Also muß man die Speiß vernehmen,

Was überbleibt muß man verbrennen,

Das ist im lekten, in angst und nothen,
 Bis man das fleisch hie gar thut tödten.

21. Damit thät Christus uns zum lekten
 Ein Nachtmahl seines Leibs einsetzen,

Da er ihnn brach das Brodt mit dancke,

Gab ihnn den Kelch mit einem trancke,

Daben zu dencken was er uns thut schencken,
 So wir uns an sein Leib thun hendencken.

22. Dann bey dem Brodt thät er anzeigen,
 Wer seins Geists hat, ist sein eigen,

Er ist von seinem fleisch und beine,
 Ein glied seins leibs, und seiner gemeine,
 Die er wolt erwerben, und vor sie sterben,
 Daß sie nit mit der Welt verderben.

23. Gleich wie ein Brod von vilen Körnlein,
 Und ein tranck von vilen Berlein,

Also seyn all wahrhaftig Christen,
 Ein Brod, ein Tranck ohn trug und listen
 In Christo dem Herren, er thut uns nehren,
 Die wahre lieb und gemeinschaft mehren.

24. So laßt uns nun mit Fleiß und Freuden
 Den Leib des Herren unterscheiden,

Dann wer unwürdig ist diß Brote,
 Der ist ihm selbst das gericht und todte,
 Wer in dem herzen trägt schalckheit u. scherzen,
 Den kommt diß brot zu einem schmerzen.

25. Wer nit hat wahre Lieb mit hulde,
 Thut sich am Leib Christi verschulden.

Der ist ein falsches Glied am Leibe,
 Wer im Herzen trägt Zorn und neide,
 Und diß brot nemmet, sich ein Christen nennet,
 Der wird gleich wie Judas abtrennet.

26. Der Kelch bedeut uns Christi Leiden,
 All die der H. Geist thut beschneiden,

Als sein Neben an dem Stocke,
 In wahrer Lieb nach seim Gebotte,
 Die thut er träncken, aus seim Kelch schencken,
 Den er an seinen Bund thät hengen.

27. Ihr grüne Neben an dem Stocke,
 Seyd wol getrost in aller Nohte,

So

So wir mit Christo wollen erben,
 Müssen wir mit ihm hie leiden und sterben,
 Nach seinem Willen, sein Bund erfüllen,
 Hernach will er alln Schmerzen stillen.

28. Wo Christus ist zur Hochzeit gladen,
 Läßt er ein sauren Wein vortragen,
 Den thut man hie zum ersten trincken,
 In seinem Reich will er einschenken
 Den Wein der Wahrheit, und der Klarheit,
 Seiner heiligen Gmein in Ewigkeit.

29. Lob, Ehr und Preis wir allzeit leisten,
 Dem Vatter, Sohn, Heiligem Geiste,
 Sein Herrlichkeit bleibt ewig stöhne,
 So der ganzen welt pracht wird vergone.
 Er wird bald kommen, erlösen die Frommen,
 Wer das begehrt, sprech Amen.

Das 56. Lied.

Ein ander schön Lied, von der Bru-
 derschaft und Ordnung Christi,
 Matth. 18. Hans Straub. Im
 Thon: Ich stuhnd an ein, 2c.

1. **D**urch gnad so will ich singen,
 In Gottes forcht heben an,
 Lieb Gott vor allen dingen,
 Den Nächsten auch so schon,
 Das ist's Gses und Propheten zwar,
 Die sollen wir treulich halten,
 Das sag ich euch fürwar.

2. Dein

2. Dein Nächsten solt du lieben,
 Als dich in Lieb und Lend,
 Die Sünd solt du nit üben,
 Dann es ist grosse Zeit;
 Recht zu thun solln wir heben an,
 Christo Jesu nachfolgen,
 Sein Vorbild sehen an.
3. Dein Nächsten solt du kennen,
 Ihm allzeit guts beweiß,
 Ich darff sie dir wol nennen,
 So hör und merck mit fleiß,
 Brüdern und Schwester zu der stund,
 So an Christum glauben,
 Angnommen seinen Bund.
4. Siehst du ihn übertretten,
 Ein Sünde an dir thun.
 Freundlich solt du ihn betten
 Auß Lieb ihm zeigen an,
 Nur zwischen dir und ihm allein,
 Thut er sich dann bekehren,
 Solt du zu frieden seyn.
5. Will er dich dann nicht hören,
 Und dein straff nemmen an,
 Noch einem thu erklären;
 Wie sein Sach sen gethan,
 Und strafft ihn wieder in geheim,
 Will er euch auch nit horen,
 So sagt es der Gemein.
6. Sein Handel solt anzeigen,
 Wenn er entgegen stah.

Wird

Wird er sich dann thun neigen,
 Und bitten Gott um Gnad,
 So traget Christliche Geduld,
 Thut Gott von Herzen bitten
 Vor seine Sünd und Schuld.

7. Will er die Gmein nicht hören,
 Ihr Straff nit nehmen an,
 Thut die Zeugnuß erklären,
 Darnach laßt Urtheil gohn,
 Verkündt ihm Gottes Plag und Rach,
 Wo er in Sünd verharret,
 Die ihm wird folgen nach.

8. Von ihm thut euch abschenden
 Wol zu derselben Stund,
 Halt ihn wie einen Heyden,
 Wie gredt hat Christi Mund,
 Auch spricht Paulus ohn Trug und List,
 Thut ihn von euch hinausse,
 Wer ungehorsam ist.

9. Diese Lieb solt du tragen,
 Gegen dem Nächsten schon,
 Nicht hinderred noch klagen,
 Wann er hat übelß thon.
 Du habst ihn dann gestraffet nun,
 Wie Christ und Paulus lehret,
 Sonst wirst du dich vergohn.

10. Dein Nächsten solt du lieben,
 Seine Noth dich nemmen an,
 Das findst du klar geschriben,
 Zu Rom. am 12. stahn.

Es zeigt Johannes offenbahr,
 Einander herzlich lieben,
 Petrus meldts auch gar klar.

11. Die Liebe unsers Herren
 Ist freundlich jederman,
 Wil guts thut sie gebähren,
 Den Last hilff tragen thun,
 Beweist darinn den höchsten Fleiß
 Gegen jederman auff Erden,
 Nach ihres Vatters weiß.

12. Engne Lieb solt du hassen,
 Wie uns auch Christus lehrt,
 Den Reichthum gleicher massen;
 Was dein Nächsten beschwert,
 Das solt du unterlassen schon,
 Was du von mir wilt haben,
 Solt auch eim andern thun.

13. Die ohn Lieb wollen leben,
 Deren Seel wird verlegt,
 Das sagt uns Paulus eben,
 Wenn er schon Berg versetzt,
 Und geb sein Leib auch in den Todt,
 So ist es doch vergebem,
 Wenn er die Lieb nicht hat.

14. Die Lieb thut sich nicht blähen,
 Sagt die Schrift offenbar,
 Das soll man allzeit sehen
 An der Christlichen Schaar,
 Einander lieben alle stund,
 Seins Worts uns nit beschamen,
 Aus unsers Herzens grund.

15. Der

15. Der diß Lied hat gesungen,
 War gar ein alter Mann,
 Die Lieb hat ihn getrungen,
 Zum Preiß des Herren schon;
 Der wahren Lieb auch nöthig ist,
 Ich bitt von ganzem Herzen,
 Daß uns Gott alle rüst.

16. Hiemit will ichs beschliessen,
 Dank Gott zu aller stund,
 Daß er uns hat lohn gniessen
 Der Christen neuen Bund,
 Darinn die Lieb die Hauptsumm ist,
 Begehrt darinn zu bleiben,
 Gelobt sey Iesus Christ, Amen.

Das 57. Lied.

Ein ander schön Lied, von der Liebe,
 Liebpoet Schornschlager. Im Thon:
 Was wolln wir aber heben an, von
 einem Fürsten Lobesan.

1. Die Lieb ist kalt jetzt in der Welt,
 Ihr weder Jung noch Alt nachstellt,
 Zu grund will sie ganz fahren,
 So sie doch ist des Gesetzes End,
 Wer die recht wüßt, auch Gott erkendt,
 Würd auch bald neu geböhren.

2. Freundlich ist sie zwar in gedult,
 Ohn enffer nimmt hin alle Schuld
 Auff sich mit ganzem Willen;

Sie

Sie widerstreit noch zandket nicht,
Bläht sich nit weit, ist Langmuths sitt,
Thut allen Hader stillen.

3. Hat züchtig Berd, nit schamper redt,
Stellt sich nit schwer, mäßt das Gespött,
Thut auch nit eignes suchen,
Nicht bitter ist, noch zornig gech,
Daß alle Ding zum guten sprech,
Enthält sich alles fluchen.

4. Des Unrechts freut sie sich gar nit.
Am Argen und auch am Unfried
Hat sie gar kein Gefallen,
Der Wahrheit geschwindt freut sie sich sehr,
Deckt zu die Sünd, und hält die Lehr
Und Gotts Befehl in allen.

5. All Ding sie dülbt und gern verträgt,
Niemand beschülbt, aber bewegt
All Sach nach rechtem Gmühte,
Sie vertraut all Ding und hoffet alls,
Dult ist ihr ring, streckt dar den Hals,
Daß sie Unfried verhüte.

6. Ganz nimmermehr die Lieb vergeht,
Hört alls auff sie allein besteht,
Kan uns zur Hochzeit kleiden.
Gott ist die Lieb, die Lieb ist Gott,
Hilfft spath und früh aus aller Noht,
Wer mag uns von dir schenden?

7. All Kunst bläht auff, die Lieb nur baut,
Gehet alls zu hauff, was sie nit schaut,

Und

Und ordentlich regieret;
 O Lieb! O Lieb! mit deiner Hand,
 Füh'r uns mit dir am Liebesband,
 Dann falsche verführet, Amen.

Das 58. Lied.

Ein ander schön-Lied, Otmar Not
 von St. Gallen, im Jahr 32. ge-
 dacht. Im Thon: Der Unfall reit
 mich ganz und gar.

1. **M**ensch wilt du nimmer traurig seyn,
 So fleiß dich recht zu leben,
 Die Sünde bringt ewige peyn,
 Darwider muß man streben.
 Ueb dich mit ernst, daß du recht lehrnst
 Dich selbst am ersten kennen,
 Dein Herz mach rein, und acht dich klein,
 So mag man dich groß nennen.
2. Sich selbst erkennen ist dem schwer,
 Der andern gern nachredte,
 Gedächt er vorhin wer er wär,
 Fürwar er solchs nicht thäte.
 Sih dich selbst an, laß jederman,
 Ohn nachred schweig dein Munde,
 Daß nit am End, du werdest geschänd,
 In eim unrechten Grunde.
3. Wie du missest, so mist man dir,
 Wie Christus hat gesprochen,
 Er ist gerecht, thut dir wie mir,

S

Kein

Kein Sünd bleibt ungerochen,
 Darum fürcht Gott, halt sein Gebott,
 Kein guts läßt er unbelohnet,
 Bitt ihn um Gnad, gleich früh und spat,
 Daß unser werd verschonet.

4. Die Sünd zu meiden ist uns noht,
 Wollen wir selig werden,
 Dann fleischlich gsinnet ist der Todt,
 Wie Paulus uns thut melden.
 Verlaßt die Welt, Haab, Gut und Gelt.
 Wer stäts gedenckt an sterben,
 Der hat zulezt, erwehlt das best,
 Christ thut uns Gnad erwerben.

5. Die Buswürckung in dieser Zeit
 Ists allerbeste Vorthail,
 Zu überwinden in dem Strett,
 Eh man hört das lezt Urtheil;
 Wer das veracht, und nit betracht,
 Muß schwere Rechnung geben.
 Er seh sich für, daß ihm die Thür
 Nicht werd versperrt zum Leben.

6. Kein bleibend Statt hond wir allhie,
 Steht uns wohl zu bedenden,
 Weiß auch niemand, wann oder wie
 Der Todt ihn werde fräncken.
 Er wohnt uns bey, wir sind nit frey,
 Ein augenblick zu leben.
 Dem Fleisch ist schwer, merck Knecht und
 Herr,
 Wem Gotts Hülff nit wird geben.

7. Wer

7. Wer Gott liebt und seinen Nächsten,
 Dem dient all Ding zu gute,
 Es sey gleich Glück oder Bresten,
 Durch Gdult empfahet gleichen Muhte,
 Er gibt und nimmt, wie es sich zimt,
 Ist redlich in alln Sachen,
 Er redt und lehrt, wie er begehrt,
 Ihm selbst sein Ding zu machen,
8. Dann wer hie lebt in der Wahrheit,
 Den will Gott nicht verlassen;
 Er ist uns zu erhören bereit,
 So wir der Sünden massen,
 O Jesu Christ, dein Geist der ist
 Ein Tröster unser armen,
 Verlaß uns nit, durch dein Vorblitt,
 Thu dich unser erbarmen.
9. Darbey will ich beschlossen hon
 Allhie diß mein Gesange,
 Ich halt, man soll mich recht verstohn,
 Niemand säum sich zu lange,
 Die Art ist bereit, an die Wurzel gleit,
 Thut uns Johannes sagen,
 Bil Jahr sind für, näher sind wir
 Gigen dem letzten Tage, Amen.

Das 59. Lied.

Ein ander schön Lied Schmidthanns
 und Jörg von Jngersheim, der im
 Gefängnuß entschlassen: Im Thon:
 Ein veste Burg 2c.

S 2

1. D

1. **D** Herre Gott vom Himmelreich,
 Merck auff und sih die Nohte,
 Das jekt treiben all Menschen gleich,
 Dein Kind werden verspotte,
 Die deinem Sohn jekt folgen nach,
 Leyden vil Schmach,
 Von jederman, vil leyden thun,
 Man thut sie fast vertreiben.
2. Ach daß dein Recht kein vorgang hat,
 Das thun wir dir Herr klagen,
 Bosheit die hat genommen statt,
 Jekt in den letzten tagen.
 Dein Heiliges Wort, an allem ort,
 Nur ist ein spott, das böß man lobt,
 Und thuts mit Gwalt erhalten.
3. Darum das Land voll Frevels ist,
 Die Wahrheit ist gefangen.
 Wer vom bösen abweichet wist,
 Der leydet grossen drangen.
 Die Propheten zeigens an, erfahren schon,
 Der fromme Mann muß kurzum dran,
 Dem Raub wird er erlaubet.
4. Ein groß Heerhorn gibt jekt seinen schall
 Thut uns vom Schlass auffwecken,
 Ein groß auffwischung überall
 Des Herren Knecht will schröcken,
 Man treibt sie von dem ihren auß,
 Von Haab und Hauß,
D Welt, sieh auff, was dir zulezt steh drauff,
 Gott wird es an dir rächen.

5. Dann

5. Dann Gott hat je die frommen lieb,
Sein Augen auff sie sehen,
Ihr Blut nie ungerochen blieb,
Wie Johel solchs thut jehen,
Wenn er schon alles liesse nach,
Sein Zorn und Rach,
Aber das Blut, der Frommen gut
Will er an ihn ersuchen.
6. Die Welt nimmt sein Wort nimmer an,
Wie er selbst hat gesprochen,
Mein Gsalbten solt nit übel thun,
Ich laß nicht ungerochen.
Die Welt kehrt sich doch nicht daran,
Sie greiffst sie an,
Aus Uebermuth, ihm eben thut
In sein Augapfel greiffen.
7. Darum o welt merck eben auff,
Der Tag der Rach wird kommen,
So Christus wird erwecken auff,
Die Bösen und die Frommen,
Bricht halten und geben bescheid,
Wird manchen leyd,
Nach dem er acht, sein zeit all hergebracht,
Ein jedem nach sein wercken.
8. Dann werden in grossen Freuden stahn,
Die jetzt werden getrungen,
Wie Christus selber zeigt an
Aus allem Geschlecht und Zungen,
Dargegen der gottlose Hauff,
Merck eben auff,

Mit schand und schmach verstoffen auch,
 Ins Feuer werden gebunden.

9. Die nit leben nach Gottes Wort,
 Werden bald ausgerottet,
 Und erkennen in ihrer Noth,
 Wen sie haben verspottet?

Mit schrecken und mit seuffzen groß,
 Daß sie so bloß

Gewandelt hie, in grosser Angst und weh,
 d'Warheit hond sie verspottet.

10. Sprechen werden in jener Zeit,
 Die hie in Sünd irr gängen,
 Haben verspott die fromme Leut,
 Gebunden und gefangen,

Wie sind sie jekund auserwehlt,
 Zu Gottes Kind? ach wie warn wir so blind,
 Daß wir sie nicht erkandten?

11. Das werden reden in der Pein,
 Die jekt Gotts Wort verachten,
 Und Gottes Volk zuwider seyn,
 Verspotten und verlachen,

Hond veracht des Gerechten weg,
 Den schmalen Steg, (pracht,
 Hond nur betracht, das zeitlich gut und
 Und sind darinn umkommen.

12. Die aber hie in diser Zeit
 Nach Gottes Willen leben,
 Die werden haben ewig Freud,
 Die ihnen Christ will geben.

Kein Zung das nit aussprechen kan

Ein

Ein solche Kron,
 Die ewig bleibt, all Lend austreibt,
 Forcht wirs nicht mehr berühren.

13. Die hie mit Wäinen säen thun,
 Werden mit Freuden erndten,
 Wie die Propheten zeigen an,
 Ihr Thrän abwaschen werden.
 Darum ihr Brüder überall,
 Frecht euch mit Schall,
 Seyd wol gemuth
 Es wird noch alles gut,
 So wir ans End verharren.

14. Darzu helff uns der ewig Gott,
 Daß wir die Kron erlangen,
 Und uns nicht fürchten vor dem Todt,
 Die wir seynds Herren gfangnen.
 Den Sieg helff er uns führen aus
 Dann dieses Haus
 Gebauet ist, auff Jesum Christ,
 Daß es kein Wind umstosse.

15. Also wolln wirs beschliessen thun,
 Und loben unsern Herren,
 Ihm auch all sach befohlen hon,
 Er woll sein Häufflein mehren,
 Und seine Schäfflein wäiden thun
 Auff rechter Bahn,
 Auff diser Erd, daß es erhalten werd,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Ein

Ein ander schön Lied, vom Christli-
chen Frauenzimmer. Im Thon:
Der Unfall reit mich.

1. **D**er Glaub beschützt mich ganz und gar,
Und thut mich wol behüten
Fürs Teuffels List und seiner Schaar,
Es hilft auch nit sein wüten.
Dann Gottes Mund, hat gredt zu stund,
Ich will bey dir beleiben
Bis zu dem End, von mir nicht wend,
Wer mir glaubt, wird nicht scheuben.
2. Die Mäßigkeit auch wohnend ist
Allezeit bey den Frommen,
Damit sie auch vertreibt den List,
Und fleischlich Lust in summen.
Der Zeit erwart, ist der best Hort.
Das hab ich wol vernommen,
Die tag gehn hin, Sterben mein Gewinn,
Wil man es recht erkennen.
3. Gewalt sein selbst ein hohe Kunst,
Wer diese recht thut lehren,
Darzu darff jeder Gottes Gunst,
Sonst fehlt am rechten lehren.
Da greiff es an, so wirst bestohn,
Gott thut alles erkennen.
Dann Gottes Gnad, behüt die Stadt,
Die du bald solt annehmen.
4. Ein fridsam Mensch wol machen kan
Was wolgefällt sein Herren,

Bil

Bil mehr dann ein gelehrter Mann,
 Welcher der Herr ist ehren.
 Ja selig sind, fridfertige Kind,
 In Freuden werden ruhen,
 Sie in der Zeit, die Christus geht
 Die Herrlichkeit anschauen.

5. Einfältigkeit der rechte Grund,
 Darauff solt du vest bauen,
 Geh damit um zu aller stund,
 Es wird dich nit gerauen,
 Solchs gfällt Gott wol, und also soll
 All Creatur verlassen,
 Und seyn ganz rein, diß heist Gotts gemein,
 Die wird er zsammen fassen.

6. Unschuld empfindt auch manchen stoß,
 Sie muß sich auch viel leiden.
 Im Psalmen steht ganz geschriben bloß
 Der Feind dich drum thut neiden,
 Schweig deiner Seel, klar liecht und hell,
 Dein Recht wird Gott vorbringen,
 Daß du am tag, glaub mir der sag;
 Vor freuden mögst auffspringen.

7. Die Wahrheit kommt hie auff den Plan,
 Und will sich hören lassen.
 Von der solt du nit abelan,
 Daß du bleibst auff der Strassen
 Zum ewigen Reich, es gilt Gott gleich,
 Du seyst reich oder arme,
 Der mit umgeht, gar wol besteht,
 Sie will sich sein erbarmen.

8. Keusch-

8. Keuschheit ist gar ein edle Kron
 Wems der Herr thut auffsetzen,
 Sie gibt ihm gar ein edlen Lohn,
 Dann Gott will sie ergößen
 Mit seinem Reich. Ihm wird gleich
 Der also wird beschnitten,
 Uns Himmelreich, und ob ihn gleich
 All Menschen thät vernichten.
9. Sanftmüthigkeit gibt guten bscheid,
 Und kehrt wol an den Neuen.
 Sie ist ganz fromm, thut niemand leyd,
 Thut sich freundlich erzeigen;
 Alls dültig leyd, trägt keinen Reid,
 Die Raach mag sie wol borgen,
 Heut gleich alls fährt, wie Gott begehrt,
 Umfahet sie mit sorgen.
10. Verstand gibt auch der H. Geist,
 Wie uns die Schrift thut sagen.
 Ein solcher Trost wird uns beweist,
 Nach dem wir sollen jagen,
 Nicht haben Ruh, spat oder fruh,
 Jetzt in den lezten tagen,
 Und allezeit, die uns Gott geit,
 Daß wir gnug mögen haben.
11. Einfältigkeit ist auch bereit,
 Und läßt sich nicht verbittern,
 Dargegen Stettigsinnigkeit
 Wil sich nicht lassen miltern,
 Veracht das Wort, dünckt sich so zart
 Man soll sie nicht anrühren.

O Gott gib bhend, wer diese seynd,
 Daß sie uns nicht verführen.

12. Die Lieb ist gar ein starckes Band,
 Sie thut zusammen fassen,
 Was wir davon jetzt singen schon,
 Wird sie nicht fehlen lassen.

Zu diser Zeit, schweig, leid und meid,
 Du treuer Knecht, schau geh nur recht,
 Der Herr wird alls auffdecken.

13. Jezund ist gnug zu diser Stund
 Von zwolff Jungfrauen gsungen.

Gottseligkeit bringt uns zum Grund,
 Daß wir den Saboth finden.

Das einig Ein, der mit ihm hätt gemein,
 Im Himmel und auff Erden.

Dahin tracht wol, so giengs wies soll,
 Besser kund es nicht werden. Amen.

Das 61. Lied.

Diß Lied haben die Siben Brüder im
 Gefangnuß zu Gmünd gemacht, je-
 der ein Geseß. Und geht im Thon:
 Aus tieffer Noth schrey ich zu dir,
 Herr Gott, 2c.

1. Aus tieffer Noth schrey ich zu dir,
 Ach Gott erhör mein rüffen.
 Dein H. Geist send du zu mir,
 Hilff uns in Nöthen tieffe,
 Wie du Ehrste bisher hast thon,

Auff

- Auff dein Befelch wir uns verloh'n,
Die Henden wollu uns tödten.
2. Das Fleisch ist schwach, das weist du wol,
Es fürcht ein kleinen Schmerken.
So füll uns nun deins Geistes voll,
Das bitten wir dich von Herzen.
Daß wir ans End mögen bestahn,
Und dapper in das Leiden gahn,
Und nicht fürchten den Schmerken.
3. Der Geist ist b'reit und willig schon
Das Leiden zu begehren,
Durch Jesum Christ dein lieben Sohn,
Wollst uns O Herr erhören,
Bitten dich auch vor unser Feind,
Die lender gar unwissend seynd,
Dencken nicht an deinen Zoren.
4. Wir bitten dich Vatter und Herr,
Als deine liebe Kinder.
Durch Christ dein kleines Häußlein mehr,
Ein Liecht in ihm anzünde,
Dasselb wär unsers Herzens lust,
Darnach uns hungert und auch dürst,
Würd uns groß freude bringen.
5. In Gnad hast du uns gnommen an,
Zu Dienern dir uns gmachte.
Das habn wir all mit willen thon,
Mit deiner Hülff vollbrachte.
In deinem Wort erhalt uns rein,
Wir gehren dir ghorsam zu seyn,
Gib uns nur Hülff und Troste.
6. Du

6. Du bist Herr Gott der Schutze mein,
 An dich wolln wir uns heben,
 So ist es alls ein kleine Bein,
 Wenn man uns nimmt das Leben,
 Du hast uns b'rent in ewigkeit,
 So wir hie leyden schmach und streich,
 Es wird nicht seyn vergebens.

7. Leib, Leben, Seel und Glider auch
 Hond wir von dir empfangen,
 Die wolln wir dir auffopffern doch
 Zu lob und preiß dein Namen.
 Es ist doch nichts dann Staub und Raht,
 Den Geist befehlen wir O Gott,
 Nimm ihn zu deinen handen. Amen.

Laus Deo.

Das 62. Lied.

Ein Klaglied, über die schnelle Ge-
 richt und Urtheil. Geht im Thon:
 Was wird es doch des Wunders noch.

1. **C**hriste mein Herr, ich bin ganz ferr
 Von deiner Lieb gescheiden,
 Der widerspan theilt mich von dann,
 Setzt mich in Angst und Leiden,
 Bringt mich in schuld: Herr gib mir dult,
 Daß ich mög überwinden.

Ich hoff die Zeit sey nimmer weit,
 Es wird sich alles finden.

2. Allein bey dir, O HErr hilf mir,
 Steht all mein thun und lassen,
 Ein armer Mensch, du mich recht kennst,
 Der

Der Satan thut mich hassen ;
 Schaff mir Beystand, löß auff die Band
 Der Teuffel und der Höllen.
 Dein Vatter bitt, daß er mich nicht
 So gar verlassen wolle.

3. Ein rein Gericht, verändert nicht,
 Was Gottes Geist thut beschliessen.
 Es muß fort gahn, was er faht an,
 All Menschen zeugen müssen.

Wo das nit ist, kein Urtheil gwiß,
 Kein eygnen Sinn kan haben.
 So mag's nit bstohn, es ist ein wohn,
 Zerspaltung thyt es tragen.

4. Nun merck gar wol, daß man nit soll
 Schnell und gech Urtheil führen ;
 Niemand zu lieb oder zu leyd,
 Es will sich nicht gebühren ;

Sondern mit Schmerk, es gilt kein scherck,
 Du wirst dich selbst verderben.
 Ohn grund fecht nit, durch Gott ich bitt,
 Gedencck du müßt auch sterben.

5. Eh daß du richtst, dich wol besicht,
 Kein Schuld auff dich werd funden.
 Hast Zeugniß gehört, und biß gewährt,
 So merck auff Zeit und Stunden,
 Und auff die that, ob jemand hat
 Mit grund darwider ziegen.

So merck du schon, obs mög bestohn,
 Dem Urtheil gwonnen zgeben.

6. Nimm dir der Weil, nit übereil,
 Hör

Hör mit gedult die Worte,
 Was man dir sagt, frey unverzagt,
 Dring niemand gar zu harte,
 Aus bitterkeit, thu niemand leyd,
 Fürcht Gott in allen sachen.
 Hat er die Schuld, wart mit Gedult,
 Gott wirds mit ihm wol machen.

7. Ich trau auff Gott, in meiner Noht,
 Er wird von mir nit lencken,
 Wer wider mich ist zu diser frist,
 Wird sich wider bedenden
 Was er hab thon, werd nicht bestohn,
 Es muß offenbar werden
 Wo der Grund ligt, O Mensch erwigt,
 Wol hie auff diser Erden.

8. Unzeitig straff nur Unfried schafft,
 Das hab ich oft erfahren,
 Wird nit durch Gottes Geist betracht,
 Bringt nur der Seelen schaden.
 Ungwissens Ziel, macht spaltung vil,
 Die Frucht thut drauß entspringen,
 Dran wird erkendt kein gutes kind,
 Der Baum muß gar verbrennen.

9. So bitt ich doch, Gott woll uns noch
 Und alle dies begehren,
 Mit ihm seyn eins, daß deren keins
 Wol hie auff dieser Erden
 Zur straff behalt, von hinnen spalt,
 Sonder wollst hie ablegen,
 Mit seinem theil, gnad fried und heyl,
 Woll Gott durch Christum geben.

10. Fetz-

10. Fechten und Streit, zu dieser Zeit,
 Ist unser Ritterschafft,
 Mit unserm Feind, der gar vil seynd,
 Durch göttlich Hülff und Krafft,
 Zu Preis und Lob, dem der dort ob
 Im ewgen Licht thut wohnen.
 Der woll behend am letzten End
 Unser aus Gnad verschonen, Amen.

Das 63. Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon: Wie-
 wol ich jez ganz eilend bin. Oder in
 Sorgen Wagners weiß. Oder: wie
 man das Vatter unser, und die 7.
 Worte singt.

1. **H**err Gott Vatter im Himmelreich,
 Hör unser Klag, die wir zugleich,
 In trübsal vor dich bringen,
 Der frevel Hauff will uns von dir,
 Und deiner Wahrheit tringen.
 2. Du hast uns durch dein lieben Sohn
 Herzlich gerufft, wir sollen nun
 Zu dir dem Heiland kommen,
 So wollst du uns erquicken thun,
 Ruh geben mit allen Frommen.
 3. Dein Wort wir haben gnommen an,
 Folgen dir nach auf rechter Bahn,
 Mit treuen Gmüht und Herzen.
 Darum die Welt uns hassen thut,
 Fugt uns zu Pein und Schmerken.
4. Dis

4. Diß aber uns befremdet nit,
 Christ unser Meister hat mit sitt
 Uns solchs zuvor thun sagen,
 Welcher da will mein Jünger seyn,
 Muß das Creuß mit mir tragen.
5. So lobn wir dich Herr Jesu Christ,
 Daß dein Wort auch zu dieser frist
 An uns erfüllt thut werden,
 Daß man uns um die Warheit dein
 Durchächt auff dieser Erden.
6. Dann wir dabey erkennen fein,
 Daß wir dein rechte Kinder seyn.
 Die wollen wir auch bleiben,
 Und dir nachfolgen biß in Todt,
 Nichts soll uns von dir treiben.
7. Durch dein Hülff und göttliche Krafft,
 Welche die Schwachen macht sieghafft,
 Hoffen wir zu überwinden.
- O Herr laß du uns deinen Trost
 Immer und mehr empfinden.
8. Obschon die gottloß Rott so rauch
 Handelt nach ihrer Vätter brauch,
 Mit Bein an uns handthieren,
 So stärck du uns durch deinen Geist,
 Daß uns kein Zagheit rühre.
9. Ja ob das Geschlecht verstocket hart,
 Sich stellt nach Mörderischer art,
 Dräut uns den Leib zu nehmen,
 So gib du uns mit Freudigkeit
 Dein Warheit zu erkennen.

I

10. O

10. O Gott wir bitten dich hiemlt,
 Zum Todt wöllst ihnen rechnen nicht,
 Was sie an uns vollbringen.
 Dann sie sind unwissend gar,
 Verblendt zu allen Dingen.
11. Sie haben einen weg vor ihm,
 Der sie trägt zum Verdammnuß hin,
 Den halten sie für rechte,
 Darauff sie uns mit ihm zu gehn
 Bezwingen wollen schlechte.
12. Wir aber sind berichtet schon,
 Was für ein weg wir sollen gohn,
 Lahn uns nit anders lehren.
 Mit Gottes Hülff von diesem weg
 Soll uns gar nichts abkehren.
13. Das thut dem Teuffel in seim Reich
 Dem Babst und andern mehr zugleich,
 Gar aus der massen Zoren,
 Daß an uns Christi Schäfflein klein
 Ihr anschlag ist verlohren.
14. Toben und wüten immer fort,
 Ein jeder theil an seinem Ort
 Die Wahrheit will verdrücken.
 Die Frommkeit hat bey ihm kein Platz,
 Muß sich leyden und schmücken.
15. Wer nit wil ihres Willens seyn,
 Muß einnehmen vil Schmach und Pein,
 Das hond wird wol erfahren.
 Welchs Geists sie aber Kinder seyn,
 Thun sie seyn offenbaren.

16. Der

16. Der arg Satan die alte Schlang,
Ein Mörderin von Anefang,
Dem sie sich hon verpflichtet,
Derselbig sie regieren thut,
Und gang nach ihm abrichtet.
17. Die unwissend und gottloß Schaar
Hielt uns gefangen vier ganzer Jahr
Zu Wicklingen auff dem Schlosse,
Da mußten wir um d'Warheit gut
Leiden vil Zwang sehr grosse.
18. Aus altem Haß, teuflischem Neid,
Hat man uns da ein lange Zeit
Mit wasser und Brot gespeiset.
Aber der Namme Gottes hoch
Sey darum hoch gepreiset.
19. Der uns doch wie ein treuer Gott
Bensteht, uns hilfft in aller Noht,
Und giebt uns vil Gedulte,
Ja macht uns ein austommen fein,
In seiner Gnad und Hulde.
20. Wie er dann auch von Anfang her
Allen Frommen in Noht und Gfähr
Gar fein zu hülff ist kommen,
Also hat er sich unser auch
Zu diser Zeit angenommen.
21. Wir haben uns seine Güte groß
Zu erinnern ohn underlaß,
Die er uns und den alten
Beweist, und eh bewisen hat,
Die steiff an ihm gehalten.

22. Wie hat er nur den Eliam,
Den Daniel, Jeremiam,
In Hungersnoth thun speisen:
Deß sollen wir ihn heute noch
Vor seine Güte preisen.
23. Wann wir seine Güte denken nach,
Wie er sein Volk Israel auch
Speiset mit Himmelbrodte,
Wir trösten uns desselben noch,
In unser grossen Nohte.
24. Ob man uns schon am Leibe hie
Verjagt und quälet spat und früh,
Daß sich der muß verzehren,
Was liegt daran, wann nur der Herr
Die Seel uns kan ernehren?
25. Hiemit wir uns mit ganzem Gemüht
Verlassen auff des Herren Gut,
Die wird ob uns hie walten.
Er machs mit uns nach seinem Will,
Thut uns nur fromm erhalten.
26. Brüder und Schwestern allzugleich,
Wißt daß wir sind des Trostes reich.
Allein in uns der Herre
Wücket bisher durch seine Krafft,
Zu seines Namens Ehre.
27. Ohn sein Krafft wir vermögen nicht,
All unser stärke wär doch entwicht,
Das Fleisch ist doch kein nütze,
Aber der Herr durch seinen Geist
Stärke uns widers Feinds truze.

28. G.

28. S. Paul dasselb auch zeigt an,
 Daß kein Krafft nichts vollbringen kan,
 Es thuts allein der Herre.
 Dem sey von uns vil Lob gesagt,
 Von jetzt und immermehr, Amen.

Das 64. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, von
 der zukünftigen Herrlichkeit. Im
 Thon: Wie es angeht. Oder: Hin-
 weg ist mir genommen. Oder: All
 die ihr. S. Walter.

1. **S**erklich thut mich erfreuen
 Die liebe Sommerzeit,
 Wenn Gott wird schön verneuen
 Alles zur Ewigkeit.
 Den Himmel und die Erden
 Wird Gott neu schaffen gar.
 All Creatur soll werden
 Ganz herrlich hüpsch und klar.
2. Die Sonn wird neu und reine,
 Der Mond und Sternen all
 Gar vil mahl heller scheinen,
 Daß man sich wundern soll.
 Das Firmament gemeine
 Wird Gott auch schmücken feht,
 Das wird er thun alleine,
 Zu Freud der Kinder sein.
3. Also wird Gott neu machen

Alles so wonniglich,
 Vor Schönheit wirds gar lachen,
 Und alles freuen sich.
 Von Gold und Edelsteine
 All Ding wird seyn geschmückt
 Mit Perlen groß und kleine,
 Als wär es ausgestickt.

4. Kein Zunge kan erreichen
 Die ewig Zierheit groß,
 Man kans mit nichts vergleichen,
 Die wort seynd vil zu bloß,
 Darum wollen wirs sparen
 Bis an den Jüngsten Tag:
 Dann werden wir erfahren
 Was Gott ist und vermag.

5. Dann Gott wird bald uns allen
 Was je geböhren ist,
 Durch seine Posaunen schalle
 In seim Sohn Jesu Christ
 In unserm Fleisch erwecken
 Zu grosser Herrlichkeit,
 Und klarlich uns entdecken
 Die Wahn und ewig Freud.

6. Er wird uns unser Leben,
 Den Leib mit Haut und Haar
 Ganz völlig widergeben,
 Das ist gewislich wahr.
 Uns Leib und Seel verklären,
 Schön hell gleich wie die Sonn,
 Nach lust wie wirs begehren,

Uns

- Uns geben Freud und Wohn.
7. Sein Engel wird er schicken
 Der Herr Christ unser Trost,
 Ihm entgegen zu zücken,
 Der uns aus Lieb erlost
 Wird uns gar schön empfangen
 Mit aller Heiligen schaar
 In seine Arm umfangen,
 Und uns erfreuen zwar.
8. Da werden wir mit Freuden
 Den Heiland schauen an,
 Der durch sein Blut und Leiden
 Den Himmel auffgethon,
 Die liebe Patriarchen,
 Propheten allzumahl,
 Apostel und getödtet,
 Bey ihm ein grosse Zahl.
9. Die werden uns annehmen,
 Als ihre Brüderlein.
 Sich unser gar nicht schämen,
 Uns mengen mitten ein.
 Wir werden alle treten
 Zur rechten Jesu Christ,
 Als unsern Gott anbetten,
 Der unsers Fleisches ist.
10. Er wird zur rechten Selten,
 Uns freundlich sprechen zu,
 Kommt ihr Gebenedeyten,
 Zu meiner Ehr und Ruh,
 Jezund sollt ihr ererben

Meins liebsten Vatters Reich,
 Das ich euch thät erwerben,
 Drum seyd ihr Erben gleich.

11. Alsdann wird Gott recht richten,
 Die gottlos böse Welt,
 Das höllisch Feuer soll schlichten
 Die Sünd mit bahrem Gelt.
 Den Teuffel und sein Rotte,
 Die Heuchler Mammonsknecht
 Wird Gott zu schand und spotte
 Urtheilen nach sein Recht.

12. Wird sich gar zornig stellen,
 Wer gehört zur linken Hand,
 Ein recht gleich Urtheil fällen
 Mit worten so genannt,
 Geht hin all ihr Verfluchten
 Zum höllschen Feuer erkannt,
 Ihr Bösen und Verruchten,
 Ins Teuffels Strick und Band.

13. Also wird Gott erlösen
 Uns gar aus aller Noht,
 Vom Teuffel, allem bösen,
 Von Trübsal, Angst und Spott,
 Von trauren, weh und klagen,
 Von Kranckheit, Schmerz und Leyd,
 Von Schwermuth, Sorg und zagen
 Von aller bösen Zeit.

14. Dann wird der Herr Christ führen
 Uns die wir ihm vertraut,
 Mit grossen jubilliren,

Zum

Zum Vatter seine Braut.
 Der wird uns bald schön zieren,
 Und freundlich lachen an,
 Mit edlem Balsam schmieren,
 Mit Schmuck begaben schon.

15. Die Braut wird Gott neu kleiden
 Von seinem eignen Schmuck,
 In goldne stück und Seiden,
 In einem bunden Rock,
 Ein goldnen Ring anstecken
 Der wahren Lieb zum Pfand,
 Ihr Scham auch wohl zudecken,
 Daß sie nicht werd erkannt.

16. Gott wird sich zu uns lehren,
 Ein jeden setzen auff
 Ein golden Kron der Ehren
 Uns herzlich lieben drauff,
 Wird uns an sein Brust drücken
 Freundlich und vätterlich
 An Leib und Seel uns schmücken,
 Mit Gaaben säuberlich.

17. Er wird uns frölich leyten
 Ins himmlisch Paradeiß,
 Die Hochzeit zu bereiten
 Zu seinem Lob und Preiß.
 Da wird seyn Freud und Wonne,
 In rechter Lieb und Treu,
 Aus Gottes Schatz und Bronne,
 Und täglich werden neu.

18. Da wird man hören klingen

Die rechten Sentspül,
 Die Music-Kunst wird bringen
 In Gott der Freuden vil.
 Die Engal werden singen,
 All Heiligen Gottes gleich,
 Von Himmelschen Dingen,
 Hoch in dem Himmelreich.
 19. Kein Ohr hat je gehört,
 Kein Aug gesehen nicht,
 Die Freud so Gott bescheeret
 Und denen zugericht,
 Die Gott werden anschauen,
 Von hellem Angesicht,
 Lieblich mit ihren Augen
 Das ewig wahre Licht.
 20. Also wird Gott erfüllen,
 Alles durch seine Krafft,
 Nach seines Volckes willen,
 Durch seinen Geist und Saft,
 Will sich ganz selbst zu eigen
 Uns geben völliglich,
 Und all sein Gut uns zeigen
 In Christo stätiglich.
 21. Mit Gott wir werden halten
 Das ewig Abendmahl,
 Die Speiß wird nicht veralten
 AUFF Gottes Tisch und Saal.
 Wir werden Früchte essen
 Vom Baum des Lebens stät,
 Vom Brunn des Lebens fließen,
 Trincken zugleich mit Gott.

22. III

22. All unser Lust und Willen,
 Was unser Herz begehrt,
 Was wir nur wünschen wollen,
 Soll alles seyn gewährt,
 Des werden wir uns freuen,
 Gott loben ewiglich.
 Von wahrer Lieb und Treuen
 Jeder wird freuen sich.
23. Wir werden stets mit schalle
 Vor Gottes Stul und Thron,
 Mit Freuden singen alle,
 Ein neues Lied gar schon.
 Lob, Ehr, preis, krafft und stärke,
 Gott Vatter und dem Sohn,
 Des H. Geistes wercke,
 Sey lob und danck gethan.
24. Mit Freuden werden singen
 Die Kinder Gottes all,
 Das Lob dem Herren bringen,
 Mit Freudenreichem Schall,
 Durch Christi Geist und Gaben,
 Wird nimmermehr vergehn,
 Bil grösser dann wir glauben,
 Vor Gott im Werck besteht.

Das 65. Lied.

Des Dichters zugab mag auch in
 voriger Weis gesungen werden.

1. **F**rülich pfleg ich zu singen
 Wann ich solch Freud betracht,
 Und

Und geh in vollem springen,
 Mein Herz vor freuden lacht,
 Mein Gemüht thut sich hoch schwingen,
 Von diser Welt mit Macht,
 Sehn mich zu solchen Dingen,
 Der Welt ich gar nicht acht.

2. Drum wolln wir nicht verzagen,
 Die jetzt in Trübsal seynd,
 Und die die Welt thun plagen,
 Ist ihnen Spinnen feind.
 Sie wollen ihr Creuz tragen,
 In Freuden mit gedult,
 Auff Gottes wort sich wagen,
 Sich trösten seiner Huld.

3. Wer Gottes Reich und Gaben
 Mit Gott ererben will,
 Der muß hie Trübsal haben,
 Verfolgung leiden vil,
 Das soll ihn aber laben,
 Es währt ein kleine Zeit,
 Der Held wird bald her traben,
 Sein Hülff ist gwis nit weit.

4. Indes die Welt mag heuchlen,
 Gott spotten immer hin,
 Und um gnieß willen schmeichlen,
 Klug seyn in ihrem Sinn,
 Ihr Sachen listig biegen,
 Nach dem der Wind hergeht,
 Aus forcht die Wahrheit schmiegen,
 Was jetzt am Tage steht.

5. Man

5. Man laß die Welt nun toben,
 Und redlich lauffen an,
 Es sitzt im Himmel droben
 Gott lob ein starker Mann;
 Er wird gar bald auffwachen,
 Der ewig straffen kan,
 Der Richter aller Sachen,
 Er ist schon auff der Bahn.
6. Der Bräutigam wird bald rüffen,
 Kommt her ihr Hochzeitgäst.
 Ach Gott, daß wir nit schlieffen,
 In Sünden schlommern fest:
 Bald hon in unsern Händen
 Die Ampel klar und licht,
 Und uns nicht dörfen wenden
 Von deinem Angesicht.
7. Der König wird bald kommen,
 Die Hochzeitgäst besehn.
 Wer vor ihm wird erstummen,
 Dem wirds gar übel gehn.
 O Gott hilff daß ich habe
 Das recht hochzeitlich Kleid,
 Den Glauben deiner Gabe,
 Zu geben rechten bscheid.
8. Ach Gott durch deine Güte
 Führe mich auff rechter Bahn,
 Herr Christ mich wohl behüte,
 Sonst möcht ich irre gahn.
 Halt uns im Glauben feste
 In diser bösen Zeit,

Hilff

Hilff daß ich mich stäts rüste
Zur ewigen Hochzeit freud.

9. Hemit will ich beschliessen
Diß frölich Sommerlied.
Es wird gar bald aussprießen
Die ewig Sommerblüht,
Das ewig Jahr herfließen,
Gott geb im selben Jahr,
Daß wir der Freud genießen
A M E N das werde wahr.

Das 66. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, vom
Underscheid der benden Schwerdter,
nemlich des Schwerdts der Raach,
und des Geists. Im Thon: Wies an-
geht. Oder wie S. Bühels Lied. Oder
wie: Es gab sich auff ein Zeite.

1. G In's Morgens früh vor Tage,
Als ich erwachet war,
Hört ich ein schwere Klage,
Von ein Gottsförchten Jüngeling,
Vor Gott redt er vil schöner Ding.
2. O Gott Vatter in Ewigkeit,
Sprach sich der Jüngeling,
Klag dir meins Glaubens Schwachheit,
Frag dich mein Gott im Himmelsthron,
Ob du mir wollst ein antwort thun?
3. Sprach Gott die ewig Weißheit,
Was

- Was du begehrest Jüngeling
 Von mir daß ich dir's sage,
 Der Kranken ich ein Arzet bin,
 In Christo such, da findst du ihn.
4. Die Gesundheit hab ich funden
 In Christo deinem Sohn,
 Dank dir O Gott der Stunden,
 Daß du mein Herz in Fried gestellt,
 Aber an mir gar vil noch fehlt.
5. Gott spricht lehre von meim Sohne
 Herzlich Demütigkeit,
 So wirds dir fallen ane,
 Durch gult und schmach in aller pein,
 Heb auff dein Creuz, tritt nach mir ein.
6. Des Creuzs und Jochs mein Herre
 Ich mich nit wehren will,
 Bitt aber dich gar sehere,
 Um krafft der gult, dieweil nit ist
 Bey mir zu bstehn zu aller frist.
7. Sprach Gott das ewig Gute,
 Mein Sohn du liebes Kind,
 Weil du hast gringen muhte,
 Wiß daß ich treu und wahrhaftt bin,
 Lad niemand zvil auff, des tröst dich mein.
8. Von wegen deiner Zusag,
 Ist diß mein erste Frag,
 Ob der Swalt auch Macht hab,
 Zu zwingen Glaubens sach auff Erd,
 Und er ins Reich Christi gehört?

9. In

9. In mein Reich hört kein zwingen,
 Durch Moß Sack und Schwerdt
 Christi Reich ist angfangen,
 Wer will der komm mit eil bereit,
 Wer nit will der kriegt ewig leyd.
10. Wer sich deiner Lehr annimmte
 Durch Gdult und Glaub auff Erd,
 Bald ist der Swalt ergrimtete,
 Fährt gschwind mit ihn ins gfängnuß hin,
 Von dir abwenden steht ihr Sinn.
11. Kein Trübsal laß dich wenden
 Von mir du liebes Kind,
 Ihr Herz steht in mein Händen,
 Auch sind all haar deins haupts gezehlt,
 Dern keins ohn meinen Willn abfällt.
12. Auff dich will ichs recht wagen,
 Gott biß meins Munds Dolmetsch,
 Noch thut der Swalt mich fragen,
 Ob er nit Christlich fährt hie,
 So er das Schwerdt braucht spat und früh?
13. Geists Schwerdt ist übergeben
 Christo und nit dem Swalt,
 Damit zu widerstreben
 Dem Feind in aller noht mit gdult,
 Wer anders fecht, verleurt mein huld.
14. Geists Schwerdt will jetzt nit haben
 Die weltlich Oberkeit.
 Thut bald hoch einher traben,
 Sagt wañ mans Schwerd nit brauchet hie,
 So wird man leben wie das Vieh.

15. Ist

15. Ist doch das Schwerdt gegeben,
Allein zur Raach und Straff,
Deren die übel leben,
So lang biß auff bestimmte Zeit,
Wie Daniel a und Paulus seit. b
16. Dabey will jetzt nicht bleiben
Das Schwerd der Obrigkeit,
Ihrn Titel thut ausschreiben
Ein Schutz Christlichen Glaubens auff Erd,
Und das so lang ihr leben währt.
17. Den Swalt hab ich nit geschaffen
Daß er solchs straffen soll,
Unwilligs Herz mit waffen,
Gezwungen Dienst ich nit begehrt,
Noch den Herrscher, laut meiner Lehr.
18. Dir Gott klag ich mein Nohte,
Schau was beschwert mein Seel.
Sie stelln in Wein und Brodte
Und allen Geist ins Element,
Wers nit glaubt wird köpfft oder brennt.
19. Hüt dich mein lieber Jüngeling,
Glaub nit, geh aus von ihnn,
Der Seelen Speiß acht nit so ring,
Such die in keiner Creatur,
Allein in Christo rein und pur.
20. Hoch kummert mich und harte
Das Schwerdt der Oberkeit,
Sich wider dich so sparte,
Sagt du habsts in dein Reich berüfft,
Dardurch
- U
- a Dan. 9. b Rom. 13.

Dardurch die Gwissen seyn vergift.

21. Was kummert dich so sehre,
 Sprach Gott der herrschend Herr, a
 Schwerdt ist ein Grimm mein Zoren, b
 Damit ich straff gleich böß und gut,
 Auch meine Kind mit diser Ruht.
22. Daß ich dich drum begrüße,
 Ich armes Würmelein,
 Macht daß ich gern wolt wissen,
 Weil der Gewalt in diser Welt,
 Sich also an dein statt gestellt.
23. Wer sich dahin thut stellen,
 Sprach Gott der höchste Swalt,
 Muß seyn der Teuffel gelle,
 Als der wüst Brenel in der Welt,
 Wie ich durch Daniel hab gemeldt.
24. So bitt ich dich mein Herre,
 Hoch in des Himmelsthron,
 Wollst mir den Glauben mehren,
 Vor einiger Raach bewahr mich schon,
 In Nothen wollst mir Bestand thun.
25. Mein Reich wird recht erhaben,
 Sprach Gott Vatter im Sohn.
 Wer überwindt im Glauben,
 In Lieb und Gdult zu aller frist,
 Hat keinen Schirm dann Jesum Christ.
26. Daß der Glaub hat kein Schuze
 In diser ganzen Welt,
 Beweist ihr grim und truze.

Bin

a Matth. 24.

b Dan. 9.

- Bin wol vernügt durchs Worte dein,
 Bitt dich o Gott wollst Schildmann seyn.
 27. Darum weil der Swalt suchet
 Allein sein Ehr und Nutz,
 Die Kinder mein verfluchet,
 Tödten und rauben jämmerlich,
 In meinem Zorn will rächen ich.
 28. O Gott meinr Seelen Heile,
 Hat dann der irrdisch Swalt
 In deinem Reich kein Theile?
 So ist mirs doch ein Herzenlend,
 Daß ein Mensch stirbt in Ewigkeit.
 29. Gott wird die Schwerdter beyde,
 Jedes an seinem Ort,
 Dort von einander scheiden.
 Das geistlich in mein Reich gehört,
 Das weltlich wird hinaus gesperrt.
 30. Lob, Ehr sey Gott im Throne,
 Auch in dem Heiligen Geist,
 Und seinem lieben Sohne,
 Dem Wesen der Dreheinigheit,
 Daß mir die Antwort hast gesetzt.
 31. Darbey laß du es bleiben,
 Die Raach ist mein allein,
 Ich kans gar wol auffschreiben,
 Ein jeden darnach er sich hält,
 Vergelt ich wie es mir gefällt.
 32. Der diß Lied setzt zusammen
 Desß Herz kennt Gott allein,
 Hats thon in Christi Nammen,

Durch Aussprechung des H. Geists.
 Gott ghört die Ehr, er hats geleist.
 Amen.

Das 67. Lied.

Ein ander schön Lied, Gehet im Thon:
 An Wasserflüssen Babylon, 2c.

1. **D**as Wort der Wahrheit Jesus Christ,
 Als selbst der Erstgebohrne,
 Der neuen Menschen Vatter ist,
 Das alt Fleisch ist verlohren.
 Machts neu durchs himmlisch Wasserbad,
 Daß ihn die Künde gar nicht schad,
 Thut die von neuen gebähren,
 Im himmlischen Jerusalem,
 Erzeigt Gottes Kinder angenehm,
 Thut sie durch sein Geist lehren.
2. Der Schöpffer auch hie Vatter heist,
 Durch Christum seinen Sohne.
 Da würcket mit der Heilig Geist,
 Einiger Gott drey Namen,
 Von welchem kommt ein Gottes Kind.
 Gewaschen ganz rein von der Sünd,
 Wird geistlich gespeist und trändet,
 Mit Christi Blut, sein Willen thut,
 Irdisch verschmächt aus ganzem muth,
 Der Vatter sich ihm schendet.
3. Wann nun das Kind geheilligt ist,
 Thut uns S. Paulus lehren,
 Im Namen und im Wesen Christ,

Und

Und im Geist unsers Herren,
 Sein Fleisch er dann auch zeigt und lehrt,
 Und alle Ding nach Christo lehrt,
 Mit betten und mit wachen,
 Sein Sünd bewäint, und wird ihr feind,
 Mit Gott er sich herzlich vereint,
 Das macht all Engel lachen.

4. Gehorsamlich der Mensch dann lebt,
 In Gottes Forcht und Willen,
 Sein Herz stäts nach dem Himmel strebt,
 Das Gsaz thut er erfüllen.

Er glaubt und liebt niemand betrübt,
 In Gottes Wort sich herzlich übt,
 Das ist sein Speiß und Leben,
 Die Christlich zucht und Glaubens frucht,
 Die Christus bey den seinen sucht,
 Thut reichlich von sich geben.

5. Also wächst auff täglich das Kind,
 Vor Gott und vor den Leüten.
 Es siegt über die Welt und Sünd,
 Durch Christum kan es streiten,
 Und stellt ab was ihm schaden thut,
 Erschröckt sich nit vor Fleisch und Blut,
 Doch im himmlischen Wesen,
 Dann bricht es Brot, und dancket Gott
 Sein Nächsten liebt es mit der that,
 Hilfft daß er auch mög gnesen.

6. Man spürt die Speiß beym Menschen bald,
 Wann er in Christo lebet,
 Und Christus in ihm solcher gstalt,

Sein Geist den Menschen treibet
 Zur engen Pfort ins Himmelreich,
 Durch Schmach und Kreuz wird Christo gleich,
 Als seinem Gott und Herren
 Demuht er lehrt, niemand beschwert,
 Wie das der H. Geist erklärt
 Sein Glauben thut bewähren.

7. Ein solcher mag recht werden taufft,
 Wenn er ist neu gebohren,
 Durch Christi Blut erlöst und kaufft,
 Sonst wär es alls verlohren,
 Beym Brodbrechen wäscht man die füß,
 Wie Christus seine Jünger hieß,
 Die Lieb einander raichen,
 Man wird dabey erkennen frey,
 Welches das Häufflein Christi sey,
 Lieb ist das einig Zeichen.

8. Friedsam ist dieser Mensch fürwahr,
 Thut sich mit niemand spalten,
 Ihm ist der Handel offenbahr,
 Wies sichs vor Gott thut halten
 Mit der Ordnung der Sacrament,
 Das hinten er nit vorne wend,
 Das Reich Gottes nit anbindet.
 Hie oder da, noch anderswa,
 In Christo sucht Amen und Ja,
 Sein Geist auch Ruh da findet.

9. Er hat auch auff die Sendung acht,
 Sicht bald was jener bauet,
 Ob ihn der Herr zum Diener macht,

Sein

Sein Güter ihm vertrauet.
 Dann welcher von Gott ist gelehrt,
 Sein lauff mit dem Leben bewährt,
 Auff Christum Gott den Herren
 Alls richt und wend, Anfang und End,
 Das auffer nit in Christo schänd,
 Wie falsch Propheten lehren.

10. Das ist ein kurz Summarium
 Von Christelichem wesen.

Wer nit in Christo recht wird fromm,
 Den kan keins wegs genesen.
 Wer mit der wahren Kirch nit hält,
 Die Christo ihrem Gmahel gefällt,
 Auff den Felsen gegründet,
 Dem H. Geist auch ghorsam leist,
 Darnach er ein Kind Gottes heist,
 Wie uns die Schrift verkündet.

11. Kennt aber jemand Christum baß,
 Und kan uns besser lehren,
 Der woll uns auch berichten das,
 Hiemit wir ihn beschwehren,
 Daß er uns des theilhaftig mach,
 In solcher hochwichtiger Sach.
 Aus H. Schrift mit grunde,
 Sonst underlaß, weiß er nit baß,
 Schild niemand aus Neid oder Haß,
 Gedencß der lezten Stunde.

12. Dann rühmt sich einer Jesu Christ,
 Von ihm ist neugebohren,
 Derselb warlich nicht neidig ist,

Hat die Natur verlohren,
 Die er von Adam hat geerbt,
 Da er nach dem Fleisch war verderbt,
 Hat lieb nach Gottes Willen.
 Was will er hie, daß man ihm thü,
 Thut er sein Nächsten spat und früh,
 Das Gsäg thut er erfüllen.

13. Rühmt sich jemand Apostelamt,
 Und kan sonst nichts dann schelten,
 Daß er auch unerkant verdammt,
 Thut Böß und Guts vergelten.
 Und richt allein auff hören sag,
 Bricht von eim Zaun groß zand und klag,
 Der soll es wol bedencken,
 Ob es ihm frey, und merck dabey,
 Wess Geistes Kind ein solcher sey,
 Dis Lied will ich ihm schencken.

A M E N.

Das 68. Lied.

Ein ander schön und tröstlich Lied, in
 der Jahrweiß gedicht. Oder: Hört
 zu so will ich heben an; von Sig-
 mundt Boschen gemacht.

1. Gott Vatter, Sohn, Heiliger Geist,
 In deinem höchsten Throne
 Ein wesentlich Versohnne,
 Heiliger Namen drey.

Gib mir zu thun den Willen dein,
 Mit

Mit Kräfteſten wohn mir bey.
 O Gott gedend' meinr Blödigkeit,
 Ohn dich ich nichts vermäge,
 Dein Lob bringſt du am tage.
 Darum du auch allein biſt Herr,
 Zu deinem Namen heb ich an,
 Und ſing in deiner Ehr,
 Wie ſchwach ich bin in meinm verſtand,
 Bey mir ich mögt verzagen.
 O Gott halt mich in deiner Hand,
 Sonſt mögt ichs nit ertragen,
 Als ich dir hie muß klagen,
 O lieber Herre mein,
 Ich bitt dich durch dein lieben Sohn,
 Der woll mein Mittler ſeyn.
 2. Hört zu ihr Himmel und auch Erd,
 Hört zu ihr Menſchen - Kinder,
 Gott ſchuff uns auch nit minder,
 Dann Adam im Paradiß.
 Er gab uns die Gebotte ſein,
 Zu halten die mit Fleiß.
 Er legt uns für Segen und Fluch,
 Den Todt und ewigs Leben,
 O lieber Menſch merck' eben,
 Wie klar ich dir geb mein Gebott,
 Hüt dich thu weder zu noch von,
 Sonſt wirſt du ausgerott,
 Ich bin allein dein Gott und Herr,
 Mein Wort wird nicht gehorchen,
 Wo ihr nit bleibt in meiner Lehr,
 Laß ichs nicht ungerochen,

Wie ich dir hab versprochen,
 O Mensch gedenc̄ daran,
 Thu meinem Wort nicht zu noch von,
 So wirst dus Leben han.

3. Kein Bildnuß solt du machen nit,
 Bey keiner Creaturen,
 Fürwahr es wird dir stauren,
 So dein Herz wirst henc̄en dran,
 Der Fluch gar bald kommt über dich.
 Die Schuld will ich nicht han.

Kein Menschen Gsatz will ich nit hon,
 Damit man mich mög ehren,
 Mein Wort damit verkehren

Ich nimms nit an, es stinck̄t von mir.

Damit hast du den Tod erwelt,
 Und bleibt die Schuld auff dir.

Darum merck̄ auff was ich dir sag,
 In diesen lezten Stunden.

Mein Bund gilt bis an Jüngsten tag,
 Da all Ding wird erfunden.

Ich reds aus meinem Munde,

Und schwer bey meinem End,

Wer mich nit hört, bleibt nit darbey,

Der stirbt in Ewigkeit.

4. Desß solt du nehmen eben wahr,

Bey vil der Engel schone,

Stieß Gott aus Himmels Throne,

Allein um ihr Ungrechtigkeit,

Auch Adam aus dem Paradies

Thät nit was er ihm seit,

Die

Die ganze Welt zu Noe Zeit,
 Bis in die acht Persohnen,
 Erkennt er auch mit wonne.
 Von wegen der Ungerechtigkeit
 Noe predigt ein lange Zeit,
 Halff nit was er ihm seit.
 Darzu das Volk in Babylon,
 Wie hoch sie thäten bauen.
 Doch mögt es nit vor Gott bestohn,
 Da er sie thät anschauen,
 Er thät sie all zerstrauen,
 Recht bis an Jüngsten Tag,
 Was nit aus Gott gepflanzet ist,
 Ungestraft nit bleiben mag.
 5. Gleich wie es geschach den Sodomer,
 Bey Lotts Zeiten des Frommen,
 Der Gotts Wort hat vernommen,
 Damit er sie all überzeugt,
 An ihnen wolt es helfen nicht,
 Sie sagten all Er leugt.
 Gleich wie es geht zu diser Zeit,
 Mit diser Welt so schönede,
 Ihr Oberkeit so blöde,
 Sie dräut und zwingt zu menschengesatz,
 O weh, O weh du schönede Welt,
 Du thust dir selbst zu troß,
 Du frißt und sauffst, und hurst dabey,
 Und läßt dich Christen nennen.
 Mit menschen Gesatz wilt werden frey.
 Du wirst auch mit verbrennen,
 Gott wirds im Zorn zertrennen,
 Gleich

Gleich wie zu jener Zeit,
 Wer dir das sagt, dem wirst du gramm,
 Verfolgest ihn aus Neid.

6. Wie es auch gieng bey Mose Zeit
 Dem Volk von Israelen,
 Das Pharao thät quälen,
 Es geschach zum Vorbild diser Welt,
 Die Gott auch jezund quält sein Volk,
 Wie vorhin ist gemeldt.

Wie dann nun all Ungerechtigkeit
 Empfahet ihren rechten Lohne,
 Wird Gott auch jetzt nit schonen,
 Von wegen seiner Gerechtigkeit,
 Die diser Welt nit gefallen will,
 Wie oft ihr wird geseit,

Du bist bezeugt mit H. Schrift,
 Durchs Gsaz und all Propheten,
 Dein Menschenssaz wird dir zu Gift,
 Der Buchstab wird dich tödten,
 In deinen grossen Nöhten.

Es wird noch alles offenbar
 Vorn Richter der Gerechtigkeit,
 Gar bald kommt er fürwar.

7. Also steht nun in Gottes wahl
 Der Todt und ewigs Leben,
 Den Menschen will ers geben,
 Ein jeden nach dem er verschuldt.

Wer stirbt nach seiner Gerechtigkeit,
 Der stirbt nach seiner huld.

Gott spricht, Fürwar so wahr ich leb,
 Hab ich kein Wolgefallen,

Am

Am Todt der Sünder allen,
 Ein jeder sich bekehr und leb,
 Daß ich ihm thu Barmherzigkeit,
 Und ihm das Leben geb.

Darum Gott hat kein schuld daran
 An der Gottlosen sterben,
 Der sich nit kehrt auff rechte Bahn,
 Und bleibt in sein Verderben,
 Will nit durch Christum werben,
 Der sie erlöset hat.

Noch wollen sie sein heiligen Bund
 Mit leyden früh und spat.

8. Er spricht, kommt her zu mir und lehrt
 Von mir, ich bin das Leben,
 Die Welt geht weit darneben.

Ihr Glaub und Tauff ist gar verkehrt,
 Ihr Lehr und weg ist Menschen zwang,
 Von Christo nit gelehrt,

Sie werden Dieb und Mörder seyn,
 Und lauffen Christo vore,
 Als wär sein Lehr nit wahre,

Und halten nit auff sein Gebott,
 Ja wer nit bleibt in seiner Lehr,
 Fürwahr hat keinen Gott,

Und ob es gleich ein Engel lehrt,
 Apostel und Propheten,

Berflucht ist es, vor Gott verkehrt,
 Ach weh der Schriftgelehrten,
 Vor Gott mag nit bestohn.

Darum merck auff du grosser Hauff,
 Laß dirs zu Herzen gohn.

9. Der

9. Der Gwalt von Gott verordnet ist,
 Das Ubel soll er straffen,
 Darinn ist er entschaffen.

Er steht fürwahr da er nicht soll,
 In Gottes statt, merck auff gar wol,
 Die heilig Schrift ist voll.

Er nimmt sich an, das er nit kan,
 In Gottes Sach zu richten,
 Nach ihres Herzen dichten,
 Er darff ihr nicht in seinem Raht,
 Sein heilger Bund in Christo bstaht,
 Der seiner Gmein vorgaht.

Darum stand Papst und Känser still,
 Auch aller Weisen Rede,
 Kein ander Lehr Gott haben will,
 Weh dem der widerstehte,
 Auff Menschen Weiß und Lehre.

Vor Gott ist es Thorheit geacht,
 Von Christo seynd sie auffgesetzt,
 Ein Herbrang aus ihn gemacht.

10. Die Christlich Gmein die wird allein
 Vom H. Geist getrieben.

All die sind überblieben,
 Mit Menschen Gsaz nit seyn verwirrt,
 Allein vom H. Geist geführt,
 Mit Tugend seyn geziert,

Das geistlich Schwerdt ist ihr gewehr,
 Lieb und Gedult im Glauben.

Kein Gwalt mag sie berauben,
 All Menschenkund und Meisterschafft,
 Sie sendt ins H. Geistes Krafft,

III

All Welt sich daran vergafft.
 Menschlich gewalt, stärck, kunst und macht,
 Muß hie zu schanden werden,
 O Welt merck auff mit deinem Bracht,
 Darinn du lebst auff Erden,
 Du wirst bald innen werden,
 Dein Straff ist vor der Thür.

Dein stündlein ist bald geloffen aus.
 Die Wahrheit will herfür.

11. Welchen Gewalt Gott hat gestalt,
 Allein den Bösen geben,
 Die Mörder Räuber eben
 Die Ding man straffen muß.

Über die Frommen halten Schutz,
 Die würcken wahre Buß.

Christlicher Swalt hat nit die gestalt,
 Wird nit in Christo funden
 In disen letzten Stunden.

Desß soll man eben nehmen war,
 Wie Christus lehrt sein ganze schaar,
 Im Evangelio klar.

Er spricht, die Welt fährt mit gewalt,
 Die Oberkeit und Herren,

Bey euch soll nit seyn die gestalt,
 Bleibt ihr in meiner Lehre,
 Fahrt nit mit Swalt dahere,

Bey euch ist es nit recht,
 Wer unter euch der größt will seyn,
 Der sey der andern Knecht.

12. Der Pabst, Graff, Herr, Mönch oder Pfaff,
 Auch Bischoff und Erzbeythe,

Sie

Sie spilen, sauffen, zechte,
 Das Hurengelt ist ihn gut preis,
 Durch dsinger sehen sie mit fleiß,
 Sie selber hond die weiß,
 Doch will ich sie ungestraffet hon,
 Auch niemands Raach begehren,
 Wol den die sich bekehren,
 Darum zeig ich den Greuel an,
 Der Antichrist ist auff der Bahn
 Mit Frauen und mit Mann,
 Darbey ich wol vernommen han,
 Das wenig Christum kennen,
 Und sThier nit wollen betten an,
 Die läßt man fahen brennen,
 So vil ihr nicht entrinnen,
 Rühmt sich der armen Schirm,
 Nun merckt die schrift die davon zeugt,
 Dem über grossen Grimm,

13. Ein grausam Thier stieg aus dem Meer
 Mit sibem Häuptern schone,
 Hat zehen Hörn und sieben Krone,
 Sein Haupt war ihm verwundet sehr,
 Ja durch die Evangelisch Lehr,
 Wer Ohren hat der hör.

Ein ander Thier stieg aus dem Meer:
 Mit zwenen Hörn alleine,
 Gleich wie das Lämmlein reine.

Heilt jenem Thier sein Wunden zu,
 Thut alle Macht des ersten Thiers,
 Kein Christ hat vor ihm ruh.

Das Bapstum war schier gar verwundt,
 Durch

Durch Evangelisch Lehre,
 Jetzt widerkehrt in ihren Mund,
 Durch widerchristlich Heere,
 Durch Zwang und Menschen Lehr,
 Steigt auff ins Lamms gestalt.
 Es seyn fürwahr zwey grosse Thier,
 Der neu Babst und der alt.

14. Sie haben Füß gleich wie Bärn,
 Und eines Löwen Munde,
 Ihr Lehr wendt sich all Stunde,
 Der Hund frist was er gespiegen hat,
 Die Sau wälzt sich wieder im Raht,
 Wie man sieht früh und spat.
 Ich bitt euch all um Gottes Ehr,
 Laßt euch doch nit verdriessen,
 Laßt euch der Wahrheit anieffen,
 Dann es ist also klar am Tag,
 Auch thu ich weder zu noch von,
 Dann wie die Schrift vermag,
 Ob sie mir darum werden feind,
 Und mir zum bösen rechen,
 So thun sie wie ihrs Vatters Kind,
 Die Gottes Sohn auch schmächten,
 Der mehr war als die Knechte,
 Der alle Ding vermag,
 Spricht. ihr sucht mich zu bringen um,
 Der ich euch die Wahrheit sag.

15. Es steht ein Lamm auff einem Berg,
 Bey seinem Volk und Herren,
 Die sich zu ihm befehren,
 Fürchten Gott, geben ihm den Preis,
X
Und

Und trachten nach der Himmelspeiß,
Ja nach des Lämmleins weiß.

Das Thier hätt mit dem Heer ein Streit
Und liegt den Heiligen obe
Mit Schwerdt und Gfängnuß grobe.

O Gott hilf du in solchem Streit,
Gib uns den Geist der oben leit,
In dieser schweren Zeit.

Wol dem der in dem Herren stirbt,
Fast sein Seel mit Gedulte,

Das er nit mit der Welt verdirbt,
Der schlafft in Gottes Hulde,

Wo sie im Glauben ist,
Mit Lehr und Tauff im Leben bstaht,
Wies Vorbild Jesus Christ.

10. Christus hat uns den Greuel zwar
Geweiffagt im Propheten,

Wie dann geschrieben stehte.
Drum wer das ließt, der merck darauff,
Und förcht dir nit du kleiner Hauff.
Wann du sihst solchen Lauff.

Der feurig Teich ist schon bereit,
Darinn das Thier muß brennen,
Und all die mit ihm rennen,
Ihr Zahl ist wie der Sand am Meer,
Der falsch Prophet mit seinem Heer,
Kein Ruh hat nimmer er.

Die Bücher werden auffgethan,
Da wird all Ding erfunden.
Die bey dem Lammi nit gschrieben stahn,
Die werden hart gebunden,

Ja

Ja zu derselben Stunden.

Wie es dem Thier wird gohn,
So wirds auch gehn sein ganzen Heer,
Die sich verführen lahn.

17. Es kommt der Tag und ist nit weit,
Das Stündlein wird bald kommen
Den Bösen wie den Frommen.

Fürwahr es ist ein bestimmter Tag,
Auff Erd kein Mensch gebohren war,
Der ihm entrinnen mag.

Der Richter der Gerechtigkeit
Wird sein Gericht auch halten,
Den Jungen wie den Alten.

Papst, Kaysler, König, Fürst und Herr,
Graff, Freyherr, Ritter und auch Knecht,
Die Zeit ist nimmer ferr,
Das Soan und Mond den Schein verleurt,
Himmel und Erde brennen,

Die ganze Welt mit ihrem gferd,
All Gschlecht schreyen und wäinen

Die Gott nit lehrten kennen,
Sein Raht und Bund veracht,
Verkehren ihm sein Testament,
Das er in Christo macht.

18. Nun höret zu ihr Singer all,
Die dSingschul hond besessen.

All die sich hond vermessen

Zu singen um ein gülden Kron,
Ich will euch all ermahnet hon,
Ihr wolt mich recht verstohn,

Die Stund und Tag kein Mensch vermag,

Noch weiß wann er wird kommen.
 Doch haltet an ihr Frommen,
 Ob es schon währt vil hundert Jahr,
 Das Böß und Gut wird offenbahr,
 Belohnet bey eim Haar.

Ein Kron der Ehren ist bereit,
 Die nit mehr wird verderben,
 Davon Christus und Paulus felt,
 All die mit Christo sterben,
 Die werden sie erwerben,
 Mit ihm auch aufferstohn.
 Wer diser Welt gefallen will,
 Bekommt mit ihr den Lohn, Amen.

Das 69. Lied.

Ein ander schön Lied Sigmund Bo-
 schen, von der auserwehlten Braut
 Christi. Ins Fräuleins von Britan-
 nia Thon.

1. **E**D will ichs aber heben an,
 Singen in Gottes Ehr,
 Daß man sich Lehr auff rechte Bahn,
 Nach seinem Wort und Lehr,
 Ja nach dem Vorbild Jesu Christ,
 Der für uns dar ist geben,
 Kein König seines gleichen ist.
2. In die Welt hat ihn Gott gsendet
 Sein Wort und Menschheit klar,
 Auff Erd alln Kummer wendet,
 Sie nehmen sein nit wahr,

Sie

Sie folgen seiner Lehr nit nach,
 Darum sie müssen erscheinen
 Zum ewigen Gricht und Schmach.

3. Die sich zu disem Herren
 Verpflichten sicherlich,
 Von Sünden sich bekehren,
 Zum Lob sein Königreich,
 Die sind das geistlich Priestertum,
 Sie suchen nit ihr Ehre,
 Allein ihrs Königs fromm.

4. Er hat ein Weib genommen,
 Die Christlich Kirch im Geist,
 Die Liebe hat ihn drungen,
 Die er uns auch hat geleist.
 Sein Leben hat er vor uns gestellt,
 Die ihn auch also lieben,
 Sind ihm auch auserwehlt.

5. Sein Weib ist noch nicht alt genug,
 Bis an den Jüngsten Tag.
 Versprochen war sie ihm die klug,
 Da sie noch in der Erden lag.
 Sie ist im Geist und Fleisch sein Art,
 Ist ihm von Gott versehen,
 Eh der König gebohren ward.

6. Er hat vil Gäst geladen
 Zu seinem Königreich,
 Und warnet sie vor Schaden,
 Daß niemand seh hinter sich.
 Dann wer des Königs Beruff veracht,
 Solch gladen sind nit wehrte

Zu essen von seiner Tracht.

7. Er spricht vil sind beruffen,
Und wenig auserwehlt,
Sein Stimm hond sie verschlaffen,
Da er sie hat all zehlt.

Darum allein die Schuld ist ihr,
Er hat ihn angeklopffet,
Geruffen vor ihrer Thur.

8. Die Braut geht in den Garten,
Ein Kron ist ihr bereit,
Ihrs Bräutigams will sie warten,
Abziehn ihr tödlich Kleid.

Sie zeugt sich ab von diser Welt,
Ihr Bräutigam ist ihr lieber,
Dann alles Gut und Gelt.

9. Die Braut sitzt auff den Wagen,
Will reisen ins Vatterland,
In disen letzten Tagen,

Grosser Kammer geht ihr zur Hand
Vom Fürsten in Egyptenland.

Sie nemmen sie gefangen,
In Wasser, Strick und Brand.

10. Was thust du dich so wehren
Pharao mit Heer so groß,

Daß du nit wilt lahn fahren,
Ein Gold das du nie hast genosß.

Deß du auch nit entgolten hast:

Du wirst dich selbst verderben,
Dein Lohn ist ewig Last.

11. Es ist dir gar vergessen

Wie

Wie es beim Vatter gieng,
 Der sich auch hat vermessen
 Zu widerstohn Gottes Ding.
 Darum strafft ihn der gerechte Gott,
 Wird sich auch an dir rächen,
 Sammt deiner ganzen Rott.

12. Er wird gar bald erscheinen
 Der König vom Himmelreich,
 Daß er auffhelff den seinen,
 Herrlich und gwaltiglich.
 Er wird auch halten Gricht und Recht,
 Ein jeden nach seinen Wercken,
 Dem Herrn und auch dem Knecht.

13. Der Feigenbaum fast grunet,
 Der weist den Sommer aus,
 Der Bräutigam bräut kommet,
 Und führt die Braut zu Haus.
 Wer mit ihm will, der sey bereit.
 Wer die Zeit will verschlaffen,
 Bringt sich in ewig Leyd.

14. Wacht auff Arme und Reichen,
 Und schlafft doch nicht zu lang,
 Laßt euch Christum erleuchten,
 Eh euch sein Liecht entgang.
 Bald wirds Winter und Sabbath seyn,
 Der Bräutigam wird zuschliessen,
 Laßt darnach niemand ein.

15. Ich wolt gern weiter singen,
 So niemand Verdruß wolt han,
 Von wunderlichen Dingen,

Die jetzt sind auff der Bahn,
 Davon uns Christus hat geseit,
 Spricht, wenn ihrs werdet sehen,
 So lügt und seyd bereit.

16. Er sagt von dem Zerstören,
 So sekund ist vorhanden,
 Bey Fürsten und bey Herren,
 In Teutsch und Welschem Land.
 Ein Volk wider das ander sicht,
 Gotts Weg hond sie verlohren,
 Sein Wahrheit gilt ihun nicht.

17. Wer ihnen das thut sagen,
 Der muß zum ersten dran,
 Zu todt werden geschlagen,
 Da hebt sich die Noht erst an.
 Sie werden ghaßt von jederman,
 Gar vil in Unschuld sterben,
 Wie Christus auch gethan.

18. Besser dem Menschen wär,
 Der daran schuldig ist,
 An seinem Hals ein Mühlstein schwer,
 Im Meer läg zu der frist.
 Dann solchs ihn der Sohn Gottes zart,
 Mit nichten hat befohlen,
 Drum sind sie Cains Art.

19. Die Welt sucht eigne Ehr,
 Jeder in seim Gewalt,
 Von Gott damit sich kehren,
 Sein Sohn ihu nit gefällt,
 Sie kennen auch nicht seine Kind,

Sie

Sie mögen sie nit hören,
Seynd ihm von Herzen feind.

20. Die Unschuldigen meyn ich nit
Hierinn versteh mich recht,
Ich meyn die Schriftgelehrten mit,
Und Pharaonis Knecht,
Die widerstreben Christi Lehr,
Annas, Pilatus, Caiphas,
Suchen ihr eigne Ehr.

21. Sie rühmen sich auch Christen,
Und sagen doch nit wahr,
Man kennts an ihren Listen,
Die machen sie offenbahr.
Der Baum wird bey den Früchten kannt,
Der Böß wird ausgerottet,
Mit ewigen Feuer verbrennt.

22. Darum spricht König Salomon,
Ein schönes Weib ohn Zucht
Ist wie ein Sau mit Gold ziert schon.
Fürwahr es bringt ihr keine Frucht
Ob sies gleich auff der Nasen trug
Bescheißt sies doch allzeit mit Rath,
Damit sies macht unfug.

23. Also auch diese schnöde Welt,
Die sich auch Christen zählt,
Und lästert Gott wie ob gemeldt,
Darum sie ihm auch nit gefällt,
Sie brechen den heiligen Bund sein,
Darum ist er ihn auch kein nütz,
Als wenig das Gold dem Schwein.

24. Das

24. Das arg Geschlecht vergoh'n nit wird,
 Bis an das End der Welt,
 Wenn Sonn und Mond den Schein verliert,
 Und das Gestirn vom Himmel fällt,
 Himmel und Erd vom Feur verzehrt,
 Dann werden sie erkennen
 Wider wen sie sich gesperrt.
25. Dann werdens sich entsetzen,
 Erschrecken ungeheur,
 Und werden sich vermessen
 Zu geh'n ins ewig Feur.
 Da hilfft kein fliehen in Berg noch Thal,
 Niemand kan weiter ziehen,
 Wanns kommt in solchen Fall.
26. Dann werden sich die Frommen
 Freuen in Gerechtigkeit,
 Daß ihre Zeit ist kommen,
 Der Bräutigam sie erfreut
 Der ihnn allzeit das Feld gewinnt.
 Ihm sag ich Lob in Ewigkeit,
 Dem ich all Ehre gründ, AMEN.

Das 70. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, Im
 Thon: wie man sonst die Tagweiß
 singt, Th. Bosch.

1. Nölich so will ich singen,
 Mit Lust ein Tagweiß,
 Von wunderlichen Dingen,
 Dem höchsten Gott zu Preis,

In

In seinem Namen heb ich an,
 Sein Gnad woll er mir ginnen,
 So glingts mir auff der Bahn.

2. Im Anfang war das Worte,
 Bey Gott in Ewigkeit,
 Es nahm auch nie kein Orte,
 All Ding durch es ist bereit.
 Es ist das Licht das ewig scheint.
 In ihm war nie kein Mangel,
 Es bleibt auch ewig rein.

3. All Ding und was solt werden,
 Ist gut durch ihn gemacht,
 Der Himmel und die Erden,
 Darzu auch Tag und Nacht,
 In ihm lebt alle Creatur,
 Was je gewann das Leben,
 Jedes nach seiner Natur.

4. Also das Wort war Fleische,
 Wie uns Johannes lehrt,
 Durch Krafft des Heiligen Geiste,
 Das Wort bleibt unverkehrt,
 Gott sendt sein Boten Gabriel,
 Zu einer Maget reine,
 Die er ihm hat erwählt.

5. Die Jungfrau ward befunden,
 Die Gott begnadet hat,
 Der Engel thät ihr verkünden
 Des Höchsten Gottes Naht,
 Er sprach, Gott grüß dich Jungfrau sein,
 Begnadet unter allen Weiberen.

Dar.

Darum ich dir erschein.

6. Ein Kind solt du gebähren
Des höchsten Gottes Sohn.
Sein Volk wird er befehren,
Besitzen Davids Thron.

Die Jungfrau sprach, wie mögt das seyn?
Keins Manns ich nie begehret,
Ein schlechte Magd ich bin.

7. Der Engel sprach, nit fürchte dir,
Gott alle Ding vermag.

Es kommt der H. Geist mit zier
In dich von oben rab,
Daß du werdest schwanger in deinem Leib,
Das solt du sicher glauben,
Mary du reines Weib.

8. Jesum solt du ihn heissen,
Wie Gott befohlen hat.

Sein Volk wird er erlösen
Aus Jammer und aus Noht.

Er ist das wahre Wäizenkorn
Ins Erdereich gesäet.

Sonst wären wir all verlohren.

9. Gewachsen ist der Zarte

Von Davids Geschlecht fürwahr,
Von seinem Geist und Urte

Zeugt uns die H. Schrift gar klar.
Nach dem Geist ist er auch Gottes Sohn

Wer ihn auch thut erkennen,
Dem bringt er Freud und Wonn.

10. Das Wort von Gott ist gangen
Zu einer Magd ganz rein

Vom

Vom H. Geist empfangen,
 Das Wort bleibt nit allein.
 Das Fleisch und Wort zusammen kam,
 Menschlich Natur und Arte,
 Von Davids Geschlecht ers nahm.

11. Also ward Wort und Fleische
 Ein wahrer Mensch und Gott,
 Das Wort vom Heiligen Geiste,
 Vermischt in menschlich Noht.
 Abrahams Saamen nahm er an,
 Wie ihm Gott hat verheissen,
 So hat ers auch gethan.

12. Am Fleisch ward er beschnitten,
 Am achten Tag fürwar,
 Das Wort bleibt unzerrisset,
 Bil minder dann ein Haar.
 Wer das verneint, dem ewig trutz.
 Das Wort ist Geist und Leben,
 Und alles Fleisch kein nutz.

13. Hierinn merck mich gar eben,
 Ich meyn das Fleisch allein.
 Wo nit ist Geist und Leben,
 Nach Gottes Raht gemein.
 Also redt auch Herr Jesus Christ,
 Daß ohn sein Geist und Leben
 Das Fleisch kein nutz nit ist

14. Wer mir das nit will glauben,
 Der merck die Schrift gar schon,
 Und laß sich nit berauben
 Menschlich Natur und Bohn,

Allein

Allein bey Gott das Urtheil such,
 Menschlich Weisheit und Dichten,
 Vor Gott ist nur ein Fluch.

15. Den ersten Menschen eben
 Schuff Gott aus Erd und Roth,
 Eh er ihm gab das Leben,
 Sag er noch vor ihm todt.
 Der ander Mensch vom Himmel kam,
 Ja durch des Höchsten Athem.
 Der in den Adam drang.

16. Da ward ihm erst das Leben,
 Von Gottes Krafft und Geist,
 Der allzeit widerstrebet
 Der Erd Natur und Fleisch.
 Dann fleischlich gsinnt seyn ist der Todt,
 Die Christi Geist nit haben,
 Die bleiben ewig in Noht.

17. Also schuff Gott zween Menschen drat,
 Zween Menschen aber einen Leib,
 Der erste ward von Erd und Raht,
 Der ander von dem Himmelreich,
 Darum spricht Paulus sicherlich,
 Der Geist kämpft widers Fleische.
 Die zween seyn nimmer gleich.

18. Sie hießen beyde Adam,
 Darzu auch beyde Christ,
 Das Wort hat auff sich gladen,
 Daß es nit gwesen ist,
 Fürwar ein Mensch aus zweyen ward,
 Auff daß er auch lönd helfen,

Die

Die sind seins Fleischs und Art.

19. Auch da der Mensch wolt werden

Gotts Sohn von Himmelreich,

Neigt er sich zu der Erden,

Sein Brüdern ward er gleich,

Ein neuer Mensch aus zweyen ward,

Auff das er hätt Mitleiden

Mit unser schwachen Art.

20. Wir seyn von seinem Fleische,

Und Glied von seinem Leib.

Die Christlich Kirch im Geiste

Die ist sein ehlich Weib.

Sie ist das Bett der Ehleut rein,

Die beide seyn ein Fleische,

Auch Christus und sein Gmein.

21. Gleich wie ein Mann und Weibe,

Der Mann des Weibs Haupt ist,

Seynd bend ein Fleisch und Leibe,

Auch Gmein und Jesus Christ,

Ein Fleisch. Die Gheinnuß die ist groß,

Er spricht, ich sag von Christo,

Und seinen Mitgenos.

22. Im Herzen soll man glauben,

Bekennen mit dem Mund,

Bil Widerchristi vor Augen,

In diser letzten Stund.

Wer Christum nit im Fleisch bekennt,

Von Davids Geschlecht und Arte,

Der ist fürwahr verblindt.

23. Hört zu ihr liebe Kinder,

Die

Die Gott ergeben sind,
 Der Sathan will uns mindern
 Mit seinem List geschwind.
 Darum seyd vest ihr Ritter gut,
 Christus hat uns erlöset
 In irdischem Fleisch und Blut.

24. Nun ist doch sonst kein Leben,
 Dann nur das Wort allein,
 Das er auch hat ausgeben,
 Ohn Wort starbs Fleisch gar rein,
 Das Wort und Geist stieg ab zur Höll,
 Niemand kans widerlegen,
 Er sey gleich wer er wöll.

25. Also da er wolt sterben,
 Und seinen Geist auffgab,
 Nichts starb vom Wort und Leben,
 Allein blieb's Fleisch im Grab,
 Biss Wort und Geist herwieder kam,
 Weckt auff den ersten Todten,
 Der den Himmel einnam.

26. Es starb ein Zweig und Schosse,
 Von Jesse Wurzel Stamm,
 Des Herren Geist macht grosse,
 Abrahams Samen nahm,
 Damit er uns in Himmel brächt,
 Das Wort blieb selber Gotte,
 Der Mensch sein gerechter Knecht.

27. Vom Wort ist nichts gestorben,
 Es bleibt in Ewigkeit.
 Wir wärn sonst all verdorben,

Gott

Gott hat den Leib bereit,
 Der an dem Kreuz gestorben ist,
 Darum uns Heyl erworben,
 Gelobt sey Jesus Christ.

28. Der dieses Liedlein machet,
 Und singts in Gottes Ehr,
 Sein Herz vor Freuden lachet
 Da ihms gab Gott der Herr.
 Sigmund von Bosch ist er genandt.
 Bitt Gott wer es thut singen,
 Daß es ihm werd bekandt, Amen.

Das 71. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, von
 den drey Erkfeinden. Im Thon:
 Kommt her zu mir spricht Gottes
 Sohn. Hans Büchel.

1. Herr starker Gott ins Himmels Thron,
 Ich bitt durch deinen lieben Sohn,
 Hilff uns zu diesen Zeiten.

Weil wir Herr stehn auff glattem Eis,
 Und um uns liegen Ringes weiß
 Die Feind auff allen Seiten.

2. Auff diesem Weg hab ich drey Feind,
 Die mir allzeit zuwider seynd,

Der Teuffel und die Welte,
 Darzu mein eigen Fleisch und Blut,
 O Gott halt mich in deiner Hut,
 Ob mir ein Fuß entgelte.

V

s. Noth

3. Noch hab ich allen abgesagt,
 Auff dein Barmherzigkeit gewagt,
 Ach Gott hilf mir sie zwingen,
 Nach deinem Wort dir Herr zum Preis,
 Daß ich nit fall auff diesem Eis,
 Und mich die Feind umbringen.

4. Sie haben mir gelegt vil Strick
 Und weisen uns allzeit zurück
 Auff Reichthum, Gut und Gelte,
 Vom Trübsal dein auff weltlich Freud.
 Und schwören das bey ihrem Eid,
 Der Herr hab sie bestellte.

5. Bey ihrem Rathschlag ist mir weh,
 Dann sie gohn um mich wie ein Löw,
 Ob sie mich möchten schlingen.
 Noch halt ich ihn stets Widerpart.
 Da ich Herr schon geschlagen ward,
 Thätst du mich wieder binden.

6. Ihr Sendbrieff ward mir in mein Hand.
 Da ich den laß, o Herr ich fand
 Die Wort darinn geschrieben,
 Warum ich von ihm gangen wär,
 Aus ihrer Gmein, es wär ihm schwär,
 Ich solt seyn bey ihm blieben.

7. Krag ab furkum war ihr Bescheid,
 Stuhnd in dem Brieff bey ihrem Eid,
 Würd ich nit widersprechen,
 Daß Christi Lehr ein Irrthum wär,
 Kein Frieden hätt ich nimmermehr,
 Mit hauen und mit stechen.

8. Nun

8. Nun höret wie ich weiter laß,
Ihr solt glauben alles das,
So Menschenkind gestifft,
Wär auch Evangelische Lehr,
Und solt sie halten vor Brüder,
Also endt sich ihr Schrifte.

9. Eur Feldzeichen mir nicht gefällt,
Ihr habt ein Huren auserwählt,
Von Babylon genendte.
Sie führt den Becher in der Hand,
Mit Sünd sie euch tränckt allesammt,
Damit sie euch verblendte.

10. Lucifer eur Deberster ist,
Der sendet aus zu aller Frist,
In die Land sein Propheten,
Gar zu verfälschen Gottes Wort,
Erlaubet ihnen Raub und Mord,
Die Christen mit zu tödten.

11. Schau an die Schaar der Hauptleut sein,
In Stätten liegen wie die Schwein,
Die um das Geld weissagen,
Und wer ihr Lehr nit glauben will,
Zu dem sie schießen wie zum Ziel,
Mit Gfängnuß und verjagen.

12. Christe du himmelischer Herr,
Zu disem Streit mein Glauben mehr,
Sonst bin ich bald geschlagen
Von meinem eignen Fleisch und Blut,
Mit List michs oft angreifen thut,
O Herr dir thu ichs klagen.

13. Das Wöllen Herr ist zwar bey mir,
Aber Vollbringen steht zu dir,

In allem ob zu siegen.

Auff Hoffnung ich geschworen hon,
Under das Evangelion,

Herr laß dein Panier fliegen.

14. Darinn führst Herr dein reines Wort,
Den schmalen Weg und enge Pfort,

Das ist Trübsal und Leiden.

Dann wer dein Wort thut nemmen an,
Ist gleich dem Vogel Pelican,

All Schlangen thun ihn neiden.

15. Wenn er von seinem Neste zeucht,
Die Schlang zu seinen Jungen schleicht,

Stellt ihm nach ihrem Leben.

Hat die Natur der Vogel gut,
Deffnet sein Brust und läßt sein Blut

Fließen, thuts ihnen geben.

16. Mit Christo hat es auch die Gestalt,
Wenn er die Jungen sein erhalt

Von allen Feinden eben.

Am Stamm des Creuz öffnet sein Brust,
Sein Rosenfarbes Blut mit Lust

Thät vor sein Jungen geben.

17. Als Christus selber lehren thut,
Spricht, welcher von seinem Fleisch und Blut

Esß, der werd nimmer sterben.

Dann er ist das recht Himmelbrodt,
Drum wer nur glaubet seinem Wort,

Mag der Feind nit verderben.

18. Christe

18. Ehrste du rechter Bellean,
 Deine Jungen hast jedermann,
 Und raufft ihn auß ihr Eßder,
 Glaub, Lieb und Gdult gib ihn o Gott,
 Daß sie den Feind in aller Noht
 Von Herzen lieben wieder.

19. Herr die sich setzen für die Thür
 Des Himmelreichs und schliessen für,
 Wann jemand will hineine.
 Muß auff den schmalen Weg fürgohn,
 Das grosse Heer nit schrecken lohn,
 Das Natterzucht unreine.

20. Es ist täglich Opfer abthan,
 Der wußt Greuel ist auff der Bahn,
 Und steht an heilger Statte.
 Der grosse Abfall tobt und wüt,
 Der Feigenbaum grunet und blüht,
 Und Blätter gwonnen hatte.

21. Reichlich wird Gott begaben dich,
 Mit einer Kron dort ewiglich,
 Wer steht vor seinen Namen,
 Dem hilfft er bald auß disem Streit.
 Habt Frid und Freud, Gott ist nit weit,
 Lobsinget ihm allsamen, Amen.

Das 72. Lied.

Folget ein sehr schön Lied, zu singen im
 Thon: Ewiger Vatter im Himmel.

1. Nun hört mir zu in meim Gedicht,
 Was ich mit Wahrheit euch berichtet,

Es ist ein grosses Klagen.
 Daß jetzt in diser letzten Zeit
 Verderben so vil Land und Leut,
 Durch göttlich Straff und Plagen.
 Die ganze Welt kennt Christum nicht,
 Sie steckt im Ungelauben,
 Der arg Mensch auff das Irdisch sicht,
 Mit Wucher, Morden, Rauben.
 Darum wird Gotts Zorn offenbar
 Über die arge böse Welt,
 Die wirfft Gott hie und dort in Gefahr.
 2. Mit lang nach der Apostel Zeit
 Die christlich Kirch ward ausgereut
 Durch römische Tyrannen,
 Darauff nach der Apostel Wort,
 Der Antichrist an allem Ort
 Sein Netz hat ausgespannen,
 Und drein gejagt das menschlich Geschlecht,
 Daß es in Irthum wandlet,
 Man meynt es sey alls gut und recht,
 Was jeder thut und handelt,
 Man fragt nit nach der Seelen Heil,
 Die Welt hat Christum stets veracht,
 Drum wird die Höll ihr End und Theil.
 3. Tyrannen sind auff diser Erd,
 Geacht seyn wollen hoch und werth,
 Und halten sich vor frommen.
 Der Lehrer auff ihr Seiten ist,
 Also spürt man den Antichrist,
 Der in die Welt ist kommen.
 All irdisch Schatz hat in seiner Hand,
 Sein

Sein Dienern thut ers geben.
 Der arme Christ leidet Noth und Schand,
 Und muß in Hunger leben,
 Verfolgt, verworffen und verbrandt,
 Es wird der Baum mit seiner Frucht
 Am jüngsten Tag werden erkandt.

4. Der reich Micheas sitzt sanfft und wol,
 Sein Keller und sein Küch ist voll,
 Weil er die Hand thut füllen.
 Sein Priester den er hat bestellt,
 Der predigt was seim Herren gefällt,
 Dann gehts nach ihrem Willen.

Der Lehrer hat sein Speiß und Kleid,
 Sein Tempel ist gebauet,
 So folgt der Reich seiner Lehr und Bscheid,
 Auff seine Götzen trauet.

Das treibens lang und ungeheur,
 Bis daß die Welt und ihr Prophet
 Wird gworffen in das ewig Feur.

5. Des Antichrists Propheten all
 Essen von dem Tisch Isabell,
 Man muß sie reichlich speisen.
 Drum lehren sie mit Gewalt und Trutz,
 Die ihnen halten Schirm und Schutz,
 Sie bald vor Christen preisen.

Wer dann nit ehrt ihr gmahltes Bild,
 Der hat ihr Huld verlohren,
 Da werdens ungestüm und wild,
 Verfolgen bald mit Zoren.

Die Zauberer mit König Pharaon
 Triben durchs Meer die Kinder Gotts,

Sie müssen drinnen undergohn.

6. Da Christus seine Boten sandt,
Bracht es bald Frucht in manchem Land,

Die Leut die Welt verliessen,
Christum die Wahrheit nahmen an,
Thäten von allem Argen lahn
Mit Besserung und Büßen.

Kommt jetzt ein wahrer Gottes Knecht,

Führt christlich Lehr und Leben,
Und lehrt von Christo wol und recht,

Man thut ihm widerstreben,
Es hasset ihn der Gehrten Schaar,
Nennt ihn Zerstörer Israels.

Da folgt dann Gottes Straff und Gefahr.

7. Die Heil. Schrift hat vorbedeut,

Das Arg werd senn die letzte Zeit,
Kein Glaub noch Lieb werd funden,

Falsch Lehrer sind an allem Ort,
Und sagen Christ ist da und dort,

Ihr Lehr hat keinen Grunde.

Drum ist das himmlisch Brodt so theur,

Die Seelen Hungers sterben.

Der Sathan herrschet ungeheur,

Alles Fleisch muß verderben

In Gottes Zoren und Gericht,

Da kann nur helfen Jesus Christ,

Der uns vorgieng in wahrem Licht.

8. Die Welt ist voll Abgötterey,

Es wird niemand von Sünden frey

By ihrem Absolvieren.

Sie

Sie sagen wol von Gnad und Frö,
 Ihr Wort will doch geschehen nit,
 Das Vold also verführen.
 Man ist doch aller Bosheit voll,
 Kein Gottsfurcht ist vor Augen,
 Des Herren Bosam klingen wol,
 Er sendt aus seine Plagen.
 Die arge Welt solchs nit erkendt,
 Drum folgen wird ein streng Gericht,
 Mit Teutschem Land auch machen End,
 9. All Prediger und hohen Swalt
 Ermahn ich hie in solcher Gestalt,
 Daß sie sich wol umsehen,
 Und treten auff ein ander Bahn,
 Und nemmen ein Exempel dran,
 Wie andern Ländern ist gschehen,
 Wain sie in Bosheit sind erstarrt,
 Gotts Männer hond verlachtet,
 So hat sie Gott gestraffet hart,
 Mit ihnn ein End gemachet.
 Wer Zeit der Gnaden nit erkendt,
 Und bleibt im Irrsal diser Welt,
 Der wird am jüngsten Tag geschendt.
 10. Hiemit will ich erinnert hon,
 Daß jeder woll zu Christo gohn,
 Und sich zu ihm belehren,
 Der uns jetzt oft gewarnet hat,
 Mit Sterben, Krieg und Hungersnoht,
 Zur Besserung trieb er geren.
 Wolt ihr von Sünden nit abstohn,
 Und Christum nicht erkennen;

So werdt ihr im Meer undergohn,
 Die ihr euch Christen nennen.
 Ein jeder von seiner Bosheit wend,
 Heb auff sein Creuz, folg Christo nach,
 Dabey verharre bis ans End, Amen. Laus Deo.

Das 73. Lied.

Ein ander schön tröstlich Lied, Im
 Thon: In dich hab ich gehoffet
 Herr, hilf, 2c.

1. Herr JESU Christe starker Gott,
 Nun hilf uns jetzt aus diser Noht,
 Die lezt Stund ist vorhanden,
 Sathan mit seinen Banden,
 Sucht uns in allen Landen.
2. Dein kleines Häuslein wird geplagt,
 Verdrückt, verfolget und verjagt,
 Kein Platz ist mehr auff Erden,
 Dein Volk wil man ermorden,
 Nur du magst Helfer werden.
3. O Himmels König Jesu Christ,
 Dein Lehr uns süß und heilsam ist,
 Wer dein Wahrheit groß achtet,
 Und deinem Reich nachtrachtet,
 Wird von der Welt verachtet.
4. So muß es je gelitten seyn,
 Wer dir nachfolgt in Creuz und Pein,
 Der wird der Höll entrinnen,
 Dein Himmelreich gewinnen,
 Und ewig bleiben drinnen.

5. Es

5. Es muß ein Kampff voran hñ gohn,
 Der Mensch muß in der Prob bestohn,
 Der Geist den Sieg behalten,
 Die Lieb muß nicht erkalten,
 Von Gott sich nit abspalten.
6. Ihr Kinder Gottes merck't eben drauff,
 Daß euch nit hinder an dem Lauff
 Der Menschen Lehr auff Erden,
 Ihr Kunst, Bracht, Weiß und Berden,
 Muß alls zu Schanden werden.
7. Gedenc' wie unser HErr JEsus Christ,
 Vor uns so willig gstorben ist.
 Dem wollen wir nachschlagen,
 Seinen Fußstapffen nachjagen,
 Und unser Creuz nachtragen.
8. Christus der macht uns neu und rein,
 Gebiert aus seinem Fleisch und Bein,
 Sein Blut hat uns erworben,
 Da er vor uns ist gstorben,
 Sonst wären wir all verdorben.
9. Glaub fest in ihn und denck daran,
 Was uns der Herr guts hat gethan,
 Folg wie er dir thut sagen,
 Halt seine Wort vor Augen,
 Ihn solt du nit verleugnen.
10. Es mag kein Mensch bestohn vor Gott,
 Der hie in Trübsal, Angst und Noht
 Die Wahrheit will verlassen,
 Die Lügen wider fassen,
 Der Herr wird ihn auch hassen.

11. O Ketzher König ins Himmelsthron,
 Erhalt dein arme Unterthon,
 Die dir von Herzen trauen,
 Im Glauben dich anschauen,
 Auff dich allein thun bauen.
12. Die Welt die lacht und spottet dein,
 Wer dir folgt, muß verspottet seyn,
 Man undertrückt uns armen,
 Laß dichs o Herr erbarmen,
 Umfang uns mit dein Armen.
13. Das Fleisch ist schwach und voller Lück,
 O Herr dein H. Geist her schick,
 Der uns beisteh in Nöthen,
 Das Arg aus uns zu getten,
 Den alten Adam tödten.
14. Das Fleisch ist widerspenstig noch,
 Es trägt nit geren Christi Joch,
 Die Meerhund uns anbillen,
 Das Wetter wollest stillen,
 Um deines Namens willen.
15. O Herr dich über uns erbarm,
 Und führ uns auß mit starckem Arm
 Vom abgöttischen Wesen,
 Vom Pharaon erlösen,
 Daß wir durch dich genesen.
16. Barmherzig dich erzeig und mild,
 Führ uns durchs Meer und Swildnuß wild
 Daß wir nit drinn verderben,
 Uns deinen Geist erwerben,
 Das Himmelreich ererben.

17. O

17. O Vatter in deinem Himmels Thron,
 Mach uns herrlich durch deinen Sohn.

Dein Reich laß uns zu kommen,
 Das du hast eingenommen,
 Und theilest's aus den Frommen.

18. Dein Will soll geschehen spat und früh,
 Wie im Himmel, auff Erden hie,

Dein Brodt wollest uns geben,
 Zur Speiß ins ewig Leben,
 Darnach wir sollen streben.

19. In Anfechtung verlaß uns nit,
 Vom Argen ledig mach und quit.

Dein ist's Reich, Krafft und Namen,
 Deins Sohns wir uns nit schamen,
 Und sprechen frölich, Amen.

Das 74. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, hat
 Lorenz Ringmacher zu Augsburg
 gemacht, Im Thon: Maria zart.

1. O Jesu der du selig machst

Die bußfertige Herzen,

Sehr gütig bist und nicht verachtst,

Hilff uns auß Sündenschmerzen,

Lehr uns mit Fleiß durch deinen Geist,

Dein rein Wort zu erfüllen,

Nach deines Vatters Willen,

Den neuen Bund und rechten Grund

Der Seligkeit, vor lang bereit

Amen

Allen so dir anhangen,
 Und gib daß wir das alls in dir
 Zur Seligkeit erlangen.

2. Christe du hochwürdige Frucht,
 Im Glauben zu dir kommen,
 Wie du uns hast in deine Zucht,
 Durch die Tauff angenommen,
 Thu uns das Best, und halt uns fest,
 Laß uns von dir nit weichen,
 Mit mehr der Welt vergleichen,
 Schreib uns ins Herz dein neu Gesäß,
 Daß wir dein Bund, aus Herzen-Grund
 Würcklich lehren erkennen,
 Daß wir uns nicht, wie wol geschicht,
 Mit Unrecht Christen nennen.

3. O Jesu du ewiges Gut,
 Laß dich deren erbarmen,
 Die du erkaufft mit deinem Blut,
 Freundlich nimmst in dein Arme,
 Halt uns bey dir, lehr und regir,
 Leg auff uns deine Hände,
 Stärck und mach uns behände
 Zu thun das Gut, nach deinem Muth,
 Wie sich gebürt, dabey man spürt,
 Ob wir seyn auserkoren,
 Und durch dein Wort,
 Welchs wir gehort
 Innerlich neu gebohren.

4. Straff uns nach Väterlicher Weiß,
 Brich unsern bösen Willen,
 Und thu in uns Gott deinen Fleiß

Was

Was dir mißfällt zu stillen,
 Und leit uns nun, durch deinen Sohn,
 Zu tugendreichem Leben,
 Täglich uns zu geben
 Under dein Joch, und folgen nach
 Dem kleinen Heer, welches dein Lehr
 Und Wahrheit recht handhabet;
 Welches du auch fust, nach deinem Lust
 Innerlich hast begabet.

5. Hilff du mir Herr in Glaubens Krafft
 Deinen Segen erlangen,
 Und in heiliger Gemeinschaft
 Dein Brod und Trand empfangen
 Mit Danksagung, Versicherung
 Dem innerlichen Leben,
 Zur Dächtnuß von dir geben.
 Durch Jesum Christ erworben ist,
 Stets nehmen zu, bis wir mit Ruh
 Zur Ehr dein heiligen Namen,
 Gebenedeyt, zur Ewigkeit
 Lobfingen mögen, Amen.

Das 75 Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, hat
 ein Edel Jungfrau, Walpurg von
 Bappenheim gemacht. Im Thon:
 Aus tieffer Noht 2c.

1. Du glaubigs Herz so beneden
 Und gib Lob deinem Herren,
 Gedend daß er dein Vatter sey,
 Welchen

Welchen du stäts solt ehren,
 Diem Weil du gar kein Stund ohn ihn
 Mit aller Sorg in deinem Sinn
 Dein Leben kanst ernehren.

2. Er ist der dich von Herzen liebt,
 Und sein Gut mit dir theilet,
 Dir deine Missethat vergibt
 Und deine Wunden heilet,
 Dich wapnet zum geistlichen Krieg,
 Daß dir der Feind nit oben lig
 Und deinen Schatz zertheile.

3. Er ist barmherzig und auch gut
 Den Armen und Ellenden,
 Die sich von allem Uebermuht
 Zu seiner Wahrheit wenden.
 Er nimmt sie als ein Vatter auff,
 Und schafft daß sie den rechten Lauff
 Zur Seligkeit vollenden.

4. Wie sich ein treuer Vatter neigt,
 Und Guts thut seinen Kindern,
 Also hat sich Gott auch erzeigt,
 Gegen uns armen Sündern.
 Er hat uns lieb und ist uns hold,
 Vergibt uns gnädig alle Schuld,
 Macht uns zu Ueberwindern.

5. Und gibt uns seinen guten Geist,
 Der neuert unser Herzen,
 Durch den wir leisten was er heist,
 Wiemol mit Liebesschmerzen.
 Hilfft in der Noht mit Gnad und Heyl,
 Verheißt

Verheißt uns auch ein herrlich Theil
Von den ewigen Schätzen.

6. Nach unser Ungerechtigkeit
Hat er uns nicht vergolten,
Sonder barmherzig sich erzeigt,
Da wir verderben solten.

Mit seiner Gnad und Gütigkeit
Ist er uns und allen bereit,
Die ihm von Herzen holden.

7. Was er auß Lieb angfangen hat,
Das will er auch vollenden.

Drum opffern wir uns seiner Gnad
Mit umgegürten Lenden,
Mit Haab und Gut, auch unser Fleisch
Hoffen er werd zu seinem Preis
All unsern Wandel wenden.

8. O Vatter steh uns gnädig bey,
Weil wir seynd im Ellende,

Daß unser Thun auffrichtig sey,
Und nimm ein selig Ende,
Leucht uns mit deinem hellen Wort,
Daß uns an disem dunkeln Ort
Kein falscher Schein verblende.

9. Herr Gott nimm an zu Lob und Danc,
Was wir einfältig singen,

Und gib dein Wort mit frehem Klang,
Laß durch die Herzen dringen,
So hilff daß wir mit deiner Krafft,
Durch recht geistliche Ritterschafft
Des Lebens Kron erlangen, Amen.

Ein ander schön Lied, Im Thon: Wo
 soll ich mich hinkehren, ich, 2c.
 Christoffel Baumann.

1. **W**o soll ich mich hinkehren
 Ich tummes Brüderlein,
 Allein zu Gott mein Herren,
 Der wird mein Helffer seyn.
 In aller meiner Noht
 Vertrau ich dir O Gott,
 Du wirst mich nit verlassen,
 Mir bestohn biß in Todt.
2. Ich hab mir außerkohren
 Mein Gott dein theures Wort.
 Darum hab ich verlohren
 Der Welt Huld an allem Ort,
 Gottes Huld liebt mir vorbaß,
 Drum ich die Welt verlaß.
 Hab Urlaub arge Welte,
 Ich bleib auff Christi straß.
3. Durch dich bin ich gezogen,
 Du ungetreues Meer,
 Hast mich lang gnug betrogen,
 Auffghalten mit deinem Heer.
 Ich war der Sünden Knecht,
 Thät wider Gott unrecht,
 Ward lieb und werth gehalten,
 Jetzt bin ich gar verschmecht.
4. Ein Schauspiel in der Welte
 Jegund an allem Ort,
 Thun mich ein Reßer schelten,

Daß

Daß ich lieb Gottes Wort.
 Kein bessern Schatz ich hab,
 Laß mich nicht wenden ab
 Von meinem Gott und Herren,
 Darum bin ich schabab.

5. Kein Platz hab ich auff Erden
 Wo ich doch nur hin komm,
 Muß ich gepeinigt werden,
 Armuth ist mein Reichthum,
 Creuz und Trübsal mein Freud,
 Band und Gfängnuß mein Kleid,
 Solche Hoffard thut geben
 Der König in Ewigkeit.

6. Mit Ruh mag ich nit bleiben
 Bey den Thieren im Waldt
 Herfür thut man mich treiben,
 Wo ich mich auffenthalt.
 Darff nirgend in kein Haus,
 Sonst jagt man mich doch drauß,
 Muß mich hücken und schmiegen,
 Verkriechen wie ein Maus.

7. Ich bin auch gar verlassen
 Von allen Freunden mein,
 Verlegt sind mir all Strassen,
 Ihr Gfangner muß ich seyn,
 Wo sie nur finden mich,
 Da muß her halten ich,
 Thun mich rauffen und schlagen,
 Hassen unschuldiglich.

8. Sie thun mir nit vergunnen

Vom Tisch die Brösamlein,
 Das Wasser auß dem Brunnen,
 Noch auch der Sonnen Schein,
 Vor ihnn hab ich kein Frid,
 Ins Haus lan sie mich nit,
 Sie thun sich mein auch schämen,
 Daß ich Christo nachtrit.

9. Ich bin verkaufft, verrathen,
 Von denen allermeist,
 Den ich meine Wohlthaten
 Mit Lob allzeit geleist,
 Gelauffen Tag und Nacht,
 Treulich vor sie gewacht,

Darum thun sie mich führen
 Wie ein Lämmlein zur Schlacht.

10. Ihr Heil das thät ich suchen,
 Sie habens nit erkennt,
 Thun mich darum verfluchen,
 Verjagen ins Ellend.

Im Haus, Feld, Holz und Wald,
 Wo ich mich auffenthalt,

Thun sie mich herfür ziegen
 Treiben mit mir Gewalt.

11. Gleich wie man pflegt zu hezen
 Ein Hirslein in dem Wald,
 Also ist mir das Neze

Gestellt, suchen mich bald,
 Wo mich dann einer findt,
 Darauff schlägt, sticht und bindt,

Muß all Winckel ausschließen
 Im Regen und im Wind.

12. Es thun mich auch verdammen
 Die Christen wollen seyn,
 Von wegen Gottes Namen,
 Schliessen mich auß ihrer Gmein,
 Die scheinheilige Rott
 Treiben auß mir den Spott,
 Sprechen ich sey des Teuffels,
 Und hab hie keinen Gott.

13. Darum daß ich thu hassen
 Ihr Sect und Gleisneren,
 Und flich der Sünden Strassen,
 Geht über mich diß groß Geschrey:
 Keßer, hinweg mit dir,
 Mein Sünd mir werffen für,
 Sprechen, Es soll der Hender
 Disputieren mit mir.

14. Thun mich recken und plagen,
 Reissen die Glider mein.
 Mein Gott dir thu ichs klagen,
 Du wirst sehen darein,
 Wie man so härtiglich
 Allhie peiniget mich.

Ich thu mich dir befehlen,
 Verlaß mich ganz auff dich.

15. Mein Gott ich bitt von Herzen,
 Vergib ihun ihre Sünd,
 Die mir zufügen Schmerzen,
 Und erhalt deine Kind,
 Wo sie sind überall,
 In diesem Jammerthal,

Verjagt, geplagt, gefangen,
Leiden grossen Trübsal.

16. Herzkallerliebster Vatter,
Führ uns ins glockte Land,
Aus aller Pein und Marter,
Schmerzen, Ketten und Band,
Zu deiner heiligen Gmein,
Da du wirst preist allein,
Durch deine liebe Kindlein,
Die dir gehorsam seyn, Amen.

Das 77. Lied.

Ein ander geistlich Lied, Im Thon:
Ach Gott laß dichs erbarmen.

1. **C**hriste thu dich erbarmen,
Verleih uns dein Genad,
Gedrengt werden wir Armen,
Man läßt uns hie kein statt,
Kein Fried noch Ruh auff Erd,
Es wird verjagt dein kleine Herd,
Alle auß allen Landen,
Legt sie in Kercker banden,
Groß Leid stößt ihn zu handen.

2. O frommer treuer Vatter,
Steh uns bey bis in Todt,
In aller Pein und Marter
Hilff uns auß aller Noht,
Darmit wir hie umgeben sind,
Die Sodomitsche böse Kind,
Thun uns recken und plagen,

Stoffen

- Stoffen, binden und schlagen,
 O Herr wir thun dir's klagen.
3. Bauen, pflanzen und freyen,
 Sicht man in allem Land,
 Nach Christi Propheceyen,
 Vil Rauben, Mord, und Brand,
 Wie Matheus beschreibet klar,
 Dasselbig ist jetzt offenbar,
 Der Glaub hat abgenommen,
 Der letzte Tag wird kommen.
 Des freuen sich die Frommen.
4. Man thut sie nit befehren,
 Es hilfft kein straffen nicht,
 Die Sünd thut sich nur mehren,
 Wie man vor Augen sicht.
 Es wird die Welt gereuen sehr,
 Daß sie nit gfolgt hat Christi Lehr,
 Wann er sie will bezahlen,
 Nach ihren Wercken allen,
 Im Augenblick zermahlen.
5. Gefangen und gebunden
 Werden sie vor ihm stehn,
 Und zu der letzten Stunden
 In die Verdammnuß gehn,
 Die allen Teufflen ist bereit,
 Erst wird es ihnen werden leyd,
 Daß sie thäten verachten,
 Ihre Sünd nit betrachten,
 Die Armen die verlachten.
6. Zu der Gottes gerechten
 Werden sie sehen stehn

All die sie hie verschmechten,
 Ins ewig Leben gehn,
 Da werden sie schreyen zu hand,
 O weh uns Narren allesammt,
 Alle die wir auff Erden
 Thäten plagen und morden,
 Die jetzt gesreyet werden.

7. Liebe Brüder und Schwestern
 Im HErrn allesammt,
 Laßt euch die Welt nur lästern
 Seyd treulichen ermahnt,
 Begrüßt mit dem heiligen Fried,
 Laßt euch von Christo treiben nit,
 Er will uns nicht verlassen,
 Ob man uns gleich thut hassen.
 Bleibt auff der rechten Strassen.

8. Alle kommt her zu mire,
 Spricht Christus Gottes Sohn,
 Ich bin der Weg, die Thüre,
 Und auch des Lebens Brunn,
 Das war lebendig Himmelbrodt,
 Daß Licht der Welt, wahr Mensch und Gott,
 Die Wahrheit und das Leben,
 Der Weinstock, ihr die Reben,
 Vor euch in Todt gegeben.

9. Nach seines Vatters Willen,
 Leid er gedultiglich,
 Thät seinen Zoren stillen,
 Nahm unser Sünd auff sich,
 Dieselb hat er uns all geschendct,
 Mit seinem theuren Blut getränkct,

Mit

Mit seinem Leib gespeiset,
 Uns sein Genad beweiset,
 Darum er sey gepreiset.

10. Das solt ihr mercken eben,
 Von Christi Leib und Blut,
 Am Creutz für uns gegeben.
 Wer das glauben thut,
 Und wird in seim Namen getauft,
 Durch seinen Todt ist er erkaufft
 Erlöst von allen Schulden,
 Und leit uns Gottes hulden,
 Darum sölln wir gedulden.

11. Zum Vatter laßt uns tretten,
 Im Geist und der Warheit
 Müßen wir ihn anbetten,
 Die göttliche Klarheit
 In seinem Sohn sich offenbart,
 Dar ist das wahre Lämmlein zart,
 Desß wir hie thun geniessen,
 So wir die Sünde büßen,
 Daß thut die Welt verdriessen.

12. Herzlich einander lieben,
 Wie Christus hat gelehrt,
 In seim Gebott uns üben,
 Wie er von uns begehrt,
 Daben wird man zu aller Zeit,
 Kennen daß ihr mein Jünger seyd,
 Mein Frid thu ich euch geben,
 Mit wie die Welt, merckt eben,
 Die Sünden thut vergeben.

13. Von mir sollt ihr hie lehren,
 Spricht Christus der Heyland,
 Wer meine Wort thut hören,
 Der baut nicht auff den Sand,
 So ers begehrt von Herzen grund,
 Und bleibt darnach in seinem Bund
 Getreu bis an das Ende,
 In Trübsal und Ellende,
 Keiner sich von mir wende.
14. Er wird uns all erlösen,
 Christus unser Hauptmann.
 Und führen von dem bösen,
 Er ist die rechte Bahn,
 In das verheißne Vatterland,
 Vertrauet ihm nur allesammt,
 Er wird uns schon erhalten,
 Laßt euch von ihm nicht spalten,
 Die Lieb soll nicht erkalten.
15. Thut euch rüsten bey zeite,
 Ihr fromme Gottes Kind,
 Der HErr ist nimmer weite,
 Daß er uns wachend find,
 Mit den klugen Jungfrauen schon
 Auch öhl in unsern Lampen hon,
 Preisen des HErrn Namen,
 Im Frid halt euch zusamen,
 Den geb uns der HErr, Amen.

Das 78. Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon:
 wie das Choler Lied.

1. Christe

1. **C**hriste freundlicher Ritter,
Hab acht auff den Hauptmann.
Der Streit ist hie gar bitter,
So du kommst auff den Plan,
Die Feind werden dich umringen,
Welt, Fleisch, Sünd, Teuffel und Todt,
Thu dem Hauptmann zuspringen,
Die Feind wird er umbringen,
Dir helfen aus aller Noht.
2. **P**aulus der hat geschlagen,
In seiner Liberey,
Schilt, Helm, Panzer und Kragen
Ein Schwerdt ist auch darbey,
Damit solt du dich rüsten,
Wapnen zu aller Zeit,
Der Feind mit tausend Listen
Streit wider die frommen Christen,
Durch sein Bosheit und Neid.
3. **M**an muß bei dem Fähnlein bleiben.
Das uns verkündet ist,
Davon laß dich nit treiben,
Vom Hauptmann Jesu Christ.
So du mit ihm wilt erben
Die herrlich Kron und Freud,
Triumph und Sieg erwerben,
Muß auch hie mit ihm sterben,
Haben Trübsal und Leyd.
4. **G**efangen und geschlagen
Ward Christus der Hauptmann,
Also thut man auch plagen
Wer geht auff seiner Bahn,

Groß

Groß Noht ist jetzt vorhanden,
 Allhie auff diser Erd,
 Man sucht uns auch mit Banden,
 Fast schier in allen Landen,
 Wer zu Christo begehrt.

5. Zu ihm will man nit lassen
 Sein treue Ritter gut,
 Verlegt ihnn alle Strassen,
 Bis man sie fahen thut.
 Da hebt sich würgen und stechen,
 Grausame Tyranney.
 Unser Hauptmann wirds rächen,
 Seiner Feind Gewalt zerbrechen,
 Er steht sein Häufflein bey.

6. Gottes geliebte Ritter,
 Seyd mannlich in dem Streit,
 Das grausam Ungewitter
 Währt nur ein kleine Zeit.
 Thut nur beständig bleiben,
 Seyd treu bis in den Todt,
 Laßt euch zurück nicht treiben,
 Ihr seyd Mann oder Weiben,
 Vertrauet unserm Gott.

7. Preis und Lob wir ihm geben,
 Sein ist allein die Ehr.
 Dieweil wir hond das Leben
 Hilf uns o Gott mein Herr,
 Erhör du unser klagen,
 Sih auff die Kinder dein,
 Gfänglich thut man uns plagen,

Auß

Auß allem Land verjagen.

Mein Gott sich du doch drein.

8. Amen es wird geschehen,
 In einem Augenblick
 Wird man Gottes Macht sehen,
 Wie er der Welte Tücl
 Gar bald wird offenbahren,
 Darzu ihren Hochmuht,
 Der jetzt mit Gewalt thut fahren,
 Mein Gott thu uns bewahren,
 Halt uns in deiner Hut. Amen.

Das 79. Lied.

Ein ander geistlich Lied, in der
 Tagweiß Thon.

1. **M**it Lust so will ich singen
 Ein schöne Tagweiß,
 Ich hoff mir soll gelingen,
 Mein Gott zu Lob und Preis,
 Der woll mir treulich helfen auß,
 In Gduldt zu überwinden
 Den Jammer und den Strauß.
2. **O** Herr ich thu dich bitten,
 Sterck mich und wohn mir bey,
 Mein Feind hon mich umritten,
 Und schauen wer ich sey.
 Das ist der Teuffel und die Welt,
 Die mich darauff thun weisen,
 Das dir gar nit gefällt.
3. Dein Zucht solt ich verlassen,

Mit

Mit der Welt lauffen ein,
 In spilen, sauffen, brassen,
 Darff ich nit gfangen seyn.
 Daß sprechen sie mit Worten klug,
 O Mensch sih nit zu rücke,
 Hast dein Hand gelegt an Pflug.

4. Sonst magst du nit eingohne
 In Gottes Reich warlich,
 Bil Trübsal wirst du hone,
 Wilt du bekennen mich.
 Dann wer mein Wort thut nemmen an,
 Den wird die Welt verspotten,
 Und hassen jederman.

5. Auch wird man euch verjagen
 Von Weib, Kind, Haab und Gut,
 All übels von euch sagen,
 Bergiessen euer Blut.
 Darum all welcher vorhin haß
 Sein Leben will erhalten,
 Der wird verlieren das.

6. Dann es muß alls darane,
 Wollen wir Christen seyn.
 Das ist die rechte Bahne,
 Die geht zum Vatter eynt.
 Wollen wir Christo folgen nach,
 Das Creutz müssen wir tragen,
 Und mit ihm leiden Schmach.

7. O HErr gib Herz und Gmütthe,
 Auch Weißheit und Verstand,
 Bitt dich in deiner Güte,

Laß

Laß mich nit werden zu schand.
 Gib HErr daß ich mein Fleisch und Blut
 Im streit mög überwinden,
 Und vollbringen das gut.

8. Lehr mich mein Glauben HErr
 Beweisen mit der that,
 Wer nit bleibt in deiner Lehre,
 Kein Gott noch Leben hat,
 Darum bitt ich zu dieser frist,
 O Gott Lehr mich erkennen
 Die Lehr des HErrn Christ.

9. Wer mich thut hie bekennen
 Vor den Menschen auff Erd,
 Den will ich Bruder nennen
 Bey meinem Vatter werth,
 Was ihr verlaßt in dem Trübsal,
 Das will ich euch erstatten
 Wol hundert tausend mal.

10. Die Welt thut sich berühmen,
 Und will auch Christen seyn,
 Des Creutz thut sie sich schämen,
 Sprechen es darff nit seyn,
 Wann ich auch etwas leiden müßt,
 Hätt er nit gnug gethone,
 Und mein Sünd nit gebüßt.

11. O blinde Welt verirre,
 Es wird dir werden lend,
 Dein Glaub nit helfen wirdte,
 Thu Buß und dich bereit,
 Wilt du nit leiden ewig weh,

Thu

Thu von der Welt außgohne,
Und sündig nimmermehr.

12. O Gott in deinem Reiche,
Verleih uns Geist und Krafft,
Daß wir alle zugleich
In dir bleiben ständhafft,
In deiner Zucht bis an das End,
Herr gib uns zu erkennen,
Die uns betriegen wend.

13. O Herr dich thu ich bitten
Wol durch den Sohne dein,
Der für uns hat gelitten,
Verzeig den Feinden mein,
Gib Frid und wahre Einigkeit,
Komm bald und führ zusammen,
Dein Kind die sind zerstreut, Amen.

Das 80. Lied.

Ein ander geistlich Lied: Im Thon:
An Wasserflüssen Babylon.

1. O Neuz, Verfolgung und Trübsal,
Müssen wir jekund leiden.
Die Wölff brechen in den Schaffstall,
Thun uns hassen und neiden,
Würgen und reissen grimmiglich.
O Herr mein Gott erbarme dich,
Führ deine Schäflein alle
Zu deiner Herd, sie sind zerstört,
Damit dein Lob gefordert wird,
Und leben nach dein gefallen.

2. Wir

2. Wir haben hie kein Frid noch Ruh,
 Kein Platz auff diser Erden,
 Der letzte Tag nahet herzu,
 Daß wir erlöset werden,
 Des freuen wir uns allgemein,
 Die dem Herren ergeben seyn,
 Er ist der rechte Hirte,
 Der uns allsamt mit seiner Hand
 In das verheissen Vatterland
 Aus allem Trübsal führte.

3. Recht und richtig laufft jederman,
 Daß keiner werd ausgestossen,
 Und bleibet auff der schmalen Bahn,
 Werdt Christi Hausgenossen.
 Durch vil Trübsal müssen zugleich
 All eingehn in das Himmelreich,
 Flihen die breite strassen,
 Gut und Geldt, wie Christus meldt,
 Was zergänglich ist in der Welt,
 Das müssen wir verlassen.

4. Im Himmelreich ist unser Lohn,
 Und unser Bürgerschafte,
 Darzu die unverweslich Kron,
 So wir werden sieghaffte,
 Und überwinden in dem Streit,
 Allhie die kurze kleine Zeit
 Bis an das End verharren,
 Treu bis in Todt, in aller Noht
 Vertrauen dem ewigen Gott,
 Er wird uns wol bewahren.

A a

5. Seht

5. Seht nit zurück, so ihr die Hand
 Ein mahl gelegt an Pfluge,
 Hinder sich in Egyptenland,
 Keiner ist geschickt genuge
 Zu dem Reich Gottes mercket mich,
 Der in die Welt sieht hinder sich,
 In Sodom mit Lotts Frauen.
 Gehet vor euch an, bleib keiner stahn,
 Christus hat uns gezeigt die Bahn,
 Darauff sollen wir bauen.
6. Thu mir hie, spricht er, folgen nach,
 Durch mich kommt man zum Vatter,
 Mit mir müßt ihr auch leiden Schmach,
 Verfolgung, Pein und Marter,
 Welcher in mein Fußstapffen tritt,
 Der hat in der Welt keinen Frid,
 Er muß gehasset werden
 Von jederman, muß furzum dran,
 Dann es je anders nit seyn kan,
 Allhie auff diser Erden.
7. Ob sich die Welt gleich grausam stellt
 Und will uns gar verschlingen,
 Seind doch all unser Haar gezehlt,
 Es soll ihn doch mißlingen.
 Fürcht euch nit, der Herr Christus spricht,
 Der Fürst der Welt ist schon gericht,
 Wie grausam er thut wüten,
 Er hat kein macht, habt eben acht,
 Gott wird bald stürzen seinen Pracht,
 Und uns gar wol behüten.

8. Freut

B. Freuteuch, singt, springt, und lobet Gott,
 Der uns den Frid hat geben,
 Er steht bey uns in aller Noht,
 Dieweil wir hon das Leben,
 Er ist der Herr, und keiner mehr,
 Darum gebt ihm allein die Ehr,
 Und preiset seinen Namen.
 In Ewigkeit ist uns bereit
 Grosse unaussprechliche Freud.
 Darzu helff uns Gott, Amen.

Folgen noch etliche

sehr schöne Christenliche Gesänge,
 wie dieselbigen zu Bassau, von den Schwet-
 zerbrüdern, in der Gefängnuß im Schloß,
 durch Gottes Gnad gedicht und gesun-
 gen worden.

Psalm 139.

Die Stolzen haben mir Strick gelegt, das
 Garn haben sie mir mit Seylen auffg. spannen,
 und da ich gohn solt, haben sie mir Fallen zu-
 gerüster. Darum sprech ich zum Herren: Du
 bist mein Gott.

Das 81. Lied.

Diß schön Lied, mag ins Berners
 Chon gesungen werden. H. B.

1. HERR Gott Vatter zu dir ich schrey,
 Ich bitt dein Weißheit mir verleyh,
 Daß ich ein Lied mög singen,

Ma 2

Vom

Vom Wesen deiner Ewigkeit,
 Das sich verlegt in die Dreyheit,
 Herr Gott laß mir gelingen,
 Dann je allein du warst und bist
 Ewig zu allen Zeiten,
 Ohn dich nie keiner gewesen ist,
 Der solchs hätt können breiten.
 Was lebt im Himmel und auff Erd,
 Hast du allein erschaffen,
 Dein Hand alles ernehrt.

2. Die Dreyheit solt du wol verstohn,
 Wie sie Johannes zeiget an,
 Vatter, Wort, Geist thut nennen.
 Sie in dem Himmel Zeugen seyn,
 Die drey Namen dienen in eyn,
 Ihr solt es wol vernemmen.
 Des Vatters Allmächtige Krafft
 Wird ersehen beyn Geschöpffen,
 Die er durch das Wort hat gemacht,
 Sein Geist alls thut bekräften,
 Wann er sich deß würd understohn,
 Den Geist in sich zu sammeln,
 Mußt alls wider vergohn.

3. Die Allmächtigkeit ist das Wort,
 Die Krafft der H. Geist hast ghort,
 Ist der Vatter alleine.
 Wies dann die Schrift zusammen schleußt,
 Das Wort sich nennt Leben und Geist,
 Das im Anfang thät seyne
 Bey Gott, und Gott selbst das Wort ist,
 Und

Und ein Geist thu vernemmen,
 Er sandt sein Wort Herrn Jesum Christ,
 Das er sein Sohn thut nennen,
 Zu Maria der Jungfrau zart,
 Ward das in ihr empfangen,
 Vom Heiligen Geist Fleisch ward.

4. Du solt mich aber wol verstohn,
 Die Gottheit sich nicht theilen kan,
 Wie du sihst an der Sonnen.
 Daß Christus kam in diese Zeit,
 Geschach allein nach der Menschheit,
 Die er hat angenommen.
 Die ganze Wöll der Gottheit gar,
 In die Menschheit war geschlossen,
 Christus im Geist Gottes Sohn war,
 Von Gott ist außgeflossen,
 Im Licht und hellen klaren Schein,
 Dasselb thät er bedecken
 Wol mit der Menschheit rein.

5. Die Deck solt du also verstohn,
 Wie ein Wold über dSonn thut gohn,
 Da man sie nit kan sehen:
 Also war hie in dieser Zeit
 Das Licht bedeckt mit der Menschheit,
 Thut uns die Wahrheit jehen.
 Christus ein Licht der welt wird gneudt,
 Thut uns die Schrift bezeugen,
 Auff den der H. Geist behend
 Thät auß dem Himmel steigen,
 Ein Stimm allda geschehen ist,

H a 3

Das

Das ist mein lieber Sohne,
Den höret in der Frist.

6. Daß aber s'Wort auff Erden kam,
Und die Menschheit an sich nahm,

Das ist darum geschehen,
Daß Gott den Menschen in der Zeit
Unträglich war nach der Klarheit,

Die niemand mogt ansehen,
Wie uns deß Moses gibt Bericht,
Als er da thät begehren

Zu schauen Gottes Angesicht,

Da sagt zu ihm der Herre,
Kein Mensch wird lebendig bestohn,

Mein Gestalt soll niemand sehen,
Zeigt er dem Mosi an.

7. Weil Gott sonst niemand sehen kan,
Darum zog er die Menschheit an,

Auß Guad da thät erklären
Sein Licht dem Menschen in der Zeit,
Er war sichtbar nach der Menschheit,

Auff daß er uns thät lehren
Die Wahrheit Gott der Herr selbst ist,

Lehr uns Christus alleine,
Das Wort so ich red in der Frist,

Dasselb nit mein thut seyne,
Sonders Vatters der in mir ist,

Der thut die Wort erzehlen,
Spricht der Herr Jesus Christ.

8. Also die Gottheit gewesen ist
Die in der Menschheit Jesu Christ,

Thut

Thut uns S. Paul erzehlen,
 Damit Gott durch sich selbst zu recht
 Widerum brächt das menschlich gschlecht,
 Wie es von ihm thät fällen.

Der Teuffel mit sein falschen Raht,
 Thät alle Menschen bringen
 Durch den Adam in Sünd und Todt,
 Sie mochten nit mehr finden

Den Weg zum Baum des Lebens ein,
 Hat uns Christus bereitet,

Der Weg er selbst thut seyn.

9. Als vollbracht hätt Herr Jesus Christ
 Sein Leiden hie zu dieser Frist,

Ist er widrum gangen
 Zum Vatter in die Ewigkeit,
 Vernimm allein nach der Menschheit,
 Hat er wider empfangen

Die Klarheit, als er selber redt,
 Christus der Herr, merck eben,
 Vatter, wie ich die Klarheit hätt,
 Eh der Welt grund war gelegt,

Dieselbe gib mir wider breit,
 Dann ich hab thun vollenden
 Dein Willen in der Zeit.

10. Also er zu dem Vatter gieng,
 Sein Klarheit da von ihm empfieng,

Die ihm doch nie war gnommen,
 Solt du verstehn nach der Gottheit,
 Die er gehabt zu aller Zeit,
 Das Licht Göttlicher Sonnen.

Allein wie hie bedecket war
 Das Licht mit Menschheit reine,
 Also die Deck ist worden klar
 Wieder ins Vatters scheine.
 Ein Wesen er da mit ihm ist,
 Im Himmel und auff Erden
 Hat gwalt Herr Jesus Christ.

11. Vernimm die göttliche Dreyheit,
 Wird beschlossen in Einigkeit,
 Wol in der Sonnen reine,
 Die zeigt uns drey Würckung in eyn,
 Licht, Stral, und Hikt thun diese seyn,
 Vernimm des Lichtes scheine,
 Das den Vatter anzeigen thut
 Der alles hat umgeben,
 Er ist allein das einig gut,
 In ihm thut alles leben.
 Des Vatters allmächtige Krafft,
 Hab ich dir thun anzeigen,
 Am Gschöpff so sie gemacht.

12. Der Stralen glanz vernimm bereit,
 Erklärt den ernst und gerechtigkeit,
 Den der Vatter hat beschlossen,
 Durch sein Wort hie in dieser Frist,
 Das ist sein Sohn Herr Jesus Christ,
 Dem er gewalt wird lassen,
 Zu halten gericht mit gerechtigkeit,
 Über all Fleisch unreine,
 Die Engel, als Petrus beschreibt,
 Die werden da gemeine,

Ob

Ob diesem ernst erzittern thun,
 Wie will der sündig Mensch
 Da am gericht bestohn?

13. Zum dritten solt du mich verstohn,
 Die Hiß die thut uns zeigen an

Den H. Geist so reine,
 Ein Gut, Gnad und Barmherzigkeit,
 Ein feurig Zung uns Lucas schreibt,
 Der H. Geist thut seyne.

Der sich außgeußt in alle gmüht,
 So Christum an thun nemmen,
 Läßt sie schmecken sein Brunst und Güt,
 Lehrt sie auch recht erkennen

Den Vatter, Sohn, in Einigkeit
 Wohnung beyn Menschen machen
 Allhie in dieser Zeit.

14. Also wird göttliche Dreyheit
 Beschlossen in der Einigkeit,

Durch die gleichnuß der Sonnen,
 Der Vatter, Sohn und heilger Geist
 Ein Liecht ist, wie die Schrift beschleußt,
 Wie du jetzt hast vernommen.

Merck also das Wort Jesus Christ,
 Wird genennt Geist und leben,
 Ein Geist unds Wort der Vatter ist,
 Thut die Schrift zeugnuß geben,
 Also thut uns die Einigkeit

Vatter, Wort, Geist beschreiben,
 Johannes in der Zeit.

15. Wer nun solche Erkenntnuß hat,

Also

Also in der Krafft Gottes stah,
 Mag sein Glauben erkennen.
 In Gott Vatter Allmächtigkeit,
 Der ihn hat bschaffen in der Zeit,
 Durch Christum thu vernemmen.
 Ihn der Vatter zu seinem Kind
 Widerum hat geböhren,
 Wie er von Gott fiel durch die Sünd,
 Und kam in seinen Zoren,
 Dasselb ihm hat Herr Jesus Christ
 Widerum thun versöhnen,
 Dein Mittler worden ist.

16. Darum glaubt er in Jesum Christ,
 Der sein Gerechtigkeit worden ist,
 Die ihn han thun bekleiden:
 In der da würcket Gottes Gnad,
 Die ihm Christus erworben hat,
 Mit Creuz, Sterben und Leiden.
 Vernimm des H. Geistes Güt,
 Hat in ihm thun beschreiben
 Das Göttlich Wort in sein Gemüht,
 Das ihn thut onderscheiden
 Von aller Sünd in dieser Zeit,
 Thut er sie überstreiten
 Durch den heiligen Geist.

17. Also glaubt er in heiligen Geist,
 Der ihm Barmherzigkeit beweist
 Hat ihn damit umgeben,
 Und in die Kirch geschriben eyn,
 Die durch den H. Geist gemein

Erhalten

Erhalten wird zum Leben,
 Daß er nit kommt in das Gericht,
 Sonder er ist gedrungen
 Vom Todt zum Leben, Christus spricht,
 Mit ihm da werd er kommen
 Nach der Urständ ins Vatters schein,
 Daselbst wird er verkläret,
 Den Engelen gleich seyn.

18. Also kennt er in Einigkeit,
 Den Vatter, Sohn und H. Geist,
 Die Wohnung bey ihm haben.
 Darum ist er ein Gottes Kind,
 Wird unterscheiden von der Sünd,
 Paulus also thut sagen:

Daß er nun niemand kennen ist,
 Nach dem fleisch thu vernennen,
 Ob wir ein zeitlang Jesum Christ
 Nach dem fleisch thäten kennen,
 So kenn wir ihn doch jetzt nicht mehr
 Im Fleisch, sonder alleine
 Im Geist ist er der Herr.

19. Also hast du vernommen breit,
 Warum sich thut die Einigkeit
 In Dreyheit zu uns wenden,
 Daß Gott sonst Menschen Blödigkeit
 War unbegreiflich in der Zeit,
 Man mocht ihn nicht erkennen.
 Darum anfang, mittel und endt
 Macht Gott den Geschöpfen seine,
 Auff daß sein Wesen würd erkannt,

Auß

Auß seinem Wort alleine.
 Wenn sich Gott nit ein Wort hätt gñent,
 Mögt man von ihm nit reden,
 Hat nicht anfang noch endt.
 20. Also will ichs beschloffen hon,
 Gott Vatter in dem Himmels Thron,
 Sagen Lob, Ehr und Preise,
 Durch seinen Sohn Herrn Jesum Christ,
 Der ein Wesen im Vatter ist,
 Mit samt dem H. Geiste,
 O Vatter in der Ewigkeit,
 Dir sey die Ehr alleine,
 Daß du uns dir hast zubereit,
 Gführst in der Weißheit deine.
 O Vatter führ uns noch fortan,
 Auß daß wir thun erlangen
 In deinem Reich die Kron, Amen.

Das 82. Lied.

Ein ander schön tröstlich Lied, im
 Thon: War Gott nicht mit uns
 diese Zeit. M. S.

1. **M**erck auff ihr Völker allgemein,
 Allhie auff dieser Erden,
 Ihr send jung, alt, groß oder klein,
 Wollet ihr selig werden,
 So müssen ihr von Sünden Ion,
 Christo dem Herren folgen thun,
 Nach seinem Willen leben.
2. Dazu Christus auff Erden kam,
 Den rechten Weg zu lehren,

Daß

Daß man von Sünden ab soll stoht,
Und sich zu ihm bekehren.

Dann er selbst spricht, ich bin der Weg,
Dardurch man zu dem Vatter geht,
Die Wahrheit und das Leben.

3. Wer mit ihm will gemeinschaft hon,
Seins Reichs theilhaftig werden,
Derselb muß auch deßgleichen thun,
Allhie auff dieser Erden.

Ja welcher mit ihm erben will,
Muß hie haben des Leidens vil,
Um seines Namens willen.

4. Welcher nun hie ir dieser Zeit
Mit dem Herren thut sterben,
Der wird auch mit ihm ewig Freud,
Ins Vatters Reich ererben.

Wer aber ihm nit folgen thut,
Den hat auch nit erlöst sein Blut,
Sein Sünd auch nicht vergeben.

5. Dann wem sein Sünd vergeben ist,
Der soll sie nit mehr treiben,
Also lehrt uns Herr Jesus Christ,
Sonst grösser Pein und Leiden
Ihm wird begegnen zu der stund,
So er abfiel von Gottes Bund
Sein Schaden böser würde.

6. Nicht all die Herr, Herr sagen thun,
Werden in sein Reich kommen:
Sonder die halten seinen Bund
Werden von ihm angenommen.

Wer

Wer ihn vor dieser Welt bekennet,
In der Wahrheit verharret ans Endt,
Derselb wird selig werden.

7. Darzu helff uns Gott unser Herr,
Daß wir bey ihm beleiben
Und stäts wandlen nach seiner Lehr,
Die Sünd gar nit mehr treiben:
Sonder seim Namen seynd ein Ehr,
Jest diese Zeit und immermehr,
Bis in Ewigkeit, Amen.

Das 83. Lied.

Der 54. Psalm, im Thon: Gegen dem
Tag hört man die Hahnen kräen.

1. O Herre Gott hilff mir in deinem Namen,
Mit deinem Gwalt,
Auff daß ich mich nit schame
Deins Worts jekund in aller Pein,
Darum stärck mich allzeit O Batter mein.

2. Darum O Herre thu mich erhören,
Ich schrey zu dir,
Neig zu mir deine Ohren,
In dieser Noth merck auff mein stimm,
O Herre Gott sih an meinr feinde grimm.

3. Dann meine feind stellen mir nach dem
Leben

Mit ganzem gwalt,
Haben mich ganz umgeben,
Sie stellen mir nach meiner Seel,
Darum hilff mir O Herre Gott Israel.

4. O

4. O Herre Gott die dich nit hond vor augen
Die setzen mir zu,
Die deinen Bund verläugnen,
Ich aber will mich freuen dein,
Dann du erhältst allzeit die Seele mein.
5. Du wirst das böß den meinen feinden
Wol bezahlen,
Die mir böß thun in diesem jammertthale,
Zerstör sie Herr in deiner Treu,
O Herre Gott mach mich von ihnen frey.
6. So will ich dir freywillig Opffer thun,
Mit deiner hülff,
Will danken deinem Namen,
Daß er so treu und gütig ist,
Wil dir lobsingen Herr zu aller Frist.
7. Dann du errettest mich zu allen Zeiten
Von feinden mein,
Die wieder mich thun streiten.
Mein Augen läßt du sehen an,
Daß meine feind zu schanden müssen gan.
8. Darum O Herre Gott will ich dir singen,
Zu Lob und Preiß,
Und dir das Opffer bringen.
O Herre Gott thu mir beystand,
Halt mich allzeit in deiner starcken hand.

Das 84. Lied.

Der 133. Psalm, im Thon: Wol
dem der in Gottes forchten steht.

1. Sieh

1. **S**o wie fein ist und lieblich schon,
Wo Brüder bey einander wohn,
Gleich wie die gute Salbe schon
Herab floß von dem Haupt Aron.
2. Welche herab floß in den Bart,
Biß auff's Loch seiner Kleider zart,
Eben gleich wie der Thau Hermon
Herab floß auff die Berg Zion.
3. Ohn zweiffel das Gott wol gefällt
Wo man Fried, Lieb, Einigkeit hält.
Daselbst gibt der Herre freundlich,
Leben und Segen ewiglich. Amen.

Das 85. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
Thon: War Gott nicht mit uns
diese Zeit, 2c. M. G.

1. **H**ERR Gott Vatter in deinem Thron,
Wir deine liebe Kinder
Wollen dir jetzt das Opffer schon,
Zu lob dein Namen bringen,
Wie du es dir selbst hast bereit,
Zu deiner Ehr und Herrlichkeit,
Darum wir dir lobsingen.
2. Herr Gott Vatter, der Pharao
Hat uns lang thun verhindern,
Und uns nicht wollen ziehen lohn,
Das Opffer dir zu bringen.
Nun aber spaltet sich das Meer,

Hilff

Hilff uns o Vatter unser Herr,
Mit Freuden dardurch dringen.

3. Herr Gott Vatter, wir bitten dich,
Für all die uns belenden,
Du wollest ihnen gnädiglich
All ihre Sünd verzeihen.

Dann sie doch nit erkennen thun,
Was sie an uns gehandelt hon,
Wolst ihnn dein Gnad verleihen.

4. Herr Gott Vatter thu ihnen auff
Das Herz, daß sie erkennen,
Welches da sey der rechte Glaub,
Durch den wir jetzt vollenden,
Und bezeugen. mit unserm Blut
Dein Wort, das ist die Wahrheit gut,
Deinen Namen bekennen.

5. Herr Gott Vatter, in deine Händ
Señ dir jekund befohlen
Der Geist den du uns hast gesendt,
Thu ihn nun wieder holen;
Dann er hat schon alles vollendt,
Worzu du ihn uns hast gesendt,
Darum wir dich hoch loben.

Das 86. Lied.

Der 126. Psalm, im Thon, Auß
tieffer Noht schrey ich zu dir.

1. Wenn der Herr die Gfängnuß Zion
Wieder von uns wird wenden,
B b Dann

Dann werden wir in Freuden stohn,
 Und seyn wie die Träumenden.
 Dann wird unser Mund Lachens voll,
 Unser Zung sich des rühmen soll,
 Und sich von Herzen freuen.

2. Dann wird man daselbst sehen an,
 Under den Heyden sagen,
 Der Herr hat groß an ihn gethan,
 Deshalb wir groß Freud tragen.
 Der Herr hat groß an uns vollendt,
 O Herr Gott unser Gfängnuß wendt,
 Wie die Bäch im Mittage.

3. All die mit Weynen säen thun,
 Werden mit Freuden erndten.
 Sie tragen edlen Samen schon,
 Und glengen hin mit Trähern.
 Mit Freuden kommens wieder her,
 Betrachten ihre Frucht so schwer,
 Und bringen ihre Garben. Amen.

Das 87. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon: Ein
 veste Burg ist unser Gott, 2c. M. S.

1. O Herre Gott, in deinem Thron
 Du hast zum ersten geben
 Deim Volck vil Recht und Sitten schon,
 Darnach sie sollen leben.

Aber dasselbig alles hast
 In zwey verfaßt; durch Jesum Christ,
 Die Lieb das ist,
 Gegen dir und dem Nächsten.

2. Dassel-

2. Dasselbig wir vernommen hon
 Von Christo unserm Herren,
 Als er da spricht, das Gsäß wird stohn,
 Was die Propheten lehren.
 Alles erfüllt in zweyen Gebott,
 Das erst, hab Gott von Herzen lieb,
 Auß ganzem Gmüht,
 Von ganzer Seel und Kräfte.
3. Zum andern solt auch lieben thum,
 Wie dich selbst deinen Nächsten.
 Alsdann hast du erfüllet schon
 Das Gsäß und die Propheten.
 Dann welcher Mensch hie liebet Gott,
 Hält sein Gebott,
 Dran wird erkennt, ja welche sind,
 Die Gott von Herzen lieben.
4. Welcher nun spricht, er liebe Gott,
 Und aber nicht thut halten,
 Mit ganzem Fleiß seine Gebott,
 Wird ein Lügner gescholten.
 Dann Christus selbst gesprochen hat:
 Wer mein Gebott steiff halten ist,
 Zu aller Frist,
 Derselb thut mich recht lieben.
5. Wer lieb hat, ist von Gott gebohrn,
 Dann Gott ist selbst die Liebe.
 Alle die hat er außerkohrn,
 Die sich darinnen üben.
 Die Liebe nimmer fehlen thut,
 Sie würckt das Gut,

- Zu aller Zeit, ist sie bereit,
 Zu Gottes Preis und Ehren.
9. Sie thut dem Nächsten auch kein Leid,
 Wie Paulus uns thut lehren,
 Sonder ist bereit zu aller Zeit
 Den Bruder hoch zu ehren.
 Sie ist friedsam und freundlich schon,
 Mag kein Zorn hon,
 Auch kein Betrug, treibt nit die Lüg,
 Sonder das Gut von Herzen.
7. Wer diese Liebe nicht empfahet,
 Also hond wir vernommen,
 Ob er schon allen Glauben hat,
 Und redt mit Engels Zungen,
 Also daß er all seine Haab
 Den Armen gab,
 In dieser Zeit, und seinen Leib
 Casteigen ließ und brennen.
8. So er aber die Lieb nit hat,
 Mag ihn das alls nit helfen,
 Keinen Nutz bringt ihm diese That,
 Er ist gleich wie ein Schellen,
 Oder ein Erß das gibt sein Thon,
 Solln wir verstohn,
 Gott will kein Werck, das also merck,
 Auffer der Liebe haben,
9. Was aufferhalb der Lieb geschicht,
 Das mag Gott nit gefallen.
 Derhalben merck auff den Bericht,
 Welchen im Abendmale

Chri-

Christus sein Jüngern geben hat,
 Ein neu Gebott,
 Die Lieb das ist, Herr Jesus Christ
 Thät seinen Jüngern sagen.

10. Nun gib ich euch ein neu Gebott,
 Das solt ihr halten eben,
 Daß ihr einander lieben solt,
 Gleich wie ich mich thu geben
 Auß Lieb vor euch biß in den Todt,
 Und grosse Noht,
 Also auch ihr solt haben lieb,
 Einander herzlich dienen.

11. Werd ihr einander dienen sein,
 Wird jederman erkennen,
 Daß ihr mein richte Jünger seyn,
 Ihr solt euch mein nit schämen.
 Ich bin eur Meister und eur Herr,
 Folgt meiner Lehr,
 Was ich euch han auß Lieb gethan,
 Thut einander desgleichen.

12. Wer diese Lieb empfangen hat,
 Derselbig mag nicht irren.
 Sie ist ein reine Saab von Gott,
 Laßt sich niemand verwirren.
 Dann die Lieb ist das gröst Gebott,
 Als gschrieben stah,
 Die Liebe bleibt in Ewigkeit,
 So alle Ding auffhören.

13. Der Glaube wird auffhören thun,
 Die Hoffnung auch desgleichen,

Aber die Lieb wird bleiben stohn
Ewig in Gottes Reiche.

Dann die Lieb würckt ein grosse Freud,
Nach dieser Zeit,

Ben Gottes Kind, die alle Feind
Durch Lieb hie überwinden.

14. Durch die Lieb überwunden wird
Teuffel, Sünd, Todt und Hölle.

Wer die Lieb hat, wird nit verführt,
Gar nichts mag ihn abfälln

Von Gott, als man geschrieben findt,
Lieb überwindt,

Auff dieser Erd, bleibt unzerstört,
Niemand mag sie verletzen.

15. Wo sich die Lieb eingossen hat,
Thut sie die Forcht anstreiben.

Dann die Forcht hat Bein und auch Noht,
Mag ben der Lieb nit bleiben.

Ann Gottes Liebe hat kein Bein,
Wo sie thut seyn

Da ist groß Freud, zu aller Zeit
Nicht sie das Lend zu Freuden.

16. So lasset uns nun lieben Gott,
Doch nit allein mit Worten,

Sonder in Warheit mit der That,
Auff Erd an allen Orten,

Last uns guts thun den Kindern sein,
Allen gemein,

Gott wird daran Gefallen han,
So wir sein Kinder ehren.

17. Wer

17. Wer sein Bruder nit lieben kan,
 Den er bey ihm thut haben,
 Wie wolt er dann Gott lieben thun,
 Im Himmel hoch dort oben?
 Größere Liebe niemand hat,
 Dann der da läßt das Leben sein
 Vor seine Freund,
 Als Christus selbst thut sagen.

18. Welcher nun Gott will lieben thun,
 Johannes spricht merck eben,
 Der heb an seinem Bruder an,
 Und laß für ihn sein Leben,
 Gleich wie sich Christus geben hat,
 Für uns in Todt,
 Auß Lieb und Gnad mit seinem Todt
 Uns hat vom Todt geholffen.

19. Herr Gott wir bitten dich gar schon,
 Vatter thu uns erhören,
 Durch Jesum Christ dein lieben Sohn,
 Dein Lieb thu in uns mehren,
 Zu aller Zeit laß uns daran
 Kein Mangel han,
 Sonder gib uns deine Liebe Brunnst,
 Daß wirs vollkommen haben.

20. Gegen dir und den Kindern dein,
 Auß unsers Herzen Grunde,
 Auff daß wir dir gehorsam seyn,
 Steiff halten deinen Bunde.
 Doch dasselb nur auß Lieb allein,
 Als Kinder dein,

Mit um ein Lohn, wie die Knecht thun
Sonder auß frehem Herzen.

21. Wie dann die Lieb nit suchen thut,
Was ihren Nutz thut bringen,
Sonder was dem Nächsten zu gut
Kommt, darnach thut sie ringen.
Und auch was reicht zu deiner Ehr,
Darum o Herr,
Begehren wir nit mehr dann dir
Zu geben Lob und Ehre.

22. Darum du unser Vatter bist,
Auch unser Gott und Herre,
Ein König gwaltig zu aller Frist,
Darum soll man dich ehren,
Und dir geben mit ganzem Fleiß
Lob, Ehr und Preis,
Dann es dir gehört, auff dieser Erd,
Und auch in Ewigkeit.

Das 88. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
Thon: Kommt her zu mir spricht
Gottes Sohn, 2c.

1. **I**hr Gott den Herren wolln wir gohn,
Und ihn im Geist anbetten thun,
Auff unsers Herzens Grunde.
Dann er erkennt zu aller Frist,
Was seinem Vold vonnöthen ist,
Gibts ihn zu aller Stunde.

2. Nun

2. Nun solt du aber mercken wol,
 Wie man vor Gott recht betten sol,
 Nach seines Herzens Willen,
 Von allen Sünden solt du stahn,
 In seiner Wahrheit leben thon,
 So wirst sein Wort erfüllen.

3. Gotts Wesen ist die Reintigkeit,
 Kein Sünder er bey ihm nit leid,
 Sonder allein die Frommen,
 Die hie thun nach dem Willen sein,
 Und meiden allen bösen Schein,
 Werden von ihm angenommen.

4. Dann weil du in den Sünden lebst,
 Seim Willen allzeit widerstrebst,
 Magst dich zu Gott nit nahen,
 Daß du an Creaturen hangst,
 Von ihm sein Gaab du nit erlangst,
 Kein Sünder thuts empfahen.

5. Darzu doch Christus kommen ist,
 Daß er uns hie in dieser Frist
 Der Sünden woll entladen.
 Wer sich unter sein Creutz ergeit,
 Darunder willig dult und leidt,
 Dem wird geheilt sein Schaden.

6. Darum so greiff die Wahrheit an,
 Und thu von allen Sünden stahn,
 Dein eigen Leben hassen,
 So bist du auff der rechten Bahn,
 Als Christus der Herr zeiget an,
 Man soll die Welt verlassen.

B b 5

7. Wann

7. Wann du das thust und lebest recht,
 Er dich mit seiner Gnad umfäht,
 Die wird dich wol gelenken
 Auß aller Sünd und Gerechtigkeit,
 Damit du auch wirst zubereit
 Wider die Sünd zu streiten.

8. Gottes Gnad ist der heilig Geist,
 Welcher auch hie der Tröster heißet,
 Derselb wird dich vertreten,
 Mit sehnem und mit seuffzen sehr,
 Dich berichten christlicher Lehr,
 Zu Gott lehrt er dich betten.

9. Der heilig Geist der ist das Pfand,
 Zu unserm Erbtheil hergesandt,
 Hat uns Christus erworben
 Durch Leiden an dem Creuze sein,
 Damit uns gholffen von der Pein,
 Daß wir nit sind verdorben.

10. So dich nun führt der heilig Geist,
 Daß du nit mehr in Sünden leist,
 Hat dich Gott neu gebohren
 In Christo Jesu seinem Sohn,
 In dem bist du genommen an,
 Zu seinem Kind erkohren.

11. Alsdann magst du recht vor Gott gahn,
 Und ihn warhafftig betten an,
 Dann er wird dich erhören
 In Christo Jesu seinem Sohn,
 Was du in dem begehrest nun,
 Desß will er dich gewehren.

12. Das

12. Das Lob auch Gott gefallen thut,
 Welches da gschicht auß reinem Muht,
 Sein Geist thut es gebähren,
 Wann er die Herzen füllet voll,
 Gott in Gott man anbetten soll,
 Ihm geben Lob und Ehre.

13. Darum so bleib auff dieser Bahn,
 Und thu zu keiner Seiten gahn,
 So wird dir gwislich geben,
 Alls was dir wird vonnöthen seyn,
 Gottes Reich wirst du nehmen eyn,
 Darinnen ewig leben.

14. Darzu helff uns der ewig Gott,
 Der alle Ding geschaffen hat,
 Im Himmel und auff Erden,
 Das seyud all Creaturen gemein,
 Es lob ihn alles, groß und klein.
 Dem Herren ghört die Ehre. Amen.

Das 89. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon: Ein
 Blümlein auff der Henden, 2c.

1. Ein Liedlein will ich singen,
 Das solt ihr wol verstohn,
 Von himmelischen Dingen
 Thu ich es heben an,
 Die Speiß sollen wir niessen,
 Allhie in dieser Zeit,
 Herr Gott laß uns her fließen

Dein

- Dein göttlich Wort so süsse,
 Daß wirs schmecken bereit.
2. Zwo Speiß, vernimm mich eben,
 Der Mensch allhie geneußt
 Die erst ist Geist und Leben,
 Das göttlich Wort sie heißt.
 Das ist die Speiß alleine
 Der Seelen in der Zeit,
 Fleußt her von Gott so reine,
 Machet mit ihm gemeine,
 Wol in die Ewigkeit.
3. Die ander Speiß thu mercken,
 Dieselb der Natur ist.
 Den Leib allein thut stärken,
 Allhie in dieser Frist.
 Was ingeht durch den Munde,
 Dasselb die Seel nit speißt,
 Ihr Sprich hast du vernommen,
 Von Gott thut sie her kommen,
 Sie ist der heilig Geist.
4. Die Vätter haben gessen
 In der Wüsten Himmelbrodt,
 Die Figur zu ermessen,
 Auff Christum deutet hat,
 Der war das Brodt alleine,
 Den Gott verheissen hat,
 Ihr Hoffnung stund gemeine
 Auff Christum das Wort reine,
 Der sie erlöst vom Todt.
5. Christus thut Zeugnuß geben

Im Evangelio,
 Ich bin das Brodt zum Leben,
 Nicht wie die Vätter do
 In der Wüsten Brodt gessen,
 Und doch gestorben seyn.
 Sein Wort solln wir ermessen,
 Das gibt der Seelen Raste,
 Ist Geist Leben allein.

6. Wer dem thut Glauben geben,
 Christus der Herr selbst spricht,
 Der soll ewiglich leben,
 Nicht kommen ins Gericht,
 Sonder er ist gedrungen
 Vom Todt zum Leben eyn,
 Daß ers hat angenommen,
 Darum wird er auch kommen
 Da ewig Freud wird seyn.

7. Die Gschrifft die thut uns lehren,
 Wer Gottes Wort annimmt,
 Den thut er neu gebähren,
 Macht ihn zu Gottes Kind.
 Wort in ihm Fleisch thut werden,
 Macht ihn ein Gliedlein rein
 Am Leib Christi des Herren,
 Zu Gottes Preis und Ehren
 Wird er bereit allein.

8. Paulus thut uns berichten,
 Daß wir uns durch den Tauff
 In die Christliche Pslichten
 Ergeben han, merck auff,

In

In Christi Lieb gemeine,
 Welcher wir worden seyn,
 Auß Gottes Wort alleine,
 Christi Fleisch und Gebeine
 Würdt die Geburt allein.

9. Darum er die thut nennen
 Die heilig Gotts Gemein,
 Die Christum thut erkennen,
 Sich halten fein allein,
 Die seyn erlöset worden,
 Durch das Blut Jesu Christ,
 Verneuert und gebohren,
 Zu Gottes Reich erköhren,
 Ihr Sünd vergeben ist.

10. Von der Gmein thut auch sprechen
 Paulus in seiner Gschrift,
 Das Brodt welches wir brechen,
 Dasselb die Gmeinschaft ist,
 Versteh mit dem Leib gemeine
 Des Herren Jesu Christ,
 Das Brod erklärt alleine,
 Wie der Körnlein vil seyne,
 Das Gmeinschaft flissen ist.

11. Der Weinstock, vernimm eben,
 Und auch die Gmeinschaft bschleußt,
 Wie er da hat vil Råben,
 Sein Krafft gleich in sie fleußt,
 Thut ihn Kält, Hiß umgeben,
 Das auch die Råb empfindt,
 Wilt du seyn Christi Råben,

Und

Und ewig mit ihm leben,
 Mußt du werden creuzigt.

12. Christus hat sich gegeben
 Für unser Sünd in Todt,
 Diß zu bedenden eben

Setzt er eyn Wein und Brodt,
 Da sie allein bedeuten,

Alhie in dieser Frist,
 Wie Christus an dem Creuze
 Vor unser Sünd thät streiten,
 Dasselb bedenden bist.

13. Wann du dasselb wilt halten,

Nach Gottes Worten rein,
 So mußt du davon spalten

Auch alle Sünd gemein.
 Wo du in Sünd thust leben,
 Ist du dir selbst das Gericht.

Darum bereit dich eben,
 Hast dich zum Opffer geben,
 So halt Gott deine Pflicht.

14. Ein Lamm auch haben gessen

Die Vätter zu der Frist,
 Bey der Figur zu ermessen
 Das Lämmlein Jesu Christ.

Den Fels haben sie funden,
 Welcher dann Christus war,

Ihn gessen und getruncken,
 Ihr Herz in ihm versuncken,
 Das gschach im Glauben gar.

15. Darum auch hat gesehen

Abram

Abram des Herren Tag,
 Das ist allein geschehen
 Durch Gottes Geist und Saab.
 Laß dir das Zeil nit rücken,
 Welches ist Jesus Christ,
 Der Feind der thut sich schmücken
 Mit sein verkehrten Stücken,
 Damit betriegen ist.

16. Also hast du vernommen
 Vom wahren Himmelbrodt,
 Welches von Gott thut kommen,
 Rett uns auß aller Noht.
 Darum solt du dich lehren
 Zu Gott, ihn bitten thun,
 Daß er in dir thu mehrren
 Die Speiß, er wird dich hören,
 In Christo seinem Sohn.

17. Gott du bist ein Licht reine,
 Das scheint in Ewigkeit,
 Durch dich lebet alleine
 Alles so du bereit,
 Im Himmel und auff Erden.
 Darum dir sey die Ehr,
 Daß du uns thust erhören,
 Den Weg der Wahrheit lehren,
 Dein Nam gepreiset werd.

Das 90. Lied.

Ein Lied, im Thon: Ein Blümlein
 stah auff der Hende.

1. Gelobt

1. **G**elobt sey Gott der Herre,
 Der da wohnet im Licht,
 Was lebet hie auff Erden,
 Dasselbig nicht ansicht
 Allein vor ihm thun stohne
 Die Engel allgemein,
 Die ihn thun schauen ane,
 Durch ihn Verwandlung hone
 In Wind und Feures schein.
2. Darum Gott wird genennet
 Ein Feur in Moses Bricht,
 Bliß, Donnerstimm er sendet,
 Vernimm der alten Gschicht.
 Rieß sich Gott der Herr finden,
 Israel auff dem Berg,
 Der Berg mit Feur thät brennen.
 Gottes Swalt war darinnen,
 Zeigt ihn an seine Werck.
3. Niemand mag Gott entrinnen,
 Was war und je mag seyn,
 Im Feur müssen verbrennen
 All Creaturen gmein.
 Wie er sie hat erschaffen,
 Den Himmel samt der Erd,
 Werden zergehn und krachen,
 Wird sie wieder neu machen,
 Die Schrift uns solches lehrt.
4. Ein Krafft in allen Dingen
 Ist Gott der Herr allein.
 Von ihm thut auffer dringen
 Ein Licht von hellem Schein.
 Damit thut er vertreiben
- Cc Was

Was Sünd und finster ist,
 In den menschlichen Leiben
 Thut er das Licht einschreiben,
 So man glaubt Jesu Christ.
 5. Der ist der Weg zum Leben,
 Führt in des Vatters Reich.
 Dasselb niemand wird geben,
 Er werd dann Christo gleich
 Mit Kreuz, Trübsal und Leiden,
 Allhie in dieser Frist,
 Alsdann ist ihm bescheiden
 Die Herrlichkeit und Freude,
 Und erbt mit Jesu Christ.
 6. Darum auch ist erschaffen
 Der Mensch zu Gottes Werck,
 Daß er ihn groß soll achten,
 Ermessen Krafft und Stärck,
 Damit Gott thut umgeben
 Hoch, tieff, weit unde breyt
 All Creatur, merck't eben,
 In ihm haben das Leben,
 Er herrscht in Ewigkeit.
 7. Weil du nun bist der Herre,
 Der alle Ding erfüllt,
 Im Himmel und auf Erden,
 Die Ehr du haben wilt,
 Daß dir dieselb werd geben
 Durch alles Geschäfte dein,
 Darum bereit uns eben,
 Dein Krafft mach in uns leben,
 Daß wir dich loben fein.

8. Würdig

8. Würdig bist du zu nemmen,
 Preis, Ehr und Herrlichkeit,
 Daß du dich gibst zu kennen
 Dem Menschen in der Zeit.
 Thust Gemeinschaft mit ihm haben,
 So er doch Staub thut seyn,
 Füllst ihn mit deinen Gaaben
 Sein Seel in dir läßt laben,
 Herr dir sey Lob allein.

6. O wer kann gnug ermessen
 Dein grosse Herrlichkeit?
 Herr laß uns nicht vergessen
 Dein Gaab in dieser Zeit,
 Welche du uns hast geben
 In deinem Sohn Jesu Christ,
 In uns bewahr sie eben,
 Daß wir darinnen leben,
 Zu deinem Lob in der Frist.

10. O Mensch nimm groß zu Herzen
 Die Treu und Gütigkeit,
 Wie sich für dich in Schmerken
 Christus gab in der Zeit,
 Durch Kreuz, Trübsal und Leiden
 Vertilgt hat deine Sünd,
 Damit dir auch bescheiden
 Sein Reich mit ewig Freuden,
 Dich gmacht zu Gottes Kind.

11. Darum solt du Gott preisen
 Allezeit früh und spat,
 Daß er dich hat thun weisen

Ec 2

Ins

Inß Leben aus dem Todt.
 Von ihm solt du nicht weichen
 Allhie in dieser Frist,
 Sonder fort forthin streichen,
 Bis daß du thust erreichen,
 Das Ziel ist Jesus Christ.

12. Wirst du dasselb erlangen
 Nach Gottes Wort allein,
 So wirst du auch empfangen
 Das ewig Reiche sein.

Darinn so wirst du nemmen
 Ein Kleid von reiner Zierd,
 Thust du Christum bekennen;
 Verharren bis ans Ende,
 Den Englen du gleich wirst.

13. Setz und zu allen Zeiten
 Krafft, Ehr, Lob und auch Preis
 Sey Gott in Ewigkeit,
 Durch seinen heiligen Geist.

Daß du uns thust bereiten
 Mit deiner ewigen Güt,
 Herr Gott in allem Leiden
 Thu du selbst vor uns streiten,
 Was verrückt unser Gmüht.

Das 91. Lied.

Ein Lied, im Thon: An Wasserflüssen
 Babylon.

1. **D** Menschenkind, vernimm mich wol,
 Einen Bricht wil ich dir geben,
 Wie

Wie man den Herren fürchten sol,
Und nach seim Willen leben.

Nach seiner Forcht rein solt du stahn,
Daß er die in dich fließen lahn,
Allhie in dieser Zeite

Wird sie dir bringen die Weißheit,
Verstand und wahre Gerechtigkeit,
Daß du das Böß mögst meiden.

2. Die Forcht Gottes ein Anfang ist
Der Weißheit also reine,
Sie würdet Buß in dieser Frist.

Weißheit erkennt alleine
Was sey wahre Gerechtigkeit,
Dieselb da führt ein Unterscheidt
In gottseligem Leben,
Darein sich schleußt der H. Geist,
In dem man hie geheiligt heißt,
Wem Gott die Gaab thut geben.

3. Die Forcht auch hie ein Frag gebirt,
In unbekandten Dingen.

Wann ihr der Bscheid gesaget wirdt,
Nimmt sie das tieff zu Sinnen:
Geht mit der Weißheit bald zu Nacht,
Besicht was sey Leben und Todt,
Biß sie es thu erkennen;

Alsdann nimmt sie den Unterscheid,
Wenn ihr Weißheit Bergwissung geit,
Thuts Leben vom Todt trennen.

4. Auß der Erkandtnuß Glauben kommt,
Dessgleichen Lieb darneben.

Die Saab allein von Gott her rinnt,
Glaub, Lieb, in Hoffnung leben.

Welcher sie hie auch seyn vergwist
Alles was Gott verheissen ist,

Das wird Gedult einnehmen.

Hast Glaub, Lieb, Hoffnung und Gedult,
Stehst du wahrhaft in Gottes Huld,

Thust du sein Herrlichkeit kennen.

5. Die Forcht Gottes in dieser Frist,

Würcket hie auch ein Reine,

Bis sie das Leben breiten ist,

Von der Sünd machet reine.

Wann sich die Lieb eingossen hat,

Treibt sie von ihr Forcht, Pein und Todt,

Thut sich zum Opffer geben,

Die Lieb alle Ding überwindt,

Wasser, Feuer, Schwert sie nit bezwingt,

Ihr gsetzt ist ewigs Leben.

6. Doch thut ein Forcht in diser Frist,

In der Natur beleiben,

Darben den Mensch erkennen ist

Die Blödigkeit seins Leibes.

Dasselb ihm hie die Ursach geit,

Daß er bleib in der Nidrigkeit

Wenn er die Blödigkeit findet.

Zu hand er da vor Gott hin tritt,

Um sein Hülff und Krafft ihn anbitt,

Daß er von ihm nicht sündet.

7. Also thut die Forcht führen schon

Zu Gottes Weißheit reine.

Die

Dieselb kein Böß läßt rühren an,
 Sie bildet vor Wahrung eine.
 Wann man sie da nit hören will,
 Hält sie mit ihrer Würckung still,
 Infall der Sünd thut geben;
 Allda sie von den Menschen weicht,
 So er sich mit der Sünd vergleicht,
 Läßt sie ihn darinn leben.

8. Wer Gottes Gnad empfangen hat,
 Und sie wieder verlohren,
 Durch seine Sünd kommt in den Todt,
 Ist von Gott gestossen worden,
 Daß er sein Gnad nit hat gehört;
 Paulus in seiner Schrifft uns lehrt:
 Wer muhtwillig thut sünden,
 Kein Opffer diesem mehr geschicht,
 Sonder ein ernst und streng Gericht
 Wird er allein thun finden.

9. Weil er Christum mit Füßen tritt,
 Den Geist der Gnaden schändet,
 Zu bsorgen ist, ob er schon bitt,
 Gott werd nicht zu ihm wenden.
 Dann es sind etlich Sünd zum Todt,
 Davon Johannes gschrieben hat,
 Darfür nit sey zu bitten.
 Darum bewahr die göttlich Gnad,
 Die du von ihm empfangen hast,
 Leb steiff in ihren Sitten.

10. Ein mahl da Christus kommen ist,
 Allhie auff dieser Erden,

Daß er ein Opfer in der Frist
 Vor unser Sünd thät werden,
 Wenn er wieder erscheinen wird
 Dann wird er suchen reine Zierd,
 Wo er sie nit wird finden,
 Der wird von ihm verstoffen seyn,
 Zu der ewigen Höllenpein,
 Darum daß er thut sünden.

11. Johannes schreibt uns in der Frist:
 Welcher in Sünd thut leben,
 Derselbig von dem Teuffel ist
 Sein Werck hat ihn umgeben.
 Christus der Herr auch Zeugnuß stellt,
 Vom Vatter der Lüg uns erzehlt,
 Der im Anfang thät sünden
 Darum er ihn den Vatter nennt,
 Die mit der Sünd hie sind verblindt,
 Sind alle seine Kinder.

12. Welche hie neu geböhren sind
 Auß Gottes Wort so reine,
 Die nennt Johannes Gottes Kind,
 Ein Saam bey ihn thut seyne,
 Derselbig ist die göttlich Gnad,
 Der sich enthält von Sünd und Todt
 Allhie in diesen Zeiten,
 Ihr Fleisch mit Christo creuzigt wird,
 Daß es sie nit zu der Sünd führt,
 Sie thun sie überstreiten.

13. Dann auch die Weißheit haben will,
 Ein Gschirlein also reine,

Daß

Daß sie mit ihrer Gaaß erfüll,
Zu Gottes Ehr alleine.

Welcher da in den Sünden lebt,
Ihrer Würcklichkeit widerstrebt,
Da thut sie nit beleiben.

Sie sucht allein in dieser Zeit,
Was stellet nach Demüthigkeit,
Dem thut sie sich einschreiben.

14. Hast du Weißheit in deinem Muht,
So halt sie hoch in Ehren.

Dann sie ist ein gar edel Gut,
Das Leben thut sie bähren.

Die Weißheit ist ein helles Licht,
Dardurch man in die Gottheit sicht,
Lehrt sein Herrlichkeit kennen.

Sie ist der H. Geist allein,
Ein Krafft Gottes lauter und rein,
Laß dir den Schatz nit nemmen.

15. Wer steiff an ihr hält in der Zeit,
Und thut von ihr nit weichen,

Den wird sie zu der ewigen Freud
Führen in Gottes Reiche.

Sie wird ihn da mit ihrem Scheln
Berklären wie die Sonne rein,

Darinn wird ewig leben,
Darzu helff uns der ewig Gott,
Der alle Ding erschaffen hat,
Dem sey die Ehr gegeben.

Das 92. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: O Sohn
David, 2c. H. B.

1. Merck auff mit Fleiß, ein Himmelspeiß
Ist uns von Gott gegeben,
Durch Jesum Christ, welcher da ist
Gotts Wort, vernimm mich eben.
Denselben hat im Anfang Gott
Den Vätern thun verheissen,
Zur Seligkeit und ewiger Freud,
Darinn thät er es leisten.
2. Christus das Lamm auff Erden kam,
Um aller Menschen willen,
Daß er behend das Gseß vollend,
Welchs niemand mogt erfüllen,
Wie es dann Gott gestellet hat
Durch Mosen seinen Knechte,
In der Figur, welche war nur
Weisend auff Christum rechte.
3. Christus der Herr stellt uns die Lehr,
Dieselb thut uns bescheiden,
Würcket die Buß, folgt meinem Fuß,
Und thund all Sünd vermeiden,
Die Sitten sein, stellt er ganz rein,
Darnach wir sollen leben,
Zu Gottes Preiß, merck auff mit Fleiß,
Darum sind sie uns geben.
4. Als war die Zeit nach dem bescheid,
Daß Christus nun solt leiden,

Ch

- Er vollend't, heist er behend't,
 Ihm ein Lämmlein bereiten,
 Dasselb er auch nach Gesezes Brauch,
 Mit den Jüngern thät niessen.
 Darnach er bhend't, das alt vollend't,
 Ein neus thät er beschliessen.
5. Da die Stund kam, das Brodt er nahm,
 Thät dem Vatter Lob sprechen,
 Dasselb er brach, zun Jüngern sprach,
 Nemmt hin und thut das essen,
 Darbey ihr mein solt gdencken seyn,
 Mein Leib will ich da geben,
 Für euch und vil, ich leiden wil,
 Daß ihr mit mir thut leben.
6. Desgleichen auch, mit solchem Brauch,
 Hat er den Kelch genommen,
 Auß Vatters Gnad, ihm dancket hat,
 Und den geben den Jüngern.
 Er sprach dabey, der Kelch da sey
 Des neuen Testaments,
 In meinem Blut, gschicht euch zu gut,
 Am Creuz thät ers vollenden.
7. Also war auch im Gsez der Brauch,
 Da thät ihn Gott auffsetzen
 Ein junges Lamm, dasselb man nahm,
 Und thät es also mezen;
 Dasselbig hat auff Christi Todt,
 Gedeutet im Geseze.
 Herr Jesus Christ das Lämmlein ist
 Vor unser Sünd gemeket.

8. Da

8. Da war bereit ein Unterscheid,
 In beyden Testamenten,
 Das Alt war nur gestellt in Figur,
 Thät sich im Neuen enden.
 Dann Christi Todt erfüllet hat
 Das Gsez und Adams Schulde,
 Er uns mit ihm, hat bracht dahin,
 Zus Vatters Gnad und Hulde.
9. Da höret auff der Mosisch Brauch,
 Christus selbst ist das Wesen,
 Im Gsez es war unmöglich gar,
 Niemand mocht drinn genesen,
 Dann Adams Todt durchdrungen hat,
 War auff all Menschen kommen.
 Im Neuen hat Christus die Gnad
 Erworben allen Frommen.
10. Wies Lämmleins Blut, Israel gut
 Erlöset von der Plage,
 Welche Gott sandt Egyptenlandt
 Zur Straff, am selben Tage
 Das Blut man nahm, und streich es an
 Die Pfosten an der Thüre,
 Wann die Plag geschäch, das Blut man sech,
 Und die Straff da gieng füre.
11. Alle Figur, die waren nur
 Im Gsez auff Christum bgeschlossen.
 Das erfüllt ist in Jesu Christ,
 Ein neues ist her geflossen.
 Darinn auch thut, Christus mit Blut
 Die Frommen all bezeichnen,

Das

Daß sie die Blag am Jüngsten Tag
Mit Wein nit thu erreichen.

12. Das vernimm schon, ein Gnadenthron
Ist Christus der Herr worden,
Für alle die, so glauben hie,
In Ihm werden geböhren.
Die nehmen ein die Gnade sein,
So sie all Sünd vermeiden.
Denen er hat mit seinem Todt
Das ewig Reich bescheiden.

13. Das aber ist, in dieser Frist,
Die Christliche Gemeine,
Die Gottes Gnad empfangen hat,
Blut Christi macht sie reine.
Dann er sie hat, durchs Wasserbad
Wiederum neu geböhren
Durch seinen Geist, er sie auch weißt,
Daß sie nicht werd verlohren.

14. Diese Gmein ist in Jesu Christ,
Von seinem Fleisch und Beine,
Der H. Geist sie zsammen schleußt,
Ein Leib Christi gemeine.
Wie der Weinstock viel Råben hat,
Also thut sich auch schliessen
Christi Gemein in die Krafft sein,
Also thut man ihn niessen.

15. Merck Gottes Raht, Christus der hat,
Sein Abendmahl bescheiden
Mit Brodt und Wein seiner Gemein,
Die alle Sünd thut meiden.

Daß

Daß soll sie auch, mit solchem Brauch,
 Zu seim Gedächtnuß essen,
 So sie davon wird essen thun,
 Soll sie sein Todt ermessen.

16. Das merck mit Fleiß, der H. Geist,
 Thut hie die Seelen speisen.

Das ist das Pfand, zum Erb gesandt,
 Ein Sigel thut er heissen,
 Zur Lösung dein ewig von Pein,
 Darum solt du Gott preisen,
 Durch Jesum Christ, zu aller Frist,
 Um diese Himmelspeise.

17. Wer also ist, und nit vergißt,
 Sonder da thut bedencken

Des Herren Todt, wie er sich hat
 An das Creuß lassen hencken,
 Auch gsinnet ist, in dieser Frist
 Mit dem Herren zu leiden,
 Derselb ist recht, als Gottes Knecht,
 Der alle Sünd thut meiden.

18. Paulus uns bericht, indem er spricht,
 Wer unwürdig thut essen

Von diesem Brodt, ist ihm den Todt
 Daß er nit thut ermessen

Den Unterscheid des Herren Leib,
 Seyn die Bösen und Frommen.

Wer das nit scheid, kein Sünd vermeid,
 Der thut sich selbst verdammen.

19. Das merck mit Fleiß, wer ohn den Geist
 Von diesem Brodt thut essen.

Im

Im Schein her geht, in Sünden steht,
Wird mit dem Teuffel bessen.

Wie der Judas unwürdig aß,
Tritt er Christum mit Füßen.

Vons Herren Tisch, und sTeuffels List,
Magst du zugleich nit niessen.

20 Dann du must seyn lauter und rein,
Wann du dasselb. wilt niessen.

Mit Gottes Geist auch sein gespeist,
Sein Lieb soll dich umschliessen.

Dasselbig ist in dieser Frist
Ein Erfüllung des Gseszes
Christus der hat uns diß Gebott
Gelassen zu der Leze.

21. Paulus erklärt, Feuer oder Schwert
Mag uns die Lieb nicht nehmen.

Ich bin gewiß, in Jesu Christ,
Nichts wird uns davon trennen.

Den ganzen Tag, gleich wie die Schaff,
Müssen wir gschlachtet werden.

Merck Menschenkind, Lieb überwindt
Allhie auf dieser Erden.

22. Merck, Leiden ist in dieser Frist
Des Herren Kelch genennet,

Welchs Wein und Brodt bedeutet hat,
Christus den Kelch bekennet,

Als er dann klagt, am Delberg sagt,
Da er nun solt vollenden:

O Vatter mein, kanns möglich seyn,
Thu den Kelch von mir wenden.

23. Die

23. Dieser Kelch ist von Jesu Christ,
 Gereicht auff sein Gemeine,
 Daß sie wie er, nachs Vatters Lehr,
 Soll den auch trincken seine.
 Gleichwie ein Brodt vil Körnlein hat,
 Also thun sie auch schliessen,
 Christi Gelidt, auch leiden mit,
 Um ihn das Blut vergiessen.

24. Also hast schon vernemmen thun,
 Wie Christus hat bescheiden,
 Sein Abendmahl, im Jammertal,
 Durch Creuz, Trübsal und Leiden.
 Der ganz Verstandt, ist aller sant,
 Lieb, Gedächtnuß und Sterben;
 Wer überwindt, man gschriben findt,
 Der wird mit Christo erben.

25. So halt nun Gott, was du ihm hast,
 In dem Tauff thun verheissen
 Nach seim Befelch, nimm an den Kelch,
 Thu ihm das Opfer leisten.
 Wie uns dann ist, in Jesu Christ,
 Drey Zeugnuß hie bescheiden,
 Die zwo man heist, Wasser und Geist,
 Die dritt Blut, das ist Leiden.

26. So leb nun recht, als Gottes Knecht
 Und thu Christum bekennen.
 Verharr ans Endt, von ihm nit wendt,
 So wirst du mit ihm nehmen
 Die Klarheit sein, von hellem Schein,
 Wann er dich wird aufwecken

Am

Am Jüngsten Tag, kein Leid noch Blag
Soll dich ewig nit schrecken.

27. Lob, Ehr und Preis mit höchstem Fleiß,
Um dieser Gutheit willen,
Sei Gott allein, in seiner Gmein,
Der uns mit Gnad thut füllen,
Welche uns ist durch Jesum Christ,
Erworben und geleistet.
Darum o Herr, dir sei die Ehr,
Durch deinen H. Geiste, Amen.

Das 93. Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon:
Dancksagen wir dir Gott, 2c. M. S.

1. Mich verlangt zu allen Zeiten,
Daß ich gern wär bey frommen Leuten,
Die sich der Treu und Wahrheit fleissen,
Sich davon nicht lassen reissen,
Sonder steiff bleiben, zu allen Zeiten,
Bey ihrem Gott in allem Leiden.

2. Ellend, Armuth und ängstig Leben
Thut Gott seinem Volck hie geben.
Damit will er sie thun probieren,
Ob sie ihn in der Wahrheit ehren,
Von Herzensgrunde, als mit dem Munde,
Soll man Gott dienen zu aller Stunde.

3. Welcher nun also wird erfunden
Der hat schon Zeugnuß überkommen,
Daß er recht gläubig sey gewesen,

D d

Vor

Vor der Höll ist er schon genesen,
 Er wird bald kommen zu allen Frommen,
 Vom Herren hab ich das vernommen.

4. Darum ihr Völcker allgemeine
 Ihr seyd jung, alt, groß oder kleine,
 Strebet darnach zu allen Zeiten,
 Daß ihr hie mit Christo leiden,
 Auch mit ihm sterben, so werdt ihr mit erben,
 So die andern müssen verderben.

5. Dann Christus der Herr thut uns sagen,
 Wer mir nachfolgt, muß das Creuz tragen,
 So wir uns recht an ihn thun hengen,
 Will uns Gott alles mit ihm schencken,
 Zum ersten das Leiden, darnach die Freuden,
 Davon mag uns der Teuffel nit scheiden.

6. Darum ihr Kinder Gottes alle,
 Die ihr seyd in vil Trübsale,
 Schaut daß ihr darinn mögt bestohne,
 Halt ein jeder starck sein Krone,
 Daß ihm nit werd genomen, so wird er kömen
 Zu dem Herren mit allen Frommen.

7. Noch eins hab ich ganz wol vernommen,
 Wer zu dieser Freud will kommen,
 Der muß vor hie mit Christo leiden,
 Das Gut thun, und daß Böß meiden,
 Von Herzen grunde, zu aller Stunde,
 Steiff halten Gottes Zeugnuß und Bunde.

8. Welcher nun hie mit Christo nit leidet,
 Biß an Todt vor sein Wort streitet,

Und

Und also mit ihm wird begraben,
 Wird Theil an der Urständ haben;
 Er wird auch herrschen mit Christo dem ersten
 In seinem Reich wird er ihn trösten.

9. Für daß er Trübsal hat erlitten,
 Redlich vor die Wahrheit gestritten,
 Für das wird ihn Gott der Herr führen,
 Da ihn kein Lend mehr mag berühren,
 Alles zu sagen, wird er schon haben,
 Sein Trähen werden ihm gewaschen abe.

10. Also wolln wir es lassen bleiben,
 Der ewig Gott wohne uns bene,
 Er geb uns seiner Gnaden segen
 Und führ uns in das ewig Leben,
 Die fromen mit namen, er kennt sie allsamen,
 Das gscheh durch Jesum Christum, Amen.

Das 94. Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon:
 Nun dancket Gott von Herzen 2c.

1. M^{er}ck't auff ihr Menschenkinder,
 Und nemmt zu Herzen wol,
 Spricht Gott zu allen Sündern,
 Ein jeder mich fürchten soll.

Ich laß nit unvergolten
 Kein Sünd noch Mißthat,
 Wer mir nicht dienen wolte,
 Der hat bey mir kein Gnad.

2. Doch ist nit mein Gefallen,

D d 2

Daß

Daß der Sünder verderb,
 Das aber sag ich allen,
 Daß ein jeder fromm werd.
 Befehret euch von Herzen
 Ihr Sünder alle gleich,
 Wolt ihr vermeiden Schmerzen,
 Zu mir gehn in mein Reich.

3. Ich bin heilig und reine,
 Warhafft, gerecht und gut,
 So will ich hon ein Gmeine,
 Die meinen Willen thut.
 Kein Sünder will ich hone,
 Wol in dem Reiche mein,
 Niemand will ich verschonen,
 Der Böß muß draussen seyn.

4. Merck was ich gab zu Lohne
 Den bösen Engelen,
 Für ihr sündliches thune,
 Bandt sie mit Kettenen.
 Ich thät ihm nicht verschonen,
 Warffs in die ewig Pein,
 Kein Sünde mag bestohne
 Bey mir, dann ich bin rein.

5. Ich thät auch nit verschonen
 Der ganzen Welt gemein,
 Da sie nicht Buß wolt thune,
 Bertilg ich groß und klein,
 Ich ließ die Sündflus kommen
 Über all Berg und Thal,
 Errettet nur die Frommen
 Der warn acht überall.

6. Wir

6. Mir ist gar nicht gelegen
 An einer grossen Zahl,
 Die Frommen thu ich segnen,
 Die Bösen tilg ich bald.
 Schau wie thät ich erretten
 Den frommen Loth selbst dritt,
 Auf den Sodomschen Stätten
 Die Plag die traff ihn nicht.
7. Die Bösen mußten brennen,
 In Schwebel und in Feur,
 Sein Weib blieb auch dahinden,
 Ward zu einer Salksäul.
 Die solt ihr wol anschauen,
 Soll euch ein Zeichen seyn,
 Wer mir nicht thut vertrauen,
 Wandelt nur in eim Schein.
8. Ob er sich gleich erzeiget,
 Als wolt er auch fromm seyn,
 Sein Gelt etwa hin eget,
 Den hilfft gar nicht sein Schein;
 Niemand kan mich betriegen,
 Ich kenn die Herzen wol,
 Ob mehr jemand wolt liegen,
 Sein Straff der haben sol.
9. Dann ich thu auch probieren
 Mein Kinder allgemein,
 Durchs Feur thu ich sie führen,
 Wie das Gold mach ichs rein.
 Wer geht in einem Wohne,
 Wandelt nur in eim Schein,

Mag in der Prob nit bstohne
Ein Schein wird es nur seyn.

10. Kein Sünder mag bestohne
Wol in der Brechten Gmein,
Nichts unreins wird sie hone,
Sonder ganz heilig seyn.

Darum Gottes Gerichte
Anfecht an seinem Hauß,
Daß er die Bösenwichte
Und Gleisner treib darauß.

11. So das Gericht thut anfahen,
Zu erst an Gottes Hauß,
Wenn das End wird her nahen,
Wo will es dann hinaus
Mit den, die nit gehorchen
Dem Evangelion,

Darzu auch Gott nit forchten,
Kein Sünd vermeiden thun?

12. So der Fromm und Gerechte
Gar kaum entrinnen mag,
Was will der gottloß Knechte
Thun an demselben Tag?

So der Herr Raach wird geben
Ja über alle, die
Nicht nach seim Willen leben
Auff dieser Erden hie.

13. Das nehmen wol zu Herzen
Ihr Völcker allgemein,
Das grün Holz leidet Schmerzen,
Mag des Feurs nit loß seyn,

Wie

Wie will es dann ergohne,
 Wol an dem durren Holz,
 Mit Feuer muß es vergohne,
 Bis gar auß ist sein Stolz.

14. Gott thät Sodomam verbrennen,
 Um ihr sündliches Thun,
 Das solt ihr wol vernennen,
 Ist ein Exempel schon,
 Allen die gottlos leben,
 Hernach in dieser Zeit.
 Gott wird ihnn den Lohn geben
 Höllisch Feuer ist ihun bereit.

15. Darum will ich euch geben
 Einen gar guten Rath:
 Thut bessern euer Leben,
 Steht ab von Missethat.
 Dann Christus wird Raach geben
 Mit ein flammenden Feuer,
 Über all die gottlos leben,
 In seinem Zorn ungeheur.

16. Jez ist er sanfft und linde,
 Der Herre Jesus Christ,
 Darum läßt er verkünden
 Sein Wort zu dieser Frist,
 Daß ihr es sollet glauben,
 Von Herzen werden fromm.
 Darnach euch lassen tauffen,
 Mit ihm machen ein Bundt.

17. So ihr es werdet glauben,
 Von Herzen nehmen an,

Euch darnach lassen tauffen,
 All Sünd vermeiden thun:
 So werdt ihr auffgenommen,
 Zu Glidern Christi gleich,
 Mit ihm werdet ihr kommen
 In seines Vatters Reich.

18. Das ist der Weg zum Leben,
 Sonst geht kein Straß hinein,
 Dahin sollet ihr streben,
 Christi Nachfolger seyn,
 Wolt ihr recht Glider werden,
 An seinem Leib gemein,
 Ihr müßt auff dieser Erden
 Von Sünden werden rein.

19. Das würckt der rechte Glaube,
 Und die warhaffte Tauff;
 Ihr müßt auch nit verlaugnen,
 Sonder steiff bleiben drauff,
 Verharren bis ans Ende,
 So werdt ihr selig seyn,
 Euch von Gott nit mehr wenden,
 Bis in Todt bständig seyn.

20. Welcher also thut leben,
 Den hat Gott aufferkohrn,
 Seine Werck Zeugnuß geben,
 Daß er ist neu gebohrn,
 Auß dem Wasser und Geiste,
 Der ist kein Sünder mehr,
 Es herrscht nit mehr sein Fleische,
 So wills han Gott der Herr.

21. Sol

21. Solches seyn rechte Christen,
 Die also leben thun,
 Die all fleischliche Lüste
 Mit Christo begraben thun,
 Die wird Gottes Geist führen
 Bis in die Engel Schaar,
 Daß sie kein böß anrühren,
 Vor Sünd wird ers bewahren.
22. Jetzt will ich melden forte
 Auch von der Sünden gemein,
 Die sich viel rühmt mit Worten,
 Wie sie gut Christen seyn;
 Sie sprechen all sie glauben,
 Aber mit ihrem thun
 Seyn sie es gar verlaugnen,
 Ich halts vor einen Wahn.
23. Es wird mit ihn vergohne,
 Wie mit dem Feigenbaum,
 Da Christus Frucht wolt hone,
 Fand er kein Feigen dran,
 Sonder Blätter alleine.
 Also es mit euch gah,
 Wer Frucht sucht findet keine,
 Sonder nur läre Wort.
24. Wenn es der recht Glaub wäre,
 Wie ihr euch rühmen thut,
 So würd ihr euch befehren
 All Sünd vermeiden thun.
 Wo der Glaub nit thut leisten
 Gute Werck, ist er todt,

Gleichwie der Leib ohn Geiste,
Wie es geschrieben stah.

25. Also solt ihrs vernennen,
Wie Christus sagen thut,
Den Baum solt ihr erkennen
An seinen Früchten gut.
Wer böse Frucht thut tragen
Das ist ein fauler Baum,
Man wird ihn hauen abe,
Mit Feuer verbrennen thun.

26. Darzu ist Christus kommen,
Daß er den Feigenbaum
Umgrabe und betunge,
Laß ihn noch ein Jahr stohn,
Alsdann so kommt er wider
Wann er dann kein Frucht findt,
So haut er ihn bald nider
Mit Feuer er ihn entzündt.

27. Wer dann nun will entriinnen
Gottes Zorn und Gewalt,
In dem Feuer nit verbrennen,
Der bekehr sich nur bald,
Dann Christus wird schier kommen,
Ein jeden geben den Lohn,
Dem Bösen und dem Frommen,
Jedem nach seinem Thun.

28. Das nehmet wol zu Herzen
Ihr Völcker allgemein,
Gott läßt nicht mit ihm scherzen,
Kein Sünder wird selig seyn,

Con

Sonder allein die Frommen,
 Die halten seinen Bund,
 Werden in sein Reich kommen,
 Die Bösen in Höllen grund.

29. Also will ichs beschliessen,
 Gott loben mit Herz und Mund,
 Seinen Namen anrufen,
 Daß er zu dieser Stund,
 Und auch zu allen Zeiten
 Helff seinem Volk auß Noht,
 Mit seiner Krafft zu streiten,
 Ins Leben auß dem Todt, Amen.

Das 95. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Wach auff
 mein Seel, dann es ist an. M. S.

1. Mit Lust und Freud will ich Gott lob singen,
 Dem Vatter gut,
 Mein Geist thut darnach ringen.

Dann er mein Herz erfreuen thut,
 Mit seiner Gnad er mir allzeit bestaht.

2. O Herr Gott du hast mich auß Gnad
 erwehlet,

Auff dieser Erd,
 Under deine Kinder zehlet.

Darum dein Nam gepreiset werd,
 Mein Lebenlang, wil ich dir sagen Dank.

3. Ich kan dein Glory nit groß gnug auß-
 sprechen,

Daß

Daß du die Sünd
Mir nicht mehr wilt zurechen.

Du nimmst mich an zu deinem Kind,
Deß danck ich dir mit herzlichem Begir.

4. Was soll ich dir vor diese Gutthat geben,
Daß du mich Herr nimmst auß dem Tod ins
Vertreibst die Sünd von mir so ferr, (Leben,
Ja daß sie mich, nit verdammt ewiglich.

5. Herr ich hab nichts, es ist vor alles deine,
Nicht zu dein Lob, wol in dem Herzen meine,
Mach mich beständig in der Prob,
Daß ich erkenn dein Namen bis ans Ende.

6. O Herr daß ich dir würdiglich mög dancken,
Mein Lebenlang

O Gott laß mich nicht wanden.

Führ mich und leit du meinen Gang,
Durch deinen Geist,

Daß nit mehr herrsch mein Fleisch.

7. Dann ich bin je ein schwaches Gemächte,
Ich bin nur Staub,

O Herr stärck deinen Knechte,

Gib Krafft das nit auffhör mein Glaub,
Sonder mich üb, ewig in deiner Lieb.

8. Du hast mich auffgenömen in dein Gemeine,
Darum bitten wir:

Mach uns heilig und reine,

Auff daß wir mögen dancken dir.

Dann du bist der, dem gehört allein die Ehr.

9. Du bist ein König, man sol dich billich ehren,
Ein

Ein grosser Herr,
 Man soll dich fürchten sehr,
 Bist Gott allein, sonst keiner mehr,
 Darum o Herr, keim andern laß die Ehr.
 10. Dein Volk das du dir sekund thust
 erwehlen,

Zu deinem Lob,
 Laß dirs niemand abfellen,
 Sonder dein Krafft laß siegen ob,
 Für deine Kind, Herr du selb überwind.
 11. Dann ohn dich wär es schon mit uns
 verlohren,

Der Sieg ist dein,
 Du Heyland aufferkohren,
 Darum so stärc du dein Gemein,
 Auff daß sie dich, Herr, lobe ewiglich.

12. O Vatter gut laß uns dir seyn befohlen,
 An uns gedencß,
 Thu uns schier zu dir holen.

Gib Krafft und Stärck daß keiner wändß,
 Sonder dein Gmein, dich Herr preise allein.

13. Lob, Ehr und Preiß wir Gott dem
 Herren leisten,

Auch seinem Sohn,
 Darzu dem H. Geiste.

Als er im Anfang was und nun,
 Ihm sey bereit, Lob, Ehr in Ewigkeit. Amen.

Das 96. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
 Thon:

Thon: ein Blümlein steht auff der
Hende. M. S.

1. Herr Gott in deinem Reiche,
Vatter im Himmels Thron,
Erhör uns gnädigliche,

Was wir dich bitten thun,
Thu dein Volk nit verlassen
In diesem Jammerthal,
Alle Welt thut uns hassen,
Grausam über die massen,
Verfolgt uns überall.

2. Herr Gott man will nicht hören

Dein heilig göttlich Wort,
Niemand will sich dran kehren,
An keinem End noch Ort.
Dein Wort muß sein verachtet
In aller Welt gemein,
Wer es mit Fleiß betrachtet,
Darnach lebt, wird geschlachtet,
Geschicht deinem Häufflein klein.

3. Herr Gott laß dichs erbarmen

In deinem Himmels-Thron,
Errett dein Volk die armen,
Die jetzt vil Trübsal hon,
Um deines Namens willen
Leiden groß Ungemach.

Herr thu den Jammer stillen,
Mit deiner Krafft uns fülle,
So wird gut unser Sach.

4. Herr

4. Herr Gott, heiliger Vatter,
 Wir bitten dich mit Fleiß
 Stärck uns in aller Marter,
 Daß wir dir seyn ein Preiß.
 Hilff du uns überwinden
 Alls was wider uns streit,
 Thu alles Uebel linden,
 Hilff uns den Sieg gewinden,
 In dieser bösen Zeit.

5. Herr Gott die Sach ist deine,
 Wollst sie in uns vollführen,
 Dir zu gefallen alleine,
 Daß wir kein böß anrühren,
 Sonder dein Namen preisen,
 Nach deinem Willen gut,
 All Sünde von uns weisen,
 Uns dir zu dienen fleissen
 Wies dir gefallen thut.

6. Herr Gott wir das begehren,
 Wie du es dann wol weißt,
 Dich alleinig zu ehren,
 Send uns dein heiligen Geist,
 Der uns führe und leite
 In deiner Wahrheit rein,
 Uns auch allzeit bereite,
 Jetzt und in Ewigkeit,
 Das wird dir ein Lob seyn,

7. Herr Gott so thu uns stärcken
 Durch dein Sohn Jesum Christ,
 Daß wir dein Beystand mercken,

Wenns

Wenns uns vonnöthen ist,
 Dann du hast uns verheissen,
 Du wollst uns Beystand thun.
 Herr Gott thu in uns leisten,
 Durch deinen heiligen Geiste,
 Darauff wir uns verlohn.

8. Herr Gott also wir wollen
 Uns dir befehlen nun,
 Die Sach dir ganz heim stellen,
 Wolst uns behüten thun,
 Vor dem Uebel bewahren,
 Darzu vor aller Sünd.
 Laß uns nit irre fahren,
 Führe uns zum heiligen Schaaren,
 Als deine liebe Kind.

9. Herr Gott du Vatter wehrter,
 Nicht in uns zu dein Lob,
 Dieweil wir sind auff Erden,
 Dein Krafft laß siegen ob,
 Daß wir mit unserm Leben
 Deim Namen sind ein Ehr,
 Dir allzeit den Preiß geben,
 Niemand fürchten darneben,
 Dann dich alleinig Herr.

10. Herr Gott dein ist die Ehre,
 Im Himmel und auff Erd
 Du bist ein Herr aller Herren,
 Dein Nam gepreiset werd,
 Ein König aller Königen,
 Jetzt und in Ewigkeit,

Nies

Niemand kan dich bezwingen,
 O Gott vor allen Dingen
 Sey dir das Lob bereit, Amen.

Laus Deo.

Das 97. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon: Un-
 gnad begehr ich nicht zc. M. S.

1. **W**olauff, Wolauff du Gotts Gemein,
 Hellig und rein,
 In diesen letzten Zeiten,
 Die du ein Mann erwahlet bist,
 Heist Jesus Christ,
 Thu dich ihm zubereiten.
 Leg an dein Zier, dann er kommt schier,
 Darum bereit, das Hochzeit-Kleid,
 Dann er wird schon, die Hochzeit hon,
 Dich ewig nit mehr von ihm lohn.
2. Das Kleid davon gemeldet ist, in diser frist,
 Soll heilig seyn und reine, (verstoñ
 Soll weder Fleck noch Rünzel hon, solt du
 So will Gott hon ein Gemeine.
 Darum er hat, geben in Todt
 Sein liebes Kind, vor deine Sünd,
 Auß lauter Gnad, dein Missethat,
 Dir Gott dein Herr vergeben hat.
3. So nun dein Sünd vergeben ist, durch
 Jesum Christ,
 Hat dich Gott neu geböhren,
 Im Lauff durch den heiligen Geist, daß du
 nun heist,

E e

Ein

Ein Braut Christi erkohren,
 Halt dich allein, des Gemahels dein,
 Biß ihm bereit, zu aller Zeit,
 Kein andern Mann, solt nehmen an,
 Dich fein alleinig halten thun.

4. Der Widerchrist zu diser frist, ein Buh-
 ler ist,

Wolt dich ihm gern absetzen,
 So halt nun stäts von Herzen grund, steiff sei-
 Mag er dich nit verlegen, (nen Bund,
 Wiewol er dich gar hart ansicht,
 Kehre dich nit dran, du hast ein Mann,
 Der wird dich bald, mit seinem Gewalt,
 Führen zu Freuden manigfalt.

5. Du must aber vor haben Leyd, ein kleine Zeit
 Damit wil dich probieren (ten sein

Der Gemahel dein, ob dich allein wolst hal-
 Und ihn wahrhaftig ehren;

Darum so hör kein fremde Lehr,
 Weich nit von Gott, in aller Noht,
 Wird er sich dein erbarmen fein,
 Dich erretten auß aller Pein.

6. Denn er hat dich zu ihm befehrt, auf dieser
 Fuß lauter Gnad und Güte. (Erd

Darzu ins Buch des Lebens fein geschriben ein.

Er will dich auch behüten,
 In Ewigkeit, vor allem Leyd,

Ja so du hie spat unde früh
 Hältst seinen Bund, mit Herz und Mund,
 Biß du erlost auß Höllengrund.

7. Da-

7. Darum so halt in hohen Ehrn, Gott deinen
 Mit Fleiß solt du ihm dienen, (Herrn
 Zu aller Zeit, in Gerechtigkeit,
 Bis im bereit, im allein und sonst niemen,
 Auff dieser Erd, kein Feur noch Schwert,
 Noch ander Noht, solt dich von Gott
 Mit schrecken lohn, so wird er schon
 All deins Leyds dich ergözen thun.

8. So du nun steiff in seim Wort bleibst, davon
 Wankest zu keiner Seiten, (nit weichst,
 Als dann so wird dein Gott, all Pein und Noht,
 Darzu auch alles Leiden
 Nehmen von dir, das glaub du mir,
 Dann er hat schon verheissen thun,
 Er wol dein Leyd in dieser Zeit
 Berkehren zu ewiger Freud.

9. Darum so bleib in seiner Forcht, mit Fleiß
 Thu ihn von Herzen bitten, (ihm gehorch,
 Daß er dich führ in Gerechtigkeit, daß du allzeit
 Haltest sein Recht und Sitten.
 Dann ohn sein Krafft, du nichts vermagst,
 Darum sprich Herr, dir gehört die Ehr,
 In dieser Zeit und Ewigkeit,
 Sey dir Lob, Ehr und Preis bereit.

10. So laß dir Herr befohlen seyn, die Kinder
 In diesen Jammer Zeiten. (dein,
 Herr Gott dich deines Volcks erbarm,
 Dein starcker Arm, thu selber vor sie streiten
 Dein Krafft oblieg, daß dir der Sieg
 Gegeben werd auff dieser Erd,

Durch dein Gemein, die Ehr allein,
 O Herr bewahr's, daß sie bleib rein.

11. Du wollst die Tag verkürzen thun, schnell
 kommen lohn

Das Elend, um deiner Braut willen
 Sie zu dir nehmen in dein Reich, und ewiglich
 Mit deiner Krafft erfüllen.

Dann in der Zeit, ist Brechlichkeit.

Darum o Herr, dein Gemein verklär,
 In deinem Reich, daß sie gleich
 Dein Namen lobe ewiglich, Amen.

Das 98. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: O Herre
 Gott dein göttlich Wort.

1. O Herre Gott, groß ist die Noht,
 In diesen letzten Zeiten,
 Wer dein Wort hört, und sich bekehrt
 Thut alle Sünd vermeiden,
 Der ist dem Raub alsbald erlaubt,
 Allhie auff dieser Erden,
 Um deinen Nam, von jederman,
 Muß er gehasset werden.

2. Die Kinder dein leiden vil Pein,
 Von dieser argen Welte.
 Geschicht ihnn drum, daß sie sind fromm,
 Des müssen sie entgelten.
 Von jedermann Verfolgung han,
 Um dein göttliches Worte,

Man

Man treibt sie auß von Haab und Haus,
Und leids an keinem Orte.

3. Das aber ist durch Jesum Christ
Uns alls vorhin verheissen,
Wies mir hond thon, wirds euch auch gohn,
Dem Jünger als dem Meister.

Darum er spricht: Fürchtet euch nicht,
Und läßt euch nicht bewegen
Auff dieser Erd, du kleine Herd,
Gott wird dir sein Reich geben.

4. Es wird die Welt gar manigfält
Ufels von euch thun reden,
Auch gfangen führen in ihre Thurn,
Und euer etlich tödten.

Darum wer mein Jünger will seyn
Der muß seyn Creuß auch tragen.
Wir folgen nach, leiden vil Schmach,
Das will ich euch vorsagen.

5. Merckt diesen Bricht, wenn das geschicht,
Solt ihr bedenken darane,
Wie ich euch hab das vorgesagt,
Es werd euch also gohne.

Freud solt ihr hon, dann euer Lohn
Ist groß im Himmelreiche.

Wer mich bekendt, verharret ans Endt,
Soll leben ewigliche.

6. Es kommt die Zeit, die Obrigkeit,
Die wird euch tödten lohne,
Und meynen schon, sie hab daran
Gott einen Dienst gethonne.

Dann ich hab euch zu meinem Reich

- Erwehlt von dieser Welte,
 Drum sie euch schändt, und nit erkennt,
 Thut euch lästern und schelten.
7. So aber ihr, das glaubet mir,
 Wäret von dieser Welte,
 Hieltend ihr Bräuch, so liebt sie euch,
 Thät euch nit also schelten.
 Was aber ist in dieser Frist
 Vor der Welt hoch geehret,
 Das ist fürwar ein Greuel gar
 Geacht vor Gott dem Herren.
8. Darum habt Freud, zu aller Zeit,
 So euch die Welt thut hassen,
 Gedencft daran, wies mir hat than
 Vor euch auch gleicher massen,
 Des gleichen auch, mit solchem Brauch,
 Auch ihre Vätter thäten
 Zu aller Zeit, groß Pein und Leyd
 Den heiligen Propheten.
9. Die Heiligen rein, allsamt gemein,
 Setzt und zu allen Zeiten
 Haben erduldt, ohn alle Schuld,
 Von der Welt grosses Leiden.
 Dann wer je Gott gedienet hat,
 Dem ist's also ergangen,
 Mit Abel hat die Pein und Noht
 Zum ersten angefangen.
10. Nach ihm auch gar, die heilig Schaar,
 Die vor euch ist gewesen,
 Welcher war fromm, der mogt kurzum
 Vor der Welt nit genesen.

Da

Darum das Blut, der Frommen gut
 Alles gefordert werde
 Von diesem Ueschlecht, das meine Knecht
 Tödtet auff dieser Erden.

11. Also es Gott verordnet hat,
 Daß es muß also gahne
 Auff das da werd, auff dieser Erd,
 Bekennt sein heilger Name.
 Des Menschen Sohn mag selbst nit hon
 Da er sein Haupt hin lege,
 So die Füchs schon ihr Gruben hon,
 Und ihr Nästlein die Vögel.

12. Welcher nun mein Jünger will seyn,
 Der muß die Welt verlassen,
 Im Herzen sein, auch werden rein,
 Sein eigen Leben hassen;
 Darzu auch hie, spat unde früh
 Sich all seins Guts verwegen,
 Sein Kind und Weib, auch eigen Leib,
 Alles in die Schank geben.

13. Dann verlaht, alls was er hat,
 Hauß, Mecker, Weib und Kinder:
 Der wirds bereit in dieser Zeit
 Hundersältig wider finden;
 Darum daß er folgt meiner Lehr,
 Und ist wider gebohren,
 Ist er bereit, in Ewigkeit,
 Zu Gottes Kindern erkohren.

14. Wer aber hie, spat unde früh,
 Mein Creuz von ihm thut schieben,

Ist mein nit wehrt, weil er auff Erd
 Für mich etwas mag lieben,
 Kan auch nit sein, ein Diener mein,
 Weil er sich mein thut schämen
 Vorn Menschen hie, den werd ich je
 Vor Gott auch nit bekennen.

15. Wer mich bekennet, sich mein nit schämt
 Vorn Menschen hie auff Erden,
 Den will ich schon bekennen thun
 Vorn Engeln Gott des Herren,
 Weil er allein, das Leben sein
 Für mein Wort thut darstrecken;
 So wird ihn Gott, aus diesem Todt
 Zum Leben aufferwecken.

16. Also auch die Apostel hie
 Gleich also zeugen eben,
 Als Paulus meldt, und klar erzehlt,
 Spricht also, euch ist geben
 Zu dieser Frist, in Jesum Christ
 Zu glauben nicht alleine,
 Sonder auch hie, spat unde früh
 Leiden um das Wort seine.

17. Wer mit ihm leidet, wird auch die Freud
 Ewiglich mit ihm haben,
 Darum greiffst an, die rechte Bahn,
 So erlangt ihr die Gaben.
 Dann Christus hat, in diesem Pfad
 Mit Leiden uns vorgangen;
 Durch vil Trübsal, im Jammerthal,
 Mus man sein Reich erlangen.

18. Er

18. Er ist das Haupt, wer an ihn glaubt,
 Der muß theilhaftig werden
 Der Pein und Noht, darzu den Todt
 Leiden auff dieser Erden.

Wer mit ihm stirbt, der nit verdirbt,
 Sonder wird mit ihm leben
 In seinem Reich, da wird ihm gleich
 Ein Kron des Lebens geben.

19. Da werden schon die Frommen hon
 Alles was sie begehren,
 Was ihnen Gott verheiffen hat,
 Des wird er sie gewehren.

Za er wird sie auß aller Müh
 Erlösen und erretten.

Dann werden die Feind, dern jetzt vil seynd,
 Unter die Füß getretten.

20. Um selben Tag vil Leyd und Blag
 Wird schnell über sie kommen,
 Aber groß Glück, im Augenblick
 Erscheinen allen Frommen:

Groß Frid und Freud wird ihn fürs Leyd,
 Wie es Gott hat verheiffen
 Vor langer Zeit, in Ewigkeit
 Wird ers von Kindern leisten.

21. O Herre Gott, auß aller Noht
 Wollst du dem Kindern helfen,
 Die jekund hie, spat unde früh,
 In Trübsal zu dir gelffen.

Hör unser Bitt, verlaß uns nicht,
 Hör das Seuffzen der Gfangnen,

Was wir begehren, thu uns gewehren,
 Laß uns dein Freud erlangen.

22. Das wollen wir warten von dir,
 Auch steiff in Hoffnung leben,
 Du wirst dein Krafft, und Geistes Saft,
 Zu Zeit der Noht uns geben:
 Diemeil wir seynd under dem Feind,
 Der dich und uns thut hassen.
 O Herre Gott hilf in der Noht,
 Thu dein Volk nicht verlassen.

23. O lieber Herr, dir ghöet die Ehr,
 Jetzt und zu allen Zeiten,
 Daß sie dir werd auff dieser Erd,
 Und auch in Ewigkeit,
 Durch dein Gemein, welche allein
 Thut fürchten deinen Namen.
 Herr uns bewahr, vorm Ubel gar,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 99. Lied.

Ein ander schön Lied: Im Thon: Nun
 dancket Gott von Herzen. Luc. 15.
 M. G.

1. G. S. hätt ein Mann zween Knaben,
 Wie Christus dann vermeldt:
 Der Ein sein Erb wolt haben,
 Sein Theil von Gut und Gelt,
 Thät vom Vatter begehren,
 Daß ers ihm thellen solt,

Das

- D**as thät er ihn gewähren,
 Weil ers so haben wolt.
2. Da ers nun hätt empfangen,
 Wolt er sein Muht ganz hon,
 Und hat bald angefangen
 Es mit Hurn zu verthun,
 Auch mit Schlemmen und Brassen,
 Biß er es ganz verthät
 Kein Mangel thät er lassen,
 Weil er ein Heller hätt.
3. Er zog fern in ein Lande,
 Da er kein Geld mehr hätt,
 Sich an ein Burger hangte,
 Der Säu zu huten hätt,
 Da thät ein Theurung kommen
 Wol an denselben Ort,
 Ich verdirb bald im Hunger,
 Sprach er bald diese Wort.
4. Er begehrt auch mit Kleyen
 Zu füllen seinen Bauch,
 Welche man gibt den Säuen,
 Und niemand gabs ihm auch.
 Da sieng er an zu klagen,
 Seins Vatters Speiß und Brodt,
 Er thät auch also sagen,
 Vil Knecht mein Vatter hat,
5. Die haben Brodts die Fülle,
 Darzu auch ander Speiß,
 Essen wie vil sie wollen
 Es ist bereit mit Fleiß.

Ich will wider umkehren
 Wol zu dem Vatter mein,
 Und will von ihm begehren
 Daß ich sein Knecht mög seyn.
 6. Da er sich nun thät nahen
 Zu seines Vatters Haus,
 Sein Vatter ihn bald sahe,
 Und lieff zu ihm heraus.
 Aber der Sohn thät sagen,
 Herklieber Vatter mein,
 Vor dir ich gsündet habe,
 Und in den Himmel hinein.
 7. Ich will nicht mehr begehren
 Daß ich dein Sohn soll seyn,
 Laß mich nur ein Knecht werden
 Wol in dem Hause dein.
 Er thät sich sein erbarmen
 Gleich zu derselben Stund.
 Empfeng ihn mit seinn Armen,
 Küßt ihn an seinen Mund.
 8. Er thät auch also sagen,
 Mein Sohn hätt ich verlohrn,
 Jetzt ich ihn wider habe,
 Er ist mir außerlohrn,
 Und steng sich an zu freuen,
 Darzu seyn Hausgesind,
 Mit Mahlzeit und mit Reyen,
 Mit dem verlohrnen Kind.
 9. Er befahl auch sein Knechten,
 Sie solten ihm gar schon
 Ein wol gemäst Kalb schlachten

Und

- Und auch herbringen thun
 Das aller beste Kleide,
 Da er es leget an,
 Ergöset sich seins Leydes
 Mit dem verlohrenen Sohn.
10. Er ließ auch zubereiten
 Ein gar köstliches Mahl,
 Thäten sich alle freuen,
 Im Haus war groß der Schall.
 Der alt Sohn kam auch here,
 Weil man zu Tische saß,
 Er gedacht was da wäre,
 Daß man so frölich was.
11. Da hätt er bald vernommen
 Den Handel ganz und gar,
 Daß sein Bruder wär kommen,
 Welcher verlohren war,
 Der Vatter thät auch streiffen
 Dem Sohn an seine Hand,
 Ein silbern Fingerreiffe,
 Das sein Bruder vernahm.
12. Der thät zum Vatter sagen,
 So lang bin ich bey dir,
 Hast mir noch kein Boß gschlagen,
 Und dich erfreut mit mir,
 So dieser Bub ist kommen,
 Der das Sein hat verthon,
 So hast ihn auffgenommen,
 Und empfahst ihn so schon.
13. Da thät der Vatter sprechen
 O du mein lieber Sohn,

Du

- Du bist bey mir allwegen
 Gewest, merck aber nun,
 Dein Bruder war gestorben,
 Da hätt ich grosses Leyd,
 Er ist lebendig worden,
 So hab ich grosse Freud.
14. Mein Sohn ist wider kommen,
 Den ich lang hat verlohren,
 Ich hab ihn wider funden,
 Als wär er erst gebohren.
 Mercket nun was thut deuten,
 Christus mit dieser Eschicht,
 Er will damit den Leuten
 Geben ein guten Bericht.
15. Wie sie sich sollen lehren
 Zu Gott dem Vatter schon,
 Das will er sie da lehren
 Bey dem verlohrenen Sohn.
 Der Mensch thät auch nit bleiben,
 Bey Gott in seinem Thron,
 Wolt Sünd und Laster treiben,
 Sein eignen Willen hon.
16. Es war ihm übergeben
 Das ganze Paradeiß,
 Der Früchten sollt er leben,
 Es war bereit mit Fleiß,
 Allein war ihm verbotten
 Ein Baum und Frucht damit,
 Die er hat abgebrochen,
 Da ihm's der Sathan riecht.
17. Damit thät er verscherzen

Sein

Sein Erbtheil auff einmahl,
 Das ward ihm leyd von Herzen,
 Er mußt ins Jammerthal.
 Dann er hätt übergeben
 Seins Vatters Haab und Hauß.

Das ist das ewig Leben,
 Da ward er gstoffen auß.
 18. Er kam auff diese Erden,
 In grosse Angst und Noht,
 Da muß er innen werden,
 Was er gehandelt hat.

Also ist er gestorben
 In seiner Sünd unrecht,
 Darzu mit sich verdorben
 Das ganz menschlich Geschlecht.

19. Ein Menschen thu ich nennen,
 Doch ist ers nit allein,
 Thu mich also vernehmen,
 Sie finds allsamt gemein,
 Die also gsündet haben

Im Himmel wider Gott,
 Als der Prophet thut sagen
 David an einem Ort.

20. All Menschen haben Schulde
 Um ihre Sünd vor Gott,
 So er ihun gibt sein Hulde,
 Geschichts allein auß Gnad,
 Nicht auß Verdienst der Werden,
 Es ist Barmherzigkeit.

Der Mensch soll also mercken
 Den Grund und rechten Bscheid.

21. Wie

21. Wie er soll wider kommen,
 Zu Gottes Gnad und Huld.
 Daß er werd auffgenommen,
 Vergeben werd sein Schuld;
 Er soll groß Leyd und Schmerzen
 Über sein Missethat
 Tragen in seinem Herzen,
 Die er begangen hat.

22. Und auch mit Fleiß betrachten
 Wie er sein Vatter Gott
 Forchtin groß wolle achten,
 Und halten sein Gebott,
 Auch haben solch Gedanken,
 O wär ich nur ein Knecht,
 So wolt ich nit mehr wandern
 Sonder ihm dienen recht.

23. Nach seinem Willen leben
 Immer und ewiglich,
 Ob er mir gleich thut geben
 Kein Erb in seinem Reich.
 Dann er ist je ein Herre
 Gut und gerecht allein.
 Ich bin abtretten ferre,
 In grosse Sünd unrein.

24. Thät er mich gleich verstoffen,
 So hätt ichs wol verschuld,
 Dann ich hab ihn verlassen,
 Damit verlorn sein Huld.
 Noch will ich ihm gern dienen
 Mit gankem Ernst und Fleiß,

20

- Ihn ehren und sonst niemen
 Dann ihm gehört der Preis.
 25. So kan der Herr erkennen
 Den guten Willen schon,
 Und thut wieder auffnehmen
 Den Menschen zu ein Sohn,
 Er will ihm nit zumessen
 Sein Sünd und Missethat,
 Sonder ihm ganz vergessen
 Was er begangen hat.
 26. Er thut sich sein erbarmen,
 Vergibt ihm seine Sünd,
 Umfährt ihn mit sein Armen,
 Freut sich mit diesem Kind,
 Welchs er lang hätt verlohren,
 Daß er es wieder hat,
 Daß es ist neu gebohren,
 Erlöset von dem Todt.
 27. Er thut sich ihm dar bieten,
 Auß lauter Güt und Gnad,
 Daß er ihn wöll behüten
 Vor aller Missethat.
 Des gibt er ihm ein Zeichen,
 Das ist sein heilger Bund,
 Will ihm sein Nohtdurfft reichen
 Forthin zu aller Stund.
 28. Er will ihn auch schön zieren,
 Ja mit dem besten Kleid,
 Durch seinen Geist ihn führen,
 In seiner Gerechtigkeit
 Zu seinem Abendmahl,

- Das er bereiten wird
 Seinen Heiligen alle,
 Die also seyn geziert.
29. Also ist er angenommen
 Zu den Heiligen gezehlt,
 Darzu mit allen Frommen
 Dem Herren aufserwehlt,
 Er thut ihm auch verheissen
 Ein Erb in seinem Reich,
 Das wird er ihm auch leisten,
 Immer und ewiglich.
30. Es ist auch Freud im Himmel
 Bey Gottes Engeln wehrt,
 Ja über einen Sünder,
 Der sich wieder bekehrt,
 Mehr dann über vil Frommen,
 Die nit dörrffen der Buß,
 Daß er thut wieder kommen,
 Und folget Christi Fuß.
31. O Mensch das vernimm eben,
 Die Lehr solt nemmen an,
 Die dir Christus thut geben,
 Bey dem verlornen Sohn.
 Er ist selber auch gangen,
 Für deine Sünd in Todt,
 Daß er dich möcht erlangen,
 Wieder bringen zu Gott.
32. So thu dich zu ihm kehren,
 Und laß von deiner Sünd,
 Halt was er dich thut lehren,
 So bist du Gottes Kind,

Du

Du wirst auch mit ihm kommen
 In seines Vatters Reich.
 Da all Heiligen und Frommen
 Werden leben ewiglich.

33. Nun wolln wir Gott den Herren
 Loben zu aller Zeit,
 Und seinen Namen ehren,
 Bis in die Ewigkeit,
 Daß er uns hat thun weisen
 Ins Leben auß dem Todt,
 Drum sollen wir ihn preisen
 Gelobet seyest du Herre Gott, Amen.

Das 100. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im Thon:
 Ein Blümlein auff der Hende.

S. 1. B.

Mit Freuden wolln wir singen,
 Wie wirs beschlossen hon,
 All die wir wollen bringen
 Dem Herrn das Opffer schon,
 Frölich wolln wirs anfangen,
 In Frid. und Einigkeit,
 Darnach steht unser Verlangen,
 Daß dem Herrn mit lobfangen
 Das Opffer werd bereit.

S. 2. M.

Merckt ihr lieben Mitglieder,
 Das ist unser Begehr,

F f 2

Das

Daß ihr wie eure Brüder
 Auch fröhlich trettet her,
 Dem Herrn das Opfer zu bringen,
 Zu Lob sein heiligen Nam.
 Darum thut nacher dringen,
 Daß wir das Reich gewinnen,
 Mit allen Frommen schon.

B. 3. C.

Darum ihr Christen alle,
 Die ihr Gott ergeben seyd,
 Dringt her mit reichem Schalle,
 Daß wir die Herrlichkeit
 All miteinander gewinnen,
 Die uns verheissen ist,
 Ob man uns schon wolt schinden,
 Soll uns doch nichts verhindern,
 Jetzt und zu aller Frist.

C. 4. D.

Es soll uns nit verhindern,
 Feuer, Wasser, oder Schwert,
 Darzu auch Weib und Kinder,
 Gar nichts auff dieser Erd,
 Wir wollen durchhin dringen,
 Gott woll uns Bestand thun,
 Daß wir ihm mit Lobsingem
 Das Opfer mögen bringen,
 Erlangen die ewige Kron.

J. 5. J.

Hilff Gott, daß wir erlangen
 Die Kron die du hast breit,

Die

Die grosse Freud empfangen,
 Davon uns Paulus schreibt,
 Kein Aug hat sie gesehen,
 Kein Ohr sie hören kan,
 Was Gott der Herr will geben,
 Denen die hie ihn lieben,
 Und seinen Willen thun.

S. 6. A.

Herr hilff, daß wir beleiben
 In deinem Willen schon,
 Daß uns von dir nicht treibe
 Der grausam Pharaon,
 Der uns so grossen Zwange
 Auffleget zu dieser Zeit.
 Darum beut uns die Hande,
 Daß uns kein Trübsal lange
 Von deinem Altar scheid.

S. 7. D.

Der Altar den wir meynen,
 Ist Christus unser Herr.
 Der aller jüngst bey ihnen
 Will froe treten her,
 Das Opfer will er legen
 Auff diesen Altar schon,
 Ob sich Pharaon thut regen,
 Soll er uns nicht bewegen
 Von der verheissnen Kron.

R. 8. S.

Wolauff ihr Christen alle,
 Und greiffst es dapffer an,

F f 3

Mit

Mit freudenreichem Schalle
 Greiffet nach dieser Kron,
 Die uns Gott hat verheissen
 Durch seinen heiligen Geist,
 Er woll uns Hülff beweisen,
 Daß wir ihn mögen preisen,
 In Trübsal allermeist.

G. 9. B.

Auff Christum wolln wirs wagen,
 Er ist der recht Eckstein,
 Er kan uns wol begaben,
 Mit seiner Krafft allein,
 Auff den Eckstein ist gegründet
 Die heilig Gotts Gemeln,
 Die ihm das Opffer bringen,
 Mit seiner Krafft durchdringen,
 Und ihm gehorsam seyn.

H. 10. H.

Wir wollen nicht verzagen,
 Dann starck ist unser Gott,
 Ob schon die Henders Knaben
 Uns anlegen den Todt,
 Sie sollen uns nicht tringen
 Vom allerhöchsten Gott,
 Mit ihm wollen wir springen
 Über die Mauren geringe,
 Wie David melden thut.

H. 11. Haff.

Ihr Schwestern und ihr Brüder,
 Seyd starck in diesem Streit,

Die

Die ihr seyd Christi Glider,
 Im Tauff ergeben seyd.
 In Gott han wirs anfangen,
 Dem wolln wir halten still,
 Ob wir schon müssen hangen,
 Und leiden grossen Zwangen,
 So gscheh in uns sein Will.

S. 12. Til.

Ihr Kinder Gottes alle,
 Seht an euren Beruff,
 Laßt uns sein Wort mit Schalle
 Bzeugen mit unserm Blut,
 Darnach wollen wir ringen,
 Das Fleisch geben in Todt,
 Das Leben werden wir finden
 Bey dem Vatter im Himmel,
 Wie Christus melden thut.

M. 13. G.

Also ist unser Wille,
 Wie jekt gemeldet ist,
 Wir wollen halten stille
 Dem Herren Jesu Christ,
 Das Dpffer wolln wir bringen
 Auff diesen Altar schon,
 Gott wollen wir lobsingen,
 Daß es vor ihm thut klingen,
 In seinem höchsten Thron.

Ver. 14. G.

Kein Mensch soll uns bewegen
 Von diesem Altar schon,

Der Brüder sind vlerzehen,
 Die das beschlossen hon,
 Diß Lied hond sie gesungen
 In einer Gfängnuß schwer,
 In ihrem grossen Zwange,
 Gab ihm Gott diß Gesange,
 Ihm sey allein die Ehr, Amen.

Das 101. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: O Jesu
 zart, Göttlicher Art, 2c. M. G.
 H. B.

1. Ihr Christen rein, allsamt gemein,
 Die ihr seyd Gott ergeben,
 Ja daß ihr hie spat unde früh
 Wolt nach sein Willen leben,
 Zu aller Stund, halten sein Bund,
 Wie ihr ihm habt verheissen,
 Ihm auch das Opffer leisten,
 Auff sein Altar, das ist fürwar
 Herr Jesus Christ, von dem er ist
 Nehmen das Opffer reine.
 Wers darauff legt, den nichts bewegt,
 Gott erhält ihn alleine.
2. Dasselb wir schon vernommen hon,
 Wie sich die Heiligen reine
 Zu dieser Frist, in Jesu Christ
 Verpflicht haben gemeine
 Zum Opffer sein, ihm das allein
 Wollen leisten und bringen,

Herr

Herr Gott laß uns herdringen
 Dein göttlich Krafft, daß uns der Saft,
 Helff zu der Etund, daß wir mit Mund
 Und Herzen hon veriehen,
 In Jesu Christ, unser Bitt ist,
 Daß in uns mög geschehen.

3. Dann auch dahin steht unser Sinn,
 Daß wir mit samt euch wollen
 In diesem Streit Gott seyn bereit,
 Niemand soll uns abfällen,
 Herr Jesus Christ, der Hauptmann ist,
 Dem wir uns hond ergeben,
 Wir sollen ihm nachstreben,
 Durch diesen Pfad, den er uns hat
 Gebahnet schon, daß wir die Kron
 In seinem Reich empfangen.

Wer überwindt, als Gottes Kind,
 Der wird die Freud empfangen.
 4. O Herr gib Krafft, deins Geistes Saft,
 Damit du uns thu laben
 Zur Zeit der Noht, o Herre Gott,
 Send uns her deine Gaben,
 Dann ohn dich ist, zu dieser Frist,
 Der Streit mit uns verlohren,
 Du hast uns außerkohren,
 Zu deiner Ehr, darum o Herr,
 Ist unser Bitt, verlaß uns nit,
 Sonder thu uns behalten
 In deiner Huld, gib uns Gedult,
 Laß die Lieb nit erkalten.

5. Doch Herr wir schon, in Hoffnung hon,
 Ff 5 Du

Du uns werdest solchs leisten,
 Zur Zeit der Noht, kein Pein noch Todt
 Uns von dir lassen reissen,
 Wiewol wir hend, schon mit dem Streit
 Und Banden sind umgeben,
 Man stellt uns nach dem Leben,
 Um deinen Nam ist man uns gram.
 Darum allein in die Händ dein,
 Sey dir Herr alles geben.

Dein Will allzeit gscheh in uns bereit,
 Daß in uns soll geschehen.

6. Dann je darzu hast uns berufft,
 Daß wir dich sollen ehren,
 Zu aller Zeit, in Gerechtigkeit,
 Dasselb wir auch begehren.

Gut ist der Will, daß wir das Ziel
 Durch dich wollen erlangen,

Du hast's in uns anfangen,
 Zu deiner Ehr, darum o Herr,
 Begehren wir, o Gott von dir,
 Du wollst's in uns vollführen,
 Durch deinen Gwalt, Herr uns erhalt,
 Daß wir kein Böß anrühren.

7. Sonder allein, heilig und rein
 Mögen vor dir beleiben,

Als deine Kind, die alle Sünd
 Von ganzem Herzen meiden,
 Daß wir kein Schand, in diesem Band
 Auffrichten deinem Namen,
 Uns dein auch gar nicht schamen,
 Sonder dich hie, spat unde früh,

Beten

Bekennen frey, ohn alle Scheu,
 Und dir das Opfer bringen,
 In Gerechtigkeit, mit grosser Freud,
 Herr hilf uns durch hin dringen.

8. Nun hon wir schon den Harnisch an,
 Darmit wir wollen fechten

Wol um die Kron ins Himmels Thron,
 Mit samt den Gottes Knechten,
 Die hond das Schwert, welches uns lehrt
 Paulus, damit zu streiten,
 Das ist die Sünd zu meiden.

Die werthe Kron erlangen thun,
 Welche uns Gott verheissen hat,
 In Christo sie will geben,
 Wer den bekennet, verharret ans End,
 Der soll ewiglich leben.

9. Weiter uns berichtet, das Paulus spricht,
 Wir haben nicht zu streiten

Mit Fleisch und Blut, der Streit nit thut,
 Sonder mit Oberkeiten,

Die uns das Ziel verrücken will,
 Dringen von Christi Strassen.

Darum sollen wir fassen
 Das geistlich Schwert, damit euch wehret
 Gegen die Feind, dern jetzt vil seynd,
 Die nns wollen abscheiden

Von Gottes Wort, an allem Ort,
 Durch Kreuz, Trübsal und Leiden.

10. Weil Schand und Spott, Qual, Pein
 Zu Gottes Ehr thut reichen, (und Todt
 Wollen wir gemein in Christo rein,

Auß

Auß diesem Streit nicht weichen,
 Sonder fortan auff Christi Bahn
 Zu dem Ziel hinzu strecken,
 Gott wird uns auch auffwecken
 Am Jüngsten Tag, da alle Blag
 Verschlunden wird, mit reiner Zierd
 Wird uns Gott der Herr kleiden,
 In seinem Reich, werden wir gleich
 Ewig leben in Freuden.

11. Also ihr breyt zu aller Zeit
 Uns ganz wol habt vernommen,
 Daß wir in Todt, durch Hülff von Gott
 Wollen mit allen Frommen.
 Dann unser Wort, welches wir Gott
 In Christo hon verheissen,
 Das wollen wir ihm leisten,
 Also auch ihr send gsinnt wie wir,
 Zu dieser Frist, in Jesu Christ,
 Wollen das Opffer bringen
 Dem Vatter rein, ihm sey allein
 Die Ehr in allen Dingen, Amen.

Das 102. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon: D
 Sohn Davids Herr ich bitt, 2c. M. G.

1. **M**ein Muht und Sinn steht mir dahn,
 Daß ich ein Lied soll machen
 Vom Widerchrist, zu dieser Frist
 Erzehlen all sein Sachen,
 Wie er sich hat, an Gottes Statt

Ge

- Gesezt in dieser Zeite,
 Wie uns die Schrift, gantz wol berichtet,
 Mercket darauff ihr Leute.
2. Daran solt ihr ihn kennen schier,
 Auff seine Werck acht haben.
 Er tritt herein in einem Schein,
 Thut euch vil davon sagen,
 Er gibt Gebott früh unde spat,
 Nach seines Herzen Willen,
 Sagt auch dabey, daß es Sünd sey,
 Wer es nicht thut erfüllen.
3. Paulus berichtet in seiner Schrift
 Uns, daß wir ihn wol kennen.
 Er spricht er werd auff dieser Erd
 Sich als ein Gott fürwenden.
 Wer ihm nicht glaubt, er den auffklaubt,
 Thut ihn zum Land austreiben,
 So er davon nit ab will lohn,
 So muß er den Todt leiden.
4. Gottes Gebott früh unde spat,
 Thut er alle verkehren,
 Es muß sein gut, nach seinem Muht
 Thut die Leut also lehren.
 Er geht herein, in einem Schein,
 Thut Geistlichkeit erzeigen,
 Die er selbst tragt, nach seinem Bracht,
 Man muß sich vor ihm neigen.
5. Alle Ding hat im Anfang Gott,
 Erschaffen gut und reine.
 Mit ganzem Fleiß, den Menschen Speiß,
 Ihn drum zu ehren alleine,

Die

Die soll er frey, ohn alle Scheu,
 Zu seiner Nothdurfft haben,
 Sein Lebenlang Gott sagen Dank
 Um alle diese Gaaben.

6. Der Widerchrist, mit seinem List,
 Hat es ganz thun verkehren,
 Wies ihm gefällt, lehrt er die Welt,
 Thut ihn etlich Speiß wehren,
 Endert die Zeit, casteit die Leut,
 Müssen ein Fasten haben,
 Feyren vil Tag, dabey ihn mag
 Kennen wer Acht will haben.

7. Weiter berichtet uns auch die Schrift,
 Daß ein jeder soll haben
 Ein ehlig Weib, für seinen Leib,
 Die ihm thu Kinder tragen,
 Daß ihr vil werd, auff dieser Erd,
 Als Gott Befelch thut geben,
 Mit ganzem Fleiß, im Paradies,
 Dem Adam und der Ewen.

8. Also noch mag auff diesen Tag
 Die Eh gehalten werden,
 In Reinigkeit, nach dem Bescheid,
 Als Gott befahl dem ersten.
 Dann die Eh ist, in dieser Frist
 Ehrlich und gut bey allen.

Der Ehleut Bett ist unbesleckt,
 Die Eh thut Gott gefallen.

9. Der Widerspan will das nit han,
 Sein Sach thut er darbieten,
 Daß man auff Erd, nicht ehlich werd,

Thut

Thut er ein Theil verbieten,
 Wie Gott die Welt, im Anfang gstellt,
 Das thut er ihm verwenden.
 Merck auff o Welt, Paulus klar meldt,
 Daran soll man ihn kennen,
 10. Ein Theil vom Haar hat er geschorn,
 Auff seinem Kopff ein Platte,
 Welches doch Gott mit hellen Wort
 Den Menschen hat verbotten.
 Den Bart solt er auch nit abschern,
 Den thut er nicht behalten.
 Nachts Widerspiel, wie er nur will,
 Sagt es thut Gott gefallen.
 11. Darum er ist der Widerchrist,
 Billich hat er den Namen,
 Weil er allzeit Gott widerstreit,
 Und sich des nit thut schamen.
 Will auch darzu, spat unde fruh
 Von Menschen seyn geachtet
 Heilig und rein, als Gotts Gemein,
 Wers nit glaubt, er den schlachtet.
 12. Weiter er spricht, die Leut bericht,
 Er mög die Sünd vergeben,
 Wer ihm nur beicht, dem bald verzeigt
 Gilt gleich wie er thut leben,
 Wann er nur hat das Gözenbrodt
 Von den Pfaffen genommen,
 Sagt er ihm zu, ewige Ruh,
 Darein er solle kommen.
 13. Er sagt auch frey, daß im Brodt sey
 Christus mit Fleisch und Blute.

Ists

Ist aber nicht, er hats erdicht.

Dann Christus melden thute,
Wann man sagt, da und anderswa

Wohnet Christus der Herre,
So glaubets nicht, es ist erdicht
Dann diß thu ich euch lehren.

14. Gleichwie der Blik, vom Himmel glit,
Also wird auch erscheinen

Des Menschen Sohn, vons Himmels Thron
Mit den Engelen seine,

Das geschrieben steht, Christus hats gelehrt.

Darum o Welt merck eben,
Der Widerchrist zu dieser Frist

Dir Christum nicht kan geben.

15. Es ist ein Lug, Bschiß und Betrug,

Alls was er dich thut lehren,
Glaub ihm nur nicht, er hats erdicht,
Thut Gott sein Wort verkehren.

Dann Christus hat ein bitterm Todt
Ein mahl für uns gelitten,

Damit er hat, Sünd, Teuffel, Todt,
All sein Feind überstritten.

16. Jetzt hat er Swalt, gar allenthalb,

Im Himmel und auff Erden,
Beym Vatter gut, er wohnen thut,
Mag nicht geessen werden.

Dann er selbst spricht, das Fleisch nußt nit,
Mein Wort seynd Geist und Leben,

Wer die glaubt recht, derselben pflegt,
Gottes Reich ihm wird geben.

17. Christus bericht uns, da er spricht,

Was

Was eingeht durch den Munde,
 Dasselbig auch geht durch den Bauch,
 Wird natürlich verschlunget,
 Wie alle Speiß, merck auff mit Fleiß,
 Wolt ihr den Herren niessen
 Wie ander Fleisch, er ist ein Geist,
 Man kan ihn nicht beschliessen.

18. Der Widerchrist, hat zugerüst

Ein Häußlein also schone,
 Eine Monstranz auß Gold gepflantz,
 Sein Gott darein gethonne,
 Darnach ihn fein, in einen Stein
 Gesezt und hart versperret.

Wann ein Dieb käm, der ihn sonst nehmt,
 Der Gott sich gar nicht wehret.

19. Darzu hat er, noch ander mehr

Zil Gözenwerck und Bilder,
 Die gmachet seynd von Menschenhänd,
 Auß Holz, Stein, Gold und Silber,
 An welchen Gott ein Greuel hat,
 Noch thut er also lehren,
 Sagt es sey recht, gut und ganz schlecht,
 Und gfallt Gott dem Herren.

20. Gott aber spricht, verfluchet ist,

Welcher ein Bild thut giessen,
 Nach dem das fleucht, auff Erden kreucht,
 Und im Wasser thut fließen,
 Das allesamt ist mir bekant,
 Und thut als durch mich leben,
 Bin Gott dein Herr, darum mich ehr,
 Das Lob solt du mir geben.

G g

21. Dar

21. Darum o Welt, merck auff dich selbst,
 Laß dich nicht mehr betriegen,
 Den Widerchrist, mit seiner List,
 Kehre dich nicht an sein Lügen,
 Sonder folg mir, was ich rath dir,
 Wirst du Christum empfahen,
 Steh von der Sünd, werd Gottes Kind,
 Wird er sich zu dir nahen.
22. Bey deinem Gott sein Wohnung hat,
 Der sich zu ihm bekehret,
 Von Herzensgrund, zu dieser Stund,
 So bald er sein Wort höret,
 Von Sünden laßt, ihm folgen thut,
 Lebet nach seinem Willen,
 Bey deinem Gott wohnt früh und spat,
 Sein Krafft thut ihn erfüllen.
23. Daß Paulus spricht, im Buch der Eschicht
 Gott wohnt in keinem Tempel,
 Der bauet ist, zu dieser Frist,
 Gemacht von Menschen Händen,
 An keinem End, mit Menschen Händ,
 Mag sein gepfleget werden,
 Niemand je Gott gesehen hat
 Allhie auff dieser Erden.
24. Weiter spricht Gott, an einem Ort,
 Durch mich alle Ding werden,
 Der Himmel ist mein Stuhl und Sitz,
 Mein Fußschämel die Erden.
 Womit wolt ihr dann bauen mir
 Ein Hauß zu meiner Wohnung?

Das

Das allesamt ist durch meine Hand
Gemacht in rechter Ordnung.

25. Der Widerchrist, zu aller Frist,
Will all Ding besser machen,
Was Gott rein gut, erschaffen thut.

Er greift auch zu den Sachen,
Läßt ihm's nit stohn, will's besser hon,
Damit er Gott thut stehlen
Sein göttlich Ehr, als ob da wär
An seinem Schöpf ein Fehle.

26. Ein junges Kind, ohn alle Sünd,
Das jetzt erst ist gebohren,
Welchs Gott rein gut erschaffen thut,
Spricht er es ist verlohren.

Er nimt es bald, under sein Swalt,
Und sagt, ich will austreiben
Teuffel und Sünd von diesem Kind,
Er selbst thut kein Sünd meiden.

27. Er sagt vom Kind es habe Sünd
Von Adam her thun erben,
So doch die Schrift des uns bericht,
Daß Christus mit sein Sterben
Hab wiederbracht, was Adam hat
Zerbrochen und zerstöret.

Dem Widerchrist das nicht gnug ist,
All Ding er Gott verkehret.

28. Das Element, Wasser genennt,
Läßt er nicht also bleiben,
Wie es dann Got: erschaffen hat,
Er will es besser weihen,

Damit das Kind von seiner Sünd

Soll rein gewaschen werden,
 Wiewohls nicht glaubt, dennoch ers tauft,
 Sonst müßts verdammet werden.

29. Wann er ihm hat im Sudelbad
 Den Chrisam an thun schmieren,
 So es dann stirbt, nicht mehr verdirbt,
 Die Engel werdens führen
 In Gottes Reich, ist eben gleich,
 Als ob Gott nit hätt mögen
 Die Seligkeit, und ewig Freud
 Den Kindlein ohn das geben.

30. Also gibt er ihm selbst die Ehr,
 O Welt das vernimm eben,
 Gott ist ein Herr, dem gehört die Ehr,
 Man solls sonst niemand geben.
 Heilig und rein ist Gott allein,
 Sein Werck gut und gerechte,
 Das Widerspiel, der Sathan will,
 Mit ihm der schalckhafft Knechte.

31. Nun schaut wer ist der Widerchrist,
 Ihr sollt ihn nun wohl kennen,
 Jetzt ist gemeldt, zum Theil er eyt,
 Wie er allzeit thut schänden
 Mit all seim Thun, Gott in seim Thron,
 Thut ihm sein Ehr abrauben.
 Darum o Welt, merck darauff selb,
 So wirst ihm nicht mehr glauben.

32. Thu dich bekehrn, zu Gott dem Herrn;
 Glaub seinem Wort mit Treuen,
 Laß allen Wahn, und Greuel stohn,
 Thu deine Sünd bereuen.

Laß

Laß dir seyn leid all dein Bosheit
 Und Sünd, die du thust treiben,
 Thu sie nit mehr, wird dir der Herr,
 Nachlassen und verzeihen.

33. Steh von der Sünd, werd Gottes Kind,
 Thu nach seim Willen leben,
 Wirst du mit Fleiß ihm Lob und Preis
 Von gankem Herzen geben,
 Als bald auff ist, der Widerchrist,
 Mag dich nicht länger leiden,
 So du nit mehr ihm gibst die Ehr,
 Thut dich zum Land austreiben.

34. In seinem Zorn must seyn verlohren,
 Das will ich dir vor sagen,
 Steh von der Sünd, wirst Gottes Kind,
 So must du das Creuz tragen,
 Als Jesus Christ, welcher da ist
 Ein Sohn Gottes gebohren
 Folgst du ihm nach mit Creuz und Schmach,
 Bist zu seim Reich erkohren.

35. Der Widerchrist, fast wüten ist,
 So man ihm nit will glauben.
 Er tobt und wüt, hat gar kein Güt,
 Mit Bein thut er hart dräuen.
 Ist einer fromm, gibt nichts darum,
 Er thut ihn bald angreifen,
 Mit Bein ohn Maß, und Marter groß,
 Ob er ihn möcht abreißen.

36. Wer nicht die Bein, will nehmen ein,
 Um Gottes Wort thun leiden.

Fleucht Christi Kreuz, ist ihm ein Scheiß,
Wird Gottes Reich vermeiden.

Wilt das ein hon, mußt's ander lohn,
Beyde magst du nicht haben.

Dann der Welt Freund ist Gottes Feind,
Thut uns die Schrift klar sagen.

37. Wolan Mensch, dir ist gleyet für
Der Fluch und auch der Segen.

Welchs dir nun gleyt, zum selben greiff,
Was du wilt wird dir geben,

Gott niemand zwingt, noch zu sich dringt,
Wer recht thut der wird leben,

Dem bösen Knecht, der thut unrecht,
Sein Lohn wird ihm auch geben.

38. Zur letzten Frist, der Widerchrist,
Und all die ihm gehorchen,

Werden zu hand, gleich allesamt
Ins ewig Feuer geworffen,

Da wird nichts seyn dann ewig Pein,
Darum o Welt merck eben,

Lieber hie leid ein kleine Zeit,
Wird dir Gott sein Reich geben.

39. Wer ewiglich in Gottes Reich
Bey Gott in Freud will leben,

Der werd kurzum heilig und fromm,
Thu in Reinigkeit leben.

Der Widerchrist ein Lügner ist,
Will dir dein Sünd verzeihen,

Er sagt dir zu ewige Ruh,
Er selbst muß hauffen bleiben.

40. Rehr

40. Kehre dich von ihm, mit deinem Sinn,
 Zu Gott solt du dich nahen,
 So wird er dich, ganz sicherlich
 Wie ein Vatter empfangen,
 Als seine Kind, die alle Sünd
 Von ganzem Herzen meiden.
 Wirst du nit Ion von Endtchristis Wohn,
 Mußt ewig mit ihm leiden.
41. Also ich schon beschloffen hon,
 Mensch laß dir's gehn zu Herzen,
 Thu dich bekehren zu Gott dem Herrn,
 Vermeid ewigen Schmerken.
 Des Endtchristis Thun, ist nun ein Wohn,
 Nun solt du ihn wol kennen,
 Ist nimmer ferr, wird ihn der Herr
 Ewig mit Feur verbrennen, Amen.

Das 103. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Es sind
 doch selig alle, 2c. M. S.

1. Merckt auff ihr Christen allgemein,
 Die ihr jetzt Gott ergeben seyn,
 In diesen letzten Tagen,
 Welche dann schon vorhanden seyn,
 Als wir wohl mercken allgemein,
 Dörffen nicht weiter fragen.
 Dann wir sehen die Zeichen breit,
 Von denen Christus hat geseit,
 Daran man soll erkennen,
 Daß sein Zukunftt werd nahet seyn.

Die Jünger fragten in gemein,
 Und auch um der Welt Ende.
 2. Christus der Herr sie also bricht,
 Spricht, wann ihr sehet die Geschicht,
 In aller Welt gemeine,
 Krieg, Pestilenz und theure Zeit,
 Und daß sich empörent die Leut,
 Wider einander senne,
 Die Königreich desgleichen gemein,
 Werden alsdann uneinig seyn,
 Je ein Volk widers ander.
 Auch werden sie euch dann zumal
 Anlegen grosse Pein und Qual,
 In Gefängnis und in Banden.
 3. Man wird euch führen dann zumal,
 Für König und Fürsten überal,
 Von wegen meines Namens.
 Etlich werden sie tödten lohn,
 Die anderen verfolgen thun,
 Ihr sollt euch mein nicht schamen.
 Dann diß wird seyn die erste Geschicht.
 Merckt weiter was ich euch bericht,
 Da wird sich erst erheben
 So grosse Noht auff Erden hie,
 Als auch vor ist gewesen nie,
 Weil Menschen thäten leben.
 4. Darum sehet euch eben für,
 Auff daß euch nicht jemand verführ.
 Dann es werden vil kommen,
 Under mein Namen gehen herein,
 Und sagen wie sie Christus seyn,

Zu verführen die Frommen.

Ja es wird solche grosse Gefahr,
 Daß auch, wenn es nur möglich wär,
 Verführet möchten werden,
 Die Aufferwehlten in der Zeit,
 Wo nit die Trübsal würd bereit
 Verkürzt auff dieser Erden.

5. Gott wird den Aufferwehlten schon
 Der Trübsal Tag verkürzen thun,
 Auff daß sie selig werden.

Dann so die Zeit nicht wird verkürzt,
 Der Herr spricht, kein Mensch selig würd,
 Allhie auff dieser Erden.

Dann es wird die Ungerechtigkeit
 Überhand nehmen in der Zeit
 Und viler Lieb erkalten.

Wer aber verharret bis ans End,
 Und sich von meinem Wort nicht wendt,
 Zum Leben wird erhalten.

6. Wenn nun die Bosheit überhand
 Genommen hat im ganken Land,

Gleichwie es auch thät gahne,
 Zu deren Zeit wol auff der Erdt,
 Noe der fromm sie täglich lehrt,
 Niemand lehrt sich darane,

Sondern trieben all Sünd gemein,
 Bis Noe gieng zur Arch hinein,

Die Sündfluß thät verderben
 Jung, alt, groß, klein, Frau unde Mann,
 Also wirlds in der Zeit auch gahn,
 Da der Welt End solt werden.

Gg 5

7. Wie

7. Wie es auch gieng in der Zeit Lott,
 Zu Sodoma die gottlos Rott
 Thäten sauffen und fressen,
 Tanzten und sprungen in dem Land,
 Triben vil Sünd, Laster und Schand,
 Hätten Gottes vergessen,
 Biß der Engel Gottes den Lott,
 Mit sein Töchtern führt aus der Statt,
 Da ließ Gott der Herr kommen
 Schwefel und Feur über das Land,
 Verbrennt die gottlos Rott allsamt,
 Und errettet die Frommen.

8. Des Lotten Weib thät auch außgahn,
 Da hieng ihr Herz dem Mammon an,
 Darnach thät sie umsehen,
 Darum sie Gott auch strafft behend,
 Zur Salzsäul ihren Leib verwendet,
 Ist zum Exempel gschehen,
 Dabey uns warnt der Herre Christ.
 Der jetzt auch auff dem Wege ist,
 Und nit zurück thut kehren
 Nach dem so er verlassen hat,
 Sonder setzt sein Hoffnung auff Gott,
 So wird er selig werden.

7. Weiter zeigt auch Christus an,
 Daß in den Tagen Sonn und Mon
 Ihrn Schein verlieren werden,
 Die Sternen an dem Firmament
 Auß ihrem Ort werden verwendet,
 Und fallen auff die Erden.

Davon schreibt auch Johannes sein,

Wie

Wie der Drach mit dem Schwanz sein
 Werd werffen auff die Erde,
 Das dritte Theil der Sternen schon,
 Ihr Christen das solt ihr verstohn,
 Die Wort von euch gredt werden.

10. Dann die Heiligen allgemein,
 Welche jetzt neugeböhren seyn,
 Auß Gottes Wort so reine,
 Die vergleicht der Herr Jesus Christ,
 Der Sonn und Sternen in der Frist.

Dann es sind allgemeine
 Von Gott erhaben aus dem Staub,
 Darum daß sie sein Wort hond glaubt
 Ins Himmelreich erköhren.

Wer aber von sein Wort abfällt,
 Und wieder kehrt in diese Welt,
 Der hat den Schein verlohren.

11. Also verleurt die Sonn ihren Schein,
 Dann muß die Wahrheit Lügen seyn,
 Das thut der Drach begehren.

Wann ihm eins verwilligen thut,
 So muß er das Höß heissen gut,
 Den wüsten Greuel ehren,
 Davon Christus gemeldet hat,
 Er werd stehn an der heiligen Statt,
 Daniel thut es beschreiben.

Christus spricht, wer das lesen ist,
 Der merck darauff, ein jeder Christ,
 Soll diesen Greuel meiden.

12. Ihr Christen könnt es wol verstohn,
 Dann Paulus, thuts klar zeigen an,

Ja

Ja von dem Widerchristen,
 Weil er sich setzt an Gottes Statt,
 Und gibt sich auß er seye Gott,
 Mit vilfältigen Listen
 Er die Wahrheit Gottes verwendet,
 Damit die ganze Welt verblindt.

Dann er thut sich verstellen
 Zu der christlichen Kirchen rein,
 Der Teuffel will ein Engel seyn,
 Das thut Paulus erzehlen.

13. Weiter spricht er, der Geist sagt frey;
 Etlich werden zur letzten Zeit

Von dem Glauben abtreten,
 Dem Geist des Irrthums hangen an,
 Die Lehr der Teufflen hören thun,
 Die in Gleisneren reden

Die Lüg als wärs die Wahrheit schon,
 Brandmal in ihrem Gwissen hon.

Verboten auch zu meiden
 Etliche Speiß, welche dann Gott
 Den Menschen frey geschaffen hat,
 Sollens niessen ohn Scheuen.

14. Dann Paulus also lehren thut,
 All Creatur sey rein und gut,

Den Glaubigen geschaffen,
 Sollen Gott darum preisen thon,
 Und mit Dancksagung nehmen an,
 Kein Gewissen drüber machen.

Das hat der Widerchrist verkehrt,
 Dazu auch dem Menschen gewehrt,
 Sollend nicht ehlich werden,

Das

Das hat bezeugt der heilig Geist,
 Seim Volk den Widerchristen gweist,
 Ihn dabey kennen lehren.

15. Ihr Christen habt nun wol erkannt,
 Wer die irrige Geister sendt,

Darzu habt ihr vernommen,
 Wer das Kind der Verderbung ist,
 Den die Schrift nennt den Widerchrist,
 Der Abfall ist schon kommen.

Dann vil Verführer seynd auff Erdt,
 Ein jeder seinen Irrthum lehrt,

Damit thun sie betriegen
 Jedermann der ihn glauben thut.

Darum ihr fromme Christen gut,
 Kehrt euch nicht an ihr liegen.

16. Sonder folgt dem Herrn Jesu Christ,
 Der uns treulich vorgangen ist,

Und hat uns die Lehr geben,
 Daß wir ihm sollen folgen nach
 In Gerechtigkeit mit Kreuz und Schmach,
 So solln wir ewig leben.

Welcher nun diesen Weg nicht geht,
 Ob er schon wol von der Sach redt,

Solln wir uns von ihm wenden.
 Dann er ist nur ein falscher Christ,

Vor dem uns Christus wahrnen ist,
 Sollen ihn nicht annehmen.

17. Welter spricht Christus auch gar schon,
 Lehrt ein Gleichnuß am Feigenbaum,

Wenn der Safft thut annehmen
 Und Blätter gwint, so seht ihr breit,

Daß

Das nahend ist die Sommerzeit:

Also thut auch erkennen,
Wann sich das allesamt verlaufft,
So hebet eure Häupter auff
Dann es wird nahend seyne
Euer Erlösung nehmet wahr,
Ich will euch auch erretten gar,
Aus aller Noht und Peine.

18. Ihr Christen habt vernommen schon,
Wie es soll in den Tagen gohn,
Ihr könnt auch wol erkennen,
Das es schier alls geschehen ist,
Darum jeder sein Ampel rüst
Mit Del, daß sie thut brennen
Auff daß wann der Herr kommen wird,
Das wir werden mit ihm geführt,
Zu seinem Abendmale,
Dazu wir schon geladen seyn,
Wen er breit findt, geht mit ihm ein,
Aus diesem Jammerthale.

19. Darzu helff uns der ewig Gott,
Der uns auß Gnad beruffen hat
Zu seiner Hochzeit Tage,
Und uns geben ein neues Kleid,
Wie es der Bräutigam selbst anträgt,
Darum wir ihm Lob sagen,
Und bitten ihn allsamt gar schon,
Er wolle nit verlöschen lohn,
Das Licht in unsern Herzen,
Sonder uns wohl bereiten thun,

Das

Daß wir zu seiner Freud eingohn,
 Auß allem Leyd und Schmerzen. Amen.
 Laus Deo.

Das 104. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
 Thon, wie die sibem Wort. S. B.

1. Unser Vatter im Himmelreich,
 Dein Nam sey heilig ewiglich,
 Laß uns dein Reich zukommen,
 Durch Jesum Christ dein lieben Sohn,
 Das er hat eingenommen.
2. Der ist der Weg und auch die Thür,
 Durch den man kommen soll zu dir,
 Sonst ist kein andre Strasse.
 Wer diesen Weg nicht wandeln will,
 Wird in dein Reich nicht glassen.
3. Dein Will gescheh hie auff der Erd,
 Derselb in uns erfüllen werd,
 Wie in dem Himmelreiche.
 Lob und Ehre sey dir bereit,
 Immer und ewiglichen.
4. Wir bitten dich o Herre Gott,
 Gib uns herab das Himmelbrodt
 Jezund zu dieser Stunde,
 Welches ist dein göttliches Wort,
 Welchs fleußt von deinem Munde.
5. Damit du unser Seelen speißt,
 Daß wir dir geben Lob und Preis,
 Jezund

Tekund und immermehr,
 Dein Nam ist wunderbarlich groß,
 Dem sey allein die Ehre.

6. Vatter vergib uns unser Schuld,
 Durch deinen Geist gib uns dein Huld,
 In deiner Gnad zu leben,
 Alle die uns hie hassen thun,
 Den wolln wir auch vergeben.

7. In kein Versuchung uns einführ,
 Damit die Sünd uns nit berühr,
 Sonder thu uns recht weisen
 Auß allem Ubel durch dein Gnad,
 Wolln wir dich ewig preisen.

8. Dein ist das Reich, und auch die Krafft,
 Von dir fleußt her der Gnaden Saft,
 Den laß uns Herr empfangen,
 Daß wir dir geben Lob und Preiß,
 Unser Herß zu dir nahen.

9. Gott Vatter, Sohn, Heiliger Geist,
 Du seyst in Ewigkeit gepreißt,
 Jetzt und in Ewigkeit,
 Dann du bist der dem es gebührt,
 Dein ist die Herrlichkeit, Amen.

Das 105. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon:
 Wie Bruder Veiten Lied. S. B.

1. Nun wolt ich gerne singen,
 Und darzu frölig seyn,

So

So will mirs nicht gelingen,
 Noch gehn von Herzen mein,
 Derhalben muß ichs lassen,
 Den Trübsal nehmen eyn,
 Mein Seel mit Geduld fassen,
 Bis kommt der Tröster mein.

2. Mein Harff ist mir zerbrochen,
 Daß sie nicht klingen wil,
 Was ich fürcht hat mich troffen,
 Meins Lends ist worden vil,
 Ich kan es nicht vermeiden,
 Gott bschleußt mich also viel.
 Darum will ich es leiden,
 Bis ich erreich das Ziel.

3. Wie thut es sich begeben,
 Daß mich triffts Gegentheil?
 Wann ich in Freud will leben,
 Kommt darinn viel Trübsal.
 Daß ich nie unzerspalten,
 Allhie in dieser Zeit,
 Kein Freudensfest kan halten,
 Mir verhindert das Lend.

4. Ob ich schon darnach strebe,
 Daß ich gern muthig wär,
 Kein Freud kan ich mir geben,
 Sie hat allein der Herr.
 Wo er sich nit hin nahet.
 Da will kein Freud nit seyn,
 Sonder nur alles Lende,
 Das thut man nehmen ein.

H b

8. Wit

5. Will ich dann darnach ringen,
 Daß mir des Trostes werd,
 So kan ich Gott nicht zwingen,
 Er ist allein ein Herr,
 Er nimmt und kan auch geben,
 Er hats in seim Gewalt,
 Daß alls wanns ihm ist eben,
 Ob mans begehret bald.
6. Darum so will ich harren,
 Warten der seinen Zeit,
 Alle Ding lassen fahren,
 Bis es Gott anders geit.
 O Herr gib mir Gedulte,
 Allhie in dieser Zeit,
 Daß ich mich nicht verschulde
 In meiner Traurigkeit.
7. Mein Gemüht ist mir zerschlagen,
 Von Trübnuß also sehr,
 Daß ich auch mögt verzagen,
 Wo die Hoffnung nit wär.
 Derselben thu ich leben,
 Hab Verlangen darben,
 Und hoff Gott werd bald geben,
 Was mich von Herzen freut.
8. Was ich längst hab bekennet
 Und darvon gstanden bin,
 Wird mir jetzt vorgewendet,
 Und kommt mir stäts in Sinn,
 Will mir mein Gwissen bschulden,
 Da doch kein Sünd nit ist,

Und nehmen Gottes Hulde,
 Gschicht mir zu dieser Frist.

9. Auff mich thut so hart dringen
 Anfechtung überall,

Will mir mein Gwissen bringen
 Zu einem schweren Fall.

Bil Gdanken mich umgeben,
 Bschweren das Gwissen wol,

Die mir Anreizung geben,
 Daß ich nur wanden soll.

10. Warum thut mich anfechten,
 Das ich bereuet hab,

So ich doch bin dein Knechte,
 Mein Sünd mir gwäschen ab?

Herr du hast mich gebohren,
 Auß dem Wasser und Geist,

Mich zu deinem Kind erkohren,
 Daß ich kein Zweifel weiß.

11. Doch dein Wort thut mich bscheiden,
 Anfechtung sey ein Prob,

Durch vil Trübsal und Leiden,
 Ich gläutert werden soll,

Daß ich werd rein erfunden,
 Wie das gescheiden Gold,

Wann ich zu dir wöll kommen,
 So klar ich werden soll.

12. Also werd ich bscheiden,
 Warum Anfechtung ist,

Diemeil ich bin im Leibe,
 Allhie zu dieser Frist.

Wird sie mich nicht verlassen,
 Sich regen zu der Stund,
 Bis daß Gott thut verstoßen,
 Sünd, Todt und Höllengrund.

13. Darben kommt auch geschlichen
 Der Versucher in Engels Gestalt,
 Mit vilfältigen Listen,
 Beschwert das Gwissen bald,
 Wie er ihm möcht einbilden
 Seine verkehrte Sach,
 Gar künstlich und subtile,
 Daß er Verwirrung mach.

14. O Herr bewahr mein Gwissen
 Vors Teuffels Listigkeit,
 Daß mirs nicht werd zerrissen
 In dieser bösen Zeit,
 Thu du mirs renginieren
 Nach deiner Gerechtigkeit,
 Mich in deinem Frieden führe,
 Bis ich von hinnen scheid.

15. Derhalben solt du wachen,
 Betten zu aller Frist,
 Wann sich zu dir thut machen
 Der dein Versucher ist.
 Daß er dir nicht thu nehmen
 Das dir vertrauet ist.
 Darum rüst dich behende,
 Zum Streit dich breiten bist.

16. Herr ob ich schon auch streite
 Gegen Ansechtung mein,

Eig ich bald an der Seiten,
 Mein Krafft zu gering will seyn.
 Wie ein Rohr thu ich schwanken
 Auß Menschen Blödigkeit.
 O Gott laß mich nicht wanden,
 Hilff du mir allezeit.

17. Darum solt also streiten
 Wider Anfechtung dein,
 Nicht ligen an der Seiten,
 Sonder beständig seyn,
 So wirst du nicht gefangen,
 Vons Teuffels Listigkeit,
 Mein Freud solt du erlangen,
 Und nicht mehr haben Leyd.

18. Herr ich bin nur zu rechen
 Wie ein Blum auf dem Feld,
 Wenn man die thut abbrechen,
 So wird sie darnach welck;
 Also muß ich auch schwinden
 Allhie in dieser Welt,
 So ich dein Krafft nicht finde,
 Daß mir dein Creatur meldt.

19. Das kannst du Herr erkennen,
 Daß ich nur Staube bin,
 Durch mich auch nicht vollende,
 Es ist ein eitler Sinn.
 Wer in sich thut vertrauen,
 Der lebt in Irthum hin,
 Kan dein Hilff nicht anschauen,
 Dann sie ist nicht bey ihm.

H b 3

20. Welt

20. Weiß du nun kanst ermessen
 Menschliche Blödigkeit,
 So thu mein nicht vergessen,
 Mach mich geschickt zum Streit,
 Dein Krafft laß in mir siegen,
 Weil mich Anstoß umgeit,
 Daß ich mög oben ligen
 Unsechtung alle Zeit.

21. O Herr thu mich umgeben
 Mit Krafft wie den Samson,
 Daß ich mög widerstreben
 Der Macht des Holothon,
 Wenn er sich thut erheben
 In seiner Tyrannen,
 Daß er mich nicht bewege,
 Herr Gott steh du mir bey.

22. Darum solt mir vertrauen,
 Ich will dich nicht verlahn,
 Auff mich solt du vest bauen
 Ich will dir Beystand thun,
 Daß du mögst überwinden,
 Jetzt und zu aller Frist,
 Mein Krafft solt du empfinden,
 Wenns dir vonnöhten ist.

23. Herr du thust mir verdecken
 Dein süsse Miltigkeit,
 Ein Zeit läßt mich sie schmecken,
 Die ander hab ich Leyd,
 Daß ich auch mögt verzagen,
 So ich dein Krafft nit find.

Das thu ich dir Herr klagen,
Neig dich zu deinem Kind.

24. Ob es sich läßt ansehen,
Als wär ich fern von dir,
Thut dir darum geschehen,
Daß du schreiest zu mir
Um Hülff und um mein Stärke,
Ohn welche du nichts bist,
Daben solt du auch mercken,
Die Ehr allein mein ist.

25. So laß mir wider fließen
Dein gnadenreiche Krafft,
Wenn ich schmecke dein Güte,
Werd ich des Trübsals loß,
O Herr thu mich umringen,
Mit deiner Himmelspeiß,
Daß ich in Freuden springe,
Dir geb Lob, Ehr und Preis.

26. Dann Herr ich bin umfangen
Mit ein brechlichen Leib,
Hie kan ich nit erlangen,
Daß dein Freud ewig bleib.
Ob ichs schon thu empfahen
Allhie in dieser Zeit,
Wenn sich Trübnuß thut nahen,
Zu hand mirs wieder scheidt.

27. Darum thu du mich führen
Aus aller Blödigkeit,
Laß mich vollkömlich brühren
Dein unauffhörlich Freud,

H b 4

Herr

Herr laß mich schier genesen,
 Nach deinen Worten schon,
 Thut das Sterblich verwesen,
 Ein hell Kleid leg mir an.

28. Nun thu ich dir auch sagen,
 In Christo meinem Sohn,
 Wann du die Freud wilt haben,
 Und mit ihm aufferstohn,
 Mußt du vor mit ihm sterben,
 Im Leiden werden gleich,
 So wirst du mit ihm erben
 Mein Freud und ewig Reich.

29. Er ist der Weg zum Leben,
 Die Wahrheit und die Thür,
 Wer anders eyn will streben,
 Der laufft darneben für,
 Soll nit erben mein Reiche,
 Daß er ein Mörder ist,
 Sonder den feurign Teiche
 Haben zu aller Frist.

30. Laß mich von dir nicht wenden,
 Allzeit spat unde früh,
 Daß ich verharr ans Ende,
 Und dich bekenne hie
 Mit Herzen und mit Munde,
 Daß ich dir sey ein Lob,
 Steiff halte deinen Bunde,
 Herr Gott sieg in mir ob.

31. Darum thu ich dich bitten
 In Christo deinem Sohn,

Als auß kindlichen Sitten,
 Wöllst mich gewähren thun.
 Herr Gott erhör mein Klagen,
 Daß ich nicht werd zu Spott,
 Und thu mirs nicht versagen,
 Rett mich auß aller Noht.

32. Doch wirst du mir wohl geben,
 Wenns dir gefallen thut,
 Hilff mir in Dultmuht leben
 Nach deinem Willen gut,
 Derselbig soll geschehen,
 Jez und zu aller Frist,
 Ist meins Herken verziehen,
 Die Ehr allein dein ist.

33. Gelobt seyest du O Herre
 Um alle Gütigkeit,
 Die du mir hast lohn werden
 Allhie in dieser Zeit,
 Es sey Freud oder Schmerken,
 Das alles dein Gab ist,
 Desß danck ich dir von Herken,
 Daß du mir wirde gibst, Amen.

Das 106. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: O Sohn
 David. H. B.

1. Ihr Christen gmein, die ihr seyd rein,
 Thut euch von Herken freuen,
 Durch Jesum Christ, daß uns Gott ist

Hh 5

Glaub

Glaub, Lieb, Hoffnung verleihen,
 Dardurch wir hie, spat unde früh
 Ohn underlaß thun hoffen,
 Was Gott verheißt durch seinen Geist,
 Soll uns bald werden offen.

2. Verheißung ist in Jesu Christ,
 Ewig mit ihm zu leben.

Ja alle die, so glauben hie,
 Seim Wort nicht widerstreben,
 Denen er hat, bereit ein Statt,
 Beym Vatter eingenommen,
 Darinn ist Freud, zu aller Zeit,
 Ihr Licht scheint wie die Sonne.

3. Das Zeugnuß ist die heilig Schrift,
 Von Gottes Statt thu sagen,
 Sie uns hie ist zu dieser Frist,
 Figürlich abzumahlen.

Durch Edelstein, lauter und rein,
 Ist ihr Grundvest geleyet,
 Smaragd, Perlein, deren zwölff seyn,
 Die Stadt bleibt unbeweget.

4. Weiter bericht, Johannes spricht,
 Ihr Gassen von Gold scheinen,
 Wie ein Criställ von Klarheit hell
 Ist sie gezieret reine.

Bernimm die Statt, der Engel hat
 Gemessen mit ein Rohre,
 Ihr Läng und Breit, war gleichen weit,
 Zwölff Pforten um sie waren.

5. Bernimm die Statt kein Tempel hat,
 Als

Als wir in Schrifften lesen,
 Der Herr allein thut Tempel seyn,
 Erfüllt sie mit seim Wesen.
 Kein Hiß noch Kält, darein nicht fällt,
 Bedarff auch keiner Sonnen,
 Sonder allein göttlicher Schein
 Erleuchtet alle Frommen.

6. Die Statt man nennt Jerusalem,
 Allhie auff dieser Erden.

Was ich davon hab melden thun,
 Soll noch erfüllet werden.

Das merck bereit, nun onderscheid
 Irdisch und himmlisch Wesen.

Gold, Edelstein, weiset allein
 Ins Himmlisch, wie wir lesen.

7. Jerusalem solt du verstehn,
 Die Christliche Gemeine,

Die in der Zeit noch wird bereit,
 Durch Jesum Christ alleine,

Mit seinem Blut sie wäschen thut,
 Daß sie werd rein erfunden,

Wie ein jung Kind, ohn alle Sünd,
 In ihres Herzen Grunde.

8. Wie nun die Statt viel Namen hat,
 Das reicht auff Christi Gemeine.

Dieselbig ist in dieser Frist,
 Gottes Tempel alleine.

Ihr Grundvest bist, Herr Jesu Christ,
 Vom H. Geist beschlossen,

Der sich bekleidt mit Gerechtigkeit,
 Sein Krafft hat sie durchflossen.

9. Diese

9. Diese Gemein thut artlich seyn
 Der H. Geist abmahlen
 Durch sieben Stern, und Beyleuchtern,
 Bedeut die reine Gaben,
 Und sieben Gmein, die seyn mit eyn,
 Von Gott erleuchtet worden.
 Herr Jesu Christ, ihr Gmachel ist,
 Hat ihm die Braut erkohren.
10. Vernimm die Gmein in den Zeiten,
 Thut sich noch an ihr tragen
 Ein irrdisch Kleid von Blödigkeit,
 Desß wird sie auch entladen
 Nach dieser Zeit, da wird bereit
 Jerusalem verneuert,
 In Gottes Schein, erkläret rein,
 Darinn sich ewig freuen.
11. Wie nun die Statt zwölff Pforten hat,
 Als ich vor hab bekennet,
 Ein jedes Thor ein Berlin war,
 Darbey werden genennet
 Die zwölff Geschlecht, Israels Knecht,
 Der erst gebohren Gmeine,
 Ihr Eingang hat, reicht in die Statt,
 Pforten sie deuten seine.
12. Der Grund der Statt zwölff Namen hat,
 Des Lammis Apostel gnennet.
 Die zwölff Grundstein sie deuten sein,
 Christus hat sie gesendet
 Nach Batters Naht zum Bau der Statt,
 In Gerechtigkeit alleine.

Ihr

Ihr Arbeit ist, in Jesu Christ
Gwesen an seiner Gemeine.

13. Das merck behend, da wird uns gnennt
Alt und Neu Testamente.

Im alten war Israels gar
Gott zwölff Geschlecht zu ihm wendte,
Die zwölff Berlein erklären sein
Das göttlich Wort so reine,
Dasselb annahm, ein jeder Stamm,
Gott verhieß ihn alleine.

14. Sneu Testament, das alt vollendt,
Thut alls zusammen schliessen,
In dieser Zeit, und Ewigkeit,
Die Frommen ein Geist niessen,
Dardurch die Statt ihr Breitung hat,
Als ich vor hab erzehlet.

Dein Volk da ist, in Jesu Christ,
Durch ihn zugleich erwehlet.

15. Was ich dir nun hab melden thun
Von Gold und Edelsteine,
Dasselb bedeut Gerechtigkeit,
Beschleußt Christi Gemeine.

Dann Creatur, zeigen uns nur,
Was künfftiglich soll werden
Nach dieser Zeit, mit Reinigkeit
Wird voll Himmel und Erden.

16. Johannes bericht uns, da er spricht,
Der erst Himmel und Erden
Wurden behend, von Gott verwend,
Thäten verneuert werden.

Da

Da stieg die Statt, spricht er, von Gott;
In Herrlichkeit that kommen.

Die Hütten rein war Gotts Gemein,
Erleucht wie die hell Sonne.

17. Merck auff den Bricht, wenn das geschicht
Dann wird erfüllet seyne,
Wie ich hab gemelt und vor erzehlt,
Jerusalem die reine.

Da ist sie gleich, in Gottes Reich
Seynd all heilig gemeine.

Die Gottes Raht verordnet hat
In Christo dem Sohn seine.

18. Jerusalem, solt du verstehn,
Wird da erfüllet seyne

Mit aller Speiß, bereit mit Fleiß,
Von Creaturen reine,

Frucht, Del und Wein wird ohn Zahl seyn,
Das ewiglich wird wahren,

In Lustbarkeit, und grosse Freud.

Fleußt her von Gott dem Herren.

19. Darinnen ist kein Zeit noch Frist,
Wenn das erst ist vergangen,

Der Todt und Lend, von ihnen scheid,
Ewigkeit hat anfangen.

Die Ding seynd groß, ohn zahl und maß,
Das in kein Herz ist kommen,

Was unser Gott verordnet hat
Den Heiligen und Frommen.

20. Das vernimm schon, die Bäum da stohn,
Thun mancherley Frucht tragen,

Gebens

Gebens bereit, all Monden zeit,
Thut uns Johannes sagen.

In Adam war zerbrochen gar
Der Weg zum Baum des Lebens,
Christus der hat mit seinem Todt,
Den wider breitet eben.

21. Wer auff dem Pfad will zu der Statt,
Da muß erfüllet werden,
Wie Christus hat gstellt Kreuz und Todt,
Allhie auff dieser Erden.

Wer überwindt, man gschriben findt,
Dem wird sein Erbtheil geben
In dieser Statt, das redet Gott,
Ewiglich soll er leben.

22. Johannes bricht uns, da er spricht,
Sie haben überwunden
Durch Lämmleins Blut, in sein Wort gut,
Darinn haben sie funden
Das Hochzeitkleid, ist Gerechtigkeit,
Damit die Braut war zieret
Vom Bräutigum, der sie auffnahm,
Thät sie zur Hochzeit führen.

23. In dem Kleid rein, das werden seyn
Die Seelen die da fassen
Underm Altar, deren Blut war
Um Gottes Wort vergossen.
Der Altar ist Herr Jesus Christ,
Den sie haben bekennet.
Darum ihn Gott ein weisse Wat.
Anlegen thut behende.

24. Ver-

24. Vernimm die Schaar underm Altar,
 Mit klag sie jekund sprechen,
 Wann wilt du Herr, du Heiliger,
 Unser Blut wider rechen?
 Der Herr sie bricht, zu ihnen spricht,
 Wann euer Mitgelider
 Nach dem Wort mein erfüllet seyn,
 Will ich euch rechen wider.

25. Die Schrift bekennet uns zwo Urständt,
 Lebenden und der Todten.
 Die erst wird seyn der Heiligen rein,
 Dies Lamms Blut gwäschen hatte,
 Über die hat kein Gwalt der Todt,
 Sie seynd versiegelt worden
 Mit Gottes Geist, der hat sie gweist,
 Und wieder neu geböhren.

26. Die aufferstehn, zum Leben gehn,
 Seynd die Heiligen und Frommen,
 Im Augenblick durch Gotts Geschick,
 Mit ihm werden sie kommen
 Zum Brichte sein, mit hellem Schein,
 Daß Christus selb thut melden,
 Ihr werd sitzen auff zwölff Stühlen,
 Mit mir das Urtheil fällen.

27. Wie nun die Statt vier Ecken hat,
 Auff jeder Seit drey Thore,
 Morgen, Mittag, Abend, Mittnacht,
 Die Zahl vier Seiten waren.
 Das deuten ist, zu dieser Frist,
 Die vier Ende der Erden,

Drauff

Drauff gstreuet seyn die Heiligen rein,
 Allda sie gsamlet werden.

28. Die Schrift sagt klar, dieser Statt Thor
 Die werden nit verschlossen,
 Vertreibt die Lug, Sünd und Betrug
 Wird nicht hinein gelassen,
 Sonder allein, welche da seyn
 Gschriben im Buch des Lebens,
 Die kommen bhend, von der Welt End,
 Die Statt wird ihnen geben.

29. Dann werden stohn vor Gottes Thron
 Mit vier und zwenzig Alten,
 Den das Lamm hat gwäschen ihrn Wat,
 Gott loben manigfalte.

Der Heiligen Gbätt der Engel thät
 In dem Räuchfaß erzeigen,
 Das in der Zeit und Ewigkeit
 Vor Gottes Thron thut steigen.

30. Der Heil. Geist das Lob beschleußt,
 Der Heiligen und Frommen,
 Sie sprechen breit, gebenedeyt
 Sey Gott der an hat gnommen,
 Sein grosse Krafft, uns hat geschafft
 Neu Himmel unde Erden.
 Was unser Gott verheissen hat,
 Soll noch erfüllet werden.

31. Die heilig Schaar, wird tausend Jahr
 Mit Christo reinginieren,
 Eh dann das Gericht, an denen gschicht,
 Die ihr Sünd hie vollführen,

Si

Bis

Biß daß ihr Zahl auch werde voll,
 Die das Siegel nicht haben,
 Da wird ihr End kommen behend,
 Und auff sie alle Plagen.

32. Da gibt das Meer die Todten her,
 Die Höll mit samt der Erden,
 Die auch erstehn, zum Grichte gehn,
 Nach der Schrift sie gricht werden.
 Bernimm die Schaar, nicht funden war
 Gschriben im Buch des Lebens.
 Darum ihn gleich, der feurig Teich
 Zur ewigen Straff wird geben.

33. Dann werden seyn ewig in Pein,
 Die Gott haben verachtet,
 Auff dieser Erd, stuhnd ihr Begehrd
 Nur Gottes Bolt zu schlachten.
 Darum die Maß in ihren Schoß,
 Ihn zweyfältig wird geben.
 Das Heiligen Blut Gott rechen thut,
 Und auch ihr sündlich Leben.

34. Da ist ihr Plag auff einen Tag
 Gar schnell über sie kommen,
 Qual, Pein und Todt, sie troffen hat,
 In Schmerz essen ihr Zungen.
 Allda sie Gott geschlachtet hat,
 Zur Speiß den Vögeln gemeine,
 An jenem Tag, saht an ihr Plag,
 Der Gottlosen in Peine.

35. Wie waren wir in Lust und Zier
 Bey Gott Seiden und Rosen,

Was

Was Nuß hat gmacht, all unser Bracht?

Sprechen da die Gottlosen.

All diese Ding vergangen sind,

Wie ein Rauch thut zerfahren.

Wir waren blind in unser Sünd,

Hielten fromm Leut für Narren.

36. Diese da seynd die letzte Feind,

Da Paulus von thut sagen.

Welche auß Gott, machen ein Spott,

Darum er sie wird plagen.

Nimm die Feind geleget seynd

Zum Schemel Christi Füßen.

Christus der Herr mit seim Scepter,

Hat sie damit zerschmissen.

37. Da Gottes Raht vollendet hat,

Mit A und D wird beschlossen,

Da wird der Sohn seyn Underthon,

Dem Vatter den Gwalt lassen,

Daß Gott allein sey alles gemein,

Wie er je ist gewesen.

Christus Wort heist, sich in Gott schleußt,

Als wir in Schrifften lesen.

38. Das underthon sollt du verstohn,

Auff die Gottes Gemeine,

Dieselb eins ist, in Jesu Christ,

Durch ihn richt sie alleine,

In dieser Zeit den Gwalt ihr geit.

Der H. Geist zu schliessen.

Nach dieser Frist, kein Gricht mehr ist,

Thut alles in Gott fließen.

39. Vernimm wie Gott, im Anfang hat
 Gemacht Himmel und Erden,
 Der Anfang da, bedeut das A,
 Im D thut vollendt werden,
 Alles was Gott verordnet hat,
 Von Ewigkeit vorsehen,
 Anfang und End sich Christus nennt,
 Durch ihn thut alles gsehen.
40. Da fäht an breit die ewig Freud,
 Als du vor hast vernommen,
 Die von Gott fleußt, niemand sie bschleußt
 Allweg quellt dieser Brunnen,
 Dasselb vernimm, des Bräutigams Stimm,
 Mit samt der Braut thut sagen,
 Wen dürst, der komm zus Lebens Brunn,
 Thu sein Seel daran laben.
41. Also hast schon vernemmen thun
 Von Jerusalem dem neuen,
 Wer da ist rein, der kommt hinein,
 Thut sich darinnen freuen.
 Wer aber hie spat unde früh,
 In Sünd, Laster thut leben,
 Dem wird fürwar, ist hell und klar,
 Kein Erbtheil darinn geben.
42. Sonder er wird gleich geführt,
 Da alle Hund thund seyne.
 Drauß vor der Statt, da ist ihr Ort,
 In der ewigen Peine.
 Das gwislich gschicht, nach Gotts Gericht,
 Himmel und Erd muß brechen,

Oh Gottes Wort solt seyn ein Spott,
Als der Herr selbst thut sprechen.

43. Drum Menschenkind, vermeid die Sünd,
Allhie auff dieser Erden.

Wird rechte Buß, folg Christi Fuß,
Thu dich zu Gott bekehren,

Dann die bstimmte Zeit, ist nicht mehr weit,
Wird Gottes Straff außgossen,

So du denn gern, dich wolt bekehren,
Wirds dir nicht zugelassen.

44. Ihr Christen gemein, nemmt Warnung ein,
Beyn thörichten Jungfrauen,

Deren Licht war, verloschen gar,

Sie mochten Gott nicht schauen,
Daß sie ihr Zeit, in Schläffrigkeit

Allhie hätten verzehret.

Darum sie Gott verstoßen hat,

Die Thür ward ihm versperrt.

45. O Herr allein auß Gnaden dein
Wollst deiner Braut Sieg geben

Auff dieser Erd, daß in ihr werd
Erfüllt deins Sohnes Leben.

Du Gottes Gmein, halt den Bund rein,
Deins Gmahels Christi eben.

Ein kleine Zeit, dich düld und leid,
Er wird dir bald Ruh geben.

46. Gott Zebaoth, welcher da hat
Alle Ding lassen werden.

Den lob allein, in der Krafft sein
Was lebt in Himmel und Erden.

Daß er uns ist, in Jesu Christ
 Den Weg der Wahrheit weisen.
 Darum o Gott, dein heiliges Wort,
 Dir ewig geb den Preise, Amen.

Das 107. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Mag ich
 Unglück nicht widerst. H. B.

1. **GOTT** Zebaoth, der war, und ist
 Zu aller Frist,
 Ein Licht der ewign Kräfte,
 Welches da leuchtet überal,
 In Höch und Thal,
 Sich an kein Ort läßt hefften.
 Das einig Gut, im Leben thut.
 Zu aller Zeit lobt ihn bereit
 Alle seine Geschöpfe.

2. Gottes Weisheit und auch sein Macht
 Ergründet hat

Was war und je mocht werden.
 Sein Swalt ist unaussprechlich groß,
 All Ding beschloß,

Es sey nah oder ferne.
 Der ewig Macht, also bestah,
 Was er berührt, dasselb vollführt,
 Und läßt's ihm niemand wehren.

3. Die Höch, Tieff, Weit, und auch die Breit,
 Hat er bereit,

Umgeben mit seim Worte,

Der

Der Himmel und auch die Erden
Thäten werden,

Da sie sein Stimm erhörten.

Dann so er spricht, dasselb geschicht,
Thut fürher gohn, und vor ihm stohn,
Jedes an seinem Orte.

4. Alles Geschäft in Gott bestah,
Was Leben hat,

Das hat er alls geböhren,
Darzu auch alles wol betracht,
Und gut gemacht,

Zu seiner Ehr erköhren,
Den Menschen rein, zu dem Bild sein,
Hat ihn bereit zur Seligkeit,
Daß er nit werd verlohren.

5. Da Gott seine Werck hätt vollendt,
Thät er behend

Mit seiner Güt sie segnen.

Darinnen dann noch alles steht,
Allein drauß geht

Der Mensch durch sündlich Leben,
Als er abtrat von Gottes Wort,
Kam er zu Noht in Sünd und Todt,
Der Fluch war ihm da geben.

6. Also der Mensch von Gott abfällt,
Da er sich hält

Des Nahts der falschen Schlangen,
Welcher ihm eingebildet war,
Von Lügen gar,

Ward er vom Sathan gfangen,
Aus Teuffelsbund, der Mensch nit kund,
Er

Er war zu ring, daß er ihn zwing,
Muß in sein Stricken hangen.

7. Allda der Mensch in Sünden lag,
Und vil der Plag,

Darwider nicht mocht streben,
Biß Gott der Herr sein Güt erzeigt,
Sich zu ihm neigt,

Thät ihm Verheißung geben,
Des Weibes Saam soll knitschen thun
Der Schlangen Haupt, wer mir gelaubt
Soll ewiglichen leben.

8. Also göttliche Verheißung geschach,
Erst lang darnach

Thät Gott ein Geseß geben
Dem Moß auß des Feures Schein,
Lauter und rein,

Der Mensch darnach soll leben,
Dasselb innstellt, ein Urtheil fällt,
Verfluchet ist, zur selben Frist,
Der dem thut widerstreben.

9. Wiewol göttlich Verheißung geschach,
Dennoch da lag

Der Mensch in schweren Lasten.
Die ihm das Gsesß täglich auffbund,
Daß er nicht kundt

In seim Gewissen rasten.

Früh unde spat, empfand er Noht

Im Herzen sein, die Sünd unrein,
Die ihn vil thät betasten.

10. Das Gsesß die Krafft und Schwachheit
Vil Wunder zehlt,

(meldt
Israel

Israel mochts nit. tragen.
 Gottes Stimm auß dem Feure schall,
 Das vernimm wol.

Das Gold wolt drab verzagen,
 Darum Gott auch, nachs Menschen Brauch,
 Sich neigen thät, durch Person redt,
 Ließ ihn den Mosen sagen.

11. Der Moses von dem Herren kam,
 Sein Angesicht brann,

Thät klar wie die Sonn leuchten.
 Es mocht ihn niemand schauen an,
 Kein Weib noch Mann,

Thäten all von ihm weichen.
 Darum er ehend ein Deck fürwend,
 Welche da ist zur selben Frist
 Den Leib Christi bedeuten.

12. Dann das Gesez nur ein Schatten war,
 Zu offenbahen

Das Himmelsche Wesen.
 Desgleichen auch der Menschen Sünd,
 Das er verstühnd

Darum nicht mocht genesen.
 Bis das da kam Christus der Sam,
 Derselb erfüllt, den Jammer stillt,
 Als wir in Schrifften lesen.

13. Was Gott zun Vättern hat geredt,
 Dasselb er thät

Um seiner Warheit willen.
 Das dem Menschen geholffen würd
 Von seiner Bürd,

Thät er sein Wort erfüllen.

Damit der Preis ihm würd mit Fleiß,
 Und auch die Ehr, darum Mensch hör,
 Wie Gott den Jammer stillt.

14. Christus das Lamm auff Erden kam,
 Und an sich nahm

Menschliche Blödigkeit.

In Maria der Jungfrau zart
 Empfangen ward

Von dem heiligen Geiste.

Ein Werkzeug rein thät sie da seyn,
 Zu Gottes Preis ward das Wort Fleisch,
 Da sie thät Glauben leisten.

15. In Substanz er vom Vatter floß,
 Auch um sich schloß

Ein Deck menschlichen Leibes,
 Auf daß er mit uns reden künd,
 Daß man verstühnd

Was er uns thät bescheiden.

Da höret auff der Mosisch Brauch,
 Welcher da war ein Figur gar,
 Christus das Leben leistet.

16. Die ganze Füll der Gottheit gar.
 In Christo war,

Als wir in Paulo lesen,
 Damit Gott durch ihn alls erfüllt,
 Auf Gnaden milt,

Deffnet sein göttlich Wesen,
 Durch deinen Sohn, ist genennet nun,
 Herr Jesus Christ, das Mittel ist,
 Durch ihn soll alles gnesen.

17. Die Menschheit Christ ein Wohnung ward
 Der

Der Gottheit zart,
 Daren sie sich thäten flechten,
 Von Krafft in hellem klaren Schein,
 Aus Gnaden sein,
 Macht er sich uns zum Knechte.
 Es ist kein Spott, daß Gott von Gott
 Kam auff die Erd, auff daß da werd
 Erlöst das menschlich Geschlechte.

18. Die Gottheit zwar unleidlich ist
 Zu aller Frist,
 Thut unverrücklich bleiben.
 So mocht es doch nit anders seyn,
 Dann nur durch Sein,
 Darum nahm er ein Leibe,
 Derselbig war das Mittel gar,
 Darinn er bhend das Gses vollendt
 Durch Kreuz, Trübsal und Leiden.

19. Christus der Herr gelitten hat
 Ein bittern Todt,
 Vor unser Sünd und Schulde,
 Und uns geholffen von dem Todt,
 Aus aller Noht,
 Erworben sVatters Hulde;
 Ein Opffer rein, thät er da seyn,
 Vor Sünd und Todt, überwunden hat
 In Langmuht und Gedulte.

20. Als er des Vatters Willen endt
 Ward er behendt
 Aus der Grobheit genommen.
 Und bald verklärt ins Vatters Glanz,
 Seins Wesens ganz

Bil klarer dann die Sonne.
 Zur rechten Hand beym Vatter wohnt,
 In seinem Reich, ist ihm gleich,
 Hat alles überwunden.

21. Also er zu dem Vatter gieng,
 Von ihm empfieng

Die Verheissung seins Geistes;
 Dasselbig ist der Tröster hie,
 Für alle die,

So ihm Glauben thund leisten,
 Denselben geit, in Heimlichkeit,

Daß man nicht sieht, er uns berichtet,
 Alles was Gott thut heissen.

22. Nun solt du aber mercken wol,
 Wie man da soll

Christi empfänglich werden.

Du solt mit ihm machen ein Bund
 Auß Herzensgrund,

Von allen Sünden kehren.

So wirst du rein, im Herzen dein,

Christus sich neigt, dir sein Geist zeigt,
 Der wird dich neu gebähren.

23. So dir sein Geist gibt Gott der Herr,
 Und du nicht mehr

Hangst an den Creaturen,

So wirst du auch ein Wohnung seyn
 Der Gottheit rein,

Seiner Art und Nature,

In dein Gemüth schmecken die Güt,

Sein Krafft so groß, deren dich bloß
 Halten und keinr Figure.

24. So

24. So du also in Christo lebst,
Nicht widerstrebst,
Hat dich Gott neu geböhren
Aus dem Wasser und Heiligen Geist,
Daß du nun heist
Ein Kind auß Gott geböhren.
Du kennst allein den Vatter dein,
Zu aller Frist, durch Jesum Christ,
Der ist dein Mittler worden.
25. Also hast du Christum berührt,
Wirst nun geführt,
Vom Heiligen Geist geleitet,
Der weist dich in alle Wahrheit,
Und auch bekleidt
Mit Gottes Gerechtigkeit.
Der Heil. Geist ein Sigel heist
Zur Lösung dein ewig von Pein,
Von Gott wird dich nichts scheiden.
26. Wer durch Gottes Geist wird gefreut,
Derselbig streit
Wider all Sünd gemeine,
Sie er auch also überwindt,
Als Gottes Kind,
Behält sein Leben reine.
Daß nicht das Fleisch, sonder der Geist
Auch herrschen thut, in reinem Muht,
Der thut kein Sünder seyne.
27. Also wirst du nun Glauben han,
Und in Gott stahn,
Daß du hast angenommen

Christum

Christum, so du ihn auch bekennst,
 Verharrst ans Endt,

So wirst du mit ihm kommen
 Zum Vatter sein, da nehmen eyn
 Ein ewig Reich, wird dir geleich,
 Geben mit allen Frommen.

28. Was aber Pracht und Hoffart treibt,
 Bey Gott nit bleibt,

Er kann es nicht erleiden,
 Ja wer die Sünd nit underlaßt,
 Er den verstoßt

Von der ewigen Freuden.

Sein Reich ist rein von hellem Schein,
 Das ewig bsteht, darein nit geht,
 Wer die Sünd nit thut meiden.

29. Christus der ist der Weg hineyn,
 Wer steigt eyn,

Der ist ein Mörder gleiche,
 Daß er nit gehet durch die Thür,
 Sonder nur für

Wie ein Dieb heimlich schleichet,
 Ob er sich schon mit seinem Thun
 Vorn Menschen birgt, Gott alles merckt,
 Er wird ihm nicht entweichen.

30. Also hast du vernommen wol,
 Wie man da soll.

Kommen zu wahren Glauben,
 So du fliehst den Antichrist
 Zu dieser Frist,

Dich ihn nicht läßt berauben
 Der Wahrheit gut, als warnen thut
 Christus

Christus der Herr, mit seiner Lehr,
Man soll sich wol vor schauen.

31. Damit du ihn aber erkennst,
Dich von ihm wendst,

Merck auff Christliche Lehre,
Die ihn ein reissenden Wolff nennt,
Die Leut verblindt,

Thut ihun die Wahrheit wehren.
Er gibt Gebott, als wär er Gott,

Wies ihm gefällt, lehrt er die Welt,
Mit Swalt muß man ihn hören.

32. In Schaffskleidern geht er herein,
Führt nur ein Schein,

Alhie auff dieser Erden.
Sein Lehr ein todter Buchstab ist,
Der Widerchrist

Thut Gott sein Wort verkehren.
Wer ihm nit glaubt, er den auffklaubt,

Will er nit hin, nach seinem Sinn,
Muß von ihm gschlachtet werden.

33. Der Widerchrist auch lehren thut,
Mit Fleisch und Blut,

Christum im Brodt zu niessen,
Das doch ein dichte Lügen ist,
Der Widerchrist

Mag Christum nicht beschliessen.
Glaub doch nur nicht sein falschen Bricht,

Stihlt Gott die Ehr mit seiner Lehr,
Und tritt Christum mit Füßen.

34. Dann Christus thut uns warnen schon,
Solln wir verstohn,

Uns

Uns sein Wort nit lan rauben.
 Wer da sagt ich sey hie und dort,
 Seynd glogne Wort,
 Ihr sollets nicht glauben.
 Ich bin allein beim Vatter mein,
 Bis daß anbricht mein lezt Gericht,
 Alle Geschlecht solin mich schauen.

35. Was sichtbar und Creaturisch ist,
 In dieser Frist,

Das kan Vernunft ermessen,
 Was bey Gott in dem Himmel stahet,
 Wird nicht als Brodt

Natürlich zehrt und gessen.
 Was nimmt der Mund, in den Bauch kommt,
 Ist Natur Speiß, ihm Gang nach reißt,
 Und gibt der Seel kein Nässe.

36. Christus gibt uns ein wahren Bricht,
 Als da er spricht,

Mein Wort ist Geist und Leben,
 Darum ich das Fleisch kein Nuz heiß
 Zur Seelen Speiß,

Mein Geist will ich da geben.
 Die Speiß nit verdirbt, wer sie erwirbt,
 Derselbig bleibt in Ewigkeit,
 Darnach sollen wir streben.

37. Das mercket wol ihr Menschenkindt,
 Christus nicht kommt

In der fleischlichen Gestalte,
 Sonder nur in eim hellen Schein
 Zum Gerichte sein

Mit den Engeln gar balde,

Das

Das gewißlich geschicht, als uns berichtet
 Die heilig Schrift das Zeugnuß ist,
 Gott wird die Wahrheit halten.

38. Also will ich beschloffen hon,
 Auch warnen thun

Jung, alt, groß unde kleine,
 Daß ihr fliehet den Widerchrist
 Zu dieser Frist,

Wolt ihr vermeiden Peine.

Läßst du nicht stohn, sein falschen Wohn,
 Wird dich geleich, der feurig Teich,
 Da ewig Heuln und Weynen. Amen.

Das 108. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon:
 O Sohn David. S. B.

1. Christus das Lamm auff Erden kam,
 Nachs Vatters Naht und Willen,
 Alles was Gott verheissen hat,
 Dasselb thut er erfüllen,

Wie Adams Schuld, uns die Unhuld
 Bracht, und göttlichen Zoren,
 Dasselbig ist, durch Jesum Christ
 Wieder versöhnet worden.

2. Auff daß da würd sündlicher Bürd
 Der Mensch allhie entladen,
 Ist ihm gezeigt, ein Arzt bereit
 Christus der heilt den Schaden.

Derselbig hat erworben Gnad
 Allen Völkern gemeine.

K I

Wer

Wer die will hon, der muß abstoht
Von aller Sünd unreine.

3. Merck Gottes Raht, da von dem Todt,
Christus war auffgestanden,
Daß sein Urständ, allhie behend
Kundt würd in allen Landen,
Und auch die Gnad, wie er sie hat
Bey dem Vatter empfangen,
Sendt er sein Knecht under all Geschlecht
Daß sies thäten erlangen.

4. Dann also hat göttlicher Raht
Befohlen hie auff Erden,
Daß man sein Wort, an allem Ort
Zu der Buß soll thun lehren.
Wer dem gelaubt, und wird getaufft,
Soll ewiglichen leben,
Wer nicht gelaubt, wirds Lebens braubt,
Verdamnuß wird ihm geben.

5. Auß dem Gehör Christlicher Lehr,
Der Glaube thut her kommen,
Alsdann der Tauff gehört darauff,
So man sWort hat angenommen.
Der Tauff da ist in Jesu Christ,
Ein Bund auß gutem Gwissen.
Dardurch man ist, hie in der Frist,
Absagens Teuffels Listen.

6. Daß man fortan, soll leben thun
In dem Göttlichen Willen.
Dazu die Pflicht im Tauff geschicht,
Daß man den soll erfüllen.

Wie

Wie einem Mann ist underthan
 Sein Gemahel hie auff Erden,
 Also wird man vermählet schon
 Im Tauff Christo dem Herren.

7. Petrus der spricht im Buch der Gschicht,
 Thut Buß, und laßt euch tauffen
 Auff Jesum Christ, derselbig ist
 Sünd nachlassen, merck auffe,
 So nehmt ihr ein, Verheißung sein,
 Der Heilig Geist wird geben
 Wer Jesu Christ hie glauben ist,
 Der nimmt die Gab zum Leben.

8. Der Tauff auch ist hie in der Frist
 Mit Jesu Christ verleiben.
 Daß man gebär, das Wort Fleisch werd,
 Und thu in ihm beleiben.

Wer den Tauffnimmt, zu Hand ihm kömmt
 Creuz, Trübsal und das Leiden,
 Wie es dann ist Herr Jesus Christ
 Sein Gliedlein hie bescheiden.

9. Hör Menschenkind, von Lust und Sünd
 Mag dich der Tauff nicht waschen,
 Sondern allein erzeigt das rein,
 Solt du in Christo fassen.

Sein Gerechtigkeit die ist das Kleid,
 Die solt du hie anlegen,
 Von aller Lust, Sünd und Betrug,
 Dein Adam aus thun fegen.

10. Bernimm den Bricht: wann Tödtung
 Daß man das Fleisch thut demen, Gschicht,
 Als

Alsdann man ist von Jesu Christ
 Den lebenden Tauff nehmen,
 Dasselbig heißt Feuer und Geist,
 Thut uns Johannes sagen,
 Der macht allein heilig und rein,
 Gmeinschaft mit Gott zu haben.

11. Wer den Tauff hat, der ist in Todt
 Christi gepflanget worden,
 All sein Begird, gecreuzigt wird,
 Dardurch ist neu geboren.
 Des Geburt ist, in Jesu Christ,
 Aus Wasser und Geist geschehen.
 Also es hat göttlicher Raht
 In Christo vorgesehen.

12. Also uns ist, Herr Jesu Christ,
 Drey Zeugnuß hie bescheiden.
 Die zwey man heißt, Wasser und Geist,
 Die dritt, Blut, das ist Leiden.
 Gleich wie auch thun in Himmels Thron
 Drey in ein Zeugnuß geben.
 Der Vatter, sWort, an allem Ort,
 Der H. Geist merck eben.

13. Wer Gottes Reich will haben gleich,
 Muß sich also verkehren,
 Wie ein jung Kind, ohn alle Sünd
 Soll er erfunden werden.
 Also im Tauff, da wird man auff
 In die Gmeinschaft genommen.
 In der Gemein, das sind allein
 Die Heiligen und Frommen.

14. Was

14. Was Gmeinschaft ist, in Jesu Christ,
 Lehrn bey dem Leib erkennen,
 Darinnen seyn die Glieder gemein,
 Gleich Auffenthaltung nehmen,
 Also auch ist in Jesu Christ,
 Sein Gmein in ihm verschlossen,
 Der Liebe sein ist sie allein,
 Von seiner Krafft durchlossen.
15. Diese Gemein, die ist allein,
 Die Christlich Kirch merck eben,
 Ihr Grundfest ist der Herre Christ,
 Thut ihr hie den Swalt geben,
 Durch seinen Geist, was sie beschleußt,
 Das ist vor Gott beschloffen,
 Diese Gmein ist, durch Jesum Christ
 Sünd bhaltten und nachlassen.
16. Die Schrift uns bricht, von Christ Ge
 Wie er hab angeblasen (schicht
 Die Jünger sein, durch den Geist rein,
 Und ihnn den Swalt gelassen,
 Wenn ihr die Sünd allhie entbindt,
 Dergleichen werdt behalten,
 Dasselb ist schon, im Himmels Thron,
 Beschlossen unzerspalten.
17. Vernimm die Gmein die richt allein
 In Himmelschen Sachen,
 Die in der Zeit, Frid, Einigkeit,
 Thut sie in Christo machen,
 Ihr Richt allein im Wort thut seyn,
 Wer sich des nicht läßt bscheiden,
 K 1 3 Herr

Herr Jesus Christ uns lehren ist,
Haltet ihn als ein Heyden.

18. Diese Gemein die hält allein
Göttliche Recht und Sitten,
Ihr Gemeinschaft ist in Jesu Christ,
Warhaftig in seim Friden,
Gleich wie ein Brodt vil Körnlein hat,
Und zugleich seynd verfasstet,
Also thut seyn ein Gotts Gemein,
Die eigen thun verlassen.

19. Ein Gotts Gemein kan da nit seyn,
Wo man im Geiz thut leben,
Dann der Herr Christ beym Geiz nit ist,
Der Teuffel thut ihn geben,
Derselbig nahm das Eigenthum,
Als er sich thät erheben,
Wider den Gott, welcher da hat,
Alle Ding machen leben.

20. Darum ihn Gott verstoffen hat,
Wol in der Höllen Grunde,
Weil er ihm gleich in seinem Reich
Wolt seyn zu aller Stunde,
Dann Gott nit leidt was Hoffart treibt,
Muß sich schnell von ihm lehren,
Das Geschöpff sein soll ihm allein,
Geben Preiß, Lob und Ehre.

21. Vom Geiz uns bricht der Alten Eschicht,
Das solt du wol ermessen,
Israël hat in der Wüst Brodt,
Das ihnn Gott gab zu essen.

Wel-

- Welcher dann laß mehr dann er aß,
 Thät es ihm würmig werden.
 Bey diesem Brodt die geizig Kott,
 Man thät erkennen lehren.
22. Im Geiz auch saß Ananias,
 Dardurch sich thät betriegen,
 Da er sein Geld Petro zustellt,
 Thät er nit Petro liegen,
 Sonder am meist dem Heil. Geist,
 Darum hat er empfangen
 Sein Straff von Gott, must ligen todt,
 Der Judas ist erhangen.
23. Also strafft Gott die geizig Kott,
 Daß er hat frey erschaffen,
 Als was da ist in dieser Frist:
 Vers ihm thut eigen machen,
 Derselbig hat brochen den Raht,
 Des Höchsten Ehr thut stälen.
 Drum seinen Lohn bey dem reichen Mann
 Wird haben in der Höllen.
24. Darum allein, heilig und rein,
 Soll seyn die Gotts Gemeine,
 Wie sie dann ist von Jesu Christ,
 Durch sein Blut gmachet reine,
 Wer in der Gmein Christi will seyn,
 Der muß gesäubert werden,
 Alles was er hat, soll er in Gott
 Brauchen zu seiner Ehre.
25. Auch bhülfflich seyn dem Nächsten dein
 Wie dir die Gab ist geben,

Auff daß er mit, als ein Gelidit,
Erhalten werd zum Leben.

O wie fein ist in Jesu Christ,
Wo Brüder beyfamm seyne,
Sie in der Zeit in Einigkeit,
All Ding haben gemeine.

26. Christi Gelidit die theilen mit,
Geistlich und leiblich Gaben,
Darum sie gleich das göttlich Reich,
Bey ihnen Gmeinschaft haben,
Solche Gemein die ist allein,
Zu Gottes Ehr erkohren
Die kein Person thut sehen an,
Er hat sie neu geböhren.

27. Diese Gemein, die ist allein
Christo zum Gmahel geben,
Die in der Zeit all Sünd vermeidt,
In Reiniqkeit thut leben,
O Gottes Gmein, dein Eh halt rein,
Laß dir sie nicht zertrennen,
Den Widerspan mit seinem Thun,
Der dir Christum will nemmen.

28. Darum dich fehr von seiner Lehr,
Laß dich ihn nicht betriegen,
Wie Even geschach, welche da sach,
Auffs Teuffels List und Liegen.
Ob schon die Schlang richt vil und lang,
So laß dich nicht bewegen,
Folg Jesu Christ zu aller Frist,
Wirst ewig mit ihm leben.

2. Also

29. Also hast schon vernemmen thun,
 Von der Gottes Gemeine,
 Die in der Zeit sich onderscheidt,
 Von aller Sünd unreine,
 Wilt du nun seyn in der Gemein,
 Theil und Gmein mit ihr haben,
 Folg Jesu Christ, der Weg er ist,
 So erlangst du die Gaben.

30. Der war und ist, zu aller Frist,
 Und künfftiglich soll kommen,
 Den soll bereit, in Ewigkeit
 Loben all Geschlecht und Zungen,
 Die Ehr ihm gebt, was lebt und schwebt,
 Im Himmel und auff Erden,
 Dann alle Knie spat unde früh,
 Sollen ihm gbogen werden. Amen.

Das 100. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon:
 Ein Blümlein auff der Hende.

S. B.

1. M Erckt auff ihr Völcker gmeine,
 Und thut mich wol verstahn,
 Von Gott dem König reine
 Heb ich ein Liedlein an,
 Dardurch will ich erklären,
 Sein Regiment und Reich,
 Das ewiglich thut wahren,
 Er ist allein der Herre,
 Niemand ist ihm gleich.

Kl 6

2. Die

2. Dieser König thut wohnen,
 Wol in der Ewigkeit,
 Sein Reich das er thut hone,
 Ist nit von dieser Zeit,
 Sondern von hellem Scheine
 Und lustbarlicher Freud,
 Tausend Jahr darinn seyne,
 Gleich wie ein Tag alleine,
 Niemand darinn hat Leyd.
3. Sein Reich das ist erhaben,
 Über die Sternen rein,
 Geziert mit manchen Gaben,
 Thut unaussprechlich seyn.
 Das kein Herz hat vernommen,
 Darzu kein Ohr gehört,
 Die Freud göttlicher Sonnen,
 Erleuchtet alle Frommen,
 Die sich hie hond befehrt.
4. Sein Regiment merck eben,
 Das thut nicht irdisch seyn,
 Sondern nur Geist und Leben,
 Seyn die Engel gemein,
 Stehn vor seine Herrligkeit,
 Loben den König rein,
 Der mit Licht ist bekleidte,
 Ewig zu allen Zeiten,
 Gibt er von ihm den Schein.
5. Der Engel Gottes reine,
 Ist ein unzählbar Schar,
 Sie schauen in gemeine,

Seyn

Sein Angesicht hell und klar,
 Die er auch thut verwenden,
 In Wind und Feures Schein,
 Zu Botten sie thut senden,
 Sein Willen sie vollenden,
 Thun ihm gehorsam seyn.

6. Bernimm der König werthe,
 Hat durch seinn ewign Naht,
 Ergründt Himmel und Erden,
 Auß nichten durch sein Wort,
 All Creatur gemeine
 Gschaffen zu seiner Ehr,
 Sollen ihm dienen alleine,
 Und ihm gehorsam seyne,
 Dann er da ist der Herr.

7. Darum er thut Gewalt geben,
 Im Himmel und auff Erd,
 Alle Ding thut er tragen,
 Durch Krafft uns die Schrift lehrt,
 Damit thut er erreichen,
 Alle himmlische Stell,
 Niemand mag ihm entweichen,
 Sonder er thuts erschleichen,
 Findts im Himmel und Höll.

8. Alle Ding thut er speisen,
 Im Himmel und auff Erd,
 Gibt den Menschen sein Geiste,
 Derselb die Seel ernehrt,
 Gar heimlich und ganz stille,
 Er den einschreiben thut,

Wen

Wen die Krafft thut erfüllen,
 Der lebt nach Gottes Willen,
 Erkennt das einig Gut.

9. Das seynd die Knecht auff Erden,
 Die dieser König hat,
 Die er allein thut lehren,
 Auß seim göttlichen Raht,
 Auß seim göttlichen Raht,
 Sein Farb sie hie antragen,
 Ist das Creuz Jesu Christ,
 Die man jek vil thut plagen,
 Verfolgen und verjagen,
 Sie düldeus in der Frist.

10. Daß man aber thut plagen,
 Die Knecht Gottes gemein,
 Thut seinen Ursprung haben,
 Von Jesu Christ allein,
 Dem istß also ergangen,
 Allhie in dieser Zeit,
 Ist an ein Creuz gehangen,
 Daran uns thät erlangen
 Die ewig Seligkeit.

11. Welcher nun die will haben,
 Nehmen die ewig Freud,
 Der muß mit Christo tragen,
 Sein Creuz in dieser Zeit,
 Das thut die Schrift erklären,
 An viel und manchem Ort,
 Wer sein Jünger thut werden,
 Dem gehts gleich wie dem Herren,
 Hasset ihn um Gottes Wort.

12. **W**

12. Also thut es ergohne,
 Allhie den Gottes Knecht,
 Die hie von Sünden stohne,
 Und leben in Gott recht,
 Müssen den Todt erleiden,
 Vernimm um diese Schuldt,
 Daß sie alle Sünd meiden,
 Und in Frommkeit beleiben,
 Darum man sie nit duldt.
15. Das thut uns Petrus sagen,
 Welcher hie leiden ist
 Soll kein Ubelthat haben,
 Gleich wie Herr Jesus Christ.
 Leidet er um Unschulde,
 Soll er Gott preisen thun,
 Selig sind die erdulden,
 Sie haben Gottes Hulde,
 Zeigt uns Jacobus an.
14. Darum so laßt uns dulden,
 Ihr Knecht Gottes gemein,
 Daß wir uns nicht verschulden,
 Wol an dem König rein,
 Weil er Gewalt thut lassen
 Über die Kinder sein,
 Solln wir unser Seel fassen
 Mit Gdult, und niemand hassen,
 Gott hat den Gwalt allein.
15. Darum Christus thät sagen,
 Wol auff Pilati Wort,
 Keinen Gwalt thußt du haben,

Wenn

Wenn er dir nit von Gott
 Über mich wär gegeben,
 Auß seiner Ewigkeit,
 Das solln wir mercken eben,
 Und nit thun widerstreben
 Gottes Wort in der Zeit.

17. Dann es muß erfüllt werden,
 Zum ersten Gotts Gericht,
 An seim Volck hie auff Erden,
 Die sich ihm hond verpflichtet,
 Müßsen erdüliden Peine,
 Auff daß gefordert werd,
 In allem Geschlecht gemeine,
 Der Heiligen Blut so reine,
 Die sie haben ermördt.

18. Weil nun erfüllt muß werden,
 An uns göttlicher Raht,
 Zu seinem Preis und Ehren,
 Wie ers beschlossen hat,
 Drum sollen wir uns wenden
 Zu Gott, ihn bitten thun,
 Daß er uns her thu senden
 Sein Krafft, daß wir vollenden,
 In Christo seinem Sohn.

19. Der uns die Lehr thut geben,
 Als wir vernommen hon,
 Wer hie verleurt sein Leben,
 Ums Evangelion,
 Der wird es wieder nemmen,
 Wol an dem Jüngsten Tag,

Wer

Wer Christum hie bekennet,
 Verharret bis ans Ende,
 Den trifft ewig kein Plag.

20. Selig wird seyn der Knechte,
 Wenn sein Herr zu ihm kommt,
 Und findt ihn wachen rechte,
 Allhie in dieser Stund,
 Der Herr wird den Knecht setzen,
 Wol in das Reiche sein,
 Uber alle seine Schätze,
 Er wird ihn auch ergözen,
 Wo er hat glitten Bein.

21. Dargegen wird sich rächen,
 Gott zu des Gerichtes Stund
 An den schalckhaften Knechten,
 Wird sie mit seinem Mund
 Stossen wol zu der Hölle,
 In die ewige Bein,
 Darinn sie ewig quellen,
 Der Teuffel samt sein Gesellen,
 Dasselb ihr Lohn wird seyn.

22. Daß sie haben verachtet
 Den König in der Zeit,
 Mit Sünd, Hoffart und Brachte
 Vollbracht alle Bosheit.
 Darum ist das ihr Lohne,
 Und Straff um ihre Sünd,
 Weil sie sich Christi Namen
 Allzeit hie thäten schamen,
 Bleiben sie Teuffels Kind.

23. Dar

23. Darum ihr Völker gmeine,
Mit euch red ich bereit,
Daß ihr dem König reine
Huldet in Ewigkeit.

Dann er es auch will haben,
In Christo seinem Sohn,
Durch den er läßt ansagen,
Daß man sein Creuß soll tragen,
Und ihm nachfolgen thun.

24. Also hast du vernommen
Von Gottes Regiment,
Das scheint wie die Sonne,
Niemand dasselb verwendet,
Im Himmel noch auff Erden,
Niemand bezwinget Gott,
Er ist allein der Herre,
Kan alle Ding umkehren,
Macht lebendig und todt.

25. Diesen König soll ehren
Alles was Athem hat,
Im Himmel und auff Erden,
In seiner Majestät,
Herr Gott thu in uns breiten
Das Lob durch deinen Geist,
Jetzt und zu allen Zeiten,
Biß in die Ewigkeit,
Sey dir Lob, Ehr und Preis,

U M E N.

Das 110. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Entlaubet
ist

ist der Walde: Oder: Nun dancket
Gott. S. B.

1. Christus der Herr ist gangen
Auff einen Berg gar schon,
Daselbst hat er angfangen,
Zu dem Gold reden thun,
Und denn Verheissung geben,
Die da geistlich arm seyn,
Die sollen ewig leben,
Gottes Reich nehmen eyn.
2. Geistlich Armuht merck eben,
Das ist gelassen seyn,
In Thun, Lassen und Leben,
In Creaturen gemein.
Welcher nicht thut verlassen
Haus, Uecker, Weib und Kind,
Sein eigen Leben lassen,
Der Gottes Reich nit findt.
3. Die Wort thut Christus sprechen,
Das man gelassen werd,
Sein selbst Willen thu brechen,
Allhie auff dieser Erd,
Wsdann wirst du umfangen
Mit wahrer Gassenheit,
Des Geists Armuht erlangen,
Die würckt Neu und das Leid.
4. Selig sind die Leid tragen,
Um ihre Sünd gemein,
Sollen wieder Trost haben,
Durch Gottes Geist allein,

- Derselbig thut erheben
 Die niedergschlagnen Gmüht,
 Mit demüthigem Leben,
 Gibt ihn zschmecken sein Güt.
5. Selig seynd die da leben
 In der Sanftmüthigkeit,
 Das Erdreich wird ihn geben,
 Vernimm nach dieser Zeit,
 Wann Gott wieder wird machen,
 Neu Himmel unde Erd,
 Die werden zergehn mit krachen
 Und mit dem Feur verzehrt.
6. Selig seynd die da haben
 Hunger, Durst in der Zeit,
 Vernimm nach Gottes Gaben,
 Sie sollen auch bereit
 Von Gott ersättigt werden
 Mit Gnad, Barmherzigkeit,
 Dieselb uns hie thut lehren,
 Man soll nit tragen Reid.
7. Selig seynd die erzeigen
 Auch die Barmherzigkeit,
 Gott wird sich zu ihm neigen,
 Ihnns wieder geben breit,
 Zu der bestimmten Stunde,
 Wenn da anbricht die Noht,
 Daß er durch seinen Munde
 Nicht lebendig und todt.
8. Selig seynd auch die Armen
 Des Herren gang und gar,
 Sie werden Gott gemeine

Schauen

Schauen sein Angesicht klar.
 Diese hond angezogen
 Das Kleid der Gerechtigkeit,
 Sünd und Laster sind geflogen,
 Darum wird ihm die Freud.

9. Selig sind die Friedsamern,
 Kinder Gottes sie seyn,
 Der H. Geist thut wohnen
 In ihren Herzen rein.

Der sie führet und leitet,
 In Gottes Wort allein,
 Er ist ihr Krafft zu streiten
 Wider all Sünd gemein.

1. Selig sind die da werden
 Verfolgt um Gerechtigkeit,
 Die Wahrheit thut uns lehren,
 Ihr ist die ewig Freud,
 Darum daß sie thun dulden
 Kreuz, Trübsal und Pein,
 Leben in Gottes Hulde,
 Selig sie sollen seyn.

11. Selig seyd ihr, mercktt eben,
 So man euch hassen ist
 Um das gottselig Leben
 Lehret der Herre Christ,
 Ubel von euch thun sagen,
 So man doch leugt daran,
 Darum Freud solt ihr haben,
 Bey Gott ist euer Lohn.

12. So sind auch verfolgt worden
 Die Propheten gemein,

Die Gott je hat erkohren,
 Musten gehasset seyn,
 Um seines Namens willen,
 Erdülzten Schand und Spott.
 Darum hond sie erfüllet
 Was Gott gebotten hat.

13. Also muß man auch werden
 Gleichförmlich in der Frist,
 Mit Creuz, Leiden und Sterben,
 Dem Herren Jesu Christ,
 Alsdann thut man auch erben
 Mit ihm des Vatters Reich,
 Paulus das klar thut lehren,
 Man soll ihm werden gleich.

14. Zum ersten in dem Leiden,
 Und in der Gerechtigkeit,
 Daß man all Sünd thu meiden,
 Allhie in dieser Zeit,
 Und Christum thu bekennen,
 Verharren biß ans End,
 Alsdann so wird man nemmen
 Die Freud nach der Urständ.

15. Also hast du vernommen
 Das Evangelion,
 Das Christus zu den Frommen
 Redt, die von Sünden stohn.
 Die seynd wahrhafftig kommen
 In den Weingarten sein,
 Schaffen auß Herzensgrunde
 Die Werck der Wahrheit rein.

16. Das

16. Das Licht der Wahrheit reine
 Christus der Herr selbst ist,
 Das in den Heiligen gemeine
 Soll leuchten in der Frist,
 So man die Werck thut sehen,
 Daß Gott gepreiset werd,
 Die aus dem Glauben gschehen,
 Reychen zu seiner Ehr.

17. Diese Werck allein kommen
 Auß Krafft des Glaubens rein,
 Wird bezeugt mit dem frommen,
 Abraham thut er seyn,
 Der Glaub die Werck thut geben,
 Daran Gott Gfallen hat,
 Darum er auch thut leben,
 Als es geschriben stah.

18. Die Schrift also thut sagen,
 Wo der Glaub thätig ist,
 Die Werck der Lieb thut haben,
 Ist der Grund Jesus Christ,
 Wo der Glaub nicht thut geben
 Die Werck der Gerechtigkeit,
 Ist er todt, vernimm eben,
 Jacobus das beschreib.

19. Christus thut Zeugniß geben
 Im Evangelion,
 Von den Wercken, merck eben,
 Die sie haben gethon,
 Ich hab Durst, Hunger tragen,
 Nackend und gfangen gwest,

Ihr habet mich thun laben,
Besucht, kleydt und getröst.

20. Der Heiligen Werck so reine,
Sich der nit nehmen an,
Darum sprechen sie gemeine,
Herr wo hond wirs gethan.
Der Herr spricht, was ihr haben.
Den Bringsten under mein
Gethan mit solchen Gaben,
Ist mir gschehen allein.

21. Der H. Geist, merck eben
Das jez zu seiner Ehr,
Wircket der Heiligen Leben,
Darum ist Christi Lehr,
Daß Gott die Werck wird blohnen,
Auff daß sey Gnad um Gnad,
Die all Heiligen hon,
Durch Verdienst Christi Todt.

22. Du solt mich eben mercken,
Was ich dir sagen thu,
Nicht auß Verdienst der Wercken,
Erlangt man Gottes Ruh,
Sonder auß Gnad alleine,
Welche erworben hat
Christus den Heiligen seine,
Daß sie leben auß Gnad.

23. Gott dem Herren, merck eben,
Niemand was geben kan,
Es sey Werck oder Leben,
Daß er hab Gfallen dran,

Wann

Wann dasselb thut geschehen
 Auß menschlicher Wehlung,
 Thut es Gott nicht ansehen,
 Ob man sey noch so fromm.

24. Daran thut Gefallen haben
 Gott, daß man glassen sey,
 In allen seinen Gaben
 Die Ehr nur ihm zuschreib,
 Darum solt also bitten,
 Herr dein Will gscheh allzeit,
 Behalt mich in deinem Friden,
 Und in Barmherzigkeit.

25. Also solt du begehren
 Von Gott in Ewigkeit,
 Herr daß ich nur möcht ehren
 Dein Namen in der Zeit,
 Und dir allein mög leben
 In rechter Gerechtigkeit,
 Was du mir dann wilt geben,
 Es sey Freud oder Leyd.

26. Derhalben thu steiff leben
 In Gottes Gsez und Bund,
 Die Ehr ihm allzeit geben,
 Auß deines Herzens Grund,
 Wird er an dir erfüllen
 Was er verheissen hat,
 Lebst du nach seinem Willen,
 Erlangst sein Reich auß Gnad.

27. Dargegen wird Gott stossen
 Wol in der Höllen Pein,

Die hie haben verlassen
 Das Geseß der Lieb so rein,
 Darzu haben gebrochen
 Den Frid und seinen Bund,
 Gott läßt nicht ungerochen,
 Stößt sie in Höllengrund.

28. Herr Gott in deinem Reiche,
 Dir sey Lob, Ehr und Preis,
 Immer und ewigliche,
 Durch den heiligen Geist,
 Durch den du uns thust leiten
 In deiner Güt und Gnad,
 Jetzt und in Ewigkeit
 Gebenedeyt sey Gott, Amen.

Das 111. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
 Thon: Es sind doch selig alle, 2c.
 H. B.

1. Herr Gott Vatter im Himmelreich,
 Wir deine Kind klagen dir gleich,
 Unser Noht hie auff Erden.
 Daß wir haben kein gwissen Ort,
 Daran man uns ließ in deinem Wort,
 Sonder sich thund empören
 Wider uns alle Völder gemein,
 Der Fürsten Rahtschlag ist in ein,
 Daß sie wollen aufkreuten
 Das Volck, welches du dir o Herr,

Be

- Beruffen hast zu deiner Ehr,
Das wollen sie nicht leiden.
2. Wir seynd ein Schauspiegel gemein
Worden der Welt groß und klein,
Sie uns zugleich thun hassen,
Daran wir ihr Greuel und Schand,
Vermeiden alle Sünd und Tand,
Thun sie uns kein Ort lassen,
Sonder treiben uns um bereit,
Gleich wie ein Hirschlein im Gejägt,
Herr Gott wir dir das klagen,
Daß man uns nimmt Gut, Kind und Weib,
Dazu stellt man uns nach dem Leib,
Gar vil thut man uns plagen.
3. Wann wir aber das Thier fortan
In seinem Greuel hätten an,
So wolt man uns thun geben
Alles wieder, Gut, Kind und Weib,
Deßgleichen darzu unsern Leib,
Und denn fristen das Leben.
Das wollen wir in dieser Zeit
Nicht thun, sondern eh unsern Leib
In d'Menschen Händ hin geben
Dann besser ist in d'Menschen Händ
In falln, dann daß man von Gott wend,
Dann er gibt wieder s'Leben.
4. Vom Thier solt du also verstahn,
Wie man sein Mahlzeichen nimmt an,
Und es hie an thut hätten,
So du recht lebst in Jesu Christ,
Man dirs will wehren in der Frist,

Daß du von ihm solt treten,
 Verwilligst du den Menschen breit,
 Thust alles was man dir vorseit,

Hast du schon angenommen
 Das Mahlzeichen, und bettest an,
 Die grosse Hur von Babylon,
 Bist in ihr Gmeinschaft kommen.

5. Dann das Thier und Hur in der Frist
 Mit einander vermählet ist,

Sie zugleich an sich ziehen,
 Ja Babylon die grosse Statt,
 Die jezund ihr Handthierung hat
 Willfältig mit betriegen,

Der Trach und Hur prangen herein.

Herrschen über all Völcker gemein,

Die mit samt ihnn anbetten
 Die Bild und all Geschöpff gar schnell,
 Darzu den Teuffel in der Höll,
 Der gibt ihnn seinen Frieden.

5. Das bezeugt Johannes gar klar,
 Daß der sey ein unzählbar Schar,

Die das Thier hie anbetten,
 Leben auch nicht in Gottes Wort,
 Im Himmel thun sie lästern Gott,
 Haben nicht seinen Friden,

Sonder es ist ein kleine Schar,
 Die da von Gott versiegelt war,

Daß sie sollen entweichen,
 Ja aller Pein und grossen Plag,
 Welche da wird am jüngsten Tag,
 Die Gottlosen erreichen.

7. Johan

7. Johannes sagt wie ein Mühlstein
Geworffen ward ins Meer hinein,
Dasselb thut uns erklären,
Daß Babylon die grosse Statt,
Durch einen Sturm auch wird von Gott
Also verstoffen werden.

Alsdann werden sie sehen zhand,
Wie Babylon da wird verbrandt,
Die sie werden beweinen,
Darum daß ihre Lust und Zierd
Auff eine Stund verwüestet wird,
Kein Freud darinn thut seyne.

8. Sonder nur Lend und grosse Klag,
Die da wird treffen an dem Tag,
Daß sie haben angenommen
Des Thiers Mahlzeichen in der Zeit,
Darzu vollbracht alle Bosheit,
Werden sie da ihr Zungen
Vor grossem Schmerzen fressen thun,
Also zeigt uns Johannes an,
Der Todt von ihm wird weichen,
Ob sie ihn schon begehren breit,
Könnens nicht sterben in der Zeit,
Müssen ins Feures Teiche.

9. Weiter zeigt uns Johannes an,
Daß jekt die Hur von Babylon
Erinkt der Helligen Blut reine,
Darum daß sie nit nehmen an
Des Thiers Mahlzeichen thu verstahn,
Legt man ihn an vil Peine,
Daß sie nicht können in der Zeit,

Kauffen

Kauffen oder verkauffen breit,

Thut uns Johannes sagen.

Wer ihnn aber verwilligt zhand

Mit dem treiben sie ihren Tand,

Platz thut er bey ihnn haben.

10. Johannes thut uns warnen schon,

So jemand das Thier bättet an,

Thut sein Mahlzeichen nehmen,

Derselbig wird trinken gar schnell

Den Kelch des Zorns, der ist quell,

Den ihm Gott wird einschenken,

Er wird gepeiniget mit Feuer,

Durch Gottes Zorn ungeheur

Wird er verstoffen werden

In die ewige Höllenpein,

Dasselbst wird kein auffhören seyn,

Thut uns Johannes lehren.

11. Darum wer die Hand an den Pflug

Gelegt hat, nicht zurücke lug,

Sonder thu sich erstrecken

Zum Ziel, welches ist Jesus Christ,

Wer dasselbig erlangen ist,

Den wirdt Gott auch aufwecken

Vom Todt wol an dem Jüngsten Tag,

Da verschlungen wird alle Blag,

Wie er hie hat thun leiden,

Um Gottes Wort und Gerechtigkeit,

Darfür ihm wird die ewig Freud,

Denen so die Sünd meiden.

12. Darum sollen wir sehen an,

Wie es des Lotten Weib thät gahn,

Da

Da sie zurück thät sehen,
 Ward sie von Gott gestrafft behend,
 Zu einer Salzsäulen verwendet,
 Ist zum Exempel gschehen,
 Darum wer auff dem Wege ist,
 Der kehre nicht um zu dieser Frist,
 Sonder er thu bekennen,
 Ohn allen Scheu Herr Jesum Christ,
 Wer in dem Überwinden ist,
 Der wird die Freud einnehmen.

13. Christus der Herr uns zeiget an,
 Wir sollen uns nicht fürchten thun,
 Vor den die uns hie nehmen
 Den Leib, sonder den fürchten breit,
 Nachdem ertödtet ist der Leib,
 Der auch Macht hat zu wenden
 Leib Seel in die ewige Bein,
 Christus gibt uns ein Trost gemein,
 Das uns zugleich sind zehlet
 Ja alle Haar auff unserm Haupt,
 Wer seinem Wort mit treuem glaubt,
 Dem ohn Gott keins abfället.

14. Weil es steht alles in der Hand
 Gottes, der nimmt und gibt die Band,
 Wie es ihm thut gefallen.
 So sollen wir ihm allgemein,
 Als seine Werck gehorsam seyn,
 Nach seinen Worten allen,
 Dem doch niemand entrinnen mag,
 Wie dann David führet sein Klag,
 Herr wo soll ich hin fliehen

Vor

Vor deinem Geist? an welche Stell?
 Fahr ich gen Himmel oder Höll,
 Kan mich dein nicht entziehen.

15. Weil wir nun von Gott bgeschlossen seyn,
 Wie im Apffel die Kernen ein,
 Daß keiner mag entweichen,
 So wollen wir hie Gottes Gewalt
 Anbäten thun gar mannigfalt,
 Daß er uns her thu reichen
 In unser Herz sein heiligen Geist,
 Damit unser Seel werd gespeist,
 Daß wir mögen vollenden.

O Herre Gott von Himmelreich
 Wir deine Kind bitten dich gleich,
 Thu uns dein Krafft her senden.

16. Ob wir schon von Gott bgeschlossen seyn,
 Wie die Kernen im Apffel gmein,
 Wolln wir es nicht ansehen,
 Daß wir darum auß Zwungenheit
 Gott dienen wolten in der Zeit,
 Soll nit also geschehen,
 Sonder auß freyer Lieb allein,
 Darum daß er der Herr thut seyn,
 Solln wir ihm Willfahrt leisten.
 Dann David spricht ohn allen Scherz,
 Gott gefall ein freywillig Herz,
 Er wirds nicht von ihm weisen.

17. Also solln wir den Gotts Gewalt
 Ansehen thun gar mannigfalt,
 Wie er sich thut erklären,
 Bey den Geschöpffen in der Zeit,

Da

Davon stehn in Gelassenheit,
 Werdn wir den Herren ehren,
 Um seine grosse Güt und Gnad,
 Die er an uns erzeiget hat
 Vor allem Volk gemeine,
 Wie uns dann David zeiget an,
 Das der Herr nicht jedem hat than,
 Sonder sein Volk alleine.

18. Herr Gott Vatter im Himmels Thron,
 Daß du uns hast genommen an
 Mit deiner Güt und Gnaden,
 Desß danckn wir dir in Ewigkeit,
 Daß du uns dir hast zubereit,
 Von aller Sünd entladen.

O Herre Gott schleuß auff dein Licht,
 Allen Völkern gib deinen Bricht,
 Daß sie thun mit dir leben.

Das bitten wir dich o Herr bereit,
 Doch gschech dein Will, in Ewigkeit
 Sey dir die Ehr gegeben, Amen.

Das 112. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
 Thon: Wär Gott nicht mit uns
 diese, 2c. H. B.

1. Herr Gott Vatter von dir allein
 Seynd alle Ding herkommen,
 Was im Himmel und Erd thut seyn,
 Hat sLeben von dir genommen,
 Du bist allein der gwaltig Gott,

Der

Der alle Ding geschaffen hat,
Zu deiner Ehr erkohren.

2. Ich ward von Gott erschaffen rein,
Zu seinem Kind erkohren,
Durch ihn bildet in Mutter Leib eynt,
Auff Erd bin ich gebohren,
Zuhand ich da verlohren hab
Alle Wolthat und Gottes Gab
Bin ich beraubet worden.

3. Ich ward erwachsen in der Welt,
In aller Sünd unreine,
Daß ich nur nachstellt Gut und Belt
Was wider Gott thät seyne,
Was mein Auge mit Lust ansach,
Demselben das Herz trachtet nach,
Der Creatur gemeine.

4. Wiewol mir solches oft war gwehrt,
Durch Gottes Gsesz so reine,
Dennoch ich mich daran nit kehrt,
Ich trieb die Sünd gemeine.
Ich ward verkehrt auß Herzen Grund,
Allzeit das Böß redet mein Mund,
Bil der Laster unreine.

5. Ob ich schon hätt im Willen breit,
Daß ich die Sünd wolt meiden,
Ward ich doch zu schwach in dem Streit,
Ich lag bald an der Seiten.
Das Gut ich wolt, ward nicht vollendt,
Dann die Sünd mich darvon abwendt,
Daß ich sie fort thät treiben.

6. Ich

6. Ich lebt auch etwan ohn Gesak,
 Nur nach meins Herzens Willen,
 Bey mir nit gehört ward Gottes Schak,
 Ich thät die Sünd erfüllen.
 Da aber kam Gottes Gebott,
 Dasselb mir gwürcket hat den Todt,
 Das zum Leben war geben.
7. Als ich aber das Gses erkandt,
 Da thät ich erst ansehen,
 Wie viel der Sünd, Laster und Schand
 Durch mich waren geschehen.
 Zu hand mir da verwundet hat,
 Das Gses mich verdammet zum Todt,
 Zur Hölten must ich sincken.
8. Da mich nun aber Sünd und Todt
 Samt der Höll hat umgeben,
 Daraus mich erst hat Gottes Raht
 Gesucht und bracht zum Leben,
 Durch sein Gses er mich zogen hat,
 Auff das ich käm zu seiner Gnad,
 Die ich lang hätt verlohren.
9. Wenn mich Gott nit verwundet hätt,
 Und durch sein Gses thun ziehen,
 So hätt ich ihn zu keiner stätt
 Gesucht, sonder thun schiehen,
 Ich wär blieben in aller Sünd,
 Und ewiglich ein Teuffels-Kind,
 Wol in der Hölten Grunde.
10. Darum das Gses war zugethan,
 Zu verheissung, merck eben,
 M m Auff

Auff daß die Sünd über hand -nehm,
 Thut Paulus Zeugnuß geben;
 Wo Sünd über hand gnommen hat,
 Da hat vil mehr Gottes Genad
 Auch über hand genommen.

11. Solln wir dann in Sünd leben thun,
 Daß Gnad über hand nehme?

Man soll mehr davon abstohn,

Das Gsez sie lehrt erkennen;

Dasselbig ist der Gegensatz

Der Sünd, die treibt zu Gottes Schatz,

Der in Christo wird geben.

12. Ich hätt nicht gewußt was Sünd solt seyn,

Wenns Gsez nicht hätt thun sagen,

Du solt Gott dienen heilig und rein,

Drum es mich an thät klagen,

Da ichs Gsez übertreten hat,

Nernimm, also hat Gottes Raht,

Vil mehr über hand gnommen.

13. Daß die Sünd treib in dieser Friß

Zum bußfertigen Leben.

Das gschehen soll in Jesu Christ,

Der uns zum Heyl ist geben.

Er gibt den Sündern reine Zierd,

So sie sein Kreuz vor zu poliert,

Von aller Lust thut fegen.

14. Wie die Sünd herrschen thut zum Todt,

So man darinn thut leben,

Also herrschet auch Gottes Gnad,

In Jesu Christ, merck eben,

Wen

Wen er wiederum neu gebiert,
 Der wird auß aller Sünd geführt,
 In Gerechtigkeit zu leben.

15. Darum als mir verwundet hat
 Das Gsck all mein Gemütthe,
 Auß der Ursach ich schreyen thät,
 Um Gottes Gnad und Güte,
 Daß er mir helff auß aller Sünd,
 Und mich auffnehm zu Gottes Kind,
 Um seiner Güte willen.

16. Gott der Herr auß seiner Genad
 Hört in Christo mein Schreyen,
 Er halff mir heraus von dem Todt,
 Thät mir mein Sünd verzeihen,
 Er nahm mich auff zu seinem Kind,
 Durch ihn überwand ich die Sünd,
 Da er mich thät verneuen.

17. Wie ich von Gott fiel durch die Sünd,
 Und kam in seinen Zoren,
 Also hat er mich zu seinm Kind
 Widerum neu geböhren,
 In seinem Sohn Herr Jesu Christ,
 Derselb mein Mittler worden ist,
 Daß ich nicht werd verlohren.

18. Zu dem doch niemand kommen kan,
 Er thu ihn dann vor ziehen,
 Der Vatter zeigt uns Christum an,
 Darum wir nicht solln fliehen,
 Göttliche Zucht die gschicht allein,
 Durchs Gsck dasselb hat bildet eynt,
 Allen Völkern gemeine.

19. Was ihr wolt daß euch die Leut thun,
 Das thut auch ihm dargegen,
 Das ist das Gesez zeigt Christus an,
 Von Gott den Menschen geben:
 Daß er in ihm soll hören thun,
 Das zeigt uns guts und böses an,
 In Unterscheid zu leben.

20. Du solt willfahren in der Frist
 Bald deinem Widersacher,
 Weil du mit ihm auff dem Weg bist,
 Daß er dich nicht verklage.
 Vernimm das Gesez Herr Jesu Christ,
 Der zum Richter verordnet ist,
 Er wird das Urtheil fällen.

21. Mit dem Gesez kommst du nicht zu Frid,
 Weil du in Sünd thust leben,
 Darum auff Christi Weg du tritt,
 Thu ihm mit Fleiß nachstreben.
 Als darn geht sein Erfüllung an,
 So du von aller Sünd thust stahn,
 Kommst du mit ihm zu Friden.

22. Dann Christus sein Erfüllung ist,
 Und das Gesez, merck eben,
 Wie es war zu der alten Frist
 Mit vil Figuren geben,
 Dasselb in Christo höret auff,
 Aller Figur und Mosisch Brauch,
 Christus selbst ist das Wesen.

23. Moses und die Propheten schon,
 Bis auff die Zeit weissagen,

Die

Die Schrift zeigt uns Johannes an,
 Allhie von diesen Tagen,
 Wird Gottes Reich verkündet schon,
 Wol durch das Evangelion,
 Bringt uns göttlichen Frieden.

24. Von der Zeit zeigt uns Christus an,
 Muß Gottes Reich Swalt leiden,
 Daß hinein dringet jederman,
 Mit Swalt thut er bescheiden,
 Es sey leichter Himmel und Erd
 Bergeh, eh daß vermindert werd
 Ein Titel von dem Gesez.

25. Sonder es muß erfüllet seyn,
 Thut uns Christus erzehlen,
 Das gschicht so du liebest allein,
 Gott von Krafft deiner Seelen,
 Desgleichen auch den Nächsten dein,
 Thust du das, wird erfüllet seyn
 Das Gesez und die Propheten.

26. Darum sich kurz in zwey Gebott
 Das Gesez in Christo fasset,
 Daß man allzeit soll lieben Gott,
 Den Nächsten nit thun hassen,
 Sonder ihm thun nur alles guts,
 Gleich wie du wilt daß man dir thu,
 Das thu du auch dergleichen.

27. Von dem Grund Paulus gschriben hat
 Glaub, Lieb von reinem Herzen,
 Das sey die Summ aller Gebott,
 Die Christus thut auffsetzen,

Wer lebt in Gottes Lieb so rein,
 Derselb thut Christi Jünger seyn,
 Und die Wahrheit erkennen.

28. Die Lieb gütig und freundlich ist,
 Und thut Niemand belenden,
 Sie dülcht alles in dieser Frist,
 Und thut die Sünd vermeiden,
 Durch sie werden erfüllt allein,
 Alle Gebott Gottes gemein,
 Thut uns die Wahrheit sagen.

29. Also hab ich dir zeiget an,
 Wie soll erfüllet werden,
 Das Gesez und die Propheten schon,
 In Christo unserm Herren.
 Der hat uns zeiget diese Bahn,
 Darauff man soll zum Vatter gohn,
 Wol in das ewig Leben.

30. Darzu helff uns der ewig Gott,
 Der alles thut regnieren,
 Was er in uns anfangen hat,
 Wöll er auß Gnad vollführen;
 Derr das an dich ist unser Bitt,
 Halt uns allzeit in deinem Frid,
 Bis in die Ewigkeit, Amen.

Das 113. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Wach
 auff mein Herz und Psalter.

1. **W**acht auff ihr Brüder wehrte,
 Und habt ein guten Muht,
Wann

Wann wir gezüchtigt werden,
 Wird unser Sach erst gut.
 Mit Gdult wolln wirs annehmen,
 Und unsern Gott bekennen,
 In dieser Noht, bis in den Todt.

2. Christus hat uns beruffen
 Zu seinem Abendmal,
 Darzu seynd wir geloffen,
 Wir Christen überall.

Sein Wort hond wir angenommen,
 Und thäten uns nicht saumen,
 Wir nahmens an, mit Freud und Wohn.

3. Darum so laßt uns wachen,
 Bätten zu aller Frist,
 Er thut sich herzu machen,
 Der unser Versucher ist.
 Er thut greulich umlauffen,
 Ob er einn auß möcht rauffen,
 Auß der Heiligen Schar, mit Worten klar.

4. So laßt uns nun Del kauffen
 In unser Ampel schon,
 Wann der Bräutigam bricht auffe,
 Daß wir ihm entgegen gohn.
 Und unser Lichter brennen,
 So wird er uns wol kennen,
 Und führen eyn, zur Hochzeit sein.

5. Die Thorechten verschlieffen,
 Und hörten das Gethön,
 Zun Weisen sie hin lieffen,
 Begehrten Del von ihnn,

M m 4

Die

- Die Weisen thäten sagen,
 Wir möchten auch Mangel haben,
 Geht hin gleich, und kauft vor euch.
6. Da sie das Del ingossen
 In ihre Ampel fein,
 Da ward die Thür verschlossen,
 Ihr keine mocht hinein.
 Da stuhnden sie mit Zagen,
 Thäten an die Thür schlagen,
 Mit grossen Thon, klopfften sie an.
7. Der Bräutigam kam gegangen,
 Und forschet sie der Mähr,
 Da haben sie angefangen,
 Und sprachen: Herr, Herr, Herr,
 Thu uns die Thür auffmachen;
 Der Herr hat zu ihm gesprochen:
 Weicht all von mir, ihr schläffring Thier.
8. Also wird es ergohne,
 Die Gottes Wort hören seyn,
 Und gar nichts darnach thone,
 Werden gleichförmig seyn
 Den thörichten Jungfrauen,
 Die Gott nicht thäten trauen,
 Mußt Mangel hon, der Hochzeit schon.
9. Also werden geführet
 Wol zu der linken Hand,
 Zu Böcken und wilden Thieren,
 Die Gott nicht hond erkandt.
 Zu denen wird er sagen
 Wol an demselben Tage,
 Geht hin gleich, in feurign Reich.
10. Die

10. Die Gottes Wort hie thone,
 Seynd Zeugen auff Erd gewest,
 Die wird er empfahen schone,
 Vom Todt und sie erlöst.
 Zum selben wird er sprechen,
 Euer Blut will ich rechen,
 Geht hin zugleich ins Himmelreich.
11. Kommt her ihr Christen alle,
 Die Gott ergeben seyn:
 Laßt uns mit reichem Schalle
 Des Herren Zeugen seyn:
 Seins Worts mit unserm Blute,
 Das wird uns kommen zu gute,
 Daß wir die Kron erlangen thun.
12. Christus hat für uns gelitten,
 Auß lauter Lieb hat ers gethan,
 Kein Bein hat er vermitten,
 Uns zum Exempel schon:
 Laßt uns auch nach hin dringen,
 Dem Herrn das Opfer bringen,
 Ihm folgen nach mit Creuz und Schmach.
13. Welcher nicht mag verlassen
 Weib, Wecker, Kinder sein,
 Sein eigen Leben lassen,
 Mag nicht sein Jünger seyn,
 Und sich seins Creuz thut schämen,
 Und nit auff sich thut nehmen,
 Der ist verschmacht, von Gott veracht.
14. So laßt uns das Creuz tragen
 In Trübsal hin und her,

Und laßt uns nicht verzagen,
 Kein Leiden wird uns zu schwer.
 Gott wird Gedult her geben,
 Und auch vil Trosts darneben,
 Daß wir ans End verharren seynd.

15. Darum laßt uns acht haben
 Auffs Pfund das uns geben ist,
 Daß wir es nicht vergraben,
 Sekund zu dieser Frist;
 Wie dieser Knecht hat thone,
 Demselben wird sein Lohne,
 Gleich mit den Ungeläubigen.

16. Selig ist dieser Knechte,
 Welcher in dieser Nacht,
 Wann sein Herr kommt, wacht rechte,
 Zur ersten und andern Wacht,
 Sein Herr wird den Knecht setzen
 Über alle seine Schätze,
 Ihm ist bereit, die ewig Freud.

17. Wolln wir die Freud ererben
 Mit Christo seinem Sohn,
 Müßen wir vor mit ihm sterben
 Und wider aufferstohn,
 Groß Freud werden wir haben,
 Von wegen dieser Gaben,
 Die unser Gott, bereitet hat.

18. Drum laßt uns dapffer streiten
 Zum fürgesteckten Ziel,
 Wer aber zu der Seiten
 Neben ablauffen wil,
 Derselbig wird belriben

Wol

- Wol bey des Lotten Weibe,
Die sich umsach, ihr Gut beklagt.
19. Also wollen wirs beschliessen,
Ihr fromme Christen all,
Laßt euch kein Trübsal verdriessen,
In diesem Jammerthal,
Wenn sie uns den Leib nehmen,
Und gleich mit Feuer verbrennen,
Hond sie uns schon, nichts mehr zu thun.
20. Gott sey Lob, Ehr und Preise
Gesagt zu aller Frist,
Der uns zu allen Zeiten
So fleißig weisen ist
Den Weg den er ist gangen,
Daß uns die falsche Schlangen
Mit ihrer Lehr nicht schaden mehr.
- A M E N.

Das 114. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im Thon:
Wär Gott nicht mit uns diese 2c.

1. **M**erckt auff ihr Christen all gleich,
Die ihr seyd neu gebohren,
Dann Gottes Sohn von Himmelreich
Ist an dem Creuz gestorben,
Er hat gelitten Creuz und Schmach,
Darum laßt uns ihm folgen nach,
Und das Creuz auff uns nehmen.
2. Welcher Christ nun nachfolgen wil,
Und thut alles verlassen,

Ob

Ob er schon hat gesündet vil,
 So wirds ihm nachgelassen.
 So er nur glaubt an Gott allein,
 Wird er gemacht von Sünden rein,
 Durch das Blut Jesu Christi.

3. Dann welcher glaubt und wird getaufft,
 Der hat es wol anfangen,
 So er nur Christo folget nach,
 Derselbig wird empfangen
 Die Gaben des heiligen Geists,
 Damit er tödten wird sein Fleisch,
 Mit Gott wird er Frid haben.

4. All die wir nun gewaschen seynd
 Mit dem Blut Jesu Christi,
 Und rein gemacht von aller Sünd,
 Ist unser Herz zerknisset,
 Daß wir nun wandlen nach dem Geist,
 Der uns den rechten Wege weist,
 Dann er soll in uns herrschen.

5. Auff daß da seyr der sündlich Leib,
 Der jezund ist gestorben,
 In Christo sind wir eingeleibt,
 Und seynd in ihm begraben,
 Ja durch den Tauff in seinen Todt,
 Daß wir jek leben unserm Gott,
 Und halten seine Gebotte.

6. Wie solten wir noch Sünder seyn,
 Deren wir sind abgestorben?
 Dann Christus hat uns gmachet rein,
 Mit seinem Blut erworben.

Er

Er leidet vor uns den bitteren Todt,
 Darum lebt er jeztund mit Gott,
 Und thut ewig regnieren.

7. So laßt uns auch gedenken dran,
 Daß wir der Sünd seyn gestorben,
 Und haben Christum zogen an,
 Derselb wird für uns sorgen,
 So wir ihm nur gehorsam seynd,
 Und ihn bekennen biß ans End,
 So wird er bey uns bleiben.

8. Darum ihr Kinder Gottes rein,
 Die ihr seyd neu geböhren,
 Seht zu daß ihr nun bleibet rein,
 Und euch nit laßt verführen.

Dann wer recht thut, der ist gerecht,
 Wer Sünd thut, ist der Sünden Knecht,
 Der Knecht wird außgestossen.

9. Dann in dem Hauß des höchsten Gotts,
 Da wird kein Sünder glassen,
 Da der Sathan gesündigt hat,
 Da ward er außgestossen,
 Von Gott wol in der Höllen Grund,
 Da muß er seyn zu aller Stund,
 Ewig ist er verdammet.

10. So ist die Sünd vom Teuffel her,
 Und wer sie will erhalten,
 Denselben will auch Gott der Herr
 Verstoffen manigfalt,
 Er wird ihn binden Händ und Fuß,
 Und werffen in die Finsternuß,
 Da ist heulen und klagen.

11. Da

11. Darum O Welt sich eben für,
 Daß du dich Christen nennest,
 Und lebst in Sünden für und für,
 Und thust dich auch berühmen,
 Du sprichst wir müssen Sünder seyn,
 Darum mußt leiden grosse Pein,
 So du dich nicht bekehrtest.
12. Dann wer von Gott geböhren ist,
 Und thut an ihm beleiben,
 Durch unsern Herren Jesum Christ,
 Thund wir die Sünd vermeiden,
 Sein Sam wird bei uns bleiben thon,
 Daß wir auff seinem Wege gohn,
 Und halten sein Gebotte.
13. Daran wird man erkennen wol
 Die Kinder Gottes seine,
 Und die Kinder der Bosheit voll,
 Die allzeit Sünder senne,
 Dieselben seynd vom Teuffel her,
 Dann er sündigt von Anfang her,
 Darum ist er verstoffen.
14. Darum Christus gestorben ist,
 Daß er sein Volck erlöste,
 Er hat zerbrochen des Teuffels List,
 Und hat sein Blut vergossen,
 Damit er uns gewaschen rein,
 Wir seynd von seinem Fleisch und Bein,
 Und seynd Göttlicher Arte.
15. Christus ist das Haupt seiner Gemein,
 Wir seyn Glider seins Leibes,

All die wir seynd gewäschen rein,
 Und thun an ihm be Leibem,
 Dann wer ein Glied am Leib will seyn,
 Der muß werden von Sünden rein,
 Und von neuem geböhren.

16. Das ist der Welt ein hartes Wort,
 Und kan es nicht erkennen,
 Wann man sagt von der Neugeburt,
 So will sies nicht vernehmen,
 Dann sie seynd all fleischlich gesinnt,
 Und kennen den Geist Gottes nicht,
 Noch rühmen sie sich Christen.

17. Aber es ist ein falscher Schein,
 Der wird sie nicht gehelffen.
 Dann sie wollen stets Sünder seyn,
 Drum wirds der Herr verwerffen.
 Ein jeglich Glied an seinem Leib,
 Das nicht in der Ehr Christi bleibt,
 Das wird auch abgehauen.

18. Dann Christus ist der recht Weinstock,
 Wir sind die Schoß und Rāben,
 Der Weingärtner ist unser Gott,
 Der uns pflanzet gar eben.
 Ein jeglich Schoß das Früchten bringt,
 Das wird er auffrichten behend,
 Daß es mehr Früchten trage.

19. Zu denselben spricht Gott der Herr,
 Ihr seyd jekund rein worden,
 Darum beharrt in meiner Lehr,

So werdt ihr vil Frucht tragen.
 Dann ohn mich möget ihr nichts thun,
 Ihr bleibet dann in mein Wort schon,
 Das wird euch wol bewahren.

20. Ein jeglich Schoß so nicht Frucht tragt,
 Dasselbig wird er nemmen,
 Und wird es bald gar schneiden ab,
 Und wirds zusamen binden,
 Und werffen in das ewig Feuer,
 Welches da ist ganz ungeheur,
 Dann es thut ewig brennen.

21. Darum ihr Christen allgemein,
 Laßt uns Christum bekennen.
 Dann welcher wandelt in ein Schein,
 Der wird im Feuer verbrennen,
 Und ist bereit die ewig Freud,
 So wir hie in Gerechtigkeit,
 Mit Gedult überwinden.

22. Dann Christus will bekennet seyn,
 Allhie auff dieser Erden,
 Wollen wir mit ihm Erben seyn,
 So müssen wir mit ihm sterben.
 Der Knecht nicht übern Herren ist,
 Weil Christus selbst gestorben' ist,
 So laßt uns ihm nachfolgen.

23. Darzu helff uns der ewig Gott,
 Daß wir die Freud erlangen,
 Und uns nicht fürchten vor dem Todt,
 Die wir seynd sein Gefangen,
 O Gott halt uns in deiner Lieb,

Daß

Daß uns das Fleisch vom Weg nicht führ,
Hilff uns den Sieg behalten.

24. Gott sey Lob, Ehr und Preis allein,
Gesagt zu allen Zeiten,
Er ist Richter in seiner Gmein,
Und thut uns fleißig weisen,
Darum laßt uns ihm halten still,
Und sprechen, Herr es gescheh dein Will,
Durch JESUM Christum, Amen.

Das 115. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Gegen
dem Tag hört man die Hahnen
frähen.

1. O Herre Gott mein Noht thu ich dir kla-
Die ist so groß (gen,
In diesen lezten Tagen,
Die jekund leiden die Kinder dein,
Allhie auff Erd in aller Welt gemein.
 2. Dein Vold läßt man auff Erd jekt nirgend
Und ist doch fromm, (wohnen,
Thut aller Welt verschonen,
Noch wirds verfolgt von jedermann.
Des Cains Eiffer hebt sich wieder an.
 3. Dein armer Jacob muß sich jekund schmie-
Vor dem Esau, (gen,
In Mesopotanium fliehen,
O Herre Gott wohne uns bey,
Daß uns der Esau von dem Weg nit treib.
- N n

4. Dein

4. Dein armer David muß groß Sorg hie
Vor Saul dem König, (tragen,
Der ihn zu tod: wolt schlagen,
Also gehts jetzt den Kindern dein,
Darum sie nit mehr Sünder wöllen seyn.
5. Dein Susanna die muß sich jetzt vil leiden,
Von Richtern falsch,
Daß sie die Sünd thut meiden,
O Herre Gott thu uns Beystand,
Erlöß uns auß der falschen Richter Hand.
6. Wie es dann ist geweest vor langen Zeiten,
Wer fromme war,
Den wolt man nirgend leiden,
Also ist's noch auff diesen Tag
Die Frommkeit man auff Erd nit leiden mag.
7. O Herre Gott, den Weg den bistu gangen,
Der ist so schmal,
Und ligt so voller Schlangen,
Daß man nit wol drauff wandlen kan,
O Herre Gott streit für uns auff diser Bahn.
8. Darnach stehn auch allhie zu beyden Seiten
Groß Wölff und Bärn,
Mit den müssen wir auch streiten:
O Herre Gott weß uns das Schwerdt,
Auff daß dein Lob und Recht verkündet
werd.
9. Wann wir durch Wölff und Bärn hin-
So stehn auch hie (durch fechten,
Zur Linken und zur Rechten,
Vil Hund die bellen klein und groß,
Sie wollen uns zerreißen ohn underlaß.

10. Bil Disteln und Dörn stehn auff diesem
 Die kraken so hart, (Wege,
 Stellen uns nach dem Leben,
 Reissen uns Löcher in den Leib,
 Hilff Herre Gott daß keiner dahinden bleib.
11. In disem Thal da fleußt ein Wasser lange,
 Ganz breit und tieff,
 Drüber ein schmaler Gange,
 Welcher schwach in dem Haupte ist, (Frist.
 Den wirfft der Schwindel drein zu aller
12. An diesem Wasser ist ein grosser Berge,
 Der ist so hoch,
 Den müssen wir auch steigen,
 O Herre Gott heut uns dein Hand,
 Erlöß uns aus aller Schmach und Schand.
13. Darnach ist uns gezeigt ein enges Thore,
 Ja Haut und Haar
 Da muß bleiben davore,
 O Vatter wie ist die Thür so klein,
 Hilff uns zu dieser engen Pfort hinenn.
14. Herzlieber Vatter ich thu dich jekund
 Du wollst dein Gold (bitten,
 Auff diesem Weg behüten,
 Vor falscher Lehr und Heuchleren,
 Daß es in allem Creutz beständig sen. (ge,
15. Darum oWelt tritt auff den schmalen We-
 Und thu dich hie deins Wollusts verwegen,
 Wandel hernach mit ganzem Fleiß,
 Dieser Weg trägt dich biß ins Paradeiß.
16. Der uns diß Lied hat von neuem gesungen,
 N n 2 Der

Der hat so starck mit Wölff und Bärn gerungen.

Dem Vatter sagt er groß Lob und Dank,
Mit seiner Hülff ers alles überwandt.

17. Dem Vatter sey allein Lob, Ehr und
Dem Sohn desgleich, (Preise,
Und dem heiligen Geiste,
Daß er uns hat genommen an,
Wer nach her will, der mach sich auff die
(Bahn.

Das 116. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Es ist das
Heyl uns kommen her.

1. Ich will von ganzem Herzen mein-
Des Herren Werck verkünden,
Wie Mose der Knecht Gottes sein
Dem Herren thät lobsingen,
Da er ihm halff auß aller Quäl,
Ihm und allem Volck Israel,
Von der Hand Pharaonis.

2. Da sie dem Herren fleißiglich,
Das Opffer wolten bringen,
Thät Pharao sie härtiglich
Mit grosser Arbeit zwingen.
Da sah der Herr ihr Ellend an,
Das Volck thät er begaben schon,
Mit Gold thät er sie zieren.

3. Alles was erst geböhren war,
Thät er zu todt auch schlagen,
Vom Vieh biß auff den Menschen gar,
Drum

Drum thät der Pharao sagen
 Zu seinem Volck, rüft euch mit Gewalt,
 Laßt uns dem Volck nachheilen bald,
 Daß wir sie von uns treiben.

4. Also zog er hin nach ihm bald,
 Mit allem seinem Heere,
 Da erzeigt Gott sein grossen Gewalt,
 Erträncket in dem Meere

Den Pharaon mit all seim Thun,
 Moses hub bald zu singen an,
 Mit allem seinem Volcke.

5. Ich will verkünden sHerren That,
 Von seinen Wundern sagen,
 Daß er so herrlich ghandelt hat,
 Dann alle Ross und Wagen
 Hat er gestürzet in das Meer,
 Darum heist er Gott unser Herr,
 Billich hat er den Namen.

6. Dann der Herr ist allein mein Stärck,
 Er ist mein Helffer worden.

Dann er erzeigt sein grosse Werck
 Am Pharao, der verdorben.

Darum ist er allein mein Gott,
 Ich will ihn ehren in der Noht,
 Sein Namen will ich erheben.

7. Der Herr ist der rechte Kriegsmann,
 Sein Nam ist billich Herre.

Dann alle Wägen Pharaon
 Warff er mit Gewalt ins Meere,
 Sein aufferwehlte Ritterschafft,

Mußt versinken ins Meeres Saft,
Die Tieff thät sie bedecken.

8. Sie fielen zu Grund wie die Stein,
Die Hand war groß vor Augen.

Dein rechte Hand hat alle Feind

Zu Boden nieder gschlagen;
Mit deiner grossen Herrlichkeit

Hast du zerstoßen diese Leut,

Die sich wider dich setzten.

9. Da du deinen Grimm auß ließt gohn,
Wie Stopffel thätst sie verdammen,

In dem Blast deines Zornes schon

Fiel das Wasser zusammen,

Die Fluß fuhren auff einen Hauff,

Die Tieff plumpten einander auff,

Der Feind gedacht im Herzen:

10. Ich will ihnn rauben all ihr Gut,

Sie jagen und umziehen,

An ihnn erkühlen meinen Muht,

Und will mein Schwerdt außziehen;

Mein Hand soll sie außtilgen gschwind;

Herr Gott du dachst an deine Kind,

Thätst sie vom Feind erretten.

11. Du hast geweht mit deinem Wind,

Die Tieff thät sie bedecken,

Im Wasser thätst du sie geschwind

Gleich wie ein Bley versencken.

Wer ist dir under Göttern gleich?

Wer ist so herrlich und löblich?

So schröcklich wunderbarlich?

12. Da

12. Da du außstrackst dein rechte Hand,
 Die Erd sie thät verschlinden,
 Die hat geleitet auß dem Land
 Diß grosse Volck geschwinde.
 Mit deiner Stärck Barmherzigkeit
 Hast du dir das Volck zubereit,
 In deiner heiligen Wohnung.

13. Groß Angst kam die Philister an,
 Die Völcker trugen Schmerken.
 Und all Inwohner Canaan
 Wurden verzagt von Herken,
 Da erschrocken die Fürsten Edom,
 Groß Zittern kam die Gwaltigen an,
 Im Moabiter Lande.

14. Herr durch den grossen Arme dein
 Thu sie mit Schrecken zwingen,
 Daß sie erstarren wie die Stein,
 Bis dein Volck hindurch bringe,
 Bis das groß Volck hindurch hin gang,
 Welchs du Herr in Egypten lang
 Erneht hast und erworben.

15. Bring sie hinein und pflanze sie,
 Zu deiner Wohnung schone,
 Zu dem Sitz deines Erbtheils hie,
 Zu deinem Tempel fromme,
 Welchen dein Händ hond zubereit,
 Der Herr ist König allezeit,
 Immer ewig ohn Ende.

16. Der Pharao gieng ins Meer hinein,
 Mit Rossen und mit Wagen,
 Darzu mit allen Reutern sein,

Der Herr das Meer thät schlagen,
 Daß es zu Hauff fiel über sie,
 Und ihrer keiner überblieb,
 Mit einer von ihm allen.

17. Also halff Gott Israel schon,
 Hindurch das Meer zu hande.
 Dargegen mußt der Pharaon
 Todt liegen auff dem Lande,
 Mit Ross, Reutern und Wagen sein,
 Darzu sein Wehr groß unde klein,
 Das ward alles verderbet.

18. O Herr sih an dein kleine Herd,
 Die thut sich jekund rüsten,
 Zu bringen dir das Opffer wehrt,
 Jekund zu dieser Friste,
 Zu legen her auff dein Altar,
 Der Pharaos steht mit Swalt davor,
 Und thut uns hefftig dräuen.

19. Und sagt wir solln das Opffer weit
 Wider zurück weg tragen,
 Und sollen thun wie ander Leut,
 Sey besser thut er sagen,
 Dann daß wir dir das Opffer thun.
 Ja spricht du habst kein Gfallen dran,
 Deß laß dich Herr erbarmen.

20. O Herr hilf uns mit Freuden bald,
 Durchs Meer mit deiner Güte,
 Daß der Pharaos mit seinem Swalt,
 Der so greulich thut wüten,
 Uns nicht von deinem Altar reiß,

Laß

Laß uns das Opffer mit ganzem Fleiß,
Mit allen Frommen bringen.

21. Wie du uns dann verheissen hast,
So wir bey dir beleiben,
Wöllst uns kein Trübsal oder Last,
Von dir lassen abtreiben.

Darum o Herr jetzt ist die Zeit,
Daß uns Creutz auff dem Rücke ligt,
Hilff uns eh wir verderben.

22. O Herr in deinem höchsten Thron,
Laß dir das gehn zu Herzen,
Sih das Ellend deiner Kinder an,
Wie sie in grossen Schmerzen
Gefangen sind in schwerem Band,
Herr Gott reich ihm dein gwaltig Hand,
Thu sie vom Feind erretten.

23. Daß er ihnn nicht mehr schaden kan,
Er und all seine Treiber,
Daß Mariam dein Prophetin
Und alle fromme Weiber
Vor dir her an dem Neuen stohn,
Und dir allzeit lobsingen thun,
Und deinen Namen preisen.

24. Aber das werden die Weiber seyn,
Die sich auch hond gerüstet,
Und ihre Wath durch weisset seyn
In dem Blut Jesu Christi,
Und abzogen das tödtlich Kleid,
Dieselben werden allezeit
In seinem Tempel wohnen.

25. All die ihr nun gereinigt seyt,
 Send steiff in eurem Gemühte,
 Auff daß ihr in der Reinigung bleibt,
 Und in des Herren Güte.
 Darzu helff uns Gott unser Herr,
 Daß wir zurück legen das Meer,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 117. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Ich stuhnd
 an einem Morgen.

1. Groß Unbill thut mich zwingen
 Wol hie in dieser Frist,
 Daß ich davon muß singen
 Wles jetzt vorhanden ist,
 Daß sich all Ding haben verkehrt.
 Dann die Gerechtigkeit Gottes
 Ist jetzt der Welt unwehrt.
2. Die Wahrheit thut man hassen
 In allen Landen weit,
 Die Gerechtigkeit verlassen,
 Auch Treu und Billigkeit.
 Gottes Wort fleugt man überall,
 Das Creuß thun sie auch scheuen,
 Der Weg ist ihnn zu schmal.
3. Wer die Wahrheit thnt schänden,
 Gottes Wort lästern kan,
 Der wird in allen Landen
 Geacht ein ehrlich Mann,
 All Welt ist ihm willig bereit,

Drum

Drum er die Lügen redet,
Und schweigt die Gerechtigkeit.

4. Wie mag es immer kommen,
Daß die Ungerechtigkeit
So gar überhand hat gnommen,
In allen Landen weit:
Über die edle Wahrheit schon
Wird jekund undertrucket
Fast schier bey jederman.

5. Wer sich jekt fleist von Herzen
Zu halten Gotts Gebott,
Muß leiden grossen Schmerzen,
Von der gottlosen Rott;
Gar oft und dick wird er geschmächt,
All Welt thut ihn beropffen,
Gleich wie das Eulen Geschlecht.

6. Von Anfang dieser Welte,
Ists auch gewest allzeit,
Daß der Fromm mußt entgelten
Des Gottlosen Bosheit,
Mit Abel hats gefangen an,
Derselb hat Gott gefallen,
Drum mußt er sLeben lan.

7. Ich kans nicht nennen alle,
Die den Todt glitten han.
Wer je Gott thät gefallen,
Den hasset jederman,
Also ist noch auff dieser Erd,
Wer Gott noch thut gefallen,
Der ist der Welt unwehrt.

8. Dann

8. Dann Christus Gottes Sohne
Ist kommen auff die Erdt,
Hat nie kein Sünd gethone,
Der edel König wehrt,
Noch muß er leiden grosse Noht,
Von dem gottlosen Geschlechte,
Muß leiden den bitteren Todt.
9. Dieweils nun Gottes Sohne
Also ergangen ist,
Wirds auch also ergohne
Alln den zu dieser Frist,
Die hie annehmen Gottes Bund,
Lieben ihn auch von Herzen,
Und meiden alle Sünd.
10. Wer jetzt die Sünd thut melden,
Und folget der Wahrheit nach,
Der muß von diesen Leuten
Erdulden Creuz und Schmach.
Christus wird an das Creuz geschlagen,
Barrabas ledig glassen,
Wie uns die Schrift thut sagen.
11. Paulus war hoch gepreiset,
Von Jüden manig mahl,
Da er durch Gmeinden reiset,
Verfolgt die Christen all,
Gab sie in Gfängnuß hin und her,
Das thät den Juden gefallen,
Er ward ihm nicht unmehr.
12. Da er ward neu gebohren
Durch Gottes Wort und Geist,

Thät

Thät er den Juden zoren,
 Trachten darnach mit Fleiß,
 Daß sie ihn möchten bringen um,
 Darum er ihnn thät sagen,
 Sie solten werden fromm.

13. Das sagt er uns darneben,
 Durch den Heiligen Geist:
 Wer gottselig will leben,
 Allhie in Jesu Christ,
 Und die Wahrheit von Herzen liebt,
 Der muß Verfolgung leiden,
 Gar oft wird er gestäupt.

14. Dasselb thut man erfüllen,
 Wie uns St. Paul beschreibt,
 Wer jetzt nach Gottes Willen
 Wil leben allezeit,
 Der ist schabab auff dieser Erd,
 Ein Aufkehrig der Welte,
 Und jederman unwehrt.

15. Welt thu zu Herzen fassen
 Dein groß Unbilligkeit,
 Daß die Wahrheit thust hassen,
 Und liebst Ungerechtigkeit,
 Und verfolgest die fromme Leut,
 Die Gottes Wort annehmen,
 Und seine Gerechtigkeit.

16. Da Gott thut klärlich sprechen,
 Wenn ich nachließ all Sünd,
 So will ich dannoch rächen
 Das Blut all meiner Kind,

Das

Das man auff Erd verglessen thut,
 Von wegen meines Namens,
 Und um die Warheit gut.

17. Christus spricht auch, merck eben,
 Wer dem kleinsten was thut,
 Auß den die an mich gläuben,
 Es sey böß oder gut,
 Dasselbig hat er mir gethon,
 Darum o Mensch merck eben,
 Laß Gott sein Kinder gohn.

18. Dann Gott thut treulich halten,
 Ob seinen Kindern schon,
 Die seinen Bund steiff halten,
 Und seinen Willen thun,
 Und vertrauen auff seine Red,
 Dieselb thut er bewahren,
 Wie er dem Noe thät.

19. Derselb thät Gott gefallen,
 Und da die Sündflusß kam,
 Ward er von Gott erhalten,
 Samt seiner Hauffrau fromm,
 Dargegen muß die gottloß Kott,
 In der Sündflusß ertrincken,
 Nun merck der fromme Loth.

20. Derselbig thät sich üben
 In aller Redligkeit,
 Die Warheit thät er lieben,
 Für die Ungrechtigkeit,
 Darum ward er gedrungen hart,
 Von dem gottlosen Gsinde,
 Das zu Sodoma ward.

21. Sie

21. Sie thäten essen und trincken,
Und griffen zu der Eh,
Mit tanzen und mit springen,
Dem frommen Loth thäts weh,
Daß er muß sehn ohn Underlaß
Ihrn unzüchtigen Wandel,
Und ihre Bosheit groß.
22. Darum thät ihm Gott senden
Die Engel in sein Haus,
Die führten ihn mit Händen,
Zur Stadt Sodoma auß.
Zuhand gings Feuer vom Himmel an,
Verzehrt alle Gottlosen,
Die Loth beleidigt hon.
23. Petrus thut auch vermahnen
In seinr Epistel schon,
Daß Gott nicht thät verschonen
Der Engel die gsündigt hon,
Sonder hat sie mit grosser Blag,
Zu der Höllen gestossen,
Biß auff den Jüngsten Tag.
24. Daselbst wird der Herr geben
Jedem nach seiner That,
Wie ein jeder sein Leben
Auff Erd vollführet hat.
Dann was einer hie säen thut,
Dasselb wird er auch erndten,
Es sey böß oder gut.
25. Darum o Welt merck eben,
So dich nicht wirst belehrn

Von dem gottlosen Leben,
 So wirst du leiden wärn
 Mit den von Sodoma zu letzt,
 Das ist allen Gottlosen
 Zu ein Exempel gsetzt.

26. Noch willst dus nicht erkennen,
 In deiner Bludheit groß,
 Und wilt nicht wahre nemmen,
 Wie du wandelst so bloß,
 Gedencst auch nicht zu keiner Frist,
 Wie es den von Sodoma
 So schwerlich gangen ist.

27. Du darfst dir nicht gedenden,
 Daß Gott jetzt anders ist,
 Daß er dir dSünd werd schenden,
 Wenn dich nicht bessern bist,
 Es wird dir noch schwerlich ergohn,
 Matthei an dem eilfften,
 Zeigts Christus klärlich an.

28. Das solt du aber wissen,
 So du nicht ab wirst stohn
 Von deinem Blutvergiessen,
 So wirds dich reuen thun,
 Lieber steh hie von Sünden deit,
 Wann Gott Gericht wird halten,
 So magß nicht mehr gesehn.

29. Darum ihr Christen alle,
 Die ihr Gott ergeben seyd,
 Laßt euch die Wahrheit gefallen,
 Für die Ungerechtigkeit.

Und

Und laßt euch doch nicht fechten an,
 Daß dem Bösen auff Erden
 So glücklich thut ergohn.

30. Dann uns ist hie auff Erden
 Anders nichts zugeseit,
 Als Feuer, Wasser und Schwerdte,
 Creutz, Trübsal, Traurigkeit,
 Dann Christus ist uns geben nicht,
 Allein zu glauben dran,
 Sonder auch zleiden mit.

31. Wenn wir nun hie vollenden,
 In aller Redlichkeit,
 Den Trübsal überwinden,
 Der uns ist vorgeleit:
 Dann wird sich sBlättlein wenden um,
 Der Böß wird traurig werden,
 Erfreut werden der Fromm.

32. So thut grosse Freud tragen,
 Ihr liebe Christen all,
 Ob man vil Böß thut sagen,
 Von uns jetzt überall,
 Freut euch nur daß nicht wahre ist,
 Vor Freuden heißt uns springen
 Unser Herr Jesus Christ.

33. O Gott laß dich erbarmen,
 Die groß Unbilligkeit.
 Umfah uns mit dein Armen,
 In dieser Gefährlichkeit,
 Daß wir dein Wort mit ganzem Fleiß,
 Bekennen vor allen Völkern,
 Zu deinem Lob und Preis.

D O

34. Herr

34. Herr Gott wir thun dich bitten,
 Durch dein Barmherzigkeit,
 Dein Dienern wollst darbiehen,
 Die Wassen deiner Ritterschafft,
 Auff daß all Ungehorsamkeit,
 In diesen letzten Tagen,
 Durch sie werd außgereut, Amen.

Das 118. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon:
 Kommt her zu mir spricht, zc.

1. **W**ach auff, wach auff, o Menschenkind,
 Von deinem Schlaff stand auff ge
 Wie bist du so verdrossen, (schwind
 Wilt du diesen Tag müßig stohn,
 Und nit ins Herren Weinberg gohn,
 Der dich hat bruffen lassen?

2. Ist doch Gott gar ein freundlich Mann,
 Der den Weinberg hat auffgethon,
 All die zu ihm thun kommen,
 Und arbeiten die kleine Zeit,
 Den will er bald ein ewig Freud
 Geben mit allen Frommen.

3. Wie seyd ihr so gar schläffrig Leut,
 Daß ihr nit mögt die kleine Zeit
 Den Last mit Willen tragen,
 Da ewig Freud der Taglohn ist,
 Währt es doch nur ein kleine Frist,
 Geneigt hat sich der Tage.

4. D

4. O Mensch laß dir's zu Herzen gehn,
 Sih die fromme Altväter an,
 Hond den Last auff sich gnommen,
 Tragen vil Jahr und manchen Tag,
 Und sind dennoch nit worden schwach,
 Biß sie zur Ruh seynd kommen.
5. Darzu unser Herr Jesus Christ,
 Der unser Mittler worden ist,
 Hat uns sein Wort gelassen,
 Und uns damit gezeiget an
 Den Weg in diesen Weinberg schon,
 Und uns gebahnt die Strasse.
6. Wiewol er ein Sohn Gottes ward,
 Hat er ein Last ganz schwer und hart
 Vor unser Sünd getragen,
 Wiewohl er selbst war gerecht und fromm,
 Hat er doch solchs auß Lieb gethan,
 Da er ans Creuz ward gschlagen?
7. An seinem Leib er tragen hat
 All unser Sünd und Missethat,
 Daß wir der Sünd ablämen,
 Und lebten nun der Gerechtigkeit,
 Darum o Mensch laß dir seyn Lend
 Dein Sünd, und thu sie nimmer.
8. Gedenc' wie Christus glitten hat,
 Für deine Sünd ein bittern Todt,
 Daß du mit ihm mögst leben,
 Darum o Mensch lehr dich behend,
 Von deiner Missethat und Sünd,
 So werdens dir vergeben.

9. Dann Christus spricht ohn allen Schein,
 Kommt all die ihr beschwähret seyn,
 Thut euch her zu mir schicken,
 Ziehet mein Joch, dann es ist leicht,
 Und nehmet meinen Last auff euch,
 So will ich euch erquicken.

10. Darum so schicket euch darzu,
 Dann daselbst werdt ihr finden Ruh,
 Ewig für eure Seelen.

Gedencket an die grosse Noht,
 Und spahrt die Buß nit an den Todt,
 Hütet euch vor der Hölle.

11. Das redt Christus aus seinem Mund,
 Der uns hat grufft zur eilfften Stund,
 Welcher zu mir will kommen,
 Und treten in den Weinberg ein,
 Der wäscht sich vor von Sünden rein,
 So wird er angenommen.

2. Wann du dich rein gewaschen hast,
 So ist dir schon bereit ein Last,
 Das Kreuz Christi must tragen,
 Wann du Gottes Wort aufferwehlst,
 Und dich von aller Sünd enthältst,
 Thut dich all Welt verjagen.

13. Das ist das Joch und auch der Last,
 Wenn du Gottes Gebott lieb hast,
 Und lebst nach seinem Willen.
 Und bist gedültig in der Noht,
 Und trägtst den Last bis in den Todt,
 Wirst du sTagwerck erfüllen.

14. Wel

14. Welcher sich aber hie verspat,
 Daß er nicht treulich gearbeitet hat,
 Den wird es sicher reuen.

Dann er muß leiden grosse Pein,
 Darzu ewig verlohren seyn,
 Beraubt des Herren Treue.

15. Dann es wird kommen dieser Tag,
 Welchem niemand entrinnen mag,

Daß Gott der Herr wird geben,
 Ein jeglichen nach seinem Werck,
 Darum o Mensch das eben merck,
 Schau wie du hie thust leben.

16. Du sprichst ja wol: es ist ohn Noht,
 Daß ich jetzt halt an Gottes Gebott,
 Gilt gleich wie ich thu leben.

Wann ich nur an meim letzten End
 Hab Reu und Leyd für meine Sünd,
 So werdens mir vergeben.

17. Merck auff o Mensch, sey nit so blind,
 Kehre dich bey Zeit von deiner Sünd,
 Wilt du nit ewig sterben,

Dann Christus spricht lauter und klar,
 Daß nicht all die sprechen, Herr, Herr,
 Gottes Reich werden erben.

18. Gottes Reich nit in Worten stah,
 Darum greiffets an mit der That,
 Wöllt ihr mit Gott Freud haben.

Wöllt ihr sprechen, o Vatter mein,
 So müßt ihr ihm gehorsam seyn,
 Und diesen Last auch tragen.

19. Christus spricht: was heißt ihr mich Herr,
 So ihr nicht bleibt in meiner Lehr,
 Und wolt mein Wort nicht glauben,
 Weil ihr mir nicht gehorsam sind,
 Werd ihr nicht zählt für meine Kind,
 Und kein Theil mit mir haben.

20. Welchem ihr nun gehorsam seyt,
 Der Sünd oder der Gerechtigkeit,
 Des Knecht seyd ihr schon worden,
 Dienet ihr hie der Gerechtigkeit,
 So ist euch mein Reich schon bereit,
 Dann ich hab's euch erworben.

21. Dienet ihr aber hie der Sünd,
 So werdt ihr in den Teich gesendt,
 Welcher mit Feur thut brennen,
 Dann der Todt ist der Sünden Soldt,
 Weil ihr den Last nicht tragen wolt,
 Müßt ihr ewig Pein nehmen.

22. Darum bekehret euch ihr Leut,
 Dann es ist jetzt der Gnaden Zeit,
 Das Heyl ist euch vor Augen,
 Werdend ihr's nun nicht nehmen an,
 So wir es euch hart reuen thon,
 Merckt was die Schrift thut sagen.

23. Es wird noch kommen diese Zeit,
 Davon der Prophet Amos schreibt,
 Daß werden wird ein Hunger,
 Ja nicht an Wein oder an Brodt,
 Sonder zu hören Gottes Wort,
 Darum samlet im Sommer.

24. Dann

24. Dann es wird kommen diese Zeit,
 Das mercket ihr gottlose Leut,
 Werdt ihr nicht stehn von Sünden,
 So werdt ihr lauffen hin und her,
 Von wegen eurer Sünden schwer,
 Kein Hülfß werdt ihr mehr finden.

25. Darum verziehetß nit zu lang,
 Auff daß die Sonn nicht undergang,
 Die Nacht thut zu her nahen.
 Darum nehmt euch nit länger Weil,
 Trett in den Weinberg ein mit Eil,
 So ihr Lohn wolt empfangen.

26. Also redt der warhafftig Mund,
 Belehret euch zu dieser Stund,
 Verstoßet nicht eure Ohren.
 Verziehetß nicht um einen Tag,
 Sonder steht von dem Ubel ab,
 Heut so ihr mein Stimm höret.

27. Darum merck auff o Menschenkind,
 Der du noch ligst in deiner Sünd,
 Wilt du ewig Freud erben,
 So wäsch dich rein von deinem Unflat.
 Weil der Weinberg noch offen stah,
 So muß ewig verderben.

28. Gott spricht, ich bin heilig und rein,
 Darum sollt ihr auch heilig seyn,
 So werdt ihr angenommen.

Darum merck auff o Menschenkind,
 Weil du noch ligst in deiner Sünd,
 Magst du zu Gott nicht kommen.

29. Nun habt ihr all vernommen wol,
 Wie man diesen Last tragen sol,
 Und zu dem Weinberg nahen.
 Welcher will haben ewig Freud,
 Der arbeit treulich diese Zeit,
 So wird er Lohn empfahen.

30. Nun merckt ihr fromme Christenleut,
 Die ihr schon in dem Weinberg seydt,
 Laßt euch gar nichts bewegen,
 Arbeit treulich ein kleine Zeit,
 Dann unser Gott ist nimmer weit,
 Unfern Last ab zu legen.

31. Dann er ist warhafft und gerecht,
 Er läßt niemand werden versucht,
 Die über sein Vermögen,
 Er legt uns auff nach rechter maß,
 Ein jeglichn sey klein oder groß,
 Daß wirs wol tragen mögen.

32. So wir ans End verharren thon,
 Will uns Gott ein herrliche Kron,
 Mit allen Frommen schenken,
 Die ist geziert mit ewiger Freud,
 Darum ihr frommen Christenleut,
 Laßt euch den Last nicht kräncken.

33. Dann es währt nur ein kleine Zeit,
 Der Feyerabend ist nimmer weit,
 Unser Ruh thut sich nahen,
 Welcher nun diese kleine Zeit,
 Treulich in dem Weinberg arbeit,
 Der wird die Kron empfahen.

34. Ob

34. Ob schon das Leiden Jesu Christ
 Allzeit vil auff uns kommen ist,
 So kommt vil Trost darneben,
 Darum sey starck du frommer Hauff,
 Trag den Last bis ans Ort hinauff,
 So erlangst du ewigs Leben.

35. Die dieses Lied gesungen han,
 Die seyn in diesem Weinberg schon,
 Den Last hands auff sich genommen,
 Gnad, Frid, Freud und Barmherzigkeit,
 Sig, Überwindung alle Zeit,
 Wünschen sie allen Frommen, Amen.

Das 119. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Wie der
 Hildebrandt.

1. Von Herzen wollen wir singen
 In Frid und Einigkeit,
 Mit Fleiß und Ernste bringen
 Zu der Vollkommenheit,
 Daß wir Gott mögen gefallen,
 Wozu er uns will hon,
 Das merckt ihr Frommen alle,
 Lasts euch zu Herzen gahn.

2. O Gott du wollst uns geben,
 Jetzt und zu aller Stund,
 In deinem Wort zu leben,
 Zu halten deinen Bund,
 Wollst uns vollkommen machen,
 In Frid und Einigkeit,

Do 5

Daß

Daß du uns findest wachen,
Und allezeit bereit.

3. Wann du nun wirst aufbrechen,
O Herre Jesu Christ,
Zu allen Frommen sprechen,
Kommt her die ihr seyd grüßt,
Ich will euch mit mir führen,
In meines Vatters Reich,
Darinn sollt ihr regnieren,
Und leben ewiglich.

4. Im Reich das Gott bereitet,
Da ist groß Einigkeit,
Frid, Freud zu allen Zeiten,
Ja bis in Ewigkeit,
Wolln wir das Reich erlangen,
Die grosse Einigkeit,
Müssen wirs auff Erd anfangen,
Daß wir werden bereit.

5. Dann unsers Vatters Willen,
Müssen wir hie gleich
Auff Erd allzeit erfüllen,
Wie in dem Himmelreich.
Dann also thut uns lehren
Unser Herr Jesus Christ,
Daß wir vollkommen werden,
Wie unser Vatter ist.

6. All die ihr nun seyd hoffen
Zurlangen dieses Reich,
Die Thür die steht schon offen,
Das mercket alle gleich,

Wer

Wer das Reich will ererben,
 Der muß vor hier auff Erd
 Des Fleisches halb gar sterben,
 Daß er erneuert werd.

7. Mit Fleiß muß er aufsegen
 Auß seinem Herzen thun
 Den alten Sauerteige,
 Dafür einpflanzen schon
 Die Tugend Jesu Christi,
 Die er uns selv erlehrt.
 Auff daß er werd gerüstet,
 Allzeit auff dieser Erd.

8. So thut zu Herzen fassen
 Die Tugend Jesu Christ,
 Wie er ihm nicht hat lassen
 Dienen zu jeder Frist,
 Er spricht, ich bin nicht kommen,
 Daß man mir dienen soll,
 Sonder vor alle Frommen
 Mein Leben lassen woll.

9. Damit thut er anzeigen
 Demuth und Niedrigkeit,
 Darzu die grosse Liebe,
 Die er beweisen thät,
 Da er auff Erd ist gwesen,
 Bey seinen Jüngern schon,
 Die Füß thät er ihm wäschen,
 Zeigt ihm die Liebe an.

10. Also thät er ihm sagen,
 Laßt euch zu Herzen gohn,

Was

Was ich euch jetzt than habe,
 Solt ihr zum Vorbild han.
 Also solt ihrs erfüllen,
 Einander lieben thun,
 Das ist mein Vatters Wille,
 Keiner soll den andern lahn.

11. Die Lieb thät er erzeigen
 Mit aller seiner Krafft,
 Da er von unsernt wegen
 An das Creuz ward gehafft.
 Die Lieb ist ungfärbt gewesen,
 Bey ihm zu aller Zeit,
 Alle die wollen gnesen,
 Müßen ihm werden gleich.

12. Wolln wir Christo gleich werden,
 Müßen wir zu aller Stund,
 Einander lieben auff Erden,
 Ja nicht allein mit Mund,
 Sonder mit wahrer Thate,
 Wie dann Johannes schreibt,
 Welcher nur liebt mit Worten,
 Schau wo die Liebe bleibet.

13. Wann einer hätt der Welt Güter,
 Gleich wenig oder vil,
 Und säh dabey sein Bruder,
 Daß er Noht leiden wil,
 Und thät ihm nicht bald geben
 Die Gab die er empfangen hat,
 Wie wolt er dann sein Leben
 Vor ihn geben in Todt?

14. Wel

14. Welcher hie in dem Kleinen
Nicht treu erfunden wird,
Und suchet noch das Seine,
Das bey ihm wird gespürt,
Wer wolt ihm dann vertrauen,
Über das ewig Gut?
Darum laßt uns anschauen
Die Lieb halten in Hut.
15. Paulus thut uns anzeigen,
Durch Gottes Gnad mit Fleiß,
Daß keines such sein eigens,
Darzu auch nicht sein Preis,
Sonder daß wir beweisen
Demuth und Niedrigkeit,
Daß wir Gott mögen preisen,
In Frid und Einigkeit.
16. Darum seyd gleich gesinnet,
Wie Jesus Christus auch,
Wiewol er ist genennet
Ein Sohn Gottes so hoch,
Hat ers doch nicht geachtet
Seim Vatter gleich zu seyn,
Sonder mit Fleiß betrachtet
Unser Diener zu seyn.
17. Dann er hat an sich gnommen
Eins armen Knechts Gestalt,
Auff Erden ist er kommen,
Verließ sein grossen Swalt.
Er thät allzeit beweisen
Demuth und Liebe schon,

Dar.

Darum laßt uns auch fleissen,
Sein Tugend legen an.

18. Auf daß wir mögen halten
Die Lieb in Reinigkeit,
Auf daß sie nicht erkalte,
Bey uns zu keiner Zeit,
Sonder vil mehr zunehme
In uns mit ganzem Fleiß,
Daß wir mögen erkennen,
Was dien zu Gottes Preiß.

19. Darum laßt uns fleißig halten
Die Einigkeit im Geist,
Im Glauben unzerspalten,
Wie uns dann Paulus heißt.
Ja durch das Band des Fridens,
Fest und zu aller Zeit,
Weil wir seyn alle Glieder,
Verfast in einem Leib.

20. O ihr geliebte Brüder,
Und Schwestern allgemeyn,
Dieweil wir alle Glieder
In einem Leibe seyn,
So laßt uns Treu beweisen,
Einander lieben thun,
Dardurch wird Gott gepreiset
In seinem höchsten Thron.

21. Dann er vor allen Dingen
Die Lieb gebotten hat,
Darnach wollen wir ringen,
Allezzeit früh und spat,

Sie

Sie thut das Geseß erfüllen,
 Wie uns angezelget ist.
 Darum legt an mit Willen
 Die Tugend Jesu Christ.

22. Wann einer sein Gut thät geben
 Den Armen hin und her,
 Und seinen Leib darneben
 Verbrennen ließ mit Feur,
 Und wär die Lieb verdorben
 In seinem Herzen gar,
 Wär es alles verlohren,
 Es hilft ihn nicht ein Haar.

23. Dann Gott thut nichts begehren
 Von uns früh unde spat,
 Dann daß wir Fleiß ankehren,
 Und halten sein Gebott.
 Sein Gebott thut uns sagen,
 Daß wir zu aller Frist
 Einander hie lieb haben,
 Dasselb Gott gfällig ist.

24. Wer sein Nächsten betrübet,
 Den er sieht alle Frist,
 Wie wolt er dann Gott lieben,
 Den er nicht sehen ist?
 Nun habt ihr wohl vernommen,
 Wie man Gott lieben soll,
 Das mercket all ihr Frommen,
 Bewahrt die Liebe wol.

25. Unser Bitt thun wir tragen
 Vor dir o höchster Gott,

Du

Du wollst uns nicht versagen,
 Jezund in aller Noht.
 Die Lieb in unsern Herzen,
 Ein Fürgang lassen thun,
 Wer das begehrt von Herzen,
 Der greiff es tapffer an.

Das 120. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Wie die
 Tagweiß von eines Königs Tochter.

1. **B**on Herzen will ich loben
 Den allerhöchsten Gott,
 Im Himmel hoch dort oben,
 Er hilfft auß aller Noht.
 Durch Christum hat er uns erlöst,
 Vor ewiglichem Schmerzen,
 Da wir noch Feind seyn gwest.
2. Seht an die grosse Liebe,
 Die Christus zu uns hat,
 Daß er sich selbst hat geben
 Vor uns biß in den Todt.
 Durch ihn sind wir worden gesund,
 All die an ihn thun glauben
 Und halten seinen Bund.
3. Die Sünd hat er uns vergeben,
 Auß lauter Barmherzigkeit,
 Und verheißt uns das Leben,
 Die ewig Seligkeit,
 So wir bleiben in seinem Wort,

Und

Und lieben ihn von Herzen,
Wie er uns gebotten hat.

4. Wer sein Gebott thut halten

In diesem Jammerthal,
Die Lieb nicht läßt erkalten,
Wenn er kommt in Trübsal.
Welcher verharret bis ans Endt,
Der ist schon selig worden,
So er Christum bekendt.

5. Darum ihr Christen alle,
Nun greiffets dapffer an,
Laßt uns mit reichem Schalle
Christum bekennen thun,
Ob es schon kostet Leib und Gut.

Wolln wirs auff Christum wagen,
Es kommt uns alls zu gut.

6. Dann Gott hat uns bereitet
Ein Freud die ewig bleibt,
Darum laßt uns redlich streiten
Auff Erd ein kleine Zeit,
Daß wir erlangen die ewig Kron,
Die uns der Vatter will geben
Mit Christo seinem Sohn.

7. Gott hat uns auch verheissen
Durch seinen heiligen Geist,
Er wöll uns Hülff beweisen,
In Trübsal allermeist.
Wenn wir sein Namen ruffen an,
So will er uns erretten,
Und wir ihn preisen thun.

ß p

8. Seyd

8. Seyd frisch und unverzaget,
 Ihr liebe Christen all,
 Ob uns die Welt verzaget,
 In diesem Jammerthal,
 So ist das Leiden hie auff Erdt
 Darinn uns Gott probieret,
 Der Herrlichkeit nicht wehrt,

9. Die uns der Herr will geben
 Mit Christo seinem Sohn,
 So wir in diesem Leben
 Sein Züchtigung nehmen an,
 Darzu er uns beruffen hat,
 Daß wir sein Sohn gleich werden
 Im Leben und im Todt.

10. Wer Christo gleich will werden
 In seiner Herrlichkeit
 Der muß vor hie auff Erden
 Wandlen zu aller Zeit,
 Wie Christus selbst gewandelt hat,
 In Gerechtigkeit und Warheit.
 Darzu in Freundlichkeit.

11. Dannoeh ward er geschlagen
 Ans Creuz von diesem Geschlecht,
 Welches in diesen Tagen
 Verfolget seine Knecht.
 Welcher jetzt Christo folget nach,
 Der muß von dieser Welte
 Leiden vil Spott und Schmach.

12. Dieweils unserm Vorgänger
 Also ergangen ist,

So wissen wir daß der Jünger
 Nicht übern Meister ist.
 Drum wolln wirs willig nehmen an,
 Dann wer Christum bekennet,
 Dem muß es also gohn.

13. Darum laßt uns mit Freuden
 Christum bekennen thun,
 Wer ist der uns will scheiden
 Von Gottes Liebe schon?
 Kreuz, Trübsal, oder Traurigkeit,
 Frost, Hunger, oder Blöße,
 Feuer, Wasser, oder Schwert?

14. Oder was will man nennen,
 Das uns abschrecken mög?
 Durch Christum wir überwinden,
 Er ist die Thür und Weg,
 Die Wahrheit und das Leben gut,
 Welcher in ihm thut bleiben,
 Wird haben Freud und Muht.

15. Dann Christus wird ihn führen
 In seines Vatters Reich,
 Wird mit ihm reingieren,
 Und leben ewiglich.
 Sein Träher wird er ihm abwäschen thun,
 Und ihn alls Leids ergößen,
 Und ihm geben die Kron.

16. Wie uns Christus thut sagen,
 Wer also überwindt,
 Wie ich überwunden habe,
 Und mich willig bekendt,

Und ist geduldig bis in Todt,
 Denselben will ich führen
 In die heilige Statt.

17. Die Statt ist heilig gnennet,
 Die Gott bereitet hat
 Denen die ihn bekennen,
 Und halten seine Wort,
 Kein unreiner wird kommen drein
 Nur die rein sind von Herzen,
 Die werden drinnen seyn.

18. Sie werden ihn auch sehen,
 Wie er gestaltet ist
 Und ihm groß Lob verzeihen,
 Zur ewiglicher Frist,
 Sie seynd erlöst von ewiger Pein,
 Kein Leid wird sie berühren,
 Kein Schmerz wird mehr da seyn.

19. Also werden die Frommen
 In ihres Vatters Reich
 Leuchten recht wie die Sonne,
 Und seyn den Engeln gleich,
 Dargegen wird das gottlos Günd,
 Geworffen in den Teiche,
 Der mit Feuer und Schwefel brennt.

20. Darum o Mensch merck eben,
 Laß dirs zu Herzen gehn,
 Dann dieser Welte Leben
 Das muß zu Boden gehn.
 Wer aber Gottes Willen thut,

Der

Derselb wird ewig leben,
Und haben Freud und Muht.

21. Merckt auff ihr Völcker gleiche,
Verlaßt euch nicht auffß Gut,
Hütet euch vor dem Teiche,
Der ewig brennen thut.

Stellet nach dem das ewig bleibt,
Dann der Wollust auff Erden
Währt nur ein kleine Zeit.

22. So habt nicht lieb die Welte,
Noch was in der Welt ist,
Gold, Silber, Gut und Gelte,
Darzu die fleischlich Lust.
Dann solches alles wird zergehn,
Aber des Herren Worte
Das bleibt ewig bestehn.

Das 121. Lied.

Ein ander Lied, in des Jörg
Wagners Thon.

1. In Gottes Namen hebn wir an,
I Er woll uns Hülff und Beystand thun,
Daß wir sein Zeugen bleiben,
In aller Trübsal bis in Todt,
Daß wir von ihm nicht weichen.

2. So laßt uns Christum sehen an,
Daß wir bleiben auff seiner Bahn
Wie er uns vor ist gangen,
Laßt uns ihm treulich folgen nach,
Daß wir das Ziel erlangen.

B p 3

3. Laßt

3. Laßt uns auch eben sehen auff,
 Daß uns nichts hinder an dem Lauff,
 Laßt uns alles ablegen.
 Dann wer Christi Jünger will seyn,
 Der muß sich alls verwegen.
4. All zeitlich Gut, auch Kind und Weib,
 Darzu auch seinen eignen Leib
 Muß er Christo ergeben,
 Und so er bleibt in Gottes Lieb,
 Wird er ewiglich leben.
5. Darum laßt uns Gott lieben thun,
 Und seinen Namen ruffen an,
 Und laßt uns nicht gedencken
 An das so in der Welte ist,
 Dann es ist alls zergänglich.
6. Und wer die Welt nicht kan verlahn,
 Und thut dem Geiz noch hangen an,
 Der ist von Gott verlassen,
 Wer aber Gottes Diener ist,
 Der wird das alles hassen.
7. Dann Christus hat gezeiget an,
 Niemand zweyn Herren dienen kan,
 Er muß einen verlassen,
 Den einen muß er lieben thun,
 Den andern muß er hassen.
8. Drum wer Christi Diener will seyn,
 Der geb sich nur willig darein,
 Verfolgung muß er leiden.
 Darum er Christo folget nach,
 Und thut das Ubel meiden.

9. Der

9. Derselbig wird gar bald veracht,
Mit Christo muß er leiden Schmach,
Von dieser argen Welte,
Die ihr Hoffnung setzt auff grosses Gut,
In Silber, Gold und Gelte.
10. Aber das alles wird zergahn,
Und wer sich darauff wird verlahn;
Der wird darinn verderben,
Ob er schon hätt die ganze Welt,
Muß er zuletzt doch sterben.
11. Was hilfft ihn dann sein grosses Gut,
Damit er seinr Seelen schaden thut?
Womit will ers erlösen?
Es hilfft ihn kein irdischer Schatz,
Er mag nicht mehr genesen.
12. Nun seht das Evangelium an,
Das uns sagt von dem reichen Mann,
Der also muß verderben,
Da er wolt leben und frölich seyn,
Da muß er gar bald sterben.
13. Also wird allen denen gohn,
Die ihnen die Schätz samlen thun,
Und Gottes Wort verachten,
Und stellen mehr nach zeitlichem Gut,
Das Ewig nicht betrachten.
14. Darum hat Gott geoffenbahrt,
Und läßt verkünden seine Wort,
Welchers nun will annehmen,
Der muß Christo hie folgen nach,
Und sich seins Creuz nicht schämen.

15. Wie uns Christus thut zeigen an,
 Welcher hie etwas thut verlahn,
 Von wegen meines Namens,
 Und mich bekennet vor dieser Welt,
 Desß will ich mich nicht schämen.
16. Ich will ihn auch bekennen thun,
 Vor meim Vatter im Himmels thron,
 Mit mir soll er regnicren,
 Er wird haben ewige Freud,
 Kein Leyd soll ihn berühren.
17. Das ist der Schatz in Ewigkeit,
 Den Gott der Herr selbst hat bereit
 Denen die ihn hie lieben,
 Und bleiben steiff in seinem Wort,
 Und sich darinn thun üben.
18. Denselben hat er zugeseit
 Groß Frid und Freud in Ewigkeit,
 So sie hie überwinden,
 In Jesu Christo seinem Sohn,
 Und ihn willig bekennen.
19. Welcher mit Christo überwindt,
 Der wir ewig nicht mehr geschändt,
 Die Kron wird er erlangen,
 Die Christus ihm verheissen hat,
 Die wird er schon empfangen.
20. Drum fürcht dich nicht du kleine Herd,
 Ob du schon veracht bist auff Erd,
 Gott wird dichs wol ergötzen,
 Er will dir geben das ewig Reich,
 Darein will er dich setzen.

21. Wer

21. Wer das Reich will ererben thun,
 Der muß die Welt hie gar verlohnen,
 Und sich in Gott ergeben,
 Muß sich verlahn auff Gottes Wort,
 Und darnach allzeit leben.
22. Dann Christus spricht ohn allen Scherz,
 Wo dein Schatz ist, da ist dein Herz,
 Darum o Mensch merck eben,
 Daß du ergreiffst den rechten Schatz,
 Er gibt dir ewigs Leben.
23. Darum ihr Christen allgemein,
 Die ihr jetzt Gott ergeben seyn,
 Die Lieb laßt nicht erkalten,
 In allen Trübsal bis in Todt,
 Daß ihr den Schatz behaltet.
24. So bitten wir den höchsten Gott,
 Der uns diesen Schatz geben hat,
 Der helff uns durchhin dringen,
 Daß wir ihm in Gerechtigkeit
 Das Opffer mögen bringen.
25. Gott sey Lob, Ehr und Preis gesetzt,
 Von nun an bis in Ewigkeit,
 Um dieser Gutthat willen,
 Was er in uns angfangen hat,
 Wöll er mit Gnad erfüllen, Amen.

Das 122. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Mensch
 nun wilt du selig seyn.

1. **G**elobt sey Gott im höchsten Thron,
 Der uns hat aufferkehren,

B p 5

Hat

- Hat uns ein schönen Rock anthon,
 Daß wir seyn neu gebohren.
2. Das ist das recht hochzeitlich Kleid,
 Damit Gott sein Volk zieret,
 Die Hochzeit des Lamms ist schon bereit,
 Die frommen drai:ß zu führen.
3. Freut euch ihr liebe Christen all,
 Daß euch Gott hat angenommen,
 Und euch bereit ein schönen Saal,
 Darinn wir sollen kommen.
4. Mit ihm halten das Abendmal,
 Welches er hat bereitet.
 Denen die leiden vil Trübsal,
 Um seinent willen streiten.
5. Freu dich Zion du heilige Gmein,
 Dein Bräutigam wird schier kommen,
 Der dich hat gmacht von Sünden rein,
 Das Reich hat er schon gnommen.
6. Die Statt die hat er schon bereit,
 Da du solt sicher wohnen,
 Er gibt dir auch ein neues Kleid,
 Von reiner Seiden schone.
7. Die Seid ist die Rechtsfertigkeit,
 Der Heiligen hie auff Erden,
 Welcher sich jetzt damit bekleidt,
 Der muß verachtet werden.
8. Sellig ist der da wachen thut,
 Und sich allzeit bereitet,

Und

Und hält die Seiden wol in hut,
Damit er ist bekleidet.

9. Welcher sich aber nicht bekleidt
Mit dieser reinen Seiden,
Derselb versäumt ein grosse Freud,
Ewig Pein muß er leiden.

10. Also hat unser König schon
Ein Kleid mit Blut gesprengt,
Der uns auß Gnad hat gnommen an,
Drum wolln wir Gott lobsingn,

11. Wann der König auffbrechen wird,
Mit der Posaunen Schalle,
Alsdann werden mit ihm geführt
Die Auserwählten alle.

12. All die ihr Kleid gewaschen han,
Mit Blut wieder gesprengt,
Die werden auff die Hochzeit gahn,
Der Bräutigam wird sie kennen.

13. Dann gleich wie er selbst ist bekleidt,
Also die er hat gladen,
Die hat er auch mit Fleiß bereit,
Drum mag ihm niemand schaden.

14. Selig sind die da gladen sind
Zu diesem Abendmahle,
Und also bharren bis ans End,
In allerley Trübsale.

15. All die behalten dieses Kleid,
In keinen Weg verlegen,

Den

Den hat der Herr ein Kron bereit,
Die will er ihm auffsetzen.

16. Welcher diß Kleid nicht an wird hon,
Wenn der König wird kommen,
Derselb muß zu der Linken stohn,
Die Kron wird ihm genommen.

17. Er wird ihm binden Händ und Füß,
Weil er nicht ist bekleidet,
Und werffen in die Finsternuß,
Von dieser grossen Freuden.

18. Darum Zion du heilige Gmein,
Schau was du hast empfangen,
Das bhalt und bleib von Sünden rein,
So wirst die Kron erlangen.

19. Niemand wird krönet vor der Zeit,
Wer die Kron will gewinnen,
Der schau daß er nur redlich streit,
Mit Christo biß ans Ende.

20. All die hie in Trübsal bestohn,
Und also überwinden,
Wer will sie scheiden von der Kron?
Kein Mensch magß ihn mehr nehmen.

21. Gott sey Lob, Ehr und Preis gesagt,
Der uns bekleidt mit Seiden,
Und hat uns auch würdig gemacht,
Um seinet willn zu leiden.

22. Wie Christus selbst gelitten hat,
Da er am Creuß muß hangen,

Also

Also es jetzt den Frommen gah,
 Sie leiden grossen Zwangen.

23. Wir bitten dich o Herre Gott,
 Erlös all dein Gefangnen,
 Thu ihm Beystand in aller Noht,
 Daß sie die Kron erlangen, Amen.

Das 123. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Ach Gott
 wem soll ichs klagen, das heimlich 2c.

1. Hilf Gott daß ich mög singen
 Von Herzen ein neues Lied,
 Dein Lob und Ehr verkünden,
 Sagen von deiner Güt,
 Und deinen Namen loben

All Stund und Augenblick,
 Im Himmel hoch dort oben,
 Herr Gott dein Geist mir schick.

2. Nun merck ich will euch singen
 Von einem Garten schon,
 Der allezeit thut bringen
 Sein Frucht die drinn thut stohn.
 Er ist ganz wohl gezieret,

Lüstig zu sehen an,
 Darinn geht auch spazieren
 Die Herrlichkeit Gottes schon.

3. Den Garten er erleuchtet
 Mit seiner helln Klarheit,
 Vor seinem Glanz muß weichen
 Die Sünd und all Bosheit.

Nichts

Nichts unreins mag er leiden,
 In diesem Garten schon.
 Er thut es bald austreiben,
 Wills gar nicht bey ihm hon.

4. Also hat Gott der Vatter
 Durch sein heiliges Wort
 Gepflanget diesen Garten,
 An ein lustigen Ort,
 Welcher sein Frucht thut geben
 Zu rechter Zeit mit Lust.

Darum o Mensch merck eben,
 Was für ein Gart diß ist.

5. Der Herr hat auch erschaffen
 Den Menschen rein und gut,
 Nach seinem Bild gemachet,
 Wie die Schrift melden thut.

Hat ihn darnach gethone
 In diesen Garten sein,
 Den solt er pflanzen schone,
 Er solt sein eigen seyn.

6. Die Frucht die solt er essen,
 Haben zu seiner Speiß,
 Darneben nicht vergessen,
 Was ihm Gott sagt mit Fleiß,

Den Baum mitten im Garten
 Solt er nicht greiffen an,
 Den hat ihm Gott verbotten,
 Er solt ihn lassen stahn.

7. Der Herr thät zu ihm sprechen,
 Im Garten mit ganzem Fleiß,

So

So du vom Baum wirst brechen,
 Und essen diese Speiß,
 So wirst du des Tods sterben,
 Gleich an demselben Tag,
 Gänglichlich mußt du verderben.
 Merck auff was ich dir sag.

8. Also gebott der Herre
 Dem Menschen mit ganzem Fleiß,
 Sein Stimm ließ er ihn hören,
 Wol in dem Paradies,
 Weil er sein Wort thät halten,
 War ihm ganz wol und recht,
 Da ligt der Sathan balde,
 Wie er ihn fällen möcht.

9. Der Mensch ließ sich verführen,
 Zu essen diese Speiß,
 Die ihm doch Gott der Herre
 Verbott mit ganzem Fleiß.
 Als er davon thät essen,
 Da ward er bald gewahr,
 Er hätt sich zweit vermessen,
 Darum er sich verbarg.

10. Der Mensch hätt unrecht thone,
 Darum verbarg er sich,
 Vermocht nicht mehr bestohne,
 Vor Gottes Angesicht,
 Dann er war bloß und nacket,
 Forcht sich vor Gottes Stimm
 Sein Augen wurden wacker,
 Daß er landt seine Sünd.

11. Die

11. Dieweil er ab hätt brochen
 Von der verbottnen Speiß,
 Hat Gott zu ihm gesprochen,
 Du must aus dem Paradeiß,
 Verfluchet sey die Erde
 Von wegen deiner Sünd.
 Dein Speiß soll dir saur werden,
 Und bist des Zornes Kind.
12. Also hat Gott der Herre
 Den Garten mit allem Fleiß
 Verschlossen und versperret,
 Den Weg ins Paradeiß,
 Hat er gang wohl verwahret,
 Mit ein feurigen Schwert,
 Daß nichts unreins drein fahret,
 Allhie auff dieser Erdt.
13. Niemand mocht hinein kommen,
 In diesen Garten schon,
 Das hab ich wol vernommen,
 Kein Mensch mocht ihn auffthron,
 Da hat sich Gott erbarmet,
 Über sein Volk auff Erd,
 Die Ellenden und Armen
 Hat er ihr Bitt gemehrt.
14. Auff daß nicht würd verlohren
 Der Fromme mit dem Schalk,
 Darum ist uns gebohren
 Christus von einer Magd,
 Der Sohn Gottes genennet,
 Ein Herr Himmels und Erdt,

Hat

Hat menschlich Gestalt angenommen
Der edel König wehrt.

15. Er hätt wol mögen bleiben
In seiner Herrlichkeit,
Ausß lauter Gnad und Liebe
Hat er uns zubereit

Den Weg zu diesem Garten,
Daß wir kommen hinein,
Zu dem ewigen Vatter,
Und allzeit bey ihm seyn,

16. Er hat uns angezeiget
Durch sein Barmherzigkeit,
Den warhafftigen Wege,
Der in den Garten leit.

Er ist ihn selber gangen,
Heißt uns ihm folgen nach,
Bil Streich hat er empfangen,
Darzu auch Schand und Schmach.

17. Er ist der Weg zum Garten,
Und auch die Thür allein,
Durch ihn kommt man zum Vatter,
Sonst mag niemand hinein,

Er hat allein den Schlüssel,
Der uns auffschliessen kan,
Niemand mag mehr zuschliessen,
Weil er hat auffgethan.

18. Nun spricht er zu uns allen,
Kommt her zu meiner Ruh,
Die ihr leidet Trübsale,
Wer meinen Willen thut,

D. 9

Der

- Derselb wird ewig leben,
 In diesem Garten schon,
 Groß Freud will ich ihm geben,
 Die kein Mensch erzehlen kan.
19. All die zu ihm seynd kommen
 Mit rechtem Ernst und Fleiß,
 Die hat er angenommen,
 Führt sie ins Paradeiß,
 Auß dem vor ward verstoffen
 Der erst Mensch Adam gnennt,
 Nach ihm ward es verschlossen,
 Von wegen seiner Sünd.
20. Wiewol er ist gewesen
 Der erst erschaffen von Gott,
 Mocht er doch nicht genesen,
 Weil er gesündigt hat,
 Darum er nicht thät halten,
 Gottes Gebott mit Fleiß,
 Ward er verstoffen balde
 Wol aus dem Paradeiß.
21. Dann Gott hat diesen Garten
 Allein vor die bereit,
 Die halten seine Worte
 Mit Fleiß zu aller Zeit.
 Nichts Unreins will er haben
 In diesem Garten sein,
 Das merkt ihr stolze Knaben,
 Die ihr wolt Sünder seyn.
22. Seht an des Herren Worte,
 Von Unbeginn der Welt,

Wel

Welches an manchem Orte
 Also klärlich erzehlt,
 Daß Gott der Herr thät straffen,
 Die Gottlosen allzeit,
 Ach keinen grossen Hauffen,
 Der ihm zuwider streit.

23. Er ist von Anfang gewesen,
 Und wird seyn bis ans End,
 Daß keiner mocht genesen,
 Der bharret in der Sünd.
 Am grossen Tag des Herren
 Wird kein Sünder bestohn,
 Darum thut euch bekehren,
 Weil ihr das Leben han.

24. Gott will keinen Gottlosen
 In diesem Garten hon,
 Er hat allzeit verstossen
 Die unrecht haben than,
 Der Grecht wird kaum erhalten,
 Wo will der Sünder bstohn?
 Darum bekehr dich balde,
 Wilt du das Leben hon.

25. Das laßt euch gehn zu Herzen,
 Ihr Völcker allgemein,
 Vermeidt ewigen Schmerzen
 Wäscht euch von Sünden rein.
 Dann Gott hat kein Gefallen
 An des Gottlosen Todt,
 Er will daß sie sich alle
 Hüten vor grosser Noht.

26. Barmherzig ist der Herre,
 Er mag wol sehen zu,
 Die sich zu ihm bekehren,
 Den gibt er ewig Ruh.
 Er wird auch greulich straffen,
 Die sein Wort zwider seyn,
 Nemlich den grossen Hauffen,
 Der bharret in der Sünd.

27. Darum O Mensch merck eben,
 Laß dir's zu Herzen gohn,
 So du begehrt zu leben
 In diesem Garten schon,
 Wilt du seyn bey dem Herren,
 Der in dem Garten ist,
 So thu dich bald bekehren
 Von dein Betrug und List.

28. Niemand wird hineyn kommen
 In diesen Garten schon,
 Dann nur allein die Frommen,
 Die Gottes Willen thun,
 Die werden drinnen wohnen,
 Und haben grosse Freud,
 Bey diesem Wasserbrunnen,
 Der in dem Garten steht.

29. All die werden Gott schauen,
 Die rein von Herzen sind,
 Freundlich wird ers empfahen,
 Wie ein Vater sein Kind,
 Wird ihn die Kron auffsetzen,
 In diesem Garten schon.

Wird

- Wird sie alls Lends ergözen,
 Groß Freud werden sie hon,
 30. Drum freuet euch ihr Frommen,
 Lobt Gott zu aller Stund,
 Daß er uns an hat gnommen,
 Mit uns auffricht seinn Bund,
 Und hat uns angezeigt
 Den Weg ins Paradiß,
 Darum will ich mich nengen,
 Ihm sagen Lob und Preiß.
31. Ich will alles verlassen
 Was hie auff Erden ist,
 Daß ich bleib auff der Strassen,
 Jetzt und zu aller Frist,
 Daß ich komm in den Garten,
 Mit allen Frommen schon,
 Zu dem ewigen Vatter,
 Der mich hat gnommen an.
32. Bey ihm ist sicher wohnen,
 Er hat ein schönen Plan.
 Daselbst werden die Frommen
 Allzeit ihr Kurzweil han.
 Der Gottloß wird verstoffen
 In die ewige Pein,
 Die Thür wird ihm verschlossen,
 Daß er nicht kommt hineyn.
33. Nun habt ihr wol vernommen,
 Welcher auffmercken wil,
 Wie man hineyn soll kommen,
 Darum bedarffs nicht vil,

Es ist nicht gnug mit Worten,
Greiff's nur an mit der That,
Wollt ihr gehn in den Garten,
Weil die Thür offen stah.

Das 124. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Ich stehend
an einem Morgen, heimlich an &c.

1. Ihr Kinder Gottes alle,
Die ihr Gott folget nach,
Thut seinen Volgefällen,
Und leidet darum vil Schmach,
So seht nun steiff auff dieser Bahn
Was Gott über euch läßt kommen,
Das nemmt mit Willen an.
2. Werffet all eure Sorge,
Auff den warhafften Gott,
Dann er will für uns sorgen
Allhie in aller Noht,
Ihm seynd all Ding ganz wol bekandt,
Darum laßt uns ernidrigen,
Under sein gwaltig Hand.
3. Auff daß er uns erhöhe,
Wenns ihn dünckt rechte Zeit,
Die wir jetzt seynd verschmähet,
Er ist von uns nicht weit,
Er will uns helfen auß aller Pein,
Drum wollen wir ihm dienen,
Und ihm gehorsam seyn.

4. Was

4. Was er nun her thut schicken,
 Feur, Wasser oder Schwert,
 Gefängnuß, Trübsal und Stricke,
 Dardurch wird werden bewehrt,
 So laßt euch nur nicht schrecken ab,
 Es gschicht uns alls zu gutem,
 Als ich vernommen hab.
5. Dieweils Gott hat verordnet
 Und ihm also gefällt,
 Der uns hat neu gebohren,
 Und hat uns außergehrt,
 Dieweil er uns hat gnommen an,
 So werden wir gehasset
 Fast schier von jederraun.
6. Es ist also ergangen,
 Wie dann geschriebn stah,
 Mit Abel hats anfangen,
 Da er Gott gefallen hat,
 Da mußt er leiden grosse Noht
 Von seinem eignen Bruder,
 Der ihn hat gschlagen ztodt.
7. Darnach alle Propheten,
 Und andre Frommen auch,
 Etlich thät man ertödten,
 Andern hond sonst vil Schmach,
 Durch Angst und Noht, Creuz und Trübsal
 Sind sie worden probieret,
 Wie Gold im Feur sibem mahl.
8. Also werden die Frommen
 Allhie auff Erd probiert,

Daß ihr Glaub werd erfunden
 Nein, lauter und geziert.
 Aber nach dieser kleinen Zeit,
 Werdn sie sich ewig freuen,
 Mit unaussprechlicher Freud.

9. Wie viel ihr seynd gewesen
 Die Gott gefallen han,
 Haben nicht mögen gnesen
 Vor dem falschen Sathan,
 Welcher jetzt auch mit dieser Zeit
 Mit allen seinen Knechten
 Wider die Christen streit.

10. Ohn Ursach thut er hassen
 Die Gott hat aufferkohrn,
 Diweil er ist verstoffen,
 Hat er ein grossen Zorn,
 Auß eitelm Neid und Uebermuth,
 Thut er die Frommen hassen,
 Doch gschichts ihn alls zu gut.

11. Darum ihr Aufferwehlten,
 Ihr Kinder Gottes rein,
 Die ihr send von der Welte
 Leidet vil Schmach und Pein,
 So laßt euch das nicht nehmen fremd.
 Dann Gott der Herr probieret,
 Und züchtigt seine Kind.

12. Darum merckt auff ihr Frommen,
 Die ihr Gott ghorsam sind,
 Weil er uns an hat gnommen,
 Strafft er uns als sein Kind.

Dann

Dann welchen der Herr lieben thut,
Den will er freundlich ziehen,
Streichen mit seiner Ruht.

13. So wir die Forcht annehmen,
Erbeut sich Gott der Herr
Unser Vatter zu seyne.

Darum gebt ihm die Ehr,
Nemts mit Gedult und Willen an,
Gott ist treu und gerechte,
Er will uns nicht verlohnen.

14. Christus auff Erd ist kommen,
Sein Reich hat er verlohnen,
Hat menschlich Gestalt angenommen,
Seins Vatters Willen than.
Es war kein Falsch in seinem Mund,
Kein Sünd hat er gethonen,
Die Wahrheit gredt all Stund.

15. Darum ward er verachtet
Von dem gottlosen Gsind,
Welches mit Fleiß betrachtet,
Wie es ein Ursach findt,
Damit es ihn möcht bringen um,
Aber sie hond nichts funden.
Dann er war gerecht und fromm.

16. Doch hond sie ihn getödtet,
Gekreuzigt ohn Ursach.
So gehts in diesen Zeiten,
Den die ihm folgen nach,
Sie müssen ihm werden gleich

In Trübsal hie auff Erden,
Darnach auch in seim Reich.

17. Ein Vorbild ist er worden,

Der edel König wehrt,

Er ist der Erstgeborenen,

Under vil Brüdern auff Erdt,

Er hat gelitten Creuz und Schmach,

Und uns ein Vorbild geben,

Daß wir ihm folgen nach.

18. Wie er in diesem Leben

Seim Vatter ghorsam gwest,

Und sich in Todt ergeben

Damit er uns erlöst,

Weil er sich selbst ernidrigt hat,

So hat ihn Gott erhöhet,

Wie dann geschrieben stah.

19. Hat ihm alls übergeben,

Im Himmel und auff Erd,

In ihm hond wir das Leben,

Und die ewige Freud.

Wer sich also ernidrigen thut,

Den will er auch erhöhen,

Halten in seiner Hut.

20. Darum laßt uns gedencken,

Wie uns die Schrift zeigt an,

Daß uns Gott alls will schencken,

Mit Christo seinem Sohn.

So merckt nun wol und denckt daran,

Wies Christo ist ergangen,

So wirds uns auch ergahn.

21. Die

21. Dieweil nun alle Frommen,
 Und Jesus Christus auch,
 Also zu Gott seynd kommen,
 Durch Creuz, Trübsal und Schmach,
 Ist uns damit gezeiget an,
 Daß wer zu Gott will kommen,
 Durch Trübsal muß eingahn.

22. Wie uns Christus thut sagen,
 Ich bin der Weg und Thür,
 Wies mich erwürget haben,
 So seht euch eben für,
 Also wird es euch auch ergahn,
 Wer euch tödt, der wird meynen,
 Hab Gott ein Dienst gethan.

23. So send nun unverzaget,
 Und nemts mit Willen an,
 Solches thu ich euch sagen,
 Daß ihr gedenckt daran.
 Ihr werd weynen und traurig seyn,
 Aber die Welt sich freuen
 In aller eurer Pein.

24. So send nun wol getröstet,
 Ihr liebe Kinder mein,
 Ich will euch senden mein Geiste,
 Soll ewig bey euch seyn.
 Dann will ich euch nicht wäisen lohn,
 Ob euch die Welt thut hassen,
 So will ich bey euch stohn.

25. Dann ich hab überwunden
 Die Welt und all mein Feind,

Drum

Drum will ich zu euch kommen,
 Wann ihr so traurig seynd,
 Eur trauren soll sich kehren in Freud,
 Die euch niemand soll nemmen,
 Bis in die Ewigkeit.

26. Darum ihr Christen alle,
 Laßt euch zu Herzen gehn,
 Die ihr leidet Trübsale,
 Gott will uns nicht verlohnen,
 So wir dem Guten kommen nach,
 So will er uns erlösen
 Aus aller Schand und Schmach.

27. Er will uns auch bewahren,
 Halten in seiner Hut,
 Was uns nun widerfahret,
 Das geschicht uns alls zu gut,
 So wir bleiben in seiner Lieb,
 Wie er uns hat geliebet,
 Allzeit in seiner üb.

28. O ihr geliebte Brüder,
 Und Schwestern allgemein,
 Die ihr seyd Christi Glider,
 Von seinem Fleisch und Bein,
 So legt nun an Sanftmüthigkeit,
 Gedult, Langmuth und Treue,
 Darzu auch Freundlichkeit.

29. Aber vor allen Dingen
 Legt an die Liebe schon,
 Dardurch wir überwinden
 Allhie auff dieser Bahn,

Sie

Sie ist's Band der Vollkommenheit,
Die Liebe ist Gott selber
Sie bleibt in Ewigkeit.

30. Drum laßt sie nicht erkalten,
Sie ist der höchste Schatz,
Ich hoff sie werd behalten
Den Sieg in unserm Herzk.
Drum legt den Schild des Glaubens an,
Damit wir aus thun löschen
Die böse Pfeil Sathan.

31. Der jetzt so grimmig wütet,
Und setz uns hefftig zu,
Und hat so gar kein Güte,
Darzu kein Rast noch Ruh,
Damit er uns mögt reißen ab,
Es wird ihm nicht gelingen,
Dran ich kein Zweifel hab.

32. Dann Gott wird ihm zerbrechen
All sein Anschlag und List,
Er will all Frommen rechen,
Dann er warhafftig ist.
Er wird uns nicht mehr legen auff,
Dann wir wol mögen tragen,
Freu dich du kleiner Hauff.

33. So seyd wacker und nüchtern,
Gürtet eur Lenden um,
Laßt brennen eure Lichter,
Wenn unser König kommt,
Daß wir ihm bald entgegen gahn,

All die sich hond bereitet,
Die wird er nehmen an.

34. Er wird sie mit ihm führen
In die ewige Freud,
Mit ihm werdens regnieren
Ja biß in Ewigkeit.

Darum freut euch ihr Christen all,
Schaut was uns Gott will geben
Nach diesem Jammerthal.

35. Darum so laßt uns wachen,
Bätten mit ganzem Fleiß,
Laßt Gott nur mit uns machen,
Gebt ihm allein den Preiß.

Wir seynd sein Werck, er ist der Herr,
So gscheh in uns sein Wille,
Ist meines Herzen begehrt.

36. O Gott gedencß deiner Gfangnen,
Jest in der Zeit der Noht,
In Ketten und in Banden,
Von wegen deines Worts.

O Gott verleih ihn Krafft und Stärck,
Und hilff ihn überwinden,
Der Feind dein Beystand merck.

37. Herr Gott ich thu dich bitten
Von meines Herzen Grund,
Du wollest uns behüten
Vorm Ubel alle Stund,

Durch Jesum Christ dein lieben Sohn,
Wer das begehrt von Herzen,
Der sprech Amen, Amen.

Ein

Ein ander Lied, im Thon: Ach Gott
wie ist die Welt so toll.

1.

Wo kommt das her O Jesu Christ,
Daß all Welt so voll Falschheit ist?
Wer jetzt nicht wil das Widerspil,
Derselbig wird verachtet vil.

2.

Gold, Silber, Geld und grosses Gut,
Nur Geiz, hoch Pracht und Uebermuth,
Ist jetzt und wehrt auff dieser Erd,
Der Fromm wird umbracht mit dem
Schwert.

3.

Ach daß die Welt nur haben wil
An allem Ort das Widerspil,
Thut einer guts, hat er kein Schutz,
Der Fromm muß jetzt tragen das Creutz.

4.

Das Ubel das man straffen soll,
Des ist die Welt ohn massen voll,
Der Arm und Reich ist eben gleich,
O frommer Mann davon du weich.

5.

Gleich wie ein Licht scheint in der Nacht,
Also der Christo folget nach,
Der wird behend, an allem End
Ganz offenbar und wol erkendt.

6. Das

6.

Das macht die Welt ist voller Sünd,
 Thut einer recht so ist's ihm fremd,
 Der Feind seynd vil, gleich wie ein Eul,
 Die bey dem Tag außfliegen will.

7.

So ist der Fromm in dieser Zeit,
 Wo er hingehet man ihm nachschrent,
 Man hebt ihm auff den Widertauff,
 Warum bleibst nit beym gemeinen Hauff?

8.

Sie müssen Widertäufer seyn,
 Und darum leiden grosse Pein,
 Die alle Stund von Herzen Grund,
 Gern fleißig halten Gottes Bund.

9.

Es sagt oft einer vom Widertauff,
 Versteht sich doch sehr wenig drauff,
 Er sagt darben, daß unrecht sey,
 Damit wird der Fromm nimmer frey.

10.

Der Fromm ist tauft nach Gottes Wort,
 Darum wird er jekund ermordt,
 Der gotilöß Hauff, merckt eben drauff,
 Derselb braucht jetzt den Widertauff,

11.

Dann er tauft wider Gottes Wort,
 Das sieht man wol an allem Ort.

Über

Aber die Welt stellt nur nach Geld,
 Sie achtet nicht was Gott gefällt,

12.

Wer jetzt will halten Gottes Wort,
 Der ist in aller Welt ein Spott,
 Kein Platz noch Statt der Fromm nit hat,
 Er muß nur leiden grosse Noht,

13.

Wer jetzt nit will ein Sünder seyn,
 Der muß nur leiden grosse Pein,
 Dann alle Welt nach Unglück stellt,
 Gottes Gebott sie gar nit hält.

14.

Ist einer da ders halten will,
 So kommt bald der Gottloß ins Spil,
 Und spricht gar schon, was wiltu thun?
 Es ist kein Mensch ders halten kan.

15.

Es ist kein Mensch auf dieser Erd,
 Ob er schon Gott hat lieb und wehrt,
 Der sey ohn Sünd, O Menschenkind,
 Wie bist du so verstockt und blind?

16.

Welcher lieb hat des Herren Wort,
 Der hält gar leichtlich Gotts Gebott,
 Die sind nicht schwer, spricht selbst der Herr,
 So ihr nur bleibt in meiner Lehr.

N r

17. Dann

17.

Dann was von Gott geböhren ist,
 Das überwindt die fleischlich Lüst,
 Sünd, Teuffel, Welt, auch Gut und Gelt,
 Der Glaub in uns den Sieg erhält.

18.

Weil der Gottloß nicht glauben kan,
 Meynt er ihm sey gleich jederman,
 Weil seine Händ besudelt sind,
 Kein Lieb noch Treu man bey ihm findt.

19.

Doch will er seyn ein guter Christ,
 Darum O Mensch schau wer du bist,
 Es ist ein Fehl, bewahr dein Seel,
 Wilt du nicht kommen in die Höll.

20.

Steh von dem Ubel bey der Zeit,
 Dann sHimmelreich ist nicht mehr weit,
 Es ist gar nach mit Creuz und Schmach
 Wer Christo jetzt will folgen nach.

21.

Das ist der Weg und auch die Bahn,
 Durch vil Trübsal muß man eingohn,
 Zu dieser Freud, die Gott bereit,
 Denen die meiden all Bosheit.

22.

Der Sathan sucht gar manchen List,
 Weil er von Gott verstoffen ist

In

In Ewigkeit, von dieser Freud,
Die Gott den Frommen hat bereit.

23.

Also ist's jetzt in aller Welt,
Welcher nach diesen Freuden stellt,
Dem wehrt mans bald mit ganzer Gewalt
O Herre Gott dein Volk erhalt.

24.

Die selbst nicht wollen diese Freud,
Die wehrens dem der hinzu neugt,
Wer ihm stellt nach, der leidet Schmach,
Drum daß er Christo folget nach.

25.

Der Fromm wird trieben hin und her,
Gleich wie ein Schifflein auf dem Meer,
Er wird ermordt, und hat kein Ort,
Daß er eß seiner Hände Brot.

26.

Etlich hält man in Gefängnuß lang,
Und achtet nicht wies ihnen gang,
Sie leiden Noht, ja auch den Todt,
Das ist dem Feind als nur ein Spott.

27.

Er spricht, seyt ihr nun Gottes Kind,
Und rein gemacht von aller Sünd,
Seyd ihr gerecht als Gottes Knecht,
So thut ein Zeichen daß mans seh.

Nr 2

28. Die

28.

Die gottloß und ehbrechrisch Art,
 Die jekt von uns ein Zeichen bgehr't,
 Die ist so blind und voller Sünd,
 Daß sie die Zeichen nicht erkennt,

29.

Gleich wie es war zu Christi Zeit,
 Da kamen auch die böse Leut,
 Und sprachen, Herr wir wollten gern
 Ein Zeichen sehn wollst uns gewehr'n.

30.

Christus gab ihnen Antwort bald,
 Urtheilt ihr doch des Himmels Gestalt,
 So richtet auch nach rechtem Brauch,
 Was gut und böß sey über euch.

31.

Wil Zeichen gschehen allezeit,
 Aber diese gottlose Leut
 Erkennens nicht, ihr Herz ist dick,
 Mit Sünd und Schuld sind sie verstrickt.

32.

Also sagt jekt der falsch Sathan,
 Es ist auff dieser Erd kein Mann,
 Der fromm kan seyn, von Sünden rein,
 Darum O Mensch sieh baß dareyn.

33.

Dann wer von Gott gebohren ist,
 Der ist rein gmacht durch Jesum Christ,
 Die

Die neu Geburt, des Herren Wort
Erhält ihn jetzt in aller Noht.

34.

Das wissen alle Gottes Kind,
Daß sie von Gott geböhren sind,
Der falsch Sathan mag ihn nichts thun,
Er muß allzeit in Schanden stohn.

35.

Der Gottloß jetzt in dieser Zeit,
Verachtet gar die fromme Leut,
Die neu Geburt, des Herren Wort
Ist gar verschmecht an allem Ort.

36.

Wann schon der Fromm ihn sagen thut,
Ich bin rein gmacht durch Christi Blut,
Glauben sies nit, ist ihn ein Spött,
Darum wird jetzt der Fromm getödt.

37.

Dargegen sagt der falsch Sathan,
Ihr seht die man soll betten an,
Weil ihr allein seyd heilig, rein,
So muß man euch setzen dorthin.

38.

Das verdreust den Sathan gar sehr,
Daß man ihm nicht mehr gibt die Ehr,
Er beut aus Gnad an Gottes statt,
Wo einer ist der gsündigt hat.

Nr 3

39. Der

39.

Derselbig zu ihm kommen muß,
 Und bey ihm nehmen Gnad und Buß,
 Er sagt kurzum, keiner sey fromm,
 Der nicht zu seiner Gnaden komm.

40.

Der Greuel an der heiligen Statt,
 Davon der Herr gesprochen hat,
 Wer sich nit neigt, ihm Ehr erzeigt,
 Den bringt er bald in Angst und Leyd.

41.

Wer nicht mit ihnen lauffen wil,
 Und allzeit treiben sWiderspil,
 Der leidt vil Noht, ja auch den Todt,
 Darum sih drein O höchster Gott.

42.

Wer Gott allein jekt gibt die Ehr,
 Und bleibt allzeit in seiner Lehr,
 Der wird gar bald vons Sathans Gwalt
 Verfolgt, geschmecht gar mannigfalt.

43.

Wann er nur hört ein geistlich Lied,
 So ist er da, schreyt, tobt und wüt,
 Er will es wehrn in seinem Zorn,
 Der Fromm wird sich daran nicht lehrn.

44.

Er wird Gott loben allezeit,
 Wie ers ihm in den Munde geit,

Und

Und den Sathan nur wüthen lahn.
Er mag ihm doch kein Schaden thun.

45.

Das unnütz Ding in aller Welt,
Dasselb dem Sathan wol gefällt,
Woran Gott einen Greuel hat,
Das treibt der Sathan und sein Rott.

46.

Wil auch darzu die fromme Leut
Zwingen jegund in dieser Zeit,
Heißt das Böß recht, und das Krumm schlecht
Und gibt Recht dem gottlosen Knecht.

47.

Wer aber solches nit will thun,
Den greißt der Sathan gwaltig an,
Mit grosser Pein, O Vatter mein,
Tröst du allzeit die Kinder dein.

48.

Also thut jetzt der schalckhafft Knecht,
Was Gott gefällt heißt er unrecht.
Darum weh dir, schau eben für,
Das Unglück ist dir vor der Thür.

49.

Sie seyn gleich wie die wilde Thier
Die zu dem Würgen sind gebohrn,
Sie lästern das, wissen nicht was,
Ach daß sies doch erkendten haß.

. Nr 4

. 50. In

50.

In ihrem Würgen werden sie erwürgt,
 Dann Gott der sich ein Weil verbirgt,
 Der kommt gar bald mit seinem Gewalt,
 Die Frommen er allzeit erhalt.

51.

Wer jetzt in Gefängnuß führen thut,
 Und vergeußt das unschuldig Blut,
 Derselb muß sein in ewiger Pein,
 Darum O Mensch sih wol darein.

52.

Dann welcher tödet mit dem Schwert,
 Derselb wird auch damit getödt,
 Ja nicht allein leidet Schwertes Pein,
 Ewig muß er verdammet seyn.

53.

Wer jetzt um Christi willen leidet,
 Derselb erlangt ein grosse Freud,
 Er leidet hie Noht, einmal den Todt,
 Darnach lebt er ewig mit Gott.

54.

Nun aber die Gottlosen nicht,
 Ob sie schon hie auch werden gtödt,
 Ist ihm bereit nach dieser Zeit,
 Ein grosse Pein in Ewigkeit.

55.

Also wirds' dem Gottlosen gahn,
 Der hie nicht will vom Ubel lahn,

Es

Es wird ihm leyd, wenn er der Freud,
Beraubt muß seyn in Ewigkeit.

56.

Darum O Mensch so stell darnach,
Ob du schon hie must leiden Schmach,
Ein kleine Zeit ist nimmer weit,
Werden erlöst die fromme Leut.

57.

Es sind zween Weg in dieser Zeit,
Der ein ist schmal, der ander weit,
Wer jetzt will gahn die schmale Bahn,
Der wird veracht von jederman.

58.

Das zeigt uns an des Herren Wort,
Geht ein durch diese enge Pfort,
Die Thür ist klein, wer will hinenn,
Der muß vor leiden grosse Pein.

59.

Darnach hat er ewiae Ruh.
Darum O Mensch schick dich darzu,
Willt du seyn gleich in Gottes Reich,
Mit allen Frommen ewiglich.

60.

Da wird nichts seyn nach dieser Zeit,
Dann Frid und Freud in Ewigkeit,
Die Frommen schon, werden das hon,
Die allzeit Gottes Willen thun.

Nr 5

61. Wer

61.

Wer aber geht den breiten Weg,
 Dasselbig ist der HölLEN Steg,
 Der ist verlohren in Gottes Zorn,
 Wol dem der jetzt ist neu gebohren.

62.

Demselben hat Gott zubereit,
 Ein Kron die bleibt in Ewigkeit,
 Sie wird nit welck, darum O Welt,
 Laß fahren alles Gut und Geld.

63.

Und mach dich auff die schmale Bahn,
 Daß du erlanst die ewig Kron.
 Die Gott allein gibt seiner Gmein,
 Die er hat gmacht von Sünden rein.

64.

Darum, laß fahren alles Gut,
 Den Geiß, hoch Pracht und Uebermuht,
 Kehre dich behend von aller Sünd,
 So wirst du gzehlt vor Gottes Kind.

65.

Dann es wird je nicht anders seyn,
 Wer meiden will die ewig Pein,
 Der werd nur fromm das ist die Summ,
 Mach sich auff d'Bahn, und seh nicht um.

66.

Streck sich zum vorgesteckten Ziel,
 Dann wer das Kleinod gewinnen will,
 Muß

Muß alls verlohnen, auf dieser Bahn,
Will er erlangen diese Kron.

67.

Nun merckt die ihr seht auff der Bahn,
Und wolt erlangen diese Kron,
Ihr fromme Leut in dieser Zeit,
Seht feck und starck in allem Strett.

68.

Gott ist die Stärck in aller Noht,
Der uns erlöset hat von dem Todt,
Von ewiger Pein, gewaschen rein,
Ins Buch des Lebens gschrieben ein.

69.

Darum freut euch ihr Christen all,
Die ihr hie leidet viel Trübsal,
Habt nur Langmuht, es wird alls gut,
Wer nur ans End verharren thut.

70.

Das helff uns der Herr Jesus Christ,
Der unser Mittler worden ist,
Daß wir die Kron erlangen thun,
Er wöll uns Hülff und Beystand thun.

71.

Gott sey Lob, Ehr und Preis allein,
Der uns hat gmacht von Sünden rein,
Erhalt die Frommen in deinem Namen,
Daß ihnn die Kron nit werd genommen,
A M E N.

Der

Der 34. Psalm, im Thon: Wach auff
in Gottes Namen.

1. Ich will loben den Herren
Mit Fleiß zu aller Stund,
Sein Lob soll immerdare
Bleiben in meinem Mund.
Mein Seel soll sich des Herren
Rühmen, der mich behüt,
Daß die Ellenden hören,
Die seinen Namen ehren,
Und sich freun seiner Güt.
2. Preiset mit mir den Herren,
Ihr Heiligen alle gleich,
Laßt uns sein Namen ehren,
In sein ewigen Reich,
Daß er hat auffgethone
Sein Wort in aller Welt,
Lasset uns mit einander
Erhöhen seinen Namen,
Treulich er ob uns hält.
3. Da ich den Herren suchte,
Antwort er mir mit Fleiß,
Halff mir aus meiner Forchte,
Darum ich ihn hoch preis,
Daß er mich hat errettet
Vor allen Feinden mein,
In meinen grossen Nöthen
Thut er mich doch behüten,
Sein Hülf bey mir erscheint.
4. All die auf ihn thun sehen,

Suchen

Suchen das ewig Reich,
 Die wird er nicht verschmechen,
 Durch ihn werdens erleucht,
 Ihr keiner wird zu schanden,
 Der ihm vertrauen thut,
 Dann Gottes starcke Hande
 Zerreißt des Teuffels Bande,
 Und hält sein Volk in Hut.

5. Wenn der Ellend thut ruffen,
 Zu dem warhafften Gott,
 So will er ihm bald helfen,
 Auß aller seiner Noht.
 Sein Gbätt will er erhören,
 Wie er gesprochen hat,
 Darum freut euch des Herren,
 Die seinen Namen ehren,
 Fürcht euch nicht vor dem Todt.

6. Dann der Engel des Herren
 Lägert sich um die schon,
 Die sich zu ihm thun kehren,
 Und sich stäts fürchten thun,
 Dieselben wird er führen
 In die ewige Ruh,
 Mit Preis will er sie zieren,
 Kein Lend soll sie berühren,
 Der Feind mag ihn nicht zu.

7. Nun sehet an den Herren,
 Wie er so freundlich ist,
 Thut euch zu ihm bekehren,
 Dann er der Helfer ist,

Wer

Wer anrufft seinen Namen,
 Den will er nicht verloh'n.
 Wol den die auff ihn bauen,
 Auff seine Wort fest trauen,
 Wer will ihn Schaden thun.

8. Nun mercket auff mit horchen,
 Laßt euch zu Herzen geh'n,
 All die den Herren fürchten,
 Werden kein Mangel han,
 Gott wird sie wol begaben,
 Jetzt und zu aller Frist,
 Daß sie kein Mangel haben,
 An irgend einer Gaben,
 Dann Gott selbst mit ihnen ist.

9. Die Reichen müssen toben,
 Und grossen Hunger han,
 Daß sie die Forcht des Herren
 So gar haben verlahn.
 All die den Herren suchen,
 Und seinen Willen thun,
 Die wird der Herr behüten,
 Begaben mit seiner Güte,
 Daß sie kein Mangel hon.

10. Mercket auff ihr Menschenkinder,
 Ihr Völker allgemein,
 Dann ich will euch verkünden,
 Die Forcht des Herren rein.
 Wer das Leben thut lieben,
 Und wünschet gute Tag,
 Der bhüt sein Mund vor Lügen,

Setn

- Sein Zunge vor betriegen,
 Merck auff was ich euch sag.
11. Weicht ab von dem Unrechten,
 Dem Guten hanget an,
 Den Friden solt ihr suchen,
 Mit Fleiß nachjagen thon,
 Dann die Augen des Herren
 Sehn auff den Gerechten sein,
 Ihr Gbätt will er erhören,
 Sein Ohren zu ihm lehren,
 Hilfft ihm aus aller Pein.
12. Der Herr hat auch gerichtet,
 Sein Angsicht allezeit,
 Auff den der Böses dichtet,
 Daß er ihn bald außreut,
 Sein Gdächtnuß von dem Lande
 Will er umbringen gar.
 Die Gottlosen allsamen,
 Macht er mit Gewalt zu schanden,
 Darum sein Forcht bewahr.
13. Wann die Ellenden schreyen
 Zu ihrem höchsten Gott,
 So steht er ihnen beye,
 In aller ihrer Noht,
 Er thut all die erretten,
 Die zerbrochens Herzen seyn,
 Haben zerschlagne Gmütthe,
 Die will er auch behüten.
 Dann sie ihm gfällig seyn.
14. Der Gerecht muß sich vil leiden,

In

In diesem Jammerstrauß,
 Daß er das Böß thut meiden,
 Gott hißt ihm allzeit auß.
 Den Gerechten er bewahret,
 Behüt ihm seine Bein,
 Und zehlt ihm seine Haare,
 Daß keins vom Haupt nicht fahret,
 Wol ohn den Willen sein.

15. Der Gottloß wird umkommen
 Durchs eigen Unglück sein,
 Darum daß er dem Frommen
 Hat auffgelegt vil Bein.
 All die den Gerechten hassen,
 Müßsen zu schanden gohn,
 Von Gott seynd sie verlassen,
 Er wird sie gar verstoffen,
 Groß Schuld werden sie hon.

16. Der Herr ist treu und gütig,
 Warhafftig und gerecht,
 Der in den grossen Nöthen
 Erlöset seine Knecht,
 Alle die ihm vertrauen,
 Werden kein Schuld nit han,
 Darum laßt euch nicht grauen,
 Die ihr auff ihn thut bauen,
 Er wird euch nicht verlohñ.

17. So freuet euch des Herren,
 Ihr Heiligen allgemeyn,
 Und thut sein Namen ehren,
 Ihr seyd groß oder klein,

Seht

Seht an den grossen Troste,
 Den uns Gott zu hat gseit,
 Ob uns die Welt thut hassen,
 Will er uns nicht verlassen,
 Drum lobt ihn allezeit. **U M E N.**

Das 127. Lied.

Der 35. Psalm, im Thon: Auf tieffer
 Noht 2c.

1. **H**err Gott streit wider meine Feind,
 In meinen grossen Nöhten,
 Die mir allzeit zuwider seynd,
 Und wollen mich ertöden!
 O Herre Gott thu mir Beystand
 Ergreiff den Schild und Schirm zuhand,
 Mach dich auff mir zu helfen.
2. O Herr zeuch deinen Spieß herfür,
 Und schütz mich vor mein Feinden,
 In aller Noht steh du bey mir,
 Laß mich nicht von dir wenden;
 O Herre Gott tröst mir mein Seel,
 Du bist allein mein Schutz und Heyl,
 Mein Hülf zu allen Zeiten.
3. Es müssen sich schämen all die
 Mir stelln nach meiner Seelen,
 Sie müssen zurück kehren hie,
 All die mir Übels wollen,
 Gleich wie der Wind zerweht die Spreur,
 Der Engel des Herren sie trieb,
 Zurück in ihrem Wüten.

E s

4. Ihr

4. Ihr Weg wird ihnen finster seyn,
 Wenn sie mir nach thun jagen,
 Der Herr verfolgt die Feinde mein,
 Drum will ich nit verzagen,
 Sie haben mir ohn Ursach gstellt,
 Ihr Netz, aber sie haben gfehlt,
 Sie wolten mich verderben.
5. Sie haben mir all ohn Ursach,
 Gestellt nach meiner Seelen,
 Und haben vil Gruben gemacht,
 Daß sie mich möchten fällen.
 Das Netz das sie mir haben gricht,
 Das wird sie fällen schnelliglich,
 Sie werden selbst drein fallen.
6. Des Herren freuet sich mein Seel,
 Er ist mein Trost alleine,
 Ich will mich freuen auff sein Heyl,
 Es müssen all mein Beine,
 Sagen Herr wer ist dir geleich,
 Im Himmel und auff Erdereich,
 Wie herrlich ist dein Name.
7. Dann du errettest allezeit,
 Die Ellenden und Armen,
 Von dem der ihnn zuwider streit,
 Thust dich deins Volcks erbarmen,
 Wer den Ellenden jekt beraubt,
 Und nimmt ihm alles was er hat,
 Dem wirst dus Herr vergelten.
8. Es tretten falsche Zeugen auff,
 In meinen grossen Nöhten,

Legen

Regen mir schwere Sachen auff,
 Daß sie mich möchten tödten,
 Sie fragen davon ich nichts weiß,
 Für guts vergelten sie mir böß,
 Mein Seel trostlos zu machen.

9. Ich aber da sie waren schwach,
 Kasteiget mich mit Fasten,
 Vor Trauren zog ich an ein Sack,
 Mein Bitt kehrt in mein Schosse.
 Ich gieng als wärs mein Bruder und Freund
 Wie eine Mutter klagt ihre Kind,
 Also war ich ganz traurig.

10. Sie aber freuen sich zu hand,
 In meinen grossen Nöhten,
 Regen mir auff vil Schmach und Schand,
 Und wollen mich ertödten.
 Die Hincfenden kommen zu Hauff,
 Sie reißen und hören nicht auff,
 Und wollen mich umbringen.

11. Mit den Fressern und Spöttischen,
 Mit allen falschen Gleisnern,
 Beißens zusammen ihre Zähn,
 Und wollen mich zerreißen,
 Sie sind ganz grimmig über mich,
 Darum Herr daß ich hoff auff dich,
 Das thut sie hart verdriessen.

12. Wie lang wilt du ihnn sehen zu,
 Herr Gott in deinem Himmel,
 Führe doch mein Seel zu deiner Ruh,
 Auß ihrem grossen Rühmmel,

Dann ich bin einsam und ellend,
 Darum Herr Gott dich zu mir wend,
 Errett mich von den Löwen.

13. Ich will dir danken Herr mein Gott,
 In deiner grossen Gmeine
 Dann du hilffst mir aus aller Noht,
 Du bist mein Trost alleine,
 Ich will dich rühmen allezeit,
 Under dem Volck höret ihr Leut,
 Gott ist mein Trost auff Erden.

14. Laß sich nicht freuen meine Feind,
 Noch mit den Augen wendcken,
 Die mich ohn Ursach hassen seynd,
 Wollen mich täglich fräncken,
 Sie reden nichts zu deinem Frid,
 Das Recht sie biegen wie ein Wid,
 In ihrem falschen Herzen.

15. Sie dichten eitel falsche Wort,
 Wider deine Berstosne,
 Im Land jekund an allem Ort,
 Wol über dein Verlasne,
 Sperren sie ihren Rachen auff,
 Deinem Volck legens groß Schuld auff,
 Sprechen sie habens gsehen.

16. Du sichst es wol o Herr mein Gott,
 Du weist all heimlich Sachen,
 Darum schweig nit in dieser Noht,
 Du wollst dich bald auffmachen,
 O Herre Gott komm zu meinm Recht.

Streit

Streit selbst vor mich wider das Geschlecht,
Nicht du all meine Sachen.

17. Nicht mich nach deiner Gerechtigkeit,
Mit Gnad thu mich erfüllen,
All die sich freuen meines Leyds,
Den brich Herr ihren Willen.
Laß ihun nicht zu nach ihrem Sinn,
Daß sie sprechen, reisset ihn hin,
Wir haben ihn verschlungen.

18. Es müssen sich schämen zuhand,
Die sich meins Unglücks freuen,
Siewerden bekleidt mit Schmach und Schand
Die mir mit Pein hart dräuen.
Was sich hoch lobet wider mich
Sprechen wir wollen dringen auff dich,
Die werden schnell umkommen.

19. Rühmen und freuen müssen sich
Die allezeit Lust haben
An deiner Gerechtigkeit wie ich,
Es müssen immer sagen,
Gelobt sey Gott, er ist gerecht,
Er hat Lust am Frid seines Knechts,
Hilfft ihm zu allen Zeiten.

20. Mein Zung soll reden allezeit,
Und will mich deß nicht schämen,
Herr Gott von deiner Gerechtigkeit
Will ich mich täglich rühmen.
Dann du hilffst mir auß aller Noht,
Deß will ich dir lobsingen Gott,
Ewig will ich dir danken, Amen.

Der 50. Psalm, im Thon: O Herr
Gott begnade mich.

1. Also redt der wahrhaftig Gott,
Und thut verkünden seine Wort
Er ruffet allem Lande,
Von der Sonnen Aufgange,
Bis zu dem Niedergang so weit,
Hat ihn angezeigt sein Gerechtigkeit,
Alle die das annehmen,
Die werden ihn erkennen.

Er redt auch weiter und erzehlt
Von seinem Volk das er erwählt,
Aus Zion wird erscheinen
Die Liebe Gottes seine,
Das ist sein heilige Gemeine.

2. Unser Gott kommt und schweigt nit mehr,
Ein fressend Feuer geht vor ihm her,
Um ihn ein groß Ungewitter,
Es muß alls vor ihm zittern,
Er rüfft dem Himmel und der Erd,
Auff daß sein Volk gerichtet werd,
Versamlet mit mein Heiligen,
Und meine Auserwehlten
Die meinen Bund hie achten mehr,
Dann das Opfer von Widdern her,
Die Himmel thun verkünden schon,
Sein Gerechtigkeit, und zeigen an,
Der Herr ist Richter, Sela.

3. Hör mich mein Volk, spricht Gott der Herr,
Zu Israel sein Volk spricht er,

Von

Von wegen deines Opffers hab
 Ich dich gar nicht gestraffet.
 Dann ich will nicht Farren oder Böck,
 Von deinem Haus darum du merck,
 Viel Vieh auff tausend Bergen,
 Keins mag sie nicht verhergen.
 Und alle Thier im ganzen Land
 Die seynd mir alle wol bekandt,
 Die Vögel underm Himmel schon,
 Die seynd mir alle underthon,
 Und sind in meinem Swalte.

4. Meinst du wo mich schon hungern wird,
 Daß ich davon wolt sagen dir,
 Dann mein ist der Erdboden,
 All Creatur darneben,
 Das hat mein Hand alles gemacht,
 Darum o Mensch das wol betracht,
 Und laß dirs gehn zu Herzen,
 Dann es gilt je nicht scherzen,
 Gott zeigt uns an das Opfer gut,
 Daß er nit will Fleisch oder Blut,
 Von Ochsen oder Böcken mehr,
 Allein daß man sein Namen ehr,
 Und in der Warheit preise.

5. Wer dem Herren Dankopfer bringt,
 Und bezahlt dem Höchsten sein Gelübd,
 Zu dem spricht Gott der Herre,
 Dein Gebätt will ich erhören,
 Wann du mich anruffst in der Noht,
 So bin ich da mit meiner Gnad,
 Und will dir Hülf beweisen,

Darum solt du mich preisen,
 Und solt verkünden meine Wort,
 Mein Gerechtigkeit an allem Ort,
 Mein Lob soll seyn in deinem Mund,
 Ja immerdar zu aller Stund
 Solt du mein Namen preisen.

6. Aber zu dem gottlosen Knecht,
 Spricht Gott wie verkündst du mein Recht,
 Dieweil du die Zucht haffest,
 Und meine Wort verlassest.

Warum nimmst du in deinen Mund
 Mein Bund? dieweil du alle Stund
 Dein Theil hast mit den Dieben,
 Und thust die Bosheit lieben;
 Dein Mund läst du die Lügen thun,
 Und dein Zung richtet Unruh an,
 Da ich das sah, da schwieg ich feint,
 So meinstst ich hätt vergessen dein,
 Aber ich will dich straffen.

7. Merckt auff die ihr Gottes vergeßt,
 Und allezeit gottloß send gweßt,
 Gedencft an Gott den Herren,
 Thut euch zu ihm befehren.

Dann wann erscheinen wird der Herr,
 So wird seyn kein Errettung mehr,
 Allein zu Jerusalem schon,
 Und auff dem heiligen Berg Zion,
 Welcher auff diesem Berge ist,
 Seh sich nicht um zu dieser Frist.
 Dann das ist je die rechte Bahn,

Die

Die uns Gott hat gezeiget an,
Darum solln wir ihn preisen.

Das 129. Lied.

Der 86. Psalm, in der Tagweis von
eines Königs Tochter.

1. Herr Gott thu mich erhören,
 Ellend und arm bin ich,
Neig zu mir deine Ohren,
 Bewahr mein Seel bitt ich,
Hilff Herre Gott dem deinen Knecht,
 Dann ich thu mich verlassen
Gänzlich auff deine Recht.
2. Herr sey mir gnädig rechte,
 Täglich ruff ich zu dir,
Tröst die Seel deines Knechtes,
 Mein Seel heb ich zu dir,
Dann du bist gnädig und ganz gut,
 Von Treu und grosser Güte,
Dem der dich suchen thut.
3. Dein Knecht thut zu dir schreyen,
 Herr mein Gebätt vernimm,
Ich hoff auff deine Treue,
 Herr Gott vernimm mein Stimm,
Zur Zeit der Noht ruff ich dich an,
 Du wöllest mich erretten,
Und wollst mir Beystand thun.
4. Niemand wird dir gleich funden,
 Under den Göttern schon,

Der schaffen kan die Wunder,
 Die du Herr hast gethon,
 All Heyden die du hast gestalt,
 Werden vor dir erscheinen,
 Anbätten deinen Gwalt.

5. Und deinen Namen preisen,
 Daß dein Gwalt mächtig ist,
 Und thust Wunder beweisen,
 Und Gott alleinig bist,
 Den rechten Weg zeig du mir an,
 Daß ich bleib bey deiner Forchte,
 In deiner Wahrheit schon.

6. Mein Gott dir will ich danken,
 Von ganzem Herzen mein,
 Und ewig ohne Wanken
 Loben den Namen dein.

Dein Güte ist groß über mich,
 Auß der Höll hast mich errettet,
 Drum will ich loben dich.

7. O Gott die stolzen Knaben
 Legen mir auff vil Quäl,
 In diesen letzten Tagen,
 Stellen nach meiner Seel,
 Sie bleiben nicht in deiner Forcht,
 Haben dich nit vor Augen,
 Berachten deiner Wort.

8. Aber Herr du bist gnädig,
 Von grosser Treu und Güt,
 Barmherzig und langmüthig,
 Der mich in Trübsal bhüt,

Wend

Wend dich zu mir o Herre Gott,

Seh mir allzeit genädig,
Stärck mich in aller Noht.

9. Herr Gott hilff überwinden

Dem Sohne deiner Magd,
Und hilff mir durch her dringen,

Mit deiner grossen Krafft;
Gib Herre Gott dein Knecht bereit,

In deinem Wort zu leben,
Bis in die Ewigkeit.

10. Herr wollst mich nicht verlassen,

Hilff mir auß Trübsal bald,
Daß alle die mich hassen,

Sehen dein grosse Swalt:
Daß du allein der Richter bist,

Und bist mir beygestanden,
Tröst mich zu aller Frist.

11. Drum will ich dir Lob singen,

Von ganzem Herzen mein,
Und dir das Opfer bringen,

Zu Lob dem Namen dein.
Dann du bist sein alleinig werth,

Lob, Ehr und Preis zu nehmen,
Im Himmel und auff Erd, Amen.

Das 130. Lied.

Der 130. Psalm, im Thon: Wol dem
der in Gottes Forchten steht.

1. **D** Herr nit stolz ist mein Herz doch,
Und meine Augen sind nicht hoch,

Ich

Ich wandel nicht in grossen Ding,
Die mir zu wunderbarlich sind.

2. Wann ich mein Seel nit setzt noch stillt,
So ward mein Geist in mir unmild,
Wie einer der entwehnet ist
Allhie von seiner Mutter Brüst.

3. Der Herr ist der mein Seel erquickt,
Der all Ding zu rechter Zeit schickt,
Israel wart auff sein Bescheydt,
Von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Das 131. Lied.

Ein geistlich Lied, in der Weis: Auß
tieffer Noht schrey ich zu dir.

1. O Gott Vatter wir loben dich,
Und deine Güte preisen:

Daß du uns o Herr so gnädiglich,
An uns neun hast bewiesen,
Und hast uns Herr zusammen geführt,
Uns zu ermahnen durch dein Wort,
Gib uns Genad zu diesem.

2. Deffne den Mund Herr deiner Knecht
Gib ihn Weisheit darneben,

Daß er dein Wort mög sprechen recht,
Was dient zum frommen Leben,
Und nutzlich ist zu deinem Preis,
Gib uns Hunger nach solcher Speiß
Daß ist unser Begehren.

3. Gib unserem Herzen auch Verstand,

Er

Erleuchtung hie auff Erden,
 Daß dein Wort in uns werd bekandt,
 Daß wir fromm mögen werden,
 Und leben in Gerechtigkeit,
 Achten auff dein Wort allezeit,
 So bleibt man unbetrogen.

4. Dein o Herr ist das Reich allein,
 Und auch die Macht zusammen,
 Wir loben dich in der Gemein
 Und danken deinem Namen,
 Und bitten dich auß Herzen Grund
 Wollst bey uns seyn zu dieser Stund,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 132. Lied.

Ein schön neu geistlich Lied, von einem
 frommen Christen Hans Landysß am
 Zürich-See, wie er zu Zürich gerich-
 tet, und seinen Lauf ritterlichen vol-
 lendet: Geschehen an St. Michaels
 Tag im 1614. Jahr; in der Weiß:
 Kommt her zu mir spricht Gottes
 Sohn, 2c.

1. Ich hab ein schön neu Lied gemacht,
 Und mich geßiffen Tag und Nacht,
 Dasselb von neuem gsungen,
 Von einem frommen Christen gut,
 Hans Landysß man ihn nennen thut,
 Ich hoff es seng mir glungen.

2. Jus

2. Im tausend und sechshundert Jahr,
 Bierzehne darzu offenbar,
 Zu Zürich ist geschehen,
 Daß er mit seinem Todt und Blut,
 Christum sein Wort, das ewig Gut,
 Bekennet und verjähren.

3. Nun merck ein jeder frommer Christ,
 Wie er der Gmein vorgstanden ist,
 Thät Gottes Wort verkünden,
 Da er sein Lauff vollendet hat,
 Sein Glauben bezeugt mit der That,
 That sie gleich überwinden.

4. Doch möcht ihr vor auch melden das,
 Wie vor ein Jahr er auch gfangen was,
 In Zürich hart versperret:
 Zween ander Brüder mit ihm bhend,
 Die sind vor dem Raht auff's Meer erkennt,
 An Kettenen hin geführt.

5. Ben Solothurn sind sie geführt,
 Ins Königs Swalt gar hart versehrt.
 An Kettnen hart verwahret.
 Doch sind sie bhend durch Gottes Swalt,
 Gleich wiederum erlöset baldt,
 Das hat man wol erfahren.

6. Nun mercket weiter und fürbaß,
 Wie er jetzt wieder gfangen was,
 Ben seinem Weib und Kinden:
 Die Mutter und die Kinder sein,
 Gaben ihm Trost der Liebe sein,
 Liessen sich willig finden.

7. Und

7. Und hand ihn gfangen hingeführt,
Zu Zürich in Wellenberg versperret,
Und ihn da streng verhöret:

Von seiner Lehr und auch vom Tauff,
Vom Ehstand und vom Nachtmal auch,
Ward bitterlich probieret.

8. Und dräuten ihm gar hart darbey,
Wie daß er nicht mehr wäht thät seyn,
Lebendig auff's Meer zverkauffen,
Sonder er müsse mit dem Schwerdt
Gericht werden und zum Todt geführt,
Das ist bald gschehen darauffe.

9. Als man ihn auß der Gefängnuß hat
Geführt als ein Lämmilin zur Schlacht,
Thät vil Volck um ihn weynen:

Hans Landyß sprach mit seinem Mund,
Weynet nit um mich dieser Stund,
Gott thut es gut mit mir meynen.

10. Merck was die Predicanten thon,
Hand das gmein Volck vermahnen thun
Sie solten für ihn bitten:

Er sey verstocket und gar verirrt,
Damit er würd in Erkenntnuß geführt,
Aller seiner Sünd und Fählen.

11. Hans Landyß sprach mit Worten gschwind
Ich achte das für keine Sünd,
Das ihr mir für Sünd halten.

Ich hab gelehret Gottes Wort,
Darzu gwandelt in grosser Sorg,
Gott wöll nun darob walten.

12. Weiter hand sie ihn gsprochen an,

Er

Er soll sein Sünd bekennen thun,
 Daß er erlang die Gnade:
 Er antwort ihnen also bhendt,
 Ich hab mein Sünd vorlangst bekendt,
 Fürcht es wär jetzt zu spate. (ab,
 13. Doch schlach ich s Reich Gottes niemand
 Daß ich der Gschrift auch glauben mag,
 SOND Besserung nicht sparen:
 Damit es uns nit auch ergieng,
 Wies den thorechten Jungfrauen ergieng,
 Das hat man wol erfahren.
 14. Merck wie so gar mit manchem List,
 Sie ihn versuchten zu dieser Frist,
 Und thäten ihm fürhalten:
 Den Schächer an dem Creuz behend,
 Der Gnad erlanget an seim End,
 Er hat sich nicht dran ghalten.
 15. Sonder gab ihnen Antwort bald,
 Hat mit dem Schächer ein andre Gestalt,
 s Wort sey ihm nicht verkündet:
 Es wird uns zeitlich gnug geseit,
 Darum sind zu der Buß bereit,
 Daß wir die Gnade finden.
 16. Noch weiter er wird angeredt,
 Warum er von ihnen außgehn thät
 Von ihrer Gmein und Lehre?
 Hans Landys antwort ihnen gschwind,
 Darum daß ihr nit unsträfflich sind,
 Und euch zu Gott nicht befehret.
 17. Dann ich glaube gar festiglich,
 Wer Gott vertraut dem mangelt nicht,
Dem

- Dem wird sein Lehr und Leben:
 Vil guter Frucht und Nutzbarkeit,
 Bringen allhie in dieser Zeit,
 Das wird ihnen Gott geben.
18. Gottes Reich nit in Worten stah,
 Darum greiffends an mit der That,
 Wend ihr ewig Freud haben;
 Wend ihr sprechen, o Vatter mein,
 Müßend ihr auß Gott geböhren seyn,
 Und seinen Worten glauben.
19. Nach der Lehr und Gebrauch Christi,
 Dergleichen seiner Aposteln schein,
 Thäten wandlen und leben:
 So dörrft es weder Zwang noch Noht,
 Sonder ich wolt gern früh und spat,
 Mein Gmeinschaft mit euch haben.
20. Sie wend ihn noch nit bleiben lon,
 Hielten ihm für den verlohrenen Sohn,
 Laßt ihnen Antwort fahren:
 Wie er in guter Hoffnung stuhnd,
 Daß er mit dem verlohrenen Sohn,
 Umkehrt vor dreyßig Jahren.
21. Darzu auch seine Sünd erkendt,
 Gott hätten um Verzeihung bhend,
 Und auch zu allen Zeiten;
 Auch jetzt in dieser Gfangenschaft,
 In deren ich jetzt bin behafft,
 Daß er mir helffe streiten.
22. Da hat man ihm zu trinken bracht,
 Und als er nun getruncken hat,
 Dancß saget er Gott eben:

Et

Und

Und sagt ich glaub auch vestiglich,
 Gott hat mir meins Sünd verzeicht,
 Hingnommen und vergeben.

23. Da trand er noch zum andern mal,
 Darum ich auch das sagen soll,

Und wolt da nimmer trincken:
 Dann ich hoff und glaube gewiß,
 Daß mich Gott hinnacht im Paradies,
 Wol werd speisen und träncken.

24. Nun laßt uns weiter mercken haß,
 Wie ihn die Gehrten fragten das,

Ob er nicht Glauben gebe:
 Daß er sich da versündet hab,
 Daß er vil widertauffet hab,
 O nein gar neit thät sagen.

25. Und sprach darzu noch weiter darauff,
 Dann er hab sonst niemand getaufft,

Sey dann von Sünden abgstanden:
 Und habe wahre Buß gethan,
 Den wahren Gottes Glauben gnommen an,
 Mit Christo aufferstand.

26. Diß ist der recht Befelch Christi,
 Und Brauch seiner Aposteln frey,

Thut uns die Gschriff auch lehren:
 Darbey man billich bleiben sol,
 Und Gottes Wort lahn gelten wol,
 Das begehre ich vom Herren.

27. Die Predicanten fragten mehr,
 Wer ihn hab brüfft zu seiner Lehr,

Thät ihnen Antwort geben:
 Der ewig Gott im Himmelreich,

Das

Das glauben ich ganz vestiglich;
Der hat mir den Gewalt geben.

28. Ein Glehrter sprach zu ihm mit List,
Du weist daß du überzeuget bist,
Mit dem göttlichen Worte:

Gar nicht gar nicht, sprach er zu hand,
So ihr mir Gschriff nit gelten land,
Meynend ihr daß ich mich fürchte.

29. So ihr aber Gschriff gelten lond,
Thun ich bey meinem Glauben hston,
Bin gar nicht überwisen:

Deß ich in guter Hoffnung stan,
Und klaget mich do gar nichts an,
In allem meinem Gwissen.

30. Darum ihr Predicanten schon,
Ob schon ihr sEvangelion,
Lehren und auch verkünden,
Leben und wandeln nicht darnach,
So bringt es keine Frucht darnach,
Das solt ihr billich finden.

31. Da hand die Predicanten gseit,
Er hab wider die Oberkeit
Gehandelt und gelebet:

Er solle hie bekennen thun,
Daß er im selben Unrecht thon,
Thut ihnen Antwort geben.

32. Er habe wider die Oberkeit,
Nichts gehandelt das die Gschriff verbüt,
Bey der Gschriff soll man bleiben:

Dann es ist uns nicht gnug darbey,

Allein in Christum zulauben hie,
Sonder auch um ihn zu leiden.

33. Die Gehrten fragten weiter an,
Hans Landys hast du jederman,
Verzigen und vergeben,
Er sprach he ja zu aller Stund,
Und auch euch mit lachendem Mund,
Hab er gänglich vergeben.

34. Ich will hie weiter melden fort,
Da er ist kommen an das Ort,
Zu seiner letzten Stunde:
Hat Bekandtnus seins Glaubens than,
Am selben Ort vor jederman,
Sprach er mit seinem Munde.

35. Ich glauben das ganz vestiglich,
Gott heig mir mein Sünd verzeicht,
Hingnommen und vergeben:
Durchs bitter Leiden Jesu Christ,
Und nicht um meiner Wercken ist,
Geschehen das merck eben.

36. Der Nachrichter mit seinem Mund,
Fragt Hans Landys zu der Stund,
Ob es ihn thäte freuen:
Er sprach ja gwis mit seinem Mund,
Es hat mich lang auff diese Stund,
Berlanget und thun freuen.

37. Und sprach darzu noch alles das,
Warum solt mich nicht freuen das,
Ich glaub in meinem Herzen:
Ich werd jetzt in dieser Stund schon,

Mein

Mein Gott Vatter ins Himmels Thron,
Mit meinen Augen sehen.

38. Da man ihn an die Richtstatt geführt,
Frölich war er in seinem Gemüht,
Thät sein Gebätt verrichten:

Zu unserm Gott ins Himmels Thron,
Der wölle uns auch nicht verlon,
Und bewahren ewiglichen.

39. Der Nachrichten thät als ein Freund,
Da er ihn wolt richten, als verkündt,
Thät ihm Erlaubnuß geben:

Zu reden hie nach seinem Mächt,
Und nach seinem Lust und Willen gut,
Zulezt in seinem Leben.

40. Zu reden weiß ich nicht vil mehr,
Dann ich möcht allen Menschen sehr,
Wünschen und von Herzen gönnen:

Daß sie ihrs Lebens Aenderung,
Thäten und wahre Besserung,
Daß sie zum Leben kämen.

41. Hierauff ist er frölich und bald,
Stiderknyet als ein Held,

Und ließ sich willig finden:
Und ist gerichtet mit dem Schwerdt,
Männlich abgschieden von der Erdt,
Thät sie gleich überwinden.

42. Der Nachrichten sprach mit seinem Mund,
Und weynet auch von Herzen Grund,
Also gar inniglichen:

Ich bin unschuldig an diesem Blut,

Et 3

Das

Das glaub ich fest in meinem Noth,
 Ob schon ich hab müssen richten.

43. Es thät ihm in dem Herzen wee,
 Ihm und seinen Söhnen zwee,
 Thun bitterlichen weynen:

Daß man also ein frommen Christ,
 Vom Leben zum Todt hat gericht,
 Sie thäten es gut meynen.

44. Also erlanget er die Kron,
 Bey Gott die ewig Ruh und Wonn,
 Thut sie gleich überwinden:

Und ist gedultig in der Noth,
 Und trägt das Creuz bis in den Todt,
 Und ließ sich willig finden.

45. Mit seinem Haußgünd hand sie gethon,
 Wie Esdre am letzten thut gschrieben ston,
 Alls auß dem Hauß thun jagen:

Hauß und Hoff zu ihren Handen gnon,
 Ist das gmäß dem Evangelion,
 Thu mir o Singer sagen.

46. Also will ichs hie bleiben lan,
 Und die Sach Gott befohlen han,
 Der wöll sich unser erbarmen;

Und geben uns die ewig Kron,
 Mit Landysß unserm Bruder schon,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 133. Lied.

Ein schön Lied, von den sieben Bergen.

1. Mein frölich Herz das treibt mich an
 zu singen,

Wenn

Wenn ich denck an die grosse Freud,
 Ich hoffen mir werd gelingen,
 Die Gott den Seinen hat bereit,
 Die nicht zergeht in Ewigkeit,
 Solt ich mich des nicht freuen.

2. Nun hörend zu und thund gar fleißig losen
 Sieben grosse Berg die sind bereit,
 Die tragen guldene Rosen,
 Zwölff Brunnen die sind auch darbey,
 Die Milch und Honig fliessend frey,
 Das thu ich euch verkünden.

3. Noch mehr will ich euch auch anzeigen,
 Es ligt ein Statt auff weitem Feld,
 Die will er uns geben zu eigen,
 Die Gassen sind klarer dann das durchschei-
 nend Gold und Glas,
 Die Gründ und Mauern auch farbas,
 Von lauterem Edelsteine.

4. Zwölff Thor sind auch daran gebauen,
 Mit edlen Berlinen rein und klar,
 So vil sind auch der Bäumen,
 Die tragen alle Monat zwölfferley Frucht
 Dahin da sollen wir alle seyn grüst,
 Wend wir der Früchten gniessen.

5. Gar lauter und auch gar klar findt mans
 geschrieben,
 Ins Menschen Herzen kein grössere Freud
 Auff Erden nie gestigen,
 Die doch in Ewigkeit wird bestehn,
 Kein Aug hats gsehn kein Ohr vernon,
 So grossen Wonn und Freude.

Et 4

6. Nun

6. Nun laffet uns gar fleißig übersummen;
 Ein jede Seel die selig ist,
 Die leuchtet wie die Sonnen,
 Wol in des ewigen Vatters Reich,
 Denn werden sie anderen Engeln gleich,
 Gleich wie die hellen Sternen.

7. Mit heilliger Waat und auch mit weißer
 Seiden,

Bekleidt Gott seine Auserwehlten zart,
 Die in ihm also bleiben, (Haupt,
 Er legt ihnen goldine Kronen auf ihres
 Ja welcher das von Herzen glaubt,
 Der bleibt in seiner Lehre.

8. Also wird Gott die seinen blohnen,
 Er wird sie führen in sein Reich,
 Da neut unreins wird kommen,

Der Herr der macht den Unterscheidt,
 Ja zwischen den Schafen und Böcken weit,
 Zwischen den Bösen und Frommen.

9. Es sind gar vil die gern davon hören sagen,
 Sie wolten's auch gern nehmen an,

Wann sie sCreuz nicht müssen tragen,
 So stah der Kelch des Leidens daran,
 Dasselb müßend wir zum ersten han,
 Wöllend wir die Kron erlangen.

10. Hochgelobt, gepreißt und geehret,
 Seyg unser lieber Herre Gott,

Der uns den Glauben mehret,
 Darzu die heilige Dreyfaltigkeit,
 Wir loben Gott in Ewigkeit,
 Durch Christum Jesum, Amen.

Ein

Ein Scheidlied, in der Melodey: Er-
zürn dich nicht o frommer Christ.

1. Leb fridsam spricht Christus der Herr
Zu seinen Aufferköhren,

Geliebte nemmt diß für ein Lehr,
Und wollt sein Stimm gern hören.

Das ist geseit, zu eim Abscheid

Von mir, wollt fest drinn stehen,

Ob scheid ich gleich, bleibt s'Herz bey euch
Biß wir zur Freud eingehen.

2. Ein Herzens Weh mir überkam
Im Scheiden über dmassen,

Als ich von euch mein Abscheid nam
Und dasmals müßt verlassen.

Mein Herz war bang, beharrlich lang,
Es bleibt noch unvergessen,

Ob scheid ich gleich, bleibt s'Herz bey euch,
Wie solt ich euch vergessen.

3. Nachem Wesen Christi euch doch halt,
Gleich wie ihr habt empfangen,

Gebaut auffm Grund zu rechte Gestalt,
Sein Wegen wollt anhangen.

Darinn besteht, mein Raht, weils geht
Auff ein Scheiden sehr traurig,

Ob scheid ich gleich, bleibt s'Herz bey euch
Biß an mein End gedaurig.

4. Es ist ja kund und offenbar,
Wie fridsam wir zusammen

Gelebt han und einmüthig gar,
Gemäß dem Christen Namen,

Als Kinder Gottes lieblich guts Muhts,
 Da that mir weh das Scheiden,
 Ob scheid ich gleich, bleibt s'Herz bey euch,
 Gottes Lob mehr auß zu breiten.

5. Mein liebste Freude, mancher Thran,
 Ist mir um euch entfallen,
 Dis hat die Lieb zu euch gethan,
 Ihr bleibt auch mit euch allen,
 Zu Tag und Nacht in mein Obacht,
 Der Herr woll euch bewahren,
 Ob scheid ich gleich, bleibt s'Herz bey euch,
 Wollt nichts an Tugend spahren.

6. Und ihr Vätter wolt dapffer seyn,
 Die Gemeine Gottes versorgen,
 Die euch nun ist befohlen sein,
 Auff daß ihr unverborgen
 Die Ehren Kron, zu einem Lohn
 Auff eurem Haupt mögt tragen,
 Ob scheid ich gleich, bleibt s'Herz bey euch,
 Um Gottes wol behagen.

7. Seyd klug und underthänig fort
 Ihr Jungen all im Leben,
 In Eintracht Christlichem Accord,
 Wolt nach dem Besten streben.
 Habt euer Freud in dieser Zeit
 Stäts im Geseß des Herren,
 Ob scheid ich gleich, bleibt s'Herz bey euch,
 Lebt doch nach Gottes Begehren.

8. Kommt doch hieran meins Herzens Grund
 Mit Thränen ist's gesungen,

Im

Im Herren bleibet doch gesund,
 Ihr Alten und ihr Jungen;
 Hüt euch für Zwist, vons Satans List
 Woll euch der Herr befreyen,
 Ob scheid ich gleich, bleibt s'Herz bey euch,
 Bis wir ewig erfreuen.

9. Gelobt sey Gott um diß sein Werck,
 Das er kräftig gelencket,
 Gehet ihr zu dem Gebätte sterck,
 Dann meiner auch gedencet
 Im Bätten rein, daß Gott allein
 Mich wölle wohl berachten,
 Ob scheid ich gleich, bleibt s'Herz bey euch,
 Gott wohn euch bey in Gnaden.

Das 135. Lied.

Ein ander Scheidlied, in der Weiß:
 Wann mein Stündlein vorhanden ist.

1. **W**eil nun die Zeit vorhanden ist,
 Daß wir hie müssen scheiden,
 So wöll uns Gott zu dieser Frist
 Genädiglich geleiten,
 Daß wir betrachten fort und fort,
 Sein jez gehörtes heilig Wort,
 Und uns mögen bereiten.

2. Wenn unversehens kommen wird
 Christus am Jüngsten Tage,
 Der Welt Richter und grosse Hirt,
 Uns stell zur Rechten, und sage,
 Kommt her: Ihr seyt gebenedeyt.

Er

Ererbt das Reich in Ewigkeit,
 Euch rühr hinfort kein Plage.

3. Darum so laßt uns fleißig seyn
 Mit Bätten und mit Wachen,
 Zur Himmelsfreud auß dieser Pein,
 Entgehn der Höllen Rachen,
 Und nahen uns zu Gott allein,
 Der speiß uns wie die Engel sein,
 Wöll ihnen uns gleich machen.

4. Diß ist o Gott unser Begehr,
 Laß uns doch das gelingen,
 Daß es gereich zu deiner Ehr,
 Wir reden oder singen,
 Mit Andacht es im Geist gescheh,
 Dem unser Fleisch nicht widersteh,
 Hilff uns dasselb bezwingen.

5. Daß es dem Geist gehorsam sey
 In diesem kurzen Leben,
 Mit deiner Gnad uns wohne bey,
 Dein Fried uns wöllest geben,
 Halt uns in rechter Einigkeit,
 Bewahr dein Vold zu aller Zeit,
 Biß du es wirst erheben.

6. Und führen in dein ewig Reich,
 Mit den himmlischen Scharen,
 Darzu wöll uns Gott alle gleich
 Behüten und bewahren,
 Daß wir mögen geschickt bestahn,
 Wenn Erd und Himmel wird vergahn,
 Und dich wirst offenbahren.

7. Mit Leib und Seel in deine Hand

Thun

Thun wir uns dir befehlen,
 Bleib du bey uns bis an das End,
 So mögen wir nit fehlen,
 Dieweil es muß gescheiden seyn,
 So laßt uns Gott lobsingn sein,
 Einmüthig auß der Kehlen.

8. O Vatter, Sohn, und heilliger Geist,
 Einiger Gott mit Namen,
 Was du geschaffen allermeist,
 Soll dich loben zusamen,
 Nach dem wir gehn von diesem Ort,
 In Lieb erhalt uns immer fort,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 136. Lied.

Ein ander Scheidlied, in der Weiß
 des 6. Psalmen.

1. Muß es nun seyn gescheiden,
 So wöll uns Gott beleiten,
 Ein jedes an sein Ort,
 Da wöllend Fleiß antehren,
 Unser Leben zu bewehren,
 Nach Inhalt Gottes Wort.

2. Das solten wir begehren,
 Und nit hinläßig werden,
 Das End kommt schnell herbey:
 Wir wissen keinen Morgen,
 Drum lebend doch in Sorgen,
 Der Gefahr ist mancherley.

3. Betrachtend wol die Sachen,
 Daß uns der Herr heißt wachen,

Zu

In seyn allzeit bereit:

Dann so wir wurden erfunden,
Ligen und schlaffen in Sünden,
Es wurd uns werden lend.

4. Darum rüstend euch bey Zeiten,
Und alle Sünd vermeiden,

Lebend in Gerechtigkeit:
Das ist das rechte Wachen,
Dardurch man mag gerathen,
Zu der ewigen Seligkeit.

5. Hiemit seynd Gott befohlen,
Der wöll uns allzumahlen,

Durch seine Gnad allein:
Zu der ewigen Freud erheben,
Daß wir nach diesem Leben
Nicht kommen in ewigs Lend.

6. Zum End ist mein Begehren,
Denckend meiner in dem Herren,

Wie ich auch gsinnet bin:
Nun wachend allesamen,
Durch Jesum Christum, Amen.
Es muß gescheiden seyn.

Das 137. Lied.

Ein Vermahnungs-Lied: In der
Weiß des 9. Psalmen.

1. Mit einem zugeneigten Gemüht,
Wünsch ich euch Gottes Gnad und
Mein Allerliebste in dem Herren, (Güt,
Daß er euch wöll den Glauben mehrren.

2. Weil

2. Weil ihr Christo seyd einverleibt,
Doch frömlieh allezeit bey ihm bleibt,
Eur Fleisch und Blut wolt doch bezwingen.
Liebet nit mehr die irdisch Dingen.
3. Recht müßt ihr seyn himmlisch gesinnt,
Ihr seyd beruffen zu Gottes Kind,
Väterlich hat er euch angenommen,
Durch Christum seyd von Sünden kömen.
4. Seyd frölich in Gott nun allezeit,
Sein grosse Wolthat sehr ausbreit.
Die euch durch Christum sind bewisen,
Der euch von Sünden hat genesen.
5. Sehr huldseelig er euch empfieng,
Und gab euch einen Fingerring
An euer Hand, und wolt euch freyen,
Halt bey ihm fest, euch solt nit reuen.
6. Er sorgt für euch nun allezeit,
Nun ihr in Gottes Gemeine seyt,
Und habet euch darzu begeben,
In Heiligkeit fortan zu leben.
7. Rüst euch, die Lampen macht bereit,
Und ziert euch mit dem Hochzeitkleid,
Auff das ihr nit kommet zu Schanden,
Wie ihr von jenem habt verstanden.
8. Ins Ort der Hochzeit als er gieng,
Der König ihn übel empfieng,
Sprach Freund, wie bistu herein kommen,
Hast dich nicht besser in acht genommen.
9. So nackt und bloß, ganz ungezert,
Und hast kein Kleid, womit man seyr,
An

- An so großem Sabbath des Herren;
 Mit Schanden dich hierauf must lehren.
 10. Er sagen wird im Zorn geschwind
 Zu seinen Knechten: Nemmt, und bind
 Ihn seine Fuß und seine Händen,
 Ihn in die Höll werfft um zu brennen;
 11. O mein Geliebte hierauff paßt,
 Weh dem, der da nit kommt zu Gast,
 Denn da ist nun Heulen und Klagen,
 Und soll seyn zu ewigen Tagen.
 12. Kommt nun, das Unterscheid beseht,
 Davon beyhm Malachia steht,
 Wie Gott die Frommen will belohnen,
 Und mit dem Creuz der Ehren kronen.
 13. Halt was ihr habt, erwart den Lohn,
 Daß euch niemand beraub der Kron,
 Christus wird denen sie auffsetzen,
 Die sich mit Bosheit nit beschmezen.
 14. Euch Gott dem Herren ganz ergebt
 In eurem Gebätt: so lang ihr lebt
 Was euch noht ist, solt ihr empfangen,
 Wosern ihr anhalt mit Verlangen.
 15. Und werdet Gottes Gaben nicht
 Versäumen, was euch hie geschicht,
 Seyd allzeit fromm nach Christi Sitten,
 Sein Fußstapffen folgt stäts mit bitten.
 16. Auß brüderlicher Lieb und Macht
 Ist diß Gedicht zusammen gebracht,
 Daß mans allein nit sollte singen,
 Ja fleißig seyn auch im vollbringen.

E N D E.

938.13

Au7

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES



0036746720

**BRITTLE DO NOT
PHOTOCOPY**

Digitized by Google 0 1965

